

WILH. KRANNER
BUCHBINDER
HAUPTPLATZ NO 25
R. I. G. D.

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



FÜNFTES BÜNDCHEN:

ELEKTRA.

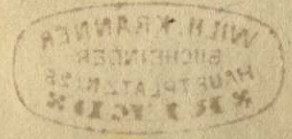
Trachinien
Ulysses

SECHSTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1873.



EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

1. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (vgl. 504—515) ruhte auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte ein Fluch, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters Agamemnon pflichtgemäss vollstreckte Blutrache bildet den Inhalt unserer Tragödie. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* und *Ἀτρεΐς* aus dem Mythenkreise der Mykenäischen Pelopiden, welche vornehmlich durch die Attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der Thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 100 ff. trägt Agamemnon das von Zeus dem Götterboten Hermes, von Hermes dem Pelops übergebene Scepter, welches Pelops dem ~~Atreus~~ Atreus einhändigt, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes hinterlässt: *αὐτὰρ ἔαυτε Θυέσι' Ἀγαμέμνονι λείπε φορῆναι*. Dem Dichter dieser Worte waren die blutigen Gräuelpelopiden unbekannt.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*. Im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes gewarnt,

*μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν·
ἔκ γὰρ Ὀρέστια τίσις ἔσσειται Ἀτρεΐδαο,
ὅππότεν ἂν ἠβήσῃ καὶ ἰς ἱμείρεται αἴης.*

Doch er hörte nicht, *νῦν δ' ἄθροα πάντ' ἀπέπεισεν*. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

*ἢ οὐκ αἴεις ὅσον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα,
Ἀγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα;*

Ein Gleiches thut Nestor 3, 193:

Ἀτρεΐδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἔοντες,
ὡς τ' ἦλθ' ὡς τ' Αἰγισθοῦ ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἄλλ' ἢ τοι κείνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν,
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφονίᾳ,
Αἰγισθὸν δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie endlich sich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἄοιδος ἀνὴρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγε ὄνδε δόμονδε,
wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἢ τοι δ' τὸν κτείνας δαίην τάφον Ἀργείοισιν
μητρὸς τε στυγερῆς καὶ ἀνάκτιδος Αἰγισθοῖο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Später 4, 514 ff. erzählt Menelaos, was er vom Proteus in Aegypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam. *ἀροῦν ἐπ' ἐσχατιήν*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein ein günstiger Wind führt ihn hinweg, und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet ihn zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὡς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ*. So steht im Epos Aegisthos im Vordergrund, während die Tragödie ihn mehr zurücktreten lässt. Indess schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 92 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein anderer seinen Bruder erschlagen

λάσθη, ἀνωισί, δόλω οὐλομένης ἀλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnon's Schatten dem Odysseus 11, 409 ff. seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kasandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* gedenkt, vgl. Od. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen die getrennte Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnon's Ermor-

und die durch Orestes und Pylades kurz vor der Heimkehr des Menelaos genommene Rache. Aus einem andern alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die Attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches von Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten Lyrikers Xanthos (Aelian. V. H. 4, 26) dichtete Stesichoros von Himera um Ol. 40 eine umfangreiche *Ὀρέστεια*, die den Mord Agamemnon's und die Rache durch Orestes darstellte: bei ihm war, wie es scheint, schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt. Trotzdem motivirte er Klytämnestras Ehebruch in einer für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise, nach dem Vorgang des Hesiodos (Schol. Eur. Or. 249). Tyndareos, der Vater der Klytämnestra, hatte durch Vernachlässigung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine Töchter gelenkt, so dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene war dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Αἰγισθῷ παρέλεκο καὶ ἔλετο χεῖρον' ἀκούτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstiges Traumbild die schuldbewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten S. 16. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes in Folge des Muttermordes von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 ff. sich anschliesst, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Dem mehr entwickelten sittlichen Gefühl erschien der Muttermord unter allen Umständen als eine Blutschuld, deren Fluch nur durch das Erbarmen der Götter getilgt werden konnte. Diese dem Epos fremde Vorstellung einer endlich eintretenden Entscheidung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, finden wir wie an andern Cultusstätten des

Ein Gleiches thut Nestor 3, 193:

*Ἀγροῖδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἔοντες,
ὡς τ' ἦλθ' ὡς τ' Ἀγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἢ τοι κείνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν,
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Ἀγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.*

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie endlich sich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *αἰδοῦς ἀνὴρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγε ὄνδε δόμονδε,
wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

*ἢ τοι δ' τὸν κείνας δαῖν τάφον Ἀργείοισιν
μητρός τε συγεῖης καὶ ἀνάγκιδος Ἀγισθοιο,*

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Später 4, 514 ff. erzählt Menelaos, was er vom Proteus in Aegypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam. *ἀγροῦ ἐπ' ἔσχατιν*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein ein günstiger Wind führt ihn hinweg, und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet ihn zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὡς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτιν*. So steht im Epos Aegisthos im Vordergrund, während die Tragödie ihn mehr zurücktreten lässt. Indess schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 92 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein andrer seinen Bruder erschlagen *λάθρη, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο*.

Endlich erzählt Agamemnon's Schatten dem Odysseus 11, 409 ff. seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kasandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* gedenkt, vgl. Od. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen die getrennte Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnon's Ermor-

dung und die durch Orestes und Pylades kurz vor der Heimkehr des Menelaos genomene Rache. Aus einem andern alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die Attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches von Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten Lyrikers Xanthos (Aelian. V. H. 4, 26) dichtete Stesichoros von Himera um Ol. 40 eine umfangreiche *Ὀρέστεια*, die den Mord Agamemnon's und die Rache durch Orestes darstellte: bei ihm war, wie es scheint, schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt. Trotzdem motivirt er Klytämnestras Ehebruch in einer für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise, nach dem Vorgang des Hesiodos (Schol. Eur. Or. 249). Tyndareos, der Vater der Klytämnestra, hatte durch Vernachlässigung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine Töchter gelenkt, so dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene war dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Ἀγισθῶ παρέλεπε καὶ ἔλετο χεῖρον' ἀκοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstiges Traumbild die schuldbewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten S. 16. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes in Folge des Muttermordes von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 ff. sich anschliesst, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Dem mehr entwickelten sittlichen Gefühl erschien der Muttermord unter allen Umständen als eine Blutschuld, deren Fluch nur durch das Erbarmen der Götter getilgt werden konnte. Diese dem Epos fremde Vorstellung einer endlich eintretenden Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, finden wir wie an andern Cultusstätten des

Sühngottes, so in mehreren Pflanzstädten Unteritaliens und Siciliens, deren Sagen wohl von den Sicilischen Lyrikern für die Umdichtung des Orestesmythos benutzt wurden.

Im elften Pythischen Gedichte auf Thrasydäos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Αἰκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Kasandra erschlug, sei es dass Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, sei es dass die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemmons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytämnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniß vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die älteren Lyriker ihm in das Gebiet des Delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt Orestes in der Odyssee 3, 307 von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythos zur Liebe gemachte Interpolation das echte Local verdrängt: ob die Lesart des Zenodotos *ἀπὸ Φωκίων* das ursprüngliche gibt, lässt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des Pythischen Gottes, der dem Orestes bei der Ausführung der That wie bei der Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. Später ersann man zur Motivirung des Aufenthaltes bei Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemmons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4. Schol. Eur. Or. 765. 1233.

Der älteren Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylus zu anderem Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters; Pherekydes fr. 96 erzählte, Aegisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylus (Agam. 877 ff.) ab, indem bei ihm schon vor Agamemmons Heimkehr Klytämnestra selbst den Orestes fortgeschafft hat, angeblich auf den Rath des

alten Gastfreundes Strophios, um den Knaben vor Gefahren von Seiten der unzufriedenen Argeier sicher zu stellen. In der That hat sie ihm beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher der Elektra (1349 f.) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vortheilhafteste verwendeten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis schafft und den unter seiner Obhut dort herangewachsenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενής δορύξενος* der Klytämnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylus zu Lebzeiten Agamemmons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog gibt vor, ein *δορύξενος* des Aegisthos und der Klytämnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden; denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρωος ἐπάωνμος* der Phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor Alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Strophios und Pylades, Sohn und Enkel des Krisos, mit Agamemnon und Orestes befreundet, so werden die Mörder mit Phanoteus als dem Gegner des Krisos verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl entfremdet worden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylus that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ* des Geschlechts verfallen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden für die im Homerischen Epos gegebene Auffassung, und Elektra entkräftet den Vorwand der Mutter so scharf wie bündig 582 f.

2. Für die Bühne bearbeitete die Orestessage zuerst Aeschylus Olymp. 80, 2 in der grossartigen *Ορέστεια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Zuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, seine Ermordung durch die Hand des treulosen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten göttlicher Mächte innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos und dem Attischen Cult der *Σεναί* in Verbindung, wie nach Hellanikos fr. 82 die Erinnyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra des Sophokles, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden; wir finden einerseits vielfache Benutzung des Aeschylos bis ins einzelste hinein, andererseits eine selbständige Entfaltung des bei dem Vorgänger nur angefangenen und eine Verwendung des entlehnten zu neuen Zwecken. Für die rasche Entwicklung und Vollendung der tragischen Kunst war es nicht unwesentlich, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und zu einer Kritik der Vorgänger verwendet wurden. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlorren Dramen. Da nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltenen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend wie für die richtige Würdigung der vorliegenden Tragödie unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylos' Oresteia unsere Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im *Αγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach den Leiden des zehnjährigen Krieges als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1604 *τοῦ φόνου ἄαφρός*), mit welchem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen

wegen des vom Atreus an Thyestes, dem Vater des Aegisthos, verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja zu beschönigen, wie durch den Rachegeist des Geschlechts (1500 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt ein Mitwirken des *ἀλάστωρ* nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offenen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε χερῶν στερομένην φίλων τύμα τύματι τίσαι* (1429 f.). Kasandra prophezeit vor ihrem Tode, der in die Fremde gestossene Orestes werde einst als Rächer erscheinen, und auf ihn baut am Schluss der Chor Argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytämnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nachdem Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytemnästras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den *Χορηγόροι*, die nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannt sind. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet Orestes am Grabe des Vaters, das als stete Mahnung zur heiligen Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht eben dieser Stätte naht. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum in der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edlen Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermuthigt, fleht sie, dass Agamemnon's Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Als das Gebet verrichtet ist, gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: sie vermuthet darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In freudiger Aufregung misst sie die Spuren der Füße im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend.

Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er gibt sich, indem er hervortritt, zu erkennen, und benimmt der Elektra jeglichen Zweifel über seine Person durch Hinweisung auf das von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein Gemüth zu stählen sucht, von Apollon unter Androhung der schwersten Strafen getrieben sei, den Tod seines Vaters zu rächen. Nachdem die Geschwister und der Chor in einem Wechselgesang das Loos des Agamemnon beklagt und für die bevorstehende That der Rache um den Beistand der Götter gefleht haben, forschet Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eigenes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach dem Geheiß und betritt dann nicht weiter die Bühne.

Klytämnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes gibt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs von Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytämnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes verweint aus dem Hause und beklagt in treuer Anhänglichkeit den Untergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubeschneiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da Klytämnestra Schlimmes ahnt. Leicht gibt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehene und ruft nach Klytämnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet; sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοισ ὀλοόμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf auf Leben und Tod mit dem eignen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich des Mordes wegen zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Während er dann die beiden Leichen aufzeigt, die Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals hervorhebt und an das Gebot des Pythischen Gottes erinnert, der ihn zur That getrieben, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er glaubt die furchtbaren Gestalten der Erinyen zu sehen und eilt, um den Schreckbildern zu entfliehen, nach Delphi.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiß als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Nachher erblicken wir den Orestes, welcher von seinen durch Klytämnestras Schatten aufgestachelten Peinigerinnen über Land und Meer verfolgt ist, als Schutzfliehenden an dem Standbild der Athenischen Burggöttin. Nach kurzer Erörterung des Rechtshandels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er die höheren Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergibt die Abstimmung des höheren Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider getheilt ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Inhaber des väterlichen Erbes zurückkehrt. Aber auch die durch Athenes Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln

sich in segnende *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten im Attischen Cultus hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie mit Segenswünschen für Attika unter feierlichen Gesängen einziehen.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert zu haben. Zugleich verherrlicht er den Areopagos und den eng damit verbundenen Cultus der Eumeniden als eine zu bleibendem Segen gegründete sittliche Macht, die er in der ungeschmälerten Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zur Betrachtung des Inhaltes und Entwicklungsganges der Sophokleischen Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenä verlegt, vgl. Thuk. 1, 9. Bei Aeschylus hingegen herrscht das eng verbundene Brüderpaar im väterlichen Palast zu Argos gemeinsam. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylä, wo achtzig Mykenäer mitgestritten, Ol. 78, 1, gelang es den Argeiern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenä, welches Aeschylus, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt (Strab. VIII p. 377). Sophokles dagegen hält fest an der alten Ueberlieferung. Während aber bei Mykenä die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden (Paus. 2, 16, 6), machte doch auch die Lakonische Stadt Amyklä Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein (Paus. 3, 19, 6). Nach Stesichoros und Simonides (Schol. Eur. Or. 46) herrschte Agamemnon hier, und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehen. Auch dort knüpfte sich die Volkssage an Gräber und Heiligthümer.

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Pädagog den Orestes mit seiner langersehten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektras Hilfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche, Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, an

die Ausführung ihres Vorhabens zu denken. Orestes dankt für die stets bewährte Treue des Alten und bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der Pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylus, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich deshalb in den Palast begeben, um Orestes von dem was dort vorgehe in Kenntniss zu setzen: da man ihn schwerlich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, er sei vom Phanoteus abgesendet, um Orestes' bei den Pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylus den Orestes selbst in den Palast treten lässt.) Orestes will inzwischen mit Pylades dem Geheiss des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das heimische Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Pädagog einen Klageruf, einer Dienerin etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes äussert, wie bei Aeschylus, das könne wohl die unglückliche Elektra sein, weshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Pädagog (und so motivirt der Dichter das schleunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen) mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabespende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite woher sie gekommen zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus.

Threnos *ἀπὸ σκηρῆς* (86—120). Ohne die Nähe des Bruders zu ahnen, klagt sie der Natur ihr unablässiges Leid: möge sie auch in ihrem Schmerz um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei. Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden

Kομμος (121—250) an, in welchem die in dem Threnos ausgesprochenen Gefühle auf Anlass der tröstenden Zureden des

Chors in gemessenem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang beklagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektras Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnen. Denn komme diese nicht, so werde Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahinschwinden.

Erstes Epeisodion (251—471). Nachdem hierauf die Freundinnen Elektras Gefühle ehrend durch die Chorführerin erklärt haben, sie seien gern bereit, sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach Sophokleischer Sitte (zu Ant. 891 ff.) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren maasslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung mit Opfern begehe, müsse sie in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen: denn sonst lasse Klyt. sie mit bitteren Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne. Höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen entrissen: der feige Buhle stachle sie noch an zu neuen Unbilden. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Besonnenheit und Fügbarkeit von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwidert, er verspreche zu kommen, halte aber nicht Wort: doch wenn sie nicht auf ihn noch baute, so würde ihr das Leben bald unerträglich sein.

Da erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Palast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigeren Sinn schon 157 hingedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den Druck

ihrer Lage; da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen: so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichere ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. eingegeben: sie handle entweder unverständlich oder lieblos gegen die Ihrigen. Wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zuwider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie, Elektra, lebe freilich elend, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherin ihrer Theuersten die ihr zufallenden Belohnungen für sich behalten: unablässiges Klagen sei Elektras einziger Trost.

Nachdem der Chor vor Leidenschaftlichkeit gewarnt hat, äussert Chrys., sie würde der Schwester keine Vorwürfe gemacht haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, das jener bevorstehe. Es sei nämlich beschlossen, El. in ein unterirdisches Verlies ausserhalb der Stadt einzusperren: daher möge jene bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Rückkehr ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihrthalben möge Aegisthos sogleich kommen, da es ihr erwünscht sei, von dem Schauplatze der Gräueltat entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe aufmachen, um die ihr übergebenen Spenden darzubringen. Begierig forscht El. nach dem Anlasse des Opfers, und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektras erregbaren Sinn; sie ruft die Götter ihres Stammes an, endlich ihr Beistand zu leisten: erst dann bittet sie, den Traum ihr mitzutheilen. Chrys. weiss nur wenig zu sagen, was sie von jemand erfahren, der Klyt. früh am Morgen belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt, und ein daraus frisch entsprossener Schössling habe das ganze Mykenäerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, sich nicht durch Unbesonnenheit ins Unglück zu stürzen.

(Der von Aeschylus Choeph. 527 ff. beibehaltene Traum lautete bei Stesichoros fr. 42 p. 751: *ἀγαστὸν ἄνθρωπον*)

τῶ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κἀρα βεβροτωμένος ἄκρον·
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας ἐφάνη.

Πλεισθενίδας heisst Orestes nach einem seiner Vorfahren. Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu, den Orestes, der den Sinn desselben sofort erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangene Chrysothemis nichts besonderes darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss in demselben einen Vorboten göttlicher Rache begrüssen, wie Klytämnestras böses Gewissen sich dadurch verräth, dass sie dem Traume sofort eine grosse Bedeutung beilegt, ohne erst, wie bei Aeschylos, Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos ferner erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er nur beiläufig erwähnt, und Chrys., die ihn erst aus zweiter Hand hat, legt ihm kein Gewicht bei. Dadurch wird nicht nur die Charakteristik der handelnden Personen individueller, sondern der Eindruck des Ganzen weit wirksamer. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht ahnte, eröffnet sich Aussicht auf Rettung; der Zuschauer aber, der den Plan des Orestes kennt, muss in dem Traum, den Orestes selbst gar nicht erwähnt, ein von Apollon gegebenes Wahrzeichen erblicken.)

Nun sucht Elektra ihre Schwester in milderen Worten zu bestimmen, dass diese dem Vater die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderin nicht weihe, vielmehr mit Haarlocken vom Haupte beider Schwestern das Grab schmücke und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet richte, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor redet gleichfalls zu, und Chrys. entschliesst sich zu folgen: nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Thun geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgibt. Wird in den Choephoren die Wärterin vom Chor bewogen, Klytämnestras Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen über das von Uranfang her fluchbeladene Haus bringen werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytämnestra,

welche um dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schildert die El., dass sie des Aegisthos Abwesenheit benutze, um mit ihren Jammerklangen hervorzutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter bei jedermann anzuschwärzen und zu lästern. Den Agamemnon, dessen Ermordung El. ihr immer vorwerfe, habe die Dike getödtet, nicht sie (Klyt.) für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argeiern einen Dienst erzeigt, so haben diese kein Recht gehabt ihr Kind zu morden: behaupte sie, Ag. habe um Menelaos' willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, die beiden Kinder des Menelaos zu schlachten. Sie bereue die That nicht, und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben.

Man sieht, Klytämnestra, deren von Elektra entworfene Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, bemüht sich das durch den Traum aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Sie fühlt gerade an diesem Tage sich gedrungen ihre That zu besprechen und gewährt deshalb der Elektra auf deren Bitte die Erlaubniss einer Entgegnung.

Punkt vor Punkt klar und scharf erörternd beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestras, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das schmähhchste was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die von Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Fahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Göttin geforderte Opferung Iphigeneias, zu welcher Agam. mit Widerstreben geschritten sei, habe aus der Noth gerettet. Auf keinen Fall werde dadurch Klytämnestras That gerechtfertigt. Wolle man Mord um Mord ohne weiteres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch die Opferung werde geltend gemacht als eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der echten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneias geübte Strafe? Inzwischen erhebe Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder lästerten die Mutter: ihr (der Elektra) gelte Klyt. eben so wohl als Gewaltherrin,

da sie ein Sklavenleben führe, Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Das würde sie (so wenig macht sie Hehl aus ihrer Gesinnung) wirklich thun, hätte sie die Kraft dazu, und deshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie dies, so mache sie der Klyt. keine Schande.

Mit zornigen Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihrer Wuth zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem ärgsten zu schreiten. Elektra erwidert bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da sie ja nur in Worte fasse, was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so schonungslos enthüllt hat, ein Ende machen will, wiederholt die bereits durch Chrys. mitgetheilte Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Ohne durch diese Drohung beunruhigt oder aufgereizt zu werden, versteht sich El. dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiernder Ansprache an Apollon fleht Klyt. um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern: zugleich lässt sie den Wunsch durchblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden.

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesenen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlin des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft (so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde), den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. anscheinend gelassen bittet, den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der Pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man verbrannt, und

Männer aus Phokis seien mit der Asche unterwegs, um den Unglücklichen in heimischer Erde beizusetzen.

Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, wo jener Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich nicht berechnet war, und die verhaltene Freude der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der Charakteristik beider. In Elektra, deren Abscheu durch Klytämnestras jetziges Benehmen aufs höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, nun selbst die dem Orestes obliegende Pflicht der Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod (und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer täuschen kann) Elektra völlig vernichtet, Klytämnestras Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es anscheinend nur noch der Heimkehr des Aegisthos bedarf, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen, kehrt die fernere Entwicklung mit bitterer Ironie alle Verhältnisse um, und die Todtgegläubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choephoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel von Stimmungen und Situationen zu spannen.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den Pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist ein Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wanderer, der einfach den Tod berichtet, nach den näheren Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich von Delphi herangewachsener Fürstensohn an den Spielen Theil nimmt. Der Dichter aber benutzt die Gelegenheit, durch eine glänzende Schilderung der Kampfspiele das Attische Publikum zu fesseln: und in patriotischem Interesse dichtet er, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz zuertheilt wird.

Freilich verstösst Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphis erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Krisas

und seiner Hafenstadt Kirrha durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt (Paus. 10, 7, 4). Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er denn auch statt des altepischen Zweigespannes das erst später aufgekommene Viergespann setzt. Im einzelnen hat er vieles aus der Homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos benutzt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige Homerische Poesie seiner Beschreibung einen besonderen Reiz verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefere Trauer versenken musste, je näher der geliebte Bruder daran gewesen war, das höchste Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnon hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit, aber an andern Personen begeben soll.

Klytämnestra, die doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Sohnes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein misrathenes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, wenn er sichere Beweise von dem Untergange dessen bringe, der ihrer Pflege früh entrückt, seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr immer angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien: jetzt endlich sei sie von der Furcht vor ihm und der Elektra befreit und könne ungestört ruhige Tage verleben.

Elektra, die bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt war, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend, wirft Klyt., indem sie jede Anwandlung edlerer Gefühle vergisst, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den Worten liegt. Sie fügt hinzu,

die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog Anstalt macht sich zu entfernen, wird er von Klyt. in den Palast geführt, wo ihm eine gastliche Aufnahme bereitet werden soll. Dies entspricht dem von Orestes (39) entworfenen Plane: zugleich bewirkt der Dichter durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler bald wieder in der Rolle der Chrys. auftreten kann, gleichwie er 472 Chrysothemis unter gutem Vorwand entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und würde nicht ungern einem gewaltsamen Tod durch einen der Bewohner des Hauses erliegen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes abzulenken zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater. Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen: Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwidert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück spotten wollen, beharrt Chrys. bei ihrer Aussage und schildert mit beredten Worten, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Gaben am Grabe des Vaters und am Hügel eine frisch abgeschnittene Haarlocke bemerkt habe. Plötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft, und noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da niemand sonst in dieser Weise ihren Vater ehren würde. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: der Berichterstatter sei im Hause, der Mutter zur Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabeshhren als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Nichtigkeit ihrer Hoffnung zugestehen.

In echt Sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist umgekehrt, indem die weiche und verzagte Chrys. ihre sonst so kühne Schwester aufzurichten sucht. Obwohl ihr das auf dem Wege den sie einschlägt nicht gelingt,

so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin verzweifelnde El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, um Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke, und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch jene falsche Botschaft mitgetauschte El. kann die Hoffnung der Schwester nur bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft verwerthet. Denn so naturwahr Aeschylus die Elektra darstellt, die alle Gedanken auf den Bruder in der Ferne gerichtet hat und auch den schwächsten Hoffnungsschimmer mit jugendlicher Hast ergreift*), so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Darstellung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten inneren Uebereinstimmung mit Elektra, deren Thatkraft ihr freilich versagt ist. Die Verschiedenheit beider Charaktere und die kräftigere Sinnesart der Elektra tritt gleich hervor, sobald es gilt mit kühnem Entschluss zu handeln.

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edlen Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst im voraus ihren Beistand, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, Hilfe zu schaffen, Vortheil verspreche und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Nachdem El. darauf hingewiesen hat, dass sie, die Schwestern, nach dem Tode des Orestes vereinsamt dastehen und keinen Helfer zu erwarten haben, richtet sie an Chrys. die Aufforderung, ihr bei der Ermordung des Aegisthos behilflich zu sein. Weiterer Aufschub der Rache sei unstatthaft, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnon werden müsste. Chrys. werde, wenn sie dem Plane beitrete, als fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren,

*) Aeschylus hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, *ὀφθαλμῶν τε βολαί* und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus zu gleichen.

dann frei sein und frei den Gemahl wählen können, da jedermann die Tugend hoch halte: sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum solle sie thun, was die Pflicht gegen Vater und Bruder erheische und was der El. wie ihr selbst Erlösung bringe, überzeugt dass Edlen ein schmähhches Leben schmähhch sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst Vorsicht gerade gänzlich in Elektras Reden, und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, erinnert Chrys. an das Missliche des Wagnisses, indem sie wohlbedächtig, die Gefahren wie an den Fingern herrechnend, von 997—1006 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Elektra sei ein Weib und stehe an Kraft den Gegnern nach: diese begünstige das Glück eben so wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Darum solle sie nicht durch ein so unbesonnenes Beginnen sich noch unglücklicher machen. Was könne es wohl frommen, von den Leuten gepriesen zu werden und elend zu sterben. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen.

Elektras gemessene Erklärung, sie werde allein ans Werk schreiten, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei. Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschärften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, nicht wieder auf, wie auch mit keinem Worte später ihrer gedacht wird.

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist eine Verherrlichung der treuen Kindesliebe, welche El. in den härtesten Prüfungen bewahrt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf die Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaftekeit missbilligen, halten sie doch ihren Tadel allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestras Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die

Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht eigentlich zu der kunstvollen Anlage der Sophokleischen Tragödien.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet ihr die Urne einzuhändigen, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektras, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt betrachtet und, da alle ihre Hoffnungen zerronnen sind, mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet, in ihrem Schmerz sich zu mässigen und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, vermag Orestes nicht länger sich zu verstellen. Durch die Theilnahme des fremden Jünglings an ihren Leiden überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will und endlich mittheilt, dass Orestes am Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Umarmung des leibhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht ihre maasslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang *ἀπὸ σκηπῆς* 1232—1287), während der Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Besonnenheit empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal als ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra durch heitere Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra verspricht, in allen Punkten dem Bruder zu folgen: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gehalten hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten (hiermit beruhigt der Dichter den etwaigen Zweifel, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektras Gebahren vor dem Palast nicht von innen bemerkt wurde), aus dem Palast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da

Elektra nicht weiss, wer in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die Freudenbezeugungen Elektras zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That anspornen. Während nun Orestes und Pylades sich in leisem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vollstrecker des göttlichen Strafgerichtes begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: *Exodos* (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Es erschallt ein Angstruf der Mutter, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Jungfrauen schaudert anfangs, Elektra hört den Ruf gelassen. Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der die ihn geboren. Kalt erwidert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mit getroffen haben. So sind Agamemmons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. aus dem Hause. Orestes spricht aus, dass drinnen alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor ferneren Miss-handlungen der Mutter sicher. Allein rasch wird weiteres Besprechen abgebrochen und jede Anwandlung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, dass Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunigst ins Haus zurück, während El. es übernimmt, jenen zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern, rath der Chor ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er El. mit ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich höhnisch an sie, die sonst so kecke, die ja wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, ob die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwidert, die Boten

hätten sogar den Todten aufgezeigt. Aegisthos, der seiner Sache gewiss zu sein wähnt, befiehlt als triumphirender Machthaber, die Leiche in offener Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein fein angebrachter Zug, um zu zeigen, dass auch des Volkes Stimme gegen den Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf Orestes gebaut hat.)

Da Elektra thut was Aeg. geheissen, öffnen sich die Thüren vermittelt des Ekkyklima, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und es zeigt sich Aegisthos' Blicken ein verhüllter Leichnam, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glaubt. Er vermag seine Freude über den Tod des gefürchteten Feindes nicht zu unterdrücken, obwohl er weder ermangelt, eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die dem Verwandten gebührende Todtenklage verabsäumen will. Als er Elektra aufträgt, Klyt. herbeizurufen, hört er, Klyt. sei in seiner Nähe, und bald zeigt ihm die Enthüllung der Leiche, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Rechtfertigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und seinen Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren Leiden bringen. Vergebens sucht Aegisthos nach Ausflüchten: seines Schicksals gewiss muss er sich in das Unvermeidliche fügen, und noch im Angesicht des Todes sucht er durch Spott seinen Gegner zu kränken. Orestes führt ihn durch die Mittelthür in den Palast, damit er dort sterbe, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der echte Stamm des Atreus zur Herrschaft gelangt.

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren des Aeschylos und der Sophokleischen Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grösseres Ganze eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn zum Epos zurückzukehren und den Urheber der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit seinen Zeitgenossen zu, sich in die Denkweise der Heroenzeit zu ver-

setzen, wo die Sühne eines Mordes nicht dem Staate oblag, sondern als eine heilige Pflicht der Blutsverwandten des Erschlagenen galt, so musste er Personen und Zustände in ganz anderes Licht stellen als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so werden die Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld an der ehrfurchtgebietenden Person Agamemnons haften, der doch bei Aeschylos dem *ἀλάστωρ* des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie nach allgemein ersehnter Heimkehr an heiliger Stätte des Hauses, im Männer-saale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, um dem Weibe die Umgarnung bequemer zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwenglicher Freude empfangen, während sie längst ihn betrogen hatte. Den feigen Aegisthos treibt lediglich schnöde Lust zur That, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten die Ueberzeugung begründet, dass ihre Verstocktheit das unerbittliche Strafgericht der göttlichen Nemesis herausfordert, welche sich des Orestes als ihres Armes bedient. Seine That ist von der Natur ihm eingegeben, von allen Menschen die ihm nah oder fern stehen erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt, von Apollon selbst anbefohlen: der Pädagog hat ihn gerettet und als einstigen Rächer des Vaters nach Elektras Wunsch grossgezogen. Daher ist der Sophokleische Orestes bei der unabweisbaren grausen Pflicht viel entschiedener, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als *καθαρῆς πρὸς θεῶν ὀρμημένος*. Der Dichter lässt ihm, der erst kurz vor der That sich der Schwester entdeckt, keine Zeit zu reflectiren, da alles zu raschem Ende treibt: Orestes empfindet gar nicht das Bedürfniss, über die Berechtigung seiner That sich auszusprechen. Da er einen Widerstreit von Pflichten nicht kennt, so liegt ihm lediglich am Herzen, die Ausführung zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra, die durch steten Verkehr ihn in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten hat, weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet, noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, fester bestärkt zu werden. Vielmehr stählt ihn Gebet zu den Göttern beim ersten

Auftreten, am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Palast. Das einmal überlieferte Orakel des Delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, einerseits damit die gerechte Sache auch der göttlichen Bestimmung theilhaftig werde, andererseits aus dem psychologischen Gesichtspunkte, um die List, deren Orestes sich bedient, zu motiviren. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht wie bei Aeschylos mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern bloss die Zeit und die Art der Rache an die Hand gibt. Nur danach hatte Orestes gefragt. Die Blutrache ist hier selbstverständlich und durch die Verhältnisse so gebieterisch gefordert, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höherer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 951 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später 1265 das Orakel erfährt, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon die innere Stimme der eigenen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 244 ff. Ihr ist die ausführliche, zu Gunsten des Rechts ausfallende Verhandlung mit der Mutter zugewiesen: Orestes vollbringt schweigend den Muttermord, durch welchen hier Recht und Ordnung den unbestrittenen Sieg feiert, ohne dass ein weiterer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnons unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpalastes, weil er das ganze Treiben der Mörder vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre den Druck der Verhältnisse getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten ausersehen, wodurch das Drama ebenso an lebensvoller Handlung wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen über die einfacheren, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektras Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und entschieden: erst auf Zureden der Hausklavinnen wagt sie geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der *εὐσέβεια* in Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch, dass sie ins Haus geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle, für welche Soph. den

pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie durch das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters aufs tiefste verwundet: die Unbilden, die sie, im eignen Hause als Sklavin gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend, lange Jahre dulden musste, haben jetzt den Gipfel erreicht: sie soll in ein Verlies gesperrt werden, damit die störende Quälerin endlich beseitigt werde. So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, weshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelten Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und im Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen, hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge getragen: sonst hätten die Mörder den Knaben nicht geschont: sie unterhält mit dem Bruder stets den lebhaftesten Verkehr, und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleuniger That. In allem handelt sie nach ihrem Inneren, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die Verheissungen der Mörder, die sie bestimmen wollen von den peinigenden Klagen abzustehen, in denen sie den einzigen Trost findet. Unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt sie nur dem einen Gedanken, den Vater zu rächen. Orestes ist der von der Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er doch weniger geeignet, der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektras. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch den Druck der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da Orestes' Tod zu derselben Zeit gemeldet wird, wo ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder dagegen allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die echte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr den zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldin die Chrysothemis, welche Aeschylos nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester desto schärfer zu zeichnen. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhn-

liche Weiblichkeit überragt. Chrysothemis verhält sich zu ihrer Schwester ähnlich wie Ismene zu Antigone. Sie ist mehr zum Dulden als zum Handeln bestimmt: eine sanfte und edle Natur, aber mit Elektra verglichen von geringerer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigeren Sinn die Kraft verweigert: den Umständen sich beugend, begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektras erkennt sie an, aber sie zittert vor den Folgen eines kühnen Schrittes: wie sehr sie wünscht, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhaftere Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektras beherztem Plan mahnt sie, bedachtsam in allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe ihrer Gründe ab, da ihr das Gelingen des Vorhabens unmöglich scheint.

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. II. 9, 142 erbietet sich Agamemnon, den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

*τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θάλῃ ἐνὶ πολλῇ.
τρεις δέ μοι εἰσὶ θύγατρος ἐνὶ μεγάρῳ ἐνπύκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα,*

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylos, welchem Euripides Iph. T. 562 sich anschliesst, kennt nur Iphigeneia und Elektra; Euripides Or. 23 Chrysothemis, Iphigeneia, Elektra; Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Dichter der Kypria, vgl. 157. Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des Widerspruchs der späteren Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugegedichtet. Denn nannte man die geopfert Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 85 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannt Namen *Ἠλέκτρα* brachte angeblich der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische *Λαοδίκη* vom Argivischen Volk umgenannt werden liess, vielleicht um durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, *ἄλεκτρα γηράσκειν ἀνυμέναία τε*. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythos rühren gleichfalls von Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss einerseits zu Orestes, andererseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylos, in dessen Agamemnon sich keine Spur vom Dasein der Tochter findet, begreift man die Rolle durch innere

Gründe gar nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylos nirgends.

Sophokles weiss die einander ergänzenden Personen zur schönsten Harmonie zu gruppieren. Wird bei Aeschylos Orestes und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles den treuen Hüter der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phönix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht der Rache laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In ähnlicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler Mykenäischer Häuser, welche die Stimmung der Besten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie aus Besorgniss um sie zur Mässigung rathen, jedoch an ihrem Glück und Unglück den innigsten Antheil nehmen.

Klytämnestra, der schroffe Gegensatz zu Elektra, ist gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt. In den Choephoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektras Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unseren Augen als entschiedene und consequente Gegnerin derer die noch an Agamemnon halten, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem Zerrbilde entstellte hätte. Zu wirklicher Reue über ihre That gelangt sie nicht. Sie gesteht den Mord offen ein, sucht ihn aber zu beschönigen durch den eiteln Vorwand, den die Opferung der Iphigeneia ihr leiht. Diesen Vorwand, dessen Hohlheit Klyt. selbst wohl fühlt, macht Elektra zu nichte, indem sie im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197) nachweist, dass der verbrecherische Umgang mit Aegisthos das einzige Motiv des Mordes war. Anderer Scheingründe bedient sich die Sophokleische Klytämnestra gar nicht: es ist ihr überhaupt nicht darum zu thun, sich zu rechtfertigen bei sich selbst oder vor den Augen der Welt, sondern sie will lediglich den gewonnenen Besitz um jeden Preis behaupten. Seit dem Tage des Mordes fürchtet sie unablässig für den Be-

stand des Glückes, das sie mit dem Blut ihres ersten Gemahles erkaufte hat. Darum sucht sie den Zorn der Götter zu begütigen durch allmonatliche Dankopfer: darum fleht sie zu den Göttern, sie zu schützen und alle diejenigen zu verderben, die sie zu fürchten hat. Durch den ängstigen Traum wird sie sogar vermocht, den Todten selbst durch einige Spenden, die sie der Chrysothemis einhändig, beschwichtigen zu wollen. Aus ihrem ganzen Thun geht hervor, dass sie zwar ein klares Bewusstsein ihrer Schuld hat, aber gegen die Stimme ihres Gewissens sich hartnäckig verstockt. Gerade wegen dieser Hartnäckigkeit kann sie auf Mitleid oder Schonung nicht den mindesten Anspruch machen. Eine Rechtfertigung des Muttermordes nach dem Vollbringen, wie sie Aeschylos in den Eumeniden gibt, ist bei Sophokles überflüssig, da hier schon vor der That über die Schuldige der Stab gebrochen wird.

Auch durch ihre Freude über den vermeinten Untergang des Orestes wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderin des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder. Orestes ist ihren blutigen Händen kaum entronnen, El. soll lebendig begraben werden, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektras wahre Trauer stellt den vom überwiegenden Wonnegefühl persönlicher Sicherheit rasch erstickten Schmerz der Gattin des Aegisthos in ein contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach inneren und äusseren Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterin wird getäuscht. Bei Sophokles hat Elektra den herben Verlust des Bruders, an den ihre ganze Hoffnung sich knüpfte, vollständig zu empfinden: erst die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen ihr den Lebenden, wodurch der tiefe Schmerz in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese ergreifende Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düsteren Hintergrunde und von Reflexionen über das Grausige der That abgelenkt wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That sich aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit

mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situationen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die *μητρὸς ἔγκοτοι ζῆνες* dem Muttermorde folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Schwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Palaste rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erschallen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters wie der Verhältnisse, Bescheid gibt.

Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντὴρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren als dass er der untergeordnete, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherin ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie des Stückes seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos lässt ihn abwesend sein, ohne diese Abwesenheit irgend wie zu motiviren oder sie dem Orestes, der es auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu unterdrücken und die im Drama gelegentlich entworfene Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende zwischen Orestes und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes, soweit es nöthig ist, zu zeichnen. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt, was göttliches und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektras Elend gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles versuchte sich auch Euripides in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythos, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedener Weise bereits geleistet war (Antigone und Elektra heissen in einem Epigramm des Dioskorides Anth. Pal. 7, 37 Gipfel Sophokleischer Kunst, *ἀμφότεραι γὰρ ἄριστον*), so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Er benutzt den Mythos, um zu zeigen, dass die Tugend nicht leicht in Palästen wohnt, sondern eher in der Beschränktheit enger Verhältnisse gedeiht. Aegisthos

wird mit schwärzeren Farben als bei Sophokles gezeichnet: auf den Kopf des Orestes hat er einen Preis ausgesetzt, die Elektra aber, die durch ihre Mutter seinen Händen noch entrisen wurde, aus dem Hause gestossen und an einen Arbeitsmann aus Mykenä verheirathet. So repräsentirt er den Uebermuth des vom Glück begünstigten Lasters. Der Klytämnestra hat Eur. für ihre Mordthat triftigere Gründe geliehen als Sophokles: die Treulosigkeit, die sie dem Agamemnon zur Last legt, wird von Elektra nicht in Abrede gestellt, sondern entschuldigt. Orestes wird durch äusserliche Motive zum Muttermord getrieben; er handelt unentschlossen und ohne rechte Ueberlegung. Hinterher erwacht sein Gewissen: der hieraus entspringende Sturm wird durch den Mechanismus einer Göttererscheinung beschwichtigt. Die Dioskuren müssen die weiteren Schicksalsbestimmungen enthüllen und damit das Drama zum Abschluss bringen. Auch der dem Euripides eigenthümliche Gedanke, in der Scheine der Elektra ein Sittengemälde tugendhafter Einfalt zu entwerfen, ist nicht glücklich zu nennen. Die Würde der Tragödie leidet unter der hausbackenen Alltäglichkeit und den Wirthschaftsdetails, die der Dichter vorführt, und statt des Pathos finden wir gar zu viel moralisches Raisonement. Uebrigens wird das Urtheil über die Euripideische Elektra ausserordentlich erschwert durch die traurige Ueberlieferung unseres Textes, der selbst durch ausgedehnte Interpolationen entstellt ist.

Eine nicht sonderliche Uebertragung der Sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de fin. 1, 2, 5 *ut cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam putem.* Auch L. Attius scheint in seinem Aegisthus (oder Clytaemnestra) sich mehr an Sophokles als an Aeschylos oder Euripides gehalten zu haben.

Die Rollen unseres Stückes sind unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytämnestra und den Orestes, der Tritagonist den Pädagogen, die Chrysothemis und den Aegisthos zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α .

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΛΙΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΠΑΙΛΙΑΓΩΓΟΣ.

Ω τοῦ στρατηγίσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λείσσειν, ὦν πρόθυμος ἦσθ' αἰεὶ.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὐπόθεις τόδε,
τῆς οἰστροπλήγος ἄλλος Ἰνάχου κόρης·

1—10. 'Jetzt ist dir vergönnt jene Gegend zu schauen, wohin es dich stets zog. Hier vor dir dein Argolisches Stammland, da die Stadt Argos, links hier der Heratempel, vor uns der Pelopidenpalast Mykenäs. Durch diese vom Ferneren zum Näheren übergehende Beschreibung, mit der sich Od. 13, 344 ff. vergleichen lässt, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht. Ganz ähnlich beschrieb im Eingange von Ennius' *Medea Atheniensis* ein Begleiter dem jungen Theseus die Gegend: *asta atque Athenas, anticum opulentum oppidum, contempla et templum Cereris ad laevam aspice.*

1 f. Die ehrende Bezeichnung als Sohn des Ἑλλάνων ἀναξ (483) wie 694 Ὀρέστης τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγείραντός ποτε. Vgl. Phil. 3 ὁ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεὶς Ἀχιλλέως παῖ.

3. πρόθυμος ist mit einem Genitiv verbunden, dem Sinne nach; denn πρόθυμος ἦσθα ist = πρόθυμον εἶχες oder ἐχοῦσες.

4. Die Landschaft heisst Ἄργος παλαιόν, wie Eur. El. 1, weil die χθόνιοι Ἰναχίδαί (zu Ai. 202) sich für πρωτογενεῖς; ihren πρόπατῶρ Argos für γηγενῆς oder auch ihren König Pelasgos als γηγενεὺς Παλαιῶνος Ἰνις (Aesch. Suppl. 250), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornehmlich nach dem Stammsitze Mykenä sehnen musste. Sophokles drückt aus, was Zeus Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen, ὅππότε ἂν ἴβῃσῃ καὶ ἧς ἡμείρεται αἴης.

5. ἄλλος, wie Θήβας εὐαργάτου ἄλλος Ant. 845, τέμενος (Pind. Nem. 10, 19 Ἀργεῖον τέμενος), πεδίον. Die ganze Inachosebne heisst

αὐτῆ δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
 ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
 Ἦρας ὁ κλεινὸς ναός· οἱ δ' ἰκάνομεν,
 φάσκειν Μυκίνας τὰς πολυχρύσους ὄρᾶν,
 πολύφθορον τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
 ὅθεν σε πατρός ἐκ φονῶν ἐγὼ ποτε
 πρὸς σῆς δμῆιμον καὶ κασιγνήτης λαβῶν
 ἴνεργα κάξέσασα κάξεθρεψάμην

Hain der Io nach der von Zeus geliebten *οιστροδίητος κόρη*, welche Aeschylos Suppl. 291 *κληδοῦρον Ἦρας* nennt. Während sonst dies Argos von gleichnamigen Städten und Landschaften durch *Ἰνάχειον*, *Ἀχαικόν*, im O. C. 378. 1301 durch *κοῖλον* und *Λωρικόν* unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die Homerische Bezeichnung Od. 18, 246 *Ἰασον Ἄργος* (vgl. Apollod. 2, 1, 3 *Ἰάσον φασὶν Ἰὼ γενέσθαι· Κάστωρ δὲ καὶ πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάχου τὴν Ἰὼ λέγουσιν*), indem der Dichter *Ἰασον* von *Ἰὼ* ableitet, vgl. zu O. R. 70.

6f. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligtum des *Ἀπόλλων Λύκειος* (zu O. R. 203) dem des Zeus *Νεμειῶος* gegenüber lag. Jenes, nach Paus. 2, 19, 3 *τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν*, fiel von der Höhe Mykenäs besonders in die Augen. Der *Λύκειος θεός* war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 686, und es hängt wohl damit zusammen, wenn der Delphische *Λύκειος* das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom *λυκοκτόνος*, Lupercus, wie an manchen Orten der *νόμιος θεός* als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 194f. zw. Aufl.

7f. Der Haupttempel der Argivischen Hera lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenä, den vom Isthmos kommenden zur Linken, Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celesae Iunonia templa Prosymnae lacus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist ὅδε, die entferntere ἀγορὰ αὐτῆ.

8. οἱ ἐκ., wohin wir gelangt sind.

9f. φάσκειν (imperativisch, zu O. R. 462) ὄρᾶν statt des blossen ὄρᾶς deutet auf den überrascht stauenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehns erreicht habe. Zu *πολυχρύσους* (nach II. 7, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht *πολύφθορον* in einem contrastirenden Gegensatz: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* (Hor. Carm. 1, 6, 8).

12. Durch καὶ κασ. wird das allgemeinere δμῆιμος genauer begränzt, vgl. 156. 325 und Hom. *κασίγγητος καὶ ὄπιατος*, Aesch. Eum. 89 *αὐτάδελφον αἶμα καὶ κοινοῦ πατρός*. Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. II. 9, 485 sagt Phönix zu Achilleus: *καὶ σε τοσοῦτον ἔζηχα, θεοῖς ἐπιεικέλ' Ἀχιλλεῦ, ἐκ θυμοῦ φιλέων*.

τοσόνδ' ἐς ἤβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
 νῶν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
 Πυλάδῃ, τί χρὴ δρᾶν ἐν τάχει βουλευτέον·
 ὡς ἡμῖν ἤδη λαμπρὸν ἥλιον σέλας
 10 ἐῖσα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ,
 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη·
 [πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
 20 ξυνάπτετον λόγοισιν· ὡς ἐνταῦθ' ἐμὲν,
 ἴν' οὐκέτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.]

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὡς μοι σαφῆ

14. Ueber die Stellung des ἐς zu O. C. 126. Aesch. Prom. 653 *ποιμένας βουστάσεις τε πρὸς πατρός*.

17f. Der Gedanke positiv und negativ ausgedrückt: der helle Tag weckt die Stimmen der Vögel, wobei zunächst an den *ἀμερόφωνος ἀλέκτωρ* zu denken ist, und die schwarze Nacht ist gewichen. Mit *κινεῖ σαφῆ*, bezeichnender als *ποιεῖ σαφῆ*, vgl. Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρω*.

19. *ἄστρον εὐφρόνη*, Sternennacht, *nox stellata* oder *stellans*, ἢ *ποικιλείμων νύξ* Aesch. und ähnl. zu Trach. 94. Vgl. Eur. Hipp. 851 *νυκτὸς ἀστεροπὸν σέλας*. Ennius Annal. 343 *hinc nox processit stellis ardentibus apta*. Der Gen. wie Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυξ*, zu Ai. 888. Mit *ἐκλέλοιπεν* vgl. 91. Ai. 672 *ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος ἡμέρα*.

20f. Diese Verse geben zu manchen Bedenken Anlass. Zunächst ist unpassend und sinnlos das unerhörte *ἐξοδοιπορεῖν*, herauswandern, statt *ἐκπερᾶν* oder *ἐξελεθεῖν*. Sodann befremdet der Gedanke, man solle die Berathung beginnen, bevor jemand aus dem Palaste trete. Wollen Orestes, Pylades und der Pädagog von keinem Bewohner des Palastes bemerkt oder gestört werden, so müssen sie die Nähe des Palastes meiden; das rasche Beginnen der Berathung schliesst die Möglichkeit einer störenden Dazwischenkunft nicht aus. Ferner lässt sich *ξυνάπτετον λόγοισιν* auf keine Weise rechtfertigen; es müsste *ξυνάπτετον λόγους* heissen. (Wesentlich verschieden sind Wendungen wie Eur. Phoen. 702 *εἰς λόγους συνήψα Πολυνεῖκει*. Ar. Lys. 468 *τί τοῖσδε σαυτὸν ἐς λόγον τοῖς θεοῖσι συνάπτεται*; Aesch. Pers. 886 *τῆνφ συνάπτουσ' ἄνδρος*. Aehnliches zu O. R. 668.) Endlich hat Soph. schwerlich *ἐμὲν* geschrieben, da alte Grammatiker diese falsche Form nur aus Kallimachos (*γρηῆς ἐμὲν* fr. 294) kennen. Es scheint hiernach unzweifelhaft, dass die beiden obigen Verse von einem Interpolator herrühren.

22. *ἔργων ἀκμή*, vgl. Phil. 12 *ἀκμή γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων*. Ai. 811 und Eur. Or. 1292 *οὐχ ἔδρας ἀκμή*. Aesch. Pers. 407 *κοῦκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή*. Agam. 1353 *τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή*.

σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, κἂν ἢ γέρον, 25
 ἐν τοῖσι δεινοῖσι θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
 ἀλλ' ὄρθον οὖς ἴστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
 ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὶ τὸς ἐν πρώτοις ἔπει.
 τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ 30
 ὄξειαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
 εἰ μή τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρομσον.
 ἐγὼ γὰρ ἠνίχ' ἰκόμην τὸ Πυθικὸν
 μαντεῖον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρὶ
 δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
 χρῆ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὧν πέσει τάχα· 35
 ἄσκενον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
 δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγᾶς.
 ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησιμὸν εἰσηκούσαμεν,

24. σημεῖα φαίνεις γεγώς, δηλοῖς γεγώς, vgl. Ai. 471 f.

26 f. Der Wechsel des gnomischen Aor. mit dem Präs. wie in Homerischen Vergleichen. — Der Hauptgedanke ἵππος ἐν τοῖσι δεινοῖσι ὄρθον οὖς ἴστησι (Lucian. Timon. 23 ὄρθιον ἐμίστας τὸ οὖς), vgl. O. C. 282.

27. ὡσαύτως δέ, wie οὕτω δὲ Ant. 426. Trach. 116. Vgl. Krüger Gr. § 69, 16, Anm. 4.

31. καιροῦ τυγχάνω, figürlich, wie sonst σκοποῦ τυγχάνειν. Dem Sinne entspricht Phil. 1279 εἰ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ.

33. πατρὶ δίκας ἀροῖσθαι = πατρὶ τιμωρῆσαι. — ἀροίμην ist nicht Futurum, sondern Aorist, entsprechend dem Coni. τίνε τρόπῳ ἄρωμαι in der oratio recta.

36 f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet haben, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dies Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es forderte. Vgl. Einl. S. 10. 28. — Zu αὐτός (auf mich allein beschränkt) tritt erläuternd hinzu ἄσκενος ἀσπ. τε καὶ στρατοῦ, wie O. C. 1521 αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἀδικτος ἠγητήρος, vgl. zu Ai. 464. Trach. 1063, wie schon II. 5, 473 ἄσπερ λαῶν οἶος, Pind. P. 9, 27 μούνα ἄσπερ ἐγγέων. Die Verbindung ἄσκενος ἀσπίδων, wie unten 1002 ἄλυπος αἴης. O. R. 190 ἀχάλκος ἀσπίδων. O. C. 677 ἀνήμενος χειμῶνων. Eur. Phoen. 324 ἀπεπλος φαρῶν λευκῶν. Selbst in Prosa ἀπαις ἀρρέων παιδῶν u. ähnl. Zu ἀσπίδων (= ἀπιστιῶν, wie τὰ ὅπλα statt οἱ ὀπλιταὶ) tritt καὶ στρατοῦ erklärend, so dass ein Hendiadyoin entsteht, beschildertes Heer. Mit κλέψαι σφαγᾶς vgl. Ai. 188 κλέπτουσι μύθους. 1137 πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψιαι κακά. Eur. fr. 291 μάχας χρεῶν δόλοισι κλέπτειν. — χειρὸς verb. mit σφαγᾶς, 206.

38. ὅτ' οὖν, ἐπέπερ οὖν, wie 1315.

σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγη,
 δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον, 40
 ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμῖν ἀγγελίης σαφῆ.
 οὐ γὰρ σε μὴ γήρα τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
 γνώσ', οὐδ' ὑποπτεύσουσιν ὧδ' ἠνθισμένον.
 λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ', ὅτι ξένος μὲν εἶ 45
 Φωκεὺς παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἦκων· ὁ γὰρ
 μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
 ἀγγελλε δ' ὄρκον προστιθείς ὀθούνεκα
 τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
 ἀθλοῖσι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
 δίφρων κλισθείς· ὧδ' ὁ μῦθος ἐστάτω. 50

39. Dem σὺ μὲν entspricht 51 ἡμεῖς δέ. — καιρὸς εἰσάγη, wie Phil. 466 καιρὸς γὰρ καλεῖ.

40. ἴσθι, nosce, istόρει. — τὸ δρώμενον, was vorgeht.

42 f. Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren ehemaligen Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis im Silberschmuck des Hauptes. Wie hier οὐ μὴ γνώσ' (d. h. οὐ γνώσουσιν, zu O. C. 848) mit οὐχ' ὑποπτεύσουσιν wechselt, so O. C. 450 οὐ τι μὴ λάχωσι — οὐδὲ ὀνησίς ἦξει. Das ἀνθίξεσθαι weist, zumal neben dem deiktischen ὧδε, auf die πολιαί, welche γήραος ἀνθεα θυγατοῖς (Erianna fr. 2 p. 702), vgl. O. R. 742 λευκανθῆς κῆρα.

44. λόγῳ δὲ χρῶ entspricht dem ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον 40. Dem ξένος μὲν εἶ gegenüber erwartet man etwa ἦξεις δ' ἀγγελῶν, statt dessen 47 der Imperativ eintritt. Vgl. zu Ai. 1299.

45 f. Vgl. die Einl. S. 7. — Zu ἀνῆρ (= τις) bildet der Name selbst die Apposition, als ob καλουμένον oder τοῦνομα stände: Herod. 8, 82 ἦρχε ἀνῆρ Παναίτιος. II. 11, 92 ἔλε δ' ἀνδρα Βιήνορα. 738 ἔλον ἀνδρα Μούλιον, vgl. Ai. 817. — ὁ γὰρ demonstrativ, οὗτος γάρ. Vgl. O. R. 1082 τῆς γὰρ πέφυκα μητρός. Aesch. Suppl. 358 τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις. Krüger Gr. II § 50, 1 Anm. 2. — τυγχάνει ohne Particip., wie 313 νῦν δ' ἀγοῖσαι τυγχάνει. Ai. 9 ἔνδορ γὰρ ἀνῆρ ἀρτι τυγχάνει. Eur. Andr. 1113 τυγχάνει δ' ἐν ἐμπύροισι. Theodekt. fr. 10 p. 625 πρὸς ὃν δ' εἶρηκε, τυγχάνει πόσις.

47. ὄρκον προστιθείς, wie fr. 428 ὄρκου προστεθέντος. Hiermit wird eingeschärft, der Pädagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotene Lüge zu beschwören.

48. ἀν. τύχη, das unentrinnbare Geschick, daher immer mit Beziehung auf traurige Ereignisse: vgl. Ai. 485. 803. Eur. Iph. A. 511 ἀλλ' ἤκομεν γὰρ εἰς ἀναγκαίας τύχας.

49. ἀθλοῖσι Πυθικοῖσιν, ein Anachronismus: vgl. Einl. S. 19 f.

ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
 λοιβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
 στέψαντες, εἴτ' ἄφορρον ἤξομεν πάλιν,
 κύτωμα χαλκόπλευρον ἡμένοι χεροῖν,
 δ' καὶ σὺ θάμνοις οἴσθα μοι κεκρυμμένον,
 ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἴδειαν φάτιν
 φέρωμεν αὐτοῖς, τοῦμὸν ὡς ἔρρει δέμας
 φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηρθρακωμένον.
 τί γὰρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανῶν
 ἔργοισι σωθῶ κάξενέγκωμαι κλέος;
 δοκῶ μὲν, οὐδὲν ὄημα σὺν κέρδει κακόν.

51. ὡς ἐφίετο, wie er befahl. Als Subject kann nach dem Zusammenhange nur πατὴρ gedacht werden, während offenbar nicht von Agamemnon, sondern von Apollon die Weisung ertheilt wurde. Daher bessert Wunder sehr ansprechend ὡς ἔφη θεός.

52. λοιβαῖσι, vgl. 895. 901. — καρατ. χλιδαῖς, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt πλόκαμον Ἰνάχῳ θρηπτήριον, τὸν δευτέρου δὲ τόνδε πενθητήριον, 168 τομαῖον βόστρυχον, zu Ai. 1172. Oft χλιδαί und χλιδῶν von üppigem, langem Haar zumal der Mädchen. Von den Kureten Aesch. fr. 306 χλιδῶν τε πλόκαμος, ὥστε παρθένους ἀβραῖς. Mit καρατόμοις χλιδαῖς vgl. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσφάγῳ.

54. κύτωμα (wofür die Handschriften sinnlos τύπωμα bieten) dichterisch statt κύτος, wie πέλωμα statt πέλος, πύλωμα statt πύλη u. ä. Mit κ. χαλκόπλευρον vgl. Aesch. Cho. 686 λέβητος χαλκίου πλευρώματα.

56. λόγῳ κλ., vgl. 37 und das Homerische μὴ κλέπτε νόφ.

57. ἔρρει, οἴχεται, wie O. R. 560 ἄφαντος ἔρρει. O. C. 1775 τῷ κατὰ γῆς, ὅς γέον ἔρρει.

59 f. Vgl. 1228 f. Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 286 τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ' ἔργοισιν οὐ.

60. ἔξ. κλέος, wie der Homerische Orestes gerühmt wird οἶον κλέος ἔλλαβε.

61. Mit δοκῶ μὲν fasst Or. sich ein Herz, eine leicht zu missverstehende Gnome sich anzueignen: hier passt, sollt' ich meinen, der Spruch. Mit δοκῶ μὲν vgl. 547. O. C. 995. fr. 83 δοκῶ μὲν, οὐδέεις. Phil. 339 οἶμαι μὲν, wie unten 459. Orestes meint, für todt gehalten zu werden ohne es wirklich zu sein, sei nichts schlimmes, ja bringe sogar oftmals Gewinn. Man betone ὄημα im Gegensatz zu ἔργῳ. Diesen Gedanken verlangt sowohl der Charakter des Or. als die Entgegenstellung 64 ἐκτετιμῆται πλέον. Ueber ὄημα σὺν κέρδει (κερδαλέον) vgl. zu O. R. 55. Ganz ähnlich Eur. Hel. 1050 Hel. βούλει λέγεσθαι, μὴ θανῶν, τεθνηκῆται; Men. κακὸς μὲν ὄρισ· εἰ δὲ κερδανῶ λέγων, ἔτοιμός εἰμι μὴ θανῶν λόγῳ θανεῖν.

ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
 λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ' ὅταν δόμους
 ἔλθωσιν αὐθις, ἐκτετιμῆται πλέον.
 ὡς κάμ' ἐπανχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο
 δεδοκός' ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμπειν ἔτι.
 ἀλλ' ὃ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγγύριοι,
 δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,
 σὺ τ' ἃ πατρῶον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
 δίκη καθαρῆς πρὸς θεῶν ὠρημένους·
 καὶ μὴ μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,
 ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.

62 ff. Die Scholien deuten diese Worte theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderem Sinne λόγῳ μάτην ἐθνήσκον, insofern er ohne sein Zuthun für todt gehalten wurde, während Orestes selbst die falsche Nachricht verbreiten lässt. Auf Odysseus passt auch ἐκτετιμῆται πλέον. Von Pythagoras wird erzählt, er habe aussprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen erregt. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man annehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὐθις seiner eigenen Lage gemäss. Andere haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Möglich dass Soph. auf Ereignisse Bezug genommen hat, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind.

64. Nicht ἐκτετιμῆτους, sondern kräftiger ἐκτετιμῆται, selbständig und unabhängig von εἶδον. Vgl. zu 192. O. R. 452.

65 f. Ueber den Acc. cum infin. zu 470 f. — τῆσδε τῆς φ. ἄπο, in Folge dieses Gerüchts. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch seinen Feinden plötzlich lebend zu erscheinen, wie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das ἄστρον ein Unstern: Il. 22, 30 λαμπρότατος μὲν ὄδ' ἐστί (κύων Ὠαρίωνος, der Sirius), κακὸν δὲ τε σῆμα τέτυκται.

67. Vgl. Phil. 1040 ἀλλ' ὃ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι.

70. πρὸς θεῶν generell, ohne dass an andere Götter als Apollon gedacht wird, vgl. zu 589 f.

71. ἄτιμον weist auf 64 zurück.

72. Aus ἀποστείλητε ist, wie ἀλλά an die Hand gibt, das Gegentheil, ἐνοικίσατε, δέξασθε, zu denken, vgl. 650. zu O. R. 241. O. C. 405. 1404. Il. 5, 819 οὐ μ' εἶας μακάρεσσι θεοῖς ἀντικρὺ μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ εἰ κε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη ἔλθῃσ' ἐς πόλεμον, τὴν γ' οὐτάμεν, nämli. ἐκλενεῖς. Eur. Or. 900 οὗτος κτανεῖν μὲν οὔτε σ' οὔτε σύγγονον εἶα, φυγῇ δὲ ζημιούντας εὐσεβεῖν. — Seltsam und offenbar unrichtig ist ἀρχέπλουτον.

εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρήσαι χρέος.
νῶ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσι
μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθῆσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἥλεκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ κάπακούσωμεν γόων;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκιστα· μηδὲν πρόσθεν ἢ τὰ Λοξίου
πειρώμεθ' ἔρδειν κάπὸ τῶνδ' ἀρχηγεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
νίκη τ' ἐφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

73. εἴρηκα ταῦτα, *divi*, zu Ai. 480.

74. Vgl. 39 f.

75 f. Vgl. Phil. 837 καιρὸς τοι πάντων γνώμων ἰσχων πολὺ
παρὰ πόδα κράτος ἄρνεται.

77. ἰὼ μοί μοι Dindorf. Die Bücher fügen δύστηνος bei, gegen
den stehenden Gebrauch der Formel, deren sich Klagende beim Auftreten
bedienen, vgl. Ai. 333. 891. 974.

78. καὶ μὴν, *aizui*, wie O. C. 549. 1249. Ant. 526. 1180. 1257.
Ai. 1168. 1223. — θυρῶν, mit αἰσθῆσθαι zu verbinden, von der
Thür her, wie 324. Phil. 630 νῶς ἄγοντα. Vgl. Krüger Gr. II § 46,
1 Anm. 6.

79. τέκνον hat trotz 14 im Munde des bejahrten Pädagogen nichts
auffallendes.

80 f. θέλεις μείνωμεν, wie O. R. 651 τί σοι θέλεις δῆτ'
εἰκάθω; Vgl. Krüger Gr. II § 54, 2 Anm. 5. — κάπακ., καὶ ἐπα-
κούσωμεν.

84. χέοντες ist weitere Ausführung von ἀπὸ τῶνδε, zu O. R.
10 f. Ai. 183 ff. Solon fr. 6 p. 337 δῆμος δ' ὠδ' ἂν ἄριστα σὺν
ἡγεμόνεσσιν ἔποιτο, μήτε λῆν ἀνεθέεις μήτε πιεζόμενος. Mit
πατρὸς λουτρά, die dem Vater gebührenden λουβαί (434), vgl.
νεοτέρων δωρήματα, στέφν, ὕμνοι u. ähnl.

84 f. Feierliche Schlussformel, durch welche Apollons prophetischer
Spruch selbst hindurchklingt. In Apollinischen Sprüchen und in Gebeten
wird nicht selten νίκη καὶ κράτος als Formel verbunden: Tyrtaeos fr.
4, 9 p. 317 δήμου τε πλήθει νίκην καὶ κράτος ἐπεσθαι· Φοῖβος

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύστημα.

ὦ φάος ἄγρον
καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὡς μοι
πολλὰς μὲν θυρήων φάδας,
πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου
στέρνων πληγὰς αἵμασσομένων,
ὅποταν δνοφερὰ νῦξ ὑπολειφθῆ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στρυγεραὶ
ξυνίσασ' εὖναι μογερῶν οἴκων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θυρηῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν

γὰρ περὶ τῶν ὠδ' ἀνέφηρε πόλει. Demosth. 19, 130 fleht Philippos
zu den Göttern κράτος πολέμου καὶ νίκην διδόναι. Bei Plut.
Mor. p. 412 C ἀνείλε νίκην καὶ κράτος τοῦ πολέμου τοῖς Ἕλλησιν
ὁ θεός. Aesch. Suppl. 951 εἴη δὲ νίκη καὶ κράτος τοῖς ἄρσεσιν.
Vgl. O. C. 1089. Uebrigens gehört τῶν δρωμένων auch zu νίκη.

86 f. Auch bei Eur. El. 59 sagt Elektra: γόους ἀφίημι· αἰθέρ' εἰς
μέγαν πατρί. So vertrauen Leidende, von Menschen verlassen, gern
der Natur ihre Klagen an, wie Aesch. Prom. 88 ὦ δῖος αἰθήρ καὶ
ταχύτεροι προαῖ ποταμῶν τε πηγαὶ ποτίων τε κυμάτων ἀνήριθμον
γέλασμα παμμήτορ' τε γῆ, καὶ τὸν παρόπτην κύκλον ἡλλου καλῶ,
ἰδεσθὲ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός. Eur. Andr. 91 ἡμεῖς δ'
οἷσπερ ἐγκείμεσθ' αἰεὶ θυρήοισι καὶ γόοισι καὶ δακρύμασι πρὸς
αἰθέρ' ἔκτενοῦμεν. Iph. T. 42 ἂ καὶ δ' ἡκαὶ νῦξ φέρονσα φάσματι
λέξω πρὸς αἰθέρα. Med. 57 ὡσθ' ἱμερὸς μ' ὑπῆλθε γῆ τε κούρανῶ
λέξαι μολούση δέυρο Μηδείας τύχας. Zum lichten Aether (φάος
ἄγρον) fügt El. den von der Erde bis zum Himmel reichenden ἀήρ hinzu.
Da dieser an der Erde und dem Aether, in deren Mitte er liegt, gleichen
Antheil hat, so heisst er γῆς (καὶ φάους) ἰσόμοιρος, mit ähnlicher
Brachylogie wie Ar. Av. 187 ἐν μέσῳ δήπουθεν ἀήρ ἐστὶ γῆς (καὶ
οὐρανοῦ). Die Scholien erklären ἴσην μοῖραν ἔχων τῇ γῆ· πανταχοῦ
γὰρ ἐστὶν ἀήρ, und so sagt Eust. Opusc. p. 194, 73 εἶπερ (ἢ θάλασσα)
τῷ ἀέρι κέχεται ἰσόμοιρος. Dann müßte der Dativus γῆ stehen. Was
der Gen. bedeutet lehrt Isäos 6, 25 τοῦ νόμου κελεινότος ἀπαντίας
τοὺς γνησίους ἰσομοίρους εἶναι τῶν πατρῶων (d. h. ἴσην μοῖραν
τῶν πατρῶων ἔχειν).

88 ff. θυρήνοι und πληγαὶ στέρνων verbunden, wie Ai. 630 ff.

91. ὅποταν νῦξ ὑπολειφθῆ, παρελθῆ, nicht ὁπότε ὑπο-
λειφθῆ, weil das ἦσθου ein αἰσθάνει καὶ νῦν einschliesst.

92. Verb. τὰ παννυχίδων ἤδη, was meine Nachtfeier
nun gar erst anlangt. Andere Weiber feiern Pervigilien in ausge-
lassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten: El. nennt mit
schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95 f. Der Heeresfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf

φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξέτισεν,
μήτηρ δ' ἡμῆ χά κοινολεχῆς
Αἴγισθος, ὅπως δρῶν ἕλοτόμοι,
σχίζουσι κἀρα φονίῳ πελέκει.
κούδεις τούτων οἶκτος φέρεται,
σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

ἀντισύστημα.

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
ἔστ' ἂν λείσω παμφεγγεῖς
δίπας, λείσω δὲ τόδ' ἡμαρ,

unwürdige Weise vom eigenen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnon's Schatten Odys. 11, 408: weder hat mich Poseidon auf dem Meere umgebracht, οὐτε μ' ἀνάσσει ἄνδρες ἐδηλῆσαντ' ἐπὶ χέρσων, ἀλλὰ μοι Αἴγισθος τεύξας θανάτον τε μόρον τε ἔκτα σὺν οὐλομένη ἀλόχῳ — ὡς θάνον οἰκτίστω θανάτῳ. Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίου πρὸς τινος Ἀγκίων, πάτερ, δοριδμητος καταπραϊσθῆς. Apollon macht Eum. 627 ff. geltend, es sei schmähdlich, dass Agamemnon gefallen sei πρὸς γυναικός, οὐτὶ θουροῖς τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὡστ' Αἰαζόνος. — Ares (ξέλια δυσμενέσων λυγρὰ χαριζόμενος Archil. fr. 7 p. 537, d. h. Wunden und Tod) hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt. Diese sarkastische Wendung, welche durch κατὰ β. αἴαν zunächst veranlasst ist, da man ξέλια γαλή ἐν ἄλλοδαπῇ zu erhalten pflegt, bildet einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahl ἐξέτισαν. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 370, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Οὐτίς wolle er zuletzt verspeisen: τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται. Vgl. Eur. Hel. 480 θάνατος ξενία σοι γενήσεται, zu O. C. 1396.

98. Fühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 ἤριπε δ' ὡς ὅτε τις δρῶς ἤριπεν ἢ ἀχερωῖς ἢ ἐπίτυς βλωθρή, τὴν τ' οὐρεσι τέκτονες ἄνδρες ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.

99. σχίζουσι, Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung, wie oft κτείνει, vgl. 679, zu O. R. 118.

102. αἰκῶς, ὅτι πελέκει αὐτὸν μεθ' ἕβρωος ἐτίσαντο, οἰκτρῶς, διὰ τὸ βλα καὶ ἐπιβουλευθέντα.

103. οὐ μὲν δὴ, zu Ai. 877.

105 f. παμφεγγεῖς δίπας, die hell leuchtenden Strahlen (der Sonne). — τόδ' ἡμαρ, das sichtbare Tageslicht, vgl. Phil. 1330 f. Ai. 856 σὲ δ', ὃ φαινήης ἡμέρας τὸ νῦν σέλας, καὶ τὸν διαφρευτήν Ἥλιον προσενέπω.

μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὡς τις ἀηδῶν
ἐπὶ κωκυτῶ τῶνδε πατρῶων
πρὸ θουρῶν ἡχῶ πᾶσι προφωνεῖν·
ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἐριῆ καὶ πότνι' Ἀρά,
σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινῆες,
αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὄραθ',
αἰ τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους,

110

107. Nochmals ist οὐ λήξω zu denken, welches doppelt construiert ist, indem μὴ οὐ die Epexegeze zu θρήνων bildet, vgl. zu O. C. 359 ἡκεῖς γὰρ οὐ κενή γε — μὴ οὐχὶ δέμ' ἔμοι φέρουσα τι. Aehnlich Lucret. 3, 1079 nec devitari letum pote, quin obeamus. Sall. Cat. 53, 6 quos silentio praeterire non fuit consilium, quin utriusque naturam et mores aperirem. Vgl. El. 132 f. — τεκν. ὡς τις ἀηδῶν, über das Bild zu Ant. 424 f. Vgl. unten 147 ff.

108. ἐπὶ κωκυτῶ, unter Wehklagen, θρηνητικῆ oder κωκυόουσα, wie Ant. 759 ἐπὶ ψόγοις δεινάζειν.

109. ἡχῶ (Widerhall) ist wohl nur ein Versehen der Abschreiber statt des hier zu erwartenden ἡχῆν (Ruf).

110—120 enthalten den Inhalt des Klaggesanges, den El. stets vor aller Ohren anstimmen will. Aus der an die Spitze tretenden Anrufung der Behausung des Hades und der Persephone als des jetzigen Aufenthalts des Agam. schwebt nachher nur Hades und Persephone (O. C. 1556 f.) vor, wie Ai. 14 f. statt φθέγμα Ἀθάνης nachher Ἀθάνα gedacht wird; vgl. Trach. 966 f.

111. Hermes, der den Ag. als ψυχοπομπός geleitet hat; die Ara, die Göttin des Fluchs, den Ag. in tiefer Erbitterung über die frevelhafte Verletzung der Pietätspflicht gegen sein Weib ausgestossen hat. Denn die ἐρινύς des Beleidigten bedient sich der ἀρά, weshalb die Ara Begleiterin der Erinyen ist, die bei Aeschylos sich selbst geradezu Ἀραί nennen.

112. Indem die Erinyen θεῶν παῖδες heissen, deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höheren Göttern, deren Willen sie vollstrecken, zu O. R. 471 f. Ant. 1075. Das Epitheton σεμναί (wie Ai. 837 σεμνάς Ἐρινύς. O. C. 90 θεῶν σεμνῶν ἔδραν. 458 ταῖσι τοῖς σεμναῖσι δημοῦχοις θεαῖς) ist gewählt, sofern die Erinyen unter dem Namen Σεμναί namentlich in dem Gaue Kolonos verehrt wurden (Einal. zum Oed. Col. fünfte Aufl. S. 5 f.).

113 f. Die Bücher unmetrisch θνήσκοντας ὄρατε τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους. Porson wollte τοὺς εὐνάς ὑποκλ. tilgen, da Ehebruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klyt. hatte in Folge des Ehebruchs (97) den Agamemnon ermordet, weshalb El. das auf den speciellen Fall passende verallgemeinert. Mit ὄρατε, ihr fasst als δεινώπες ins Auge, vgl. O. C. 42 τὰς πάνθ' ὄρωσας Εὐμενίδας. Ai. 836 αἰὲ δ' ὄρωσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ. — οἱ εὐνάς ὑποκλεπτόμενοι, denen ihr Ehebett durch heimlichen Trug entzogen wurde.

ἔλθει' ἀρήξατε, τίσασθε πατρός
φόνον ἡμετέρου, καί μοι τὸν ἐμὸν
πέμψατ' ἀδελφόν· μούνη γὰρ ἄγειν
οὐκέτι σωκῶ
λύπης ἀντίροπον ἄχθος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἥλεκτρα ματρός, τίν' αἰεὶ
τάξεις ὡδ' ἀκόρεστον οἰμωγῶν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθωώτατα
ματρός ἀλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
καὶ τὴν τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορῶν
ἔλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' ἀδῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων,
ἤκειτ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.

119 f. El. ist nicht länger im Stande, allein die Last im Gleichgewicht zu halten, d. h. sie wird vom Druck der Last überwältigt. Die Metapher ist entlehnt von der Wage, ἀντίροπον ἄγειν = ἀντισκοῦν.

Str. 1. 121—127. 'Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!'

121. δύστηνος, wie τάλας, πλήμων, unselig, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123 f. Nach τήκειν, τέγγειν δάκρυα hat Soph., wenn die Lesart richtig ist, τήκειν οἰμωγῶν, Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt. Aehnlich Theokr. 14, 26 τὸν κλύμενον κατετάκετο τήνον ἔροτα. Da nun τήκειν οἰμωγῶν = οἰμώζειν, so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 50 πανδάκρουτ' ὀδύματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοαμένην. Aesch. Sept. 289 μέριμνα ζωπυροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῆ λεῶν, u. ä. Vgl. zu O. C. 583 f.

125 f. Klyt. hat den Agam. listig zum Mahle gelockt und mit veruchter Hand preisgegeben (dem Aegisthos oder dem Verderben). Wie πρόδοτον gewählt ist statt des bestimmteren θανάτου, so ist der nachfolgende Fluch verschleiert gehalten, da ὁ τάδε πορῶν es unentschieden lässt, ob Klytämnestra oder deren Buhle gemeint ist.

128—136. 'Niemals werde ich ablassen, des Vaters Jammerloos zu beklagen.'

128. γενέθλα γενναίων, τῶν εὐγενῶν Μυκηναίων, vgl. 226 ὦ φίλα γενέθλα.

οἶδά τε καὶ ξυνήμι τάδ', οὐ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναί χάριν,
ἔατέ μ' ὡδ' ἀλίειν,
αἰαῖ, ἰκνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

ἀλλ' οὔτοι τὸν γ' ἐξ Αἶδα
παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοις οὔτε λιταῖσιν·
ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος αἰεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;

131 f. 'Ich weiss ja dies, dass ihr um mich zu trösten gekommen seid.' Die Häufung entspricht der Aufregung der Elektra, wie 115 das Asyndeton. Namentlich bei lebhaften Versicherungen etwas zu wissen stellen sich dergleichen Gegensätze οἶδά τε καὶ ξ, οὐ με φυγγ. gern ein. vgl. 222. zu Ant. 443. O. R. 1275. Das Iota in ἔναί wird bei den Attikern nur selten verkürzt.

132. Ueber προλ. τόδε, μὴ οὐ στεν. zu 107.

133. τὸν ἐμὸν πατέρ' ἄθλιον, die Wortstellung wie Ai. 134 τῆς ἀμφιρῦτου Σαλαμῖνος ἀγγιχάλου, und ähnl. oft.

134 ff. 'Gewährt mir diese Bitte, die ihr mir die Gunst jeglicher Liebe und Freundschaft erweist.'

Ant. 1. 137—144. 'Den Vater weckst du doch nicht wieder ins Leben, dir selbst aber verschlimmerst du das Loos.'

137 f. τὸν γ' ἐξ Αἶδα λίμνας ἀνστ. = τὸν ἐν λίμνῃ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ αὐτῆς, vgl. Krüger Gr. § 50, 8 Anm. 14—16 und zu O. R. 612. Mit πάγκοινοσ vgl. Ai. 1193 πολύκοινοσ Αἶδα. Ant. 810 ὁ πάγκοινοσ Αἶδα.

139. οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Αἶδην· ὁ μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δῶρων ἔρα (Aesch. fr. 156). Achilleus zu Priamos II. 24, 549 ἀνσχεο, μηδ' ἄλλαστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γὰρ τι πρήξεις ἀκαχημένος υἱὸς ἕηοσ, οὐδέ μιν ἀνστήσεις. Eur. Alc. 985 τόλμα δ' οὐ γὰρ ἀνάξεις ποτ' ἐνερθεν κλαίων τοὺς φθιμένους ἄνω.

140 f. ἀπὸ τῶν μ. ἐπ' ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι, prägnante Verbindung statt ἐπ' ἀμ. ἄ. βαίνεις (ἐρχεῖ) ὀλλυμένη, vgl. O. C. 1777 μηδ' ἐπὶ πλείω θορῆνον ἐγείρετε, indem in διόλλυσθαι der Begriff des Hinkommens zum Verderben liegt, wie perire, interire, pressum ire, ähnlich φθαρῆνα ἀπὸ τινοσ τόπου, ἐκφθαρῆνα ποι.

142. Wodurch, durch welche στοναχαί, doch keine Lösung deiner Sophokles V. 6. Aufl.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νίπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἄστονόςεσ' ἄραρεν φρένας,
ἀ' Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

Leiden gewonnen wird. (Andere verstehen: in unrettbares Leid, ein Leid der Art, wo es keine Linderung gibt, so dass ἐν οἰς den Sing. ἐπ' ἀμύχανον ἄλγος verallgemeinerte, als ob ἐπ' ἀμύχανα stände.) ἀνάλυσις stimmt zu dem in ἀμύχανον liegenden Bilde, wie Aesch. Prom. 59 εὐρεῖν καὶ ἀμύχανων πόρους. Befremdlich ist jedoch ἀνάλυσις, wo der Zusammenhang den Begriff λύσις fordert, wie Ant. 597. Trach. 1171 u. sonst.

143. τὰ δύσφορα, θρήνος καὶ πένθος, die nothwendige Folge deines Gebahrens, daher τὰ.

145—152. Ich halte es mit der Nachtigall, die stets um Itys klagt, und preise Niobe glücklich, die stets weint.

147. ἐμέ γ' ἄραρεν φρένας, ἥρασέ μου ταῖς φρεσίν (Schol.). Dass ἄραρεν Aorist, nicht Perfectum ist, lehrt die Messung. Vgl. Od. 4, 777 μῦθον ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐν φρεσίν ἤραρεν ἡμῖν. Ueber den Accusativ ἐμέ vgl. Ai. 584 οὐ γὰρ μ' ἀρέσκει γλαῦσά σου τεθηγμένη.

148. An zweiter Stelle ist Ἴτυν lambus, wie Arist. Av. 212 τὸν ζῆμον καὶ σὸν πολυδακρῶν Ἴτυν ἐλελιζομένη. Vgl. γένῃν Eur. El. 1214. fr. 534. 6. στάχυς Eur. Herc. F. 5. πῖπῃν Cratin. Com. 2 p. 217. Eben so schwanken die Oxytona auf ὕς, Gen. ὕος, s. zu Trach. 271. Der Wechsel der Prosodie dient zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes wie hier bei Verg. Ecl. 6, 43 litus Hyla Hyla omne sonabat. Vgl. das Homerische Ἄρες Ἄρες. Phil. 296 ἐν πέτροισι πέτρον. O. C. 442 οἱ τοῦ πατρὸς τῷ πατρί. 883 ἄρ' οὐχ ὕβρις τὰδ'; ὕβρις. Ant. 1240 κείτοι δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῶ. Die Nachtigall wird gern in Vergleichen benutzt, wo von Klagenden die Rede ist, wie 107. 1077. Vgl. Aesch. Ag. 1140, wo der Chor der klagenden Kassandra antwortet: ἀμφ' αὐτὰς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἳ τις ζουθὰ ἀκόρετος βοᾷς, φεῦ, ταλαίνας φρεσίν Ἴτυν Ἴτυν στένονο' ἀμφιδαλῆ κακοῖς ἀηδῶν βίον. Eur. fr. 775, 21 μέλει δ' ἐν δένδρῳ ἑλιων ἀηδῶν ἀρμονίαν ὀρθρονομένη γοερόν Ἴτυν Ἴτυν πολυδακρῶν. — Der altattischen, schon von Hesiod. Op. 568 berührten, von Sophokles im Τηρέυς dramatisirten Sage zufolge, wovon Odys. 19, 518 ff. abweicht, heirathete Tereus, König von Daulia, die Tochter des Pandion von Athen, Prokne. Allein in Liebe zu deren Schwester Philomele entbrannt entführt er diese und thut ihr Gewalt an, worauf er ihr die Zunge ausschneidet und sie einsperrt. Philomele aber meldet ihre Leidensgeschichte mittelst eines Gewebes der Prokne. Diese schlachtet aus Rache ihren Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus vor. Tereus will, sobald er das Grässliche erkennt, an den Schwestern Rache üben; allein Zeus verwandelt sie in Nachtigall (Δαυλίαις ὄρνις Thuk. 2, 29) und Schwalbe (Babr. Fab. 12), Tereus in den Wiedehopf, woraus man sich erklärte, warum die Nachtigall (Τηρέυα μήτιδος οἰκτρῶς ἄλοχος Aesch. Suppl. 60) und die Schwalbe (Πανδίωνος χελιδῶν Sappho fr. 87 p. 687) stets Klaglieder singen und der Wiedehopf ihr steter

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
ὡὸ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
αἰ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
αἰαῖ δακρῦεις.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ β.

οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον,
ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾶ ξύναιμος,
οἷα Χρυσόθεμις ζῶει καὶ Ἰφιάνασσα,
κρυπτᾶ τ' ἀχέων ἐν ἧβα

Verfolger ist, vgl. Apollod. 3, 14, 8. Ovid. Met. 6, 412 ff. Preller Gr. Myth. 2, 140 f. zw. Aufl.

149. ὄρνις, Trochäus wie Ant. 1021. Eur. fr. 637, 5. Herc. F. 72. Ar. Av. 168. Die ἄγγελος ἦρος heisst hier Botin des Zeus, weil Zeus Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant. 607) und die im Frühling wiederkehrende Nachtigall das Erscheinen des Zeus verkündet.

150 ff. Noch glücklicher, aller Leiden ungeachtet, ist Niobe, die in ihrem Felsgrabe auf dem Sipylus (Ant. 823 ff.) ihrem Schmerz in Thränenströmen Luft macht. Sie scheint der El., gegenüber der eignen Bedrängniß, übermenschlich beglückt, zu O. C. 65. Ueber σὲ δ' ἔ vgl. O. R. 1096. Mit αἰαῖ bejammert El. gerade ihr trauriges Loos (285 f.) gegenüber der Niobe, welche sich doch ausweinen kann.

Str. 2. 153—163. Auch deine Geschwister fühlen sich unglücklich, aber sie tragen ihr Loos mit Maass, die Schwestern drinnen wie Or. in der Fremde, der einst noch glücklich heimkehren wird.

153 f. Verb. μούνα βροτῶν, vgl. 289 f.

156. Ueber die Synonymen, deren zweites stärker ist, zu 12.

157. Vgl. Einl. S. 30. Der Hiatus καὶ Ἴφ. nach dem Homerischen Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίχη καὶ Ἰφιάνασσα II. 9, 145. Die Ionische Form ζῶειν im Chor auch O. C. 1213.

159 f. Die auf den in der Fremde lebenden Orestes (601 f.) bezüglichen Worte κρυπτᾶ ἀχέων ἐν ἧβα ὄλβιος leiden an erheblichen Schwierigkeiten. Or. kann in dem jetzigen Zusammenhang schwerlich ὄλβιος heissen, da der Chor behauptet, der El. sei nichts schlimmeres widerfahren als ihren nächsten Angehörigen, und da eine Sonderstellung des Or. gegenüber den Schwestern durch die Form der Rede in keiner Weise angedeutet ist. Daher hat Martin ὄθλιος vermuthet, wogegen Brunck ὄλβιον ὄν ἄ κλεινὰ schrieb, so dass dem gegenwärtigen Unglück des Orestes das Glück seiner einstigen Heimkehr in das Vaterland gegenübergestellt sein sollte. Beide Vorschläge sind unsicher, zumal da die vorhergehenden Worte κρυπτᾶ τ' ἀχέων ἐν ἧβα weder dem Metrum des antistrophischen Verses 178 genau entsprechen noch eine befriedigende Erklärung gestatten. Hermann wollte ἀχέων

ὄλβιος, ὃν ἄ κλεινὰ
 γὰ ποτε Μυκηναίων
 δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὐφρον
 βήματι μολόντα τάνδε γὰν Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
 τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
 δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
 οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὃ δὲ λάθεται

als Gen. Plur. von κρυπτῆ abhängig machen und erklärte in *inuenta a doloribus semota*: dann aber müsste statt κρυπτῆ ein Begriff wie *ἐλευθέρη* oder *ἀλύπη* stehen. Andere halten ἀχέων für das Participium: aber ἀχέω 'trauern' findet sich nur im Epos. Mit ὄλβιος, das durch den Relativsatz begründet wird, vgl. Hes. Theog. 954: Herakles hat sich mit Hebe vermählt, ὄλβιος, ὃς ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἡμᾶτα πάντα. Aehulich Od. 11, 448 πάϊς δὲ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῶν ἡπίος, ὃς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἔξει ἀριθυῶ, ὄλβιος· ἢ γὰρ τόνδε πατὴρ φίλος ὄφεται ἔλθων.

162 f. δέξεται, 72. — Διὸς βήματι, ποιμπή, weil Zeus ὃ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, den Tod seines Vaters zu rächen, bestärken wird.

163. Mit besonderem Nachdruck tritt der Name dessen, auf den El. vertröstet wird, ans Ende (vgl. zu O. C. 1220), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, wie II. 9, 132 μετὰ δ' ἔσσειται ἦν τότ' ἀπήρων κούρην Βρισηῖος. Vgl. zu Trach. 430. 674 ff.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — ὃν γ' ἐγὼ, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — ἀκάματος hat fast durchgängig die erste Silbe lang. — ἄτεκνος, ἀνύμφευτος (vgl. O. R. 1502), indem das Trostlosere der ἀτεκνία vorantritt, wie alle ὕστερα πρότερα darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Früheren vorausleitet. Aehnliche Klagen 187. 961 f. Ant. 876 ff. 916 ff. — οἰχνῶ, ich wandle einsam und verlassen.

166 f. τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα (II. 9, 563 ἀκνώτος πολυπενθῆος οἶτον ἔχουσα), dies mein endloses Leiden tragend; mit dem Artikel vgl. Ai. 1187 τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ μόχθων ἄταν ἐπάγων.

167 f. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (ὃν τ' ἔπαθ' ὃν τ' ἐδάη geht auf ἔργον καὶ ἔπος), da ich einst ihn rettete als künftigen Rächer, und seine Boten ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen ihm gilt. El. begründet ihre Vorwürfe, warum Or. nicht zu ihr komme, die durch seine Botschaften getäuscht werde. Vgl. 1155 f., wo El. zu Orestes sagt ἤς (τῆς μητρὸς) ἐμοὶ σὺ πολλάκις φήμας λάθρα προύπεμπες, ὡς φανούμενος τιμωρὸς αὐτός.

160

ὃν τ' ἔπαθ' ὃν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
 ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατωμένη;
 αἰὲ μὲν γὰρ ποθεῖ,
 ποθεῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆραι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή β.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον·

ἔτι μέγας οὐρανῶ

Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·

ᾧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα

μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.

χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός·

οὔτε γὰρ ὃ τὰν Κρῖσαν

βούνομον ἔχων ἀκτῖν

παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,

οὔθ' ὃ παρὶ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσω.

165

175

180

171 f. ποθεῖ, ποθεῶν δέ, vgl. 40 f. 319. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2 angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. ἔτι, wie Od. 24, 351 Ζεὺ πάτερ, ἢ ἴα ἔτ' ἐστὶ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλυμπον, εἰ ἐτεὸν μνηστῆρες ἀτάσθαλον ὕβριν ἔτισαν. Vgl. O. C. 623 εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς. — οὐρανῶ local, wie πέδω, ὦμοις, κοαί O. C. 313, ἀγοραῖσι O. R. 20, γῆ O. R. 1266, ἀγροῖσι El. 313, αἰθέρι ναίειν, vgl. 55 θάμνοις. Pindar sagt auch ναίειν οὐρανῶ. Plat. Phaedr. p. 246 Εὐ μέγας ἡγεμῶν ἐν οὐρανῶ Ζεὺς.

175. Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα, zu O. C. 1085.

176. ὑπεραλγῆ χόλον, wie δύσμηρις χόλος Parmenion Anth. Pal. 9, 69. εὐάμερον φάος Ai. 709.

177. μήθ' οἷς — ἐπιλάθου = μετρίαιζε, vgl. 140.

179. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (θεός zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schoosse birgt.

180 ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein uneingedenk. Krisa heisst βούν. ἀκτῖα, stierbeweidetes Küstenland, weil τὸ Κρισαῖον πεδῖον εὐδαίμων (ἀφνειὰ ἄρουραι Πυλάδα Pind. Pyth. 11, 15) πρόκειται τῆς Κίρρας Strab. IX p. 418. — παῖς Ἀγαμεμνονίδας statt π. Ἀγαμεμνονεῖος, wie παῖδες Τυνδαρίδα Eur. Hel. 1497, ἢ Τυνδαρίς παῖς Orest. 1154, Τυνδαρίς κόρη Iph. A. 61 u. ä. — ἀπερίτροπος, ἀμειτάστρεπτος, ἀνεπίτροφος, unbekümmert um etwas: οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται (168), ἀλλ' ἔχει ἐπιστροφήν καὶ ἐπιμέλειαν ποιῆται. Auch Hades hat dein nicht vergessen, dem als Herrn der Todten obliegt ihnen zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. an den Mördern zu rächen, vgl. 110 ff.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίωτος ἀνέλπιστον, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·
αἷς ἄνευ τεκέων κατατάκομαι,
ᾧ φίλος οὕτως ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεὶ τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῷ θαλάμου πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ γ.

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδὰ,
οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρώαις

453 ff. Ant. 1015 ff. 1068 ff. Aesch. Cho. 382 Ζεῦ Ζεῦ, κάτωθεν ἀμπεμπων ὑστερόποιον αἶαν.

185 ff. ὁ π. βίωτος (vgl. 961 f.), der grössere Theil des Lebens, ἀπολέλοιπεν, insofern der βίωτος als der Beiwohner des Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. — ἀνέλπιστον, in unerfüllter Hoffnung, da die Mörder ungestraft sind.

187. ἄνευ τεκέων, vgl. oben 164 f.

189 ff. ἔπ. ἀναξία (ἀίματος), Il. 9, 647 μνήσομαι, ὡς μ' ἀσύφηνον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀγαμέμνης, ὡς ἔτιν' ἀτίμητον μετανάστην, vgl. Il. 16, 59. Elektra, welche sich Aesch. Cho. 135 ἀντίδουλος nennt, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sklavin, vgl. 262 ff. — οἰκονομῷ θαλάμου statt νέμου θαλάμου, vgl. zu Trach. 760 ταυροκτονεῖ βοῦς. An ein Verwalten des Hauswesens darf hier nicht gedacht werden. — Nach ὧδ' ἀεικεῖ σὺν στολᾷ sollte man im andern Gliede erwarten ἀμφισταμένη δέ, wofür das kräftigere Verb. fin. eintritt; zu 64. Ant. 814 f. Echt weiblich ist die Klage über die αἰκία στολῆς. Die folgenden Worte sind noch nicht geheilt. El. kann sich nur an, nicht um einen Tisch stellen. Niemand aber stellt sich, um zu speisen, an einen leeren Tisch. Auch kann El. seit dem Tode ihres Vaters zwar kärglich gelebt (vgl. 361 f.), nicht aber mit κεναῖς τραπέζαις ihr Dasein gefristet haben.

Str. 3. 193—200. Da El. ihre unwürdige Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund alles Unheils theilnehmend ein. Das Wort θαλ. πατρός und die τραπέζαι weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja, wo Ag. beim Mahle erschlagen ward.

193 f. Verb. οἰκτρὰ μὲν αὐδὰ (πατρός ἦν) ὅτε νόστοις (bei der Heimkehr, der Plur. wie Ai. 900), οἰκτρὰ δὲ ὅτε ἐν κοίταις πλαγὰ ὤρμάθη: jammervoll klang der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen Ruhebette gegen ihn der tödtliche Schlag geführt ward. Denn οἰκτρὰ δὲ ist Steigerung von νόστοις, da es noch empörender

ὅτε [σοι] παγγάλκων ἀνταῖα
γενῶν ὤρμάθη πλαγὰ.
ἔρος ἦν ὁ φράσας, δόλος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφρυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασῶν κείνα πλέον ἀμέρα
ἐλθοῦσ' ἐχθρίστα δὲ μοι·
ὦ νύξ, ὦ δειπνῶν ἀρρήτων
ἐκπαγλ' ἄχθη·
τοῖς ἐμὸς ἴδε πατῆρ
θανάτους αἰκεῖς διδύμειν χειροῖν,

ist, dass der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem Ruhebette seiner Väter (Plur. κοῖται Trach. 918), d. h. im Männersaale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward. Bei Aesch. Ag. 1343 ruft Ag. ὦμοι, πέπληγμαί καιρίαν πληγὴν ἔσω.

195. σοι ist unpassend: weder El. noch Agam. kann hier angeredet werden; letztere Apostrophē würde einen Vocativ erfordern, wie 101. Hermann schrieb ὅτε οἱ (über den Hiatus s. Trach. 650); vgl. jedoch zu 214 f.

196. γενῶν, πελέκεων, 485. Ueber den Plur. zu Ai. 231. — ὤρμάθη πλαγὰ, illatus est ictus.

197 ff. Liebe gab den Anschlag ein, List vollstreckte den Mord; beide erzeugten ein Grauenbild, mag nun ein Gott oder der Sterbliche einer der Thäter sein. Die grauenvolle Mordthat, vor der das menschliche Gefühl zurückschauert, erregt in dem Chor den Zweifel, ob Menschen allein sie vollstreckt haben, ob nicht die Einwirkung eines feindlichen Gottes hier wahrzunehmen sei. Vgl. unten 528. Ai. 243 κατὰ δεινῶν δῆμαθ', ἔ δαίμων κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν. Bestimmter sagt Klyt. bei Aesch. Ag. 1501 ὁ παλαιὸς δομῆς ἀλάστορ Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆρος τόνδ' ἀπέτισεν. — μορφὰ erklärt ein Schol. richtig ἡ ὄψις ἦν εἰργάσαντο τοῦ φόνου, die grässlich verstümmelte Leiche Agamemmons, 440 f. — εἴτ' οὖν — εἴτε, wie 560. O. R. 1049; mit ὁ τ. πράσσων vgl. Ant. 249 ὁ δρῶν. — ἦν βροτῶν, gehörte zu den Sterblichen, 1485.

201—212. 'O grausigster Tag meines Lebens, der auch mich vernichtet hat. Möchte Zeus die Mörder büssen lassen!'

201 f. Verb. ὦ κείνα ἀμέρα ἐχθρίστα (Prädicat) δὲ μοι ἐλθοῦσα, πλέον (ἐχθρὰ) πασῶν.

203. Wie vorhin νόστοι und κοῖται, so wird hier der Tag der Ankunft und der Abend der That geschieden. Ueber δειπνῶν, Festgelage, zu O. R. 779.

206. θανάτους, wie O. R. 497 ἐπίκουρος ἀδῆλων θανάτων. — διδύμειν χειροῖν, der Klyt. und des Ag., zu Ant. 14.

αὐτὸν ἐμὸν εἶλον βίον
 πρόδοτον, αἶ μ' ἀπόλεσαν·
 οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
 ποίνημα πάθει παθεῖν πόροισι,
 μηδὲ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο
 τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

φράζον μὴ πόρσω φωνεῖν.
 οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἶων
 τὰ παρόντ' οἰκείας εἰς ἄτας
 ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς;
 πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκθήσω,
 σῶ δυσθύμω τίκτουσ' αἰεὶ
 ψυχᾶ πολέμοις τῇ τοῖς δυνατοῖς
 οὐκ ἀρεστὰ πράσσειν.

207 f. εἶλον πρόδοτον, vgl. 125 f. — πρόδοτον proleptisch, vgl. Trach. 240 ὅθ' ἦρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει χώραν γυναικῶν.

209 f. οἷς wird hier statt des vorausgehenden Femininum substituiert, weil statt der διδύμα χεῖρε die Mörder selbst gedacht werden: vgl. zu 110. — θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος deutet zurück auf 174 f., wo der Chor an Zeus erinnerte. Die Alliteration steigert die Bitterkeit, vgl. 504 f. zu O. R. 371.

Ant. 3. 213—220. 'Halt inne: du solltest einsehen, dass du durch ein so heftiges Aufbrausen nur dir schadest. Denn durch deinen steten Missmuth und deine Verwünschungen verschlimmerst du mehr als nöthig deine Lage, indem du den Mächtigen dich nicht fügst.'

214 f. Der Gedanke ähnlich 140 f. Die Scholien: οὐ νοεῖς, ἐξ οἶων ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀνιαρὸν ἐλήλυθας; Vielleicht ist hiernach zu lesen ἐξ οἶων ἀγαθῶν οἷας εἰς ἄτας ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς; 'Siehst du nicht ein, aus welchem Glück in welches Unheil du dich stürzest?' Ueber ἐξ οἶων εἰς οἷας vgl. unten 751 οἷ' ἔργα θράσας οἷα λαγγάνει κακά. Thuk. 7, 75 ἀπὸ οἷας λαμπρότητος καὶ αὐχρήματος ἐς οἷαν τελευτήην καὶ ταπεινότητα ἀφῆκε. Aehnliches zu Trach. 994. 1045. Das Metrum der Strophe wird mit der vorgeschlagenen Lesart übereinstimmen, wenn man 195 das unpassende σοι tilgt. Der überlieferte Text scheint nur folgende Erklärung zuzulassen: aus welcher Lage du in selbstbereitetes (Al. 260) Unheil gegenwärtig dich stürzest. Namentlich anstössig ist hier τὰ παρόντα für τὰ νῦν oder ἐν τῷ παρόντι.

217. πολὺ τι, wie sonst μέγας τις für μέγιστος, zu Trach. 497. — ὑπερεκθήσω, ὑπὲρ μόνον, ὑπὲρ τὸ δέον ἐκθήσω.

219 f. τῇ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἀρεστὰ πράσσειν, d. h. ἀντιτίθειν τοῖς κρατοῦσιν, dadurch dass du die Machthaber gegen dich aufbringst.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινοῖς ἠραγκάσθη, δεινοῖς·
 ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὄργα.
 ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σήσω
 ταύτας ἄτας,
 ὄφρα με βίος ἔχη.
 τίη γάρ ποτ' ἂν, ὦ φίλια γενέθλα,
 πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος,
 τίη φρονοῦντι καίρια;
 ἀνετέ μ', ἀνετε παράγοροι·
 τάδε γὰρ ἅλυστα κεκλήσεται,
 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
 ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

221—232. 'Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasst mich, da ich in so zahllosen Leiden nie aufhören werde zu klagen und den Mächtigen mich zu widersetzen.'

221 f. ἠραγκάσθη δεινοῖς, ich wurde durch die Macht der Umstände überwältigt und (denn ἦν. schliesst den durch das ἀναγκασθῆναι hervorgebrachten Zustand ein) werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 244 ff. 307 f.

222. Vgl. zu 331. — ὄργα, ἦν ὄργίζομαι, meine Heftigkeit, δύσθυμος ψυχῇ 218 f.

223 f. ἐν δεινοῖς (οὔσα) οὐ σχ. ταύτας ἄτας, in meiner schrecklichen Lage will ich nicht fesseln diese Klagen, so lange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) δεινά, in ταύτας ἄτας, womit El. auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen ἄται nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versicherung durch οὐ σήσω, gegenüber dem ὄφρα με βίος ἔχη.

226 f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie gewähren zu lassen (ἀνετε), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von παράγοροι) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes Wort vernehmen könnte.

230. κεκλήσεται, νομισθήσεται, ἔσται, clieubunt.

231 f. ἐκ καμάτων ἀποπ., bezeichnender als der blosser Gen., vgl. 291. Eur. Med. 46 ἐκ τῶν πεπαιγμένων. Ar. Ran. 1531 ἐκ μεγάλων ἀχέων πανσάλμεθ' ἂν οὕτως. — ἀνάριθμος θρήνων, ἀναριθμοῖς θρήνων ἐγκειμένη. Vgl. χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον Trach. 247.

Epoδος. 233—235. Der Chor fasst die Aeusserung auf, nach dem Urtheil jedes καίρια φρονῶν sei niemand im Stande, die Klage der El. durch Zuspruch zu mildern: 'fehlt es mir auch an Einsicht, die du mir abspriechst, gut wenigstens meine ich es, wie eine Mutter mit ihrem Kinde.'

ΧΟΡΟΣ.

ἐπὶ δόξ.

ἀλλ' οἷν εὐνοία γ' αὐδῶ,
 μήτηρ ὡσεὶ τις πιστά,
 μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.

235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότητος ἔφν; φέρε,
 πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
 ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
 μήτ' εἴην ἐντιμος τούτοις,
 μήτ' εἴ τω πρόσκειμαι χρηστῷ,
 ξυμμαίοιμ' εὐκηλος, γονέων
 ἐκτίμους ἴσχυσα πτέρυγας
 ὀξυτόνων γόνων.
 εἰ γὰρ ὁ μὲν θανάων γὰ τε καὶ οὐδὲν ὦν

240

235. μὴ τίκτειν σε steht in abhängiger Rede statt eines μὴ τίκτε der oratio recta, wie Ai. 1047 σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν μὴ συγκομιζέιν. El. 1456 χαίρειν μ' εἶπας. O. R. 350 ἐννέπω σε τῷ κηρύγματι ὅπερ προεἶπας ἐμμένειν. — ἄταν ἄταις, neues Unheil zum alten Unheil, vgl. zu O. R. 175.

236—250. Nochmals erklärt El., indem sie in ihren Gedanken von 232 fortfährt (denn μέτρον geht auf ἀνάριθμος zurück), ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den ἄμετρα κατὰ von einem μειοιάζειν ihrerseits keine Rede sein könne, und da es gottlos wäre der Todten zu vergessen.

237. ἀμελεῖν, ἀμελείων ἔχειν. — ἐπὶ τοῖς φθιμένοις, hinter den Todten her.

238. ἔβλασταν, ἔφν, kam zum Vorschein als ein νόμος ἄγραφος, vgl. O. R. 299.

239 ff. Verächtlich τούτοις, τοῖς τοιοῦτοις ἀνθρώποις, οἷς καλόν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθιμένοις. Ueber den Pluralis zu O. R. 107. — εἴ τω πρόσκειμαι (vgl. 1040) χρηστῷ, wenn ich im Besitz irgend eines Glücks bin. — ξυμμαίοιμι, zu Ai. 611 θεῖα μαῖνα ξυμμαίω. Eur. Heracl. 996 συνοικίω φρόβω. — ἴσχυσα (εἰ ἴσχοιμι) πτέρυγας ὀξυτόνων, wofern ich den Flügelschlag (den Schwung, wie sonst ἐρέσσειν γόνους) meiner scharf gespannten Wehklagen hemmte, dass sie der Ehre der Eltern vergässen. Zu ἴσχυσα ist ἐκτίμους (dies nach ἐκνομος u. a. in scharfem Gegensatz zu ἐντιμος 239 gebildet) gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 207 f. — ὀξυτόνων γόνων, wie Ai. 630 ὀξυτόνους φῶδ' ἀρηνήσει.

244 ff. 'Denn alle sittliche Scheu und alle Pietät müsste schwinden, wenn Ag. so als Staub und als ein Nichts daliegen und seine Mörder

κείσεται τάλας,
 οὐ δὲ μὴ πάλιν
 δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
 ἔρροι τ' ἂν αἰδῶς
 ἀπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

245

250

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
 καὶ τοῦμὸν ἀντὴς ἤλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
 λέγω, σὺ νικά· σοὶ γὰρ ἐσόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
 πολλοῖσι θρήνοις δύσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν·
 ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,
 σύγγνωτε. πῶς γὰρ ἦτις εὐγενὴς γυνή,
 πατρῷ ὀρώσα πῆματ', οὐ δρώη τάδ' ἂν,
 ἀγῶ κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην αἰ

255

der Rache entinnen sollten. Vgl. O. R. 895 f. — οὐδὲν ὦν, nullo numero habitus. — πάλιν δώσουσ', ἀντιδώσουσαν, wie πάλιν ἐρέει = ἀντερεῖ, zu Trach. 358. Vgl. βουλεύειν πάλιν O. R. 619. — ἀντιφόνους δίκας = δίκας ἀντὶ φόνου, wie Aesch. Eum. 981 ἀντιφόνους αἴτας. Vgl. O. R. 184 ἄγαν παραβώμιον. Ai. 579 ἐπισκήφους γόνους. Mit ἔρροι ἂν vgl. O. R. 910 ἔρροι δὲ τὰ θεῖα. — ἀπάντων θν. gehört so gut zu αἰδῶς wie zu εὐσέβεια, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst αἰδῶς und δέος, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307 f. zurück, wo sie erklärt, dass sie in ihrer Lage weder verständig Maass halten noch vorsichtig schweigen könne.

251 ff. 'Dein Wohl liegt mir eben so wie mein eigenes am Herzen: Maass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vortheilhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben.'

255. δύσφορεῖν, βαρέως πενθεῖν, vgl. 144. 218.

256 f. ἡ βία, die Gewalt der Umstände, die Noth, in der ich mich befinde, vgl. 221. 308 f.

257. εὐγενὴς geht auf den Adel zunächst der Geburt, dann der Gesinnung; hier kommt mehr die kindliche Liebe gegen den gemordeten Vater in Betracht, d. h. man sollte vielmehr εὐσεβῆς erwarten, vgl. 250.

258. πατρῶα πῆματα, die vom väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 856 πατρῶων δ' ἐκίλεις τιν' ἀθλον und O. C. 1196 πατρῶα καὶ μητρῶα πῆματ' ἀπαθες. Diese πατρῶα π. werden im Folgenden näher bezeichnet, worauf El. speciell das Benchmen der Klytämnestra und des Aegisthos gegen sie selbst schildert.

259. ἄ bezieht sich auf πῆματα.

θάλλοντα μάλλον ἢ καταφθίνονθ' ὀρώ;
 ἢ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἢ μ' ἐγείνατο,
 ἐχθίστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
 ἐν τοῖς ἐμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
 ζύνειμι, καὶ τῶνδ' ἄρχομαι, καὶ τῶνδέ μοι
 λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει.
 ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
 ὅταν θρόνοις Ἀίγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
 τοῖσιν πατράοις, εἰσίδω δ' ἐσθήματα
 φοροῦντ' ἐκείνω ταῦτα καὶ παρεστίους
 σπένδοντα λοιβὰς ἐνθ' ἐκείνον ὦλεσεν,
 ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
 τὸν αὐτοέντην ἡμῖν ἐν κοίτῃ πατρὸς
 ζῆν τῇ ταλαίῃ μητρί, μητέρ' εἰ χρεῶν
 ταύτην προσανδᾶν τῷδε συγκοιμημένην·

260. θάλλοντα, ἀνθοῦντα, αὐξανόμενα, vgl. Phil. 259 ἢ δ' ἐμὴ νόσος αἰεὶ τέθηλε καὶ μὴ μείζον ἔρχεται.

261 ff. Es entsprechen sich πρῶτα μὲν, εἶτα, ἔπειτα. Ueber das mit Ethos zugesetzte ἢ μ' ἐγείνατο vgl. Ai. 1172 ἰκέτης ἔρασαι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο. Eur. El. 964 τὴν τεκοῦσαν ἢ μ' ἐγείνατο. Or. 29 πείθει δ' Ὀρέστην μητέρ' ἢ σφ' ἐγείνατο κτείναι. Trag. adesp. 290 σὺ δ' αὐτόχειρ γὰρ μητρός ἢ σ' ἐγείνατο. Mit τὰ μητρός vgl. 1203 τὸ τῶνδε.

262. Der Satz εἶτα κτε. hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189 ff.

264. ἄρχομαι passiv, wie oft οἱ ἄρχοντες und οἱ ἀρχόμενοι gegensätzlich verbunden werden.

265. λαβεῖν καὶ τὸ τητᾶσθαι, wie O. C. 782 λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά. Eur. Phoen. 495 καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φασίλοισ. Heracl. 476 γυναικὶ γὰρ σιγὴ τε καὶ τὸ σφρονοῦν καλίστον.

267 ff. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen hervor, vgl. Eur. El. 314 ff. Ueber die Anaphora ἴδω — εἰσίδω δέ — ἴδω δέ, vgl. Ant. 898 φίλη μὲν ἦξιεν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοί. O. R. 133 ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ.

269. ἐκείνω, τῷ πατρί, zu entnehmen aus πατράοις.

271. τὴν τελ. ὕβριν, τὴν ἐσχάτην, τούτων, ἃν ἀπρωιδυμῶσάμην, also von ταῦτα: 'siehe ich endlich, was von diesem allen der letzte und äusserste Frevel ist, Aeg. als Gemahl der Klyt.'

272. αὐτοέντην, O. R. 107. zu Ai. 841. Ant. 1175.

273. χρεῶν, θέμις. Ueber den Gedanken vgl. 1194 μήτηρ καλεῖται μητρί δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ἢ δ' ὦδε τλήμων ὥστε τῷ μιάστορι
 ζύνεσσι, Ἐρινὺν οὐτὶν' ἐκφοβουμένη·
 ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
 εὔροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ἣ τότε
 πατέρα τὸν ἄμῶν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
 ταύτη χοροὺς ἴστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
 θεοῖσιν ἕμιμν' ἱερὰ τοῖς σωτηρίοις.
 ἐγὼ δ' ὀρώσα δύσμορος κατὰ στέγας
 κλαίω, τέτρηκα, κάπικωκῶ πατρός
 τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην
 αὐτὴ πρὸς αὐτὴν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα

275. ὦδε τλήμων, nämlich ἐστί, τοιαῦτα τοιμῆ.

277. τὰ ποιούμενα, wie τὰ δρώμενα, factiora. Vgl. O. C. 116 ἐν τῷ μαθεῖν ἐνεστὶν ἠλλάβεια τῶν ποιουμένων.

278. Die Scholien bemerken: τὸ εὔροῦσα τὸν πόθον καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἠδέως αὐτὴν θεωμένη. Aber der Aorist scheint unzulässig: die Wiederkehr der Handlung fordert ein Part. Praes., vgl. den Anhang. — τότε erinnert die Freundinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

280 f. Die allmonatliche Feier des Tages verräth Klytämnestras Sorge, ihre Gewissensangst zu beschwichtigen und die Götter zu versöhnen. Im späteren Alterthume finden wir öfters religiöse Bruderschaften zu monatlicher Feier eines bestimmten Festtages vereint, wie die Νουμηνιασταὶ ἐπιμήνια feierten, die Τετραδισταὶ, Εἰκαδῆς oder Εἰκαδισταὶ. Wenn Argolische Chronologen den Todestag Agamemnon's auf den dreizehnten des Attischen Gamelion berechnet hatten, so beruht das wohl auf einer noch bestehenden Todtenfeier, die auf jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Tarent und Klazomenä heroische Ehren genoss, so dürfen wir solche auch für Argos mit Bestimmtheit voraussetzen. — Die σωτήριοι θεοὶ sind Ζεὺς σωτήριος, Apollon und Artemis, die vorzugsweise ἀποτροπᾶιοι heissen, vgl. zu 637.

282. δύσμορος ohne Artikel wie Phil. 949 νῦν δ' ἠπάτημα δύσμορος. O. C. 347 αἰεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη. Trach. 1005 εἰτέ με δύσμορον ἐνᾶσθαι, u. ä. — κατὰ στέγας, im stillen Gemach, während draussen festliche Lust herrscht.

284. Verb. τὴν δυστ. δαῖτα τὴν πατρός ἐπωνομασμένην, d. h. τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρός, wie Eur. Herc. F. 1329 τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν. Höhnische Bezeichnung δαῖς Ἀγαμεμνόνειος, da es eigentlich der Mordtag heissen sollte, wo Ag. zu den δειπνα ἄρρητα (203) geladen tückisch erschlagen ward. Sprichwörtlich sagte man hiernach δαῖς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν ἐπ' ἀλέθρῳ εὐαχουμένων (Eustath. Od. p. 1507, 62). Vielleicht führte in Argos der Gedächtnisstag des Ag. wirklich diesen Namen.

285. αὐτὴ πρὸς αὐτὴν (ἐμαντῆν, zu O. C. 966), im Stillen, da mir sonst das Klagen verboten wird.

τοσόνδ' ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
 αὐτὴ γὰρ ἢ λόγοισι γενναία γυνή
 φανοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίξει κακά·
 ὦ δύσθεον μίσσημα, σοὶ μόνῃ πατῆρ
 τέθνηκεν, ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν
 290 κακῶς ὄλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
 τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.
 τάδ' ἐξυβρίξει, πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
 ἤξοντ' Ὀρέστην· τηρικαῦτα δ' ἐμμανῆς
 βοᾷ παραστᾶσ'· οὐ σὺ μοι τῶνδ' αἰτία;
 295 οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τούργον, ἦτις ἐκ χερῶν
 κλέψασ' Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
 ἀλλ' ἴσθι τοι τίσονσά γ' ἀξίαν δίκην.
 τοιαῦθ' ἵλακτιῖ· σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας
 ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταῦτα νυμφίος παρών,
 300 ὁ πάντ' ἀνάγκησ οὔτος, ἢ πᾶσα βλάβη,

286. ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει, vgl. Pherekr. Com. 2 p. 326 ἐμοὶ τε λέξαι θυμὸς ἡδονὴν ἔχει.

287. ἢ λόγοισι γενναία γ., die in ihren Reden sich als γενναία gebahrt und dafür gelten will, vgl. Ant. 543 λόγοις δ' ἐγὼ στέργουσαν οὐ στέργω φίλην.

288. τοιαῦδε hinweisend, τάδε 293 (wofür ταῦτα gewöhnlicher sein würde) zurückweisend, wie auch bei Homer Anführungen von Reden gern ähnlich eingeleitet und geschlossen werden; vgl. 294 mit 299, 976 mit 984 u. a.

289. μίσσημα in concretem Sinne, wie Aesch. Eum. 73 die Eripyen nennt μίσσηματ' ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων. Entsprechend μίσος (Ant. 760. Phil. 991), στήνημα, odiūm. Vgl. κήδευμα statt κηδεστής u. ähnl. zu O. R. 85. O. C. 325.

290. οὐκ ἀνηρέθη φησὶν, ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσήματι τῆς λέξεως παραλογομένη τὴν παρουσίαν (Schol.). — ἐν πένθει, 846.

291. ἐκ γόων, zu 231.

292. οἱ κάτω θεοί, welche El. stets in ihren Klagen anrief (110 ff.) und welchen die Rache der Ermordeten zukommt, 183 f.

296 f. Vgl. 11 ff.

299 f. σὺν δέ, zu Ai. 959. Aegisthos steht auch hier nur aufhetzend dem Mannweibe feig zur Seite. — ὁ κλεινὸς ν., ironisch.

301. ὁ πάντ. ἄν., nach Od. 3, 310 μηρός τε συγροῆς καὶ ἀνάγκησ Αἰγίσθου. — ἢ πᾶσα βλάβη, wie Phil. 622. Vgl. πᾶν δέημα Phil. 927.

ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
 ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' αἰ
 πανστῆρ' ἐφήξην ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
 μέλλων γὰρ αἰεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μοι
 305 καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορον.
 ἐν οἷν τοιοῦτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλοι,
 οὔτ' εὐστομεῖν πάρεστιν· ἀλλ' ἐν τοι κακοῖς
 πολλή ἐστ' ἀνάγκη κάπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

φέρ' εἰπέ, πόττερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
 310 λέγεις τάδ' ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κάρτα· μὴ δόκει μ' ἄν, εἴπερ ἦν πέλας,
 θυραῖον οἰχεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ δ' ἄν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
 315 τοὺς σοὺς ἰκοίμην, εἴπερ ὦδε ταῦτ' ἔχει.

302. Denkt man allein an Agamemnons Ermordung, so heisst es, Aegisthos liefre seine Schlachten (zu 166. O. R. 634) nur Hand in Hand mit Weibern. Doch liegt wohl in den Worten, Aeg. tummle sich als Feigling nur im Kreise der Weiber, statt mit Feinden zu kämpfen. Eur. Or. 754 οὐ γὰρ ἀχμητῆς πέφυκεν, ἐν γυναιξὶ δ' ἄλκιμος.

305 f. Man darf nicht die οὔσαι ἐλπ. von den Hoffnungen verstehen, welche El. auf sich selbst setzte oder auf die zunächst beabsichtigte Rache, die ἀποῦσαι von denen, die sich an Or. knüpften oder sich auf das weitere Schicksal der El. bezogen; auch ist nicht gemeint, El. hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel sagt nur alle meine Hoffnungen insgesamt, zu Ant. 1109. O. R. 817. Lat. in omne fas nefasque avidi u. dgl. — διέφθορον transitiv, wie durchgängig in der classischen Zeit.

307 f. Der Gedanke wie 254 ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 244 ff. — εὐστομεῖν, εὐφημεῖν, böse Worte meiden, schweigen, zu Ai. 196 f.

308 f. Vgl. 223. In dem Bösen, das einem angethan wird, liegt der Zwang, sich gleichfalls (κάπιτ. = καὶ αὐτὸν ἐπιτ.) böser Dinge zu heftigen, um Böses mit Bösem zu vergelten.

312. ἢ κάρτα (zu Trach. 379), nämli. βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. θυραῖον = θυραῖαν, vgl. zu Trach. 533. Ueber ἀγροῖσι zu 174. — τυγχάνει ohne ἄν, zu 46.

314. ἢ δ' ἄν = ἢ δὴ ἄν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς νῦν ἀπόντος ἰστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δὲ σ' ἐρωτᾷ· τοῦ κασιγνήτου τί φής,
ἤξοντος ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησὶν γε, φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πρᾶγμ' ἀνὴρ πρᾶστων μέγα. 320

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐγωγ' ἔσωσ' ἐκείνον οὐκ ὄκνω.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τᾶν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

316. τί = ὁ τι, *quicquid tibi placet*. Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern sehr ausgebreitet. Ev. Marci c. 14, 36 οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ. Kallim. Epigr. 28, 2 οὐδὲ κελεύθῳ χαίρω τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέροι. Straton Anth. Pal. 12, 219 καὶ παρ' ἐμοῦ λαμβανέτω τί θέλει. Ath. X p. 438 E τίνη ἢ τύχη δίδωσι, λαβέτω. Corp. Inscr. 3843 vol. 3 p. 12 τίς ἂν δὲ χεῖρα προσαγάγῃ βαρῦφθονον, ταῖς αὐταῖς περιπέσοιτο συμφοραῖς. Nicht ganz entsprechende, aber doch ähnliche Anwendungen finden sich bei älteren Dichtern, wie οὐκ ἔχω τί φῶν zu O. C. 317. αὐτοῦ τί χρήσεις ἐν Eur. fr. 775, 2. τάλαινά σ' ἢ τεκοῦσα, τίς ποτ' ἦν ἄρα Ion. 324. τίς σοφίῃ πάντων πρότερος, τοῦτον τρίποδ' αὐδῶ Orakel bei Diog. L. 1, 28. An unserer Stelle wäre die Interpunction ἰστόρει· τί σοι φίλον; weniger angemessen.

317. καὶ δὴ, nun denn, 558. Ant. 245. — τοῦ κασ. τί φής; = τίνα φάτιν τοῦ κ. φής; Ueber den Genitiv bei den *verba dicendi* (= λόγος, ἀγγελία τινός) und *audiendi* (κλύειν, ἀκούειν τινός, über jemand hören) vgl. zu Ai. 1236. O. C. 355. Trach. 1122.

318. μέλλειν, hier *cunctari*. Ueber den Gleichklang von ἤξοντος und μέλλοντος zu O. C. 1676.

319. φησὶν, φάσκων und λέγει synonym, vgl. zu O. R. 54. Trach. 346 f. Mit dem Gedanken vgl. oben 171 f.

321. Unwillig gesprochen: καὶ μὴν ἐγωγε οὐκ ὄκνησα σφύουσα ἐκείνον, und das war doch auch ein μέγα πρᾶγμα.

322. ἀρκεῖν, ἐπαρκεῖν, βοηθεῖν, O. C. 262.

323. Da ich sonst (εἰ μὴ ἐπεποθή) nicht mehr lange leben würde, vgl. 1305.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων δρῶ
τὴν σὴν ὄμαιμον, ἐκ πατρὸς ταῦτοῦ φίσιν, 325
Χρυσόθεμιν, ἐκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς Θυράνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν;
κοῦδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις 330
Θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά.

καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κάμαντήν ὅτι
ἀλγῶ ἐπὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἂν, εἰ σθένος
λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.
νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένη δοκεῖ, 335
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μή.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155 f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die ἐντάφια in den Händen habe. — δόμων, vom Hause her, zu 78.

325. τὴν σ. ὄμαιμον κτέ., zu 12. Ueber φύσιν, τὸ γένος, zu 1125. O. C. 212. Trach. 379.

329. ἐλθοῦσα ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt = ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς.

331. Θυμῷ χαρίζεσθαι κενά (κενήν χάριν), wie O. C. 855 ὄργῃ χάριν δούς, Hom. Θυμῷ εἶκειν. Theogn. 1224 ὄργῃ θυμῷ δεῖλά χαρίζομένη. Eur. fr. 31 ὄργῃ γὰρ δότις εὐθέως χαρίζεται, κακῶς τελευτᾷ. Der an sich entbehrliche Zusatz ματαίῳ steigert den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259 τί κληθόνος καλῆς μάτην θεούσης ὠφέλημα γίνεταί; Aesch. Prom. 342 μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ ποιήσεις. Soph. Phil. 52 ἦν τι καινὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοας κλύης. O. R. 52 ἔρμος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

332. τοσοῦτον οἶδα ὅτι καὶ ἐγὼ αὐτῇ ἀλγῶ, freilich so viel (Ai. 441 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ) weiss ich gewiss, dass auch ich unsre Lage schmerzlich empfinde. Π. 2, 409 ἦδε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφῶν ὡς ἐπονείτο. Unten 520 πρὸς πολλοὺς με δὴ ἐξείπας, ὡς τραχέια καὶ πέρα δίνας ἄρχω. Aehnlich 552 f. Vgl. O. R. 767.

334. αὐτοῖς, höhnisch von Aeg. und Rlyt., vgl. zu 348.

335. ἐν κακοῖς, vgl. 307. — ὑφειμένη, *contractis velis*. Ueber das Bild zu Ant. 715 f.

336. Nicht will ich gleich dir den Schein erregen, als führte ich etwas im Schilde, ohne doch wirklich schaden zu können. Chrysothemis wirft der El. vor: δοκεῖς μὲν δρᾶν τι, πημαίνεις δ' οὐ.

τοιαῦτ', ἀδελφή, καὶ σὲ βούλομαι ποεῖν.
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ἤ ἐγὼ λέγω,
ἀλλ' ἢ σὺ κρίνεις· εἰ δ' ἔλευθ' ἔρανα με δεῖ
ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάνι' ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινόν γέ σ' οὔσαν πατρός οὐ σὺ παῖς ἔφης
κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τιτυούσης μέλειν.
ἅπαντα γάρ σοι τὰ μὰ νουθεύματα
κείνης διδακτά, κοῦδέν ἐκ σαυτῆς λέγεις.
ἔπειθ' ἔλοῦ γε θάτερό, ἢ φρονεῖν κακῶς
ἢ τῶν φίλων φρονούσα μὴ μνίμην ἔχειν.
ἴτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὡς εἰ λάβοις
σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδειξείας ἄν.

338 f. Chrys. gibt zu, das Recht sei nicht wie sie rede, in ihren eben geäußerten Verhaltungsmaassregeln der Klugheit, sondern wie El. urtheile, auf Seite der El., die das Recht wohl erkannt habe.

339. δεῖ, μέλλω, wie O. C. 268 εἰ χρείη λέγειν.

340. Vgl. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ προεσόντων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἀλύτονα. Ai. 668 ἀρχοντές εἰσιν, ὧσθ' ὑπεικτέον.

341 f. In den Augen der El. hat der Vater ein höheres Anrecht an die Kinder als die Mutter: ihm gehören die Kinder. Daher οὔσα πατρός, οὐ σὺ παῖς ἔφης, ὅς ἔφυσέ σε, du gehörst dem Vater an, der dich als sein Kind erzeugt hat, vgl. 365 ff. Jene Ansicht alter Physiologen, denen die Mutter nur der Acker ist, wo der ausgestreute Samen aufgeht, benutzen die Tragiker öfters zur Entschuldigung des Muttermordes. So motivirt Athene bei Aesch. Eum. 658 ff. den Schutz, den sie, die Tochter ihres Vaters Zeus allein, dem Orestes gewährt, auch damit: οὐκ ἐστι μήτηρ ἢ κεκλημένη τέκνου τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος φητοσπόρου, τίται δ' ὁ θρώσκων. Eben so Orestes gegen Tyndareos Eur. Or. 552 πατὴρ μὲν ἐρύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικτε παῖς, τὸ σπέρμ' ἄρουρα παραλαβούσ' ἄλλου πάρα. Das Gegenheil verfiert Klyt. unten 532 ff.

342. τῆς τιτυούσης, ἢ σε ἔτικτεν, wie O. R. 1247. — μέλειν, φροντίζειν, wie Aesch. Ag. 370 θεοὺς βροτῶν μέλειν. Eur. Herc. F. 772 θεοὶ τῶν ἀδίκων μέλουσι καὶ τῶν ὁσίων.

343. τὰ μὰ νουθ', ἢ εἰπας ἐμὲ νουθεύουσα. Vgl. ὁ ἐμὸς πόθος O. R. 969. O. C. 419. σὴ προμηθία O. C. 332.

345 f. Folglich (= iam) wähle eins von beiden, entweder thörlich zu sein (falls du dich als blindes Werkzeug der Mörder gebrauchen lässt), oder bei klugem Verstand (falls du absichtlich es mit den Mördern hältst) deine Theuren (deinen Vater) zu vergessen.

347 f. Vgl. 333 f.

348. τούτων, vgl. 334. 355. 361. Entsprechend 438 αὐτῆ (der Klyt.).

ἐμοῦ δὲ πατρί πάντα τιμωρομένης,
οὔτε ξυνέρδεις τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις.
οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξίαση γόων;
οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ', ἀπαρκούντως δ' ἐμοί.
λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.
σὺ δ' ἴμιν ἢ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
ἔργῳ δὲ τοῖς φρονεῦσι τοῦ πατρός ξύνει.
ἐγὼ μὲν οἶν οὐκ ἂν ποί', οὐδ' εἴ μοι τὰ σὰ
μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἴσι νῦν χλιδάς,

349. τιμωρομένης, da ich den Vater zu rächen suche. Das Medium auch 399.

350. οὔτε ξ. (ἐμοί) τήν τε δρ. ἐκτρ., vgl. Phil. 1321 ff. Kräftig heisst El. ἢ δρῶσα, die welche handelt, im Gegensatze zu ἢ μισοῦσα 357.

351. Fügt nicht solch ein Verfahren zu dem Unglück, das uns drückt (Chr. hatte 335 die κακά als Motiv ihres Verhaltens angeführt), noch Feigheit hinzu? Vgl. Trach. 330 πρὸς κακοῖς τοῖς οὐσι λύπην. Eur. Heracl. 17 πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρυσθένης κακοῖς ἔβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἤξλωσεν ὑβρίσσαι. Die unfreiwilligen κακά der Kinder Agamemnon's steigert Chrys. nach Elektras Meinung noch durch persönliche Feigheit. Andere verstehen κακά von schlechter Gesinnung; aber dann müsste es wohl heissen κακῶ. Vgl. Thuk. 2, 15 Θησεὺς γενόμενος μετὰ τοῦ ξυνετοῦ καὶ δυνατός. Plat. Criton. p. 46 A ταῦτ' οἶν ὄρα μὴ ἔμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρῷ ἢ. Herodion 1, 6, 5 τὸν πόλεμον ἀτελῆ καταλείπειν μετὰ τοῦ ἀρρεποῦς καὶ ἐπισφαλές.

352. ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ ist parenthetisch eingeschaltet, wie Eur. Cycl. 121 σπείρουσι δ', ἢ τῷ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν; Hel. 1579 ἐτ', ὦ ξέν', εἰς τὸ πρόσθεν, ἢ καλῶς ἔχει, πλείσωμεν;

356. τιμὰς προσάπτειν, wie Il. 24, 110 κῦδος Ἀχιλλεῖ προτιάπτω, sofern die λύπη der Mörder dem Ermordeten zur Genugthuung gereicht. — ἐκεῖ, ἐν Ἄδου, wo der Gemordete sich befindet, vgl. Ai. 855 σὲ κακεῖ προσανδήσω. — εἴ τις ἔστι χάρις, εἴ τι ἔξεστι χαρίζεσθαι, mit Rücksicht auf die herrschende Vorstellung, dass die Todten οὔτε χαίρουσιν οὔτε λυποῦνται.

357. ἢ μισοῦσα, hier im Sinne von ἢ μισεῖν φάσκουσα (wie oben 171 αἰὲ ποθεῖ = αἰὲ φησὶ ποθεῖν), da El. an der Wahrhaftigkeit der Schwester zweifelt.

358. ξύνει, du hältst es mit ihnen, ab eorum partibus stas.

360. δῶρα, Auszeichnungen, vornehmlich wohl der Schmuck, auf den El. deutet.

τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
 τράπεζα κείσθω καὶ περιρρεῖτω βίος.
 ἔμοι γὰρ ἔστω τοῦμὲ μὴ λυπεῖν μόνον
 βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
 οὐδ' ἂν σὺ σώφρων γ' οὔσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρὸς
 πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλήσθαι, καλοῦ
 τῆς μητρὸς· οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακῇ,
 θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σοῦς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν ὡς τοῖς λόγοις

362. περιρρεῖτω, περισσός, δαυιλῆς ἔστω.
 363 f. Schol.: τοῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέτω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐ-
 τήν, εἰ τοῖς φρονέουσι τοῦ πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκασθήσομαι. Dann
 würde El. mit Bezug auf 355 λυπῶ δὲ τοῦτους das als ihr einziges
 Labsal bezeichnen, nicht sich selbst untreu zu werden und durch Unter-
 lassen ihrer Pflicht sich Unzufriedenheit mit sich selbst zu bereiten.
 Allein dieser Gedanke wäre unklar ausgedrückt, zumal El. so oft von
 wirklicher λύπη, die sie zu ertragen habe, redet und eben 354 erklärt
 hat ἔην κακῶς. Bei zwei andern Erklärungen der Scholien, ἔμοι ἔστω
 τροφή ἢ τῆ ἀνάγκη μόνον ἀρμόζουσα καὶ τὴν πείνην ἀπελαύνουσα
 und τοῦ μὴ λυπεῖν τὸν πατέρα, ist es zweifelhaft ob sie auf anderen
 Lesarten (etwa τοῦμὲ μὲ πεινῆν μόνον und πατέρα μὴ λυπεῖν
 μόνον) beruhen oder willkürlich erfunden sind. Dem Zusammenhang
 gemäss wäre es, wenn El. erklärte, ihr Trost, bis die Stunde der
 Rache schlage, solle ihre Klage um den Vater sein, welche ja
 eben die Mörder ihr verkümmerten, 285 f. Also etwa τοῦμὲν εἰν
 λύπη. Dies ist ihr βόσκημα, *palatium*, im sarkastischen Gegensatz
 zu der reich besetzten Tafel der Schwester. Aesch. Cho. 26 δι' αἰῶνος
 δ' ἰγγμοῖσι βόσκεται κέαρ.

364. τῆς σῆς — τυχεῖν, abschliessende Wiederholung des Ge-
 dankens von 361 f. Vgl. zu 519. Ai. 1114. O. R. 338.

365 f. οὐδ' ἂν σὺ, näm. ἡρας. Vgl. zu Trach. 462. — 'Du
 könntest dir den Ruhm erwerben des trefflichsten Vaters Kind zu heis-
 sen'. El. bezieht sich auf die sprichwörtliche Wendung τοῦ πατρὸς ὁ
 παῖς, zu Phil. 260. 'Statt dessen nenne dich Tochter deiner Mutter:
 damit alle es wissen, dass du an den Theuersten Verrath übst'. Nach
 der Mutter, μητροθέν, werden vorzugsweise die unehelichen Kinder ge-
 nannt (vgl. R. Keil zwei Griech. Inschr. Leipz. 1849 S. 14 ff.), daher
 hat diese Bezeichnung etwas entehrendes, zumal nun hier die Bezeich-
 nung nach einer solchen Mutter. Vgl. Eur. El. 933 κἀκείνους στυγῶ
 τοὺς παῖδας, ὅστις τοῦ μὲν ἀρεῖνος πατρὸς οὐκ ἀνόμισται, τῆς δὲ
 μητρὸς ἐν πόλει. Soph. fr. 140 οὗτοι χρη — μητρὸς καλεῖσθαι παῖδα,
 τοῦ πατρὸς παρόν.

369. μηδὲν πρὸς ὀργήν, näm. λέξης, zu Ant. 577. — πρὸς
 ὀργήν, Leidenschaft verrathendes, wie πρὸς βίαν, χάριν,
 ἡδονήν. Phil. 594 πρὸς ἰσχύος κράτος.

ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθους
 τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὕτη πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γυναῖκες, ἡθῶς εἰμί πως
 τῶν τῆσδε μύθων· οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
 εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
 ἤκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σήσει γόων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φῆρ' εἰπέ δὴ τὸ δεινόν· εἰ γὰρ τῶνδ' ἐμοὶ
 μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντίποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἐξερῶ σοι πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
 μέλλουσι γὰρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
 ἐνταῦθα πέμψειν ἔνθα μηκέθ' ἠλίου
 φέγγος προσόψει, ἴωσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
 στέγη πόλεως τῆσδ' ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.

370 f. σὺ μὲν, Elektra. Statt αὕτη Laur. und Par. A αὐτή,
 sie selbst wiederum, aus deren Reden du Nutzen ziehen solltest.
 Doch spricht die Entgegenstellung der Schwestern für jenes. Mit dem
 Gedanken vgl. Ant. 724 ἀναξ, σέ τ' εἰκόσ, εἰ τι καλύτερον λέγει, μα-
 θεῖν, σέ τ' αὐ τοῦδ'· εὐ γὰρ εἰρηται διπλά.

372. ἐγὼ μὲν, zu Ai. 80. — ἡθῶς mit dem Gen., weil = ἐμ-
 πειρος, εἰδυῖα. — πως, ziemlich, ironisch.

374. ἰὸν, zu Ant. 10.

375. μακρῶν, laut. — σήσει, παύσει.

376. τὸ δεινόν, zu Ai. 312. — τάδε, die gegenwärtige Lage,
 in der El. sich befindet. Wofern das Schlimme, das ihr drohe, noch
 ärger sein sollte, wül El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

380. μηκέτι (nicht οὐκέτι) nach der Absicht der Eltern, vgl. 436.
 zu Ai. 659.

381 f. ἐν κατηρεφεῖ στέγη würde einen Gegensatz bilden zu
 dem Aufenthalt unter freiem Himmel: hier, wo von der Einsperrung der
 El. geredet wird, erwartet man die Bezeichnung eines unterirdischen
 Gewölbes, einer Art von Grabkammer, also etwa ἐν κατώρυχι στέγη
 nach Ant. 774 κρύψω περιώδει ζωσαν ἐν κατώρυχι, Ant. 1100 ἐλθῶν
 κόρη μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης ἄνευ. Vgl. Cassius Dio 56, 11 οἰκή-
 ματα κατώρυχα. Verg. Georg. 3, 376 in defossis specubus. Cul. 274
 defossasque domos (von der Unterwelt). Fehlerhaft scheint gleich der
 vorliegenden Stelle Ant. 885 κατηρεφεῖ τύμβῳ. — ὑμνήσεις κακά
 gibt die höhnischen Worte des Aeg. und der Klyt. wieder, El. könne
 da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust. Vgl. βοᾶν κακά 802 f.

πρὸς ταῦτα φράζου, καὶ με μὴ ποθ' ὕστερον
παθοῦσα μέμψη· νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δὲ με καὶ βεβούλευνται ποεῖν;

385

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλιστα· ὅταν περ οἶκαδ' Ἄλγισθος μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδ' ἔεινε' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθεῖν ἐκείνον, εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅπως πάθης τί χρῆμα; ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;

390

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἄφ' ὑμῶν ὡς προσωπάτω φύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

383 f. πρὸς ταῦτα, demnach, demgemäss, wie 820. O. R. 426. O. C. 455 und oft. — ὕστερον, wozu παθοῦσα exepetisch tritt, hinterher, wenn es zu spät ist: denn παθῶν νήπιος ἔγω, während du jetzt dich besinnen kannst. — ἐν καλῷ, ἐν καιρῷ, wie Eur. Iph. A. 1106 ἐν καλῷ σ' ἔξω δόμων ἠῆρηκα. Aehnlich εἰς καλόν O. R. 78.

385. καί, wirklich, Ai. 44. Trach. 246. Ant. 760 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

386. ὅταν οἶκαδε μόλη, vgl. 313. 517. 627. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

387. τοῦδ' ἔγ' εἶνεκα, was dies betrifft, vgl. 605. 787. Phil. 774. O. C. 22.

388. τίνα τόνδε λόγον, wie Trach. 184 τίν' εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον; Als λόγος wird die Sache, welche El. wünscht, darum bezeichnet, weil sie dieselbe ausspricht. So ἄπιστον εἶπας μῦθον, δεινὸν λόγον κατήρξας u. dgl. Dagegen δέδορα φάσμα 1466, φάσμα δέρομαι Trach. 693, θέαμα εἰσώπει O. R. 1295 u. ähnl.

389. τι τῶνδε, dergleichen, wie du sagst. Aesch. Ag. 1059 οὐδ' εἴ τι δράσεις τῶνδε (wenn du mir ins Haus folgen willst), μὴ σχολὴν τίθει. Vgl. zu O. C. 1034.

390. ποῦ φρενῶν, zu Trach. 375. Ant. 42.

391. Bitter ἄφ' ὑμῶν, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt.

392. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als die dir zuge dachte Gefangenschaft.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὐμὸς βίωτος ὥστε θανατάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν.

395

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπεν· οἶκ' ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μὴ ἐξ ἀβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεσοῦμεθ', εἰ χρῆ, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

393. Zu ὥστε θανατάσαι ergänze man τινὰ αἰτόν.

394. εἰ — ἠπίστασο, wenn du den Verhältnissen dich zu fügen verständest.

396. τοῖς κρ. δ' εἰκαθεῖν (διδάσκω) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessenen Gegensatz zu οὐ διδάσκω τοῖς φίλοις εἶναι κακῆν. Denn sonst müsste es heissen οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ τοῖς κρατοῦσιν.

397. ταῦτα θώπ., übe dergleichen Demuth, vgl. 1180 στένεις τάδε. Ai. 1156 τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει. — οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις, du gibst einen Rath (τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν), der nicht meinem Charakter entspricht.

399. πεσοῦμεθα sagt El. in etwas anderem Sinn als πεσεῖν 398 gemeint war. — τιμωρούμενοι (das Masc. ist des Pluralis wegen nothwendig) mit Stolz gesprochen.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65 ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς ἐγγυνοῖαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε, τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πέσομαι· τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

401. Verb. πρὸς κακῶν ἔστιν ἐπαινέσαι ταῦτα τὰ ἔπη. — πρὸς κακῶν im Sinne des einfachen Genit., zu Ai. 319.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα· μή πω νοῦ τοςόνδ' εἶην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

χωρήσομαι τὰρ' οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τὰδ' ἔμπυρα;

405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας; ἦ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄν ἔκταν' αὐτή· τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δειματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

410

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

403. Möchte ich nicht etwa so des Verstandes baar sein. Eur. Hec. 1278 μήπω μανίη Τυνδαρις τοςόνδε παῖς. Vgl. zu O. R. 105.

405. ἔμπυρα, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel u. dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

406. χοαί der üblichste Ausdruck für die vorzugsweise aus Flüssigkeiten bestehenden Todtenopfer. So schon Od. 11, 26 χοὴν χρομένη πῶσιν νεκέσσειν. Vgl. unten 440 τὰσδε δυσμενεῖς χοάς. Ant. 431 χοαῖσι τρισπόδοισι τὸν νέκυν στέφει.

410. δοκεῖν ἐμοί, zu O. C. 151. Krüger Gr. § 55, 1 Anm. 3.

411f. Die Götter des Geschlechts (ἐγγενεῖς) sollen wenigstens jetzt mit El. sein, da sie so lange die Gräucl ungestraft gelassen haben. Ueber ἀλλὰ νῦν vgl. 415. 1013. Ant. 552 τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἐτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ; O. C. 1276 πειράσασ' ἀλλ' ὑμεῖς γε. Da El. in überspannter Reizbarkeit im δέϊμα der Klyt. sogleich Heil für ihre Sache sieht, fragt Chrys., ob sie an die Befürchtung jener eine Zuversicht für sich knüpfte. Ueber den Gegensatz von θάρσος und τάρβος vgl. II. 24, 171 θάρσει, Λαοδανίδη Πρίαμε, φρεσὶ μηδέ τι τάρβει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγοις τὴν ὄψιν, εἵποίμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ' ἀλλὰ τοῦτο· πολλὰ τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

415

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτὴν ἔστιν εἰσιδεῖν πατρὸς
τοῦ σοῦ τε κάμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφέστιον
πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὐφόρει ποτὲ
αὐτός, τὰ νῦν δ' Ἀΐγισθος, ἐκ τε τοῦδ' ἄνω
βλαστεῖν βρόντα θαλλόν, ᾧ κατάσιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
τοιαῦτά του παρόντος, ἠρίχ' Ἥλιω
δείκνυσσι τοῦναρ, ἔκλον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι

420

425

414. πλὴν ἐπὶ σμικρὸν. πλὴν ὀλίγων (Schol.). Eigentlich räumlich, bis zu einem kleinen Stück hin, auf wenig beschränkt, vgl. ἐπὶ πολὺ, ἐπὶ πλείστον.

418. D. h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλοῦντα αὐτῇ τὸν ἡμέτερον πατέρα.

419 f. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκῆπτρον πῆξαι ἐφέστιον (ἐφ' ἐστίας).

420. Dasselbe σκῆπτρον, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert.

422 ff. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. § 55, 4 Anm. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 15 f.

424 f. Verb. τοιαῦτα ἔκλον ἐξηγουμένου του, ὅς παρὴν ἠρίχ' Ἥλιω δείκνυσσι τὸ ὄναρ. Klyt. offenbart das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstere verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich Iphigeneia bei Eur. Iph. T. 42 ἂ καὶ δ' ἤκει νύξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος. Vgl. unten 637 ff. Hier ist ausserdem noch zu beachten, dass Helios in Argos hoch verehrt wurde und nach Paus. 2, 18, 3 auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar hatte.

426 f. Oben 410 stellte Chrys. es nur als Vermuthung hin, dass das δέϊμα νυκτέρου Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein anderer Grund sie vermochte.

πέμπει με κείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
 πρὸς νῦν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν
 ἔμοι πιθέσθαι μηδ' ἀβουλία πεσεῖν·
 εἰ γὰρ μ' ἀπώσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ὦ φίλη, τούτων μὲν ὦν ἔχεις χεροῖν
 τύμβῳ προσάψης μηδέν· οὐ γὰρ σοι θέμις
 οὐδ' ὅσιον ἐχθρῶς ἰσθάναι κτερίσματα
 γυναικὸς οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
 ἀλλ' ἢ ῥοαῖσιν ἢ βαθυκαφεῖ κόνει
 κρύψον νιν, ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς
 τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνῃ,
 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφ'έσθω κάτω.
 ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνή

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chrys. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortreißen zu lassen, da Klyt. jetzt in Schrecken gesetzt um so eher gegen El. einschreiten werde. Chrys. beschwört die El. bei denselben θεοὶ ἐγγενεῖς (πατρῶοι), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge um El. vergisst sie ganz, diese an das 413 gegebene Versprechen zu erinnern.

430. Zu ἀπώσει ist νῦν zu denken im Gegensatz zu μέτει πάλιν. — σὺν κακῷ, συνοῦσα κακῷ, ὑστερον παθοῦσα (vgl. 383 f.). Schol.: εἰ γὰρ νῦν δεομένην σου ἀπώση με, κακοῦ σοι τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτῇ μετελεύση με.

431. Von neuer Hoffnung belebt zeigt sich El. milder gegen Chrys. (daher ὦ φίλη), auf deren Unterstützung sie rechnet.

433. κτερίσματα (931), etwa Früchte und Blumen gegenüber den λουτρὰ 84, libamina.

435 f. Chrys. soll die Gaben in die Fluthen versenken oder tief in die Erde verscharren, so dass niemals etwas davon zum Grabe des Vaters gelange, der durch diese Gaben nicht geehrt noch begütigt wird. Ueber ἔνθα πρόσεισι μηδέν zu 380. — νιν, αὐτά, wie 624. — εὐνὴν πατρὸς, die Ruhestätte des Vaters, wie Aesch. Cho. 318 ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐνά. Anth. append. 260, 3 ἀλαμπέας Ἰδοίεσ εὐνάς.

438. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen sie nicht einmal nennen mag, aufgehoben werden.

439. ἀρχὴν an der Spitze eines negirten Satzes, überhaupt, vgl. Phil. 1239 ἀρχὴν κλύειν ἄν οὐδ' ἄπαξ ἐβουλόμην. Ant. 92 ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρόπει τἀμήχανα. Ueber ἀρχὴν δ' ἄν — οὐκ ἄν zu Ant. 466. — τλημονεστάτη, 121. 275.

πασῶν ἔβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοῶς
 οὐκ ἄν ποθ' ὄν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφε.
 σκέψαι γὰρ εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
 γέρα τάδ' οὐκ τάφοισι δέξασθαι νέκυσ,
 ὑφ' ἧς θανῶν ἄτιμος ὥστε δυσμενῆς
 ἔμασχαλίσθη, κἀπὶ λουτροῖσιν κάρρα
 κηλίδας ἐξέμαξεν. ἄρα μὴ δοκεῖς
 λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόβου φέρειν;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ

440. Dobree ἔβλαστε πασῶν, weil βλ gewöhnlich den vorhergehenden Vocal dehnt. Vgl. jedoch Phil. 1311 ἐξ ἧς ἔβλαστες nebst O. R. 717. O. C. 972. fr. 119. 501. 529. Trag. adesp. 376. Sehr selten hat Euripides vor βλ einen kurzen Vocal, wie Med. 1256. fr. 432. 698.

441. Verb. οὐκ ἄν ποθ' ἐπέστεφε τῷδε, ὄν γ' ἔκτεινε. Ueber das dem voraufgehenden Relat. entsprechende ὄδε vgl. Ant. 464. 646. Phil. 87. Trach. 23.

442 f. Chrys. soll bedenken, ob Ag. wohl geneigt sein könne die Gaben von Klyt. freundlich anzunehmen. Man verbinde αὐτῇ zugleich mit δέξασθαι und προσφ., im Gegensatz zu 444 δυσμενῆς.

444 f. δυσμενῆς, vgl. 95 ff. Zur Sühnung des durch List bewerkstelligten Mordes gehörte es nach dem Aberglauben der alten Zeit die Extremitäten der Erschlagenen abzuschneiden, gleichsam um ihnen die Rache unmöglich zu machen, wie auch nach Aesch. Cho. 439 Klyt. mit Agam. that. Das heisst μασχαλίσειν, μασχαλισμός, die abgeschnittenen Glieder τόμια, ἀκρωτηριάσματα, μασχαλίσματα, ἐξάρματα. Die blutbefleckte Mordwaffe pflegte man am Haupte der Erschlagenen zu säubern, wie um ἀποτροπιάζεσθαι τὸ μύσος τὸ ἐν τῷ φόβῳ. Od. 19, 92 metaphorisch ἔρδουσα μέγα ἔργον, ὃ σὴ κεφαλῇ ἀταμάξει. Krösos Herod. 1, 155 τὰ πρότερον ἐγὼ τε ἔρηξα καὶ ἐγὼ κεφαλῇ ἀναμάξας φέρω, d. h. wofür ich die Schuld büsse. — Das Satzglied κἀπὶ λουτροῖσιν (d. h. ἐπὶ καθάρσει τοῦ φόβου) κάρρα κηλίδας ἐξέμαξεν (Klyt.) ist mit freiem Wechsel des Subjects angeschlossen, als ob vorherginge ἢ ἔμασχάλισεν αὐτήν. (Die Scholien fassen κάρρα als Nominativ: καὶ τὸ κάρρα αὐτοῦ τὰς κηλίδας τούτων τὰς ἐπὶ τῷ φόβῳ ἐξέμαξεν.)

446 f. ἄρα μὴ, doch nicht etwa, vgl. Ant. 632. — Object zu φέρειν ist ταῦτα, die Gaben, die Chrys. in den Händen hat; Prädicat λυτήρια.

448. σὺ δὲ nach der aus Homer bekannten Vorliebe der Griechen bei Pronomina das Subject scharf zu betonen, während der strenge Gegensatz ἄλλα δὲ δός erwarten liess. Il. 10, 237 μηδὲ σὺ γ' αἰδομένοσ σῆιν φρεσὶ τὸν μὲν ἀρεῖω καλλέπειν, σὺ δὲ χεῖρον' ὀπάσσει. Aesch. Ag. 1060 εἰ δ' ἀξυνήμων οὔσα μὴ δέχει λόγον, σὺ δ' ἀντιφωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί. Vgl. zu Ant. 789 f.

τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας
 κάμου ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως
 ἄχω, δὸς ἀντῶ; τήνδ' ἀλιπαρῆ τρίχα
 καὶ ζῶμα τοῦμόν οὐ χλιδαῖς ἡσκημένον.
 αἰτοῦ δὲ προσπίπνουσα γῆθεν εὐμενῆ
 ἡμῖν ἄρωγόν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
 καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χειρὸς
 ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
 ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφρευτέρας
 χειρὶ στέφωμεν. ἢ τὰ νῦν δωρούμεθα.
 οἶμαι μὲν οὖν, οἷμαί τι κακείνῳ μέλον
 πέμψαι τὰδ' αὐτῆ δυσπρόσοπτ' ὄνειράτα.

449. Bei frischem πένθος war ἡ ἐν χορῶν κουρά üblich, zu einer Weihe für das Grab genügte ein Haarbüschel.

450 f. τεμοῦσα gilt bloss für Chrys., indem El. bei diesen Worten Anstalt macht auch vom eignen Haupte eine Locke zu schneiden. Man verb. daher φόβας τεμοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κάμου δός τήνδε τρίχα, σμ. μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως ἄχω, doch das, was ich habe. Vgl. unten 1377 f.

451. El. stellt der Gabe der bevorzugten Chrysothemis gegenüber, was sie, die τάλαινα, dem Vater weihen kann. Wie ihr Gürtel οὐ χλιδαῖς ἡσκημένος ist, so kann sie nur eine schlichte Locke bieten. — ἀλιπαρῆ nimmt man gewöhnlich im Sinne von ἀχμηράν: wobei jedoch die Verlängerung des Iota (λίπα, λιπαρός haben stets das Iota kurz) bedenklich bleibt. Hermann erklärte coma ad supplicationem non accommodata, was nicht im Worte liegen kann, leitet man es auch von λιπαρεῖν ab. Als alte Variante kennen die Scholien τήνδε λιπαρῆ τρίχα, d. h. ἐξ ἧς αὐτὴν λιπαρήσομεν, ἐκείνῃ τρίχα, wie ἐκείσοι θαλλοί, die flehende Locke, wie sie ἐκείνῃ darbrüggen, vgl. 1378 λιπαρεῖ προσπίπνουσα χερί.

452. οὐ χλιδαῖς ἡσκη. vgl. 191 und mit ἡσκη. = κεκοσμημένον 1217. O. C. 1603, im Gegensatz zu Chrys. δῶρ' ἐφ' οἷα χλιδαῖ 360.

453. προσπίπνουσα, nämll. τῷ τύμβῳ.

455. ἐξ ὑπερτέρας (1090) χειρὸς, μετὰ δυνάμειος ἰσχυροτέρας, νιαρίοι manū, vgl. Trach. 875 βέβηκε τὴν πανυστάτην ὁδὸν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός. Trach. 281 ὑπερχλιόντες ἐκ γλώσσης κακῆς. Aehnlich O. R. 528. O. C. 483. 486.

456. ζῶντα in verstecktem Gegensatz zu τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομένοις. — ποδί ist zur Versianlichung des ἐπεμβῆναι hinzugefügt, vgl. λάξ ἐπιβῆναι, λαξ ποδὶ κινήσας.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483 οὐτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι (im Gegensatz zu der ἄνομος δαῖς Ἀγαμεμνόνειος) βροτῶν κτιζοῖσται.

459. τι μέλον, nämll. εἶναι, dass es auch ihm eine Herzenssache ist, vgl. O. C. 653 τοῖσδ' ἔσται μέλον.

ὅμως δ', ἀδελφή, σοί θ' ὑποίργησον τάδε
 ἔμοι τ' ἄρωγά, τῷ τε φιλάτῳ βροτῶν
 πάντων, ἐν Αἴδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δὲ
 εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
 δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.
 πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἔμοι
 σιγῆ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
 ὡς εἰ τὰδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
 δοκῶ με πείραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

461 f. Wiewohl Ag. selbst auf Rache denkt, so ist es doch auch deine Pflicht, mit aller Kraft der gerechten Sache zu dienen.

464. πρὸς εὐσ., vgl. 369.

466 f. Die Scholien erklären: οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεκεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δ' ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ εἰερω πείθεσθαι. Aehnlich Neuere: quod iustum est, non habet rationem cur duo inter se contendant, i. e. de iusto non est cur quis dissentiat. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so musste er statt τὸ δίκαιον vielmehr περὶ τοῦ δικαίου setzen und δυοῖν nothwendiger Weise fortlassen. Aber der Gedanke, man dürfe nicht περὶ τοῦ δικαίου (also wohl nur περὶ τοῦ ἀδίκου?) streiten, ist widersinnig. Die Unklarheit unserer Stelle beruht auf einem Fehler des Textes: vgl. den Anhang. Zu ἀλλ' ἐπισπεύδειν ist ein Begriff wie δεῖ zu ergänzen, vgl. zu 72.

468 f. Chrys. verleugnet ihre ängstliche Natur nicht, ähulich wie Ismene Ant. 84 f. Geheimhaltung des Vorhabens anrath.

470 f. Ich werde dies Wagstück vielleicht noch als ein bitteres zu bestehen haben, d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. inf. bei gleichem Subj. vgl. 55. II. 7, 198 ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆδ' ἄ γ' οὕτως ἔλλομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε. 13, 269 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμὲ φημὶ λελασμένον ἔμμεναι ἀλλῆς. Herod. 1, 34 ὅτι ἐνόμισε (Κροῖσος) ἐκωτὸν εἶναι ἀνθρώπων ἀπάντων ὀλβιώτατον. 1, 134 νομίζοντες ἐκωτὸς εἶναι ἀνθρώπων μακρῶ τὰ πάντα ἄριστους. 1, 171 νομίζουσι αὐτοὶ ἐκωτὸς εἶναι ἀτόχθονας, Plat. Leg. IX p. 861 C οἶμαι διαρορήθην ἐμὲ εἰρηκέναι. Isokr. 4, 85 οὐκ ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστὰς σφᾶς αὐτοὺς εἶναι νομίζοντες. Vgl. zu Ai. 606. Mit ἔτι, künftig, vgl. 66.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ
γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
εἶσιν ἅ πρόμαντις

475

Δίκαια, δίκαια φερομένα χερσῶν κράτη·
μέτεισιν, ὧ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
ὑπεστὶ μοι θράσος,
ἀδυνάτων κλύουσαν

480

ἀρτίως ὀνειράτων·
οὐ γὰρ ποτ' ἀναστῆ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ' ἅ παλαιὰ χαλκόπλατος ἀμφάκης γένυς,
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

485

472—487. Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Aehnlich O. R. 1086 *εἴπερ ἐγὼ μάντις εἶμι καὶ κατὰ γνώμαν ἴδους*. Vgl. Phil. 910.

475 f. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahrt (zu Ant. 451), wird kommen, den gerechten Sieg (85) in ihren Händen mit sich bringend — wie Eris II. 11, 4 *πολέμοιο τέρας μετὰ χερσῶν ἔχει*.

478. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — *μέτεισιν* (futurisch), näml. *τοὺς φρονέας* und zwar *βαιοῦ κοῖχι μύθου χρόνου* O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (*ὑπεστὶ*) Vertrauens. Der Acc. *κλύουσαν* nach dem Sinne *ὑπέροχεται με θράσος, θαρσύνει ἐμέ*, wie Aesch. Cho. 410 *πέπαλται δ' αὐτὲ μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν οἴκτον*. Vgl. zu 962. O. R. 353. Ai. 1007. Die für Klyt. *δεινὰ ὀνειράτα* (500) haben den Chor aus Chrysothemis' Mundε sanft angeweht, vgl. *ὑπνος εὐαῆς* Phil. 828. Propertius sagt 1, 3, 7 *mollem spirare quietem*.

482 ff. Die Träume fachen Muth an, da Ag. der Rache eingedenk sie der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 1419 *ζῶσιν οἱ γὰρ ὑπο κείμενοι*. Durch *Ἑλλάνων ἄναξ* (zu 1 f.) wird das Ruchlose der That hervorgehoben; ὁ φύσας, σέ, die Elektra.

484 f. Das Beil empfindet es schmerzlich, dass es zum Werkzeuge der Gräueltat gemissbraucht ist. Vgl. zu Ai. 249.

487. Noch zweimal kehrt *αἰκίαι* an bedeutsamer Stelle wieder, 511 und 515.

488—503. Dike verleiht gerechten Sieg, die Rache aber liegt der Erinys ob, welche aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird (vgl. 1386 f.). Denn diese haben einen blutbefleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen Unheil an, sollen nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

ἀντιστροφή.

ἤξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἅ
δεινοῖς κρηπτομένα λόχοις

490

χαλκόπους Ἐρινύς.

ἄλεκτρο' ἄννυφα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων

γάμων ἀμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.

495

πρὸ τῶνδ' ἐτοίμ' ἔχει

* * * μὴ ποθ' ἤμιν

ἀψεγὲς πελᾶν τέρας

τοῖς δρωῖσι καὶ συνδρωῖσιν. ἢ τοι μαντεῖαι βροτῶν

488 ff. Die festen Trittes einherschreitende Erinys wird erscheinen mit vieler vereinten Füße und Hände Kraft, um die Mörder zu strafen. Die *χαλκόπους Ἐρινύς* (Hom. *χαλκόποδες Ἰπποῖ*, O. R. 418 *δεινόπους ἀρά*, Ant. 1104 *ποδώκεις βλάβαι*) vereinigt in sich die Kraft vieler Füße und Arme, sofern sie rasch und sicher den Missethäter ereilt und bewältigt: ähnlich ὁ καλλιβάς πολύχορδος αὐλός (Simonid. fr. 46 p. 887), der dem Klange vieler Saiten gleich kommt. An unserer Stelle darf man wohl auch an die vielköpfige und vielarmige Heeresmacht denken, mit welcher Orestes, wie der Chor wähnt, den Aegisthos überwältigen wird.

492 f. Verb. *ἐπέβα ἄμ. γάμων* (τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἦν ἐπιβῆναι), es kam der Liebesrausch einer blutbefleckten Umarmung über diejenigen, denen er nicht gestattet war. Mit *γάμων ἀμιλλήματα* vgl. Eur. Ion. 909 *ἐνταῦθ' ἀγῶνα δεινὸν ἠγωνίσμεθα*. — *ἄλεκτρο' ἄννυφα*, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύσλεικρα, κακόννυφα (Lykophr. 102 *Helene, ἄννυφος πόρτις*), sofern die mit lüsterem Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien einen unseligen Bund schlossen. Mit *ἐπέβα*, *incessi*, vgl. O. R. 1300 *τίς σε προσέβη μανία*; Trach. 298 *ἐμοὶ γὰρ οἴκτος δεινὸς εἰσέβη*. Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange beider den Grund der Mordthat, vgl. 197, wogegen Klytämnestra 530 ff. Iphigenias Opferung vorschützt.

495 f. *πρὸ τῶνδ' ἐ* (= ἀντὶ τ.) verb. mit *πελᾶν τέρας*. Zu *ἔχει με* wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass —, wie bei Platon Phaed. p. 58 E *παρτίσταται μοι* (es tritt mir vor die Seele). Doch wäre diese Bedeutung von *ἔχει με* dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Vielleicht ist vor *μὴ ποθ'* ein Nomen im Sinne von *δόξα* oder *θράσος* ausgefallen.

497 f. In den Scholien wird folgende Erklärung dieser Worte versucht: *θαροῦ ὅτι τοῖς δρωῖσι ταῦτα τὰ ἄδικα καὶ συνδρωῖσιν αὐτοῖς οὐκ ἔσται ἀψεκτος ὁ ὄνειρος· παθόντες γὰρ ψέξουσι τὸ ὀφθέν*. Allein *τοῖς δρωῖσι καὶ συνδρωῖσι* kann nur Apposition zu *ἤμιν* sein, nicht also von Klyt. und Aeg. verstanden werden. Daher ist die Stelle sicherlich verderbt, und zwar scheint der Fehler in *ἀψεγὲς* zu liegen: man erwartet dafür den Begriff *ψευδές* oder *μάταιον*.

498 ff. Oder aber schreckliche Träume und Göttersprüche müssten

οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὄνειροις οὐδ' ἐν θεσφάτοις,
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχίσει.
ἐπιδόξ.

ὦ Πέλοπος ἄ πρόσθεν
πολύπονος ἱππεΐα,
ὡς ἔμολες αἰανῆς
τᾶδε γᾶ.
εἴτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
Μυρτίλος ἐχοιμάθη,
παγχρυσέων δίφρων
δύστανος αἰκίαις
πρόρριζος ἐκραιφθεὶς,

überhaupt bedeutungslos sein, sollte dies nächtliche Gesicht ohne Folgen bleiben.

503. εὖ κατέχειν, bene evenire, zu einem guten Ziele gelangen, naml. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das nothwendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, weshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden zurückgeht (zu Ant. 869). Oenomaos von Pisa, ein Sohn des Ares, soll einem Orakel zufolge durch den Gatten seiner Tochter Hippodameia umkommen: darum verpflichtet er die Freier derselben zu Wettfahrten, und wen er überholt, der wird von ihm getödtet. Endlich erscheint als Freier der Tantalide Pelops, dem es gelingt das Herz der Hippodameia zu gewinnen. Diese bestimmt Myrtilos, den Wagenlenker ihres Vaters, zur Untreue gegen seinen Herrn. Da Myrtilos in ein Rad des Wagens des Oenomaos keinen Pflock, nach anderen einen Pflock von Wachs einlegt, so gewinnt Pelops mit Hilfe eines vom Poseidon ihm geschenkten Wagens den Sieg und die Hand der Hippodameia, stürzt aber den auf der Heimfahrt nach Lydien ihn begleitenden Myrtilos bei dem Vorgebirge Gerästos an der Südspitze Euböas aus Eifersucht in das hiernach benannte Myrtoische Meer. Sterbend verflucht Myrtilos den Pelops und dessen Geschlecht, das in Folge dieses Fluches von den schwersten Leiden heimgesucht wird. — Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.

504 f. Verb. ὦ πολύπ. ἱππ. Πέλ. ἄ πρόσθεν (uranfänglich). Die Alliteration des π schärft das Schreckliche, vgl. 210.

506. αἰανῆς, χαλεπῆ, αὐνή.

510 f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρων τε χρύσειον περιούσιον τ' ἀκάμαντας ἱππους. Hier bildet das Epitheton παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 765 πρόρριζον ἐφθασαι γένος. Herod. 3, 40 ἐτελεύτησε πρόρριζος. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

500

505

510

οὔτι πω
ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκου
πολύπονος αἰκία.

515

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνειμένη μὲν, ὡς ἔοικας, αὐ στρέφει·
οὐ γὰρ πάρεστ' Αἴγισθος, ὅς σ' ἐπέιχ' αἰεὶ
μὴ τοι θυραΐαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ' ὡς ἄπεστ' ἐκείνος, οὐδὲν ἐντρέπει
ἐμοῦ γε. καίτοι πολλὰ πρὸς πολλοὺς με δὴ
ἔξεϊπας, ὡς τραχεῖα καὶ πέρα δίκης
ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σέ καὶ τὰ σά.
ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημ' αἰεὶ
ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ; καλῶς
ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι·

520

525

515. πολύπονος αἰκία entsprechend der πολύπονος ἱππεΐα 405. (Andere lasen ἐκ τοῦδ' οἴκου πολυπάμονας αἰκία, wie die Scholien lehren: ἀφ' οὗ ὁ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὐ διελίπεν αἰκία τοὺς πολυκτιήμονας δόμους. Dann würde ἐκ τοῦδε, seitdem, das Correlat. sein zu dem vorausgehenden εἴτε 507. Mit οἴκου πολυπάμονας vgl. Il. 4, 433 πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐτῇ. Für πολύπονος scheint namentlich das Metrum zu sprechen.)

516. ἀνειμένη, Ant. 579.

517. Vgl. 310 ff.

518. αἰσχύνειν φίλους, καθ' ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf. Vgl. Aesch. Sept. 970 πρὸς φίλου ἐφθιτο ὅς φίλον ἔκτανεν.

519 f. Wiederholung des Gedankens von 517, wie O. R. 222. 'Da du mich oft schon bei den Leuten verläumdete hast, so hättest du freilich allen Grund dich zu mässigen und dich vor meiner ὕβρις zu hüten.' Das πολλὰ δὴ geht auf ἀνειμένη αὐ στρέφει zurück.

521 f. ἐξεϊπας ist gehässiger als das Simplex; die Präp. bezeichnet das Hinaustragen und geflissentliche Verbreiten der Rede. — τραχεῖα, wie bei Aesch. τραχὺς μόναρχος, ἅπας δὲ τραχὺς δοτις ἄν νεον κρατῆ, u. ä. — ἀρχω, vgl. 264. 597 f., wozu καθυβρίζουσα (293) καὶ σέ καὶ τὰ σά, dich und dein Beginnen (zu Ai. 1147), die nähere Erklärung gibt.

523. ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, οὐ πέφυκα ὕβριστική, sondern ich verfare nur nach dem Grundsatz 'wie du mir, so ich dir', zu Ai. 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς λέγειν ξιμέ.

527. O. R. 578 ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀπιστορεῖς. Aesch. Eum.

528. ἐκτεῖνα· τοῦτου δ' οὔτις ἄρνησις πέλει.

Sophokles V. 6. Aufl.

6

ἢ γὰρ Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη·
ἢ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες.
ἐπεὶ πατήρ σός, οὗτος δὲ θνητοὶς αἶε,
τὴν [σὴν ὄμαιμον] μούνος Ἑλλήνων ἔτλη
θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοί
[λύπης, οἷ' ἔσπειρ', ὡσπερ ἢ τίκτουσ' ἐγώ].

530

528. Klyt. nimmt erst die That auf sich, will sich aber hinterdrein nur als Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit betrachtet wissen, vgl. Ant. 575 *Αἰδης ὁ λύσων τοῖσδε τοὺς γάμους μόνος*. Auch Aesch. Cho. 910 (vgl. Agam. 1497 ff.) sagt Klyt. zu Orestes: *ἢ Μοῖρα τοῦταν, ὃ τέκνον, παρὰ τίτα*, wie Agamemnon Il. 19, 86 *ἐγὼ δ' οὐκ αἰτίος εἰμι, ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠεροφοῖτις Ἑρινύς*. Unpassend ist γὰρ, da Klyt. ihr Geständniß den Agam. getödtet zu haben nicht mit der Behauptung begründen kann, die Dike habe ihn getödtet. Passend wäre ἀλλ' ἢ Δίκη νιν εἶλεν.

529. 'Du musdest der Dike beistehen, wenn du verständig warst', d. h. es war deine Pflicht und du hättest es gethan, wenn —. Vgl. Eur. Herc. F. 211 *δειλάς, σὴς κατθανούμεθ' εἵνεκα, ὃ χρῆν σ' ὑφ' ἡμῶν τῶν ἀμεινόνων παθεῖν, εἰ Ζεὺς δικαίως εἶχεν εἰς ἡμᾶς φρένας*.

530. οὗτος, er den du stets im Munde führst.

531 f. Unmöglich kann Klyt. sagen, dass Agam. allein unter den Hellenen die Schwester der Elektra opferte: dass die Opferung oder der Mord einer bestimmten Person von einem einzigen Menschen vollzogen wird, ist durchaus nicht befremdlich; und bei der Opferung der Iphigeneia theilnahmen sich auch andere als Agamemnon. Offenbar liegt der Fehler in den Worten *τὴν σὴν ὄμαιμον*, wofür erwartet werden muss *τὴν αὐτὸς αὐτοῦ* (zu Ai. 1132), damit wir den Gedanken bekommen, dass Agam. allein unter den Hellenen hartherzig genug war seine eigene Tochter zu opfern. Dass Iphigeneia wirklich geopfert sei, musste Soph. hier wie Pind. Pyth. 11 und Aeschylos in der Oresteia annehmen, indem sie die Taurische Sage ihrem Zwecke gemäss bei Seite lassen durften. Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den Rechtsgrund zu ihrer That vornehmlich von der Opferung her, Ag. 1525 *ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔστος ἀερόθεν, τὴν πολυκλαυτήν Ἰφιγενείαν, ἄξια δράσας ἄξια πάσχων, μηδὲν ἐν Αἴδου μεγαλαυχέτω ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ τίσας ἄπειρ ἠρξεν*.

532 f. Klyt., welche den Ag. als hartherzigen Vater und als lieblosen Gatten, sich als gekränkte Mutter darstellen will, spricht (im Gegensatz zu Elektras Behauptung (341 f.) dem Vater ein gleiches Anrecht an die gemeinsamen Kinder ab. Ihr Anrecht, meint sie, war grösser; denn sie hatte das Kind mit Schmerzen geboren; daher 536 *τὴν ἐμὴν, 542 τῶν ἐμῶν τέκνων*. Vgl. Aesch. Ag. 1417 *ἔθυσεν αὐτῷ παιδα, φιλάτην ἐμοὶ ὄδινα*.

533 ist nach Form und Inhalt so unpassend, dass er in dieser Fassung keinem verständigen Dichter zugetraut werden kann. Widersinnig ist *λύπης*, lächerlich das *ὅτε ἔσπειρειν*, ungrammatisch die Verbindung *οὐκ ἴσον ἐμοὶ ὡσπερ ἢ τίκτουσ' ἐγώ*. Vermuthlich ist der Vers von

εἶεν, δίδαξον δὴ με, τοῦ χάριν τίνων
ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἔρεῖς;
ἀλλ' οὐ μετῆρ ἀντοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν.
ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανῶν
τάμ', οὐκ ἐμελλεν τῶνδ' ἐμοὶ δώσειν Δίκην;
πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
οὓς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν πάρος
[καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὄδ' ἦν χάριν];
ἢ τῶν ἐμῶν Αἰδης τιν' ἕμερον τέκνιον

535

540

einem Alexandriner oder Byzantiner untergeschoben; möglich dass auch in den Worten *οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοὶ* ein Fehler steckt.

534 f. *τίνων, ἀποδιδοῦς*. Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argeiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

536. *οὐ μετῆρ — κτανεῖν*, οὐ μετῆρ αὐτοῖς τῆς ἐμῆς, ὥστε αὐτὴν κτανεῖν. Aehnlich Ant. 48 *ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἶργον μέτα*. Plat. Theaet. p. 186 E *ῶ γέ, φασμέν, οὐ μέτεστιν ἀληθείας ἀνασθεῖν*.

537 f. Statt des regelrechten *ἢ ἀντ' ἀδελφοῦ κτανεῖν ἔρεῖς*; ἀλλὰ τῶνδ' ἐμελλέ μοι δ. Δίκην, wählt Klyt. eine andere Wendung, indem sie den zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Wie hier *ἀλλὰ* dem *πότερον*, so entspricht Ai. 460 u. 466 dem *πότερον* ein *ἀλλὰ δῆτα*, *at nimirum*, vgl. O. R. 1375. — *τάμ'*, mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber *τῶνδ' ἐμοὶ* zu Ant. 458 f.

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 ff. abweichen, wonach Helene dem Menelaos nur die Hermione gebar: denn sonst hatte Klyt. den Einwurf zu befürchten, Men. habe das einzige Kind nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos fr. 131 zu Nutze, *ἢ τέκεθ' Ἑρμιόνην δουρικλειτῷ Μενελάῳ, ὀπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὅζον Ἀργος*, oder die Sage des Kinäthos, der zwei Söhne des Menelaos und der Helene erwähnte, *Νικόστρατον καὶ Αἰθιόλαν*.

540. *τῆσδε* (Iphigeneia) abhängig von *πάρος*. Statt *πάρος* bieten die Handschriften *πατρός*, wonach alte Verbesserer sich gemüssigt sahen den störenden Vers 541 dem Sophokles unterzuschieben. Auf derselben Verderbniss beruht vielleicht das Wort *μᾶλλον*. Jedemfalls konnte der Dichter sagen *οὓς Ἰφιγενείας εἰκὸς ἦν θνήσκειν πάρος*, wie Eur. Heracl. 536 *ἀδελφῶν ἢ πάρος θέλει θανεῖν*.

542 f. Zu *τέκνων* tritt der expegetische Inf. *δαίσασθαι*: vgl. 1277 *μὲ μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἠδονῶν μεθέσθαι*. Ai. 1201 *καίνοσ οὐ στεφάνων νεῖμεν ἐμοὶ τέκνων ὀμιλεῖν*. Mit der Vorstellung, dass Hades schmaust, wenn eine Seele ihm zugeführt wird, vgl. Eur. Alc. 845 *καὶ νιν (Θάνατον) εὐρήσειν δοκῶ πίνοντα τῷ βου*

ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
 ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἔξ ἐμοῦ
 παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνήν;
 οὐ ταῦτ' ἀβούλον καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
 δοκῶ μὲν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
 φαίη δ' ἂν ἢ θανούσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
 δόσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
 γνώμην δικαίαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὡς ἄρξασά τι
 λυπηρόν, εἴτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὑπο·
 ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τοῦ τεθνηκότος θ' ὑπερ
 λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημ'· εἰ δέ μ' ὦδ' αἰεὶ λόγους
 ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυτηρὰ κλίειν.

πληστόν προσφαγμάτων. — ἢ (vor τῶν ἐκείνης) ist mit πλέον zu verbinden.

544 f. 'Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir geborenen Kindern von sich geworfen, wahrte aber die Liebe zu Menelaos?'

547. Ueber δοκῶ μὲν zu 61.

548. Aesch. Ag. 37 οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998 f. auf die Zustimmung seines Vaters Laios. Lucian. de luctu 13 πρὸς ἄς ὁ νεκρὸς αὐτὸς ἀποκρίναιτ' ἂν, εἰ λάβοι φωνήν.

549 ff. 'Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht und dann tadle die Nächsten', d. h. lass dein unberechtigtes Tadeln, bis du erst zu der wahren (der δίκη entsprechenden) Ansicht der Dinge gekommen bist. Der Hauptnachdruck ruht auf γνώμην δικαίαν σχοῦσα, vgl. O. C. 1083 f. Mit feiner Berechnung aber ist der Verweis, den Klyt. der El. gibt, so eingekleidet, dass El. scheinbar die Erlaubniß erhält sich auszusprechen, daher 554 ἦν ἐφῆς ἐμοί. — τοὺς πέλας, ein allgemeiner Ausdruck, obwohl Klyt. nur an sich denkt. (Andere verbinden σχοῦσα mit δοκῶ: 'urtheile ich nach deiner Meinung falsch, die ich doch die rechte Meinung gefasst habe, so tadle mich'. Gegen diese Auffassung scheint das Participium σχοῦσα zu sprechen.)

552. οὐχὶ νῦν γε, mit Rücksicht auf 523 f.

553. εἴτα bezieht sich auf das vorausgehende ἄρξασα, wie Ai.

761 ὅστις ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπου φρονή.

556. λόγους ἐξῆρχες (ἤρχου λέγειν) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen verba dicendi, zu Ai. 764

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῆς κτεῖναι· τίς ἂν
 τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,
 εἴτ' οἷν δίκαιος εἶτε μή; δείξω δέ σοι
 ὡς οὐ δίκη γ' ἐπτεῖνας, ἀλλὰ σ' ἔσπασεν
 πειθῶ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ᾧ τὰ νῦν ξίνει.
 ἔροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἀρτεμιν, τίνος
 ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι·
 ἢ ἐγὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
 πατὴρ ποθ' οὐμός, ὡς ἐγὼ κλίω, θεᾶς
 παίζων κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
 στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὐ κατὰ σφραγὰς

αὐτὸν ἐννέπει. Vgl. zu O. C. 1120 τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηχανῶ λόγον.

558. καὶ δὴ λέγω σοι, ich rede dir, wie du es wünschest. Vgl. 892.

561. Vgl. 528.

563 f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534 f. — Artemis κυναγός, weil sie durch die Jagd beleidigt war; über die Form κυναγός zu Ai. 37. — τίνος ποινὰς Apposition zu πνεύματ' ἔσχεν, wie τίνος χάριν, vgl. Pind. Pyth. 1, 59 κελადῆσαι πίθεό μοι ποινὰν τεθορίππων. Eur. Alc. 7 καὶ με θητεύειν πατὴρ θνητῶ παρ' ἀνδρὶ τῶνδ' ἄποιν' ἠνάγκασεν. Eur. El. 231 εὐδαιμονοῖης μισθὸν ἠδίστων λόγων. Unten 966 πημοσὴν αὐτῷ σαφῆ. — τὰ πολλὰ πν., die Winde, die es überhaupt gibt und von denen auch nicht einer damals wehte. Um die Einrede abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage ab, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, vgl. Aesch. Ag. 192 ff. Mit Soph. stimmt Eur. Iph. T. 12 πνευμάτων τ' οὐ τυγχάνων εἰς ἔμπυρ' ἦλθε.

567. παίζων, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dies mildert das Vergehen des Agam., dass er zwecklos umherschleuderte und ohne die Absicht zu jagen zufällig den Hirsch aufscheuchte.

568 f. οὐ κατὰ σφ. ἐκκ., wegen (eigentlich bei) der Erlegung des Hirsches sich rühmend. Elektra mag nicht ausdrücklich sagen, Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die σφραγαί nur nebenbei einfließen. Eben so mildert sie das Prahlen durch ἔπος τι τυγχ. β., da geschah es, dass er irgend ein Wort fallen liess. Durch τυγχάνει βαλὼν soll die einfache Thatsache bezeichnet werden ohne Erläuterung der besonderen Verhältnisse oder Umstände, welche diese Thatsache bedingten: so 586 δρώσα τυγχάνεις, u. ähnl. überall. Nach den dem Dichter vorschwebenden Kyprien Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρῃ βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν

ἐκκομπ'σας ἔπος τι τυγχάνει βαλόν.
 κακ τοῦδε μηνίσασα Λητώα κόρη
 κατεῖχ' Ἀχαιοῦς, ὡς πατήρ ἀντίσταθμον
 τοῦ Θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρη.
 ᾧδ' ἦν τὰ κείνης θυματ'· οὐ γὰρ ἦν λύσις
 ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ' ἐς Ἴλιον.
 ἀνθ' ὧν, βιασθεῖς πολλὰ κἀντιβάς, μόλις
 ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
 εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κείνον θέλων,
 ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
 χρεῖν αὐτὸν εἶνεκ' ἐκ σέθεν; ποίω νόμω;
 ὄρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς
 μὴ πῆμα σαντῇ καὶ μετάγνοιαν τίθης.
 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σὺ τοι
 πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

ἔφησε καὶ τὴν Ἀρτεμιν. μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεεν αὐτοὺς τοῦ πλοῦ χειμῶνας ἐπιπέμπουσα (Prokl. Chrestom. p. 455).

571 f. EL. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnons Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. — ἐκθύειν, zur Sühne opfern. Eben so ἐκθύεσθαι für ἐλάσσεσθαι Eur. fr. 904, 12 τίνα δὲ μακάρων ἐκθύσαμένους εὐρεῖν μόχθων ἀνάπανταν. Vgl. Herod. 6, 91 ἄγος ἐκθύσασθαι οὐκ οἰοί τε ἐγίνοντο ἐπιμυχανεώμενοι, ἀλλ' ἔφθησαν ἐκπεσόντες προτερον ἐκ τῆς νήσου ἢ σφι ἕλων γενέσθαι τὴν θεόν.

573. 'So ging es zu mit der Opferung jener.' — ᾧδ' ἦν, ᾧδ' ἐγένετο, τοιαῦτα ἦν, wie II. 2, 252 οὐδέ τί πο σάρα ἴδμεν, ὅπως ἔσται ταδε ἔργα u. ä. Mit λύσις vgl. 142 ἀνάλοις.

575 f. Nachdrücklich wird der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889. — ἀνθ' ὧν und οὐχὶ Μεν. χάριν mit Zurückbeziehung auf 537. — μόλις, wie es Aesch. Ag. 198 ff. ausführlich geschildert wird.

577. τὸ σόν, für dich, d. h. statt deiner oder in deinem Interesse, vgl. zu Trach. 53. 479.

580 f. 'Stellst du für die Menschen insgemein dies als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue.' Der Indicativ nach μὴ bedeutet: τίθης, οἶμαι, σαντῇ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον, sich zu, ob du nicht —. Entsprechend 584. 898. Dagegen würde der Conj. besagen: sei auf deiner Hut, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Trach. 550 f. Ai. 278 f. Phil. 30. Ant. 1254.

583. εἰ δίκης τυγχάνοις, nachträgliche Protasis. Ai. 783 εἰ δ' ἀπεστερήμεθα, οὐκ ἔστιν ἀνήρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός. Vgl. O. R. 889.

ἀλλ' εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὔσαν τίθης.
 εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον ἀνθ' ὅτου τὰ νῦν
 αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις·
 ἵτις ξυνεῖδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὗ
 πατέρα τὸν ἀμὸν πρόσθεν ἐξαπώλεσας,
 καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
 καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις.
 πῶς ταῦτ' ἐπαινέσωμεν; ἢ καὶ ταῦτ' ἐρεῖς
 ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
 αἰσχρῶς γ', ἐάν περ καὶ λέγῃς· οὐ γὰρ καλὸν
 ἐχθροῖς γαμῆσθαι τῆς θυγατρὸς εἶνεκα.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νοθετεῖν ἔξεστί σε,
 ἢ πᾶσαν ἵς γλῶσσαν ὡς τὴν μητέρα

584. ὄρα μὴ παρακάλυμμα τῶν σαντῆς ἀδικημάτων ταύτην κομίζῃ τὴν πρόφασιν (Schol.). — οὐκ οὔσαν, ψευδῆ, ματαίαν.

585. ἀνθ' ὅτου, vgl. 575.

588. πρόσθεν, im Gegensatze zu τὰ νῦν 585.

589 f. Eur. El. 62 τεκοῦσα δ' ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα πάρεσθ' Ὀρέστην καὶ ποιεῖται δόμον. Als Tochter beider wird ausdrücklich Erigone genannt, um deren Schicksal Sophokles' Ἡριγόνη sich drehte; dagegen heisst Aletes, den Orestes tödtete, nur Aegisthe filius, ohne Bezeichnung seiner Mutter, Hygin. Fab. 122. — εὐσ. καὶ εὐσ. βλ. (nach der Formel κακὸς καὶ κακῶν u. ähnl. zu O. R. 1397), weil in rechtmässiger Ehe erzeugt, während das Verhältniss zu Aegisthos δυσσεβές war. Daher läuft εὐσεβεῖς, falls die Lesart richtig ist, hier hinaus auf den Begriff ἐννομοί, γνήσιοι. — ἐκβαλοῦσ' ἔχεις passt nicht allein auf den wirklich in der Verbannung lebenden Or., sondern auch auf El., da ἐκβάλλειν ein rücksichtsloses Verstossen bezeichnen kann, wie O. R. 611 φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω καὶ τὸν παρ' αὐτῷ βλοτον. Gleichwohl scheint es angemessener, nur an Or. zu denken; über den Plur. vgl. 70. 551. 652. 659. 764. 803. 838. 858. 940. 1069. 1405. zu Ant. 10. O. C. 970.

591 f. 'Kannst du behaupten, dass auch dein Verhältniss zum Aeg. bedingt ist durch die Rache, die du für den Tod der Iphig. nimmst?'

593. αἰσχρῶς, ἐρεῖς nämlich. Mit καί, wofern du es gar wagst auszusprechen, vgl. Ai. 1290 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροοῖς; Eur. Hel. 748 εὐθδεις δέ τοι τὸ καὶ δοκεῖν ὄνιδας ὠφελεῖν βροτοῦς. — οὐ καλόν dem αἰσχρῶς gegenübergestellt. (Sehr ansprechend vermuthet Dobree ποῦ γὰρ — εἶνεκα; Vgl. zu O. C. 263.)

595 f. 'Aber freilich man darf an dich keine Mahnungen richten, will man nicht immer hören, dass man die Mutter verleumdet.'

596. πᾶσαν γλ. εἶναι, πάντα λόγον λέγειν. Vgl. Eur. Hec. 337 πᾶσας ὡστ' ἀηδόνος στόμα φθογγῆς εἶσα. Plat. Leg. X p. 890 D

κακοστομοῦμεν. καὶ σ' ἔγωγε δεσπότιν
ἢ μητέρ' οὐκ ἔλασον εἰς ἡμᾶς νέμω,
ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἔκ τε σοῦ κακοῖς
πολλοῖς ἀεὶ ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμον.
δ' δ' ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φρυγῶν,
τλήμων Ὀρέστης δυστυχήν τρίβει βίον·
ὄν πολλὰ δὴ με σοὶ τρέφειν μιάστορα
ἐπητιάσω· καὶ τόδ', εἴπερ ἔσθθενον,
ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι· τοῦδ' ἄν γ' εἵνεκα
κῆρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῆς κακὴν
εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν.
εἰ γὰρ πέφνηκα τῶνδε τῶν ἔργων ἴδρις,
σχεδὸν τι τὴν σὴν οὐ κατασχύνω φύσιν.

πᾶσαν τὸ λεγόμενον φωνὴν ἰέντα. Demosth. 18, 195 ἐκείνος πάσας ἀφῆκε φωνάς.

597 f. Mit Bitterkeit entgegnet El. auf Klytämnestras Anklage (τὴν μητέρα κακοστομεῖς), die Mutter sei eben so gut Gebieterin (vgl. 522) gegen sie, da sie sich als Sklavin behandelt sieht. — εἰς ἡμᾶς = εἰς ἐμέ, wie vorher κακοστομοῦμεν. Die Präposition εἰς ist gebraucht, nicht der Genitiv ἡμῶν, weil es hier auf die Aeusserung einer Gesinnung ankommt, nicht das natürliche Verhältniss bezeichnet werden soll.

600. σύννομος, compar, ᾧ τὰ νῦν ξύνει (562), mit Bezug auf die μαιφόνιοι γάμοι.

601. δ' δ' ἄλλος, wenn die Lesart richtig ist, er aber andererseits, indem ἄλλος die Stelle eines αὐ zu vertreten scheint, wie Oed. R. 603 τοῦτο μὲν — τοῦτ' ἄλλο. — ἔξω, draussen, ausser Landes, wie O. C. 444 ἔξω πτωχὸς ἠλώμην. — χεῖρα σὴν μ. φ., vgl. 296 f.

602. δυστυχήν βίον, vgl. 159 f., weil οὐδὲν γλύκιον πατρίδος. Ueber τρίβειν vgl. Arist. Plat. 526 ὀδυνηρότερον τρίβεις βίον πολὺ τοῦ νῦν. Eur. Heracl. 84 οὐ νησιώτην τρίβω βίον. Arist. Pac. 590 ὁπόσοι γεωργικὸν βίον ἐτροβόμεν.

603. Vgl. 295 f. — μιάστορα, ἀλάστορα.

605. τοῦδ' ἄν γ' εἵνεκα, zu 387.

606. χρῆς, χρῆσεις, zu Ai. 1373. So Wunder statt χρῆ, weil El. der Klyt. volle Freiheit einräumt, nach Belieben sie zu nennen wie sie wolle. Vgl. Eur. Med. 1358 πρὸς ταῦτα καὶ λέαναν, εἰ βούλει, κάλει καὶ Σκύλλαν.

608 f. Aehnliche derbe Schlussentenz wie Ant. 469 σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρωῶσα τυγγάνειν, σχεδὸν τι μῶρω μωρίαν ὀφλισάτω. Die hier sarkastische Wendung τὴν σὴν οὐ κ. φύσιν (τὸ σὴν γένος), welche bitter an 518 erinnert, ist üblich in gutem Sinne von braven Rindern braver Eltern: Eur. Iph. Aul. 505 γενναί' ἔλεξας.

ΪΧΟΡΟΣ.

ὄρω μένος πνέουσαν· εἰ δὲ σὴν δίκη
ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκέτ' εἰσορῶ.

610

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποιάς δέ μοι δεῖ πρὸς γε τήνδε φροντίδος,
ἦτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισην,
καὶ ταῦτα τηλικούτος; ἄρα σοὶ δοκεῖ
χωρεῖν ἄν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄτερ;

615

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νῦν ἐπίστω τῶνδ' ἄν μ' αἰσχύνην ἔχειν,
καὶ μὴ δοκῶ σοὶ· μανθάνω δ' ὀθούνεκα
ἔξωρα πράσσω κοῦκ ἐμοὶ προσεικότα.
ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ

προγόνους οὐ κατασχύνεις σέθεν. Od. 24, 508 μή τι κατασχύνειν πατέρων γένος.

610 f. Die der El. im Herzen ergebene Chorführerin kann doch nicht umhin zu bemerken, El. sei im Verlauf ihrer Rede leidenschaftlich geworden. Indem sie daher die augenfällige Heftigkeit der Freundin hervorhebt, bemerkt sie zugleich, wie es der vermittelnden Stellung des Chors entspricht, der Zorn Elektras liege vor Augen, nicht aber (οὐκέτι = non item) sei wahrzunehmen die Erwägung des Umstandes, ob El., welche der auf ihre δίκη pochenden Mutter widersprochen hatte, Hand in Hand mit der δίκη gehe. Mit besonderer Schärfe tritt dem an die Spitze gestellten ὄρω gerade am äussersten Ende entgegen οὐκέτ' εἰσορῶ. Die peinliche Stellung des Chors zwischen der befreundeten Tochter und der zu fürchtenden Herrscherin bringt das Unbestimmte der Worte zu Wege, da zu ὄρω μ. πν. so wenig das Object, wie zu ξύνεστι das Subject ausdrücklich gesetzt ist.

612. Indem Klyt. den Sinn wohl versteht, wendet sie doch φροντίς etwas anders: Rücksicht dürfe sie einer solchen Tochter nicht mehr angedeihen lassen. Die Structur δεῖ μοι τινοσ auch fr. 853 πολλῶν πόνων δεῖ τῷ καλόν τι μωμένω, und oft.

613 f. ὕβρισην, 521 f. — τηλικούτος, in diesem Alter, so erwachsen. Ueber die Femininalform τηλικούτος vgl. κοινὸς κλαγγά Trach. 207, πτωχῷ διαίτη und τηλικούτος O. C. 751. — ἄρα = ἀρ' οὐ, zu O. R. 822. O. C. 780. Krüger Gr. § 69, 9.

615. χωρεῖν ἄν = χωροῦν ἄν in unabhängiger Rede. — χωρεῖν εἰς πᾶν ἔργον, wie Ai. 379 πάντα δρῶν oder fr. 143 ὠ πάντα πράσσω.

616. 'Scham erfüllt mich vor dem was ich besprechen musste.' El. bereit scheinbar ihre Rede, um durch die unerwartete Wendung desto mehr zu wirken.

619 f. Aehnlich 256 f. Hier ἔξωρα βίαι, um Elektras entschiedenen Widerwillen auszudrücken.

ἔργ' ἐξαναγάξει με ταῦτα δρᾶν βία·
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχρὰ πράγματ' ἐκιδάσκειται.

620

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἦ σ' ἐγὼ καὶ τὰμ' ἔπη
καὶ τὰργα τὰμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ· σὺ γὰρ ποεῖς
τοῦργον, τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὐρίσκειται.

625

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὐτ' ἂν Αἴγισθος μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρᾳς; πρὸς ὄργην ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἂ χροῖζοιμ'· οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν εἴσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς

630

621. Derselbe Gedanke 308 f., nur dass es hier bestimmter lautet: 'du bist meine Lehrmeisterin in den αἰσχρὰ, die ich berührt habe, gewesen'.

622 f. 'Wahrlich mein Verhalten gegen dich ist zu rücksichtsvoll gewesen, und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstattet: das soll anders werden'. — ἀναιδές gegen 616 gerichtet. Ueber ἐγὼ καὶ τὰμ' ἔπη zu 522.

624 f. El. gibt den Worten der Klyt. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Klyt. rede τὰ πολλά (über νιν vgl. 436), sofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der πράκτωρ sei zugleich der λογοποιός. Vgl. Aesch. Choeph. 922, wo Orestes auf Klytämnestras Worte: κτερεῖν ζοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα, antwortet: σύ τοι σεαυτὴν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.

626 f. οὐ μὰ — οὐκ ἀλ., vgl. II. 1, 86 οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα διήμιλον — οὐ τις ἐμεῦ ζώντος κτέ. Aesch. fr. 1, 5 οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐ μὰ τοὺς κάτω κόουρους, οὐκ ἦν ἐς ἀνδρας μέγλος οὐδὲ δημώδης. — θρ. τοῦδ' οὐκ ἀλ., du wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büßen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1038 φεύγειν τὸδ' αἶμα κοινόν, der Strafe des Verwandtenmordes entinnen. Eur. Or. 783 φεύγω τὸ δειλόν, dem Vorwurfe der Feigheit. Eur. Ion. 556 ἐκπεφεύγαμεν τὸ δουλον. Tac. Ann. 1, 58 ut me perfidia exsolvam. Ueber ἀλύξαι mit dem Gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386.

628 f. ὄρᾳς, siehst du, wie schlecht du Wort hältst? Mit μεθεῖσα — χροῖζοιμι deutet El. auf 556 zurück. — ἐκφέρει, du lässt dich fortreißen, wie ein Ross, das ἔξω δρόμου φέρεται.

630 f. In die Enge getrieben bricht Klyt. den für sie nachtheiligen

θῦσαι μ', ἐπειδὴ σοὶ γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶω, κελείω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοῦμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ' ἢ παροῦσά μοι
πάγκαρπ', ἀνακτι τῶδ' ὅπως λυτηρίους
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ἂ νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἦδη, Φοῖβε προστατίριε,
κεκρυμμένην μου βάξιν· οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
πρὸς φῶς παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί,
μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ

635

640

Wortwechsel ab, indem sie fordert, dass El. die heilige Handlung nicht durch male ominata verba störe. Daher ὑπ' εὐφήμου βοῆς, ὑπ' εὐφημίας, unter (zu 711. 1127) guter, kein böses omen bringender Rede. Weil man überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht ein Wort von böser Vorbedeutung unversehens fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn cum silentio, vgl. O. C. 132. zu Ai. 196 f. — οὐδέ ist mit θῦσαι zu verbinden.

634 ff. In ähnlichen Aengsten wendet sich Iokaste O. R. 911 ff. an Apollon Lykeios, ihr λύσειν τινά zu gewähren, wie hier Klyt. an denselben Gott (vgl. 655) εὐχὰς λυτηρίους δειμάτων richtet. Klyt. gebietet der Dienerin (ἢ παροῦσα) ihr die Opfergaben darzureichen.

635. πάγκαρπα, πάντων καρπῶν ὅσους ἢ ὅρα φέρει. Vgl. unten 896 πάντων ὅσ' ἔστιν ἀνθέων.

636. εὐχὰς ἀνασχεῖν sucht man zu rechtfertigen durch die Annahme, dass an das χείρας ἀνασχεῖν der Betenden (II. 3, 318 λαοὶ δ' ἠρήσαντο, θεοῖσι δὲ χείρας ἀνέσχον) gedacht werde und vergleicht das wesentlich verschiedene ὄρᾳς τέμνειν (für ποιεῖσθαι ὄρᾳς τῶ σφάγια τέμνειν). Ohne Zweifel ist ἀνάσχω fehlerhaft.

637. Apollon als Epikurios, Apotropaios, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten προστατίης (Trach. 209) oder προστατίριος, wie Artemis Aesch. Sept. 449 προστατήρια, weil beide als θεοὶ σατήριοι Unheil abwehren. Vgl. L. Stephani Apollon Boedromios (St. Petersburg. 1860) p. 50 f. — κλύοις ἂν ἦδη, zu Trach. 624.

638. κεκρυμμένην βάξιν, verhaltenes Reden, das nur verstoßen auf das worauf es hinaus will deutet: Theogn. 681 ταῦτά μοι ἠνέχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν. Martialis lobt 1, 39, 6 denjenigen, nihil arcano qui roget ore deos.

640. πρὸς φῶς, vgl. 424. — παρούσης πλησίας, wie Ai. 1168 πλησίοι πάρισιν.

641. πολυγλώσσῳ βοῇ wie 789 εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς. Wahrscheinlich ist indess an beiden Stellen mit Meineke παλιγγλωσσος zu lesen, d. h. βλάσφημος.

σπείρη ματαίαν βάξιν εἰς πᾶσαν πόλιν.
 ἀλλ' ὦδ' ἄκουε· τῆδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
 ἃ γὰρ προσεῖδον νηκτὶ τῆδε φάσματα
 δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἀναξ,
 εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
 εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·
 καὶ μὴ με πλοῦτου τοῦ παρόντος εἴ τιςιν
 δόλοισι βουλευόνσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῆς,
 ἀλλ' ὠδέ μ' ἀεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
 δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
 φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξίνεμι νῦν
 εὐήμεροῦσαν καὶ τέκνων ὄσων ἐμοὶ

642. εἰς πᾶσαν πόλιν, wie 606 κήρουσέ μ' εἰς ἅπαντας. Vgl. 520 καίτοι πολλὰ πρὸς πολλοὺς με δὴ ἐξείπας, ὡς τραχέια καὶ πέρα δίπης ἄρχω.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wage, kommt Klyt. auf den Gedanken von 637 f. zurück: wie ich also nun reden muss (κεκρυμμένως), so höre du mich deinerseits auch an.

645. Durch das nachfolgende εἰ μὲν, — εἰ δέ, werden die δισσοὶ ὄν. als zweifacher Auslegung fähige, διπλοὶ, ἀμφίβολοι bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 διπτοὺς τινὰς καὶ ἀμφιβόλους καὶ λοξοὺς χρησμούς. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen διχθάδια κήρες (II. 9, 411) wiedergegeben mit διττὴ ἢ εἰμαρμένη καὶ ἀμφίβολος. — Λύκει' ἀναξ, zu O. R. 203 f.

646. πέφηνεν, πέφικεν, wegen φάσματα, vgl. Ant. 101 κάλιστον φανὲν φάος.

647. 'Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte dass sie) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen.' — δὸς τελεσφόρα, wie Eur. Phoen. 641 τελεσφόρον διδοῦσα χρησμών. — ἔμπαλιν, im Gegentheil, umgekehrt.

648. πλοῦτου τοῦ παρ., ὄλβου.

649. Die τινές haben bereits Rath gepflogen (16 ff.) und machen Anstatt δόλοισι κλέψαι ἐνδίκους σαγᾶς (37) und das auf Geheiß desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erlehrt. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytämnestras Worte ein ironisches Licht.

650. ἀλλά, näml. ἔφες, δὸς, zu 72. Statt ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ ist wohl (mit B. Arnold Sophokl. Rettungen p. 46 f.) ζ. ἀβλαβῆ βίον zu schreiben; Trach. 168, wo ζῆν ἀλυπήτῳ βίῳ steht, scheint unecht.

651. σκῆπτρα τάδε, dies Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173. — ἀμφέπειν, obire.

652. φίλοι deutet auf Aegisthos.

653. εὐήμεροῦσαν ist eine nähere Bestimmung zu φίλοισι ξυνοῦσαν. — τέκνων (statt τέκνοισι) dem Gen. ὄσων assimiliert; das

δύσνοια μὴ πρόσεστιν ἢ λύπη πικρά.
 ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἕλεως κλύων
 δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
 τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπῶσης ἐμοῦ
 ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντι' ἐξειδέναί.
 τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκὸς ἐστι πάνθ' ὄραν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,
 εἰ τοῦ τυράννου δώματι' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστίν, ὦ ξέν'. αὐτὸς ἤγασας καλῶς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κρυῶ
 κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων· ἦδε σοι κείνη πάρα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ', ἀνασσα· σοὶ φέρων ἦκω λόγους
 ἦδεῖς φίλου παρ' ἀνδρὸς Αἰγίσθου θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔδεξάμην τὸ θηθέν· εἰδέναί δέ σου

Wort tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu φίλοισι bildet. Demosth. 18, 16 τὸ μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἐτέρῳ δ' ὄτω κακὸν τι δώσομεν ζητεῖν. Vgl. Krüger Gr. § 51, 10 Anm. 9. Gemeint sind Chrysothemis und Iphianassa, vielleicht auch Erigone (zu 589).

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende λ in Λύκει' Ἀπολλων ἕλ. κλύων, vgl. 672.

656. πᾶσιν ἡμῖν, mir und denen die mir wohlwollen.

657. τὰ ἄ. πάντα, verschleierte Andeutung eines gegen El. und Or. gerichteten Wunsches.

659. Natürlich müssen die Söhne des Zeus παντόπτης alles schauen, zumal der προσήτης Διός, zu O. R. 151.

660 ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924 ff. — πῶς ἂν εἰδ., ich möchte gern wissen, zu Ai. 389. O. C. 1100.

663. ἐπ. κρυῶ, wie Phil. 223 τίχοιμ' ἂν εἰπῶν. Aesch. Suppl. 588 τὸδ' ἂν γένος λέγων ἐξ' Ἐπάφου κρυῆσαις.

664. Aesch. Suppl. 719 πρόπευσιν ἰδεῖν.

665. ἦδε κείνη, wie O. C. 138 ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ. Vgl. unten 1115 τοῦτ' ἐκείνο.

668. 'Ich heisse dein Wort, du bringst ἦδεῖς λόγους, will-

πρώτιστα χρίζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεῖς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορούνων μέγα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἰπέ· παρὰ φίλον γὰρ ὦν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης· ἐν βραχεῖ ξυνθεῖς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ ἐγὼ τάλαιν', ὄλωλα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί φῆς, τί φῆς, ὦ ξεῖνε; μη ταύτης κλύε.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλα λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

670

675

kommen', *accipio omen*. Aesch. Ag. 1653 *δεχομένοις λέξεις θανεῖν* σε. Der Aor. wie oft *ξυνῆκα* zu 1479, *ἐπῆνεσα* zu 1322, *παρέβην* Trach. 499 u. a. Eur. El. 622 *προσηκάμην τὸ θῆθεν*.

670. Vgl. die Einleitung S. 7. Mit *πρᾶγμα μέγα* wird wohl auf 320 zurückgedeutet.

671. τὸ ποῖον, zu Trach. 78.

672. Die Häufung des λ wie 655.

673. ἐν βρ. *ξυνθεῖς*, kurz zusammenfassend. Eur. Suppl. 1126 ἐν ὀλίγῳ *τάμα πάντα συνθεῖς*. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: 'kurz spreche ich aus was ich listig erdichtet habe', *ξυνθεῖτους λόγους*. Ar. Ran. 1052 *οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ξυνέθηκα*.

675. Lebhaftige Aufforderung, die überraschende Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943 *πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε;* Vgl. Phil. 414 *πῶς εἶπας; ἀλλ' ἢ χούτος οἴχεται θανόν;* O. C. 1583 *ὄλωλε γὰρ δύστηνος;* Phil. 1237 *τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τί ν' εἶρηκας λόγον;*

676. νῦν τε καὶ π., jetzt wie vorhin, wie Ant. 181 *κάριστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλα δοκεῖ*. Trag. adesp. 84 *ἔμοιγε νῦν τε καὶ πάλα δοκεῖ*. II. 9, 105 *ἡμῖν πάλα ἦδ' ἔτι καὶ νῦν*. Vgl. unten 907 *νῦν θ' ὁμοῦ καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι*. Phil. 966 *οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ καὶ πάλα*.

677. Vgl. Eur. Hel. 1194 *ὄλωλα φροῦδα τάμα κούδέν εἰμ' ἔτι*. Ar. Eq. 1243 *οἴμοι καζοδαίμων' οὐκέτ', οὐδέν εἰμ' ἐγώ*. Eur. Hec. 683 *ἀπωλόμην δύστηνος, οὐκέτ' εἰμὶ δῆ*.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ μὲν τὰ σαυτῆς πρᾶσσ', ἐμοὶ δὲ σύ, ξένε,
τάληθές εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἀθλων χάριν,

ὅτ' ἦσθαι ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων
δρόμον προκηρύξαντος οὐ πρώτη κρίσις,

εἰσῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας.

δρόμον δ' ἰσώσας τῆ φύσει τὰ τέρατα

680

685

678. τὰ σ. πρ., bekümmre dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age, te' autēis ἔργα κόμιζε* Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht angehe.

679. Absichtlich ist *τάληθές* gewählt; das Präs. *διόλλυται* wie 99.

680. καὶ — καὶ statt ὡσπερ — οὕτως, vgl. 676. zu Ant. 1112. Trach. 626.

681 f. Zu *πρόσχημα* (Zierde, was man vor den Leuten sehen lassen kann, wie Herod. 5, 28 Miletos *τῆς Ἰωνίης πρόσχημα*) tritt einerseits *Ἑλλάδος*, weil die Pythischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten: andererseits *ἀγῶνος* (*ἀγωνιστικόν*), Kampfespracht oder, wenn *ἀγών* = *ἀγορά*, herrlicher Versammlungsort. Also *Ἑλλ. πρ. ἀγ.*, herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204 f. — *Δελφ. ἀθλων χάριν*, weil andere der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683 f. Verb. *ὀρθίων* (Hom. *ὀρθια αὔσαι, λαγῆσαι, βοῆσαι*) *κηρ. ἀνδρὸς προκ. δρόμον*. In Olympia liessen die Hellenodiken frühmorgens durch den *κηρυξ* zunächst die *δρομείς* aufrufen, um Mittag *ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρέα ἀθλα*, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiedenen Arten der *δρομοί* bezeichnet *οὐ πρώτη κρίσις* denjenigen *δρόμος*, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den *δόλιχος* oder die *σταδιοδρομία*, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686. Bei der *σταδιοδρομία* musste eine Bahn möglichst rasch, bei dem *δόλιχος* dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhen, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem *Δολιχος* der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion kam (Böekh Corp. Inscr. 2214 vol. 2 p. 202); doch nach Plat. Leg. VIII p. 833 A *σταδιοδρόμον πρῶτον ὁ κηρυξ παρακαλεῖ*. Die *διαυλοδρομία* und complicirtere Arten folgten hinterher.

685. *εἰσιέναι* ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken: das Gegentheil *ἐξιέναι* 687.

686. Die dunklen Worte sucht man zu erklären: *ὁμοῦ καὶ τῆ φύσει* (d. h. *λαμπρῶς*) *τελέσας τὸν δρόμον ἐστεφανώθη*, indem er die Zurück-

νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
 χάπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω
 οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
 ἐν δ' ἴσθ' ὄσων γὰρ εἰσεκήρυξαν βραβῆς
 δρόμων [διαύλων πένταθλ' ἃ νομίζεται,
 τούτων] ἐνεγκῶν πάντα τὰ πινύκια
 ὠλβίζετ', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,

legung des Laufs seiner Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen, die sein Aeusseres erregte, entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass μορφή, φύη, φύσις, κάλλος den Leistungen entsprechen, s. zu O. C. 578. Mit φύσις, Körperbildung, vgl. O. R. 740 τὸν δὲ Λάϊον, φύσιν τίν' εἶχε, φράζε. — δρόμου τὰ τέρματα, die vorgeschriebenen Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Anderer schreiben mit Musgrave τῇ ἀφῆσει oder τὰφῆσει, was entweder erklärt wird terminum cursus carceribus aequavit, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunkt zusammenzufallen schienen.)

687. πάντιμον (105 παμφεγγεῖς ἑπτάς) γέρας, den Oelzweig.
 688 f. Verb. καὶ οὐκ οἶδα μὲν, ὅπως τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἐν δ' ἴσθι (= ἐν δὲ λέξω). Zu dem Object ἔργα καὶ κράτη bildet παῦρα ἐν πολλοῖς (als kurz zu schildernde unter der grossen Menge) das Prädicat: ἐν π. rhetorischer Gegensatz wie Theogn. 74 παῦροι τοὶ πολλῶν πιστὸν ἔχουσι νόον. 636 νῦν ἐν πολλοῖς ἀτοκῆως ὀλίγοι. 'Da ich nicht alles erzählen kann, so setzt mich die Menge seiner Leistungen in Verlegenheit, welche ich auswählen soll.' Vgl. jedoch den krit. Anhang. — κράτη, Aeusserungen des κράτος, Kraftproben. Ueber die Stellung von οὐκ οἶδα vgl. O. R. 1251 χάπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.

690. εἰσκηρούσσειν, wie gewöhnlich εἰσκαλεῖν von den βραβῆς.
 691 f. Die Fehler des ersten Verses meinte man durch die geringfügige Aenderung πεντάθλ' beseitigen zu können: aber weder ist ἄεθλον bei einem Attiker zulässig, noch hilft die Aenderung dem Sinn der Stelle. Die Erwähnung des δίαυλος, einer einzelnen Gattung der δρόμοι, ist überhaupt hier befremdlich, und das Verhältniss von δρόμων und δίαυλων bleibt unklar. Eben so wenig ist zu begreifen, was πεντάθλα hier soll: muss es nicht scheinen als sollte gesagt werden δρόμοι und δίαυλοι würden als πεντάθλα angesehen? Auch der Pluralis δίαυλων und πεντάθλα ist hier, wo von einer bestimmten Einzelheit berichtet wird, höchst auffallend. Daher haben schon andere den Vers 691 verurtheilt. Allein δρόμων ist nicht wohl zu entbehren, und gerade an dies Wort mag der Interpolator angeknüpft haben. Daher schien es rathsam, die Worte δίαυλων bis τούτων als verdächtig einzuklamern.

692. δρόμων πάντα τὰ π., alle Siegespreise, d. h. die Preise in allen δρόμοι.

693 f. Die als τρις ὀλβιοὶ gefeierten Sieger in den Nationalspielen

ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
 Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγείραντός ποτε.
 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ' ὅταν δέ τις θεῶν
 βλάβη, δύναιτ' ἂν οἶδ' ἂν ὁ σθένων φρυγῖν.
 κείνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἱππικῶν
 ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
 εἰσῆλθε πολλῶν ἀρματηλατῶν μέτα.
 εἷς ἦν Ἀχαιοῖς, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο
 Αἰβυες ζυγοτῶν ἀρμάτων ἐπιστάται·

695

700

ἠέφημοῦντο καὶ δακτυλοδεικτοῦντο von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, des Vaters, der Heimath: Ὀρέστης Ἀγαμέμνονος Ἀργεῖος, ähnlich wie bei Befragungen τίς τίνος, τίνος πατρίδος, zu O. C. 204. — ἀνακαλούμενος, wie sonst ἀνελπεῖν, ἀνακηρῦσαι.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung Ὀρ. τοῦ Ἀγ. wie Phil. 1023 τῶν Ἀτρέως διπλῶν στρατηγῶν, zu Ai. 172. Indess erregt das unbedeutende ποτέ am Schlusse des Satzes den Verdacht eines Fehlers: γόνος würde ungleich angemessener sein. Mit ἀγείραι vgl. Thuk. 1, 9.

696 f. Aehnlich Ai. 455 εἰ δέ τις θεῶν βλάβη. Vgl. O. C. 252 οὐ γὰρ ἴδους ἂν ἀθρῶν βοσῶν ὅστις ἂν, εἰ θεὸς ἄγοι, ἐκφυγεῖν δύνατο. In der auch auf Klyt. passenden Sentenz liegt eine beabsichtigte Amphibolie.

698 f. ἱππικῶν (von τὰ ἱππικά) ἀγών, certamen equestre. — ὠκύπους, wo es ποδοκία gilt, wie Ai. 935 ἀριστόχειρο ἀγών. Unten 861 χαλάργους ἐν ἀμύλλαις.

700. εἰσῆλθε, 685.

701 ff. Die Mitbewerber um den Preis hat Soph. meist aus Völkern gewählt, welche der Pyläischen Amphiktyonie angehörten und deren Betheiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (Phthiotische) Achäer, der Magnesier aus Thessalien, der Aenianer, der Böoter, endlich Orestes, der zwar als Argeier ausgerufen wird, aber von Phokis aus nach Delphi zog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogene Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenäer sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer ἀρματηλασία halber berühmte Libyer (zu 702. 727) übertroffen wurden. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aetolers, dessen Heimath Strabon VIII p. 388 der ἵπποτροφία halber dem deshalb vielgepriesenen Thessalien an die Seite stellt.

702. Die der εὐίππος, διώξιππος, εἰάρατος Κυράνα angehörigen Barkäer waren als τεθριπποβάται berühmt, Herod. 4, 170; nach 4, 189 τέσσαρας ἵππους συζευγνύει παρὰ Αἰβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασι. Daher wohl ζυγοτῶν ἀρματα, mit zwei ζυγά bespannt.

Sophokles V. 6. Aufl.

κακείνος ἐπὶ τούτοις Θεσσαλὰς ἔχων
 ἵππους, ὁ πέμπτος· ἔκτος δὲ Αἰτωλίας
 Ξανθαῖσι πόλοις· ἕβδομος Μάγνης ἀνήρ·
 ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
 ἔνατος Ἀθηῶν τῶν Θεοδμήτων ἄπο·
 Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκκληρῶν ὄχον.
 σιάντες δ' ἦν αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
 κλήρους ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,
 χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ἤξαν· οὐ δ' ἄμα
 ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἠνίας χροῖν
 ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεστῶθι δρόμος
 κτύπου κροτητῶν ἀρμάτων· κόνις δ' ἦν

703. Thessalische Stuten, wie nach einem Orakel Ἴπποι Θεσσα-
 λικαὶ Λακεδαιμόνια τε γυναῖκες gleich ausgezeichnet waren.

706. λεύκιππος, ein auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dios-
 kuren, Molioniden heissen: bei Hipponax fährt der König der Aenier
 Rhesos auf einem mit Θρήμια πόλοι λευκαὶ bespannten Wagen. In
 Athen galten λευκαὶ ἵπποι für besonders stolz.

707. Θεοδμήτων, wie Eur. Iph. T. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς
 Θεοδμήτους μόλης, und ganz ähnlich Hipp. 974.

708. δέκ. ἐκπλ. ὄχον, die Zehnzahl der Wagen voll-
 machend, δέκατος ὁχούμενος αὐτός: ähnlich Eur. Iph. T. 306 πολλοὶ
 δ' ἐπληρώθημεν οὐ μακροῦ χρόνου.

709 f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter
 dem Loose zufolge sie angewiesen. Auch Il. 23, 352 ff. entscheidet das
 Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil man, je
 weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grösseren Kreis zu
 beschreiben hatte. — αὐτοὺς ist abhängig von κλήρους ἔπηλαν, das
 die Stelle eines einfachen ἐκλήρωσαν vertritt, vgl. zu O. C. 1120. Ueber
 ἴνα vgl. Eur. Hec. 100 τὰς δεσποσύνοισι σιγῆν ἀπρολιπούσ', ἴν'
 ἐκλήρωθην καὶ προσετάχθην δούλη.

711 ff. Liv. 33, 32 ad spectaculum considerant, et praeco cum tubicinis,
 ut mos est, in mediam arenam, unde sollempni carmine ludicrum indicii solet,
 processit. Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschnei-
 dung der Verse, wodurch die Erzählung unaufhaltsam fortleitet. Der
 Hergang wie Il. 23, 362 οἱ δ' ἄμα πάντες ἐφ' ἵπποισι μίστιγας
 ἄειραν, πέπληγον θ' ἰμῶν ὀδοκλήσαν τε ἔπεσον ἐσομένους· οἱ δ'
 ὄκα διεπρήσσον πεδίω, πόσσι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ δὲ στέροισι
 κοινή ἴσταν ἄειρομένη. — ὑπαὶ σάλπιγγος, wie Arist. Ach. 1001
 πίνειν ὑπὸ τῆς σάλπιγγος. Vgl. oben 630 ὑπ' ἐφρήμου βοῆς.

713. ἐν δ' ἐμεστῶθι = ἐνεμεστῶθι δέ, wie Ant. 420 ἐν δ'
 ἐμεστῶθι μέγας αἰθήρ.

714. κροτητά, nach dem Homerischen κέν' ὄχεα κροτέειν,
 κροταλίσειν.

φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι
 φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλοι
 χνόας τις αὐτῶν καὶ φρονάγμαθ' ἵππικὰ.
 ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νότα καὶ τροχῶν βάσεις
 ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἵππικαὶ πνοαί.
 κείνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων
 ἔχρημπτ' αἰεὶ σύριγγα, δεξιὸν τ' ἀνεῖς
 σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
 καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἔστασαν δίφροι·
 ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι

715 ff. 'Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass
 einer die andern überholen möchte'. Dieses Ueberholen wird malerisch
 durch χνόας, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte,
 dann durch φρ. ἵππ. bezeichnet. Vgl. nachher 718 νότα καὶ τροχῶν
 βάσεις. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann
 schäumte im Rücken des auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen
 stehenden Lenkers, andere, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder
 ihrer Nebenmänner. — φορεῖτο und φείδοντο ohne Augment, zu
 O. C. 1606. Aus ἠφρίζον ergänzt sich zu εἰσέβαλλον leicht ἀφρόν.
 Ueber das Asyndeton vgl. zu Ai. 60. Von den Rossen des Diomedes
 heisst es Il. 23, 379 αἰεὶ γὰρ δίφρου ἐπιβησομένοισι ἔκπην, πνοιῇ
 δ' Εὐμήλοιο μετάρμενον εὐρέε τ' ὄμω θέουετ'· ἐπ' αὐτῶ γὰρ
 κεφαλᾶς καταθέτετε πέτεσθην. Verg. Georg. 3, 111 tumescunt spiritibus
 statuque sequentium.

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden στήλαι
 kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der
 νόσσα (des καμπτήρ) streifen liess, das rechte Leinenross munter frei-
 lassend, weil es rechtshin den Bogen zu machen hatte; das linke dagegen
 hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken
 alles ankam. Die ἐσχάτη στήλη ist die an beiden Enden stehende
 νόσσα, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in
 eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unter dem
 Loch gingen, ζύγιοι, die beiden mittelst der Zügel geleiteten σειραῖοι,
 das eine δεξιός, das andere ἀριστερός. Hier ist letzteres ὁ προσκει-
 μένος, nämli. τῷ καμπτήρι. Or. folgt den Regeln, welche Il. 23, 322 ff.
 336 ff. Nestor dem Antilochos gibt: δεξιὸν ἵππον (dort wird mit Zwei-
 gespannen gefahren) κένσαι ὁμοκλήσας εἰσαί τε οἱ ἠνία χροῖν· ἐν
 νόσῃ δὲ τοι ἵππος ἀριστερός ἐγγρημφθήτω — λίθου δ' ἀλεύσθαι
 ἐπινοεῖν, μὴ πως ἵππους τε τρώσῃς κατὰ θ' ἄρματα ἄξῃς.

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die gerade Richtung inne,
 wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen
 den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung hervorrufen.

724 f. ἄστομοι, δίστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι, sonst στόμις
 oder στομίας ἵππος, im Gegensatz zu εὐστόμος. — βίαι φέρουσιν,
 sie laufen mit unaufhaltsamer Gewalt. Denselben Ausdruck gebraucht

πῶλοι βία φέρουσιν· ἐκ δ' ὑποστροφῆς, 725
 τελοῦντες ἕκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
 μέτωπα συμπαίονσι Βαρκαίοις ὄχοις·
 κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἑνὸς κακοῦ
 ἔθρανε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο 730
 ναυαγίων Κρισαῖον ἵππικῶν πέδον.
 γνοὺς δ' οὐξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἡμιστροφός
 ἔξω παρασπᾶ κἀνοχοχεύει παρεῖς

Eur. Hipp. 1224 von dem Durchgehen der Rosse des Hippolytos. Aehnlich *ἐκφέρειν* II. 23. 376.

725 ff. Verb. *ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρκ. ὄχοις*, die Bahnlinie verlassend schlagen sie, als eben die Hälfte der üblichen zwölf Umläufe zurückgelegt ist, mit den Stirnen gegen das Barkäische Gespann. Streilig ist der Ausdruck *ἐξ ὑποστροφῆς*, den einige von einem plötzlichen Kehrtmachen der Rosse des Aenianen verstehen, andere auf das Hin- und Zurückfahren in der Rennbahn beziehen. Der Hergang der Sache ist jedenfalls so zu denken: die Rosse des Aenianen gehen durch und statt nach der linken Seite hin zu laufen, rennen sie gerade aus oder machen eine Wendung nach rechts, wodurch sie mit dem Barkäischen Gespann zusammenstossen. — *τελοῦντες* ist auffallend, da *πῶλος* fast immer Femininum ist; einige Erklärer entschlossen sich zu der kühnen Annahme, dass dem Dichter hier nicht *πῶλοι*, sondern *ἵπποι* vorgeschwebt habe; andere (wie Fr. Passow) wollen V. 726 unmittelbar auf 723 folgen lassen oder (wie B. Todt) nach 728 stellen.

727. *Βαρκαίοις ὄχοις, Λιβυκοῖς* (702) οὔτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἵπποτροφίαν φασὶν αὐτοὺς καὶ πρώτους ἄρμα ζεῦξαι διδασχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἡνοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς (Hesych.). Freilich missachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. 4, 160.

728. *ἐξ ἑνὸς κακοῦ*, in Folge eines einzigen Missgeschicks.

729. *ἔθρανε κἀνέπ.*, Hendiadyoin und Hysteronproteron, *ἐπίμπλατο* ἔθρανε.

730. *ναυαγία ἵππικά*, Trümmer gescheiterter Fuhrwerke. Die Rennbahn wird verglichen mit einem gefährlichen Meer, die Renner mit Seefahrern: eben so 1444 *ἵππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις*. Pseudo-Demosth. 61, 29 ὡς ἐν τοῖς ἵππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θάνατον παρέχεται τὰ ναυαγούντα.

731 ff. Der Athener, ein gewandter Wagenlenker, nimmt das wahr, reisst mit schneller Entschlossenheit sein Gespann zur Seite und hält den Lauf etwas inne, indem er das in der Mitte der Bahn sich verwickelnde Knäuel umgeht. Vgl. II. 23, 423 f. — *ὁ ἐξ Ἀθηνῶν*, wie Bahr. 14, 7 *ὁ δ' ἐξ Ἀθηνῶν ἔλεγεν*.

732 f. *ἔξω*, näml. *ἀπὸ τῶν ἐν μέσῳ*, auswärts, rechtshin leukend. — *ἀνοχοχεύειν*, nautischer Ausdruck (730), *inhäbere*, beilegen, um bei dem plötzlichen Verlassen der Bahn die Rosse nicht wild werden zu lassen. — *παρεῖς, ἀφείς, καταλιπών*, lässt die in der Mitte sich

κλύδων' ἔφιππον ἐν μέσῳ κωκόμενον.
 ἤλαυνε δ' ἔσχατος μὲν ὑστέρας ἔχων 735
 πῶλος Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων·
 ὅπως δ' ὄρε' ἄλλοι μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
 ὄξιν δι' ὠτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
 πῶλοις διώκει, κἀξιθώσαντε ζυγὰ 740
 ἤλαυνέτην, τὸτ' αὐτός, ἄλλοθ' ἄτερος
 κἀρα προβάλλον ἵππικῶν ὄχημάτων.
 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλῆς δρόμους
 ὠχεῖθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων·
 ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστεράν

verwickelnden bei Seite. Auch *κλύδων ἔφιππος* (*κλύδων τῶν ἐφίππων*) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich zurückgehalten, um seine Rosse bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. pr. 2, 19, 94 *ego ut agitator callidus, prius quam ad finem veniam, equos sustinebo*); nun aber acht Wettkämpfer gescheitert sind, treibt er die flinken Rosse zu raschem Lauf, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Aehnlicher Wettkampf II. 23, 423—447 zwischen Antilochos und Menelaos. — *ὑστέρας ἔχων πῶλος* mit Absicht; *πίστιν φ.*, *πιστεύων*, wie *χάριν, ἡρα φέρειν*, vgl. O. R. 1445 *σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις*.

736. *ὄρε' νιν*, Or. den Athener; *ἐλλελ.*, näml. *ἐν τῷ δρόμῳ*, wie Eur. El. 609 *οὐδ' ἐλλελοίπας* (sc. *ἐν τοῖς φίλοις*) *ἐλπίδα*.

737. *θοαῖς*, weil *Θεσσαλαῖς* 703. Bei *ὄξιν κέλαδον* denkt O. Müller Archäol. 424, 1 an die mit Klapperblechen oder Klingeln versehene *μάστιξ*, wie sie auf alten Kunstwerken erscheint.

738. *κἀξ.*, Or. und der Athener.

739. *ἤλαυνέτην κτέ.*, partitive Apposition, vgl. zu Ant. 260. Platon Phaedr. p. 248 B *αἱ ψυχὰς ζυμπεριφέρονται, ἑτέρα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι*. Hippion. fr. 38 p. 597 *ἐκ δὲ τῆς πέλλης ἔπεινον, ἄλλοι αὐτός, ἄλλοι Ἀθήνη*.

741 f. *τοὺς ἄ. π.*, also elf. — *ὄρθ. ἐξ ὁ. δίφρων* (vgl. 723), nachdrucksvoll, um die von allen Unfällen verschonten Umläufe zu bezeichnen, bis plötzlich das traurige Ende eintritt. Vgl. zu Ai. 267 *κοινὸς ἐν κοινοῖσι*. — *ἐξ ὁ. δίφρων*, vom Standpunkte der Zuschauer aus betrachtet, auf richtig fahrendem Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. *λύων*, nach den Scholien *χανῶν, διὰ τὸ συμπεπλέχθαι*. Den mit dem Riemenwerk in Verwirrung gerathenen Zügel des linken Handpferdes sucht er hiernach los zu machen, wobei das Pferd nicht gehörig anhält und an den Rand der Säule geräth. Allein dann hätte Soph. die Hauptsache, die unglückliche Verwicklung der Zügel, erwähnen müssen. Vielmehr muss Or. den linken Zügel (das linke Ross) anziehen, vgl. 721 f. Daher dürfte mit Arndt zu schreiben sein *ἔπειτα ἀνέλκων*.

κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
 παίσας, ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χρούας 745
 καὶ ἀντίγων ὄλισθε, σὺν δ' ἐλίσσειται
 τιμητοῖς ἱμάσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
 πόλοιο διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
 στρατὸς δ' ὅπως ἰρᾶ νιν ἐκπεπτωκότα 750
 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,
 οἳ ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
 σκέλη προφαίνων, ἔστι νιν διφρηλάται,
 μόλις κατασχεθόντες ἵππικὸν δρόμον, 755
 ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα
 γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
 καὶ νιν πρῶτ' ἐάντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
 χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ

744. κάμπι. ἵππου, Erklärung zu ἦσαν ἀριστεράν, den Zügel des die Biegung machen den (links gehenden) Handpferdes. Mit στήλην ἄκραν vgl. 720.

747. Die τιμητοὶ ἱμ. (Il. 10, 567 ἐύτιμητοι) malen das Verwickeln in die mannichfachen Seile und Riemen des Gespanns, vgl. 863. — τοῦ δέ, als er aber, αἰτοῦ δέ — πέδῳ, fiel am Boden nieder, Hom. πέσε γαίῃ.

749. στρατός, die versammelte Volksmenge, wie Trach. 795 εἶδε μ' ἐν πολλῷ στρατῷ.

750. Mit Ethos und Rührung τὸν νεανίαν, den stattlichen jungen Mann, vgl. 685. Ueber den Accus. vgl. Trach. 209.

751. οἷα — οἷα, zu 214 f. Die Verbindung ἀνωλ. οἷα, wie Simonides fr. 116, 2 p. 907 οἰκτιρῶ σε οἳ ἐπαθες.

752. φορούμενος κτέ., nähere Bestimmung des οἷα λ. κακά. Zum ersten Gliede denke aus ἄλλοτε ein ποτὲ μὲν, wie Trach. 11 φοιτῶν ἐπαροῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος δράκων. Eur. Hec. 28 κείμα δ' ἐπ' ἀκταῖς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σάλῳ φορούμενος.

755. ἔλυσαν, weil er συνέλιξε ἱμάσι 746.

756. Il. 16, 638 οὐδ' ἂν ἐτι φράδμων περ ἀνῆρ Σαρπηδόνα διὸν ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κοίτησιν ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄρους. Verbinde γνῶναι ἰν.

758. χαλκός hier im Sinne von χαλκοῦν ἄγγος. — μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ will man erklären einen stattlichen Leib von elender Asche. Aber der Leib ist nicht aus Asche gemacht, sondern die Asche ist allein noch übrig von dem einst stattlichen Leibe. Statt des Leibes der Asche muss hier die Asche des Leibes stehen, also etwa μεγίστου σώματος βαιῶν σποδόν.

φέρουσιν ἄνδρες Φωκίων τεταγμένοι,
 ὅπως πατρῶας τύμβον ἐλάττη χθονός. 760
 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἔστιν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ
 ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἶδομεν,
 μέγιστα πάντων ὧν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ, τὸ πᾶν δὴ δεσπότασι τοῖς πάλαι
 πρόρριζον, ὡς ἔοικεν, ἐφθάρται γένος. 765

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω
 ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,
 εἰ τοῖς ἐμαντῆς τὸν βίον σφῶζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὦδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῶμῳ λόγῳ;

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δεινὸν τὸ τίπτειν ἔστιν· οὐδὲ γὰρ κακῶς 770
 πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη προσγίγνεται.

759. ἄ. Φωκίων, wie Herod. ἄνδρες Γελῶν und ähnl.

761. Die Formel τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἔστιν auch O. C. 62. Aehnlich oben 696 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα, sonst τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτα. — ὡς μὲν κτέ., schmerzlich genug schön für den welcher es bloss in (mittelst) der Erzählung inne wird.

762. οἵπερ εἶδομεν tritt zu dem allgemeinen τοῖς ἰδ., um auszudrücken, dass der Erzählende selbst unter den Zuschauern gewesen, = ὡςπερ ἡμεῖς, vgl. Ant. 764 προσόψει κοῦτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄραν. Trach. 908 εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκτιρῶν δέμας, ἔκλειεν ἢ δύστηνος εἰσρωμένῃ. Aehnliche steigernde Hervorhebung des Sehens gegen das bloss Hören Ai. 1000 f. O. R. 1237 f.

764. δεσπ. τοῖς πάλαι, dem Agamemnon, gegenüber dem Aegisthos. Der Pluralis wie 589 f.

765. Vgl. 512.

766 ff. Verb. τί ταῦτα λέγω, πότερον εὐτυχῆ ἢ —. Klyt. bemüht sich, vor ihrer Umgebung die Freude über das unverhoffte Glück (657 f.) zu verbergen. Aehnlich Iokaste O. R. 945 f.

768. τοῖς ἐμ. κακοῖς, da ich mein Leben durch den Tod des eigenen Kindes, der doch schmerzlich ist, erkaufen muss. Vgl. 879 f. 1185.

769. Der Pädagog hatte ja 666 f. durch den angeblichen Phanoteus mit Klytämnestras Wünschen vertraut ἠδεῖς λόγους verheissen.

770 f. Etwas gewaltiges, mächtiges ist es, Mutter zu sein: denn selbst dann, wenn Eltern von den Kindern misshandelt werden, wandelt sie kein Hass an. Daher muss die Botschaft mich betrüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγγνον, οὐ

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς εἴοικεν, ἤκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε· πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;
εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια
προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
μαστῶν ἀποστάς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυχὰς
ἀπεξενούτο· καὶ μ', ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκέτι εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρώους δειν' ἐπηπείλει τελεῖν·
ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας
ἐμὲ στεγάζειν ἠδύν· ἀλλ' ὁ προστάτων
χρόνος διηγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.

775

780

πεφύκαμεν. Eur. Phoen. 355 δεινὸν γυναιξίν αἰ δι' ὠδίνων γοναί.
Iph. A. 917 δεινὸν τὸ τίκειν καὶ φέροι φίλτρον μέγα. Vgl. O. C.
1189 f. — πάσχοιτι ganz allgemein, daher das Masculinum, nicht
πάσχοισι. Vgl. Trach. 151. Ueber ὦν (ἂν) τέκη, die sie zur Welt
gebracht, zu O. R. 1231. O. C. 1224 f. Trach. 1009. — προσγι-
γνεται im Sinne von ἐγγίγνεται, wie oben 654 πρόσσειν.

774 f. Obgleich Klyt. beweisen will, dass der Pädagog nicht ver-
gebens gekommen sei, so regt sich doch in ihrem Innern noch etwas
von Muttergefühl und sie verfällt wider Willen in eine Betrachtung des
schmerzlichen Geschickes ihres Kindes. — τεκμ. θανόντος (näml.
ἐκείνου), Beweise für den Tod dessen —. In πιστὰ ἔχων τ.
verräth sich eine Art unabsichtlichen Misstrauens, für den Zuschauer
Ironie, da er weiss, dass die Erzählung unwahr ist.

775. τῆς ἐ. ψυχῆς γ., ein Sohn meines Herzens, 786.

776. Klyt. wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Ent-
fernung ihres Sohnes, den ja eben unser Pädagog vor ihr in Sicherheit
gebracht hatte: daher ἀποστάς τροφῆς, φυχὰς ἀπεξενούτο, ἐξῆλθεν.
Erst 778 kommt sie auf den eigentlichen Zweck ihrer Rede.

779. πατρώους, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes
bei Homer ἐτίσαστο πατροφονῆα Αἰγισθον.

780. ὕπνον, in die Mitte gestellt, hebt die getrennten Begriffe
νυκτὸς und ἐξ ἡμέρας, zu Ai. 187. — ἐξ. ἡμ., de die, dann im Laufe
des Tages, wie Trag. adesp. 5 πόνῃ πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσοιαι
τὸν καθ' ἡμέραν.

781 f. στεγάζειν, amplecti, wie bei Hom. ἀμφιπέχεται ἦδυνος
ὑπνος. Der χρόνος, nach 179 ein θεός, ist προστάτης alles dessen
was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer
als eine welcher der Tod bevorsteht. Mit διάγειν vgl. Dem. 18, 89
ὁ γὰρ τότε ἐστὴν πόλεμος ἐν πᾶσι τοῖς κατὰ τὸν βίον ἀφθονα-
τέροις καὶ εὐνοτοτέροις διήγαγεν ἡμᾶς τῆς νῦν εἰρήνης.

νῦν δ', ἡμέρα γὰρ τῆδ' ἀπηλλάγη φόβου
πρὸς τῆσδ' ἐκείνου θ'. ἦδε γὰρ μείζων βλάβη
ξύνοικος ἦν μοι, τοῦμὸν ἐκπίνουσ' αἰεὶ
ψυχῆς ἀκρατον αἷμα· νῦν δ' ἐκηλά που
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν εἵνεχ' ἡμερεύσομεν.

785

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ἵρέστα, τὴν σὴν ξυμφορὰν, ὅθ' ὦδ' ἔχων.
πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρόσ. ἄρ' ἔχει καλῶς;

790

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σύ· κείνος δ' ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκοις, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὦν δεῖ, κάπεκέρωσεν καλῶς.

783. ἀπηλλάγην weist auf die Botschaft zurück.

785 f. Ant. 532 ὡς ἐχιδν' ὑφειμένη λήθουσα μ' ἐξέτινες.

786. νῦν δ' ἐ nach der parenthetischen Digression wiederholt, wie
II. 18, 101 und 114 νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαι γε φίλην ἐς πατρίδα
γαίαν — νῦν δ' εἰμι.

787. ἐκηλά — ἡμ., wie 653 εὐήμεροῦσαν.

788 f. Jetzt da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt, muss El. in
laute Klagen ausbrechen, während sie bis dahin ihren Schmerz ver-
schlossen hatte.

790. πρὸς τῆσδε μητρόσ, von deiner Mutter hier. — ἄρ'
ἔχει καλῶς; ist das schön? Vgl. 816. 1345.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es
auf El. und Or. anwendet: οὔτοι σύ καλῶς ἔχεις. Darin liegt der
Wunsch angedeutet, wie Or. so möge auch El. einem jähen Tode
erliegen.

792. El. ruft die Nemesis des Todten an, dass ihr die Strafe für
den Hohn gegen den Verstorbenen (ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει) am Herzen
liegen solle. Orestes hat seine Nemesis, sofern er für das ihm geschehene
Unrecht nicht selbst sich rächen kann. Aesch. fr. 259 ἡμῶν γε μέντοι
Νέμεσις ἐσθ' ὑπερέρα, καὶ τοῦ θανόντος ἡ Αἰκή πρόσσει τόκον.
Da indess El. die Nemesis nicht ihres Bruders, sondern des Todten
anruft, so findet das Gebet in anderem Sinne als sie meinte eine
Erhöhung; die Beziehung auf den ermordeten Vater ist namentlich durch
die Wortstellung τοῦ θανόντος ἀρτίως (statt τοῦ ἀρτίως θανόντος)
nahe gelegt.

793. Wiederum macht Klyt. das Wort in anderem Sinn sich zu
Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre
Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört die sie erhören
müsse und habe es zu gutem Ende geführt, wobei sie καλῶς nochmals

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὑβριζέ· νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐκ οὖν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἦμοις, ὦ ξέν', ἄξιός [τυχεῖν],
εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐκ οὖν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κρυεῖ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἦμιστ' ἐπέιπερ οὐτ' ἐμοῦ γ' ἂν ἀξίως
πράξειας οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.

ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾶν
ἔα τά θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

höhnisch wiederholt. In diesem Hohn liegt eine schneidende Ironie, da die Nemesis des Todten das Gebet der El. hört und sich des vermeintlichen Todten als Rächers bedient.

794. εὐτυχοῦσα, 766.

795. τάδε, τήνδε τὴν εὐτυχίαν. — οὐκ οὖν παύσετον, willst du nicht also (da dir mein Glück unerwünscht zu sein scheint) mit Orestes dich verbinden, um meinem Glück ein Ende zu machen? Diese Frage enthält einerseits den bittersten Hohn gegen El., andererseits eine Aufforderung zu der That, die später Or. und El. vollbringen. Klyt. sagt παύσετον, wie El. den Or. als παυστήρα κακῶν ersehnt hatte, 304.

796. οὐχ ὅπως, οὐκ ἔστιν ὅπως, nicht ist es möglich dass —.

797 f. Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für πεπαυμένη erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn. Vgl. Eur. Med. 1134 δις τόσον γὰρ ἂν ἐρωφείας ἡμᾶς, εἰ τεθνήσκει παγκάκως. Mit πολλῶν ἄξιός vgl. Ar. Pac. 918 πολλῶν γὰρ ἡμῖν ἄξιός Τρυγαῖος. Bedenklich ist das unbestimmte und handschriftlich nicht hinreichend verbürgte τυχεῖν: vgl. den krit. Anhang.

798. πολυγλ. βοῆς, zu 641.

799. εἰ τάδ' εὖ κρυεῖ, mit ironischem Rückblick auf 791 ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει. Natürlich verzichtet der Pädagog auf den Lohn, den sonst wohl die Boten als Ueberbringer guter Nachrichten in Anspruch nehmen.

800 f. ἦμιστ' ἀποστείχοις ἄν. — οὐτ' ἐμοῦ γ' ἂν ἀξίως πράξειας, nämlich wenn du so ohne weiteres gehen wolltest.

803. τὰ τῶν φ. κακά, hartherzig und kalt, da sie Orestes' Tod meint. Nach diesen Worten geht Klyt. mit dem Boten in den Palast.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὑμῖν ὡς ἀλγοῦσα κώδυνομένη

δεινῶς δακρῦσαι κἀπικνωῦσαι δοκεῖ

τὸν νῖδον ἢ δύστηνος ὦδ' ὀλωλότα;

ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ·

Ὀρέστα φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας θανών.

ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενὸς

αἶ μοι μόνα παρήσαν ἐλπίδων ἔτι,

σὲ πατρός ἤξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε

κάμου ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρῆ μολεῖν;

μόνη γὰρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη

καὶ πατρός. ἦδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν

ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,

φρονεῦσι πατρός. ἄρά μοι καλῶς ἔχει;

ἀλλ' οὔ τι μὲν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου

ἔσομαι ξήνοικος, ἀλλὰ τῆδε πρὸς πύλῃ

παρεῖσ' ἐμαυτὴν ἀφίλος ἀνανώ βίον.

804 ff. 'Beklagte sie etwa den Todten aus Herzensgrund, wie eine die wirklich Schmerz fühlt?'

806. ὦδε, so elend, nachdem er dem höchsten Glück nahe gekommen war. Vgl. ὦδ' ἔχων 789.

807. ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος, so dass sie von den Vorwürfen nicht getroffen wird.

808. ὡς μ' ἀπ. θανών, mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da doch sonst ἀπολλύσασιν οἱ ζῶντες, und so hatte El. gehofft, daher 811 der Gegensatz ζῶντα. Aehnlich Ant. 871 θανών ἔτ' οὔσαν κατήναρξ με. Trach. 1163 ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών. Ai. 901 κατέτιφρες, ἀνάξ, τότε συννάταν. Eur. Hipp. 839 ἀπώλεσας γὰρ μᾶλλον ἢ κατέφθισο.

812. ποῖ με χρῆ (zu O. C. 1711) μολεῖν, wohin soll ich mich in dieser Noth wenden? Ai. 1006 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτούς; O. C. 1748 ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ; ἐλπίδων γὰρ ἐς τί δαίμων τὰ νῦν μ' ἐλαύνει;

814. δουλ. πάλιν, vgl. 264.

816. Bittere Rückdeutung auf 790.

817. τοῦ λοιποῦ χρόνου, vgl. Krüger Gr. II § 47, 1 Anm. 4.

819. παρεῖσ' ἐμ., indem ich mich aufgebe und um mein ferneres Dasein unbekümmert bin, me negligens, securus mei. Nach dem Sprachgebrauche sollte man wohl eher προδοῦσ' ἐμαυτὴν erwarten. Eur. Andr. 191 ἐμαυτὴν οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι. Plat. Criton. p. 45 C εἰμι, da Chrys. für sie nicht mehr vorhanden ist. Mit ἀνανώ βίον vgl. Phil. 954 ἀνανοῦμαι.

805

810

815

πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μὲν, ἦν κτάνη,
λύπη δ', ἐὰν ζῶ τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ποῦ ποτε κερανοὶ Διὸς ἦ
ποῦ φαέθων Ἥλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
κρύπτουσιν ἔκηλοι;

825

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' ἄυσης.

830

820. πρὸς ταῦτα, 353.

822. Vgl. Eur. Med. 227 βίου χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρίζω, φίλοι.

823 ff. Nach 810 ff. hat EL. jede Hoffnung verloren, dass noch Rache für Agam. zu erwarten sei. Der Chor verweist sie an die Macht der alles schauenden Götter, die einem solchen Frevel nicht ruhig zusehen, sondern Mittel finden werden, das Strafgericht zu vollziehen. Vgl. 175 ff.

824. Die Blitze des Zeus rasten, während der höchste Gott die Mörder mit ihnen vernichten sollte, vgl. 1063. Der ἀγρότατος θεῶν Ἥλιος, der Feind aller Werke der Finsterniss, sollte strafen helfen, um nicht die ihm verhassten Gräueln schauen zu müssen, vgl. zu O. R. 1417 ff. — Verb. εἰ ἐφορ. ταῦτα κρύπτουσιν (nämlich αὐτὰ) ἔκηλοι, wenn sie solchen Frevel im Hause der Atriden geduldig ansehen (Trach. 1269) und ihn bergen. Letzteres geht eigentlich nur den φαέθων Ἥλιος an, dem es zunächst sich anschliesst, während der allgemeinere Begriff des Gewährlassens (etwa ἐφορᾷ ἔκηλος) zu Zeus' Blitzen zu denken ist, vgl. zu Phil. 706 f. Wie aber alle Götter ihre Macht nach zwei Seiten äussern, so κρύπτει Ἥλιος was er nicht φαίνει, zu Ai. 674. O. C. 868 ff.

827 f. EL., völlig hoffnungslos, weist den sehr fern dünkenden Trost von sich und hat nur weiche Klaglaute übrig. Daher die Frage des Chors, warum doch EL., die sonst so starke Heldin, jetzt in Thränen zerfliesse?

829 f. Das σχετλιαστικὸν φεῦ lässt den Chor fürchten, EL. habe ein vermessen Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher μηδὲν μέγ' ἄυσης, sprich kein ungebührliches Wort, sondern εὐφήμει. Ai. 386 μηδὲν μέγ' εἶπης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερώς οἰχομένων
εἰς Ἴδιαν ἐλπίδ' ὑποίσεις, κατ' ἐμοῦ τακομένας
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

835

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων
χρυσοδέτοις ἔρχεσι κρυφθέντα γυναικῶν
καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, ἰώ.

840

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur steigern, wollt ihr nach Orestes' Tode noch irgend welche Hoffnung in mir wecken. Nach ἀπολεῖς wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit ἐπεμβάσειν κατὰ τινοσ vgl. Ai. 969 ἐπεγγεῖσθαι κατὰ τινοσ. Gewöhnlich ἐπεμβῆναι τι, wie oben 456.

837 ff. EL. verstand οἱ φαν. οἰχομένοι εἰς Ἴδιαν vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiaros vergleicht, um in EL. neuen Muth zu wecken, dass (482) οὐ ποτ' ἀμνηστὴ ὁ φύσας. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — οἶδα γὰρ, allerdings ἐλπίδα ὑποίσω τῶν οἰχ., denn ich habe im Gedächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber von seiner Gattin Eriphyle dazu überredet, welche durch ein goldnes Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odys. 11, 327. Bei der Flucht der Argeier öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er sammt seinem Viergespann aufgenommen wurde, ἐκρύφθη (Pind. Nem. 9, 25 ὁ δ' Ἀμφιάρῳ σχίσεν κεραυνῷ παμβία Ζεὺς τῶν βαθύστερον χθόνα, κούρην δ' αἰετῶν ἵπποις). — ἀνακτα, wie Agam. ἀναξ Ἑλλάνων ἔρχεσιν ἐκρύφθη γυναικός. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den χρυσοῦς ὄμοσ genannt χρυσόδετα ἔρχη, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrickung des Weibes: γυναικῶν, allgemein (zu 589 f.), um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen. Endlich weist ἐκρύφθη auf den Ἰδία κεύθων Ἀγαμέμνων hin, der ἐκρύφθη μὲν, ἀνάσσει δέ.

839 f. EL. unterbricht den Chor, weil ὑπὸ γαίας sie an den ihr entrissenen Bruder mahnt.

ΧΟΡΟΣ.

πάμπυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ' ὀλοὰ γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη.

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ' ἐφάνη γὰρ μελέτωρ 845
 ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐμοὶ δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ' ὅς γὰρ ἔτ' ἴγ',
 φροῦδος ἀνασπασθεῖς.

841. *πάμπυχος* wird darauf bezogen, dass Amph. noch im Hades sein volles Bewusstsein habe und als Seher fortwirke, wie etwa nach Od. 10, 494 dem Teiresias *τεθνεῖωτι νόον πόρε Περασφόνοια οἶον πεπνυσθαί*. Aber *πάμπυχος* kann diesen Sinn nicht haben und ist ohne Zweifel verderbt. Vielleicht ist zu lesen *τιμοῖχος ἀνάσσει*. Auf der Vorstellung von der dauernden Herrschaft des Amph. beruht es, wenn ihm in Böotien mehrere Orakelstätten gehören. Wie den Amph., so denkt sich der Chor auch den Ag. *ἀνάσσοντα*, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilleus Od. 11, 485 *μέγα κρατεῖ νεκρῶσιν* und Agam. bei Aesch. Cho. 355 *κατὰ χροῦδος ἐμπρέπει σεμνότεμος ἀνάκτωρ πρόπολος τε τῶν μεγίστων χροῦδιων ἐκεί τρωάντων*.

842 ff. Unwillig ruft El. *φεῦ*, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge fasst. Der Chor aber wendet das *φεῦ* anders, indem er es durch *δῆτα* als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: *ὀλοὰ γὰρ κτέ.*, denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: ward bewältigt, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist. Amphiarao hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmeon und Amphilochos, oder jenem allein, zur Pflicht gemacht, die eigene Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmeon, der deshalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythos in seiner *Ἐριφύλη*. Mit *φεῦ* und *φεῦ δῆτα* vgl. O. C. 537 *ΧΟ. ἰώ. ΟΙΛ. ἰώ δῆτα μοῦσων γ' ἐπιστοραὶ κικῶν*. Unten 1455 *ΑΙΓ. πάρεσι' ἄρ' ἡμῖν — ΗΛ. πάρεσι δῆτα*. Aesch. Suppl. 206 *ΧΟΡ. Ζεὺς δὲ γεννήτωρ ἴδοι. ΔΑΝ. ἴδοιτο δῆτα*, wie nachher 215 *συγγνωή* und *συγγνωίτο δῆτα*.

845. El. greift rasch der durch *ναί* angekündigten weiteren Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend *οἶδ' οἶδα*, wiederholend

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ β.

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ἱπερίστωρ,
 πανδύρω πανθρήρω πολλῶν
 δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶνι.

850

ΧΟΡΟΣ.

εἶδομεν ἃ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μὲ νυν μηκέτι
 παραγάγῃς, ἔν' οὐ

855

ΧΟΡΟΣ.

τί φής; [ἀνδᾶς δὲ ποῖον;]

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεσιν ἐλπιδῶν ἔτι κοινοτόκων
 εὔπατριδᾶν ἄρωγοί.

was 837 der Chor sagte. — *μελέτωρ*, ein Sorger, d. h. ein Rächer. Mit der Bildung vgl. *γενέτωρ* und *νεμέτωρ*, wie *μελεδῶν* neben *μεληδῶν*. — Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein *πένθος* und er theilt dies selbst: mit *ὁ ἐν πένθει* vgl. 290.

849. *δειλαία δειλαίων κυρεῖς*, *miseria miseriarum obruta es*. (Andere verstehen *miseria miserarum es*, wie O. R. 465 *ἄροητ' ἄροητων τελέσας*.) Die mittlere Silbe in *δειλαίος* ist hier verkürzt wie Ant. 1310. Eur. Suppl. 278.

850 ff. Du erwähnst mein Leid, das du als Freundin beobachtet hast: auch ich weiss es, weiss es nur zu sehr aus meinem an Leiden reichen Leben. Mit *ἴστωρ*, *ὑπερίστωρ* weist El. wieder in der herben Art ihres Schmerzes, da sie auf keinerlei Trost mehr hören mag, auf *οἶδα οἶδα* zurück. Ihr *αἰὼν* ist *πάνθυρος*, d. h. reich an Jammer und an Klagen. Die Genitive *πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τε* werden am natürlichsten von *αἰὼν* abhängig gemacht, wie oben 19 *ἄστρον εὐφρόνη*.

853. Wir sahen mit an was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses *ἰδεῖν* Theilnehmender tritt dem *εἰδέειν* des Leidenden selbst gegenüber. Statt *ἃ θροεῖς* hat man der Antistr. halber *ἃ θροηνεῖς* vermuthet.

854 f. Darum, weil du die Hilflosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andere Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — *ἴνα, ὅπου γε*.

856. Die eingeklammerten Worte, für die etwas entsprechendes in der Antistrophe sich nicht findet, hat Triklinios mit Recht getilgt.

857 f. Verb. *ἄρωγοί* (Helfer, Unterstützer, Anführer) *ἐλπιδῶν*

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή β.

πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος.

860

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἀμίλλαις
οὕτως ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τιμητοῖς ὄλκοις ἐγκῦρσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἂ λῶβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὐκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμᾶν χειρῶν

865

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέλευθεν οὔτε του τάφου ἀντίσας
οὔτε γόνων παρ' ἡμῶν.

870

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὕψ' ἠδονῆς τοι, φιλιότη, διώκομαι
τὸ κόσμον μεθεῖσα σὺν τάχει μολεῖν·
φέρω γὰρ ἠδονάς τε κἀνάπαυλιν ὧν
πάρουθεν εἴχες καὶ κατέστενες κακῶν.

κοιν. εὐπατρ., für die Hoffnungen, die ich auf meinen aus demselben edlen Stamm entsprossenen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, indem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie Or. nachdrucksvoll *κοινότοκον εὐπατρίδαν*, vgl. 809 f.

860 f. Der Chor mahnt an das Loos aller Sterblichen; El. aber hebt die eigenthümliche Todesart des Bruders hervor, um anzudeuten, dass Orestes vom unglücklichsten Loose betroffen worden sei.

861. *χάλαργος* (das Wort ist zu barytoniren, wie *πόδαργος*) ἀμίλλα, vgl. 699.

863. *τιμητοῖς* ὁ, vgl. 747 *σὺν δ' ἐλίσσεται τιμητοῖς ἐμᾶσι*.

864. *ἄσκοπος*, unabsehbar, wie *γρόνος ἄσκοπος*, Trach. 246.

865 ff. Vgl. 1136 ff. — *τάφος* und *γόοι* verbunden, wie in der Formel *ἄκλαντος ἄταφος*, zu Ant. 29.

871. *ὕψ' ἠδονῆς τοι*, vor lauter Freude, vgl. 1153.

872. Die *πρώτης πορείας* machte einen wesentlichen Theil des *κόσμου* aus, zumal war es einer königlichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

873. *ἠδονάς*, Anlässe zur *ἠδονῇ*, fröhliche Nachrichten. Wahr-

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὔροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἀρηξίν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

875

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πᾶρεστ' Ὀρέστης ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾶς ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄλλ' ἦ μέμηρας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαντῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾶς;

880

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρίαν ἐστίαν, ἄλλ' οὐκ ὕβρει
λέγω τάδ', ἄλλ' ἐκείνον ὡς παρόντα νῦν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον
τόνδ' εἰσακούσασ' ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλης, σαφῆ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

885

scheinlich aber beruht diese Lesart auf einem Schreibfehler, den das voraufgehende *ἠδονῆς* 871 veranlasste. — *ὧν* am Ende des Trimeters, zu O. C. 14.

875. *σὺ* ist stark zu betonen.

877. *ἐμοῦ κλ.* steht in Bezug zu *σὺ* 875, 'wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe'.

879. *τοῖς* zu Ende des Trimeters, vgl. O. C. 351. Phil. 263. Ant. 409.

881 f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familiengemeinschaft, dem väterlichen Hoerde. — Das *ἀλλά* in *ἄλλ' οὐκ ὕβρει λ. τάδε* beruht auf dem vorschwebenden *παρόντα λέγω*, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz durch *ἀλλά*. Mit *λέγω ὡς παρόντα νῦν* vgl. 1341 *ἠγγεῖλας, ὡς ζοικεν, ὡς τεθνηκότα*. O. R. 956 *πατέρα τὸν σὺν ἀγγελῶν ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυβον*. Eben so *ὡς φανερὸν ἐπίστασο* O. R. 848. Dagegen oben 676 *θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω*. O. C. 1580 *λέξας Οἰδίπουν ὀλωλότα*.

885 f. *ἐξ ἐμοῦ τε κοῦκ ἄλλης*, von mir selbst und nicht einer andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende *τε καὶ* zu O. R. 1275. Dazu bildet *σαφῆ σημεῖ' ἰδοῦσα* eine Epexegetis. Statt *ἄλλης*, von einem andern Weibe, verlangt der Zusammenhang entweder (mit geringeren Handschriften) *ἄλλου* oder (mit Dindorf) *ἄλλων*, einem andern Menschen.

Sophokles V. 6. Aufl.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαιν', ἔχουσα πίστιν; ἔς τί μοι
βλέψασα θάλαπαι τῷδ' ἀνηέσιω πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πρός νιν θεῶν ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μῶραν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἦδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμεν.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,
ὄρω κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύντους
πηγὰς γάλακτος καὶ περιστεφῆ κύκλω
πάντων ὅσ' ἔστιν ἀνθέων θήκην πατρός.
ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ
μὴ πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγγρίμπται βροτῶν.

887 f. 'Wohin haben sich deine Blicke gerichtet, so dass du an diesem Feuer dich wärmst?' Die Hoffnung, von welcher Chrys. erregt (erhitzt) ist, wird mit einem Feuer verglichen. Nicht passend heisst dieses Feuer ἀνηέσιον: vermuthlich schrieb der Dichter ἀνηεσιώ πυρί, um zu bezeichnen, dass von einem πῦρ nur in figürlichem Sinn geredet wird. So Eur. Or. 621 ὑφῆψε δῶμ' ἀνηεσιώ πυρί. Aesch. fr. 305 ἄπτεροι Πελειάδες (von den Pleiaden, Tauben ohne Gefieder). Chaeremon fr. 10 p. 609 στρατὸν ἀνθέων ἀλογχον. Den Bogen nannte Theognis Trag. p. 597 φρόμιγξ ἄχορδος. Den Sängern wird eine θυσία ἀκαπνος beigelegt, vgl. Leonidas Anth. Pal. 6, 321 Καλλιόπης γὰρ ἀκαπνον αἰεὶ θύος. Aehnliches zu O. R. 190 f.

889. In μαθοῦσά μου (ἀκούσασά) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände zu urtheilen, wie O. C. 593 ὅταν μάθῃς μου νοθήσει, τὰ νῦν δ' ἔα.

891. τῷ λόγῳ, weil εἴ σοι τις ἦδονή = εἴ τι ἦδει. Natürlicher wäre τῶν λόγων, wie Reiske vermuthete, vgl. Antiphanes Com. 3 p. 134 τοῦ μὲν πεινὴν γὰρ καὶ φαγεῖν τὰς ἠδονὰς ἔχομεν ὁμοίως.

892. καὶ δὴ λέγω σοι, wie 558. Vgl. 378 ἀλλ' ἐξερω σοι πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἔγω.

893. ἀρχ. τάφος scheint die von Alters her für die Herrscher Mykenäs bestimmte Grabstätte zu sein, wie auch sonst dergleichen τάφοι πατρῶοι (monumenta avita Ovid. Met. 13, 524) vorkommen.

894. κολ. ἐξ ἄ., oben auf dem Hügel, vgl. 742 ἐξ ὄρθῶν δίφρων 1058 ἀνωθεν statt ἄνω, u. ähnl.

895. πηγὰὶ γάλ., die oben 52 verheissenen λοιβαί.

896. θήκη, die eigentliche Ruhestätte (εἰνή 436) auf dem τάφος.

898. Chrys., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor

ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἔδερχόμεν τόπον,
τύμβου προσείρπον ἄσπον· ἐσχάτης δ' ὄρω
πυρᾶς νεώρη βόστρουχον τετιμημένον·

κεῦθ' ἔδ' τάλαιν' ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
ψυχῇ σὴνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
πάντων Ὀρέστου τοῦθ' ὄραν τεκμήριον·

καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσσημῶ μὲν οὐ,
χαρᾶ δὲ πίμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι
μὴ τον τόδ' ἀγλαίσμα πλήν κείνου μολεῖν.

τῷ γὰρ προσίκει πλήν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;
κἀγὼ μὲν οὖν ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ· πῶς γάρ; ἦ γε μηδὲ πρὸς θεοῖς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆσδ' ἀποστήναι στέγῃς.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρωσ' ἐλάνθανεν·

sie die überraschende Erscheinung näher prüft, vorsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (μὴ τις ἡμῖν ἐγγρίμπται βρ.), ehe sie sich ihren Gefühlen überlässt. Ueber den Indic. ἐγγρίμπται zu 580 f.

899. ἐν γαλήνῃ ὄντα = γαλήνῳ, vgl. 61.

900 f. ἐσχάτης πυρᾶς, am Ende des Grabhügels. Der locale Gen. (vgl. λαῖᾶς, ἀριστεῖᾶς χειρὸς und ähnl.) kommt auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. — Verb. βόστρουχον νεώρη (zu O. C. 730) τετμ., d. h. νεωστὶ τετιμημένον. Um so räthselhafter, da oben Chrys. selbst abging, um eine Locke von ihr und Elektra eben dort darzubringen (vgl. 448 ff.). Durch dieses wunderbare Zusammentreffen wird die Vermuthung der Chrys. motivirt.

902 ff. Chrys. durchzuckt ein Drama, ὃ αἰεὶ ἐφαντάζετο κατὰ ψυχὴν, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit ὄμμα, species, vgl. Aesch. Cho. 238 Orestes τεροντὸν ὄμμα. An ἐμπαίει ὄμμα schliesst sich epexegetisch ὄραν τοῦτο τεκμ. Ὀρ. (einen Beweis von Orestes' Gegenwart), als ob es einfach hiesse ἔδοξα ὄραν.

905. βαστάσασα, ψηλαφήσασα, O. C. 1105. Chrys. enthält sich jeder Aeusserung der Freude, um die heilige εὐσημία nicht zu stören (vgl. zu 630 f.), nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. νῦν τε καὶ τότε, zu 676.

911. πρὸς θεοῦς, zu den Göttertempeln.

912. ἀκλαύστῳ, ἱμπυμί.

913 f. οὐδὲ μὲν δὴ, zu Ai. 877. Nach μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ erwartet man ein zweites, gleichfalls den Gen. μητρὸς voraussetzendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. οὔτε δρωσ' ἔλ. bei, als ob vorausginge μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν, vgl. 996. zu Ant. 203. 762. — ἐλάνθανεν ohne ἄν, um das

ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστον ταῦτα τὰπιτίμια.
 ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε τοῖς αὐτοῖσι τοι
 οὐχ αὐτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
 νῦν ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἦ δὲ νῦν ἴσως
 πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὡς σ' ἐποικτεῖρω πάλα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ' ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα, τὰκείνου δέ σοι
 σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κείνόν γ' ὄρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ τὰδ' ἦκουσας βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος, ἦνίκ' ὦλλυτο.

sichere Eintreten der Folge zu bezeichnen: noch blieb sie verborgen, hätte sie es gethan. Vgl. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 5. § 54, 10 Anm. 1.

915. τὰπιτίμια, τὰ ἐπὶ τιμῇ τινας ὑπάροχοντα, eine nur aus dieser Stelle gefolgerte Bedeutung, die man dadurch zu schützen sucht, dass Herod. 6, 39 ἐπιτιμῶν von der dem Todten zu Ehren veranstalteten Trauer gebraucht. Nur scheinbar ähnlich ist Aesch. Sept. 1021 ἐπιτιμῶν δοκεῖ ταφέντ' ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν, wo ἐπιτίμιον den gebührenden Lohn, die Strafe bezeichnet, wie unten 1382. Vermuthlich ist mit Dindorf τὰπιτύμβια zu verbessern. Sinnemäss wäre auch die in den Scholien angemerkte Variante τὰγλαύσματα.

916. θάρσυνε hier = θάρσει, wie βραδύνειν und ταχύνειν transitiv und intransitiv gebraucht werden.

920. Andere interperungiren φεῦ, τῆς ἀνοίας ὡς —. Vgl. zu Ant. 82.

922. Sprichwörtlich: 'du weisst nicht, wo in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst', d. h. du weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 ποῦ ποτ' ὄν, τέκνον, κυρεῖς; Vgl. Ant. 42 ποῖ γνώμης ποτ' εἶ; Dio Chrys. 3, 63 ἔξεστι μηδὲ ἔραν τὴν θάλατταν, ἀλλὰ μηδὲ ὅποι γῆς εἰσί, τὸ τοῦ λόγου. Man beachte die Alliteration γῆς — γνώμης.

923. Vgl. Phil. 250 πῶς γὰρ κάτοιδ' ὄν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ ἔστιν οὔτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κατ' οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν
 τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

930

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμαι μάλιστ' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
 μνημεῖ' Ὀρέστον ταῦτα προσθεῖναι τινα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὦ δυστυχῆς· ἐγὼ δὲ σὺν χαρῇ λόγους
 τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ' ἄρα
 ἴν' ἤμεν ἄτης. ἀλλὰ νῦν, ὄθ' ἰκόμην,
 τὰ τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὐρίσκω κακά.

935

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πῖθη,
 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἦ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

940

ΗΛΕΚΤΡΑ.

[οὐκ ἔσθ' ὃ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔφην.]

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις ὦν ἐγὼ φερέγγυος;

928. θαῦμά μ' ὄπ., vgl. 1112.

929. D. h. ἡδὺς μητρὶ οὐδὲ δυσχερῆς: über die Stellung von μητρὶ zu O. C. 1399. Aesch. Ag. 589 φράζων ἄλωσιν ἴλιον τ' ἀνάστασιν.

931. πρὸς τάφον, als ob stände δῶρα πρὸς τάφον ἐκτερισμένα oder κτερίσματα πρὸς τάφον προσετηρημένα.

935. τοιούσδε, die sich so trügerisch erwiesen haben. — ἄρα, wie ich jetzt einsehe, vgl. zu Phil. 1083.

936. ἴν' ἄτης, wie O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν χοεῖας.

939. τῆς νῦν παρ. πημ. βάρος geht auf die Nachricht von Orestes' Tode. Dieses neue Unheil kann Chrys. erträglicher machen, wenn sie im Verein mit El. Orestes' Pflicht auf sich nimmt. Unmöglich scheint λύσεις, wofür ein Begriff wie λωγήσεις oder κονφείεις erwartet wird, falls βάρος richtig ist.

941. Obwohl der Sinn dieses Verses leicht errathen wird, so

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλήραι σε δρωσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπόσωμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρα, πόνον τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄρῳ· ξινοῖσω πᾶν ὄσονπερ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν ἢ βεβούλευμαι ποεῖν.

παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σὺ που φίλων

ὡς οὕτως ἡμῖν ἔστιν, ἀλλ' Αἰδὸς λαβῶν

ἀπεστέρηκε καὶ μόνα λελείμεθα.

ἐγὼ δ' ἕως μὲν τὸν κασιγνητὸν βίω

θάλλοντ' ἔτ' εἰσήκουον, εἶχον ἐλπίδας

φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἴξεσθαι πατρός·

νῦν δ' ἡρίκ' οὐκέτ' ἔστιν, εἰς σέ δὴ βλέπω,

ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῶου φόνου

erregt doch die Ausdrucksweise den Verdacht der Unechtheit, vgl. den Anhang.

943. τλ. δρωσαν, dass du muthig die Ausführung übernimmst, Aesch. Sept. 736 Οἰδιπόδαν, ὅσπερ ματρός ἀγνάν σπείρας ἀρουραν, ἢν ἐτράφη, δῖξαν αἱματόεσσαν ἔτιλα.

944. οὐκ ἀπ., nämlich δρᾶν ἢ ἂν παραινέσης.

945. Du redest von Vortheil: bedenke, dass ohne Mühe nichts gewonnen wird. Denn nach dem alten Denkspruche πάντα πόνος τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτεῖη, oder nach Epicharmos τῶν πόνων πωλοῦσιν ἄμιν πάντα τὰ γὰρ οἱ θεοί.

948 f. Auch du weisst ja wohl, dass auf den Beistand von Freunden (Orestes) nicht mehr zu rechnen ist; καὶ σὺ που mit Bezug auf die der Chrys. gewordene Aufklärung über Orestes. Nicht passend scheint παρουσία, schon deshalb, weil El. meint, dass sie überhaupt keine Freunde mehr hat, weder anwesende noch abwesende; ausserdem befremdet der Ausdruck παρουσία φίλων ἡμῖν ἔστιν (statt φίλος ἡμῖν παρέστιν), vgl. den Anhang.

950. μόνα λελείμεθα, vgl. Ant. 58 νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νῶ λελείμεθα σκόπει δῶα κάκιστ' ὀλοῦμεθ', εἰ νόμου βίῃ ψήφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.

951 f. βίω θάλλοντα, wie sonst ἀφθίτω θάλλειν βίω (Kritias Trag. fr. 1, 17 p. 598), ζῆν καὶ θάλλειν (Trach. 235).

953. πράκτορα, τιμωρόν.

ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοικήσεις κτανεῖν
[Αἴγισθον· οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι].

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥάθυμος, ἐς τίν' ἐλπίδων

βλέψασ' ἔτ' ὀρθήν; ἢ πάρεστι μὲν στένειν

πλούτου πατρῶου κτήσιν ἐστειρημένη,

πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόδε τοῦ χρόνου

ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναία τε.

καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως

τεύξει ποτ'· οὐ γὰρ ὦδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ

Αἴγισθος ὥστε σὸν ποτ' ἢ κάμὸν γένος

956 f. Hier ist nur von der Tödtung des Aegisthos die Rede: die Mutter aus dem Wege zu schaffen scheut sich Elektra selbst; noch weniger wagt sie es die Chrys. dazu aufzufordern. — ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ, ξὺν ξιμοί, vgl. Ai. 902 κατέπεφρες, ἀναξ, τόνδε συνναύτιαν (d. h. ἐμὲ).

957. Dass Elektra, wenn sie τὸν αὐτόχειρα πατρῶου φόνου erwähnt, nur den Aegisthos meinen kann, ist selbstverständlich: das nachhinkende Αἴγισθον erscheint daher als höchst überflüssig. Geradezu störend ist die hinzugefügte Begründung, οὐδὲν γὰρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι, die nur dann einen Sinn hätte, wenn Chrys. nicht wüsste, dass Aegisthos der Mörder des Agam. ist. Ungeschickt ist auch die Amphibolie σε δεῖ κρύπτειν με. Vermuthlich ist, wie Wunder erkannt hat, der Vers 957 untergeschoben.

958. ποῖ μενεῖς, worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? Arist. Lys. 526 ποῖ γὰρ καὶ χοῖν ἀναμείναι; Zu ποῖ tritt ἐς τίν' ἐλπ. ἔτ' ὀρθήν (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) βλέψασα als Epexegetis. Aehnlich Trach. 707 πόθεν γὰρ ἂν ποτ' ἀντὶ τοῦ —;

959 f. ἢ πάρεστι μὲν κτέ., im Gegensatz zu ποῖ μενεῖς, da du jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

960. κτήσιν ἐστειρημένη statt des üblichen Gen., wie Eur. Tro. 375 οὐ γῆς ὄρι' ἀποστερούμενοι. Thuk. 6, 91 τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερησονται.

962. γηράσκουσαν ἀλγεῖν angeschlossen, während ἐστειρημένη dem ἢ sich assimiliert hat, vgl. Aesch. Prom. 217 κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα ἐκόνθ' ἐκόντι Ζητῇ συμπαρασταεῖν. Eur. Med. 1237 δέδοκται μοι παιδῆς κτανούση τῆσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς καὶ μὴ σχολῆν ἀγούσαν ἐκδοῦναι τένα. Soph. Ai. 1007 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατὸν τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνουσι μηδαμοῦ; Thuk. 4, 2 εἶπον τοῦτοις — παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι. Mit dem hyperbolischen γῆρ. vgl. 185 f., mit ἄλεκτρα ἀνυμέναία τε Ant. 917.

963. τῶνδε, λέκτρων καὶ ἡμεναίων. Vgl. zu O. C. 731. Eur. Hec. 416 ἀνυμφος ἀνυμέναιος, ἂν με χοῖν τυχεῖν. — μὴ δέσης ὅπως τεύξει, zu 1309 f.

βλαστῆν ἔασαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῆ.
 ἀλλ' ἦν ἐπίσπη τοῖς ἔμοις βουλευμασιν,
 πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
 θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα·
 ἔπειτα δ' ὥσπερ ἐξέφυς, ἔλευθέρῃ
 καλεῖ τὸ λοιπὸν καὶ γάμων ἐπαξίων
 τεύξει· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρησιὰ πᾶς ὄραν.
 λόγων γε μὴν εὐκλειαν οὐχ ὄρας ὅσῃ
 σαντῇ τε κάμοι προσβαλεῖς πεισθεῖς ἔμοι;
 τίς γὰρ ποῖ ἄστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
 τοιοῖσδ' ἐπαίνοισι οὐχὶ δεξιόσεται;
 ἴδεσθε τῷδε τῷ κασιγνήτῳ, φίλοι,
 ὦ τὸν πατρῶον οἶκον ἐξεσώσατῃν,
 ὦ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
 ψυχῆς ἀφειδήσαντε προσστήτην φόνου.
 τούτῳ φιλεῖν χρεῖ, τῷδε χρεῖ πάντας σέβειν·
 τῷδ' ἔν θ' ἑορταῖς ἔν τε πανδήμῳ πόλει

966. πημ. αὐτῷ σ., Apposition zum ganzen Gedanken, wie Ai. 1191. 1210. Krüger Gr. § 57, 10 Aum. 10. Vielleicht schwebte dem Sophokles der aus einem alten Epos stammende, sprichwörtlich gewordene Vers vor, *νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει*.

968 f. εὐσ. οἴσει, zu Ant. 924. Mit κάτω θανόντος vgl. Eur. Or. 674 τὸν κατὰ γρονὸς θανόντ' ἀκούειν τῷδε δόκει. Aehnlich ἐκ δόμων θανεῖν Eur. Iph. T. 1005. fr. 736, 6.

971. καλεῖ, κληθήσει, zu Phil. 48.

972. Jedermann sieht gern Menschen die sich brav zeigen, und sucht sie. So τὰ χρησιὰ allgemein (alles was den Namen χρῆσις verdient) Phil. 450 τὰ δὲ δίκαια καὶ τὰ χρησιὰ προσελοῦσ' αἰεῖ (οἱ θεοί). fr. 85 ἅπαν τὸ χρησιὸν γνησιὸν ἔχει φύσιν.

973 f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei jedermann erwerben werde: λόγων γε μὴν εὐκλ. im Gegensatz zu der εὐσέβεια seitens des Vaters und Bruders und zu der Verheirathung, wozu nun der gute Name bei den Menschen als ein neues, wichtiges Moment (γε μὴν) tritt. — προσβαλεῖς, προσθήσεις.

975. τίς ἀστῶν ἢ ξένων, zu O. R. 817.

977 ff. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

980. ἀφειδήσαντε als Femininalform, wie 1003 πρέσσοιτε, 1006 λαβόντε: vgl. zu O. C. 1676. — προσστήτην φόνου τινί, sich des jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Doch liegt in προσστ. wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenüber-treten (vgl. Ai. 1133 ἢ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προύστη ποτέ;).

982 f. Den Götterfesten (ἑορταί) tritt die πάνδημος πόλις zur

τιμᾶν ἅπαντας εἶνεκ' ἀνδρείας χρεῶν.
 τοιαῦτά τοι νῶ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
 ζῶσαι θανούσαι θ' ὥστε μὴ ἐκλιπεῖν κλέος.
 ἀλλ' ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
 σύγκαμν' ἀδελφῇ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
 παῦσον δὲ σαντῇ, τοῦτο γιγνώσκουσ' ὅτι
 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχροῦς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιοῦτοῖς ἐστὶν ἡ προμηθία
 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρὶν γε φανεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν
 ἐτύγχαν' αὐτῇ μὴ κακῶν, ἐσφύζετ' ἂν
 τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σφύζεται.

Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 ποίας γὰρ ἀστῶν ἤξει' εἰς ὁμιλίαις, ποίας δ' ἑορταῖς; Lucian. Tox. 1 καὶ ἑορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.

984. Ueber den nach Homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 vgl. oben 288; das Compos. ἐξεῖπειν eben so Eur. Or. 560 ἐμαυτόν, ἦν λέγω κακῶς ἐκείνην, ἐξεροῶ. Eur. fr. 670 τί γὰρ λέγων μεῖζόν σε τοῦδ' ὄνειδος ἐξεῖποι τις ἂν;

986 f. Die Worte συμπόνει πατρί, σύγκαμν' ἀδελφῷ (so die meisten Handschriften) werden gewöhnlich darauf bezogen, dass Agamemnon und Orestes im Hades auf Rache sinnen sollen. Hier handelt es sich vielmehr um die Pflicht der nachgebliebenen Schwestern, den gemordeten Vater zu rächen. Statt σύγκαμν' ἀδελφῷ war daher mit einigen geringeren Handschriften σύγκαμν' ἀδελφῇ herzustellen; vorher muss es wohl heißen συμμάχει πατρί. Dann ist der Sinn: komm dem Vater zu Hilfe, unterstütze meine Bemühungen.

987. παῦσον ἐκ κ., zu 231.

988. τοῦτο γινν., Ant. 188.

989. Trach. 721 ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνασχετόν, ἦτις προτιμᾶ μὴ κακῇ πεφυκέναι.

990 f. Der Chor rüth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektras nicht ohne weiteres von der Hand weise.

991. Vor κλύοντι ist τῷ wieder zu denken, vgl. 1498. zu Trach. 1068 εἰ τοῦμόν ἀλγείεις μάλλον ἢ (τὸ) κείνης ὄραν. Mit σύμμαχος vgl. fr. 371 οὐκ ἐστὶ τοῖς μὴ δρώσι σύμμαχος τύχη. fr. 843 ἢ γὰρ σωπῆ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.

992 ff. Wäre El. verständig, so würde sie vor der Mittheilung ihrer Gedanken dieselben besonnen erwägen, wie sie jetzt es nicht thut.

985

990

970

975

980

ποῖ γὰρ ποτ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος 995
 αὐτῆ θ' ὀπλίξει καμ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
 οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφους,
 σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χειρί.
 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχεῖ καθ' ἡμέραν,
 ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ κατὰ μηδὲν ἔρχεται. 1000
 τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βούλευόν ἐλεῖν
 ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
 ὄρα κακῶς πράσσετε μὴ μείζω κακὰ
 κτησώμεθ', εἴ τις τούσδ' ἀκούσεται λόγους.
 λῦει γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν οὐδ' ἐπιωφελεῖ 1005
 βάζειν καλὴν λαβόντε δυσκλεῶς θανεῖν.
 [οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν

995 f. θράσος ὀπλίξει, wie τόξα ὀπλίξασθαι. Anth. Pal. 5, 93 ὀπλισμαὶ πρὸς ἔρωτα περὶ στέροισι λογισμῶν. — καμ' ὑπηρετῆν tritt hinzu, indem die zuerst beabsichtigte Theilung des θράσος (αὐτῆ θ' ὀπλίξει καμὲ ὀπλίξασθαι καλεῖς) nachher unterbleibt, zu 913.

997 ff. Vgl. die Einl. S. 23. Mit γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφους vgl. Ant. 61 ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναιχ' ὅτι ἐφύμεν ὡς πρὸς ἄνδρας οἱ μεχουμένα.

999. δαίμων εὐτυχεῖ, vgl. 794. — καθ' ἡμέραν, τὸ νῦν.

1000. ἀπορρεῖ, μαρᾶνεται, ἀφνί, vgl. Ai. 523 ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνήστις εὐ πεπονητός. Vom abnehmenden Monde heisst es fr. 786, 8 πάλιν διαρρεῖ κατὰ μηδὲν ἔρχεται.

1002. Verb. ἄλυπος ἄτης (zu 36) und denke zu ἐξαπ. etwa τοῦ βουλευμάτος, τοῦ ἐλεῖν, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 ὡς πόλις σοι κακῶν ἄνατος τῆσδ' ἀπαλλαγῆν χρόνος.

1003 f. 'Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grösseres Unheil uns zuziehen, wofern jemand diese Reden hört und dem Aeg. hinterbringt.'

1005 f. Subject ist δυσκλεῶς θανεῖν: 'denn das ist keinerlei Lösung von unseren Leiden und kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, einen schmähhlichen Tod finden.' Mit βάζειν κ. λ. weist Chrys. auf 973 λόγων εὐκλειαν hin und wählt gerade im scharfen Gegensatz dazu δυσκλεῶς θανεῖν.

1007 f. 'Das widerwärtigste ist nicht der Tod, sondern sterben wollen und nicht können.' Dieser Gemeinplatz (Publilius Syr. 504 quam miserum est cupere mortem nec posse mori) passt weder zu dem Charakter der Chrys. noch in den Zusammenhang ihrer Rede. Nachdem sie behauptet, das Beginnen der El. müsse zu einem schwachvollen Tode ausschlagen, kann sie diese Behauptung nicht mit der obigen Sentenz begründen wollen; und ein Heroismus, der den Tod gering achtet und sich die Freiheit gewahrt wissen will jeder Zeit das Leben von sich zu werfen, ist der fügsamen Chrys. (vgl. 335) fremd.

χεῖρων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχη λαβεῖν.]
 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
 ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κάξερημῶσαι γένος, 1010
 κατὰσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
 ἄρογτ' ἐγὼ σοι κατελεῖ φυλάξομαι,
 αὐτῆ δὲ νοῦν σχέες ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
 σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ· προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφου
 κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ. 1015

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηγας· καλῶς δ'
 ἦδη σ' ἀπορρίψουσιν ἀπηγγελόμην.
 ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνη τε δραστεῖον
 τοῦργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν. 1020

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῖ·
 εἴθ' ὄφελος τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
 θνήσκοντος εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν κατειργάσω.

1009 f. ἡμᾶς τ' ὀλ. (αὐτάς) κάξ. γένος, wie oft verbunden wird ἐξώλης εἴη αὐτός τε καὶ τὸ γένος u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht fast ganz (vgl. 157) aussterben.

1011 ff. τὰ μὲν λελ., 1004, wozu αὐτῆ δὲ νοῦν σχέες den Gegensatz bildet. Mit ἀλλά, οεῖτε, vgl. 411. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.

1014. Chrys. kehrt zu ihrem Wahlspruche zurück, ἀργῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἀδικία, vgl. 340. 396. — εἰκαθεῖν gehört zu νοῦν σχέες.

1015 f. Wiederholung des Gedankens von 990 f., dass kein κέρδος ἄμεινον λαβεῖν sei als πρόνοια und νοῦς σοφός, vgl. 429. Ant. 683 θεοὶ φρουρὸν ἀνθρώποις φρένας, πάντων ὅσ' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον.

1017. δέ am Ende des Trimeters elidirt, zu O. R. 29.

1018. ἀπορρίψουσιν (944) ἂ ἐπηγγ., nach 943 ἂ παρήρουν.

1019. Vgl. Ant. 69 f.

1020. οὐ γὰρ δὴ — γε, wie O. C. 265 οὐ γὰρ δὴ τό γε σώμ' οὐδὲ τάχα ταμά. Phil. 246 οὐ γὰρ δὴ σὺ γ' ἦσθα ναυβάτης. Vgl. εἰ γὰρ δὴ — γε Ant. 659. — κενόν, ἀπρακτικόν, wie II. 2, 298 ἀσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενόν τε νέεσθαι.

1021 f. Ironischer Wunsch, El. möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben: denn sie war damals noch zu jung und würde nebst Or. beseitigt sein, hätte sie sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. — πᾶν ἂν κατειργάσω, alles hättest du durchgesetzt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἢ φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἤσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

1025

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζῆλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλόουσα χῶταν εὖ λέγης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθης τόδε.

1023. φύσιν γε, meinem Naturell nach, aber zu schwach τὸν νοῦν, ich war damals zu unverständlich. El. spitzt ihre Erwidern, indem sie der Schwester den Vorwurf der ἀνοια macht.

1024. Auch Chrys. antwortet spitz, El. möge jenen νοῦς, den sie früher gehabt, d. h. jene Gesinnung, die den Verhältnissen sich fügt und nicht das Unmögliche unternimmt, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. 'Du verstehst es weise Vorschriften zu geben, während du gesonnen bist nicht mitzuhandeln.' Aesch. Prom. 263 ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς πράσσοντα. Mit ὡς vgl. Trach. 1232 ὡς ἐργασίων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

1026. ἐγγ. (κακὰ) καὶ πρ. κακῶς, indem aus πρ. κακῶς das Object zu entlehnen ist, wie Eur. Here. F. 239 ἐγὼ δὲ δρᾶσω σ' ἀντὶ τῶν (κακῶν) λόγων κακῶς. Or. 413 οὐ δεινὰ πάσχειν δεινὰ τοὺς (δεινὰ) εἰρησμένους. Vgl. Soph. fr. 18 εἰ δέιν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.

1027. Da Chrys. einen Gemeinplatz gebraucht, sagt El. höhnlisch: 'ich muss dich beneiden um deine Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit, aus der jene Weisheit entspringt.' Ueber den Vorwurf der Feigheit vgl. oben 351, über die Structur von ζῆλῶ (wie häufig θανμάζειν τινά τινος) Plat. Ion. p. 530 B ἐξήλωσα ὑμᾶς τῆς τέχνης.

1028. Chrys., die den bitteren Hohn fühlt, erwidert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch ertragen müssen zu hören, dass El. sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. El. werde in der Zeit der Noth eingestehen, es wäre gut gewesen dem verständigen Rathe zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo El. schwer zu büßen hat, so sagt die trotz aller Meinungsverschiedenheit ihre Schwester liebende Chrys. ἀνέξομαι κτέ., so schmerzlich mir es sein muss, dich in solcher Lage zu sehen, vgl. 1056 f.

1029. Auf ein εὖ λέγειν (τὴν δειλίαν σου) darfst du meinerseits

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μακρὸς τὸ κρῖναι τὰντα χῶ λοιπὸς χρόνος.

1030

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε· σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἐνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθηςις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐλθοῦσα μητρὶ τὰντα πάντ' ἔξειπε σῆ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ' οἷ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

1035

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὖν, προμηθίας δὲ σοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' ἐπισπέσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῆς, τόθ' ἠγγήσει σὺ νῶν.

nie rechnen. — οὐ μὴ πάθης τόδε, ein verstärktes οὐ πείσει τόδε, vgl. οὐ μὴ γνῶσι 42.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (καὶ) der Zukunft aufbehalten. Mit μακρὸς τὸ κρῖναι vgl. 1079 τὸ μὴ βλέπειν ἐτοίμα. Ai. 114 ἐπειδὴ τέρως ἦδε σοὶ τὸ δρᾶν.

1032. Wohl ist Hilfe in mir vorhanden, da du schwerem Unheil entgehen wirst, wofern du mir folgst; allein du nimmst keine Lehren an.

1033. Bitter μητρὶ σῆ, vgl. 366 f.

1034. Vgl. 1011 f. Phil. 59 ἔχθος ἐχθήρας μέγα.

1035. Aber wenigstens das suche doch zu begreifen, zu welchem Grade der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst meinem Plane zu entsagen. Denn das kann niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit οἱ ἀτιμίας vgl. 922.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein οὐκ εἰς ἀτιμίαν, ἀλλ' εἰς προμηθίαν. Aber die Antithese wird schärfer, indem Chrys. den Gen. wiederholt: 'dein ἀτιμίας sollte προμηθίας heißen.' Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang schärft den Sarkasmus, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen? — τῷ σῷ δικαίῳ, dem was du δίκαιον nennst, vgl. zu 1110.

1038. Allerdings; denn jetzt φρένας ἔχεις κακῶς (vgl. 992 f.): wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem ἐπισπέσθαι entspricht spitzig ἠγγήσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ δεινὸν εὖ λέγουσαν ἔξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ.

1040

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ'· οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν·

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χή δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινήσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγείσά σε.

1045

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν·

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδὲν ἔστιν ἔχθιον κακῆς.

1039. El. behauptet jetzt gerade εὖ φρονεῖν und εὖ λέγειν. 'Fürwahr ein Jammer, das richtige zu reden und doch fehlzugehn', d. h. bei dem welchem man guten Rath gibt, kein Gehör zu finden, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 ἢ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῆ δοκεῖν, und mit ἔξαμαρτάνειν Phil. 95 βούλομαι καλῶς δρῶν ἔξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chrys. fasst ἔξαμ. in anderem Sinne, vgl. Ant. 743 οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἔξαμαρτάνονθ' ὀρθῶ. Mit πρόσκεισαι vgl. 240. Ai. 407 ἄγραι προσκείμεθα.

1041 f. Wie kannst du mir ein ἔξαμ. vorwerfen? rede ich denn nicht im Einklang mit dem Recht? Chrys. muss das zugeben, ähnlich wie 338 f.

1043. τούτοις τοῖς νόμοις, nach diesen (deinen) Gesetzen, d. h. das Rechte nicht zu thun, wo es Schaden bringt.

1044. ταῦτα, was du vorhast, den Aeg. zu tödten. Vgl. zu 1028.

1045. Allerdings werde ich thun was ich vorhabe, ohne im mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. βουλεύεσθαι πάλιν, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961 εἰ πάλιν γνώμην μετοίσεις.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine ἀγαθὴ βουλή gegen eine κακὴ umzutauschen.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάσαι δέδοκται ταῦτα καὶ νεωστί μοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν· οὔτε γὰρ σὺ τᾶμ' ἔπη
τολμᾶς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

1050

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἴσιθ'· οὐ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἦν σφόδρ' ἡμείρουσα τυγχάνης, ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσα τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'· ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἤδη βεβήκῃς, τᾶμ' ἐπαινήσεις ἔπη.

1055

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τί τοὺς ἄνωθεν φρονημοτάτους οἶω-

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Hier οὐδὲν ὧν λ. = οὐδὲν τῶν ἐμῶν. Mit φρονεῖν τὰ τινος = ἴσον φρ. τιτὲ vgl. Ant. 375 μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν.

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

1050 f. Bitter ἔπη ἐπαινεῖν, vgl. 1057.

1052. μεθέψομαι, ἀκολουθήσω, in Bezug theils auf ἐπισπέσθαι (1037) theils auf εἴσιθι. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050 f. Ist οὐ μὴ richtig, so muss statt des Futurum μεθέψομαι vielmehr der Coni. Aor. stehen (über den Unterschied beider Constructionen zu O. C. 848. Trach. 978). Vielleicht schrieb der Dichter οὐχὶ σοὶ (oder οὔτοι σοὶ) μεθέψομαι ποτε.

1054. καὶ τὸ θ. κ., auch nur den Versuch zu machen. Phil. 234 φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν πρόσφθεγμα. Plat. Protag. p. 317 A πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος.

1055 ff. Glaubst du eben eine absonderliche Weisheit zu besitzen, so bleib dabei: die Zeit wird dich eines besseren belehren. Mit φρονεῖν vgl. 1048, mit dem Gedanken 383 f. 430. 1028. 1044. Ant. 71. — εἰ τυγχάνεις δοκοῦσα ist nicht wesentlich verschieden von ἔπερ δοκεῖς, so dass τυγχάνειν nicht sowohl das Zufällige als vielmehr die einfache Thatsache bezeichnet, wie 586. 794. 1457 und oft.

1058—1097. Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämten uns Menschen; doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht ausser Augen lässt. Möge denn zum Vater im Hades

νοὺς ἔσορῶμενοι τροφᾶς
 κηδομένους ἄφ' ὧν τε βλά- 1060
 στωσιν ἄφ' ὧν τ' ὄνασιν εὐ-
 ρωσι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
 ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὴν
 καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
 δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι. 1065
 ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-
 μα, κατὰ μοι βόασον οἰκ-
 τρὰν ὅπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεί-
 δαῖς, ἀχόρευτα φέρονσ' ὀνειδίη.

die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun noch der unyersöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in Folge dessen El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie die stets um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofern sie nur Rache an den Mördern übe. So bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, nie zu Unwürdigem sich zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Loos sich erkoren, um den doppelten Ruhm zu ernden, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie so obsiegen über die Feinde, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt.

1058. Die sinnigen Vögel droben (*ἄνωθεν* statt *ἄνω*, wie *ἔξωθεν* statt *ἔξω* 1449, vgl. zu 894. Trach. 938. O. C. 505) sind die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Av. 1355 Gesetz, *ἐπὶ τὸν πατέρα ὁ πελαργὸς ἐμπειησίμους πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργωδῆς τρέφων, δεῖν τοῖς νοικοῦσιν τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν*.

1059 ff. *τροφᾶς (τούτων) ἄφ' ὧν* (vgl. Ai. 1050) *τε βλ. ἄφ' ὧν τ' ὄν. εὐρ.* = ihrer *τοκῆς* und *τροφῆς*. — *ἄφ' ὧν βλάστωσιν* statt *ἄφ' ὧν ἐν βλάστωσιν*, wie 771 *ὧν τέκη*.

1063 f. Ueber *ἀλλ' οὐ (μά)* zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft; neben ihm wird genannt seine himmlische Beisitzerin Themis (zu O. C. 1381).

1065. *δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι (οὐ δαρὸν ἀθροῖ),* näml. *τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν*, wir werden die Vernachlässigung büssen. Schonend redet der Chor allgemein von den Menschen, während er die Chrys. im Sinne hat.

1066 f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades. — Das dämonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchtes schuf die *Φάμα*, *Ἄσσα*, *Ἄγγελία*. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades die Tochter des chthonischen Hermes, *Ἄγγελία*, Ol. 14, 21 die Aecho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (*καταχθονία*), und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

1069. *Ἀτρείδαῖς*, dem Agamemnon. — *ἀχόρευτα ὀνειδίη*,

ἀντιστροφή α.
 ὅτι σφιν ἴδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ, 1070
 * τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ
 φύλοπις οὐκέτ' ἐξισοῦ-
 ται φιλοτασίῳ διαί-
 τα. πρόδοτος δὲ μόνῃ σαλεύει
 Ἡλέκτρα τὸν αἰὲ πατρός 1075
 δειλαία στενάχουσ', ὅπως
 ἄ πανόδυρτος ἀηδῶν,
 οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
 θῆς τό τε μὴ βλέπειν ἐτοί-
 μα, διδύμαν ἑλοῦσ' Ἐρι- 1080
 νίν. τίς ἂν ἐπατρις ὧδε βλάστοι;

den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt. Mit *ἀχόρευτα* vgl. O. C. 1221 *Ἄιδος μοῖρ' ἀνυμέναιος ἄλυστος ἄχορος*. Aesch. Suppl. 681 *ἄχορον ἀκίθαριν δακρυγόρον Ἄση*.

1070 ff. Verkünde, dass während längst (seit dem von Pelops an Myrtilos geübten Frevel, 504 ff.) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: *ὅτι σφιν δε τὰ ἐκ δ. πάλαι νοσεῖ νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφροεῖ*. Die Worte *τὰ ἐκ δόμων* und *τὰ πρὸς τέκνων* bezeichnen, wie es scheint, die Lage der Atriden, soweit sie vom Hause und von den Kindern abhängt. Indess ist die Lesart der Stelle unsicher: nach *νοσεῖ* vermisst man eine lange Silbe; man hat *νοσοῖσιν*, *νοσεύει*, *νοσεῖται* u. a. vermuthet.

1071. Da Soph. dem *τὰ μὲν ἐκ δ.* parallel setzt *τὰ δὲ πρὸς τέκνων*, so lässt er zu *διπλῆ φύλ.* den Gen. *τέκνων* ergänzen und setzt *διπλῆ φ. τέκνων* für *φύλοπις διπλῶν τέκνων*.

1073 f. *διαίτα, ὀμίλλα*. — *σαλεύει*, wie ein Schiff auf hoher See schwankt.

1075. Die Herstellung der verderbten Worte ist völlig unsicher. Dindorf schrieb *Ἡλέκτρα τὸν ἔδν πότιμον*: aber an die Stelle der Klage um den Vater, welche den Kern des Gedankens bildet und um derentwillen Elektra 1081 *εὔπατρις* heisst, darf nicht ein Jammern um ihr eigenes Loos treten. Sollte *Ἡλέκτρα* ein Glossem sein, so liess sich vermuthen *κούρα πότιμον* (oder *ἄ παις οἶνον*) *δεῖ πατρός κτ.*

1077. Ueber den Vergleich zu 148. Statt *ἄ πανόδυρτος* (- - -) sollte man nach dem entsprechenden Verse der Strophe - - - erwarten.

1078 ff. Die freudige Bereitwilligkeit den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen (Orestes Aesch. Cho. 438 *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαρ*) ist durch die Redefülle ausgedrückt *οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό τε μὴ βλ. ἔτ.*, *neque mortem curans et parata carere vita, modo*. Ueber den Artikel *τὸ μὴ βλ.* vgl. 1030. Wie *δεῖδ. Ἐρινύς* Aeg. und Klyt.,

στροφῆ β.

οὐδεὶς τῶν ἀγαθῶν τοι
ζῶν κακῶς εὐκλειαν αἰσχύναι θέλει
νόνημος, ὦ παῖ παῖ.
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἶλον,
τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα· δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ,
σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλήσθαι.

ἀντιστροφή β.

ζῶν μοι καθύπερθε
χειρὶ καὶ πλούτῳ τοσόνδ' ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ ναίεις·
ἐπεὶ σ' ἐφηγήρηκα μοῖρα μὲν οὐκ ἐν ἐσθλῇ
βεβῶσαν, ἀ δὲ μέγιστ' ἐβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομένην

so heisst bei Aesch. Ag. 749 Helena *νυμφόκλαυτος Ἐρινός*. El. bewährt sich als *εὐπατρις*, d. h. als ebenbürtige Tochter eines edlen Vaters.

1082 ff. Kein wahrhaft edler versteht sich dazu, durch ein schmähdliches Dasein den Ruhm seines Namens zu beschimpfen: nach diesem Grundsatz handelt Elektra, vgl. 989. Mit *εὐκλ. αἰσχ.* vgl. 518.

1085. ὦ παῖ παῖ, wie Ant. 948.

1086 f. Der *πάγκλαυτος αἰὼν* der El. (d. h. das traurige Loos, das sie sich erkoren hat) kann unmöglich als ein Gemeingut aller bezeichnet werden, wie es durch *κοινός* geschieht. Vielleicht ist zu lesen *πάγκλαυτον αἰὼ ξύνοικον εἶλον*. Den Accus. *αἰὼ* gebrauchen Aesch. Choeph. 350. Eur. Phoen. 1520. Ueber *ξύνοικος* vgl. zu O. C. 7.

1087 f. τὸ μὴ καλὸν καθοπλ. wird von den Scholien erklärt: *καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη*. Aber weder kann *καθοπλίσειν* für *καταπολεμεῖν* stehen, noch ist τὸ μὴ καλὸν eine passende Bezeichnung für die Feinde der Elektra. Ohne Zweifel sind die Worte verderbt: man erwartet den Sinn 'indem du das unrühmliche (moralisch verwerfliche) von der Hand wiesest'. — *δύο φέρεσθαι ἐν ἐνὶ λόγῳ* (O. C. 1655 *ἐν ταυτῷ λόγῳ*), auf einmal zweierlei, einen doppelten Ruhm, davontragen. Phil. 117 *δύο φέρει δωρήματα*.

1089. *σοφά*, weil sie ihren wahren Vortheil im Auge hat, *ἀρίστα*, weil sie jetzt, obwohl auf sich allein angewiesen, dennoch hochherzig Hilfe schaffen will. Vgl. Phil. 119 *σοφός τ' ἂν αὐτὸς ἀγαθὸς κεκλήῃ ἄμα*. Der Gedanke kehrt zu dem durch das vorhergehende motivirten *εὐπατρις* 1081 zurück.

1090 ff. *χειρὶ (σθένει) καὶ πλούτῳ (ὄλβῳ)*, vgl. 959 f. 997 ff. II. 16, 722 *εἶθ'*, ὅσον ἦσαν εἰμὶ, τόσον σέο φέρτερος εἶην. Mit *τοσόνδ'* ὅσον vgl. 286.

1093 ff. D. h. *ζῶσαν μὲν κακῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων* (der νόμοι ἀγαθοὶ von kindlicher Pietät) *ἀρίστα (τὰ ἀριστεῖα) φερομένην*. — *βεβῶσαν, οὖσαν*, wie 1057 *ὅταν ἐν κακοῖς βεβήκης*. Ant. 67 *τοῖς*

ἀρίστα τῶ Διὸς εὐσεβεία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ', ὦ γυναῖκες, ὄρθά τ' εἰσηκούσαμεν
ὄρθῶς θ' ὀδοιποροῦμεν ἔνθα χρῆζομεν;
ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾶς καὶ τί βουληθεὶς πάρει;
ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἀγισθὸν ἐνθ' ὤκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἰκάνεις, χῶ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ἑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἑμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἴδ', εἰ τὸν ἀγχιστόν γε κηρύσσειν χρεῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ὦ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦσ' ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Ἀγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δὴ ποθ' ἴς ἤκούσαμεν
φίμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

ἐν τέλει βεβῶσι. Mit τῶ Διὸς εὐσ. vgl. 1063 f. Elektra *θεοὺς τε τιμᾶ τού; τε θορέφαντας γονῆς* (Eur. fr. 219). Uebrigens ist die jetzige Lesart fehlerhaft; mit der Aenderung *Ζητῆς* statt *Διὸς* wird zwar dem Metrum geholfen, nicht aber ein angemessener Ausdruck hergestellt.

1098 f. Or. fragt, als wäre der Chor von dem Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bereits unterrichtet. — *ἐνθα χρ.* (*ὀδοιπορεῖν*), *ταύτη ὅποι χρ.*, vgl. Phil. 1466 *ἐνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει*.

1101. *ὤκηκεν*, wohnhaft ist.

1102. *ὁ φράσας*, der dir Bescheid gegeben hat, mit Bezug auf *ἱστορῶ πάλαι*.

1104. Der Chor muss *ποθ. παρ.* von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 f.) verstehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er sich gesehnt (2 f.) und dass auch El. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck *ἑμῶν κοινόπουν παρουσίαν* (Ai. 872 *ἑμῶν γε ναὸς κοινόπλουν οὐκίαν*) wäre für die Ankunft des Orestes und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe.

1105. *τὸν ἀγχιστόν*, sofern El. dem Königshause angehört.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν· ἀλλὰ μοι γέρον
ἔφεϊτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν; ὡς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὡς ὄρας, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶ ἐγὼ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές
πρόχειρον ἄχθος, ὡς ἔοικε, δέχομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστέων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοῦκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε
κέκευθεν αὐτὸν τεῖχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἔμαυτήν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῆδε κλαύσω ἀποδύρωμαι σποδῆ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἦτις ἔστι, προσφέροντες· οὐ γὰρ ὡς

1110. τὴν σὴν κλ., die Kunde von der du sprichst, vgl. 1037. zu Ant. 71. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. με φόβος, 928. Phil. 1231 ὡς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος.

1113 f. φέροντες κομ., wir bringen hier, indem Or. auf das ἄγγος hinweist. Die jetzige Wortstellung legt das Missverständniss nahe, dass Orestes in einer kleinen Urne den Tod fand; so ungeschickt hat sich Sophokles gewiss nicht ausgedrückt, sondern unser Text leidet an einem Fehler.

1115 f. τοῦτο (ἔστιν) ἐκεῖνο, was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Vgl. 665 ἥδε σοι κείνη πάρα. O. C. 1178 τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο. 138 ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ. Eur. Or. 804 τοῦτ' ἐκεῖνο, κἄσθ' ἐταίρους, μὴ τὸ συγγενές μόνον. Ar. Av. 354-τοῦτ' ἐκεῖνο· ποῖ φύγω δούστηρος; 507 τοῦτ' ἄρ' ἐκεῖν' ἦν τοῦπος ἀληθῶς. Verg. A. 7, 255 hunc illum fatis portendi generum. — ἄχθος, die Urne mit der Asche des Orestes.

1117. κλαίειν hier mit dem Gen. nach Analogie anderer verba affectuum, wie ὀλοφύρεσθαι. So Phil. 715 ἦδεσθαι, 1125 γελᾶν.

1122. Vgl. Aesch. Prom. 637 ὡς ἀποκλαύσαι ἀποδύρασθαι τύχας.

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter: δότε αὐτῆ ἦτις ἔστι.

ἐν δυσμενεῖα γ' οὔδ' ἐπαιτεῖται τόδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος [φύσιν].

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπὸν, ὡς σ' ὑπ' ἐλπίδων
οὐχ ὥνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμην.

νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.

ὡς ὄφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν

κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὸν ἔκεισο τῆ τόθ' ἡμέρα,

τύμβου πατρός σου κοινὸν εἰληχῶς μέρος.
νῦν δ' ἐκτός οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυχῆς

κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοῦτ' ἐν φίλαισι χεροῖν ἢ τάλαινα' ἐγώ

1124. τόδε, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῦχος.

1125. ἢ τις πρὸς αἵματος (Ai. 1305) οὔσα τὴν φύσιν, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken. Unrichtig scheint das entbehrliche und dem Missverständniss ausgesetzte φύσιν.

1127 f. ψυχῆς λοιπὸν erklärt man wohl oder übel durch λείψανα ζῶντος: es ist nicht glaublich, dass Sophokles ψυχῆς hier geschrieben habe. — ἐλπίδες, allgemein Erwartungen. Mit zaver-sichtlicher Hoffnung entliess El. ihren Bruder, mit trüben Aussichten empfängt sie seine Asche. Die Präp. ὑπό wie Eur. Tro. 505 τί δῆτά μ' ὀρθοῦτ'; ἐλπίδων ποῖων ὑπο; Vgl. oben 630 ὑπ' εὐφρήμου βοῆς. Eur. Ion. 1333 ἐλθ' ὑπ' οἰωνῶν καλῶν. Hipp. 1299 ὑπ' εὐκλείας θανεῖν. Soph. Ant. 692 ὑπὸ σκότου, u. ähnl.

1129 f. Pl. 19, 287 sagt Briseis: Πάτροκλέ μοι δευλῆ πλείστον κεχαρισμένε θυμῷ, ζῶν μὲν σε εἵλειπον ἐγὼ κλισήθεν ἰούσα, νῦν δέ σε τεθνεῖατα κηάνομαι, ὄραμε λαῶν, ἀν ἀνοῦσα. — οὐδὲν ὄντα, vgl. 1166.

1130. λαμπρὸν, stattlich, vgl. 685.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subi., wie Aesch. Suppl. 37 ὄλοντο, πρὶν ποτε λέκτρων σφετεριζάμενοι πατραδέλφειαν τήνδ' ἀκότιον ἐπιβῆναι.

1134. ὅπως ἐκεισο, ut iacuisisses. Vgl. Aesch. Prom. 750 τί δῆτ' οὐκ ἐν τάχει ἔροισ' ἔμαυτήν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας, ὅπως πόρων ἀπηλλάγην; Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 8.

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 οὐ γὰρ παρὼν ὦμωξά σόν, πῆτερ, μόνον οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.

λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρός
 ανειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
 ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
 σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κίτει.
 οἴμοι τάλανα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
 ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
 πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γὰρ ποτε
 μητρὸς σὺ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ κάμοῦ [φίλος],
 οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἴσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
 ἐγὼ δ' ἀδελφῆ σοὶ προσηνδύωμην αἰεί.
 νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
 θανόντι σὺν σοί· πάντα γὰρ συναρπάσας
 θύελλ' ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ,

1139. λουτροῖς σ' ἐκ. Palat. vielleicht richtig. — παμφλέκτου πυρός, aus den Flammen, vgl. 78 θυρῶν.

1142. σμικρὸς ὄγκος, zu O. C. 1341.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an; nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden. Ueber die Wortstellung τῆς ἐμῆς τροφῆς ἀνωφ. vgl. zu Ai. 135.

1144. Ist θάμ' hier richtig, so sollte man im nächsten Verse statt παρέσχον vielmehr παρείχον erwarten. — ἀμφὶ σοί, um dich beschäftigt oder besorgt, vgl. 1180.

1145. πόνῳ γλυκεῖ, ein Oxymoron, wie Eur. Bacch. 66 πόνον ἰδὼν κάματόν τ' εὐκάματον.

1146. ἢ κάμοῦ, vgl. über καί unten 1301. Ant. 928 μὴ πλείω κακὰ πάθοιεν ἢ καὶ θρώσιν ἐκόδικος ἐμέ. Unpassend ist φίλος, wofür Dindorf τέκος vermuthet.

1147 f. Um den unverständlichen Worten οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν einen Sinn abzugewinnen, ergänzt man τροφοί, 'noch waren die Bewohner des Hauses deine Ernährer'. — ἐγὼ (μὲν) τροφός, ἐγὼ δ' ἀδ. σοὶ πο., ich war dir Wärterin und Schwester zugleich. Pl. 6, 429 Ἐπιτορ, ἀτὰρ σὺ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης. Vgl. Eur. Hec. 280 ἦδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστὶ μοι παραψυχή, πόλις, τιθῆνη, βάντρον, ἡγεμῶν ὁδοῦ. fr. 858 ἦδε μοι τροφός, μήτηρ, ἀδελφῆ, δμοῖς, ἄγκυρα, στέγη. Arist. Av. 716 ἔσμεν δ' ὑμῖν Ἀμμων, Δελφοί, Λαδάων, Φοῖβος Ἀπόλλων.

1150. θανόντι, nicht θανόντα, da ἐκλέλοιπε = τέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι. Mit συναρπάσας vgl. O. R. 971 γέροντα συλλαβῶν θεσπίσματα.

1151. Mit Or. ist für El. alles dahin, da sie des Vaters längst beraubt ist und Chrys. ihr so wenig gilt wie Ismene der Antigone.

τέθνηκ' ἐγὼ σοι, φροῦδος αὐτὸς εἶ θανάον·
 γελῶσι δ' ἐχθροί, μαινεται δ' ὑφ' ἴδοντῆς
 μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
 φήμας λάθρα προύπεμπες, ὡς φανούμενος
 τιμωρὸς αὐτός· ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστηγῆς
 δαίμων ὁ σὸς τε κάμους ἐξαφείλετο,
 ὅς σ' ὠδέ μοι προύπεμψεν ἀντὶ φιλάτης
 μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.
 οἴμοι μοι·
 ᾧ δέμας οἰκτρόν, φεῦ φεῦ.
 ᾧ δεινοτάτας, οἴμοι μοι,
 πεμφθεὶς κελύθους, φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·
 ἀπώλεσας δῆτ' ᾧ κασίγνητον κάρα.
 τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,
 τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν, ὡς σὺν σοὶ κάτω
 ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἴνικ' ἴσθ' ἄνω,
 ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων, καὶ νῦν ποθῶ
 τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.
 [τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπονμένους.]

1152. τέθνηκ' ἐγὼ σοι, ich verdanke dir den Tod, wie 808 und 1163 ὡς μ' ἀπώλεσας.

1154 f. ἧς ist mit λάθρα zu verbinden. — φήμας προύπεμπες, vgl. 169 ff.

1155. ὡς φανούμενος, λέγων ὅτι φανῆ oder ἐλπίζων φανῆσθαι.

1156. αὐτός, in eigener Person, im Gegensatz zu den gesendeten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

1158 f. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57. Mit dem Wechsel des Metrum vgl. Trach. 1085.

1162 f. δειν. πεμφθεὶς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich dich als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπώλεσας δῆτα, wie 843. 1455. Phil. 760 ἰὼ δύστηνε, δύστηνε δῆτα.

1166. τὴν μηδὲν (οὐδὲν) εἰς τὸ μ. vgl. 1129. Eur. fr. 536, 2 τὸ μηδὲν εἰς οὐδὲν ῥέπει. Anderes zu Ai. 1231 ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀνιέστης ὑπερ.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1170. Ueber die Sentenz vgl. zu O. C. 955.

ΧΟΡΟΣ.

Θνητοῦ πέφικας πατρός, Ἥλέκτρα, φρόνει·
 Θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.
 πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ, τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν
 ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐδέτι γλώσσης σθένω.

1175

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχες ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος, Ἥλέκτρα, τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι ταλαίνης ἄρα τῆσδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένετε τάδε;

1180

1171 f. Die Worte *Θνητοῦ* — *Ὀρέστης* sind durch die Willkür alter Verbesserer übel zugerichtet. Statt *Θνητοῦ πέφικας πατρός, φρόνει*, war vielmehr zu sagen *φρόνει ὡς Θνητοῦ πέφικας πατρός* oder *φρόνει πεφικνυῖα Θνητοῦ πατρός*. Absurd ist es, wenn der bereits gestorbene Orestes sterblich genannt wird. Dass endlich Elektra die Tochter eines sterblichen Vaters ist, kann ihr unmöglich zum Trost gereichen über den Verlust des Bruders.

1173. Phil. 1421 *καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν*. Oft hat Euripides ähnliche Wendungen gebraucht. Vgl. Alc. 419 *ὡς πᾶσιν ἡμῖν καταθανεῖν ὀφείλεται*. 782 *βροτοῖς ἅπασι καταθανεῖν ὀφείλεται*. Andr. 1271 *πᾶσιν γὰρ ἀνθρώποισιν ἦδε πρὸς θεῶν ψῆφος κέχρανται καταθανεῖν τ' ὀφείλεται*. fr. 10 *καταθανεῖν δ' ὀφείλεται καὶ τῷ κατ' οἶκους ἐκτός ἡμένω πόνων*. fr. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι καταθανεῖν μένει*.

1174 f. Die ausdrückliche Nennung des Namens *Ἥλέκτρα* 1171 überwältigt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche. — *ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν (αὐτῶν)*, der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich zu erkennen geben soll. — *κρατεῖν γλ.*, wie bei Theognis *γλώσσης κρατερός ἦδὲ νόου*. Eur. Hel. 1388 *κρατεῖν στόματος*.

1176. *εἰπὼν κυρεῖς*, im Sinne des Perfectum *εἰρηκας*.

1177. *τὸ κλεινόν*, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. *τόδ' ἐκεῖνο*, zu 1115.

1180. *ἀμφ' ἐμοί*, um meinetwillen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ ἐμὲ δυσφημεῖς, ξένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί μοί ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένετε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς οἶκ' ἄρ' ἦδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

1185

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διεγνώσ τοῦτο τῶν εἰρημένων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὄρᾶς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.

1190

1181. O. R. 248 *γῆς ὧδ' ἀκάραπος κἀθέως ἐφθαρμένης*.

1182. *τὰ δύσσημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλω τινὶ ἀρμόζει* (Schol.). — *δυσφημεῖν τινα, ominosa loqui de aliquo*, wie Eur. Hec. 181 *οἴμοι τέκνον*. Polyx. *τί με δυσφημεῖς*; El. wiederholt den Gedanken von 1180, weil Or., der nur an ihr Leiden dachte, ihre Frage nicht beantwortet hatte.

1183. *τροφῆς, διαίτης*, wie Ai. 499. O. C. 330.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von [seinem Leiden reden kann.

1186. 'In welcher Aeusserung, die ich gethan, hast du das erkannt?'

1187. *ὄρῶν*, nämli. *διεγνων τοῦτο*. — *ἐμπρ.*, *insignem* (664). Die Verbindung *ἐμπρέπειν ἄλγεσι* streift an ein Oxymoron, da sonst die Menschen *ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς* u. s. w. Aesch. Cho. 12 *ὀμήγουρις γυναικῶν φάρεσιν μελαγχλίμοις πρόπονσα*.

1188. *καὶ μὴν ὄρᾶς γε*, und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des *ὄρᾶν*.

1190. *ἔθούνεκ'*, nämli. *γίγνεται ἔτ' ἐχθίω*. Mit *τοῖς φονεῦσι σύντροφος* vgl. 263 f.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός· εἶτα τοῖσδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῆδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρί δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρωῖσα; πότερα χερσὶν ἢ λίμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λίμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ'· ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προύδημας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ', ὡς ὄρων σ' ἐποικτεῖρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ' ἐποικτεῖρας ποτέ.

1195

1200

1191. 'Woher stammt das Unheil das du eben aussprachst?' d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erkennen gegeben hat, so stellt er sich als verstehe er nicht.

1192. εἶτα, nachdem sie meinen Vater gemordet haben: so steht εἶτα oft nach Participien, wie 553. Ai. 1092. 1094.

1193. τῆδε, τοῦ δουλεύειν βίᾳ, προτρέπ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 ἀχρεὶ προτραπέσθαι, in maiorem converti.

1194. οὐδὲν ἐξισοῖ, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, als μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χεῖρες, Gewaltsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich? Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf eine unwürdige Stellung der Tochter des Hauses.

1197. ὁ ἐπαρήξων (σοι) καὶ ὁ κωλύσων (αὐτήν), vgl. Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν. Phil. 1242 τίς ἐστὶ μ' οὐπωκώλωσαν τάδε; Eben so in Prosa.

1198. (τοῦτου) προύθ. σποδόν. Vgl. oben 1123 δόθ', ἦτις ἐστι.

1200. ἐποικτεῖρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἴκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὲ ποθ' ἡμῖν ξυγγενῆς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ το τῶνδ' εὐνοῦν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἔστιν εὐνοῦν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθης.

1205

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πιθοῦ λέγοντι, κόνχ' ἀμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή, πρὸς γενεῖον, μὴ ἐξέλη τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φίμ' ἔάσειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,

ὄρεστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

1210

1201. 'Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich allein trifft das gleiche Unglück.' Hiermit deutet Or. an, das Unglück der El. drücke sie nicht schwerer als ihn selbst: daher die Frage 1202, der vermeintliche Fremdling sei doch nicht etwa ein ξυγγενῆς. Unpassend ist die Lesart τοῖσι σοῖς: schon deshalb, weil Or. damit nur wiederholen würde was so eben El. gesagt hat, wogegen γάρ spricht.

1204. D. h. τὸ τῶνδε πάρεστιν εὐνοῦν, wir dürfen auf ihre Zuverlässigkeit bauen.

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ' ἐργ., vgl. 385.

1207. οὐχ ἄμ. ποτέ, du wirst nimmer irre gehen.

1208. Ueber das doppelte μή zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενεῖον, wie Il. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ' ἀνθερωῖνος ἐλοῦσα λισσομένη προσέειπε Αἴα.

1209. τάλαινα σέθεν, wie Trach. 971 ὦμοι ἐγὼ σοῦ, vgl. Krüger Gr. II § 47, 3 Anm. 2.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει· πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκη στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σὺ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶπερ γ' Ὀρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὀρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ἂν λέγω.

1211. εὔφ. φώνει, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens. — πρὸς δίκης, zu O. R. 1014. Die Stellung der Negation wie oben 1065 *δαρὸν οὐκ ἀπόγηται* (statt οὐ δ. ἀπ.).

1213. τήνδε φάτιν, vom θανόν ἀδελφός. — προσφωνεῖν, näml. ἐμέ, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. ἄτιμος, untheilhaftig, vgl. O. R. 789 *καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὦν μὲν ἐκόμηρ ἄτιμον ἐξέπεμψεν*.

1215. τοῦτο, die Urne und was darin ist.

1216. εἶπερ — τόδε, so gewiss als —, so gewiss gehört mir die Urne.

1217. λόγῳ, zum Schein, wie oft λόγος und ἔργον einen Gegensatz bilden. — ἠσκημένον, παρεσκευασμένον, vgl. 452.

1220. Im Augenblicke der ἀναγνώρισις wird das Gespräch lebhafter, weshalb die Redenden sich in die Trimeter theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen ἀντιλαβαί, nach Hesychios *διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι* κατά μικρὸν παρὰ τραγικοῖς. Vgl. Ai. 591 ff. 981 f. Phil. 589 f. Trach. 876 f. O. C. 327 ff. 652 ff. 845 ff. 1107 ff. 1169 f. O. R. 626 ff. 1173 ff. — ὦ παῖ ist hier befremdlich, da die Jungfrau Elektra zu einem Fremden zu sprechen glaubt, der kein Kind mehr ist und nicht viel jünger als sie selbst. Vermuthlich ist zu schreiben ὦ τᾶν, vgl. O. R. 1145. Phil. 1387.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῆ γὰρ ἀνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ ἐμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ γὰρ σὺ κείνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου

σφραγίδα πατρὸς ἔκμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, συμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

1222. Eur. El. 581 *ἐκείνος εἰ σύ;*

1223. El. hatte dem Knaben einen Siegelring des Vaters mitgegeben, um ihn daran einst wiederzuerkennen.

1224. φίλτ. φῶς, theuerstes Licht dieses Tages nach so langen düsteren Tagen der Trauer, vgl. Phil. 530 *ὦ φίλτατον ἡμᾶρ*. Andre wollen φῶς vom Or. selbst verstehen, wie Eur. Ion. 1439 *ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρείσσον ἧλλον*. Herc. F. 531 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φῶς μολῶν πατρί*. Dass daran hier nicht gedacht werden durfte, lehrt die Antwort des Orestes. *φίλτατον, συμμαρτυρῶ*, womit er bestätigt dass der Tag des Wiedersehens auch ihm der theuerste ist.

1225. φθέγμα, Stimme des Bruders, die jetzt zu meinem Ohr dringt, während bis dahin nur Botschaften von dir kamen, vgl. O. C. 863 *ὦ φθέγμ' ἀναίδες*. Ai. 14 *ὦ φθέγμ' Ἀθάνας*. — *μηκέτ' ἄ. πύθῃ*, forsche nicht bei anderen nach dem was ich jetzt in Person dir sage. O. C. 1266 *τάμ' μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ*.

1226. Terent. Heaut. 2, 4, 27 *teneone te, Antiphilla?*

1215

1220

1225

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς τὰ λοιπ' ἔχοις αἰεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾧ φίλταται γυναῖκες, ᾧ πολιτιδες,
ὄρατ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

ὄραμεν, ᾧ παῖ, κατὰ συμφοραῖσί μοι
γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σιροφή.

ἰὼ γοναί,
γοναί σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφηρέετ', ἴλθετ', εἶδεθ' οὖς ἐχρήζετε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἄλλα σὶγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν
ταν αἰὲν ἀδμήταν,

1228 f. Eben durch jene listige Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen den Or. wohlbehalten zu den Seinigen zu führen.

1230. ἐπὶ συμφοραῖσι, ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt πίνε, πίν' ἐπὶ συμφοραῖς.

1231. Vgl. 906.

1232 f. γοναί σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων, Spross des mir theuersten Leibes, d. h. Sohn des geliebten Vaters.

1234. ἀρτίως, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 115. 1380. Demokrit. fr. 249 ἦλθεσ ἰδες ἀπῆλθεσ, wie Caesars *veni vidi vici*.

1239 f. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, vgl. Aesch. Suppl. 149 ἀδμήτας ἀδμήτα θύσιος γενέσθω. Dem Metrum der Antistrophe würde entsprechen μὰ τὰν Ἄρτεμιν (so Hartung).

τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον
γυναικῶν ὄν αἰεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα γε μὲν δὴ καὶ γυναιξίν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὐ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

1245

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄτοτοτοτοῖ τοτοῖ,
ἀνέφελον ἐνέβαλεσ οὐ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἀμέτερον
οἶον ἔφν καλόν.

1250

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοισθα καὶ ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνήσθαι χρεῶν.

1241 f. Mit τόδε kündigt EL. das folgende *περισσὸν ἄχθος αἰεί ἔνδον ὄν* an: denn Klyt. gilt ihr für ein *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* (Pl. 18, 104 Soph. fr. 860 *βάρος περισσὸν γῆς ἀναστρωφόμενοι*), welche nach Art der Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke. Die Aeusserung ist charakteristisch für EL, die offen und ohne Scheu ans Licht tritt.

1244. ὄρα γε μὲν δὴ, zu Ai. 877. — Or. rāth die Weiber nicht so gering anzusehn, wie EL. thue. Aehnlich im Ausdrucke der ungleiche Gedanke Aesch. Suppl. 749 *γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν' οὐκ ἔνεστ' Ἄρης*.

1245. ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν τείνων φησί, *ὅτι τον Ἀγαμέμνονα ἀνείλεν* (Schol.).

1247 ff. 'Damit erwähntest du unverhüllt unser Unheil.' — *οὐ ποτε καταλ.*, nie ungeschehen, nie wieder gut zu machen. An jenes anklingend *οὐδέ ποτε λησόμενον*, nie zu verschmerzen. Denn nach *ἔλθω* und dem passivisch gebrauchten Fut. Med. *λήσομαι* ist *λησόμενος* = *λήθης τυχεῖν δυνάμενος*. — *οἶον ἔφν*, in seiner *πίσι*, da, wie du sagst, *καὶ γυναιξίν Ἄρης ἔνῃν*.

1251 f. *ὅταν παρουσία φράζῃ, ὅταν ἐπιτρέψῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ* (Schol.), wie EL. statt dessen *ὁ παρὼν χρόνος* setzt. Orestes will die Besprechung des Mordes (die der Dichter den Zuschauern nicht noch einmal bieten mochte und durch welche er den Or. nicht zu irgend welchem Bedenken veranlassen wollte) auf passende Zeit verschoben wissen. Unrichtig scheint *καὶ ταῦτ'* (wofür man mit Hartung *καυτός* erwarten sollte, wie *ἐγνωκα καυτός* Ant. 1095. Eur. Alc. 1080, *ἐύμνημι καυτός* O. C. 1747), und höchst auffallend ist die Anwendung des Wortes *παρουσία*.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρόποι παρὼν ἐνέπειν
τάδε δίκα χρόνος·
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξύμφημι καὶ γὰρ· τοιγὰρ οὖν σφύρον τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔ μὴ ἔστι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἀξίαν
γε σοῦ πεφηνότος
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἔπει σε νῦν ἀφράστως
ἀέλιπτως τ' ἔσειδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοὶ μ' ἐπώτρυναν μολεῖν

⋮ ⋮ ⋮ — ⋮ ⋮ ⋮ — ⋮ ⋮ ⋮ —

1257. Du hast ganz Recht, dass du endlich frei reden darfst; darum aber nimm diese Freiheit wohl in Acht und verscherze sie nicht durch unvorsichtiges lautes Reden, damit nicht mein Plan scheitere.

1259. μακρὰν λ., μακρογορεῖν.

1260 ff. Schol.: τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἔλοιτο ἀντι λόγων σιωπῆν; Der Ton liegt auf ἀξίαν, welches nach Analogie der persönlichen Wendung ἡ σιγὴ ἀξία ἐστὶ μεταβάλλεσθαι (= ἀξίον ἐστὶ μεταβάλλεσθαι σιγῆν λόγων) dem Objecte frei als Apposition angeschlossen ist: wer würde würdig, angemessen handeln, wenn er —. Vgl. zu O. C. 661. — σοῦ πεφ. ist gleich speciell vom vorliegenden Falle gesagt, während man allgemein erwartete τοῦ φιλιτάτου ἀδελφοῦ φαν., vgl. zu Ai. 155. — ὧδε, in solcher Lage, wird durch ἐπεὶ περ. näher erklärt. — Das Metrum von 1261 scheint dochmisch gewesen zu sein: also ist wohl (mit Seidler *de vers. dochm.* p. 100) σοῦ γε πεφηνότος zu lesen. Schwerer verderbt ist der entsprechende strophische Vers.

1265. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiss des Apollon (35 ff.) habe er sich aufgemacht. Nach μολεῖν scheint, wie die Strophe (1244 f.)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δέ
δέδοικα λίαν ἡδονῆν νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐπιδός.

ὡς χρόνον μακροῦ φιλιτάταν
ὄδον ἐπαξιύσας ὧδέ μοι φανῆναι,
μὴ τί με, πολύπονον ὧδ' ἰδῶν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ μ' ἀποστερήσης

τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

lehrt, ein Trimeter ausgefallen zu sein; Hermann ergänzt: αὐτοὶ γεγῶτες τῆσδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.

1266 f. ὑπερτέραν, erg. χάριν. — ἡ πάρος χάρις, die Freude über Orestes' Ankunft. Mit ἐπόρισεν vgl. O. C. 1458 πῶς ἂν τις δεῦρο Θεσεία πόροι;

1269. Dem Vordersatz εἰ — μέλαθρα ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — δαιμόνιον τίθημι, ich halte es für eine göttliche Fügung.

1271. τὰ μὲν, τὰ δέ, einerseits, andererseits. Trach. 534 τὰ μὲν φράσσουσα χερσὶν ἀτεχνήσασθαι, τὰ δ' οἷα πάσχω συγκαιροῦσι.

1274. ὄδον φανῆναι, nach ἀφίξιν ἀφικέσθαι freier gefügt, zu Ai. 878. El. widerruft hiermit gleichsam den Ausruf 1162 ὦ δεινότηας πεμφθεῖς κελεύθους.

1275 ff. 'Wehre mir nicht die Lust mich an deinem Anblicke zu erfreuen, nun du mich, die so viel gelitten, mit Augen erschaut hast.'

1276. τί μὴ ποιήσω; was willst du dass ich nicht thue? Aehnlich Ai. 77 τί μὴ γένηται;

1277. ἡδονὰν hängt ab von ἀποστερήσης, ist aber zugleich wieder bei μεθέσθαι (dass ich sie aufgeben soll) zu denken, vgl. zu Phil. 62.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ κάρτα κἄν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδῶν.
ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναιεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μῆν οὔ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλοι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

* * * * *

ἀναδον οὐδὲ σὶν βοᾷ κλύουσα

τάλαινα. νῦν δ' ἔχω σε· προουράνης δὲ

φιλιτάταν ἔχων πρόσοψιν,

ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,

καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,

μήθ' ὡς πατρῶαν κτῆσιν Ἀίγισθος δόμων

ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.

1278. 'So wenig ich es ruhig geschehen lassen würde, wollten andre dir diese Freude verkümmern, so wenig schlage ich dir die Bitte ab.' In der Wahl des Ausdrucks κἄν ἄλλοισι θυμοίμην liegt eine versteckte Hinweisung auf Aeg. und Klyt., die den Zorn des Or. erfahren sollen. Daher die Frage der El., ξυναιεῖς; billigst du es (nämlich meinen Plan der Rache)?

1280. Orestes kleidet seine bejahende Antwort in die Form einer Frage. Vgl. Eur. Rhes. 706 δοκεῖ γάρ; Antwort: τί μῆν οὔ;

1281 ff. El. frohlockt, indem sie sich wie 1227 ff. an die Theilnehmerinnen ihrer Leiden und Freuden wendet, über die Gewissheit ihren Bruder und an demselben einen Rächer des Vaters zu haben. Indess ist vor ἔσχων mehreres ausgefallen, und die folgenden Worte bis τάλαινα 1285 sind so verderbt, dass eine Herstellung unmöglich scheint. (Arndt schlägt vor οὐδ' ἂν ἔσχων — βοᾷ, κλύουσ' ἃ τάλαινα, 'und ich hätte nimmer, wenn ich's auch versuchte, mein erregtes Gemüth sprachlos und ohne lautes Jubelgeschrei zu halten vermocht, da ich sie hörte'. In ἃ τάλ. läge, dass die freudige Entdeckung gerade mit der grössten Verzweiflung zusammengefallen, vgl. 902.)

1285. Mit νῦν δ' ἔχω σε redet El. wieder den Bruder an, den sie umschlungen hält.

1287. 'Selbst im Falle unser Unternehmen misslingt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.'

1291. ἀντλεῖ metaphorisch, wie das Lateinische exhaurire. —

χρόνου γὰρ ἂν σοι καιρὸν ἐξείρογοι λόγος.

ἃ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,

σήμαιν' ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι

γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.

1295

οὔτω δ' ὅπως μήτηρ σε μὴ ἐπιγνώσεται

φαιδρῷ προσώπῳ νῶν ἐπελθόντιον δόμοις·

ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτη τῇ μάτην δεδειγμένη

στένας· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε

χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

1300

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ὦ κασίγνηθ', ὡδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,

καὶ τοῦμόν ἔσται τῆδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς

πρὸς σοῦ λαβοῦσα κοῦν ἐμὰς ἐκτησάμην,

κοῦδ' ἂν σε λυτήσασα δεξαίμην βραχὺ

αὐτῇ μέγ' εὐρεῖν κέρδος· οὐ γὰρ ἂν καλῶς

1305

1291. τὰ δ' ἐκχεῖ, als ob vorher τὰ μὲν ἀντλεῖ gesagt wäre, vgl. O. R. 1229 ὅσα κεύθει, τὰ δ' αὐτὰ εἰς τὸ φῶς φανεί. Ant. 202 αἵματος κοῖνου πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν.

1292. καιρὸς χρ., τὸ καιρῖον τοῦ χρόνου, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie πῆμα νόσου, λέκτρων εἶναι u. ä. Nach einem Scholion, τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων παραχθῆναι, vermuthet Reiske sehr ansprechend ἔργου statt χρόνου. Wie Dindorf erinnert, wäre auch πόνον möglich.

1295. γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν (vgl. 796 ff.) erinnert an Elektras Klage 1153 γελῶσι δ' ἐχθροί.

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verrathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Py-lades kann τῶν nicht gehen, da El. von diesem, der als κωφὸν προσσωπον den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.) — οὔτω δ' ὅπως = σκόπει oder ἐπιμελοῦ ὅπως. Vgl. zu Trach. 455. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 7.

1301 ff. Wie dir es genehm ist, werde auch ich mich halten, da du der Urheber meines Glückes bist. Ueber ὡδε τῆδε vgl. O. C. 1547, über καὶ — καὶ zu O. R. 166. Krüger Gr. § 69, 32 Anm. 13.

1304. Verb. κοῦδὲ βραχὺ λυπ. σε δεξαίμην ἂν αὐτῇ μέγ' εὐρεῖν (1061) κέρδος. — δεξαίμην, ich würde es auf mich nehmen, mich dazu verstehen, wie Herod. 3, 38 εἶρετο, ἐπὶ τῷ χειματι δεξαίμην ἂν τελευταίοντας τοὺς πατέρας καιακαίειν πυρί. Xen. Hist. Gr. 5, 1, 14 δεξαίμην ἂν αὐτὸς μᾶλλον δύο ἡμέρας ἄσιτος ἢ ὑμᾶς μίαν γενέσθαι.

1305 f. Sonst (zu Ai. 1330) würde ich der gegenwärtigen glückli-

ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
 ἀλλ' οἶσθα μὲν τὰνθένδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων
 ὀδοῦνεκ' Αἰγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
 μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσης ποθ' ὡς
 γέλωτι τοῦμὸν φαιδρὸν ὄψεται κάρα·
 μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
 κάλει σ' ἐσεῖδον, οὐ ποτ' ἐκλήξω χαρᾶ
 δακρυροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγώ,
 ἦτις μὲν σε τῆδ' ὀδῶ θανόντα τε
 καὶ ζῶντ' ἐσεῖδον; εἰργασαι δέ μ' ἄσκοπα
 ὡστ' εἰ πατήρ μοι ζῶν ἴκοιτο, μηκέτ' ἂν
 τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ' ὀράν.
 οὐτ' οὖν τοιαύτην ἡμῖν ἐξήκεις ὁδόν,

chen Götterfügung nicht wohl dienen, mich undankbar zeigen. Vgl. fr. 587 *μη σπείρε πολλοῖς τὸν παρόντα δαίμονα*.

1307. El. kommt jetzt der oben 1293 ff. an sie gerichteten Aufforderung nach. — τὰνθένδε, das weitere, was nun zu thun ist, vgl. 1339. Phil. 895 *τί δῆτ' ἂν δοῦμ' ἐγὼ τὸνθένδε γε*; O. C. 476 *τὸ δ' ἔνθεν ποῖ τελευταῖα με χρῆ*;

1308 f. Or. hatte aus 1241 ff. abgenommen, dass nur Weiber im Hause seien, weshalb er auch 1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl. 310 ff. — κατὰ στέγας und ἐν οἴκοις, wie O. R. 637 *οὐκ εἰ σὺ τ' οἴκους σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας*; Vgl. zu Trach. 156.

1309 f. Entgegnung auf 1296 f. Nach *μη δείσης, μη φοβοῦ* und ähnlichen Verboten wird *ὡς* oder *ὅπως* mit dem Ind. Fut. gesetzt, um den Inhalt der Befürchtung anzugeben. So 963 *τῶνδε μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως τεύξει*. 1426 *μηκέτ' ἐκφοβοῦ μητῶν ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ*. Eur. Heracl. 248 *μη τροέσης ὅπως σέ τις βωμοῦ τοῦδ' ἀποσπάσει*. Ar. Eq. 112 *τοῦ δαίμονος δέδοικ' ὅπως μὴ τεύξομαι κακοδαίμονος*. Xenoph. Cyri inst. 5, 2, 12 *μη φοβοῦ ὡς ἀπορήσεις*. 6, 2, 30 *μη δείσητε ὡς οἰχ' ἠδέως καθενδῆσετε*. Vgl. O. R. 1074 *δέδοικ' ὅπως μὴ ἐκ τῆς σωπῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά*.

1310. κάρα, πρόσωπον.

1311. ἐντέτηκε, wie Plat. Menex. p. 245 D *καθαρόν τὸ μῖσός ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως*. Vgl. zu Trach. 463.

1314. Zu θανόντα τε kann *ἐσεῖδον*, obschon El. die angebliche Ascheurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem etwa *ἐγνων* zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. ἄσκοπα, 864.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast (El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück), so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich folgen werde: denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde

ἀρχ' αὐτὸς ὡς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνῃ
 οὐκ ἂν δυοῖν ἡμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς
 ἔσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. 1320

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ', ὡς ἐπ' ἐξόδῳ τινός
 τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶσιν', ὦ ξένοι,
 ἄλλως τε καὶ φέροντες οἶ' ἂν οὔτε τις
 δόμων ἀπώσαιτ' οὔτ' ἂν ἤσθειν λαβόν. 1325

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητῶμενοι,
 πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κίθεσθ' ἔτι,
 ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμῖν ἐγγενής,
 οὔτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς

ich jedwede Gefahr bestanden haben. — μόνῃ, *μονωθεισά σου*. — οὐκ ἂν δυοῖν ἡμαρτον = τοῦ ἑτέρου ἂν ἐτιχον. Entsprechend Demosth. 19, 151 *δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἡγούμην ἢ γὰρ — ἀποδώσειν ἢ — ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς*. Andokides 1, 20 *δυοῖν τοῖν μέγιστον κακοῖν οὐκ ἦν αὐτῷ ἀμαρτίων ἢ γὰρ ὑπ' ἐμοῦ ἀποθαρτεῖν ἢ αὐτῷ σωθῆναι ἐμὲ ἀποκτεῖναι*. Thak. 1, 33 *μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἀμαρτίων, ἢ κακῶσαι ὑμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοῖς βεβαιώσασθαι*. Eur. Or. 1151 *δυοῖν γὰρ οὐ σφαλέντες ἔξομεν κλέος, καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσωσμένοι*. Dem Sinne nach vgl. Ai. 479 *ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρῆ*.

1322 f. Den Scholien zufolge legten manche dem Chor diese Verse bei. Dieser hätte indess wohl zwei volle Verse erhalten. — ἐπήνεσα, wie Ai. 536. Vgl. zu 668. — ἐπ' ἐξόδῳ, um herauszutreten, vgl. Trach. 532. — *σιγᾶτε ὡς χωροῦντος τινός*, schweigt in Erwartung dass jemand kommt. Ueber *ὡς* vgl. 316 *ὡς νῦν ἀπόντος ἐσθέρει*.

1323 ff. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang könnten nur verstehen, die Asche eines Angehörigen weise niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass sie im Hause weder den Or. von sich abwehren noch sich seiner freuen werden.

1327. In *κίθεσθε τοῦ βίου* liegt der Begriff das Leben schätzen, daher *παρ' οὐδέν*, wie O. R. 983. Ant. 35.

1328. *ἐγγενής*, den ihr sonst hättet als *ἐμφοτον*.

1329 f. *οὔτε, quando*. Unter *παρ' αὐτοῖς* versteht man *παρὰ κακοῖς*. Schon an sich ist dies hart; noch mehr aber befremdet der Sinn: ihr befindet euch nicht bei, sondern in dem Unheil. Dies ist verkehrt, deshalb weil man *παρὰ κακῶ εἶναι* nicht sagen kann. Ohne

τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γινώσκετε;
 ἀλλ' εἰ σταθμοῖσιν τοῖσδε μὴ ἐκύρουν ἐγὼ
 πάλαι φυλάσσω, ἢ ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
 τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα.
 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προουθέμην ἐγὼ.
 καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
 καὶ τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς
 εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν [κακὸν
 ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ'] ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οὖν ἔχει τάντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς· ὑπάρχει γὰρ σε μὴ γινῶναι τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἠγγειλας, ὡς ἔοικεν, ὡς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

εἰς τῶν ἐν Αἴδου μάνθαν' ἐνθάδ' ὦν ἀνήρ.

Zweifel beruht die jetzige Gestalt von 1329 f. auf einer Interpolation: denn auch die Worte ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς τοῖσιν μεγίστοις ὄντες enthalten eine Uebertreibung, die mit den nächstfolgenden Worten des Pädagogen sich auf keine Weise verträgt.

1331. σταθμοῖσιν τοῖσδε, hier an der Thür.

1332 f. Eure Plane und Gedanken würden sonst im Hause ruchbar geworden sein, bevor ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα als Subst. behandelt wird: freilich aber erregt die Verbindung von ὑμῖν und ὑμῶν den Verdacht eines Fehlers, vgl. den Aohang.

1334. νῦν δέ, so aber, vgl. O. R. 222. In anderem Sinne steht 1335 καὶ νῦν.

1337 f. Dem μέλλειν sollte ein Begriff wie δρᾶν gegenüberstehen, nicht aber ἀπηλλάχθαι. Auch lässt sich der Inf. Perf. hier schwerlich entschuldigen. Ausserdem ist κακόν nicht ganz passend (es sollte etwa heißen ἐπισφαλές) und ἐν τοῖς τοιοῦτοις etwas unbestimmt. Vermuthlich schrieb der Dichter εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὴ μέλλειν ἀκμή (vgl. zu 22). Die Interpolation erklärt sich aus der häufigen Verwechslung von μὴ und μέν.

1339. τάντεῦθεν, zu 1307.

1340. ὑπάρχει, es steht so dass —.

1341. ἠγγ. ὡς τεθνηκότα, zu 882 λέγω ἐκείνον ὡς παρόντα νῦν.

1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades (Αἴδου οἰκῆτωρ, zu Trach. 282) giltst. Wie sonst τις, ist ἀνήρ u εἰς gesetzt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν ἐν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τελουμένων εἴποιμ' ἂν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
 καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

1345

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνίης;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτω μ' ἔδωκας εἰς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποιῶ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ τὸ Φωκέων πέδον

ὑπεξεπέμφθην σῆ προμηθία χερσῶν.

1350

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κείνος οὗτος, ὃν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
 μόνον προσηῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄδ' ἔστι· μὴ μ' ἔλεγε κλειόσιν λόγοις.

1343. ἐν τούτοισιν, dass ich todt bin. Ueber ἐν vgl. Trach. 1118 ἐν οἷς χαίρειν προθυμεῖ.

1344. τελουμένων (τῶν ἔργων), transactio opere, wie Eur. Andr. 998 πάρος μὲν οὐκ ἔρω, τελουμένων δὲ Ἀελφίς εἰσεται πέτρα. Mit ὡς δὲ νῦν ἔχει κτέ. wiederholt der Pädagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend καὶ τὰ μὴ καλῶς (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in ὡς δὲ νῦν ἔχει eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen.

1347. οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω, O. R. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλης.

1349 f. Verbinde οὐ χερσῶν ὑπεξ. τὸ Φωκέων πέδον. Das höchst ungeschickte Hyperbaton weist auf einen Textesfehler. Mit ὑπεξ. πέδον vgl. 893 ἤλθον τάφον.

1352. προσηῦρον πιστόν, ich erfand als treu.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτήρ δόμων
 Ἀγαμέμνονος, πᾶς ἦλθες; ἢ σὺ κείνος εἶ,
 ὃς τόνδε καὶ ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
 ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἦδιστον δ' ἔχων
 ποδῶν ὑπηρέτημα· πῶς οὐτω πάλα
 ξυνῶν μ' ἔληθες οὐδ' ἔφαινες; ἀλλὰ με
 λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἦδιστ' ἐμοί.
 χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ.
 χαῖρ' ἴσθι δ' ὡς μάλιστα σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
 ἤχθηρα κάφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀρκεῖν δοκεῖ μοι· τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
 πολλαὶ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,

1354. ὦ φίλτατον φῶς, wie 1224. — μόνος σωτήρ = ὦ
 σὺ ὃς μόνος σωτήρ εἶ, wie O. C. 143 Ζεῦ ἀλεξήτωρ u. ä.

1357 f. El. redet die treuen Hände an, welche sie ergreift, da in
 ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den
 weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie ἦδιστον πο-
 δῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες gern verbunden werden. Allein be-
 fremdlich klingt es, dass El. einerseits die Hände anredet, andererseits
 die Person, deren Füße ihr einen Dienst erzeigt. Passender wäre
 ἦδιστον δ' ἐμοὶ ποδῶν ὑπηρέτημα.

1359. ξυνῶν, erg. μοι. Zu ἔφαινες würde dem Sinne nach
 σεαυτὸν ξυνόντα zu ergänzen sein: eine grammatisch nicht zu recht-
 fertigende Ellipse, da das Activum φαίνω nur als Transitivum ge-
 braucht wird.

1360. λόγοις, als sei Or. verunglückt, während er doch ἔργῳ
 (factisch) heimgekehrt war.

1361. Die Worte πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ sind in rhyth-
 mischer Hinsicht anstößig, sofern sonst nirgends im tragischen Trimeter
 ein aus drei Rürzen bestehendes Wort den dritten Fuss bildet, und sinn-
 widrig, da El. nicht den Agam. zu sehen glaubt, sondern den alten Pä-
 dagogen mit denselben Empfindungen der Verehrung und Dankbarkeit
 wie ein Kind seinen Vater betrachtet. Vermuthlich schrieb der Dichter:
 χαῖρ' ὦ πάτερ μοι· πατέρα γὰρ σ' ὁρᾶν δοκῶ. Mit χαῖρ' ὦ πά-
 τερ μοι vgl. Eur. Iph. T. 922 χαῖρ' ὦ πόσις μοι τῆς ἐμῆς ὀμοσπό-
 ρου, u. ä. bei Bekker Hom. Bl. p. 268 ff.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Erzählungen von dem was zwischen
 ehemund und jetzt in der Mitte liegt, wie O. C. 583 τὰ λοιπὰ ἀπὸ
 τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιῶ. Der Accus. τοὺς λό-
 γους ist abhängig von δείξουσιν 1366.

1365. Aehnlich O. C. 617 μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύ-
 κτας ἡμέρας τ' ἰῶν, ἐν αἷς τε.

αἰ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.
 σφῶν δ' ἐννέπω ἐγὼ τοῖν παρεσιώτοιον ὅτι
 νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνῃ,
 νῦν οὐτίς ἀνδρῶν ἔνδον. εἰ δ' ἐφέξετον,
 φροντίζεθ' ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
 ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχοῦμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἤμιν οὐδὲν ἂν λόγων,
 Πυλάδῃ, τόδ' εἶη τοῦργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
 χωρεῖν ἔσω, πατρῶα προσκῆσανθ' ἔδη
 θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπολλων, ἴλεως αὐτοῖν κλίε
 ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἢ σε πολλὰ δι
 ἄφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προύστην χερσί.

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit τούτοις auf τοὺς λόγους
 zurückzuweisen, hat der Dichter das verallgemeinernde Neutrum gesetzt,
 vgl. zu O. R. 819.

1370 f. φροντίζεθ' ὡς — μαχοῦμενοι, wie Trach. 289 φρό-
 νει νῦν ὡς ἤξοντα. Die σοφώτεροι ἄλλοι sind die kampfgewöhnten Be-
 gleiter des Aegisthos. Indess können diese nicht schlechthin σοφώτεροι
 heissen. Vielmehr ist zu σοφώτεροις ein Substantivum erforderlich,
 das den Kämpfer bezeichnet: also etwa σοφώτεροις τούτων παλαι-
 σταις. Vgl. σοφὸς παλαιστής Phil. 431. Unverständlich ist auch
 τούτοις und τούτων, was nur auf Κλυταιμνήστρα bezogen wer-
 den kann.

1372 f. τόδε τὸ ἔργον οὐκέτι ἂν ἡμῖν εἶη μακρῶν λόγων, 'diese
 That ist für uns nicht mehr eine Sache langer Reden', d. h. wir bedür-
 fen nicht vieler Worte, bevor wir zur That schreiten. Eur. Andr. 551
 οὐ γὰρ ὡς ζοικέ μοι σχολῆς τόδ' ἔργον. Befremdlich ist indess einer-
 seits der Pleonasmus οὐκ οὐδὲν statt eines einfachen οὐ, andererseits
 der Sinn, da es sich von selbst versteht, dass durch blosses Reden die
 That nicht vollbracht wird. Offenbar ist gemeint: οὐκ ἂν δέοι ἡμῖν
 εἶη μακρῶν λόγων. Vielleicht ist οὐδὲν ἂν aus ἐνδέον gemacht.

1374. Zu χωρεῖν ἔσω ist aus dem Vorigen ein Begriff wie χεῖρ
 zu entnehmen, vgl. zu O. C. 1404. — πατρ. ἔδη θεῶν, die von der
 Väter Zeit her vor dem Palast geweihten Statuen und Altäre der Göt-
 ter (O. R. 886), zumal des Apollon, den El. ausdrücklich anruft.

1376. El. wendet sich an Ἀπ. προσπαιτήριος (637), der dem Or.
 die Art der Ausführung des Mordes gewiesen hat. Ueber den Ἀύ-
 κειος 1379 vgl. zu 6 f.

1378. ἄφ' ὧν ἔχοιμι, mit dem (wenigen) was ich eben hatte
 (vgl. 450 ff.), wie O. R. 314 ἀνδρα δ' ὠφελεῖν ἄφ' ὧν ἔχοι τε καὶ
 δύνατο, κάλλιστος πόνος. — λιπαρεῖ χερσί, ἀφθόνως. — πρού-

νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἀπόλλων, ἐξ οἴων ἔχω
αἰτῶ, προπίτω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι τὰπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἴδεθ' ὅποι προνέμεται
τὸ δυσέριστον αἶμα φυσῶν Ἄρης.
βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
ἄφρυκοι κύνες,

1380

1385

στην erklärt man durch *ἐκέτευσά* und beruft sich auf O. C. 1171. 1278, wo *προσιάτης* statt *πρόστροφος* steht wohl nur in Folge eines Fehlers. Es ist schlechterdings undenkbar, dass *προίσταμαι* hier möglich sei. Man sollte erwarten *λιπαρεῖ ἐτίμων χειρί*.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige Bitte besonders hervor: habe ich früher oft dich angefleht, so richte ich jetzt an dich die inständigste Bitte, vgl. O. R. 166. — ἐξ οἴων ἔχω, entsprechend dem ἄφ' ὧν ἔχομαι, ohne dir im Augenblick Gaben darbringen zu können, aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1382 f. Welchen Lohn die Götter als Gegengabe bieten, mit Bitterkeit gesagt. Aehnlich im Ausdruck Ant. 1242 *δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν*.

1384 ff. Der Chor sieht mit den Handelnden göttliche Mächte einziehen: voran schreitet der blutgierige Ares, der Urheber jedes Mordes; mit ihm die Strafgöttinnen; hineingeleitet an ihrer Hand wird Or., dessen Arm den Mord rächen soll. (Auch bei Aesch. Cho. 647 führt Or. die Waffe, welche die *Αἴσα φασγανουργός* geschmiedet hat.) Ihm zeigt, da er *δόλοισι κλέψαι σφραγᾶς* angewiesen ist, der die listigen Unternehmungen fördernde Hermes den Weg zum Ziele. So erfüllt sich, was der Chor 448 ff. vorhergesagt.

1385. Ares schreitet vorwärts *δυσέριστον* (*δύσμαχον*, *ἀμαχον*) *αἶμα φυσῶν*, d. h. schwer zu bekämpfenden Mord schnaubend. Mit *φυσῶν αἶμα* vgl. 610 *μένος πνεῖν*, sonst *πῦρ*, *Ἄρη*, *ἔριν* u. ἄ. Die Bedeutung von *προνέμεται* wird durch die entsprechenden Prädicate *βεβᾶσιν*, *παράγεται*, ἄγει sicher gestellt.

1386. *δωμάτων ὑπόστεγοι*, ὑπὸ δωμάτων *στέγην*, zu Ai. 796 *σκηρῆς ὑπαυλον*.

1388. *ἄφρυκοι κύνες* heissen die Erinyen, wie *μητρός ἔγχοι* *κύνες* Aesch. Cho. 1054, weil sie dem Missethäter auf der Ferse folgen wie Jagdhunde dem gehetzten Wild. Aesch. Eum. 246 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύνων νεβρόν πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν*.

ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
τοῦμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.
ἀντιστροφή.

1390

παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
ἀρχαιοπλοῦτα πατρός εἰς ἐδώλια,
νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων·

ὁ Μαίης δὲ παῖς
ἐπί σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κοῦκέτ' ἀμμενεῖ.

1395

ΗΛΕΚΤΡΑ.

στροφή α.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες ἀντίκα

1389 f. ἂ κατ' *ἐμαυτὴν ὠνειροπόλου* (*ἐφантаζομένην*) *οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα*, ἀλλ' *εὐθέως τελεσθήσεται* (Schol.). — *τοῦμὸν*, nicht *ἐμῶν*, indem *φρενῶν ὄνειρον* einen Begriff bildet, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist *ἐνέρων ἀρωγός* (462 f. O. R. 126 *Αἴτου δ' ὀλωλὸτος οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγγυετο*), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; *δολιόπους*, weil er vermittelt einer List sich Eingang verschafft, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt war.

1393. Or. zieht ein in die reiche Burg des Vaters, vgl. 9 und über *ἀρχαιοπλοῦτος* zu O. R. 1070.

1394 ff. Or. trägt eine frisch gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in den Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Palast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 *ἄτα δίκαυ φερομένα χειροῖν κοάτη*. Bedenklich ist *αἶμα*. Die Behauptung alter Grammatiker, *αἶμα* stehe für *μάχαιρα* und *νεακόνητον αἶμα* sei *ξίφος εἰς αἶμα καὶ φόνον ἠκονημένον*, gründet sich nur auf unsere Stelle. Wenn Verg. A. 10, 140 und Tac. Hist. 2, 35 *vulnera dirigere* für *tela vulnerantia d.* gebrauchen, so war dies einem Missverständniß nicht ausgesetzt. Hier scheint *αἶμα* verderbt zu sein, wie bei Eur. Phoen. 1292 *πότερος ἄρα πότερον αἰμάξει δι' ἀσπίδων, δι' αἰμάτων*; — Hermes (*ἡγεμόσιος*, *ποιμπάσιος*, *ὄδιος*) geleitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der *δόλιος θεός* (zu Phil. 133) aufgefördert, *ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μάλας ἐπιφοροῦτάτος*. Er geleitet sicher *πρὸς αὐτὸ τὸ τέρμα*, wie der Hom. *διάκτορος* zum Ziele führt.

1397. *ἀμμενεῖ*, *ἀναβάλλεται*.

1398—1441. 'Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima strophā chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistrophā sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsonis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in strophā, in antistrophā data sunt Orestī. In secunda strophā atque antistrophā chorus sibi ipsi, pariterque

τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σίγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆ; τί νῦν πράσσοουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ μὲν ἐς τάφον

1400

λέβητα κοσμεῖ, τὸ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

συ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως

Αἰγισθος ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολῶν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

στροφῆ β.

αἰαί· ἰὼ στέγαι

φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι.

1405

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον· οὐκ ἀκούει', ὦ φίλοι;

ΧΟΡΟΣ.

ἴκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φριξάει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὅμοι τάλαιν'· Αἰγισθε, ποῦ ποί' ὦν κρεῖς;

Electra respondent, sed in antistropha Orestis verba sunt, quae in strophā fuerant Clytaemnestrae. Hermann.

1399. πρόσμενε neben ὦ γυναῖκες, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt., deren Name hier wie sonst absichtlich gemieden wird, schmückt die Todtenurne zur Ausstellung und Beisetzung und zu dem sich anschliessenden περίδειπνον.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch bei Eur. Or. 1216 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene that. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet wie weit die Dinge im Hause gediehen sind, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

1404 f. Nachgebildet von Eur. Or. 1296 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1405. φίλων geht auf Aegisthos, zu 589 f.

1406. τις, wie 1400, um den Namen der Mutter zu meiden.

1407. ἴκουσα ἀνήκουστα, wie Eur. Hipp. 362 αἶες ἔκλυες ἀνήκουστα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοῦ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,

1410

οἴπτερε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ἠκτείρεθ' οὔτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Πέλοπος γενεὰ τάλαινα, νῦν σε

μοῖρα καθαμερία φθίνει φθίνει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὅμοι πέπληγμαί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

1415

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὅμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγισθοῦ γ' ὁμοῦ.

1410 f. μάλ' αὖ, 1416. zu O. C. 1731. Trach. 1206. — τὴν τεκοῦσαν dem τέκνον gegenüber bedentsamer als ἐμὲ τὴν τεκ., vgl. 350. Aesch. Cho. 922 κτενεῖν ξοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γεννήσας πατήρ (zu 261. Ai. 1296) mit scharfer Spitze gegenüber dem τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater höheren Anspruch auf Pietät zuschreibt als der Mutter, zu 341 f.

1413 f. Πέλοπος γενεὰ kann an sich sowohl auf Orestes, den Urenkel, als auf Aegisthos, den Enkel des Pelops, bezogen werden. Da Aeg. noch nicht gefallen ist, werden wir an Orestes zu denken haben. Wie die nachfolgenden fehlerhaft überlieferten Worten νῦν — φθίνει ursprünglich lauteten, ist unsicher.

1415 f. Soph. hält sich an Aesch. Ag. 1343. Dort ruft Agam. im Innern: ὅμοι, πέπληγμαί καιρίαν πληγὴν ἔσω, und nach einem Verse des Chors: ὅμοι μάλ' αὖθις, δευτέρων πέπληγμένους. — διπλῆν (πληγῆν), wie bei Aesch. δευτέρων πέπληγμένους, O. C. 544 δευτέρων ἐπαισας, Ant. 1308 ἀνταίαν ἐπαισεν.

1416. εἰ γὰρ Αἰγισθοῦ γ' ὁμοῦ, wenn du doch mit Aeg. zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf den verbrecherischen Bund des Aeg. und der Klyt. Aesch. Cho. 893 Klyt. τέθνηκας, φίλιαν Αἰγισθοῦ βία; Or. φίλεις τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταύτῃ τάφῳ κείσει θανάτῳ δ' οὔτι μὴ προδῶς ποτε.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῖσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γὰς ὑπο κείμενοι.
παλίρρυντον γὰρ αἶμ' ὑπεξαίρουσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλοι θανόντες.

1420

ἀντιστροφή α.

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φοινία δὲ χεῖρ
στάζει θνηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὅρεστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῶν δόμοισι μὲν

καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

1425

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ

μητρῶον ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

ἀντιστροφή β.

- - - - -

- - - - -

1419. Agamemnon's Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit *τελεῖν* in intrans. Bedeutung vgl. Aesch. Sept. 659 *εἰσόμεσθ' ὅπη τελεῖ*. — Ein *τέρας* ist geschehen, vgl. 1316 f.: aufgelebt sind die unter der Erde liegenden, d. h. Agamemnon. Aesch. Cho. 886 *τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω*. Vgl. zu Trach. 1163.

1420 f. *ὑπεξ. αἶμα* nach dem Homerischen *μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχὴν*, mit Bezug auf *γῆς ὑποκ.*, welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst *παλίρρυντον*, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., *αἶμα ἀνθ' αἵματος*.

1422 f. *οἶδε*, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer; vom Orestes auch Pind. Pyth. 11, 36 *σὸν Ἄρει πέφηνεν τε ματέρα θῆκέ τ' Ἀγισθον ἐν φοινίαις*. — Der entschieden auf Elektras Seite stehende Chor erklärt trotz des grausigen Anblicks, er vermöge nicht das Geschehene zu tadeln.

1424. *κυρεῖτε* Elmsley statt des überlieferten *κυρεῖ*, vgl. Phil. 440 *τί νῦν κυρεῖ*;

1425. Vgl. die Einl. S. 27 f.

1427. *ὡς* nach *ἐκφοβοῦ* zu 1309. — *μητρῶον λῆμα*, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 784 f. Dass nach 1427 drei Verse ausgefallen sind, ergibt sich aus der Strophe.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

- - - - -

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε, λείσσω γὰρ Ἀγισθον ἐκ προδύλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

- - - - -

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἄψορον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ

1430

τὸν ἄνδρ' ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ' ἡμῖν οὔτος ἐκ προαστίου

χωρεῖ γεγηθῶς - - - - -

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,

νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τὰδ' ὡς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάρσει, τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ νοεῖς ἐπειγε νῦν.

1435

1428. *ἐκ προδ.*, *ex manifesto*, *προδήλως*, vgl. Ai. 715 *ἐξ ἀέλτων*. Or. wird in dem ausgefallenen Verse gesagt haben: 'wohlan wir sind bereit ihn zu empfangen'.

1430. El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit *οὐκ ἄψ.* (*εἰσαίτε*) vgl. O. R. 430 *οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον*; Ai. 369 *οὐκ ἐκτὸς ἄψορον ἐκνεμεῖ πόδα*; Mit der Wortstellung *εἰσορᾶτε ποῦ*; (ihr seht den Mann, wie ihr sagt: wo denn?) vgl. 1402 *σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί*;

1432. Sinn der ausgefallenen Worte etwa: 'ohne Arges zu ahnen'.

1433. *ἀντίθυρον*, der der Thür gegenüber liegende Hausraum: Lucian. Alex. 16 *ἠπείγοντο πρὸς τὴν ἐξοδον· ἐτειρῦπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἐξοδος*.

1434. Verb. *ὡς νῦν τὰδε πάλιν* (*εὖ θῆσθε*), *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι*. O. C. 520 *πέλθου· καγὰ γὰρ ὅσον σὺ προσχρῆεις*. Trach. 305 *μηδ' εἰ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι*. Mit *εὖ θέσθαι* vgl. O. R. 633 *τὸ νεῖκος εὖ θέσθαι*.

1435. *ἦ* (*ἐπειγεῖν*) *νοεῖς*, *qua cogitas*, wie Phil. 515 *ἐνθαπερ ἐπιμέμονεν*.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι ὅτ' ἄν παῦρά γ' ὡς ἠπίως ἐνέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς
ὀρούση πρὸς δίκας ἀγῶνα.

1440

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποῦ οἱ Φωκῆς ξένοι,
οἷς φασ' Ὀρέστην ἤμιν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικῶσιν ἐν ναυαγίοις;
σέ τοι, σέ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασεῖαν ὡς μάλιστα σοι μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

1445

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα· πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλιότητος.

1436. τὰνθάδε, vgl. 1464.

1437 ff. Der Chor hält es für räthlich, El. zu freundlicher Ansprache des Aeg. aufzumuntern. — δι' ὅτ' ἄν, vgl. 737. zu O. R. 1386, weil jeder gern hört λάθρα καὶ εἰς οὐδ' λεγόμενα, also mit Bezug auf die Verstellung. Mit ὡς ἠπίως vgl. 1452 ὡς ἐτητύως.

1441. δίκας ἀγῶν (Ai. 1163 ξειδος ἀγῶν), vgl. 476 ff.

1444. Vgl. zu 730 ἐπίπλατο ναυαγίων ἱππικῶν πέδον.

1445. σέ κρίνω, Ai. 586 μὴ κρίνε, μὴ ἐξέταζε. Vgl. zu Trach. 195.

1447. ἂν φράσαι wäre in der *orat. recta* φράσεως ἂν.1448 ff. Was El. hier und nachher sagt, kann Aeg. für sich günstig deuten und er muss es bei seiner Unbekanntschaft mit dem wahren Stande der Dinge: für die Zuschauer wie den Chor lauten die Worte ganz anders. Ohne also die Unwahrheit zu reden, verhüllt sie den wahren Sinn ihrer *κεκρυμμένη βᾶσις*, um den Aeg. zu täuschen.1448 f. Denn wenn ich es nicht wüsste (denn sonst, zu 1305), müsste ich fremd sein dem Geschick der Meinen, das mir am meisten am Herzen liegt. Aegisthos konnte auch ἡ φιλιότητι von der der El. so nahe stehenden Klyt. verstehen, für welche der Tod ihres Sohnes eine *συμφορά* war. In Wahrheit aber versteht El. unter der *φιλιότητι* eine erwünschteste Schicksalsfügung (1230), wodurch Or. heimgeführt war: dagegen musste sie widernatürlich gleichgiltig sein, wusste sie nicht genaue Nachricht darüber zu geben. Ueber ἔξωθεν vgl. 1058. Zweifelhaft ist die Lesart τῆς φιλιότητος. Da die besseren

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

1450

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐνδον· φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὡς ἐτητύως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ, ἀλλὰ καπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν, ὥστε κάμρανῆ μαθεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θεά.

1455

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

Handschriften τῶν ἐμῶν τε (oder γε) φιλιότητων bieten, so dürfte zu schreiben sein τῶν ἐμοίγε φιλιότητων.

1450. δῆτα, weil Aeg. seine Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen φ. προξένου οὔσης κατ., da die Wirthin freundlich ist, so sind sie eingekehrt, haben sie Rast gemacht, κατήνυσαν εἰς καταγωγίον. Aber El. sagt ironisch: gegen die φίλη πρόξενος haben sie es (ihr Vorhaben) ausgeführt.

1452. Aeg., ὅ πάντ' ἀνάγκη, möchte gern nochmals bestimmt versichert sein, dass die Nachricht keinem Zweifel unterliege. — ὡς ἐτητύως, wie oft ὡς ἀληθῶς, vgl. 1439.

1453. οὐκ ἤγγειλαν μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν (θανόντα, indem sie die Todtenurne brachten); οὐ λόγῳ μ. (ἀγγέλλοντες) wiederholt nachdrucksvoll das οὐκ ἤγγειλαν, doch so, dass οὐ λ. μόνον für die Zuschauer besagt, auch in Wirklichkeit (ἐργῶ) hätten die Boten den Or. leibhaftig aufgewiesen. Aegisthos konnte aus den Worten heraushören, die Phoker hätten den Leichnam zur Stelle gebracht, und das sollte er, um bei der verhüllten Leiche der Klyt. nichts arges zu ahnen. Vgl. Ai. 813 χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δεῖξω μόνον.

1454 f. Aeg. gebraucht arglos πάρεστιν im Sinne von ἔξεστιν, in promptu est, wie auch ἐμρανῆ μαθεῖν von ihm auf die Reste des Todten gedeutet wird. El. dagegen wiederholt πάρεστι δῆτα (843. 1164), praesens est; καὶ μάλ' ἄρ' εἶπα klang dem Aeg. als Ausdruck der Wehmuth über den herben Anblick des Todten, El. meint aber ἄζηλος für Aeg., der um den Anblick nicht zu beneiden sei. Mit καὶ μάλ' α vgl. 1178.

1456. χαίρειν μ' εἶπας, lactum me esse iussisti, da ich sonst nur Verwünschungen aus deinem Munde vernehme. Der Infinitivus χαίρειν entspricht dem Imperat. χαίρει der *oratio recta*: vgl. zu Ai. 1047 f.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύει πύλας
[πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὄρᾶν],
ὡς εἴ τις ἀστῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξήρειτ' ἀνδρὸς τοῦδε, κῦν ὄρῶν νεκρὸν
στόμια δέχγεται τὰμά, μηδὲ πρὸς βίαν
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχὼν φύσῃ φρένας.

1460

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

1465

1457. τὰδε muss Aeg. vom Tode des Or. verstehen, El. aber meint die gegenwärtige Lage des Aegisthos und das was ihm bevorsteht. Mit der Form der Rede vgl. Trach. 227 χαίρειν τὸν κήρυκα προνέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεται.

1458. Im Gefühl der Sicherheit spielt Aeg. die Rolle des Gewalthabers, der Orestes' Tod als Mittel nutzen will seine Herrschaft zu sichern. — κῦν. πύλας kann nicht heissen *apertas ostendere portas ad spectandum*, weshalb einige πύλαις geschrieben haben, d. h. in, an der Thür, vgl. zu 174. Ist ἀναδεικνύει richtig, so gehört dazu vielmehr ein Object wie δόμον oder νεκρὸν.

1459. Unmöglich kann Aeg. erwarten oder verlangen, dass alle Mykenäer und Argeier die Leiche sehen: nicht minder unpassend als πᾶσιν ist die Verbindung der Μυκηναῖοι und Ἀργεῖοι, mag man diesen Wörtern eine gleiche oder eine verschiedene Bedeutung beilegen. Der Vers rührt von einem Interpolator her; die Fälschung wurde hervorgerufen durch eine leichte Verderbuis in 1460, wo die Handschriften αὐτῶν statt ἀστῶν bieten.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πτασας μογῆς. 1639 τὸν δὲ μὴ πειδάνορα ζεῦξω βαρεῖαις οὐ τι μὴ σιγαφόρον κρηθῶντα πῶλον.

1463. Damit er nicht erst durch Zwang lerne verständig zu sein. — φύσῃ φρένας, wie O. C. 804f. Vgl. Ai. 1077 κῦν σώμα γεννήσῃ μέγα. Mit προστυχεῖν τινος vgl. Phil. 552 προστιχόντι τῶν ἰσῶν und Plat. Ep. 7 p. 327 B ὡν ἐγὼ προσέτιχον νέων.

1464. El. deutet auf 1436 zurück, τὰνθάδ' ἄν μελοῖτ' ἐμοί. Ueber τὰ ἀπ' ἐμοῦ vgl. O. C. 1628 πάλοι δὲ τὰπὸ σοῦ βραδύνεται.

1465. νοῦν ἔσχον, φρένας ἔφρασα, dergestalt, dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), wie Chrysothemis gerathen hatte 1013 νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν. Aeg. glaubt, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit συμφ. τοῖς χρ. meint einen Strang mit

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορμα φάσμι' ἄνευ θεοῦ μὲν οὐ
πεπτωκός· εἴ δ' ἔπεισι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλ' τε πᾶν κάλυμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κατ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς σὺ βάσταζ'· οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,
τὸ ταῦθ' ὄρᾶν τε καὶ προσηγορεῖν φίλω.

1470

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εὖ παραινεῖς κάπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

den Ueberlegenen (dem Orestes) ziehen. Mit συμφέρειν vgl. Eur. Med. 13 πάντα ξυμφέροσ' ἴασου, d. h. ὁμοιοῦσα.

1466 f. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; Den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (φάσμα), hat nach der Meinung des Aeg. ein Gott gestürzt, insofern die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch als ob er vor solchem Hohn erschrecke, fügt Aeg. um nicht an sich den Neid der Götter zu erfahren hinzu: 'ist es aber gottlos dergleichen zu äussern, so nehme ich mein Wort zurück'. — ἄνευ θεοῦ μὲν οὐ, wie οὐκ ἄνευ θεῶν Eur. Iph. A. 809. Auffallend ist πεπτωκός, wofür hier, weil von einem φάσμα geredet wird, vielmehr περιηρός erwartet werden sollte. Mit ἔπεισι νέμεσις (ἐπὶ τούτῳ) vgl. O. C. 1753 νέμεσις γὰρ. — οὐ λέγω, *indicium volo*, Formel der Abwehr einer gottlosen Äusserung, zu O. R. 711. Trach. 500.

1468 f. ὅπως — τοι, damit denn doch (wie es sich ziemt, vgl. Trach. 190 f.) die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Totdenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er τὸ συγγενές beklagen soll. Das Neutrum ist absichtlich gewählt, weil es τὸν συγγενῆ wie τὴν συγγενῆ bezeichnen kann. Uebrigens will Aeg. nicht sowohl den Todten beklagen als am Anblick des einst gefürchteten, jetzt beseitigten Feindes sich weiden.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst χαλῶν τὸ κάλυμμα. Ueber βαστάζειν, ψηλαφᾶν, anfassen, s. 1216. Auch οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν (vgl. O. C. 197. 721) ist absichtlich zweideutig gehalten: 'dies ist im vollen Sinn dein Eigenthum, deine Gattin' —, so dass vor dem epexegetischen Zusatz (1471) der Vortrag etwas inne halten muss.

1471. προσηγορεῖν φίλω, wie O. C. 758 φίλω εἰπὼν.

1472. σὺ δέ, Elektra.

1473. μοι ist dem Sinne nach mit κάλει zu verbinden.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ πέλας σοῦ· μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, τί λεύσσω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν' ἀγροεῖς;

1475

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρνούστατοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι
ζῶντας θανοῦσιν οὐνεκ' ἀντανδᾶς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴμοι, ξυνῆκα τοῦπος· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὄδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ' ὁ προσφρωνῶν ἐμέ.

1480

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὦν ἄριστος ἐσφάλλον πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὅλωλα δὴ δέιλαιος· ἀλλὰ μοι πάρες
κἄν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηχανεῖν λόγους.
[τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων

1485

1474. Nach diesen Worten hebt Aeg. die Hülle der Leiche.

1476 f. Verb. ἀρνούστατοις ἐμπέπτοκα.

1478. 'Du redest Lebendige gleich Todten an', d. h. es leben diejenigen welche du für todt hältst.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit ξυνῆκα τοῦπος vgl. Ai. 99 τεθνήσκον ἄνδρες, ὡς τὸ σὺν ξυνῆκ' ἐγώ. Aesch. Cho. 886 Or. τὸν ζῶντα καίρειν τοὺς τεθνηκότας λέγω. Klyt. οἱ ἐγώ· ξυνῆκα τοῦπος ἐξ ἀνιγμάτων.

1481. 'Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?'

1483. κἄν σμικρὸν, σμικρὸν γούν, wenn auch nur ein wenig. Vgl. Ar. Ach. 1021 μέτρησον εἰρήνης τί μοι, κἄν πέντ' ἔτη. Men. Com. 4 p. 172 εἰσελθε κἄν νῦν, ὦ μακάριε. Solon fr. 20 p. 344 ἀλλ' εἴ μοι κἄν νῦν ἐτι πείσεται, ἔξελε τοῦτο.

1485 f. Man erkärt: 'was kann es einem Bösewichte nützen, wenn

θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;]
ὄλλ' ὡς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανῶν πρόθεσ
ταφεῦσιν ὦν τόνδ' εἰκὸς ἔστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν· ὡς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτῆριον.

1490

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει· λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἔστιν ἀγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τούργον, σκότου δεῖ, κοῦ πρόχειρος εἰ κτανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χώρει δ' ἐνθάπερ κατέκτανες
πατέρα τὸν ἀμόν, ὡς ἂν ἐν ταύτῃ θάνης.

1495

sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird? Verb. τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μέλλων θνήσκειν (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) βροτῶν (τις ὦν, über den partitiven Gen. zu 199) συμμειγμένων κακοῖς, d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, sceleritibus contaminati (Ant. 1311 συγέκοραμαι δῦα. Ai. 895 οἴτῳ συγέκορα- μένην). Nach dem Gedanken wie nach der sprachlichen Form sind diese beiden Verse dem Sophokles abzusprechen.

1488 f. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie Orestes bei Eur. El. 895 ff. sagt: αὐτὸν τὸν θανόντα σοι φέρω, ὃν εἴτε χορήξεις θηρῶν ἀρπαγῆν πρόθεσ, ἢ σκύλον οἰωνοῖσιν ἀθέρος τέκνοις πῆξασ' ἔρεισον σκόλοπι. So soll bei Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors Od. 3, 256 ff. vor: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαίαν ἔχεναι, ἀλλ' ἄρα τὸν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδωκαν κείμενον ἐν πεδίῳ ἐκὰς Ἀργεος, d. h. ἀποπτον ἡμῶν. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. λυτῆριον, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1043 f.

1491 f. χωροῖς ἂν εἴσω, ein milderer χώρει εἴσω, wie 637 κλύους ἂν ἴδῃ. Mit ἀγῶν λόγων vgl. Eur. Phoen. 588 οὐ λόγων ἔθ' ἀγῶν.

1493 f. Das Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wenn dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine geschickte Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἢ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τὰ τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ' ἐγώ σοι μάντις εἰμι τῶνδ' ἄρκος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' οὐ πατρώαν τὴν τέχνην ἐκίμπασας.

1500

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἢ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἄλλ' ἔρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν

θάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

χορῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,

1505

1497 f. Mit πᾶσ' ἀνάγκη (durchaus nöthig) vgl. O. R. 986 und πολλὴ ἀνάγκη oben 309; mit τὰ τ' ὄντα καὶ (τὰ) μέλλοντα (991), d. h. alle insgesammt, wie seit Myrtilos' Ermordung οὐκ ἔλιπεν οἶκος πολύπονος αἰχία 515. Die Worte τὰ τ' ὄντα καὶ μέλλοντα gebraucht auch Eur. Ion. 7. Hel. 14. Ueber den Gleichklang zu O. C. 1676.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Seher bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, dass das Haus deinen Tod sehen soll. — σά εἰδὶρτ, wie Oed. R. 329. 405. Phil. 339. Eur. Tro. 918. El. 273 und sonst.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du diese nicht vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsere Schlingen ging.

1503 f. μὲν οὖν, immo vero. — Aeg. soll nicht sterben wie es ihm beliebt. Or. muss dem Verbrecher τοῦτο (τὸ θανεῖν) als ein πικρόν aufbewahren.

1505 ff. Die Missethäter sollten auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben. Denn εὐθὺς gehört dem Sinne nach zu dem nach τήνδε δίκην epexegetisch beigefügten κτείνειν. Ueber das auf τοῖς πᾶσιν bezogene ὅστις zu Ai. 760. — Aehnliche Reflexionen bei Plautus Mil. glor. 730 ff.: wie schlechte Waare weniger gilt als gute, itidem divos dispertisse vitam humanam aequom

ὅστις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλει,
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἴν' πολὺ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὼν
δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
τῇ νῦν ὄρουῃ τελεωθέν.

1510

fuit: qui lepide ingeniatus esset, vitam ei longinquam ut darent, qui improbi essent et scelesti, is adimerent animam cito; si hoc paravissent, et homines essent minus multi mali et minus audacter scelesti facerent facta. Od. 1, 47 ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅ τις τοιαῦτά γε ὄξει.

1509. δι' ἐλευθερίας ἐξελθεῖν (1318), ad libertatem emisum esse, liberum evadere, ἐλευθερωθῆναι.

1510. ἡ νῦν ὄρουῃ ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, wurde endgiltig und auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 ἐπιγεγόμενα ταῦτα τῷ Λαρεῖω ἐτελέωσε μιν.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. V.)

V. 1. στρατηγήσαντος, γο. τυραννήσαντος | 3. λεύσειν | 10. πελο-
 πιδᾶν (ον über der Endung) | 11. φόνων | 16. πυλάδης *eraso* σ | 28.
 ήμᾶς γ' (?) *pr. m.* | 44. τοιῶνδε | 47. ὄρωμι | 54. τύπωμα | 55. μοι in
 που corrigirt | 57. φέρομεν | 61. μὲν ὡς οὐδὲν | 77. ἴω μοι μοι
 δύστηνος | 80. ἠλέκτρος *eraso* σ | 81. κἀνακούσωμεν | 84. πατρόςχέ-
 στοντες mit *εο* über *έσ* | 87. ἰσόμοιρος | 90. πλαγᾶς | 93. οἰκῶν *pr.* |
 98. ὑλοτόμον oder ὑλοτόμου, darüber *οι* | 99. φρονίω | 100. οἶκος
 ἀπ' ἄλλῃ ἢ μου φέρεται | 102. ἀδίκως | 105. λεύσω παμφεγγεῖς
 ἄστρον | 113 f. ὄρατε τοὺς | 121. ἴω | 124. ἀθεωτάτας | 126. ὡς | 129.
 γενναίων πατέρων | 132. οὐδ' αὖ θέλω | 133. στοναχεῖν | 157. οἶα |
 161. γαῖα *eraso* α | 164. ὃν ἔγωγ' ἀνάματα | 167. ὃδ' ἐλάθεται (ο
 über α) | 168. ἔπαθεν | 170. ἀγγελλᾶς ἀπατάμενον | 171. αἰεὶ | 174.
 ἔτι in ἔστι corrigirt | 177. οὐρανοῖ | 180. κρίσαν | 182. ἀγαμεινίδας
 186. ἀνέλιπτος | 187. τοκέων | 192. ἀφίσταμαι *pr.*, ἐφίσταμαι *rec.*
m. | 197. δόλος ἦν ὁ φράσας ἔρος ὁ κτείνας | 201. ἀμερᾶν *pr. m.* |
 205. τοὺς εἶδε | 206. αἰεῖς | χεροῖν | 216. αἰετῶς | 219. πολέμουσ
 τὰ δὲ τοῖς | 220. ἐριστὰ πλάθειν | 221. ἐν θειοῖς ἠγαγκάσθη ἐν
 θειοῖς | 226. ἂν *om.* | 238. ἐβλασταν | 241. ξυνναίσιμι | 265. λαβεῖν
β ex θ factum | 272. αὐτοφόντην, γο. αὐτοέντην | 273. χορῶν | 276.
 ἐρινῶν | 279. ἀμὲν | α in ἴτιρα | 282. ὄρωσ' ἢ | 285. αὐτῇ πρὸς αὐτῇ
 300. ταῦτα | 305. τέ μου | 308. εὐσεβεῖν | ἐν τοῖς | 314. δ' ἂν in κἄν
 corr. | 319. φάσκον τ' (oder σ') *pr. m.* | ποιεῖ | 323. ἐπέτ' ἂν | 331.
 θυμῶι ματαίω, γο. ψυχῇ ματαίω | 337. τοιαῦτα δ' ἀλλὰ καὶ
 340. ἀροστέα | 354. ἐπακούντως δέ μοι | 359. οὖν *om.* | 371. αὐτῇ
 379. λήξῃσ | γῶων, γο. καὶ λόγων | 380. μὴ ποθ' | 382. πόλεωσ
 385. ποιεῖν *pr. m.* | 387. οὐνεκ' | 391. προσώτατ' ἐκφύγω | 396. εἰκά-
 θειν | 413. λέγεισ | 414. σμικροῦ (darüber *ων*) *pr. m.* | 422. τῶι | 433 f.
 ἐχθρᾶσ γυναικῶσ ἰστιάται κτερίσματ' οὐδὲ | 435. προαῖσιν | 439. γὰρ
 über δ' ἂν | 443. νέκυσ in ἴτιρα *pro* αυτωσ *vel* αυτασ | 445. κάρα |
 * μ
 447. αὐτῇ *pr. m.* | 449. φόβασ | 456. ἐπιβῆναι *pr. m.* | 483. ἀμνηστει
 485. χαλκοπληκτος ἀμφίηκσ | 491. ἐρινῶσ | 510. παρχρῶσαν | 511.
 δυστάνοισ | 513. οὐ τίς πω | 514. ἔλειπεν | οἶκουσ *eraso* σ | 516. τρέφει
 517. ὅσ ἐπειχ' | 521. θρασεία | 528. μιν εἶλεν κ' οὐκ *pr. m.* | 530.
 οὔτος σὸσ | 534. δέ με *pr. m.* | τίνων, darüber *οσ* | 540. θνήσκειν
 πατρός | 543. πλέον | 554. θ' *om.* | 559. αἰσχίων ἔτ' . . . | 560. λέξω

562. πιθῶ | 564. αἰλλῶ *pr. m.* | 572. αὐτοῦ | 574. εἰσ | 579. οὐνεκ' |
 583. τυγχάνεισ | 590. βλαστῶντας | 591. ἐπαινέσαιμ' ἂν, γο. ἐπαι-
 νέσωμεν | τοῦτ' ἐρεῖσ | 592. τυγχάνει *pr. m.*, λαμβάνει *sec.* | 593.
 αἰσχρῶσ δ' | 594. οὐνεκα | 595. σοι *pr. m.* | 596. ἴεισ | 605. οὐνεκα |
 606. χοῆ | 618. προσηκότα | 623. ποιεῖ | 650. αἰεὶ | 659. πᾶνθ' *pr.*
m. | 662. εἰκασασ | 669. σ' *ada. m. sec.* | ἀπέστειλε | 684. δρόμου | 686.
 δρόμου] *ou in ἴτιρα* | 697. οὐδ' ἂν ἰσχύων | 703. ἐν τοῦτοις | 706.
 αἰνεῖαν | 709. δ' ὅθ' | 710. κλήροισ | 714. ἀρομάτων | 721. δεξιὸν
 ἀνεῖσ | 723. ἔστασαν *pr. m.* | 724. αἰνεῖανος | 730. κρισσαῖον | 732.
 κἀνακωγεῖ | 733. ἐφίπων *pr. m.* | 736. ἐνλελειμμένον | 739. τὸτ'
 ἄλλοσ | 741. ἀσφαλεῖσ | 742. ὠρθοῦθ' (ὠρθοῦτ' *pr. m.*) | 746. ὄλισθεν |
 754. κατασχέθοντες | 757. κῆντες | 760. ἐκλαχοι | 761. λόγοι (οἱσ
 über der Endung) | 769. τῶι καὶ λόγοι | 771. προσγίνεται | 783. ἀπη-
 λάγην, darüber *μα* | 787. οὐνεκ' | 797. αἰεῖσ φιλεῖν *pr. m.* | 800.
 ἐμοῦ καταξίωσ | 802. τὴν δέ τ' *pr. m.* | 809. φρενῶσ οἶχη | 818.
 ξύνοικοσ ἔσομ' ἀλλὰ | 825. ἀέλιοσ | 838. γυναικῶν ἀπάταισ | 850.
 ἴστω | 851. παρσῦροτῶι παμμήνωι | 852. στυγῶν τ' ἀχρίων | 859.
 εἰπατριδᾶν τ' | 860. πᾶσιν | 861. χαλαροῖσ | 863. ἐγκύρσαι | 868.
 τοῦ *pr. m.* | 876. ἴασιν (σ über dem ν) | ἰδεῖν, darüber *ἐτι* | 881. ἔβρον
 887. ἰδοῦσα | 888. κλέψασα | 890. λοιπὸν μ' | μωρᾶν λέγοισ |
 898. ἐχρηπίτη | 901. κωροῆ | 902. τί μου | 903. ψυχῆσ | 915. τάπι-
 τίμια, γο. τὰ γαλέισματα | 917. οὐκ αὐτὸσ αἰεὶ | 918. πρόσθε | 922.
 φορη (έ über dem ο), γο. ἐφροσ | 929. δυσχερῆσ, γο. δυσμενῆσ | 938.
 πιθῆ | 941. ὃδ', darüber γ | 948. καὶ ποῦ σοι φίλον | 950. λειψί-
 μεθον | 952. θάλλοτᾶ τ' | 956. κατοικήσῃσ | 961. πάρεστιν ἀλεγειν
 963. μηκέτι | 966. αὐτῶι *pr. m.* | 973. λόγοι | 981. τῶδε χρῆν . . .
 πάντασ | 983. οὐνεκ' | 986. πίσθητι | 987. ἀδελφῶι | 988. γινώσκουσ'
 998. ἔλαττον | 999. εὐτιχει, darüber ἦσ | 1008. χορῆσ . . . , darüber *ων*
 1013. αὐτῇ | 1014. εἰκάθειν | 1015. πέθου | 1018. ἠδεῖν | 1019. γο.
 ἀλλ' οὐδὲν ἠσόν μοι | 1022. πάντα γὰρ ἂν (*eraso* ἂν) | 1023. ἦν
 1029. μάθησ | 1052. οὐ σοι | 1060 f. βλαστῶσιν | 1061. ὄνησιν | 1063.
 οὐ μὰ τᾶν | 1070. σφρίσιν | 1079. μὴν *eraso* ν | 1081. τίσ ἂν οὖν
 βλαστοῖ | 1082. τοι *om.* | 1084. κῶνυμνοσ *pr. m.* | 1088. φέρειν ἐν
 1090. καθύπεροθε | 1091. χερὶ | πλοῦτωι τῶν ἐχθρῶν | 1092. ὑπὸ
 χεῖρα | 1093. ἐφεύρηκα | 1094. ἐν *om.* | 1097. γο. ἀρίστα ταξήνοσ'
 1099. ὄρθωσ δ' | 1101. ἴστορῶ, γο. μαστεύω | 1107. μαστεύουσ'
 1111. στροφίωσ | 1115. οἶ | 1124. ἐπαιτεῖ *pr. m.* | 1127. ὡσ ἀπ' | 1128.
 εἰσέπεμπον in ἐξέπεμπον corr. | 1141. ξένησι | 1148. σοι, darüber ἦ
 1157. ἐξαφείλατο *pr. m.* | 1158. φιλάτου, darüber ἦσ | 1174. ἀμψάνων
 1175. γλώσσης in γλώμης corr. | 1180. τί, darüber οὐ | 1184. μοι, darüber
 ὃη | 1185. ἠδεῖν | ἐγὼ, darüber οὐδὲν | 1189. τῶνδ' ἐτ' | 1193. σ' *om.*
pr. m. | ἀνάγη | 1197. οὐθ' ὁ | 1207. πέθου | 1215. οὐχὶ σὸν ἀλλ'
 ἐμὸν | 1219. ἔστι τάφοσ | 1221. ἀνῆρ | 1222. προσβλήψουσα | 1226.
 χεροῖν, γο. χερσὶ | 1233. γοναὶ *om.* | 1235. ἐφεύρετ' | 1246. ὁποῖτοῖ
 (ohne τοῖοι) | 1247. ἐπέβαλεσ | 1255. τᾶδε δίκαια, γο. τᾶδε δίκαι
 1256. ἔγων *pr. m.* | 1265. μ' ὠρουναι | 1267. ἐπόρσειν *pr. m.*, ἐπόρσειν
 corr. | 1271. εἰργάθειν | 1275. πολυστονωῖδ' ἰδῶν | 1276. ποιήσω |
 1280. μὴ | 1281. ἂν ἐγὼ | 1296. οὕτωσ δ' | 1297. ἐπελθόντων, mit *οι*
 über dem ω | 1304. λεξάμην | 1306. ὑπηρητοῖμην | 1311. τε *om. pr. m.* |
 1312. χαρᾶσ | 1315. εἰργασαι | αι *ex ω factum* | 1322. ἐξόδοι κλύω
 1325. ἀπόσειτ' *pr. m.* | 1328. ἐκγενησ | 1330. γινώσκετε | 1336. ἀπλεί-
 στον | 1337. μέλειν | 1347. ξυτίεισ | 1352. προσεύρον | 1362. ἴσθ' ὡσ

μάλιστα τανθρώπων *pr.* | 1367. ἐννέπω γε τοῖν | 1384. ὄπον | 1389. αἰμέρει | 1390. αἰωρομένων *pr. m.* | 1393. ἐδώλια, γο. ἐδράσματα | 1396. ἐρηῆσ σφ' ἐξάγει | 1398. ἀνδρες | 1401. τοῖ | 1403. ἡμᾶσ om. | 1408. φρίξαι | 1409. ποῖ | 1410. ὦ τέκνον ὦ τέκνον | 1412. οὐθ' | 1413. ὦ πόλις ὦ γενεά | 1414. καθημερόα | 1418. θ' ομοῦ | 1419. τελοῦσιν | 1420. πολλύρουτον | 1423. λέγειν | 1424. κυρεῖ | 1429. λεύσω *pr. m.* | 1430. εἰσοῦατέ που | 1438. ἠπίωσ, γο. νηπίω | 1442. φρικεῖσ, darüber ἦ | 1445. καὶ σέ | 1449. τε φιλάτων, darüber ἦσ und ἦσ | 1450. δίδασκέ με, γο. μῆνέ μοι | 1457. χαρὰ *pr. m.* | 1460. αὐτῶν, 1466. ἀνευ φθόρον | 1469. συγγενέσ τε | 1478. ζῶν τοῖσ | 1481. ἐσφάλου | 1483. κἄν ἐπιμικρὸν | 1490. γένοιτο *add. m. sec.* | 1492. ἀγῶν | 1496. ἀν om. | 1502. ἔρηπε | 1505. τῆνδε *add. m. sec.* | 1506. θέλοι.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Vielleicht ἐν Τροίας πέδῳ nach Eur. Andr. 11. 58. Or. 522. Rhes. 432.
11. φρονῶν statt φόνων Dindorf.
- 20 f. Dass der erste dieser Verse nichts anderes ist als das Machwerk eines ungeschickten Interpolators, habe ich in den *Mélanges Grégoire-Rom.* II p. 657 ff. erwiesen. Denselben Interpolator gehört, wie ich in der 5. Aufl. bemerkt habe, V. 21, da man weder ζυγάπτειν λόγοις sagen kann, noch die Form ἐμὲν dem Sophokles zuzutrauen ist.
28. An ἐπει oder nach den Scholien ἔσει hat mit Recht P. Leopardus Anstoss genommen, der πάρει verlangte. Vielleicht ist zu lesen ἐν πρώτοις ἐτ' εἰ oder ἐν πρώτοισιν εἰ.
30. Besser wohl τοῖς ἐμοῖς διδοῦς λόγοις.
35. τοιαῦτα Φοῖβος Blomfield. Dass nach diesem Verse mehreres ausgefallen ist, scheint mir unzweifelhaft nach den Erörterungen von K. A. Morstadt Beiträge zur Exegese und Kritik der Soph. Tragödien Elektra, Aias und Ant. (Schaffhausen 1864) p. 1 ff.
36. ἀσπίδων τε καὶ δορός Meineke. Dann sollte es ἀσπίδος heißen.
37. Statt χειρὸς ist wohl μητρὸς zu schreiben mit Morstadt p. 5.
38. εἰσηκούσατε Morstadt p. 5.
40. Statt ἴσθι πᾶν würde ich ἰστόρει vorziehen.
43. ὠδ' ἠσκημένον Meineke.
45. Φωκῆος παρ' ἀνδρός Bentley.
46. μέγιστος ist sinulos: vielleicht ἠδιστος?
47. ὄρχον statt ὄρχω ist eine Verbesserung von Reiske.
51. ὡς ἐφείτό νην Dindorf.
54. κύτωμα statt τύπωμα habe ich hergestellt *Mé. Gr.-R.* II p. 653 ff.
55. μοι Laur. A von erster Hand statt des unpassenden οἰσθαῖ που. Möglich wäre ποι'. FWS. Dindorf sagt: που ex moi factum, littera tamen incerta, ut etiam ποι primo scriptum esse possit.
61. Die Echtheit dieses Verses hat Steinhart mit Recht bezweifelt. Morstadt möchte auch 62—66 tilgen: vgl. B. Todt Philol. 32 p. 269.
- 68 will Morstadt nach 70 stellen.
72. Man sollte etwa erwarten ἀρχαιοπλούτων δ' ἔτι καταστάτην δόμων, vgl. Herwerden *Exerc. crit.* p. 113.

75 f. Dass diese beiden Verse störend sind, zeigt B. Todt Philol. 32 p. 269.

81. Statt κἀνακούσωμεν habe ich in der 4. Auflage nach Anleitung der Scholien κἀπακούσωμεν geschrieben. Das Verbum ἐνακούω gebraucht von älteren Schriftstellern nur Hippokrates, aber in einer hier unzulässigen Bedeutung.

84 f. Besser ταῦτα γὰρ φέρειν νίκην τε φημί mit Tournier.

87. Die meisten Handschriften bieten ὦ γῆς ἰσόμοιρος ἀήρ. Die Kürze des Alpha in ἀήρ wollte G. Hermann vertheidigen durch ein Epigramm bei Eust. II. p. 17, 37: s. jedoch Schneidewin Philol. 1 p. 32 f. Das von Porson hergestellte ἰσόμοιρ' ἀήρ findet sich in cod. Vindob. 281 nach Heimsöeth Krit. Stüd. I p. 320.

90. πληγὰς statt πλαγὰς eine der geringeren Handschriften.

92. ἦδη scheint unrichtig, αἰαῖ vermuthet Morstadt.

93. μογεῶν λέκτρων Wecklein *Ars Soph. em.* p. 55.

96. οὐκ ἐνάριξεν van Gent.

100. οἶκτος ἀπ' ἄλλης ἢ 'μοῦ φέρεται die Handschriften, wo die Präposition ἀπό eben so unpassend ist wie das Femininum ἄλλης. Ich habe die Worte ἀπ' ἄλλης ἢ 'μοῦ getilgt, wodurch die nothwendige Uebereinstimmung zwischen System und Antisystem gewonnen wird.

105. ἔστ' ἀν λεύσω παμφεγγεῖς ἀστρων lautet die Uebersetzung. Es war nicht mit G. Hermann λεύσω, sondern mit Dobree ἀστρων zu tilgen.

109. Statt ἦχῶ ist wohl ἦχῆν zu schreiben, vgl. Eur. Stud. II p. 32.

113 f. ὄραθ' αἶ statt ὄρατε Dobree Adv. 2 p. 49. Schneidewin schrieb αἶ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντιας, ὄρατε δὲ τοὺς εὐνάς ὑποκλ.

120. ἀντίροφον Apoll. L. Hom. p. 148, 21.

121—123 und 137—139. Der übel zugerichteten Stelle wäre besser gedient, wenn es hiesse:

στρ. παῖ ματρὸς δυστυνοτάτας ἀπ. ἀλλ' οὔτοι τόν γ' ἐκλιμένος
Ἥλέκτρα, τίγ' αἰεὶ κλαίεις παγκοίνου πατέρ' ἀνστάσεις
οἰμωγῶν ἀκόρεστον — θρηνοῖς οὐδὲ γόοισιν.

Unbedingt nothwendig ist statt λιμνας die Aenderung λιμένος: vgl. zu Ant. 1284 nebst Plut. Mor. p. 106 D. Longin. de subl. c. 9, 7. Corp. Inscr. 6203.

125. ματρὸς ἀλόνητα πάγαις habe ich Eur. Stud. I p. 37 vorgeschlagen.

142. Vielleicht ist zu lesen ἐν οἷσιν ἔστ' ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν: dann würde das Metrum mit 126 genau übereinstimmen. Bedenklich ist indess auch ἀνάλυσις, wofür Badham ἀνάδυσις vorschlug.

151. αἶ' ist schwerlich richtig: αἶ γ' ἐν τάφῳ vermuthete Monk.

155. Dem Metrum wie dem Sinne nach empfiehlt sich Morstadts Vermuthung πρὸς δὲ τί σὺ κτε.

159. ἀνέχων vermuthet statt ἀχέων Usener Rhein. Mus. N. F. 25 p. 575.

163. Der hier geforderte Begriff πομπή kann in βῆμα nicht enthalten sein: es muss wohl heißen νεύματι, wie Burges sah.

164 f. ποτιμένονσ', ἀτεκνος, μέλεος, ἀνύμφετος Heimsöeth Krit. Stud. I p. 368. Verdächtig ist οἰχῶ, wofür Morstadt ἀνχῶ vermuthet.

167. ὄτλον ἔχουσα F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 19.

170. ἀγγελίαις ἀπατωμένη statt ἀγγελίας ἀπατώμενον Herwerden *Exerc. crit.* p. 127. ἀγγελίαις ἀπατώμεθα vermuthete schon Reiske.

175. Es muss wohl heissen *ἐφορᾷ πάντα κἀπικραίνει*.
 180. *Κρίσα* Musgrave: eben so passend wäre *Κρίσας*.
 181. Unrichtig scheint *ἀπερίτροπος*, wofür Burges *ἀνεπίτροπος* vermuthet hat, G. Wolff *ἀπερίστροφος*.
 186. *ἀνέλπιστον* bieten die Scholien statt *ἀνέλπιστος*.
 187. *τεκῶν* statt *τοκῶν* cod. Vindob. 281 nach Heimsoeth *de diversa diversorum mendorum emendat. comm. alt.* p. XII, vgl. Meineke Oed. C. p. 252 f.
 189. *ἐπακτός* oder *ἐπακτος* Morstadt p. 13 f.
 192. Die Handschriften schwanken zwischen *ἀφίσταμαι*, *ἐφίσταμαι* und *ἀμφίσταμαι*. Schneidewin schrieb *κοιτῆς δ' ἀφίσταμαι τραπέζας*, wonach Elektra sagen würde, sie sei gleich einer Sklavin von der Familientafel ausgeschlossen. Dieser durchaus sinngemässen Aenderung widerstrebt das Metrum der Strophe. Durch Hartungs *κενὰ δ' ἀμφίσταμαι τραπέζας* wird die Schwierigkeit nicht gehoben.
 195. Dass *σοι* zu tilgen ist, hat schon Heath erkannt.
 197. *δόλος ἦν ὁ φρούσας*, *ἔρος ὁ κτείνας* die Handschriften. Die Umstellung von *ἔρος* und *δόλος* rührt her von Wakefield.
 201. *δεινὰ πλέον* Morstadt.
 205. *τοῖς* statt *τοῖς* hat Reiske verlangt.
 215. Das auf die Scholien sich gründende *ἀγαθῶν* habe ich vorgeschlagen; *οἷας* schon Reiske.
 219 f. *τῷ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἀρεστὰ πράττειν* Fröhlich statt der sinnlosen Ueberlieferung *τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλάθειν*.
 221. *δεινοῖς ἠναγκάσθην* *δεινοῖς* Brunck; ansprechender G. Wolff *δεινὸν ἠναγκάσθην ἐν δεινοῖς*.
 222 ff. Wie ich schon in der 4. Auflage bemerkte, muss es wohl heissen: *οὐ λάθει μ' ἄτα. ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ στήσω ταύτας ὀργάς, ὄφρα με βίος ἔζη*. Reiske wollte *οὐ στήσω πῶ τὰς ὀργάς*.
 232. Statt *ἀνάριθμος* wird in den Scholien die Variante *ἀνάνομος* (nach J. G. Schneider *ἀέννομος*), *οἷον αἰὲν νομένη ἐν αὐτοῖς*, angemerkt.
 238. *ἐν τίσι* vermuthet wohl richtig Morstadt.
 249. *ἔροσι τῶν αἰδώς* Martin: vgl. Elmsley O. C. 1351.
 252. *ἦλθον* scheint unrichtig: sollte nicht *ἔλεγον* nothwendig sein?
 253. *ἄμα* ist aus 251 entlehnt; *ἐννόμισθ' αἰὲ* bessert Morstadt p. 16. Möglich wäre auch *ἐννόμισθα δῆ*.
 257. *εὐγενής* ist nicht gerade unmöglich; aber angemessener dürfte hier *εὐσεβής* sein, was ich vorgeschlagen habe.
 259 f. Diese Verse würden besser fehlen.
 271. *τούτων* entzieht sich dem Verständniss, vgl. Morstadt p. 17.
 274 f. Die Worte des Dichters sind hier durch eine spätere Zuthat verfälscht; ich vermthe *μητέρ' εἰ χροῶν ταύτην προσαιδᾶν, ἧ γε τῷ μιάστορι κτε*.
 277. *ὡσπερὶ χλιδῶσα* vermuthet höchst ansprechend F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 21. Statt *ποιομένους* würde ich *πεπραγμένους* vorziehen: es handelt sich hier nicht um *agenda*, sondern um *acta*.
 278. *τηροῦσ' ἐκείνην* Reiske; besser scheint *φρουροῦσα* nach Eur. Alc. 27.
 282. Fehlerhaft ist die Lesart der meisten Handschriften *ὄρωσ' ἧ δύσμορος*, vgl. *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 16.
 286. Doch wohl *ἠδονῆν ἔχει*? Vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 703 f.

288. Statt des matten *φανοῦσα* ist hier ein stärkerer Ausdruck zu erwarten, und zwar *λάσκουσα*.
 303. Die Scholien erwähnen die Variante *ἐγὼ δ' Ὀρέστην προσμένουσ' αἰὲ ποτε*. Möglich dass diese Lesart den Vorzug verdient, ohne dass es darum nothwendig wäre im folgenden Verse mit Wunder *de schol.* p. 36 f. *πανσιτήρα τούτων ἢ τέλειν' ἀπόλλυμαι* zu schreiben. Vielleicht aber ist zu lesen *ἐγὼ δὲ τῶνδε προσμένουσ' αἰὲ ποτε πανσιτῆρ' ἐφήξιν*.
 308. Statt des verkehrten *εὐσεβεῖν* war, wie Morstadt gesehen, *εὐστομεῖν* herzustellen.
 314. *δᾶν* sollte wohl *τᾶν* lauten, wie Döderlein sah.
 316. Nach diesem Verse hat O. Jahn eine Lücke angesetzt.
 323. Statt *ἐγὼ* schreibt Meineke wohl richtig *ἐτι*.
 325. *τὴν σὴν ὁμαιμον, φῦσαν ἐκ ταύτου πατρός* Fröhlich.
 329. Auch hier scheint *λάσκεις* angemessener als *φανεῖς*, und statt *ἐλθοῦσα* sollte man vielmehr *ἐστῶσα* erwarten.
 337. *τοιαῦτ' ἀδεληγή* statt *τοιαῦτα δ' ἄλλα* C. Stürenburg *Quaest. Soph.* p. 17.
 341. Angemessener wird der Ausdruck, wenn wir schreiben *δεινὸν σὲ φῦσαν πατρός οὐδ' σὺ παῖς ἔρως*. Ueber die curreate Verwechslung von *οὔσα* und *φῦσα* vgl. Trach. 1062.
 354. *ἀπαρκούντως* Thomas Mag. p. 24, 16 statt des unpassenden *ἐπαρκούντως* der Handschriften.
 363. *τοῦμμένειν λῦπη μόνον* vermuthet M. Schmidt *Philol.* 14 p. 466, wogegen Schneidewin *τοῦμὲ μὴ λήγειν γόων* vorschlug.
 367. Vermuthlich ist zu schreiben *πλείστον κακή*.
 376. *εἰ δὲ τῶνδ' ἐμοί* wollte Elmsley O. C. 115.
 380. *μηκέθ' ἠλίου* statt *μήποθ' ἦλ*. habe ich hergestellt.
 381. *κατώρουχι* (oder vielleicht *κατωρουχεί*) ist meine Vermuthung.
 382. *χθονός* ist hier unmöglich: es war zu schreiben *πόλεως*, wie diese Form, wo sie zweisilbig zu messen war, überaus häufig durch *χθονός* verdrängt worden ist (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 31 f. 313 f.).
 391. *προσωπιάτω φόνω* hat L. Dindorf hergestellt.
 397. Vielleicht *οὐκ ἐμοὺς λέγεις τρόπους*.
 405. *ἐμπυρα* scheint unrichtig: möglich wäre *τῷ φέρεις κτερίσματα*;
 408. *ὄν γ' ἔκταν' αὐτή* Monk.
 409. *τῷ τόδ' ἤρεσεν* Elmsley.
 414. *πλὴν ἔπος σμικρὸν* Fröhlich.
 418. Statt *δευτέρων* hat Morstadt höchst ansprechend *νυκτέραν* vermuthet; ich halte es indessen für wahrscheinlicher, dass der Vers überhaupt zu tilgen ist. Ueber die Verbindung *εἰσιδεῖν πατρός ἐλθόντος ἐς φῶς* vgl. Lobeck Ai. 281 und Pythag. Carm. aur. 55. Inzwischen könnte auch *εἰσιδεῖν* an die Stelle von *αἰσθῆσθαι* getreten sein.
 419. Aus dem *εἶτα* wie aus *δισσῶν ὀνείρων* 645 schliesst Morstadt p. 18, dass nach den Worten *ἐλθόντος ἐς φῶς* einiges ausgefallen sei.
 422. *βρόντια κλώνα, τῷ* Bergk, weil im Laur. A τῷ (nicht φ) steht.
 428—430. Die störenden Verse bezeichnet B. Todt *Philol.* 32 p. 259 ff. wohl mit Recht als eine fremde Zuthat.
 433 f. Ehemals las man *οὐδ' ὅσιν ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστέναι κτερίσματα' οὐδὲ λ*. Das sinnstörende *ἀπὸ* fehlt in den besseren Hand-

schriften. Hiernach habe ich *γυναικός* nach *κτερίσματα* gestellt: vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 704 f.

435. Das absurde *προαΐσιν* hat Heath in *δοαΐσιν* geändert; über die Verwechslung beider Wörter vgl. Ant. 1238.

436. *ἔνθον* *ην* B. Todt Philol. 32 p. 253. Statt *ἐνθα* ist *ἐνθεν* zu erwarten mit Meineke Oed. Col. p. 257.

437. *ἔστ' ἂν θάνη* Tournier.

440. *δυσμενεί χούς* B. Todt Philol. 32 p. 253. Vielleicht ist *δυσσεβείς χούς* vorzuziehen.

442. *αὐτῆς δοκεῖ* Schenkl Zeitschr. f. d. öst. G. 1869 p. 538.

443. *δέξασθαι* Heath. Statt *νέκυσ* möchte ich nach Anleitung des Laur. A *πόσις* vermuthen.

444—447. Diese Verse sind entweder stark verdorben oder unecht. Erträglicher wäre *θανών ἀποτμος* und *καπὶ λύτροισιν φόνου κηλίδας ἐξέμαζεν*.

451. *τήνδε τ' ἀλιπαρῆ* Fröhlich, *τήνδε γ' ἀλιπαρον* Hartung.

454. Statt *ἐχθροῦς* scheint *γάος* nothwendig.

456. *ἐπεμβῆναι ποτε* Wakefield.

460. *δυσπρόσω π' ὀνειράτα* eine Wiener Handschrift.

466 f. Der Fehler liegt in *δοῖν*: ich habe im J. 1862 vorgeschlagen *κλύοντ' ἔριζειν*, d. h. *οὐκ ἔχει λόγον ἔριζειν τὸ δίκαιον κλύοντα*, man soll nicht streiten, wenn man das Rechte hört. Nachher vermuthet M. Schmidt *ἐπισπέρχειν τὸ δοῖν*.

471. *δοκῶ* wollte Meineke in *δοκεῖ* ändern. Statt *πεῖραν* ist ein Begriff wie *τόλμην* nothwendig.

485. *χαλκόπληκτος* oder *χαλκόπλακτος* dürfte mit Erfurdt in *χαλκόπλακτος* zu ändern sein.

497 f. Man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Agam. nicht unbedeutend, der Mörderin (und ihrem Helfershelfer) nahe. Daher vermuthlich *ἡμῖν μαρτυρῆς πελᾶν τέρας*, vgl. Hymn. Merc. 546 *μαρτυροῖσι πιθήσας οἰωνοῖσι*. Lykophr. 395 *κόκκωγα κομπάζοντα μαρτυρῆς στόβους*. Sappho hat *μαρτυλάκας*, Hesychius *μαρτυροῖσιν*. FWS. Reiske vermuthete *ἡμῖν* statt *ἡμῖν*.

503. Unrichtig ist *κατασχῆσει*, wofür ich *καταστήσει* vermuthete, Madvig *καταστρέψει*.

506. Blomfields Emendation *αιανῆς* statt *αιανῆ* bestätigt der Laur. A, wo das Sigma hinterher ausradirt ist. Das fehlerhafte *αιανός* ist eine Erfindung der Byzantiner, vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II p. 441 f.

511. *δύστανος* habe ich statt *δυστάνους* hergestellt. Mit Beantzung dieser Emendation vermuthet *δύστανος ἐχοιφθεῖς, πρόροζον αἰκίζουσ'* Schenkl Zeitschr. f. öst. Gymn. 1869 p. 538.

517. Es ist wohl *ὅς σ' ἐπέειπεν ἂν* zu schreiben.

521. *τραχεία* Morstadt, *θρασεία* die Handschriften.

527 f. Den Vers *ἔξοδα* — *μοι* hält nach meinem Vorgang für verdächtig Schenkl Zeitschr. f. d. öst. G. 1869 p. 538, der V. 528 *ἀλλ' ἢ Αἰκη* vermuthet. Ueber das Geschwätz in der Berliner Zeitschr. f. d. G. 1872 p. 597 bemerke ich: logisch richtig ist es zu sagen 'ich kann die That nicht in Abrede stellen, denn ich habe sie gethan'; wer dagegen sagt 'ich kann die That nicht in Abrede stellen, denn sie war gerecht', der redet unlogisch.

531. *τὴν αὐτὸς αὐτοῦ* nach Morstadt p. 20, der unrichtiger Weise den Ausfall eines Verses nach 530 annahm.

533. Die Unechtheit dieses Verses hat Kolster Philol. 5 p. 223 erkannt.

534. *τίων* scheint unrichtig; *πατήρ* vermuthet Tournier.

538. Diesen Vers habe ich im J. 1862 als interpolirt bezeichnet; eben so neuerdings Schenkl (öst. Zeitschr. 1869 p. 538), der 537 das auch mir bedenkliche *κτανών* durch *κλῖον* ersetzen will.

540 f. Statt *πατρός* habe ich *πάρος* hergestellt und das nachfolgende, auf das fehlerhafte *πατρός* gegründete Supplement eines Correctors als unecht eingeklammert. Vgl. *Mél. Gr.-Rom.* III p. 100 f.

542 f. Die ungeschickte Form dieser Verse weist auf einen Fehler, den zu heben mir nicht gelingen will.

554. Im Laur. steht *τοῦ τεθνηκότος ἕπερ*. Vermuthlich haben die Worte *τοῦ τεθνηκότος* und *τῆς κασιγνήτης* ihre Stelle getauscht (vgl. unten 762 f. 1222 f. 1349 f.):

*ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τῆς κασιγνήτης ἕπερ
λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τοῦ τεθνηκότος θ' ὀμοῦ.*

560. Das handschriftliche *λέξω* hat Morstadt in *δέλω* geändert.

565 f. Die Worte *κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν* sind in diesem Zusammenhange sinnlos. Dann befremdet *παῖων* und mehr noch das unbestimmte *ποδοῖν*, wo *ποδῶν βάσει* gemeint war. Hiernach vermuthete ich:

*ἦ ἐγὼ φράσω. πατὴρ ποδ' οὐμός, ὡς ἐγὼ
κλύω, κατ' ἄλλος ἐξεκίνησεν θεῆς σιτικὸν κτε.*

Schenkl (p. 538 f.) möchte 565 nach dem Vorgang von O. Jahn tilgen und dann schreiben: *πατὴρ γὰρ οὐμός, ὡς ἐγὼ κλύω, ποτὲ παῖων κατ' ἄλλος ἔξεκ. ποδοῖν σιτικὸν κτε.*

573 f. *οὐ γὰρ ἤλυσας ἄλλη* — *πρὸς οἶκον ἦν οὐδ' Ἴλιον* vermuthet Wunder, wogegen ich *εἰς Ἴλιον* 574 in *ἐς Ἴλιον* geändert habe (Eurip. Stud. II p. 59) und 573 *οὐ γὰρ ἦεις ἦν* (vgl. Eur. Tro. 396. Antiatt. p. 99, 4) für wahrscheinlich halte.

575. *βιασθεῖς πολλὰ* kann nur bedeuten 'oft gezwungen', was keinen Sinn hat; ich vermuthete *λιασθεῖς πολλὰ κἀντιβίας*.

579. Ueber *ἔνεκα* vgl. den Anhang zu O. R. 383.

585. *εἰ γὰρ σθένεις* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 35 f.

588. An der Echtheit dieses Verses zweifelt Wunder.

589 f. Besser wohl *εὐγενεῖς καὶ εὐγενῶν βλαστώντας*, wie ich in der Textausgabe 1867 vermuthete. Vorher ist das Activum *παιδοποιεῖς* schwerlich zu rechtfertigen.

591. Gewöhnlich *ἐπαινέσαιμ' ἂν*: mit Recht billigt Wunder die in den Scholien erwähnte Variante *ἐπαινέσωμεν*. Eben da hat Dobree *ταῦτ' ἔρεῖς* hergestellt.

593. *αἰσχροῦς γ'* (statt *αἰσχροῦς* oder *αἰσχροῦς δ'*) Hartung. Nachher ändert Dobree das *οὐ* in *ποῦ* —;

597. *κακοστομεῖν* findet sich nur hier; vielleicht ist zu lesen *κακοροδοῦμεν* nach Eur. Alc. 707. Hipp. 340. fr. 713. Ar. Ach. 577. Thesm. 896.

601. *ἄλλος ἔξω* ist offenbarer Unsinn. Heimsöeth schlug vor *ἄλλοθεν ἔξω* (Krit. Stud. I p. 310), siungemäss wäre auch *ἄλλαχού γῆς*.

608. Statt *τῶνδε τῶν ἔργων* habe ich mit den Scholien, Eust. Od. p. 1969, 18 und dem Pal. *κακῶν* geschrieben, wozu *ἔργων* erklärender Zusatz scheint. FWS. Vielmehr dürfte *κακῶν* auf einer unzeitigen

Reminiscenz beruhen: *κακῶν πολλῶν ἴδρις* findet sich bei Eur. Med. 285. Gregorius Naz. vol. 2 p. 187 A. Nicetas Eug. 7, 251.

621. Der Vers scheint nicht unecht zu sein, wie Morstadt p. 23 glaubt, wohl aber verdorben.

635 f. Einen passenden Ausdruck bekäme man durch die gewaltsame Aenderung *ἀναστα τόνδ' ὅπως λυπητοῖς εὐχαῖς ἀγγίλω*.

645. *δεινῶν ὀνειρώων* ändert wohl richtig Schenkl (p. 539).

659. Diesen Vers tilgt O. Jahn. *πάν ὄραν* schreibt Wecklein *Ars Soph. em.* p. 13, weil im Laur. von erster Hand *πάνθ' ὄραν* steht.

667. Statt *ἡδεῖς* ist hier, wie 672 lehrt, ein weniger bestimmter Ausdruck, also etwa *κεδνοῦς* zu erwarten.

681. *κοινόν* statt *κλεινόν* Thomas Mag. p. 286, 4.

683. *ὀρθρίων* vermuthet P. Faber. Das folgende *κηρυγμαίων* ändert Herwerden *Anal. orit.* p. 12 sehr ansprechend in *γηρυμαίων*.

686 f. Diese beiden Verse, von denen der erste stark verdorben ist, würden (wie ich in der 4. Aufl. aussprach) nach 695 einen schicklicheren Platz finden. B. Todt (Philol. 32 p. 254 f.) tritt mir bei und vermuthet 686 *δρόμον δ' ἰσώσας τῇ φύσει τοῦ σπέρματος*.

688 f. Es ist wohl zu schreiben, wie gleichzeitig mit mir Bergk vorschlug, *χῶπιος μὲν ἐν παύροισι πολλά σοι λέγω οὐκ οἶδα*. Statt *τοιοῦδ'* hat Brunck aus einer Handschrift *τοιαῦδ'* aufgenommen.

691. Als unecht bezeichnete diesen Vers Burges Eur. Tro. 664 p. 69. Dass *δρόμων* beizubehalten, dagegen *τούτων* 692 zu tilgen sei, ist meine Vermuthung. Michaelis möchte *ἄθλων ἐνεργῶν* schreiben statt *δρ. ἐν*.

694. *τὸ κοινόν Ἑλλάδος* vermuthete Schneidewin.

695. *γόνος* habe ich vorgeschlagen.

697. *ὁ σθένων* statt des handschriftlichen *ἰσχύων* Heimsoeth.

703. Statt *ἐν* habe ich *ἐπὶ* geschrieben.

708. *ἄλλος* ist hier befremdlich.

709. Statt *ὄθ' αὐτοῦς* habe ich *ἐν' αὐτοῦς* geschrieben. Weder findet sich *ὄθι* im Trimeter, noch ist die Elision des Iota hier zulässig. Auch sonst werden *ἴνα* und *ὄθι* vertauscht, wie II. 8, 83. Od. 4, 85, 6, 210.

710. *κλήρους ἐπηλαν* ist Wunders Vermuthung.

717. *γνώσας τις ἄλλον* schreibt mit hoher Wahrscheinlichkeit Schenkl (p. 539).

726. Vielleicht *ἔκτιον τελοῦντων* (nämlich *αὐτῶν*).

732. *ἀνακοχεύει* statt *ἀνακοχεύει* Cobet N. L. p. 170.

736. Ich würde *ὄρα νῦν μούνον* vorziehen.

739. Statt des sinnwidrigen *τότ' ἄλλος* habe ich *τότ' αὐτός* hergestellt.

741 f. *πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους ὠρθοῦθ'* ὁ τλήμων die Ueberlieferung, deren Fehler ich berichtet habe. An *ἀσφαλῆς* dachte schon Reiske.

743. Aehnlich wie Arndt vermuthete schon Fröhlich *ἔπειτα δ' ἔλκων*.

746. Vielleicht *ὄλισθεν* (so Laur.), *ἐν δ' ἐλίσσεται*?

747. Statt *βραχεῖ* ist wohl *κῦτει* zu lesen.

758. *μέγιστον σῶμα δειλαιαν σποδόν* schrieb Hartung; ich habe

μέγιστον σώματος βαιάν σποδόν vorgeschlagen: ähnlich, nur *δειλήν σποδόν*, Wecklein *Ars Soph. emend.* p. 77.

760. Die meisten Handschriften bieten *ἐκλάχοι*.

762 f. Früher vermuthete ich *τοῖς παρούσι δ', οἵπερ εἶδομεν*. Jetzt glaube ich dem ursprünglichen Texte näher zu kommen durch eine Umstellung: *τοῖς δ' ἰδοῦσιν, ὡς ὅπωπ' ἐγώ, μέγιστα* (vielleicht *ἀλγιστα*) *πάντων ὠνπερ εἶδομεν κακῶν*.

769. Bisher las man *τῷ νῦν λόγῳ*. Nach der Lesart des Laur., *ναῦ* statt *νῦν*, wollte ich früher *τῷδ' αὐτῷ λόγῳ* schreiben; das allein sinngemässe *τῷμῳ λόγῳ* fand Morstadt.

780. *οὐτ' ἐφ' ἡμέρας* Meineke Philol. 20 p. 719 und Heimsoeth Krit. Stud. I p. 193, der auch *ὑπνον* für unrichtig hält.

781. *ἐμοὶ πελάζειν ἰδύν* Reiske.

797. *πολλῶν ἀρ' ἦκεῖς* Morstadt. Nachher ist *τυχεῖν* (wofür im Laur. A *pr. m. φιλεῖν*, in *Γ φίλος* steht) sehr unsicher; *φιλοῖν* vermuthete G. Wolff, ich würde *φιλοῖς* vorziehen.

800. *ἐμοῦ γ' ἂν ἀξίως* statt *ἐμοῦ καταξίως* B. Arnold Sophokl. Rettungen p. 47 f. Auf keinen Fall durfte *πράξιως* 801 in *πράξιως ἂν* geändert werden: s. Eurip. Stud. II p. 51 Anm.

801. *πορεύοντος* Pal. vielleicht richtig, wie oft ὁ *πέμπων*. FWS.

804. Der überladene Ausdruck drängt zur Annahme einer Interpolation. Es würde genügen *ἔο' ὕμιν ὡς ἀλλοῦσα κοκῦσαι δοκεῖ*.

812. *χρῆ μένειν* wollte Schneidewin (vgl. 958), *χρῆ βλέπειν* G. Wolff.

814. Die Richtigkeit des *πάλλιν* bezweifelt B. Todt Philol. 32 p. 257.

816. Diesen Vers bezeichnen, als unecht Schöll- und B. Todt Philol. 32 p. 257.

818. *ἔσομαι ξύννοικος* (so Dawes) ist unsicher; *κεῖνοῖς ξύννοικος* vermuthet Heimsoeth Wiederherst. der Dramen des Aesch. p. 211.

819. *ἄφιλον* Monk.

827. 840. *αἰαὶ αἰαὶ* vermuthet höchst ansprechend Dindorf.

838. *κρυφθέντα* scheint unrichtig; *ληφθέντα* vermuthet Deventer *de interpol.* p. 60.

841. *τιμούχος ἀνάσσει* habe ich vermuthet, *πάντιμος ἀνάσσει* Morstadt.

845. Unrichtig ist *μελέτωρ*, wofür Meineke *νεμέτωρ* vorschlägt.

846. *ἀμφὶ τὸν ἐν κεύθει* B. Todt Philol. 32 p. 257 f.

847. In den Worten *ὅς γὰρ ἔτ' ἦν* ist das *ἔτι* jedenfalls entbehrlich; nach den unmittelbar voraufgehenden Worten *οὔτις ἔτ' ἔστιν* erscheint es als höchst lästig. Darum glaube ich, dass Sophokles *ὅς γὰρ ἔφν* schrieb.

851. Das sinnlose *πανδύρω παμμήρω* habe ich in *πανδύρω πανθρήρω* geändert, vgl. Eurip. Stud. I p. 99 f.

852. Ueberliefert ist *δεινῶν στυγγῶν τ' ἀγαίων* (oder *ἀχέων*); die Verbesserung *δεινῶν στυγγῶν τ' αἰῶνι* gab G. Hermann.

856. *τί φης αὐτῷ* vermuthet Bergk, wie in der Antistrophe 867 *παπαὶ φεῦ*.

859. Ich habe mit Suidas *εὐπατριδῶν ἀρωγοί* geschrieben statt *εὐπατριδῶν* oder, da *εὐπατριδῆς* nicht femininisch gebraucht sein kann, *εὐπατριδῶν* (von *εὐπατρις*) *τ' ἀρωγοί*, welches hart erklärt wird: *ἐλπισθέντες ἀρωγοὶ κοινότοκοι καὶ εὐπατρίδαι*, so dass Or. selbst als *ἐλπὶς* gefasst wäre, wie Aesch. Cho. 236 *δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρ-*

ματος σωτηρίου. Hermann nach einem Schol. ἀρωγαί. FWS. Auf Suidas beruht nur die Fortlassung des τε.

864. ἄσπετος ἢ λώβα Musgrave.

873. Statt ἡδονάς schreibt Heimsoeth Krit. Studien I p. 160 εὐδίας.

876. οὐκέτ' ἔσι' ἰδεῖν B. Thiersch.

878. ἐναογής Wecklein *Ars Soph. em.* p. 71.

887. Das aus 886 eingedrungene ἰδοῦσα habe ich in ἔχουσα geändert; eben dies gibt, vielleicht unwillkürlich, Meineke Oed. C. p. 263.

888. In der Vermuthung ἀνηγαίστω πνοι bin ich mit Bergk zusammengesprochen. Vgl. Tzetzes Epist. 72 p. 64 und meine Eurip. Stud. I p. 38.

889. Besser ὡς μαδοῦσ' ἐμέ mit Fröhlich.

892. Dem Medium κατειδόμεν würde ich die active Form κατείδομεν vorziehen.

898. Die Handschriften schwanken zwischen ἐγχορίπη, ἐγχορίμπη und ἐγχορίπει.

900 f. ἐσχάτη δ' ὄρω πνοῶ Schäfer.

903. ὄμμα ist unrichtig: erträglicher wäre ἄσμμα.

914. Fehlerhaft ist Heaths Vermuthung ἐλάνθαν' ἄν (vgl. Elmsley zu Eur. Med. p. 150 und meine Eurip. Stud. I p. 22). Vielleicht schrieb der Dichter, wie Meineke vermuthet hat, ἔληθεν ἄν.

924. τὰ κείνου τέ σοι Wunder.

925. Es muss doch wohl heissen μηκέτ' ἐς κείνων γ' ὄρα.

931. πρὸς τάφον scheint unrichtig.

939—941. Die Frage 'kann ich etwa die Todten erwecken?' fordert keine Antwort; wird darauf eine Antwort gegeben, so muss sie in anderer Form auftreten als es hier geschieht. Die Worte οὐκ ἔσθ' ὃ γ' εἶπον, welche bedeuten sollen 'das ist es nicht was ich meinte', sind ungeschickt; die Begründung οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔφην ist platt und albern. Darum halte ich 941 für eine spätere Zuthat, die entbehrlich wird, wenn wir 939 und 940 umstellen:

H. A. οὕτως ἔχει σοι ταῦτ' ἐν δέ μοι πλῆθι,

X. P. ἢ τοὺς θανάτους ἐξαναστήσω ποτέ;

H. A. τῆς νῦν παρουσίας πημονῆς λύσεις βάρος.

X. P. τί γὰρ κελύεις ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

Für diese Aenderung sprechen auch die Gesetze der Stichomythie. Zur Tilgung von 940 und 941 rathen Morstadt p. 27 f. und B. Todt Philol. 32 p. 261. Anstössig ist noch in 939 die Verbindung λύσεις βάρος, wofür etwa ἔξεις ἄκος erwartet werden sollte, und 940 möchte ich ποτέ in πάλιν ändern mit Wecklein *Ars Soph. em.* p. 36.

947 f. Vermuthlich ist zu lesen: ἄκουε δὴ νῦν. οἶσθα καὶ σύ που φίλων ὡς οὕτως ἡμῖν ἔστιν.

950. λελεήμεθον die meisten Handschriften, vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

969. κεύθοντος (oder ραιοντος) Meineke Oed. C. p. 264 f.

973—985. Die Echtheit dieser Stelle bezweifelt B. Todt Philol. 32 p. 262.

973. 'Das λόγῳ der Codices, welches leicht als Gegensatz zu ἔργῳ δε gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 βάξις καλή.' FWS.

986. συμμάχει πατρί ist meine Vermuthung.

987 f. Es muss wohl heissen λιῶσον ἐκ κακῶν ἐμέ, λιῶσον δὲ σαυτήν. Vgl. Sapph. fr. 1, 25 λιῶσον ἐκ μεριμνῶν. Pind. Ol. 4, 21 ἔλυσεν ἐξ ἀτιμίας. Isthm. 8, 5 ἐκ μεγάλων δὲ πενθέων λυθέντες. Aesch. Prom. 873 ὅς πόρων ἐκ τῶνδ' ἐμὲ λύσει. Eben so ἐκλίειν πόρων, μόχθων u. ä., wie ἐκλύσει σε κακῶν im Orakel bei Phlegon p. 136, 10 ed. West. Ueber die gangbare Verwechslung von λύειν und παύειν vgl. Crates fr. 17 bei Bergk Lyr. p. 527. Pythag. Carm. aur. 61.

995. ποτε βλέψασα cod. Monac.

1001 f. Mit Recht zweifelt Morstadt an der Echtheit dieser Verse.

1005. ἡμῖν vermuthete Elmsley.

1006. δυσκλεῶς und βάξιν καλήν λαβόντε lassen sich nicht mit einander vereinigen: statt δυσκλεῶς ist ein Begriff wie δυσπότμος nothwendig, falls nicht 1005 und 6 dem Sophokles abzusprechen sind mit E. A. I. Ahrens.

1007 f. Dass diese beiden Verse hier ungehörig seien, habe ich schon in der dritten Auflage (1858) behauptet.

1014. Eine auffallend dunkle und ungeschickte Redeweise.

1022. πάν statt πάντα Dawes.

1026. εἰκός κάκ' ἐγχειροῦντα Wakefield.

1030. Statt μακρὸς τὸ κρίναι wäre deutlicher und angemessener ἐκαστὸς ἐλέγγειν. Mindestens ist μακρὸς unrichtig, wofür Wecklein ἀρκῶν oder ἀρκεῖ verlangt.

1032—1045. Dass hier die Hand eines Interpolators sich versucht habe, macht wahrscheinlich B. Todt Philol. 32 p. 264 ff.

1052. οὐχὶ σοὶ oder οὐτοὶ σοὶ habe ich vermuthet. Aber Morstadt p. 31 zeigt, dass die Verse 1052—1054 überhaupt nichts enthalten als baren Unsinn.

1070. ὅτι σφιν ἦδη Schäfer. Nachher vermuthet L. Lange νοσεῖ, εἶτα τὰ πρὸς τέκνων κτέ.

1075. ἢ παῖς πότμον ἀεὶ πατρός setzte Schneidewin: G. Wolff zieht das von Mudge vermuthete οἶτον vor. Ἠλέκτρα θάνατον πατρός Fröhlich, Ἠλέκτρα τόσ' ἀεὶ πατρός E. Hoffmann, Ἠλέκτρα τὸν ἀεὶ γόον neuerdings Dindorf.

1077. Porsons Aenderung πᾶνδυτος ist bedenklich des Metrum wegen; der Strophe würde genau entsprechen πᾶνοιζος.

1082. 'In den Codices fehlt nach τῶν ἀγαθῶν eine Silbe: ich habe ἄν eingesetzt und θέλει in den Optativ verwandelt, den Orion Anthol. 7, 11 bietet.' FWS. τοι hat L. Lange *de Soph. El. stasimo secundo comm.* Gissae 1859 p. 19 hinzugefügt.

1086. Unter πᾶνκλαυτον αἰῶνα κοινόν verstand Schneidewin mit Erfurd das allen Sterblichen gemeinsame allbeweinte Dasein im Hades. Allein αἰών für θάνατος zu nehmen ist willkürlich, und noch befindet sich Elektra nicht im Hades. Lachmann *de chor. syst.* p. 159 erklärte sich κοινόν durch σύνοικον. Da ich diese Interpretation mit dem Sprachgebrauch nicht zu vereinigen weiss, so habe ich αἰῶ ξύνοικον vorge schlagen.

1088. Statt φέρειν habe ich φέρει δ' geschrieben: ἐν hat Brunck hinzugefügt. Ueber die Emendation der vorhergehenden Worte bin ich rathlos.

1091. τῶν hat Hermann in τεῶν geändert, eine von Soph. und Eur. schwerlich gebrauchte Form: τοσόνδ' ist eine Besserung von L. Lange.

1097. Statt ἀριστα τῆ διὸς εὐσεβεία vermuthete ich in der dritten

Auflage ἄριστα τὰν σὰν δι' εὐσέβειαν. Indess liegt der Fehler wohl tiefer; L. Lange p. 30 f. macht den Vorschlag κράτος τ' ἀριστεῖά τ' εὐσεβεία.

1104. ποθεινὴν scheint unrichtig. Vielleicht ἡμῶν παρόντων κοινόπουρον οὐκίαν?

1113 f. Dem Unsinn der Ueberlieferung würde ich folgende Fassung vorziehen:

θανόντος αὐτοῦ σμιχρὰ λείψαν' ἐν κῦτει
σμιχρῷ φέροντες, ὡς ὄρεσ, ἀφίγμεθα.

Sicher scheint mir die Umstellung von θανόντος und φέροντες, zweifelhaft der Vorschlag ἐν κῦτει σμιχρῷ, wahrscheinlich die Vermuthung ἀφίγμεθα, wo Wecklein *Ars Soph. em.* p. 52 προσήκομεν vorschlägt.

1125. ἀλλ' ἢ φίλων τίς ἐστιν ἢ πρὸς αἵματος ist eine höchst wahrscheinliche Vermuthung von Fröhlich; statt τίς ἐστιν würde ich ἔφην τίς vorziehen.

1127. μορφής τ' Ὀρέστου λείψαν' vermuthet Morstadt p. 33. Nachher hat Brunck σ' hinzugefügt und Schäfer ὑπ' ἐπιπέδων statt ἀπ' ἐπιπέδων geschrieben.

1129 f. Diese Verse kann ich dem Sophokles nicht zutrauen. Zunächst ist unstatthaft λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ. Sehr passend hiess Orestes λαμπρός 685, wo von seiner Bethheiligung an den Kampfspielen die Rede war; unmotivirt und unangemessen ist dagegen die Hervorhebung der stattlichen Erscheinung für den kleinen Knaben, der den Nachstellungen des Aegisthos und der Klytämnestra entzogen wird. Sodann vergleichen die in Rede stehenden Verse den gegenwärtigen Zustand des Orestes mit seiner Vergangenheit: er wurde als ein Lebender (oder, wie es hier heisst, als eine stattliche Erscheinung) ausgesendet, jetzt ist er todt. Wollte Elektra zu 1127 f. eine Begründung oder Erläuterung geben, so konnte sie nur von den Hoffnungenreden, die sie auf Orestes gesetzt hatte und die sie jetzt vereitelt sieht.

1140. Passender wäre ἀθλιον δέμας hier wie Eur. Bacch. 1216.

1144. τὴν ἔγωγ', ἀδελφέ, σοὶ vermuthete sehr ansprechend Fröhlich. Weder θαυμά ist hier passend noch ἀμφί.

1145. Sollte nicht παρείχον den Vorzug verdienen?

1146 f. Die Worte ἢ καμῶ φίλος οὐθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν halte ich für eine spätere Einschaltung, zu der das wahrscheinlich fehlerhafte μάλλον den Anlass bot (vgl. den Anhang zu Ai. 152). Sinngemäss wäre: οὐδὲ γὰρ ποτε μητρὸς σὺ γ' εἰλικες μαστόν, ἀλλ' ἐγὼ τροφὸς κτε.

1148. ἔγωγε τίτῃη verlangte Morstadt p. 34 f., wofür ich ἐγὼ δὲ μήτηρ vorziehen möchte. Statt des nüchternen ἀεὶ ist wohl αἰσὶν herzustellen, s. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 28 f.

1152. τέθνηκ' ἐγώ, σὺ φροῦδος Erfurdt. Schenkl (p. 539) will diesen Vers tilgen und vorher οἰχεται δόμος schreiben.

1170. Ein in diesem Zusammenhange unpassender Gemeinplatz. Mit Recht hat A. Zippmann *Athet. Soph. spec.* p. 1—4 die Authentie des Verses bestritten.

1171 f. Dem Originale glaube ich nahe zu kommen mit folgendem Vorschlage: θνητοῦ γεῖωτα πατρός, Ἥλεκτρα, φρόνει θανόντ' Ὀρέστην.

1189. Vielleicht τῶνδ' ἔτ' ἀσχίω βλέπειν.

1191. πόθεν wollte Fröhlich in τίνας ändern.

1193. προστρέπει vermuthete Reiske.

1194. οὐδὲν ἔστ' ἴση Fröhlich.

1209 f. Die Störung der Symmetrie beruht auf einem Textesfehler, dessen Heilung vielleicht anderen gelingt.

1213. Statt γάτιν hat Fröhlich ταγήν vermuthet.

1220. ὦ τῶν ist meine Vermuthung.

1222 f. Nach meinem Dafürhalten schrieb der Dichter:

Η.Α. ἢ γὰρ σὺ κείνος; Ο.Ρ. ἔμαθ' εἰ σαφῆ λέγω.

Η.Α. σφραγίδα πατρός — Ο.Ρ. τήνδε προσβλέπουσ' ἄθρει.

Wie häufig auf einander folgende Versausgänge mit einander vertauscht worden sind, ist bekannt (vgl. 554 f. 1349 f. Trach. 815 f. und meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 36 f.). War dies hier geschehen, so ergab sich von selbst eine weitere Aenderung, um einen der beiden nicht verbundenen Imperative los zu werden. Durch unsern Vorschlag wird zunächst dem Gesetz der ἀντιλαβαί gedient, das in den Versen 1220 bis 1226 mit meisterhafter Kunst durchgeführt ist und nur hier in auffallendster Weise verletzt war. Sodann abersprechen für eben diesen Vorschlag andere, viel gewichtigere Gründe, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 707—711.

1225. Ein stark verdorbener Vers.

1233. γοναὶ ist im Laur. A von späterer Hand hinzugefügt; besser dürfte sein ἰὼ γοναί, ἰὼ, σωμαίων ἐμοὶ φιλιάντων, wie es in der Antistrophe heisst ὁ πᾶς ἐμοί, ὁ πᾶς ἐν πρέποι (vgl. den Anhang zu Oed. R. 1349 f.).

1235. ἐφευρεῖ, εἶδεθ', εἴλεθ' Heimsoeth.

1247. ἐνέβαλες statt ἐπέβαλες bieten die Scholien.

1289—1292. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat E. A. I. Ahrens diese Verse dem Sophokles abgesprochen; nur bei 1292 kann man zweifeln, ob er fehlerhaft überliefert oder unecht sei.

1295. παύσομεν τῆς ὑβρεως Fröhlich.

1297. Doch wohl ἐσελθόντων?

1300. Für angemessener halte ich ἐλευθέρους.

1306. ὑπηρετοίην Musgrave statt des handschriftlichen ὑπηρετοίμην.

1314. μιᾶ σ' ἐν ἡμέρᾳ Fröhlich: vielleicht genügt μιᾶ σε τῆδ' ἔφ.

1322. τινὸς statt κλύω hat Fröhlich hergestellt.

1328. οὐκέθ' ὑμῖν vermuthet Schenkl. ἐγγενής scheint unrichtig.

1329 f. Dass an dem Unsinn dieser Verse noch niemand Anstoss genommen hatte, ist schwer zu begreifen. Vielleicht ist zu lesen ὄτ' οὐ παρ' αὐτοῖς ὄντες οὐ γινώσκετε, d. h. ihr merkt nicht, dass ihr nicht zu Hause seid. Vgl. Thes. Gr. L. vol. 3 p. 12 C und A. Seyffert *de Electrae Soph. versibus aliquot comment.* (Brandenburg 1868) p. 10 f. In der Berliner Zeitschr. f. d. G. 1872 p. 599 wird gelehrt, die κατὰ seien als „Gefahr“ zu fassen (als ob diese Auffassung erlaubt oder der vorliegenden Stelle förderlich wäre), und man könne παρά κακοῖς εἶναι (in der Nähe von Gefahren sein?) eben so gut sagen wie etwa Herakles Trach. 985 sage παρά ἀλλήτοις δόνηαις κείμαι. Wer Trach. 985 nachliest, wird über die neue Gräcität staunen.

1333. Erträglicher wäre τὰ δρωμέν', οἶμαι, πρόσθεν ἢ τὰ σώματα.

1336. ἀπαύστου Meineke, ἀλήτιου Wecklein *Ars Soph. em.* p. 34.

1337 f. εἶσω παρελθεθ', ὡς τὸ μὴ μέλλειν ἀκμή ist meine Vermuthung, s. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 102.

1349 f. Auch hier liegt eine Vertauschung der Versausgänge vor,

die weitere Entstellungen veranlasst hat, Erkennbar ist wenigstens die ursprüngliche Gestalt des zweiten Verses, *ὑπέξεπέμφθη ἐς το Φωκίων πέδον*.

1355. Dieser Vers scheint der zu *δῶμων* beigeschriebenen Erläuterung *Ἀγαμέμνονος* seine Entstehung zu danken.

1357. *ἡδιστον δ' ἐμοὶ* (oder *ἡδ. δὲ σῶν*) vermuthete Schneidewin, Bothe dagegen *ὦ φιλάτας μὲν χεῖρας, ἡδιστον δ' ἔχων π. ὑπ.*

1359. Ein entbehrlicher und des Sophokles unwürdiger Vers, in dem am meisten das Activum *ἐφαινέες* befremdet, Tilgt man den Vers, so wird 1360 *λόγοις μ' ἀπώλλυς* zu schreiben sein.

1361. Die ausgesprochene Vermuthung ist von mir: vgl. Eur. Stud. II p. 58 f. und *Mél. Gréco-Rom.* III p. 307 f.

1370 f. Versuchsweise schlage ich vor: *φροντίζεθ' ὡς ἄλλοισι καὶ σοφωτέροις τῶν νῦν παλαισταῖς πλ. μαχ.*

1372. *ἐνδον* habe ich vermuthet, wie schon Fröhlich *ἐνδεδέες* wollte.

1378. *προούστην* habe ich als fehlerhaft bezeichnet.

1384. 'Statt *ὄπου* hat man *ὄπη*, ich habe lieber *ὄποι* gesetzt.' FWS.

1385. *τὸ δυσάρεστον αἰμ' ἀφύσσων Ἄρης* M. Schmidt Philol. 14 p. 468 f.

1389 f. und 1396 f. Es scheint mir unzweifelhaft, dass wie die Antistrophe so auch die Strophe mit *ἀμμένει* schloss. Man könnte vermuthen

*τοῦμὸν φρενῶν δ' ὄνειρον αἰωρούμενον
οὐ μακρὸν ἔτι ἀμμένει.
und κρούσας δόλον σκότῳ πρὸς αὐτὸ δὴ σφ' ἄγει
τέρμα, κούκ' ἀμμένει.*

1394. *χερὶ νεακῶν μάχαιραν φέρων* vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 62 f.

1396. Die Bücher *Ἐρμῆς σφ' ἐπάγει* oder *Ἐ. ἐπάγει*. Allein den Scholien zufolge ist *Ἐρμῆς* die Glosse zu *ὁ Μαίας παῖς*, weshalb ich Neue folge.' FWS.

1413. Statt des überlieferten *ὦ πόλις ὦ γενεά* hat Th. Gomperz *ὦ Πέλοπος γενεά* hergestellt. Wie den folgenden Worten aufzuhelfen sei, weiss ich nicht.

1419. *γὰς ὑπαὶ κείμενοι* Brunck.

1420. *παλλήρουτον* Bothe, Fröhlich *νεόρουτον*.

1423. *οὐδ' ἔχω λέγειν* die Handschriften, die Besserung gab Erfurd.

1424. *κυρεῖτε* Hermann statt *κυρεῖ*. Kolster vielleicht besser: *κυρεῖ τάδ' ; OP. ἐν δόμοισι μὲν καλῶς.* FWS. Hermann schrieb vielmehr *πῶς κυρεῖ δέ;* wogegen Reisch und Elmsley *κυρεῖτε* vorschlugen.

1431. Nach der Strophe sollte man erwarten *τὸν ἀνδρ' ἐφ' ἡμῖν τοῦτον; HA. ἐκ προαστίου κτε.,* oder mit Martin *τὸν ἀνδρ' ἰόντ' ἐφ' ἡμῖν; HA. ἐκ προαστίου χωρεῖ γεγηθῶς οὔτος.*

1434. *τάδ' αὖ* vermuthet statt *τάδ' ὡς πάλιν* Heimsoeth. *τάδ' εὖ πάλιν* H. Gleditsch.

1449. *τῶν ἐμοιγε φιλάτων* ist meine Vermuthung.

1450. Es muss wohl heissen *ποῦ δὴτ' ἄρ' εἰσὶν οἱ ξένοι;*

1451. *φίλης γὰρ πρὸς ξένου κατήνυσαν, ad amicae hospitae domum pervenerunt,* schreibt Wunder. *καθήνυσαν* Dobree nach Phryn. Bekk. p. 14, 18.

1454. *ὥστε κάμραν μ' ἀθρεῖν* L. Kayser.

1458. *κάμπετανίνα πύλας* Hartung, *κάναπιτνάνα πύλας* Herwerden. Andere halten *πύλας* für fehlerhaft.

1459. Diesen Vers hat Herwerden Oed. R. p. 200 mit Recht verworfen.

1460. *ἀστῶν* statt *αὐτῶν* Benedict.

1466. *ἀνευ θεοῦ* ist eine vortreffliche Emendation von Th. Gomperz; die Handschriften bieten das sinnlose *ἀνευ φθόνου*.

1467. *πεφηνός* habe ich vorgeschlagen *Mél. Gréco-Rom.* III p. 36 f.

1471. *προσηγορεῖν φίλους* Erfurd.

1475. *τίν' ἀγνοεῖς* scheint mir unmöglich.

1485 f. Mit Recht verwirft Dindorf diese Verse als *futiles et inutiles*.

1499. *σά γοῦν* Meineke, der das elidirte *σά* bei Sophokles überhaupt beseitigen möchte.

1506 f. *ὅστις πέρα τι τῶν νόμων πράσσειν θέλει* Nicephorus Basil. in den Rhet. Gr. vol. I p. 461, was vor der überlieferten Lesart den Vorzug verdient. Nachher bietet derselbe Nicephorus *κακοῦργον*. Dindorf hält 1505—7 für unecht.

1508—10. Die Authentie dieser Verse bezweifelt Fr. Ritter Philol. 17 p. 430 f.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

στροφὴ α 121—136=137—152.

x-x-^lu-
x-x-^lu-
x-^lu-^lu-^lu-≡(?)
^lu-^lu-^lu-^lu-
5 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
10 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
x-x-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
15 ^lu-^lu-^lu-

στροφὴ β 153—172=173—192.

-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
5 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
≡^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-

METRA

^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
10 -^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
15 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-

στροφὴ γ 193—212=213—232.

-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
5 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
10 -^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
15 -^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
20 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-

ἐπὶ δὲ 233—250.

-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
5 ^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-
-^lu-^lu-^lu-

- / - - - / - -
 - / - - - / - -
 10 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 15 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -

Erstes Stasimon.

στροφή 472—487=488—503.

x - / - - - / - -
 x - / - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 5 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 - / - - - / - -
 10 - / - - - / - -
 - / - - - / - -

ἐπὸδος 504—515.

- / - - - / - -
 / - - - - / - -
 - / - - - / - -
 / - - - - / - -
 5 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 10 / - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -

Kommos 823—870.

στροφή α 823—835=836—848.

- / - - - / - -
 / - - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -

/ - - - - / - -
 5 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 10 / - - - - / - -
 / - - - - / - -

στροφή β 849—859=860—870.

/ - - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 - / - - - / - -
 5 - / - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 10 / - - - - / - -

Zweites Stasimon 1058—1097.

στροφή α 1058—1069=1070—1081.

/ - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 5 / - - - - / - -
 x - / - - - / - -
 x - / - - - / - -
 x - / - - - / - -
 / - - - - / - -
 10 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -

στροφή β 1082—1089=1090—1097.

x - / - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 5 / - - - - / - -
 / - - - - / - -
 / - - - - / - -

Gesang ἀπὸ σκηνηῆς 1232—1287.
στροφή 1232—1252=1253—1272.

υ ᾠ -
υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

zwei iamb. Trimeter

υ ᾠ -

ein iamb. Trimeter

υ ᾠ -
- υ - υ - (?) [- υ ᾠ -]

10 υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ -

zwei iamb. Trimeter

15 υ ᾠ - υ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ -

zwei iamb. Trimeter

ἔπιδός 1273—1287.

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

5 - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

ein iamb. Trimeter

υ ᾠ -

υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

10 υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

Drittes Stasimon 1384—1397.

στροφή 1384—1390=1391—1397.

υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

ein iamb. Trimeter

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

5 υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

ein iamb. Trimeter

Kommos 1398—1421=1422—1441.

(1404) υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

(1407. 1428) - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

(1413. 1433) υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

(1419. 1439) υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

(1421. 1441) υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ - υ ᾠ -

DRUCKFEHLER.

V. 789 ist im Texte ἔχων zu lesen mit Tilgung des Punktes. V. 886 sollte τῶδε stehen. Oefters sind Accente und Spiritus, zuweilen auch Buchstaben beim Druck geschwunden: so setze man Ὠ V. 1. Ἀγαμέμνο-νος 2. πατρός 11. λαβῶν 12. τὰ 92. ἡμιν 357. πατρός 358. μί 675. δ' 749. τῆδ' 783. ἄσκοπος 864. & 1040. γέθ 1047. τὰ 1071. ἀνει-λόμην 1140. μὴν 1188. τὸ 1203. μὴ 1206. τὰν 1240. μακρὰν 1259. σί 1402. δι' 1439. χαλᾶτε 1468. ἐλλ' 1500.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

**Sophoclis
Ajax.**

Commentario perpetuo illustravit

Christ. Augustus Lobeck.

Editio tertia.

gr. 8. geheftet. 1 Thlr. 25 Sgr.

Sophoclis

A i a x

ad

novissimam optimi codicis conlationem recensuit

et

brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

8. geheftet. 26 Sgr.

Sophoclis

Antigona

ad

novissimam optimi codicis conlationem recensuit

et

brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

8. geh. 24 Sgr.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Sophoclis
Oedipus Coloneus

cum scholiis graecis

edidit et annotavit

Augustus Meineke.

Accedunt analecta Sophoclea.

8. geheftet. 1 Thlr. 20 Sgr.

Sophoclis
Philoctetes

ad

novissimam optimi codicis conlationem recensuit

et

brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

8. geh. 28 Sgr.

Quaestiones
Sophocleae.

Edidit

Constantinus Matthiae.

gr. 8. 10 Sgr.

De

pedibus solutis

in dialogorum senariis

Aeschyli, Sophoclis, Euripidis.

Scripsit

Dr. Carolus Fridericus Müller.

gr. 8. geheftet. 1 Thlr.

S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

SECHSTES BÄNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

VIERTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1873.

VORWORT ZUR VIERTEN AUFLAGE.

Die vierte Auflage des vorliegenden Stückes unterscheidet sich von der dritten in nicht unwesentlichen Einzelheiten, theils weil ein ziemlich langer Zeitraum beide Auflagen trennt, theils und bei weitem mehr weil die Trachinierinnen vor kurzem eine Bearbeitung gefunden haben, die als epochemachend in der Sophokleischen Litteratur zu bezeichnen ist: *The Trachiniae of Sophocles critically revised, with the aid of mss. newly collated, and explained by Fred. H. M. Blaydes* (London und Edinburgh 1871. XV und 323 S. gr. Oct.). Diese Arbeit gleicht in Anlage, Einrichtung und Ausstattung der im J. 1870 von demselben Gelehrten veranstalteten Specialausgabe des Philoktetes; nur ist in den Trachinierinnen die Texteskritik, wie mir scheint, mit noch bedeutenderem Erfolge gehandhabt worden. Nicht wenige Fehler der Ueberlieferung hat Blaydes zuerst erkannt und beseitigt; ist eine überzeugende Emendation ihm vielfach nicht gelungen, was bei der ungläublichen Verderbenheit der Sophokleischen Handschriften fast selbstverständlich ist, so liegt doch auch in der ersten Wahrnehmung einer Corruptel ein hoch anzuschlagendes Verdienst. Höchst dankenswerth sind ferner die Parallelstellen, durch welche Blaydes die sprachliche Form des Sophokles erläutert. Endlich hat schwerlich irgend ein Herausgeber eines Sophokleischen Stückes die Leistungen der Vorgänger mit gleicher Vollständigkeit für seine Arbeit verwerthet und der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht. Natürlich ist ihm in dieser Beziehung manches entgangen: so namentlich die unvollendet gebliebene Ausgabe von Fröhlich (Sophokles Tragoedien, emendirt und erläutert durch Johann von Gott Froehlich. Erster Theil, enthaltend: Philoktetes, Elektra, die Trachinierinnen. Sulzbach 1815. XII, 212, IV, 324 S. Oct.), die man selbst in Deutschland kaum der Beachtung gewürdigt hat.

Allerdings zeigt Fröhlich einen auffallenden Mangel an philologischer Bildung; aber vor seinen besser geschulten Zeitgenossen und vor vielen Philologen der Gegenwart besass er einen keineswegs zu verachtenden Vorzug, natürlichen Verstand und Scharfblick. Indem er ohne vorgefasste Meinung mit Sophokles sich vertraut machte, erkannte er dass die auf uns gekommenen Tragödien des Dichters nicht durch blosses Versehen der Abschreiber gelitten haben, sondern durch die Willkür und den Unverstand alter Verbesserer vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind. Zugleich gelang es ihm eine nicht unerhebliche Anzahl zum Theil vorzüglicher Textesverbesserungen zu finden, von denen so manche in neuester Zeit wieder gemacht worden sind und unter fremden Namen in unseren Ausgaben auftreten. Je ungerechter man bisher Fröhlichs trotz aller Mängel bedeutende Leistung ignorirt hat, um so erwünschter war es mir eine der besten Emendationen, die ich im Sophokles gemacht zu haben glaubte,

ἄλουντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
 statt *ἄλουντο μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ* (Trach. 383) ihm als dem ersten Urheber abzutreten, und eben so habe ich in vielen anderen Fällen sein Eigenthum ihm zurückgegeben. Es versteht sich, dass ich jedem anderen Gelehrten dieselbe Gerechtigkeit gern widerfahren lasse.

Beiläufig noch ein Wort über die in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialw. XXVI p. 582—630 unter dem Titel "Naucks Sophokleskritik" erschienene Abhandlung. In Folge der unzeitigen Connivenz der Redaction, welche dem Verfasser die Gelegenheit bot seine völlige Incompetenz in Fragen der Sophokleischen Texteskritik öffentlich darzuthun, sehe ich mich zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet, einem Gegner zu antworten, von dessen Verdiensten um die Emendation irgend eines Griechischen Textes mir schlechterdings nichts bekannt ist. Zunächst verzichte ich auf dieses Recht, ohne jedoch für die Zukunft in irgend welcher Weise mich zu binden.

St. Petersburg, im Februar 1873.

A. NAUCK.

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oechalia erobert, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber dem unvermeidlichen Tode durch Verbrennung auf dem Oeta zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Dramas.

Sehen wir zunächst zu, wie der Dichter den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth, welches er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermisches Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenäs, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.). Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an

Omphale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllos von Tirynth flüchten muss (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während ihre übrigen Kinder zum Theil mit Alkmene in Tirynth bleiben, zum Theil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oechalia, um der ihm ehemals vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt und Ermordung der Ihrigen schickt er die heissgeliebte Iole mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenäon auf Euböa, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeit zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgniss, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung völlig verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beimisst, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltet erwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, dass Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

So weit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aeschylus die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. Wie nun

unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und seinen Zwecken gemäss gestaltet habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigenenthümlichkeiten und die Motive der Neuerungen zu erkennen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des Achäischen Peloponnes hatte sich der Dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbsprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἴσως ἐπιώνυμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit diese endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. 233 aus Schol. II. 21, 194), um die Verbindung des Thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Herausholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiergestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἄθλοι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit rührender Liebe und Treue ihrem Gemahle zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Theilnahme.

Ferner, lässt Soph. den Her. geradeswegs von Pleuron mit der jungen Gemahlin nach Tirynth ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 498 ff. sich ihm anschliessen (nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todtschlag zu büßen von dannen zieht sammt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas (zu 757), besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen Dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodorus Ath. X p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung auch den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am Amykläischen Throne sowohl *ἡ πρὸς Ἀχελῶν Ἡρακλέους πάλη* als *Ἡρακλῆς ἐπ' Εὐήρῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος* dargestellt, Paus. 3, 18, 12. 16. Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiergestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn fortreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (*ἀμισθὶ γὰρ σε πάμπαν οὐ διάζομεν* sagte er fr. 40 mit ironischer Amphibolie, vgl. zu 560), liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte machte und dass Her. zögerte ihr zu helfen**). Was

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus 1, 148 ff.

**) Vgl. Dion Chrys. 60, 1 *φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχίλοχον ληθεῖν ποιῶντα*

jene bei Archilochos und Sophokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 510 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diene, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δόμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlenen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, der in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tirynth gezogen, wo Herakles ihn *ξεῖνον ἐόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die vom Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οιχαλίας ἄλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὐρυτον ὅσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἴόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἴόλην*.

ὦ γύναι, αὐτὴ ταῦτά γ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache am Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, ist im Ganzen der sonstigen Sage getreu, da

τὴν Δηάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ Κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα θαυματοῦσαν, ἀναμνησκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῶν μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.

er nur den wahren Anlass des Streites und des späteren Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das übrige aber nicht entstellen durfte, weil Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Später 475 ff. muss Lichas die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aussagte, dass Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia gezogen sei, die Kränkungen von Seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blossen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἐυρυτος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 108 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μέθ' ὀπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber später am Iphitos, der seine Rosse in Tirynth sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινὶ καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλκίσαστο εἰς ἐπίκριμον τεῖχος* und hinabstiess. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an den Anstiftern seiner Erniedrigung. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. II. 2, 336).

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylos Agam. 1040 f., wo Klytämnestra der Kasandra rath sich zu

fügen, wie ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollten, vgl. zu 161. Ausserdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεσιώτων λίσσις* zu Theil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tirynth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hatte, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblendet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gehofft, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Ueberlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta, Paus. 2, 23, 5. Nur darin sind die Angaben verschieden, dass nach manchen erst nach Herakles' Verbrennung die Herakliden zu Keyx flüchten. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich Attischer Sage den Kindern erklärt haben, sie nicht mehr gegen Eurystheus' Verfolgungen schützen zu können: Hekatäos bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆρυξ δὲ τὰτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιούμενος αντίκα ἐκέλευε τοὺς Ἡρακλειδᾶς ἐπιγόνους ἐκχωρεῖν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατὸς εἰμι ἀρῆγειν· ὡς μὴ ὦν αὐτοὶ τε ἀπόλησθε καὶ ἐμὲ τρώσσητε, εἰς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθε.* Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen sich nach Athen zu wenden, da Theseus die Macht habe sie zu schützen, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen

*) Ueber Ursprung und Verbindung des Lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. R. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

mit der verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der Attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand, Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108. Als hernach Eurystheus im Kampfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἡλέκτραι πύλαι*, wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά*. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser Attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden hervorheben) in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tirynth theils in Theben wohnen lässt (1151 ff.), d. h. an den Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im Dorischen Stammlande als der älteste und als Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den Attischen Cult des Herakles anschlossen. Auch sonst weist Soph. im Drama auf den Edelsinn der Vorfahren gegen die Herakliden leise, den Athenern aber verständlich genug hin, vgl. zu 305.

Oechalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euböa (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oechalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oechalia den Cultus des *Ζεὺς Κηναῖος* gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im Uebrigen hat Sophokles die schlichte Ueberlieferung feiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich dass die Uebersendung eines Opferornates durchaus

als selbständiger Gedanke der Deianeira erscheint. Es versteht sich, dass auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob auch der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung erteilt nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die Dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodäos und die Euächme als Kinder derselben bezeichnet zu haben, Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52.

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. II. 18, 117

*οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλέεος φύγε κῆρα,
ἀλλὰ ἔ μοιρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρις.*

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta (die Volkssage nannte die Kuppe *Φοργία ὄφρος*, Callim. in Dian. 159, *παρὰ τὸ πεφρόχθαι ἐκεῖ τὸν Ἡρακλέα καιθέντα*), dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des Dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Pöas oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 10 der sechsten Aufl.). Wenn nun am Ende unseres Dramas Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schont Soph. damit eben so zart die Ueberlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die ursprüngliche Sage den Flammentod des Herakles mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαίόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekanntenen Tragödie (*ὁ ποιητῆς φησί*)

führt Dion Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht den Muth haben:

*ποῖ μεταστρέφουσ', ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι τῆς ἐμῆς σποράς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μηρός;*

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass Römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Attius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruht auf einem Irrthum. Der entsetzliche Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles im Einzelnen: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem Griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenäon das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Herzhaltung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber gebärdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche unter einem Armenischen Felsen bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

*Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.*

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die ganze Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zum Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie hinaus, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher

vom Missgeschick verfolgt worden sei. Die ganze Zeit der froh geschlossnen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwersten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht vom Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. solle nach Ablauf seines Dienstjahres bei der Lydischen Gebieterin mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt sein. (Erst durch diese Dichtung, dass dem Hyllos jenes Gerücht bekannt ist, wird der Rath der Alten ausführbar.) Leicht lässt sich Hyllos, der bis dahin dem Glück des Vaters in Ruhe vertraut hat, von der geliebten Mutter bestimmen, augenblicklich nach Euböa sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, undramatischen Prologen des Euripides als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzutheilen, welche ihr im Hinblick auf ihre bisherigen Schicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist: und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so muss ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, dass sie eines fremden Antriebes be-

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Thyestes* unseres Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden.

durfte, um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgetheilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Dramas noch mehr. Die Aussendung des Hyllos aber war geboten, um die Schreckensnachricht aus dem Munde dessen vernehmen zu lassen, der eben noch sein Vertrauen auf des Vaters gutes Glück ausgesprochen hatte.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, Nachricht vom Herakles zu geben; dann sprechen sie der D. Trost zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe (so bauen auch sie, wie Hyllos, auf das Glück des Herakles, den die Götter aus allen Nöthen gerettet), andererseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

Hat Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten angepasst, so hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheirathete Weiber, die jede ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich weniger eigneten, sodann weil hier, wo die gekränkte Ehefrau den Hauptcharakter bildet, die Stellung derselben durch den Contrast desto bestimmter hervortrat. Auch kam es dem Dichter bei der berathenden Rolle des Chors zu Statten, dass die Jungfrauen nicht in die Erfahrungen der Weiber eingeweiht waren.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er gehört habe aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern aufgehalten werde.

Er aber sei in der Aussicht auf Belohnung vorausgeeilt, um die gute Botschaft zuerst zu bringen.

Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unvorhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Jungfrauen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein *Stasimon**) von hyporchematischem Charakter an (205—224), das mit lebhafter Mimik und munteren Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch den Contrast die sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranzuführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenäon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen geben diesem Anlass zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äussert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, dass der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den *Stasima*, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbande der *Jahrb. f. class. Philol.* S. 431—446.

denkt mit Wehmuth daran, dass auch ihre Kinder einst ein gleiches Loos treffen könne. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge die Theilnahme Deianeiras erregt. Bedeutsam fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da die verschiedensten Gefühle Ioles Brust beklemmen und ihren Mund verschliessen, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret*, gebotene Schweigen der Iole.

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. mit ergreifender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt stumm bleibt, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle nicht schuld sein, dass Iole zu ihren Leiden noch neuen Schmerz erfahre: jene solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: lediglich in Folge seiner Liebe zur Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oechalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäußert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter die weitere Erörterung mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens

muss Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderem Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, dass Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von anderen zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben: darum möge Lichas die Wahrheit ihr nicht länger vorenthalten.

Nummehr vermag dieser nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne vom Herakles, dem jede Ungeradheit übel stehen würde, beauftragt zu sein. Er bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln, und nachdem D. ihm das Versprechen gegeben, heisst diese alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben ist. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um dem Chor ihren Kummer zu klagen und um ihm mitzuthellen, zu welchem Zaubermittel sie greifen wolle. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten ohne Rückhalt ihre Empfindungen kund geben, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber das alte Zaubermittel,

welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Ueberlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher seine Bedenken vergessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in heiteren Chorgesängen ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düsteren Ahnungen getrieben heraustritt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr

geworden, ein wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er alles vernichtet, was er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Vergebens sucht die Chorführerin Hoffnungen zu wecken, als sie des Hyllos ansichtig wird. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters: da er die Art und den Anlass des Beginnens nicht zu durchschauen vermag, so hält er die Mutter für eine Giftmischerin, welche durch Eifersucht zu verbrecherischer Rache bewogen sei. Er erzählt nun, und darauf waren die Zuschauer durch die umständliche Schilderung der Verheerungen, die das Gift am Boden angerichtet hatte, vorbereitet worden, welches Schicksal seinem Vater bereitet sei durch das von Deianeira gesendete Gewand. Lichas sei am Kenäon angelangt, gerade als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäußert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euböa zu sorgen. Darauf habe er ihn mit seinen Leuten in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde jener noch athmend oder bereits todt erscheinen. Er selbst wünscht der D. die ihrer Missethat entsprechende Strafe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor rath, den Versuch zu machen, den Irrthum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den

Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen. — Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: der Tod sei dieses Ende. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute den Tod. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentauren arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um den Rathschluss der Götter zu vollstrecken.

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegetem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet, und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten, umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblösste die linke Brust. Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: nach baldiger Zurückkunft fand man D. bereits entselt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben; schon vorher hatte er nämlich im Hause erfahren, dass Deianeira von dem Kentauren zu ihrer That verleitet worden war. Neben der Leiche hingestreckt habe Hyllos in verzweifelttem Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegersleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Trat in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete,

das Wüthen des Her. voran, so erscheint er hier schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (973 ff.) nebst dem Liede *ἀπὸ σπηνῆς* (1004—1043) und den Schlussanapäst. In der Voraussetzung, Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kenäon, welches ihn so schlimm lohne für sein Opfer. Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichsten Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Grösse seiner Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorgerufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegegehalten, wird er auf Rachedgedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören was er von D. zu sagen habe. Darauf erzählt er, dass D. unmittelbar nach dem Empfang der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da sie nur bestrebt gewesen sei die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er äussert, der Zauber stamme vom Nessos her, erkennt Her. auf der Stelle, dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs

den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe das Dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben verspricht Hyllos den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung Sorge, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden des Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oeta zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein schwer wiegendes Zeugnis ablegen ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen. Noch also ahnt Herakles nicht, dass Zeus im Begriff ist ihn zu sich empor zu heben in den Olympos, wo ein seliges Leben in unverwelkter Jugendfrische seiner wartet. Eine leise Hindeutung auf diesen ausserhalb der Handlung unseres Stückes liegenden Götterrathschluss gibt der Chor, ohne selbst das volle Gewicht seiner Worte zu fühlen, in den Schlussanapäst, wenn er der zermalmenden Gegenwart die dem menschlichen Auge verhüllte Zukunft gegenüberstellt. Weiter als die Handelnden und Betheiligten sahen die Athenischen Zuschauer, denen im Hintergrunde aus dem Volksglauben das erhabene Schauspiel vor die Seele treten musste, wie (Phil. 727) *ὁ γάλκασπις ἀνὴρ θεὸς πλάθει θεοῖς, φείω πρὸς παμφαίης, Οὔτας ὑπὲρ ὄχθων*. Der Scheiterhaufen auf dem Oeta mit seinem Wunder musste den Landsleuten unseres Dichters um so lebhafter die Phantasie über das Drama hinaus erregen, da nach Attischer Sage (Diod. Sic. 4, 39) Athen sich rühmte den

Hellenen in der göttlichen Verehrung des Heros vorangegangen zu sein, der am Ende des Philoktetes vom Olymp her der Götter Willen durch seinen Mund verkündet. So gewährt die Hinweisung auf die Zukunft einen versöhnenden Abschluss, ohne dass der Eindruck, den das Leiden des gewaltigen Helden hervorbringt, dadurch geschwächt würde.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, dass der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, dass der Einzelne sich abmüht seinem Schicksal zu entinnen, muss er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, dass Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft gewissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre, und gerade da, wo sie das scheinbar so nahe Glück zu erhaschen wähnen, bringen sie, ohne es zu ahnen, durch ihr eigenes Thun die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewussten Fehlritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Maasses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stückes in fast ununterbrochener Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche zuerst Hyllos, dann der Bote, endlich Lichas vom Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges

Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und ganz besonders will sie der Iole, zu der sie sich am meisten hingezogen fühlt, das Loos der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses theilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, muss zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. In bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Uebereilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er sein eigener Ankläger. Aber er irrt auch darin wieder, da die edle D. auch ohne seinen Fluch aus dem Leben zu scheiden schon früher entschlossen war. Hinterdrein muss er wieder den Vater aufklären, und noch am Schluss des Dramas werden von den handelnden Personen die wahren Absichten des Zeus verkannt, nach dessen Bestimmung das bessere Theil des Herakles in die Genossenschaft der Götter erhoben werden sollte.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrthum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oedipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergreifende Wirkung und der dichterische Werth unseres Stückes;

freilich bleibt dasselbe hinter der grossartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oedipus unsere Theilnahme erregt, andererseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oedipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmaasse und künstlerischer Vollendung durchgeführte Theil. Deianeiras mit feinsten Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwicklung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Theilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen duldend und nachsichtig mit Verehrung und treuer Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlischer sie für langjährige Trennung und schwere Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füßen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Leichtsinzig handelt sie um so weniger, als sie dem Chor sich willig bequemt, wofern er abrathe; und von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vorschwebte, nur so viel als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurtheilung ihrer in einem unbewachten Augenblick arglos vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 ἡμαρτεν οὐχ ἔκουσία. 1136 ἡμαρτε χρηστὰ μωμένη. 727 ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἔκουσίας ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρόπει. 667 κακὸν μὲν ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς. Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Διάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαϊόμενος* oder *Ὀϊτιάος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Plans zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Den Vorzügen des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Erscheinen des bis dahin abwesenden Herakles nicht geeignet uns in gleicher Weise anzuziehen. Anders mochten die Athener empfinden, für welche das Ende des göttlichen Gefährten ihres Theseus etwas sehr ergreifendes haben musste. Für den Dichter aber war es unerlässlich den zermalnten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginns: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so an Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptrien, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth zu einer sanfteren Stimmung zurückzuführen und das Drama mit dem erhebenden Hinausblick auf eine grosse Zukunft abzuschliessen. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher durch die Rachsucht eines Ungeheuers veranlasster Begebenheiten als eine weise Fügung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In

der Gewissheit, nicht einem Menschen, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewusstsein heroischer Grösse und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weiss den unvermeidlichen Tod in einen Act freier Entschliessung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigenthümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andererseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos hinaus wie ein halb göttliches Wesen, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volkstümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und lustigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Scheint endlich der letzte Theil des Stückes skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze. Durch die unsäglichen Qualen des Helden ist es wohl motivirt, wenn die Handlung rasch zu Ende eilt und nur so viel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erheischte. Wüssten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachedgedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die Mittheilung vom Zauber des Nessos dem Her. plötzlich die Augen

öffnet, so dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber wollte den Zuschauer über das Schicksal der unglücklichen Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, nicht im Dunkeln lassen; und eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, dürfen wir bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, dass nach alter Ueberlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 13) die Stammeltern Dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen musste, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in grossartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Ueber die Zeit der Abfassung unseres Stückes lassen sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur unsichere Vermuthungen aufstellen, und da die Neueren diese Frage nach ihren ästhetischen Vorurtheilen entscheiden wollten, so war es natürlich, dass ihre Ansichten weit aus einander gingen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, welches die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so glänzend entfaltet, „ein unausgeführtes Werk der späten Lebensjahre“ erblickt hat. Andere haben aus einer „falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche,“ und andern vermeinten Gebrechen geschlossen, das Stück sei das früheste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. W. Dindorf endlich sagt: *cum cantica chori pauciora et breviora sint quam in antiquioribus Sophoclis fabulis rariorque in iis sit metri dactylico-trochaici usus, non improbabile est tragoediam hanc ad mediam referendam esse aetatem poetae.* Mag immerhin die Zeit der Abfassung unseres Stückes unbestimmt bleiben, so gehört das Stück selbst doch zu den schönsten und vollendetsten Tragödien, welche wir überhaupt besitzen.

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen, dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

ΑΠΡΟΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΤΟΥ ΑΤ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΛΑΝΕΙΡΑ.

ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.

ΥΔΔΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΛΙΧΑΣ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΔΗΛΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστι ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς,
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάνη τις, οὐτ' εἰ χρηστὸς οὐτ' εἰ τῷ κακός.

1—5. 'Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen'. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte κλεινὰ ἔπη zu Ant. 620 ff. Aehnlich Aesch. Agam. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρον λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν — δόξα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί. Eriphos Com. 3 p. 556 λόγος γὰρ ἔστι ἀρχαῖος οὐ κακῶς ἔχων.

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich 'an das Licht trat'. Mit ἀνθρώπων vgl. Archil. fr. 86 p. 555 αἰνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὡς ἄρ' ἀλώπηξ καλεῖτο ξυνονήν ἔμιξεν. Pind. Nem. 9, 6 ἔστι δέ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἔσλόν μὴ

Sophokles VI. 4. Aufl.

χαμῶ σιγῇ καλέψαι. Verbinde ἀρχαῖος φανείς, d. h. ἀρχῆθεν, παλαι φανείς. — φανείς, wie Ant. 621 κλεινὸν ἔπος πέφανται. O. R. 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦτος ὅδ' ἐπίστασο.

2. Nach ἀνθρώπων ist nochmals βροτῶν wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Aesch. Pers. 706 ἀνθρώπεια δ' ἐν τοι πῆματ' ἂν τύχοι βροτοῖς. Solon fr. 14, 1 p. 342 οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλειται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνητοὺς ἥλιος καθορᾷ. Soph. fr. 320 καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.

3. θάνη, wie Eur. Heracl. 180 τίς ἂν δίχην κρίνειεν ἢ γνώη λόγον, πρὶν ἂν παρ' ἀμφοῖν μῦθον ἐκμάθῃ σαφῶς, u. ähnlich oft. Das auch zum ersten Prädicat gehörende τῷ ist gestellt wie 1254 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Ant. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κωνῶν. Solon fr. 4, 12 p. 335 οὐθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι. Odys. 4, 87 οὔτε ἀναξ ἐπι-

ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἰδοῦ μολεῖν,
 ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχή τε καὶ βαρύν·
 ἦ τις πατὸς μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,
 ναίουσιν ἐν Πλευρῶνι, νυμφείων ὄκνον
 ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
 ὃς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος

δευῆς οὔτε τι ποιμήν. Aesch. Prom. 21 οὔτε φωνήν οὔτε του μορφήν βοτῶν. Eur. Hec. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὄρω θάρσος.

4. τὸν ἐμόν, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, gleichsam von Grund aus.

6. πατὸς μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. ναίουσιν intransitiv, wie Ai. 597 ὠκλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν που νατεῖς ἀλπλακίος εὐδαίμων. Il. 2, 626 νήσων αἰ ναίουσι πέρην αἰόλος. Eben so Od. 1, 404 Ἰθάκης ἔτι ναϊεταούσης. 9, 23 ἀμφὶ δὲ νῆσοι πολλὰ ναϊεταόουσι. Häufig bei den Attikern ἡ πόλις οἰκεῖ καλῶς u. ähnl., wie O. C. 1535 κἄν εὖ τις οἰκῇ. — Pleuron, eine alte Stadt Aetoliens am Euenos. Gewöhnlich wird das benachbarte Kalydon als Wohnsitz des Oeneus bezeichnet. Beide Städte finden sich zusammen erwähnt schon Il. 2, 639 f. 13, 217. 14, 116.

7 f. ὄκνον ἄλγιστον, die peinlichste, qualvollste Furcht. Andere billigen die alte Variante

ὄτλον, Bürde, Wucht. Mit εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. Ai. 488 πατὸς ἐξέφυν εἰπερ' τινὸς θάρσος ἐν πλοῦτι.

9. Ἀχελῷον λέγω, zu Phil. 1261.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloo, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archaeol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlung des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ θεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα, den Drachen erklärt er διὰ τὸ μήκος καὶ τὴν σκολιότητα. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros ἥτε ταῦρος, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 201 εἰλιγμένος εἰσι δράκων ὄς, wie auch Flüsse den Namen Δράκων führen.

11. ἐναργῆς, leibhaftig, vgl. O. C. 910 πρὶν ἂν κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσης ἄγων. Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. El. 752 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ σκέλη προφαίνων. Il. 24, 511 αὐτὰρ Ἀχιλλεύς κλαῖεν ἑὸν πατέρ', ἄλλοτε δ' αὐτὲ Πάτροκλον. Aehnlich unten 116 f. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰόλος ὄφις. Pind. Pyth. 8, 46 δράκων ποικίλος, vgl. unten 834.

δράκων ἐλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείω κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κροννοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.
 τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προσδεδεγμένη
 δύστηνος αἰὲ κατθανεῖν ἐπηνυχόμην,
 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρω μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζητὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
 οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θέας, ὃδ' ἂν λέγοι·

12 f. ἀνδρείω, ἀνδρωπεῖω. — κύτος etwa der Rumpf, wie in Prosa τὸ ὄλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — βούπρωρος, βουπρόσωπος. Empedokles 258 βουγενε' ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἐμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδροφυῆ βοῦκρανα.

13 f. Die Häufung der Worte malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie sehr D. es dem Herakles danke, durch ihn von dem unerwünschten Freier erlöst zu sein. Mit διερραίνοντο, deliquesebant, diffuebant, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 barba gravis nimbis, canis fuit unda capillis; vom Acheloo Philostr. d. J. Imag. 4 βούπρωρα μὲν γὰρ αὐτῷ πρόσωπα καὶ γενειὰς ἀμφιλαρῆς πηγὰι τε ναμάτων ἐκπλημμυρούσαι τοῦ γενείου.

15 f. Wiederaufnahme von 9 und Uebergang zum Folgenden nach eingeleiteter Schilderung des Freiens. Daher προσδεδεγμένη, naeta, statt τοιοῦδε ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε.

17. πρὶν — ἐμπελασθῆναι, ehe ich dieser (einer so verhassten) Ehe nahe. Ueber den

auf dem Begriff ἀψασθαι, θυγεῖν, μετασχεῖν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100.

18. ἀσμένῃ, wie Il. 14, 108 ἐμοὶ δὲ κεν ἀσμένῃ εἶη. O. R. 1356 θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν. Ar. Pac. 582 ὡς ἀσμένοισιν ἦλθες ἡμῖν.

20. ἀγὼν μάχης, vgl. 506 ἀεθλ' ἀγώνων. Ai. 1163 ἐριδος ἀγών. Eur. Andr. 725 μάχης ἀγών. Herc. F. 812 ἀγώνων ἀμίλλαν. Il. 17, 253 ἐρις πολέμοιο. 17, 354 ἐριδος μέγα νεῖκος. 20, 245 ὑσμίνῃ δημοτῆτος. Aehnlich πόνων λατρείων 830. τὸ πῆμα τῆς αἰτίας Ai. 363. εὐνῆς λέγος Ant. 425.

22. οὐκ ἂν διείποιμι, οὐκ ἂν δυναμένη διεπεῖν. Ueber διεπεῖν, distincte enarrare, zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22 f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθάκων im Kreise. Mit ἀταρβῆς τῆς θέας, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. Αἴκας ἀφόβητος O. R. 885, ἀδικτος ἡγητήρος O. C. 1521 und ähnliches unten 686. 691. — ὃδε entspricht

ἐγὼ γὰρ ἔμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
 [μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ]. 25
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,
 εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
 ξυστᾶσ' αἰετὶν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα· νῆξ γὰρ εἰσάγει 30
 καὶ νῆξ ἀπωθεῖ διαβεδευμένη πόνον.
 κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κείνός ποτε,
 γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβίων,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἀπαξ.
 τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων 35
 αἰετὸν ἄνδρ' ἐπεμπε λατρεύοντά τω·

dem voraufgehenden *ὅστις*, wie Ant. 464 *ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῆ, πῶς ὅδ' οὐχὶ κατθανῶν κέρδος φέροι*; Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers beruht wohl auf einer unzeitigen Reminiscenz: vgl. den krit. Anhang.

26 f. *Ζεὺς ἀγώνιος* (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne Angst und Sorge verlebte hat. Mit dem nachträglich hinzugefügten *εἰ δὴ καλῶς* vgl. Eur. Or. 17 *ὁ κλεινὸς εἰ δὴ κλεινὸς Ἀγαμέμνων*. Ar. Ran. 74 *τοῦτο γὰρ τοι καὶ μόνον ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα*.

27 f. *λέχος κριτὸν, ἐκκριτον*, ein vor andern auserkornes Weib, vgl. 244. — *ξυστᾶσα, συνελθοῦσα*, wie Ai. 491 *τὸ σὸν λέχος ξυνήλθον*.

29 f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfte: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und

jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamos der D. einführt. Vgl. O. R. 198 *εἴ τι νῆξ ἀφῆ, τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται*. Trag. adesp. 5 *πόνον πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν*.

31 ff. 'Nun haben wir Kinder, die sonst den Vater an das Haus zu fesseln pflegen. Doch er hat diese nur dann und wann gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abärndten im Augenschein nimmt'. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen, beide um das Ihrige sich wenig kümmern. — *ποτέ*, ab und zu einmal.

34. *εἰς δόμους τε καὶ δόμων*, hin und her, wie sonst *δεῦρο καὶ αὐθις ἐκείσε* gesagt wird.

35. *τῷ*, dem Eurystheus (1048 ff.),

ῶν δ' ἦνικ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελής ἔφην,
 ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ' ἔχω.
 ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κείνος Ἰφίτου βίαν,
 ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχίνι τῆδ' ἀνάστατοι
 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κείνος δ' ὅπου 40
 βέβηκεν οὐδείς οἶδε· πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
 ὠδίνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει. 45
 κάστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
 δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ

den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

36. *τῶνδε*, die nun ausgeführt vorliegen, die *ἄθλοι Ἡρακλέους*.

37. *ἐνταῦθα δὴ*, da gerade.

38. Genaueres 268 ff. — *ἔκτα*, ein von den Tragikern aus Homēr entlehnter Aorist, vgl. *ἔκταν* Eur. fr. 627. *κατέκτας* und *κατέκτα* Aesch. fr. 175. 217. *κατακτίας* Eur. Alc. 3. 696. Iph. Taur. 715. Mit *Ἰφίτου βίαν* vgl. *Ὀδυσσεὺς βία* Phil. 314. 321. 592. *ποταμοῦ σθένος* unten 507.

39. Vgl. 371. 423. Mit *ἀνάστατοι, εατορες*, vgl. O. C. 429 *ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθη καὶ ἐκρηγύθη φρυγᾶς*. Anders unten 240.

40 f. *ξένῳ παρ' ἀνδρὶ*, bei dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36. 57. — *ὅπου βέβηκεν, ὅπου κυρεῖ, ubi versetur*. O. C. 52 *τίς ἐσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν*;

41 f. Ai. 973 *ἀλλ' ἐμοὶ λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται*. Mit *ὠδίνας* vgl. 325. Ai. 794 *ὥστε μ' ὠδίνειν τί φης*. 'Nur so viel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.' Mit *προσβαλὼν* vgl. Aesch. Pers. 781 *ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει*.

43. Verb. *σχεδόν τι*, wie Ant. 470. El. 609.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie O. R. 137 *ὑπερ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω γέλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκιδῶ μύσος*.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

46. Steigernd *τι δεινὸν πῆμα* nach 43. Aus der langen Abwesenheit des Herakles schloss D. dass ihn ein Unglück betroffen habe; dass dies Unglück nur ein schweres sein könne, folgert sie aus dem Inhalt der von ihm zurückgelassenen *δέλτος*.

47. Die Erwähnung der *δέλτος* dient hier dazu, auf den näheren Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff. 821 ff.) im voraus zu spannen. Aufgefallen aber muss es, dass die Dienerin nicht sofort nach dem Inhalt des Blattes forscht. — *δέλτος*, weil es Sitte war, die empfangenen Orakelsprüche an Ort und Stelle sich aufzuschreiben (*εἰσγραφᾶσθαι*). Arist. Av. 982 *ὁ χρησμὸς, ὃν ἐγὼ παρὰ τῶν πολλῶν εἰσεγραψάμην*.

θεοῖς ἀρωμαί πημονῆς ἀτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
κατείδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύματα
τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοιωμένην.
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμαισι δούλαις καμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν,
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκὸς Ὑλλον, εἰ πατρὸς
νέμοι τιν' ὦραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;

Eur. fr. 629 spricht von *διφθέρα* πολλῶν γέμουσαι *λοξίου γηρυνομα*. Vgl. unten 1166 f.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand nehmen, d. h. die Prophezeiung möge sich im gewöhnlichen Sinne erfüllen.

50 f. *γοᾶσθαι* mit doppeltem Accus. (wie 339 *τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βᾶσιν*; El. 123 *τάκεισ' ἄδ' ἀκόρεστον οἰμωγῶν τὸν Ἀγαμέμνονα*), da man ebensowohl *γοᾶσθαι* ἔξοδον wie *γόους* sagt, an dessen Stelle hier das synonyme *ὀδύματα* getreten ist, wie Eur. Med. 205 *ἄχεα μογερά βοᾷ τὸν προσόταν*. Phoen. 293 *γονυπετεῖς ἔδρας προσπίτνω σ', ἀναξ*. Vgl. zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42. Mit *πανδάκρυτ'* ὀδ. vgl. 505 *πάμπληχτα ἔεθλα*. Ai. 712 *πάνθηρα θέσμαι*.

52 f. Aehnlich leiten auch sonst Untergeordnete ihre Rathschläge ein, wie der Sklav Epidicus bei Plautus Epid. 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *si accum siet me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*. Oefters sprechen die Dichter es aus, dass Einsicht und Biederkeit den Sklaven emporheben sogar über manchen Freien, vgl. unten 61—63. Besonders vertritt Euripides diese An-

sicht, wie Ion. 854 *ἐν γὰρ τι τοῖς δούλοισιν ἀσχύνῃν φέρεῖ τοῦνομα*. τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν κακίων δούλος ὅστις ἐσθλὸς ἤ. fr. 828 *πολλοῖσι δούλοις τὸννομ' ἀσχροῦν, ἢ δὲ φρήν τῶν οὐχὶ δούλων ἔστ' ἐλευθέρωτέρα*. — *νῦν δέ* brachylogisch; die Dienerin hat im Sinn: lange habe ich geschwiegen zu deinen Klagen um den abwesenden Herakles, jetzt aber kann ich nicht länger schweigen und frage dich. Die Ankündigung der Frage wird hier wie oft unterdrückt.

53. *καμὲ χρὴ φράσαι τὸ σόν*, und wenn es durch die Umstände geboten ist dass ich statt deiner rede. Vgl. El. 577 *ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν*. Eur. Iph. Aul. 1167 *λέξον τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρὴ λέγειν τὰ σά*;

54. *μὲν — ἀτὰρ* parataktisch statt *πῶς πληθύουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά*, vgl. 229 f. Phil. 519 f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den *Γλήνος*, *Κτήσιππος* und *Ὀνείτης* oder *Ὀδύτης* geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis voraussetzen, wogegen nach 1153 f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56. *ὄνπερ εἰκὸς*, nämlich πέμπειν.

56 f. Mit *ὦραν νέμειν* vgl.

ἐγγὺς δ' ὄδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐνέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρ' ἰ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, καὶ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλευθέρων λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μήτερ, εἰ διδακτὰ μοι.

1238 *νέμειν φθίνοντι μοῖραν* und O. C. 386 *ἐμοῦ θεοῦς ὦραν τιν' ἔξειν*. Statt des zu erwartenden *νέμοι* (wofür einige Handschriften wohl besser *νέμει* bieten) *ὦραν τινά τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν* tritt der Gegenstand der Sorge (*πατρός*) gleich zu *ὦραν* heran, während zur näheren Erläuterung exegetisch beigefügt wird *τοῦ καλῶς πράσσειν*, wenn er um den Vater besorgt ist, um sein Wohlergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. 2, 4 *τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν*. Alexis Com. 3 p. 386 *τῶν δ' ἀνομιμένων προνοοῦμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν*. Bedenklich ist *δοκεῖν*, da es sich um das wirkliche, nicht um ein scheinbares Wohlergehen des Herakles handelt. Man würde nichts vermissen, wenn es hiesse *τοῦ καλῶς πεπραγένοι*.

58. *ἀρτίπους*, geraden, munteren Schrittes. (Die Scholien *ἤρμοσμένως τῷ καιρῷ*, womit zu vergleichen wäre El. 1104 *κοινοπούς παρουσία* und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — *θρώσκει* vom hastigen Gange. — *δόμους*, πρὸς δόμους. Vermuthlich aber sind die Worte *ἀρτίπους θρώσκει δόμους* verdorben.

59. Phil. 1279 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαιμαι*.

60. Du hast Gelegenheit

deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit erscheint. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammengehörigen Nomina mit dem Verbum *χρησθαι* (vgl. zu 353 und das Homerische *εὐχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπάλω*) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως*. Eur. Hec. 171 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανότητας ματέρος* (parodirt von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 *ὦ τέκνον, ὦ παῖ παιδὸς μογεροῦ*. — *ἀγεννήτων*, *δυσγενῶν*.

62. *καλῶς πίπτουσιν*, wie fr. 809 *ἀεὶ γὰρ εὐ πίπτουσιν οἱ Λιδὸς κύβη*.

63. Nicht mit geradem Gegenstande *ἐλευθέρων δὲ εἴρηκεν λόγον*, weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt, wie ähnlich 122. Vgl. Ant. 1105 *μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι*.

64. *εἰ διδακτὰ μοι*, *si me discere fas est*. Vgl. 671 *δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ*. O. R. 993 *ἢ δητόν; ἢ οὐ θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι;*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σέ πατρός οὕτω δαρόν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνῃν φέρειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῶσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
Ἀνδρῆ γυναικί φασί νιν λάτρην πονεῖν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφεῖται τοῦδέ γ', ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι
μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς ὥρας πέρι;

65 f. Verb. αἰσχύνῃν φέρει τὸ μὴ πυθέσθαι σέ πατρός ποῦ ἔστιν, indem σέ mit Nachdruck vorantritt, da Hyllos als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit ἐξενωμένου vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 ἀλλ' ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν. — φέρειν ist abhängig von εἶρηκεν.

68. κλύεις im Sinne eines Praeteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — καὶ ποῦ, zu 1140.

69. ἄροτον, wie δωδέκατος ἄροτος 825. In gleicher Uebersetzung ποιά und unser Sommer. Dem μὲν entspricht ἀλλά 72. — ἐν μήκει χρόνου, ἐν μακρῷ

χρόνῳ, wie Aesch. Agam. 610 σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου. Plat. Leg. 3 p. 683 A ἐν χρόνου τινός μήκεισιν ἀπλέτους.

70. Ἀνδρῆ γυναικί, der Omphale, vgl. 252.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 9 f. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῆς χώρα.

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λείπει, δίδου, τίθει γει, πέμπε.

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μήτερ; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἢ τελευτῆν τοῦ βίου μέλλει περᾶν
ἢ τοῦτον ἄρας [ἄθλον εἰς τὸν ὕστερον
τὸν λοιπὸν ἤδη] βίον εὐαίων' ἔχειν.
ἐν οὖν ἔσπῃ τοιᾶδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἰ ξυνέρξων; ἢ γίγ' ἢ σεσώσμεθα
[ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος
κείνου βίον σώσαντος, ἢ [οἰχώμεσθ' ἄμα].

78. τὰ ποῖα etwa = ποῖα ταῦτα, vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch τὰ ποῖα ταῦτα O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ. — τὸν λόγον, was du sagst.

79. τελευτῆν τοῦ βίου περᾶν, wie O. R. 1530 πρὶν ἂν τέραμα τοῦ βίου περᾶσθαι. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περᾶσας ἡμέραν. Oppian. Cynege. 1, 513 εἰσέκε τέραμα πόνοιο καὶ εἰς βαλβίδα περῆσθαι. Vgl. κάμπτειν βίου τέλος zu O. C. 91.

80 f. So umständlich Dichter öfters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 ἤδη μετ' οὐδενός ὕστερον ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige. Dindorf vermuthet, dass εἰς τὸν ὕστερον eine ungeschickte Ergänzung sei, und in derselben Voraussetzung hat G. Wolff εἰς καλὸν τέλος vorgeschlagen. Die Paraphrase der Scholien (ἢ σωθῆεις εὐδαμονῆσιν τὸν ἐπίλοιπον χρόνον) begünstigt nur scheinbar diese Vermuthung, da der Begriff σωθῆεις aus

dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Ausserdem erregt ἄρας Anstoss: es müsste nothwendig das Medium stehen, wie man sagt αἰρεσθαι πόνον, κίνδυνον, πόλεμον u. ähnl. Somit scheint alles auf eine Interpolation hinzudeuten, durch die man einen überlieferten Fehler nicht heilte, sondern verdeckte. Vielleicht schrieb Sophokles ἢ τοῦτ' ἀνατλάς βίον εὐαίων' ἔχειν.

81. βίος εὐαίων, wie Aesch. Pers. 711 βίον εὐαίωνα. Eur. Suppl. 960 δυσάλων βίος. Anth. Pal. 9, 574 δύσζων βίον. O. R. 518 βίος μακράων. Ai. 709 εὐάμερον φάος. Aesch. Prom. 900 δυσπλάνοις ἀλατείαις, Vgl. zu O. C. 716 εὐρητιμος πλάτα.

82. ἔσπῃ, discrimen.

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei καὶ πίπτομεν zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern. Vers 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (κείνου βίον σώσαντος) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker sich für die von Bentley vorgeschlagene Tilgung von 84 entschieden.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἶμι, μῖτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατήδη τῶνδε, κὰν πάλοι παρῆ·
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότιμος οὐκ ἐᾷ πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.
νῦν δ' ὡς ξυνήμη, οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστέρω τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

Freilich erhebt sich dagegen ein doppeltes Bedenken: die Synzesis ἢ οἰχόμεθα lässt sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von V. 84 bleibt ein ungelöstes Räthsel. Somit ist dem Fehler der Stelle anders abzuweichen: vgl. den krit. Anhang.

87. κὰν πάλοι παρῆ, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 καὶ πάλοι.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da das Präsens οὐκ ἐᾷ dazu nicht passt, so schrieben Vauvilliers und Erfurdt εἴα. Weil aber νῦν δέ hinter einander in verschiedner Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man statt des ersteren ἀλλ' oder πρὶν δ' gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. ausser dem öfters wiederholten γὰρ die Wiederholung von ὡς O. R. 54 und 56, namentlich aber die Verbindung von νῦν δέ und καὶ νῦν El. 1334 f. Inzwischen können 88 f. ohne Nachtheil fortfallen; denn Hyllos konnte nur durch einen besonderen Anlass, wie hier durch die θεσφάτα, veranlasst werden nach seinem Vater zu forschen; und der Zusammenhang gewinnt offenbar, wenn wir diese beiden Verse tilgen,

wie ehemals G. Hermann wollte. (Brunck stellte 90. 91 vor 88. 89, indem er ἀλλ' ὁ ξ. πότιμος οὐκ ἐᾷ schrieb. Allein dann entstände ein Widerspruch zwischen 87 und der Versicherung, er vertraue dem Glück des Vaters; auch schliesst sich Deianeiras χώρει νυν passend nur an 91 an.)

90. οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ πυθ., vgl. 225 f. 621 f. El. 107 οὐ λήξω μὴ οὐ προφανεῖν. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91. πᾶσαν ἀλ., die volle Wahrheit, wie πᾶσα ἀνάγκη, vgl. zu 645, während Hyllos bisher nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92 f. Denn auch dem welcher später kommt als er sollte, bringt die Kunde vom Wohlergehen eines andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du, dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt. — ὑστέρω, ὑστειροῦντι, sero venienti. Der Optativ ἐπεὶ πύθοιτο (ὑστερος) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 ἄνδρα δ' ὀφελεῖν ἄφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύνατο, κάλλιτος πόνος. Aesch. Eum. 725 οὐκ οὖν δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν, ἄλλως τε πάντως χῶτε δεόμενος τύχοι; Mit κέρδος ἐμπολᾷ vgl. Phil. 303 ἐξευπολήσει κέρδος. Ant. 1073 κερδαίνει', ἐμπολάτε τὰ πὸ

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

ὄν αἰόλα νύξ ἐναριζομένα
τίκει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον
Ἄμιον Ἄμιον αἰτῶ
τοῦτο καρῶσαι, τὸν Ἀλκμήρας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς,

95

100

Σάρδεων ἤλεκτρον. — Der Verlauf der Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles schaut (O. C. 869), verkünden, wo Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer. 69 ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρκεαι ἀπίνεσσι, νημερτέως μοι ἐπισπε φίλον τέκος, εἴ που ὄπωπας. Aesch. Agam. 676 εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἥλιον νῦν ἱστορεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα. — Das heisse Verlangen der Freundinnen Deianeiras, Kunde zu erhalten vom Herakles und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem wiederholten Anruf des Helios als λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων und κρατιστεύων κατ' ὄμμα. Aehnlich der Lage der Dinge wie der Stimmung des Chors und der sprachlichen Form nach O. R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94 f. αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα, vgl. El. 19 μελαῖνα ἄστρον εὐφρόνη. Eur. fr. 596 ὄφρανα νύξ αἰολόχρος. Aesch. Prom. 24 ποικιλεῖμων νύξ. — τίκει, sofern die Nacht den Alten Mutter des Tages ist, wie in den Kosmogonien aus dem Duster das Licht entsteht; daher sowohl das Rechnen nach Nächten als die Verbindung νύκτες τε καὶ ἡμέραι, noctesque u. dgl. Aesch. Agam. 279 τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης. 265 εὐάγγελος ἕως

γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα, vgl. zu O. C. 618. — κατευνάζει, weil mit dem Einbruch der Nacht Helios auf seinem Lager schlummert im besügelten Kahn, der ihn vom fernen Westen über den Okeanos zum Osten führt. — Unter ἐναριζομένα pflegt man die des Sternenschmuckes beraubte Nacht zu verstehen; dies wäre nichts anderes als die finstere Nacht, im Widerspruch mit αἰόλα. Andere erklären ἀφανίζομένη. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verschweigen der Nacht mit dem Abnehmen der Rüstung des überwundenen Feindes nicht verglichen werden kann: auch würde weder ἐναριζεσθαι noch ἀφανίζεσθαι zu dem nachfolgenden κατευνάζει stimmen. Daher scheint ἐναριζομένα verderbt zu sein.

97 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subject des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Objekt zum Verbum. Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι μοι vgl. Ai. 1215 τίς μοι τίς ἐτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; Oed. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῶαι κτέ. Aehnliches zu O. C. 1468 f. — στεροπᾷ, wie Eur. Hec. 68 ὦ στεροπᾷ Διός, ὦ σκοτία νύξ.

100 f. Ober auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das

εἶπ', ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντιστροφή α.

ποθουμένα γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι

τὰν ἀμφινεικῆ Δηιάνειραν αἰεί,

οἷά τιν' ἄθλιον ὄρον,

οὔ ποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'

εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσιν ὁδοῦ

ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρέχουσαι, κακὰν

Verbum *ναλεῖν* ist dreifach construiert, hier mit dem Accus. *ποντίας αὐλώνας*. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des Aegäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 731 *αὐλῶν ἐκπερᾶν Μαιωτικόν*. — *ποντίας*, wie Attische Dichter ἢ *αὐλῶν* sagten, vgl. Soph. fr. 503 *ἐπακτίας αὐλώνας*. — *δισσαῖσιν ἀπειροῖς κλιθεῖς* (*ναλεῖ*), entweder in Europa oder Asien. Sophokles folgt der alten Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 796 *τὸ δὴ ἠπειρῶ*. Isokr. Paneg. § 179 *τῆς γῆς ἀπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένης δίχα τεταμμένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης*. Vgl. Sallust. lug. 17, 3. — *κλιθεῖς*, weilend, wohnend, wie Hom. *λιμνη, πόντω κεκλιμένοι*.

102. Nach *αἰτῶ τὸν Ἄλιον* *καρῦξαι* folgt nochmals eine directe Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — *κρατιστεύων κατ' ὄμμα*, *νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν* (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängnis.

103f. Auffallend ist das Medium

ποθουμένα, wo man *ποθούσῃ* erwarten sollte. — *τὰν ἀμφινεικῆ*, vgl. *ἀμφινεικῆτον* 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. *οἷά τιν' ἄθλιον ὄρον*, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, *ἃ αἰὲν ὀλομύρεται* (El. 148), vgl. 963.

106 f. Da der negative Satz *οὔ ποτ' εὐνάζειν* bloss zur rhetorischen Hebung des *τρέχουσαι* dient, so muss *αἰεί* (104) zu letzterem gezogen werden. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 *ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀργίαν — οὐ ψήφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε*. Die anticipirende Verbindung *ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν*, wie Ant. 881 *τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδακρύτων οὐδεὶς φίλων στενάξει*. 791 *σὺ καὶ δικαίων ἀδικούς φρένας παρασπᾶς*. O. C. 1200 *τῶν σῶν ἀδέσχητων ὀμμάτων τιτρώμενος*. Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστροφῆς ἀνγὰς ἀπειρῶ*. Vgl. unten 240.

108 f. Verb. *δεῖμα ὁδοῦ* (*ἐξῶδου*, vgl. 51) *ἀνδρὸς τρέφουσιν εὐμναστον* (Aesch. Agam. 155 *μνάμων μῆνις*). Mit *τρέφουσιν* vgl. 28.

110 f. *ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ.*, wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baaren Lagers, d. h. *ἐνθυμωμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς*.

δύστανον ἐλπίζουσιν αἶσαν.

στροφή β.

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος

ἢ νότου ἢ βορέα τις

κύματ' ἐν εὐρείῳ πόντῳ

βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδη,

οὔτω δὲ τὸν Καδμογενῆ

στρέφει, τὸ δ' αὔξει βιότου

πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος

Κρήσιον. ἀλλὰ τις θεῶν

Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff. Mit *κακὰν ἔλπ. αἶσαν* vgl. Ai. 605 *κακὰν ἔλπιδ' ἔχων*.

Str. 2. D. härmt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll; aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

112 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — *ὥστε τις ἴδη*, wie in Homerischen Vergleichen bei Setzung eines Falles, vgl. Il. 2, 474. 5, 161. 10, 485. 12, 167, bei Attischen Dichtern sehr selten, wie vielleicht Eur. Hee. 1026 *ὥς τις ἐκπέσῃ*. — *κύματα νότου*, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 *κύματα παντοίων ἀνέμων*. 11, 305 *νέφρα νότου*. Od. 13, 99 *ἀνέμων δυσσηνῶν μέγα κύμα*. Das mit *ἴδη κύματα* prädicativisch verbundene *πολλὰ* (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Il. 11, 307 *πολλὸν δὲ τρομὴ κύμα κλύνδεται*) tritt als Hauptbegriff voran.

116 f. *δέ* im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. *βιότου πολύπονον*, ὥσπερ (zu

770 f.) *πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ' αὔξει τὸν Καδμογενῆ*. Wie man auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen und kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich beim Herakles Kampf an Kampf, theils beugt theils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem Kretischen Meer. — *τὸν Καδμογενῆ* (vgl. *Ἡρακλέος Θεβαγενέος* Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner *Κάδμου τροφή, στρατὸς Καδμογενῆς*, zu O. R. 1. Zu *στρέφει* ergänze *τὸ μὲν*, vgl. zu 11. O. R. 1229. Il. 22, 157 *τῆ δα παραδραμέτην, φεύγων, ὃ δ' ὀπισθε διώκων*. Ueber den Gegensatz von *στρέφει* und *αὔξει* vgl. O. C. 1454. — *βιότου πολύπονον* = *ὁ πολύπονος βίος*, wie *ἄσσημα βοῆς* statt *ἄσσημος βοῆ* Ant. 1209 u. ähnl. Mit *ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον* wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisirt und der Anschauung näher gerückt. Aehnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 *tristitiam et metus tradam protervis in mare Creticum portare ventis*. Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 *κακῶν δ' ὦ τέλος πέλαγος ἐσοῦ τοσοῦτον ὥστε μή ποτ' ἐκνεύσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κύμα τῆσδε συμ-*

αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἄι-
δα σφε δόμων ἐρύκει.

ἀντιστροφή β.

ᾧν ἐπιμεμφομένα σ' ἀ-
δεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω.
φραμί γὰρ οὐκ ἀποτρύειν
ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χοῆραι σ' ἀνάληγτα γὰρ οὐδ'
ὅ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας.
ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν ἄρ-

φοῶς. Aesch. Prom. 746 πέλαγος
ἀηρᾶς δύης. Vgl. zu O. C. 663.

120. ἀναμπλάκητον (zu O.
R. 472), ἀπαισιστον, ἀσφαλῆ.

Antistr. 2. Halte fest, Deia-
neira, an froher Hoffnung und be-
denke, dass im Menschenleben Leid
und Lust stets wechselt. — War
in der Antistr. 1 von D. als einer
dritten gesprochen, so wenden sich
jetzt die Chöreuten an sie selbst.

122f. ᾧν ἐπιμ. weist auf die
in der Antistr. 1 geschilderten
Aengste zurück, um derentwillen
der Chor der D. Vorwürfe macht.
— ἀδεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω,
ich werde mild und freund-
lich zwar, doch aber das
Widerspiel halten. Ueber ἀδ.
μὲν ἀντία οἶσω, οἶσω δ' ἀν-
τία zu 63. Die Freundinnen, welche
der D. das stete Jammern wider-
rathen wollen, leiten ihre Zureden
auf zarte Weise ein, vgl. 52f., in-
dem sie darauf hindeuten, ihre
ἀντία dienen der D. zum Besten.
(Statt ἀδεῖα, welches entweder
freundlich, vgl. στυγρός, oder
der D. angenehm, weil der Zu-
spruch ihr Vertrauen beleben soll,
bedeutet, schreibt Musgrave sinn-
reich αἰδοῖα, wie Aesch. Suppl.
194 αἰδοῖα καὶ γοεδνά ἐπη.)

124ff. Du darfst die Hoffnung
nicht zu Schanden werden lassen,
wie ja auch Zeus seinerseits den
Menschen nicht ἀλυπίαν beschieden
hat.

127f. ὁ π. κραίνων klingt an
Κρονίδας an, indem der Dichter
auf die Etymologie deutet, vgl. zu
O. R. 70.

129ff. Verb. ἀλλ' ἄρκτου στρο-
φάδες κέλευθοι αἰὲν ἐπικυκλοῦσι
πᾶσι πῆμα καὶ χαρὰν. — ἄρκτου
στροφάδες κέλευθοι, die
Kreisläufe der Bärin (wie ἄρκ-
του στροφᾶι Soph. fr. 396, 11 und
κυκλάδες ἄρκτοι Nonn. Dionys. 38,
407), hier zur Bezeichnung der
περιτελλόμενα ὄρα. Die Bärin,
die von Here aus Eifersucht ver-
wandelte Kallisto, welche Zeus dann
unter die Sterne versetzte, ἦν καὶ
ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλεῖσθαι, οἷα
ἄμμορός ἐστι λοιστρῶν ὠκεανοῖο
Il. 18, 489. Od. 5, 275. Eben da-
rum eignet sich dies Sternbild vor-
zugsweise zu Zeitbestimmungen.
Eur. fr. 597 verbindet mit dem
ἀκάμας χρόνος, τίκτων αὐτὸς ἑαυ-
τόν, die δίδυμοι ἄρκτοι, welche
τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πόλον.
— κυκλοῦσιν, sie lassen her-
anrollen. Vgl. Herod. 1, 207
κύκλος τῶν ἀνθρωπίνων ἐστὶ

κίου στροφάδες κέλευθοι.

ἐπιφθόος.

μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα
νύξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἂ καὶ σὲ τὰν ἀνασσαν ἐλπίσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὧδε
τέκνοισι Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

130. προημάτων, περιφερόμενος δὲ
οὐκ ἐξ αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς εὐτυχεῖν.

Epos. Denn alles im Leben
wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.)
ist dem Wechsel unterworfen.
Daran sollst du dich halten und
auf Zeus bauen, der seinen Sohn
nicht verderben lassen wird.

132f. Die parataktische Fügung
statt der vergleichenden: so wenig
es stets Nacht bleibt, so wenig
weilt Unglück oder Glück immer an
demselben Orte. Zu αἰόλα νύξ
vermisst man einen entsprechenden
Gegensatz; darum vermuthet Mei-
neke: μένει γὰρ οὐτ' ἄμαρ οὔτε
νύξ βροτοῖσιν. — κῆρες, συμ-
φοραί, im Gegensatz zu πλοῦ-
τος, dem specielleren Begriff statt
ὄλβος.

134ff. Verb. ἀλλὰ (τῷ μὲν, vgl.
zu 116) ἄφαρ βέβακε χαίρειν
τε καὶ στέρεσθαι (τοῦ χαί-
ρειν), τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται
(τὰ αὐτὰ). Mit βέβακεν und ἐπέ-
ρχεται vgl. βάντ' ἐπιόντα τε 115.
Das χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι ent-
spricht chiasmisch dem πῆμα καὶ
χαρὰν 129. Aehnlich O. C. 614
τοῖς μὲν γὰρ ἦδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ
χεῖν τὰ τεργνὰ πικρὰ γίγνεται
καὶ θῆς φίλα.

137ff. Verb. ἂ τάδε λέγω καὶ
σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπίσιν, das
hier eben ausgesprochene,

dass das Leid nicht immer währt,
musst auch du in deinen Er-
wartungen (111 κακὰν ἐλπί-
ζουσα αἰσαν) stets festhalten.
— λέγω σὲ ἴσχειν, ich fordere
dich auf festzuhalten, ich sage du
sollst festhalten. In diesem Sinne
steht der Accus. c. inf. nach den
Verba des Sagens öfters, wie Ai.
1074 οὔτος, σὲ φωνᾷ τόνδε τὸν
νεκρὸν χεροῖν μὴ συγκοιμᾶν,
ἀλλ' ἐὰν ὄπως ἔχει. O. R. 350
ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι ὡπερ
προεῖπας ἐμμένειν. 1381 ἐννέπων
ὄθειν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ. Phil.
101 λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκίτη-
την λαβεῖν. El. 233 αὐδῶ μὴ
τίκειν σ' ἄταν ἄταις. Aesch. Sept.
1042 αὐδῶ πόλεν σε μὴ βιάζε-
σθαι τάδε. 1043 αὐδῶ σε μὴ
περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί. Die Zu-
sammenstellung der Pronomina ἂ
τάδε wie Eur. Andr. 1115 ᾧν
Κλυταιμνήστρας τόκος εἰς ἦν
ἀπάντων τῶνδε μηχανορραφός.
Iph. Aul. 155 σφραγίδα φίλασ',
ἦν ἐπὶ δέλτῳ τῆνδε κομίζεις, vgl.
zu 1208 f. — ἐλπίσιν ἴσχειν,
gewöhnlich ἐν ἐλπίδι ἔχειν, doch
vgl. ὄργῃ ἔχειν bei Thukyd. und
ähnliches. — τὰν ἀνασσαν, da
du obenein Fürstin und Gemahlin
eines Sohnes des Zeus bist, auf
welchen der Schluss nachdrücklich
von neuem hinweist, da der πάντα

135

140

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπυσμένη μὲν, ὡς ἀπεικάσαι, πάρει
πάθημα τοῦμόν· ὡς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,
μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν τ' ἀπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκειται
χώροισιν αὐτοῦ, καὶ νῦν οὐ θάλλπος θεοῦ
οὐδ' ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαιρεῖ βίον,
ἐς τοῦθ' ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνῆ

κραίων nicht gegen seine Söhne
dergestalt (ὡδε), wie D. befürchte,
κακόβουλος sein werde.

141. πεπυσμένη, vgl. 103 ff.
und mit ὡς ἀπεικάσαι O. C. 16.
Eur. Or. 1298 Ἐλένης τὸ κόκμ'
ἐστίν, ὡς ἀπεικάσαι. Unten 1220
ὡς γ' ἐπεικάσειν ἐμέ. 1125 ὡς
κλύειν ἐμέ. O. R. 1045 ὡς ἰδεῖν
ἐμέ.

143. 'Wie sehr der Gram mich
verzehrt, das mögest du niemals an
dir selbst erfahren, gleichwie du
jetzt so glücklich bist es nicht zu
kennen.' Wunsch und Factum sind
verbunden wie 582 κακὰς δὲ τόλ-
μας μήτ' ἐπιστάμην ἐγὼ μήτ'
ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυ-
γῶ. Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναίμην
μήτ' ἐπιστάμην λέγειν. Mit ἐκ-
μάθοις παθοῦσα vgl. πάθος
μάθος und ähnl.

144 ff. 'Du kennst mein Leiden
noch nicht: denn das junge Ge-
schlecht wächst lustig heran, und
nichts stört sein harmloses Dasein.'
Dies etwa ist der Sinn unserer
Stelle, die freilich in fehlerhafter
Gestalt vorliegt, da die Worte χῶ-
ροισιν αὐτοῦ oder αὐτοῦ sich
dem Verständniss entziehen. Unter
zahlreichen Verbesserungsvorschlä-
gen empfiehlt sich bei weitem am
meisten der von Fr. Blaydes, τὸ
γὰρ — βόσκεται χώροις, ἢν
οὐ ψυχρός νῦν, οὐ θάλλπος
θεοῦ κτέ., womit zu vgl. Corp.

Inscr. 6279 vol. 3 p. 916 (oder
Anthol. append. 278) οὐ χειμῶν
λυπεῖ σ', οὐ καῦμ', οὐ νοῦσος
ἐνοχλεῖ.

145f. Kein Unwetter, d. h. kein
Unglück, trifft die Jugend. Der all-
gemeine Begriff Unwetter wird
mit θάλλπος, ὄμβρος, πνεῦμα spe-
cialisirt, wobei Od. 5, 478 vor-
schwebt: τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ'
οὔτ' ἀνέμων διὰ μένος ἕρπον
ἀέντων, οὔτε ποτ' ἥλιος φρεθῶν
ἀκτίσιν ἐβαλλεν, οὔτ' ὄμβρος
περάσκει διαμπερές. Vgl. O. C.
676 ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνά-
λιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμῶ-
νων. — θεοῦ, Ἥλιου, wie der
Zusammenhang lehrt. Ueberhaupt
wird Helios gern mit dem einfachen
θεός bezeichnet: so haben die Tra-
giker θεοῦ ἀκτίνες, φέγγος, φαι-
σμβροτοὶ αὐγαί u. ähnliches. —
πνευμάτων οὐδέν, zu O. R.
1194.

147. In Lust und Freuden
hält die Jugend ihr Dasein
hoch (empor), lebt frohen Sinnes,
ohne von Sorgen niedergedrückt
zu werden, wie die κακοῖς βαρυ-
νομένη ἄλοχος 152. Die Schol-
lien: ταῖς ἡδοναῖς εἰς ἕψος εὐθυ-
μίας ἀφεται. Vgl. Ai. 1066 δεινὸν
ἐξαιρεῖν μένος.

148f. ἕως ἂν, wie Ai. 554
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος
βίος, ἕως τὸ χαλεπὸν καὶ τὸ λυ-
πεῖσθαι μάθης. Phil. 764 ἕως ἂν

κληθῆ λάβη τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
ἦτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φόβουμένη.
τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὰ βαρύνομαι.
πάθη μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἐγὼγ' ἐκλασάμην·
ἐν δ', οἷον οὐπω πρόσθεν, ἀντίκ' ἐξερω.
ὄδον γὰρ ἴμος τὴν τελευταίαν ἀναξ
ὠρμαῖτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήμαθ', ἅμοι πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιόν, οὐπω φράσαι,

150

155.

τὸ πῆμα, σὺν αὐτὰ καὶ φύλασσε.
— κληθῆ, γένηται, wie Il. 3, 138
νικήσαντι φέλλη κεκλήση ἀκοίτις,
und oft, vgl. unten 736.

149f. Die nächtlichen Sor-
gen (mit Bezug auf Deianeiras ge-
genwärtige Lage, vgl. 29f. 175f.)
entspringen theils von Seiten des
Gemahls, theils der Kinder. (V.
150 könnte nur entbehren wer ἐν
νυκτὶ unpassend von der Hochzeits-
nacht verstände, welche sogleich
der jungen Frau ihr Theil von
Sorgen bringe.)

151. Abschluss der Gedanken-
reihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe
meines Schmerzes nicht ermessen.'
Allein D. wählt absichtlich einen
allgemeineren Ausdruck, τότ' ἂν
τις εἰσίδοιτο. Eben darum
heisst es τὴν αὐτοῦ πρᾶξιν, nicht
αὐτῆς, vgl. El. 771 οὐδὲ γὰρ
κακὰς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη
προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage 294. Ai.
790. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h.
εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il.
18, 192 ἄλλου δ' οὐ τεν οἶδ' ὄτεο
κλυτὰ τεύχεα δύω. Vgl. zu 283.

153f. Jetzt kehrt D. zu ihrem
πάθημα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἐν
δέ, ὃ αὐτίκ' ἐξερω, (ἐκλασάμην
πάθος) οἷον οὐπω πρόσθεν (uäm-

lich ἐκλασάμην).

155f. ὄδον ὀρμαῖσθαι, wie
159 ἀγῶνας ἐξιέναι, indem das
Ziel der ὄδος ohne weiteres als
Object des ἐξιέναι gefasst wird,
wie Ai. 287 ἐξόδους ἔρπειν, un-
ten 339 ἐφίστασαι βᾶσιν, 506
ἐξῆλθον ἀεθλ' ἀγῶνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δό-
μοις, wie Ai. 63 εἰς δόμους
κομίζεται — καὶ νῦν κατ' οἴ-
κουσιν συνδέτους αἰκίζεται. El.
1308 Ἀγισθος μὲν οὐ κατὰ στέ-
γας, μητηρ δ' ἐν οἴκοις. O. R.
637 οὐκ εἰ σὺ τ' οἴκουσιν οὐ τε,
Κρέων, κατὰ στέγας; Vgl. unten
202f.

157f. Die 47 nur obenhin be-
rührte δέλτος enthielt einmal das
alte Orakel, welches Herakles nach
dem Spruch der Selloi sich aufge-
zeichnet hatte (1166f.), sodann An-
ordnungen (ξυνθήματα), wie er es
nach seinem Tode gehalten wissen
wollte. Mit ἐγγεγραμμένην
ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ὄζαν
ἐξημημένους. Plat. Leg. 9 p. 854D
δοῦλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς
χερσὶ γραφεῖς τὴν συμφορὰν. Xen.
Anab. 5, 4, 32 ἐστιγμένοι ἀν-
θήμια. Verg. Ecl. 3, 106 inscripti
nomina regum flores.

159. ἀγῶνας ἐξιόν, wie Thuk.
1, 15 ἐκδήμους στρατείας οὐκ

ἀλλ' ὡς τι δράσων εἶρπε κοῦ θανούμενος.
 νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὦν εἶπε μὲν λέχους ὁ τι
 χρεῖη μ' ἐλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἦν τέκνοις
 μοῖραν πατροφᾶς γῆς διαιρετὸν νέμοι,
 χρόνον προτάξας, ὡς τρίμηνος ἦν ἰκα
 χώρας ἀπειὴ κἀνιαύσιος βεβῶς,
 τότε ἢ θανεῖν χρεῖη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
 ἢ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπῆτω βίῳ.

ἐξῆσαν οἱ Ἕλληνες. Des Zwischensatzes wegen wird οὐ ποτε nochmals durch οὐπω wieder aufgenommen, gleichwohl noch niemals, wie Ant. 1039f. Herod. 7, 101 οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ πάντες συλληθρήσαν, οὐκ ἀξιομαχοῖ εἶσι. — φράσαι, ἀρεῖν.

161. ἔτ' οὐκ ἄν, οὐκέτι ὦν, wie O. R. 24 ἔτ' οὐχ οἶα τε, Phil. 1154 ἔτ' οὐ φραβητός, 1217 ἔτ' οὐδέν εἰμι. — Herakles hatte angegeben, was D. als Erwerb ihrer Ehe, d. h. als das ihr der Ehefrau zukommende erhalten und wie er sein Land (πατροφᾶ vom Standpunkte der Kinder aus) unter die Söhne (zu 54) vertheilt wissen wollte. Sophokles folgt dem Volksglauben, die vom Dorischen Stamm eroberte Peloponnes sei rechtmässiges Erbtheil der Herakliden gewesen, denn das Orakel bei Isokr. Archid. § 17 gebeut ἐπὶ τὴν πατροφᾶν ἵναί χώραν.

163. διαιρετὸν νέμοι, wie er es zertheilt und den einzelnen zugewiesen wissen wolle.

164f. Verb. χρόνον προτάξας (indem er die Zeit als feststehend ankündigte), ὡς χρεῖη σφε ἢ θανεῖν ἢ ζῆν, ἦν ἰκα κτ., vgl. 44f. Herakles hatte dem Orakel gemäss dann die Theilung angeordnet, wenn er nach einem Jahre und drei Monaten seit seinem Auszuge von Haus abwesend wäre, weil er dann für ge-

storben angesehen werden müsse. — τρίμηνος κἀνιαύσιος steht für τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρόνον, wie bei Homer εἶδον παννύχιοι, ἡματιή μὲν ὑφαίνεσκον μέγαν ἰστόν, sonst χρόνιος ἡλθεῖς u. ähnl.

166—68. Diese Verse widerstreben in auffallender Weise dem Zusammenhang. Liess das Orakel klar und bestimmt die Möglichkeit offen, dass Herakles auch nach Ablauf der von ihm bezeichneten Frist nach Hause zurückkehrte und befreit von Kämpfen sein Leben in Ruhe beschloss, so erscheint die Besorgniss der Deianeira, die nur an den Tod ihres Gemahls denkt, als nicht hinlänglich motivirt. Auch konnte Herakles einen Termin für die Theilung seines Besitzes nur dann festsetzen, wenn er wusste, dass er nach dem angegebenen Termin nicht ein ungetrübtes Leben zu erwarten hatte. Vermuthlich beruhen die auch von Seiten der Form anstössigen Verse auf einer Interpolation. Nach 825 muss Herakles das Ende seiner Leiden in Aussicht gestellt haben, in einer Weise die ebensowohl vom Untergang als von der Erlösung gedeutet werden konnte. Damit lässt sich Deianeiras frühere Aeusserung 79—81 wohl vereinigen. — χρεῖη nach der Bestimmung des Schicksals, zu O. C. 812.

τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα
 τῶν Ἡρακλείων ἐπιτελευτᾶσθαι πόνων,
 ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν ἀυδῆσαι ποτε
 Λωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
 καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
 τοῦ νῦν παρόντος, ὡς τελεσθῆναι χρεῶν.

169f. ἔφραζε, nämlich Herakles in der hinterlassenen δέλιτος, daher das Imperf., vgl. 76. — Ἡρακλείων emphatisch, als ob Herakles von einem andern redete, vgl. zu O. C. 626. — Der Genitiv τῶν Ἡρ. πόνων kann weder von ἔφραζε noch von εἰμαρμένα abhängen: vielmehr scheint das regierende Substantivum in τοιαῦτ' gesucht werden zu müssen, das nach Tilgung von 166—68 als unpassend erscheint. S. den Anhang.

171f. Genaueres 1164ff. Die Zeichen, welche der Pelasgische Zeus zu Dodona im Lande der Thesprotier oder Molosser gab, wurden grossentheils aus dem Rauschen einer heiligen φηγός oder δρύς (aesculus oder aegilops) in einem Eichenhaine abgenommen, welcher bei Aesch. Prom. 832 deshalb τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες heisst. So schon Od. 14, 327 τὸν δ' ἐς Λωδῶνῃν φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρύος ὑνικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ. Hesiod. fr. 192 Λωδῶνῃν φηγόν τε Πελασγῶν ἔδρανον. fr. 80 ἐνθάδε Λωδῶνῃ τις ἐπ' ἔσχατῇ πεπόλισται τὴν δὲ Zeus ἐθέλησεν ἔδν χρηστήριον εἶναι τίμιον ἀνθρώποις, ναῖον δ' ἐν πυθμένι φηγού. Daher unten 1168 πολύγλωσσος, Senec. Herc. Oct. 1477 quercus fatidiosa. Anfänglich deuteten dieses Rauschen die Σελλοί, Il. 16, 234f. und unten 1167, später nachdem Dione als σύνναος des Zeus aufgenommen war, drei γράϊαι προμαντιες γυναικες, welche im Landesdialekt

πελιαί, d. h. πολιαί, genannt wurden; Soph. fr. 414 τὰς θεσπιπιδούς ἱερὰς Λωδωνίδας. Daraus entstand durch ein etymologisches Spiel die Legende von weissagenden Tauben (πέλειαι, πελειάδες), deren zwei nach Pindar in den Pānen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodona. Herodot, welcher 2, 55 ff. die Dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen πελειάδες genannt διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκειον δὲ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι. Ob bei Soph. ἐκ πελειάδων bedeutet: durch den Mund der Tauben, oder zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten πελειάδες heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das ἐκ δάφνης αὐδᾶν des Apollon in Delphi. — Λωδῶνι, Dativus zu Λωδῶνῃ, wie ὑσμῖνι zu ὑσμῖνῃ. Vgl. Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρυνθι unten 1152, μέσῳ πόρῳ 564, τὸν Ἀβαῖσι ναῖον O. R. 899, anderes zu El. 174.

173f. τῶνδε, τῶν εἰμαρμένων, d. h. τὰδε ναμερτῆ συμβαίνει. Der Gen. τοῦ παρ. χρόνου, wie Ai. 21 νυκτὸς τῆσδε, O. C. 397 βαῖου κοῦχ' ἑμῶν χρόνου. Deianeira bemerkt, die Zeit sei jetzt abgelaufen, innerhalb deren das Orakel sich bewahrheiten werde, wie es vom Schicksal bestimmt sei, dass es sich erfülle, d. h. ob zum Guten oder nicht.

ὡσθ' ἠδέως εὔδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
φρόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
πάντων ἀρίστου φωτὸς ἔστερημένην.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ'· ἐπεὶ καταστεφεῖ
στείχονθ' ὄρω τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Δηϊάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων
ὄκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κακῆ μάχης
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ' ἐξ δόμουσ σουσ τὸν πολύζηλον πόσιν
ἤξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθῶν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θροεῖ

176. φόβῳ ταρβοῦσαν (diese Verbindung ist durch die Versabtheilung geboten), wie Eur. Herc. F. 971 οὐδὲ ταρβοῦντες φόβῳ ὄρουον. Vgl. Phil. 225 ὄκνω δέσαντες, O. C. 1625 ὥστε πάντας ὀρθίας στήσαι φόβῳ δέσαντας ἐξαίρων τήλας. Aehnliches zu O. R. 65. Ant. 427. — εἴ, wie 666.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe Verehrung des Gemahls hervor, der durch sie bald nachher den schmerzlichen Tod findet.

178f. εὐφημίαν ἴσχε, weil D. mit *verba male ominata* schloss. — Verb. καταστεφεῖ πρὸς χαρὰν λόγων, bekränzt entsprechend der frohen Botschaft. Ueber die Sitte bei Ueberbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83.

180. πρῶτος ἀγγέλων, vgl.

190, gegenüber dem zu erwartenden Lichas.

183. Leise Hinweisung auf die Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. τίνα τόνδε, wie Phil. 441 ποῖον τούτου. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔθρας τάσδε.

186. σὺν κράτει νικηφόρῳ, im Geleit siegreicher Obmacht, indem das κράτος dem Herakles gleichsam folgt, wie die Νίκη dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1088 σθένει ἐνικαίῳ und unten 497 σθένος νίκας.

187. ἀστῶν ἢ ξένων, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. βουθερεῖ λειμῶνι (vgl. Ai. 144 ἱππομανῆ λειμῶνα) soll bezeichnen ὑπὸ βοῶν θριζομένῳ τοῖς ὀδοῦσι, τουτέστι βοῦς τρέφοντι, oder ἐν ᾧ βόες θέρουσι

Λίχας ὁ κῆρυξ ταῦτα· τοῦδ' ἐγὼ κλύων
ἀπῆξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῶμην χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρεῖα χρώμενος πολλῆ, γύναι.
κύκλω γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεῶς
κρίνει παραστάς, οὐδ' ἔχει βῆναι πρόσω·
τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐμαθεῖν θέλων
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἠδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἐκῶν, ἐκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὅψει δ' αὐτὸν ἀντίκ' ἐμφανῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὅς λειμῶν' ἔχεις,

ὄρα νέμονια. Beide Erklärungen sind unwahrscheinlich, wie βουθερεῖς überhaupt schwerlich sich rechtfertigen lässt. Verständlich wäre βουβότῳ oder βουνόμῳ λειμῶνι. — πρὸς πολλοὺς, vgl. 194f. 352. 371. 423f.

190f. Aehnlich der Korinthische Bote O. R. 1005f. Mit der Verbindung von κερδάνειν und χάριν κτᾶσθαι vgl. O. R. 232 τὸ γὰρ κέρδος τελῶ ἐγὼ χῆ χάρις προσκίεσται. Ueber ὅπως τοι zu El. 1468 ὅπως τὸ συγγενὲς τοῖ κατ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ, wenn es ihm gut geht und er frohe Botschaft zu bringen hat.

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι (Schol.).

194f. κύκλω παραστάς, mehr als περιστάς oder ἀμφιστάς (Ai. 724), da darin der Begriff des mit Fragen Bedrängens liegt, wie El. 295 ἐμμανῆς βοῶ παραστάσα. — κρίνει, ἀνακρίνει, 314. 388. Ai. 586. El. 1445. (Der harte Wechsel des Subjects lässt vermuthen, dass Soph. οὐδ' ἔξ schrieb.)

196. Hermann nahm τὸ ποθοῦν für ὁ ποθῶν λεῶς und erklärte: nam quod plenum est desiderii, unoquoque rem cognoscere cupiente, non facile prius desistat quam ex animi sententia audierit. Andere meinten auf Grund missverständener oder fehlerhaft überlieferter Stellen τὸ ποθοῦν mit den Scholien für τὸ ποθόμενον nehmen zu dürfen. Vielmehr ist die vorliegende Stelle verdorben, und zwar scheint der Fehler in τὸ γὰρ ποθοῦν zu liegen.

198. Mit οἶχ' ἐκῶν ἐκοῦσι δὲ vgl. Ant. 276 πάρεμι δ' ἄκων οὐχ ἐκοῦσιν. fr. 844, 4 φιλεῖ ἄκων ἀκούειν οὐς ἐκῶν εἶπεν λόγοις. Eur. fr. 69 ἐκῶν ἐκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἐκῶν; Od. 5, 155 παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούση.

200. Wiesen und Auen, die den Göttern als Eigenthum zugewiesen waren, durften nicht beweidet, bestellt, gemäht werden. Daher werden im Hymn. Merc. 72 die Heerden der Götter auf λειμῶνες ἀκηράσιοι, und auf Kreta war nach Corp. Inser. 2 p. 1103 Gesetz: ἴνα μηθεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Λιὸς τοῦ

ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φρονίσαι, ὦ γυναῖκες, αἱ τ' εἴσω στέγης
αἱ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμι' ἐμοὶ
φίμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις
ἔφεστίοις ἀλαλαῖς
ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφάρετρον

Δικταίου μήτε ἐννέμη μήτε ἐναν-
λοστατῆ μήτε σπειρῆ μήτε ξυλεύη.
Vgl. Eur. Hipp. 73 σοὶ τόνδε πλε-
κτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λει-
μῶνος, ὦ δέποινα, κομήσας
φέρω, ἐνθ' οὔτε ποιμῆν ἀξιοῖ
φέρεβεν βοτὰ οὐτ' ἠλθέ πω σίδη-
ρος. Mit dem Anruf vgl. Il. 3, 276
Ζεῦ πάτερ, ἴδηθεν μεδέων.

201. Ueber ἀλλὰ zu El. 411.
Vgl. unten 320 εἶπ', ὦ τάλαν',
ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαντῆς. El. 1013
αὐτῆ δὲ νοῦν σχές ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
ποτέ.

202f. στέγης und αὐλῆς syno-
nym, wie 156 οἶκον und δόμοις.

203f. Verb. ὡς (indem) ὄμμα
τῆσδε φήμης ἀνασχὸν ἄελ-
πιον, indem D. die unerwartet
gekommene frohe Kunde mit der
aufgegangenen Sonne (Ant. 879
λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα) vergleicht.
Mit ἀνασχὸν ἄελπτον vgl. O. C.
1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα

205—224. Das erste Stasimon
ist ein Pāan oder ὕμνος εὐχαρι-
στήσιος, genauer ein Proömion
dazu, gerichtet an die Gottheiten,
welche den Herakles behütet. Die
Freude über die glückliche Bot-
schaft, welche der Deianeira über-
bracht worden ist, findet in dem
eine Dionysische Begeisterung ath-
menden Lied den angemessenen Aus-
druck, vgl. Ai. 639ff. Wahrschein-
lich wurde den Worten der Deia-
neira und der Aufforderung des

Chors entsprechend ein Jubelruf
(wie 221) aus dem Innern des Pa-
lastes hörbar. Die weitere Aus-
führung des Gesanges wird durch
das Auftreten des Lichas gestört.

205ff. Da D. die Mädchen drin-
nen und draussen zum Singen auf-
gefordert hat, ruft die Chorführerin
zunächst die jungfräulichen Mit-
glieder des Hauses auf, Folge zu
leisten; bemerkt aber zugleich, dass
auch die Jünglinge einstimmen möch-
ten. Denn die den beiden Letoiden
heiligen Pāane wurden gern durch
Doppelchöre von Jünglingen und
Jungfrauen vorgetragen, wie das
carmen saeculare des Horatius an
Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6,
37 rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucae. —
ἔφεστίοις ἀλαλαῖς, mit lau-
tem Jubelruf im Hause. Vgl.
Ai. 579 ἐπισκήρους γόους.

207. ὁ μελλόνυμφος, quis-
quis nubilis est. Das Masculinum
lässt sich schwerlich entschuldigen:
vielleicht ist mit Erfurdt ἄ μελ-
λόνυμφος zu setzen. (Andere
schreiben 205 δόμος und erklären
das bräutliche Haus.) — ἐν δέ,
falls die Lesart richtig ist, da-
neben aber. Ueber die Feminal-
form κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, er-
schalle, wie fr. 447 ἴτω δὲ Πυ-
θιάς βοά. Eur. fr. 775, 52 ἴτω
τελεία γάμων αἰοῖα. — τὸν εἶφ.

Ἀπόλλω προστάταν· ὁμοῦ δὲ
παιᾶνα παιᾶν' ἀνάγετ', ὦ
παρθένοι, βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
γείτονάς τε νύμφας.
ἀείρομαι, οὐδ' ἀπόσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τὰς ἐμὰς φρενός.
ἰδοῦ μ', ἀναταράσσει
εὐοῖ μ' ὁ κισσός

Ἀπόλλω hängt ab von ἀνολολυ-
ξάτω, wie El. 750 ἀνολόλυξε τὸν
νεαρίαν. Ueber Apollon als προ-
στατῆς, προσστατήριος zu O. R.
206. El. 637.

210ff. Zugleich mit dem von
Mädchen und Jünglingen drinnen
anzustimmenden Pāan an Apollon
sollen die Jungfrauen des Chors die
jungfräuliche Schwester Apollons
feiern, die auch als προσστατήρια
den Herakles beschirmt. Beiden
auch O. C. 1091f. verbundenen Kin-
dern der Leto gehört der Pāan, wie
Pindaros fr. 116 sagt: ἐπι χρυσά-
λακάτου τεκέων Λατοῦς αἰοῖαι
ἄριαι παιανίδες. — παιᾶνα
παιᾶν' klingt an das übliche
Ephymnion der Pāane an. Mit ἀνά-
γειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl.
Lasos fr. 1 p. 863 ὕμνων ἀνά-
γων βαρύβρομον ἄρμονίαν. Eur.
Phoen. 1350 ἀνάγει' ἀνάγετε κω-
κυτόν.

212f. Artemis, Landesgottheit
von Trachis (637 f.), wurde als
Ὀρτυγία auf dem Aetolischen Berge
Chalkis verehrt, von wo aus alle
übrigen der Artemis heiligen Orte
des Namens Ortygia (Delos, bei
Ephesos, auf Sicilien) benannt sein
sollten (Schol. Apoll. Rh. 1, 419).
Während hier Artemis selbst Ὀρ-
τυγία heisst, wie Ovid. Met. 1, 694,
bezeichnete die Ephesische Legende
von Ortygia mit diesem Namen die

Amme der Kinder Letos (Strabo 14
p. 639).

214. ἐλαφαβόλον (über das α
zu O. R. 181), wie O. C. 1093 πυ-
κροστίκτων ὁπαδὸν ὠκυπόδων
ἐλάγων. Ueber ἀμφίπυρος
(wegen der Fackeln in beiden Hän-
den) zu O. R. 207.

215. γείτονας, die das Geleit
der Artemis ἀγορίερα bildenden
Oreaden der Trachis benachbarten
Berge. Phil. 725 Μηλιάδων νυμ-
φῶν.

216f. Das Präsens ἀείρομαι
(mit Bezug auf das μετεωρίζεσθαι
ἐν τῷ χορεύειν, vgl. Ai. 693 περι-
χαρῆς δ' ἀνεπτάμαι) neben dem
Fut., wie O. R. 1446 ἐπισκήπτω
τε καὶ προστρέφομαι. — ὦ τύ-
ραννε wird gewöhnlich auf die
Flöte bezogen; vielmehr ist die An-
rede an den Gott Apollon gerichtet,
der hier wie sonst Bakchos die Ge-
müther mit orgiastischer Begeiste-
rung erfüllt.

218. Die tragischen Chöre waren
κισσοφόροι zu Ehren des Κισσῶδης
Διόνυσος, zu O. C. 675. — Man
verb. ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ
κισσός, indem das an ἰδοῦ sich
anlehrende Enklitikon nach der
Interjection wiederholt ist, vgl. zu
289. O. C. 1279.

219f. Der Epheu lenkt eben
jetzt bakchische Ausgelassen-
heit zurück, während der
Chor lange heiterer Lust entsagt

ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.
 ἰὼ ἰὼ Παιάν.
 ἴδ', ὦ φίλα γύναι,
 τὰδ' ἀντίπρωρα δὴ σοὶ
 βλέπειν πάρεστ' ἐναργῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὄρῳ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος
 φρουρὰν παρήλθε, τόνδε μὴ οὐ λεύσειν στόλον·
 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνῳ
 πολλῶ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἔγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
 γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς

hatte. — ἄμιλλα deutet auf die im Tanz geschwungenen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füße, vgl. Ant. 1065 τρόχους ἀμιλλητήρας ἦλιον τελεῖν, Simonides fr. 29 p. 879 ἀγωνίῳ ἐλελιζόμενος ποδί.

221. Ephyraion des Pöan, den anzustimmen der Chor 211 aufforderte, womit dann das Proömion geschlossen ist.

222 ff. Eine Choreutin macht auf den Zug der vom Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit ἐναργῆ vgl. 11. 199. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf schreibt ἴδ', ὦ φίλα γυναικῶν, des Metrum wegen.)

225 f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, diesen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt.' Mit παρήλθε vgl. Theogn. 419 πολλά με καὶ συνιέντα παρέρχεται. Demosth. 21, 110 μικροῦ παρήλθε με εἰπεῖν. — φρουρὰν ὄμματις (= φρουροῦν ὄμμα, wie χρυσὸν ἀγγελίας ἐπὶν statt χρυσᾶ ἐπη Ar. Plut. 268), tritt zu με als Theil zum Ganzen, wie in τί σε φρένας

ἔκετο πένθος; Ueber die Negation μὴ οὐ nach οὐ παρήλθε vgl. oben 90. O. R. 283 μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

227 f. Ich heisse voran den Herold willkommen, vorausgesetzt dass du auch willkommenes bringst. Aehnliche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τὰδε. Eur. Phoen. 617 ΠΟΛ. μήτερον, ἀλλὰ μοι σὺ χαίρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γούν πάσχω, τέκνον. Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung τὸν κήρυκα geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284. 1354.

229 ff. Nach Art der Diener legt Lichas die Thaten seines Gebieters sich mit bei und nimmt den Mund um so voller, je mehr er D. auf das Glück des Her. hinweisen will. — εὖ μὲν ἔγμεθ', εὖ δὲ dem χαίρειν und χαρτὸν parallel, = εὖ ἔγμενοι εὖ προσφ. (vgl. 54), da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — κατ' ἔργου κτῆσιν wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die

πράσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἂ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἂ πρῶτα βούλομαι
 δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
 καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοῦ νόσῳ βαρύν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς; πατοῦσας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίης, ἔνθ' ὀρίζεται
 βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

Eroberung Oechalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — χρ. κερδ. ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολῆ.

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt: denn D. οὐ προσδέξεται ζῶντα.

234 f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξει ζῶντα, sondern bedeutungsvoll für den Verlauf der Handlung, dass er wenigstens den H. im vollsten Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aesch. Ag. 677 χλωρόν τε καὶ βλέποντα. Eur. Iph. A. 1225 ζῶσαν τε καὶ θάλλουσαν) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοῦ νόσῳ βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γῆρα βαρεῖς), negative Bestätigung des Vorhergehenden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 100 δισσαῖσιν ἀπελθοῖς κλιθεῖς, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige εἴτε wie O. R. 517 λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν. Vgl. Eur. Alc. 114 ἢ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας. 141 εἰ δ' εἴτ' ἐμψυχος γυνῆ εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλομένθ'

ἄν. Soph. Ai. 178 ἢ ὅρα κλυτῶν ἐνάρων πνευθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας. Achaeos fr. 3 p. 579 πότερα θεωροῖς εἴτ' ἀγωνισταῖς λέγεις;

237 f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) ἀκτὴ τις ἔστ', ἔνθα ist mehr mit Rücksicht auf die Athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euböas dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenäon und auf demselben die Stadt Διον (Il. 2, 538); auf der Höhe wurde Ζεὺς Κηναῖος verehrt, vgl. Aesch. fr. 29, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: Εὐβοῖδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Λιός ἀκτῆν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἄθλιον Λίχα. Herakles sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk aus, weiht ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das τεμενίζειν heiligen Gebietes ist ὀρίζεσθαι üblicher Ausdruck, vgl. 754 βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα: mit ὀρίζεται im eigentlichen Sinne ist τέλη ἔγκαρπα freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός;]

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ' ἤρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει
χώραν γυναικῶν ὧν ὄρεῖς ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὔται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τίνες;
οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρας πόλιν
ἐξείλεθ' αὐτῷ κτήμα καὶ θεοῖς κριτόν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἢ καπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβῶς ἦν ἡμερῶν ἀνῆριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατειχεθ', ὡς φησ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,

Denn ἐκάστῳ θεῶν πλέθρα γῆς
ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων
αἱ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι
(Harpokrat. p. 28, 24).

239. εὐκταῖα φαίνων, vota
solvens, Gelübde leistend, in-
dem er wirklich werden lässt was
er im Fall des Gelingens gelobt hat.
— ἀπό, in Folge.

240. εὐχαῖς (ὀρίζεται), in
Folge eines feierlichen Gelöbnis-
ses, als er Oechalia belagerte. —
ἀνάστατον greift der Folge des
αἰρεῖν vor, indem L. die jetzige
Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl.
zu 106. Eur. Suppl. 553 τίμος
γεραίρεται. Unten 376 εἰσδέδεγμα
πημονῆν ὑπόστεγον. 698 ῥεῖ πᾶν
ἄδῃλον.

241. ἐν ὄμμασιν, wie unten
746 ἐν ὄμμασιν αὐτὸς δεδορκῶς.
Ant. 764 ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρον.

242 f. D. motivirt ihre Frage
(τίς καὶ τίτος, vgl. zu O. C. 204)
nach den Kriegsgefangenen dadurch,

dass sie des Mitleids wohl werth
seien, es sei denn dass ihr
Schicksal mich täuscht, d. h.
wenn sie nicht etwa durch ihr
herbes Loos mehr Theilnahme er-
regen als sie eigentlich verdienten,
vgl. 298 ff. Mit κλέπτειν vgl.
Ant. 1218 θεοῖσι κλέπτομαι.

245. Her. hat sie sich von der
Beute vorweg ausgewählt, um sie
theils als Sklavinnen zu haben, theils
den Göttern als Tempeldienerinnen
zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die fünf-
zehn Monate als eine unabsehbare
Zeit (El. 864), unzählbar an
Tagen, vgl. O. R. 178. El. 232. —
καί, zu El. 385.

248 f. Genaueres von dem was
Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um etwaigen Verdächti-
gungen zu begegnen, beruft sich
Lichas, wo er Anstößiges von sei-
nem Herrn erzählt, auf dessen
eigene Mittheilung, hier wie 253.

ἀλλ' ἐμποληθεῖς· τοῦ λόγου δ' οὐ χρη φθόνον,
γῖναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῆ.

κείνος δὲ πραθεῖς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει.

χοῦτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβῶν
ὡσθ' ὄρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,

ἢ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
ξὺν παιδί καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.

κόνχ' ἤλιωσε τοῦπος· ἀλλ' ὅθ' ἄγνός ἦν,
στρατὸν λαβῶν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν

τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον

μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·

250 f. οὐ χρη μέμψασθαι οἷς
ἂν πράξῃ ὁ Ζεὺς (Schol.). Lichas
wehrt der Missdeutung, wenn er
von dem rede was der höchste
Gott gethan habe: denn ὁ λό-
γος geht auf seine Erzählung, τὸν
λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι
ὑπὸ σοῦ, indem zu προσεῖναι zu
denken ist σοὶ oder allgemein ἀν-
θρώποις. Mit πράκτορα φανῆ-
ναι vgl. 862 Κύπρις τῶνδ' ἐφάνη
πράκτωρ, und über den Conj. ohne
ἂν zu O. R. 1231. Auf die von
Zeus verhängte Schickung kommt
Lichas 274 ff. zurück.

252. Mit κείνος δέ kehrt L.
zur Erzählung vom Her. zurück.
Nach der Sage liess Zeus den Her.
durch Hermes an Omphale verkauf-
fen, vgl. Einl. S. 10.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos
musste Her. länger dienen: Soph.
aber setzt ein Jahr, um die Dicht-
ung mit der im Orakel gegebenen
Zeitbestimmung in Einklang zu
bringen. Vgl. 248 f.

254. ὀνειδος λαβῶν, wie O.
R. 1494 τοιαῦτ' ὀνειδη λαμβάνων.

255. ὄρκον αὐτῷ προσβάλ-
λειν, sich einen Eidschwur
auferlegen, umgekehrt die Rö-
mer iure iurando se adstringere. —
διώμοσεν, seltener als das Me-

dium, vgl. Ai. 1233.

256. αὐτόχειρ τοῦ πάθους,
wie 260 μεταίτιος, weil Eurytos
es veranlasst hat, obwohl Zeus der
πράκτωρ war.

257. παιδί, obgleich der Kin-
der mehrere waren (vgl. 266). In
derselben Weise sagen wir mit
Weib und Kind. Vgl. Odys. 9,
199 οὐνεκά μιν ξὺν παιδί περι-
σχόμεθ' ἠδὲ γυναικί. — ἔτι
drohend, noch einmal, vgl. El. 66
ὡς καμ' ἐπανῶ ἐχθροῖς ἄστρον
ὡς λάμψειν ἔτι.

258. οὐχ ἤλιωσε τοῦπος,
wie Il. 16, 737 οὐδ' ἄλιωσε βέλος.
— ἄγνός wurde Herakles durch
Abbüssung des ἐνιαυτός, 253.

259. Der στρατὸς ἐπακτός
(ξένος) bestand nach Apollod. 2, 7,
7 aus Arkadern, Meliern und Epi-
knemidischen Lokrern.

260. τόνδε, τὸν Εὐρυτον, da
τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρυτον,
vgl. zu O. C. 731. Ovid. Met. 13,
32 sanguine cretus Sisyphio fur-
tisique et fraude simillimus illi (näm-
lich Sisypho). Il. 9, 383 αἰθ' ἐκα-
τόμυλοι εἰσι, διακόσιοι δὲ
ἐκάστας (nämlich πύλας) ἀνέρες
εἰσοιχθέντι. — μεταίτιος, wie
1234, der die Hand im Spiele ge-
habt hat.

250

255

260

ὄς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
ἐπερρόθησε, πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί,
λέγων χερσὶν μὲν ὡς ἀφικτ' ἔχων βέλη
τῶν ὧν τέκνων λείποιο πρὸς τόξου κρίσιν·
φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου
δαίσιτο· δειπνοῖς δ' ἠρίκ' ἦν ὠνωμένος,
ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
ὡς ἵκετ' αὖθις Ἴριτος Τιτυνθίαν
πρὸς κλιτύν, Ἰππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
τότ' ἄλλοσ' αὐτὸν ὄμμα, θατέρᾳ δὲ νοῦν

263. ξένον παλαιὸν ὄντα, vgl. Od. 21, 27 ὄς μιν (Herakles den Iphitos) ξείνον ἐόντα κατέκτανε ἢ ἐν οἴκῳ.

264f. Aus πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρόθησε ist zu πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί ein Verbum zu denken, welches die thätlichen Beleidigungen bezeichnet, wie ἐφύβρισεν: ähnlich O. C. 1313 Ἀμφιάρεως τὰ πρῶτα μὲν δόρει κρατύνων, πρῶτα δ' οἰωνῶν ὁδοῖς.

265—68 gehen auf die höhnenden Reden, 268 u. 269 auf die Gewaltthätigkeiten gegen Herakles.

265. ἀφικτὰ βέλη, worauf Her. gepöcht hatte, vgl. Phil. 105 τοὺς ἀφικτούς καὶ προπέμποντας φόνον.

266. λείποιο, wie Ai. 1245 οἱ λελειμμένοι. — πρὸς τόξου κρίσιν, wo es zur Entscheidung des Bogens komme. Nach Hesiodos (fr. 70) in den Scholien hatte Eurytos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den Λακωνικά drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267f. Dass er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausbebe, als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurytheus diene. Mit δαίσιτο, φθεί-

ροιο, vgl. Od. 6, 326 οὐ ποτ' ἀκουσας θαιομένου, ὅτε μ' ἔρριπεν κλυτὸς ἐργοσίγαμος. (Die Vulgata φώνει δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ὡς ἐλ., in welcher der Genitiv unerklärlich ist, hat Hermann verbessert. Aehnlich Ai. 1020 δοῦλος λόγουσιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς. Trach. 148 ὡς τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῆ. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 δοῦλος εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου.)

268. δειπνοῖς, zu O. R. 779.

270. αὖθις, hinterher, Ai. 1283.

271. Die Τιτυνθίαν (II. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151f.) erbaut. — κλιτύν hier trochäisch gemessen, während in der Regel die Oxytona auf ὕς, Gen. ὕος, im Nom. und Accus. Sing. ein langes u. haben. Bei den Tragikern wie in der späteren Poesie findet sich öfters diese Verkürzung: über κλιτύς vgl. Ant. 1145. Eur. Bacch. 411. Hipp. 227, über κλητύς Eur. Andr. 356. Cycl. 574, über κλητύς Ant. 1127. Eur. fr. 781, 42.

272f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden: eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 10. Iphitos, welcher seine Rosse in Tiryth sicher zu finden

ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἦκε πυργώδους πλακός.
ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἀναξ
ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς πατήρ Ὀλύμπιος
πρατὸν νιν ἐξέπειμψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
ὄφθονεκ' αὐτόν, μούνον ἀνθρώπων, δόλω
ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
Ζεὺς τὰν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρομένῳ·
ὑβριν γὰρ οὐ στέργουσι οὐδὲ δαίμονες.
κεῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Αἴδου πάντες εἰσὶ οἰκίητορες,
πόλις δὲ δούλη· τάσδε δ' ἄσπερ εἰσορᾶς,
ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὐροῦσαι βίον
χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
ἐφείτ', ἐγὼ τε πιστὸς ὧν κείνῳ τελεῶ.

275

280

285

hoffte, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher θατέρᾳ (aliorsum, O. C. 1444 τῆδε χατέρᾳ) νοῦν ἔχει. Catullus 62, 15 nos alio mentes, alio divisimus aures. Ein Dichter bei Plut. Mor. p. 513 E und Stob. Flor. 99, 25 ὅπου τις ἀλγεί, κείσε καὶ τὸν νοῦν ἔχει.

275. τῶν ἀπάντων, wie τὰς ἀπάσας ἡμέρας Aesch. Prom. 751. Die dem Zeus hier gegebenen Epitheta sind geeignet, sein Verfahren gegen Herakles zu erklären.

277. μούνον ἀνθρ. eigner Zusatz des Lichas: ihn allein von den vielen, welche Her. erschlagen.

280. ὑβριν, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — οὐδὲ δαίμονες, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126. 367.

281. κείνοι δέ (vgl. 252), Eurytos nebst Weib und Kind. — ἐκ γλώσσης (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282f. κείνοι — αὐτοὶ μὲν — πόλις δέ mit ähnlicher Erweiterung des vorausgehenden Begriffs

wie Ai. 1386 ὁ στρατηγὸς αὐτὸς τε χῶ ξύναμος. Vgl. zu O. C. 462. Höhnisch heissen die, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 καὶ μητέρ' ὠμῆ μοῖρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλεν Αἴδου θανάσιμους οἰκίητορας. Plautus Bacch. 2, 2, 21 sagt ähnlich regiones colere Acherunticas. Vgl. unten 1161 Αἴδου φθίμενος οἰκίητωρ.

283. τάσδε statt αἰδέ dem Relat. assimilirt, wie O. R. 449 τὸν ἄνθρα τοῦτον ὃν πάλαι ζητεῖς ἀπειλῶν, οὐτός ἐστιν ἐνθάδε. O. C. 1150 λόγος δ' ὄς ἐμπέτωκεν ἀορίτως ἐμοὶ στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην.

284. ἐξ ὀλβίων ἄζηλον, vgl. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῆ. 1075 ἐκ τοῦτου θῆλυς. Eur. Hec. 55 ἐκ τωραννικῶν δόμων δούλειον ἡμᾶς εἶδες. Mit εὐροῦσαι vgl. O. C. 1078 δεινὰ δ' εὐρουσᾶν πρὸς αὐθαιμων πάθη. El. 1061 ἀφ' ὧν ὕνασι εὐρωσι.

285f. ταῦτα, die Mädchen der D. zuzuführen. Bedeutsam πιστὸς ὧν κείνῳ, aber der Deianeira ἀπιστος. Vgl. 398 ff. Die

αὐτὸν δ' ἐκείνον, εὖτ' ἂν ἀγνὰ θύματα
δέξῃ πατρώω Ζητὶ τῆς ἀλώσεως,
φρόνει νιν ὡς ἴξοντα· τοῦτο γὰρ λόγου
πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίρομ' ἂν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ
κλύουσα πράξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
[πολλή ἐστ' ἀνάγκη τῆδε τοῦτο συντρέχειν.]
ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπομένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῆ ποτε.

Versicherung verräth das böse Gewissen.

287f. Die ἀγνὰ θύματα τῆς ἀλώσεως (für die Eroberung Oechalias) gehen auf die Weihung der βωμοί, welche Her. ex voto schuldete, 240. Zeus heisst πατρώος nicht als Vater des Herakles, sondern als Schutzherr des Stammes.

289f. νιν nach ἐκείνον des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Mit φρόνει ὡς ἴξοντα vgl. zu O. R. 848. El. 1370 φροντίζεθ' ὡς μαχόμενοι. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisirt, sagt er: ist doch diess, dass Her. kommen wird, dir das süsseste zu hören, so viel erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232f.

292. τῶν μὲν, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δὲ, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleich berechtigten Partic. zu Phil. 170 μὴ του κηδομένου βροτῶν μηδὲ ξύντροφον ὄμι' ἔχων.

293ff. Durch die Versicherung der Deianeira, dass sie sich freue, klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch, die passend motivirt wird durch ihre Theilnahme für die kriegsgefangenen Frauen. — πανδίκῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und prosaischen Vers, in welchem συντρέχειν unpassend angewendet ist, hat Wunder verworfen. Est haud dubie, sagt Dindorf, ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira.

296f. Dennoch entspricht es der Natur der Umsichtigen, dass sie hinsichtlich des Glücklichen bängen, er könne einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964. Mit τὸν εὖ προ. μὴ σφαλῆ vgl. 97. 321 εἰδέναι σέ γ' ἦτις εἶ. — ὅμως hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: ὅμως δὲ φοβούμαι ἔνεστι γὰρ κτέ. Vgl. Eur. Or. 1023 οἰκτρὰ μὲν τὰς, ἀλλ' ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστῶσας

ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὀρώσῃ δυσπότητους ἐπὶ ξένης
χώρας αἰκόους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένας,
αἳ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον.
ὦ Ζεῦ τροπαίε, μή ποτ' εἰσίδοιμί σε
πρὸς τοῦμὸν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι,
μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι.
οὕτως ἐγὼ δέδοικα τὰσδ' ὄρωμένη.
ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἰ νεανίδαν;
ἄναδρος ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν

300

305

τύχας (= ἀλλ' ὅμως οἰστέα φέρειν γὰρ ἀνάγκη). Susarion Com. 2 p. 3 κακὸν γυναικες' ἀλλ' ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκτίαν ἄνευ κακοῦ. Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 383 καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρῶς ἔμφορος, ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.

298ff. Die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἐμοὶ εἰσέβη, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τοῖς ἀθλοῖν ἔρις κακῆ. Herod. 3, 14 αὐτῷ τε Καμβύσῃ ἐσελθεῖν οἰκτὸν τινα. Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506 πτωχὰς ἀνάδρους ἐγγενεῖς (?) ἀλωμένας.

301. ἴσως, vielleicht, scheint unrichtig, da es nicht denkbar ist dass Herakles Unfreie als Kriegsgefangene habe abführen lassen.

303. D. steht zum Ζεὺς τροπαῖος, welcher die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (ἀποτρόπαιος) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671 ὦ Ζεῦ πατρώε καὶ τροπαί' ἐχθρῶν ἐμῶν.

304. σπέρμα, Nachkommen-

schaft, mit Beziehung auf die Mutter gebraucht wie bei Aesch. Suppl. 275 Ἀργεῖαι — σπέρματ' εὐτέκνου βοός, Suppl. 141 σπέρμα σεμνῆς μητρός, und sonst. — χωρεῖν πρὸς τινα bleibt im Bilde des τροπαῖος, ähnlich Phil. 396 ὄτ' ἐς τὸνδ' Ἀτρειδᾶν ἕβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R. 619 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρα χωρῆ. — ποι, so dass du dich irgendwohin, gegen irgend eins der Kinder, wendest.

305. μηδὲ, näml. δράσης, zu El. 1434. Eur. Or. 1037 σύ νῦν μ', ἀδελφέ (κτείνε), μὴ τις Ἀργείων κτάνη — τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον. — εἴ τι δράσεις, euphemistisch (wie παθεῖν τι) statt χωρήσεις. — τῆσδέ, ἐμοῦ. Deianeiras Wunsch geht nach dem Mythos insoweit in Erfüllung als erst nach ihrem Tode ein ähnliches Schicksal ihre Kinder trifft, vgl. die Einl. S. 11f.

306. Abschliessende Recapitulation von 296f. — οὕτως, dergestalt dass ich Zeus um Schonung der eigenen Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδαν, wie 310 τίνος βροτῶν.

308f. τεκοῦσα, bereits Mutter geworden, nicht, wie gewöhnlich gegen die handschriftliche Autorität gelesen wird, τε-

πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
 Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν;
 τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φητίσας πατήρ;
 ἔξειπ'· ἐπεὶ νῦν τῶνδε πλείστον ὤκτισα
 βλέπουσ', ὄσπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοισ; ἴσως
 γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουν μακράν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρός του τῶν ξυνεπτῶρων ἔχεις;

κνοῦσσα, was nur kinderreich
 bedeuten könnte. — πρὸς φύσιν,
 ihrem Aeussern nach. —
 πάντα δάτε, alles was Ehe und
 Mutterwerden angeht. Mit der Un-
 bestimmtheit des Ausdrucks vgl.
 Eur. Hipp. 1004 οὐκ οἶδα πρᾶξιν
 τήρδε.

311. Vgl. 242. — ἔ φητίσας
 πατήρ, wie Eur. Alc. 1137, vgl.
 zu Ai. 1296.

312. ὤκτισα, ich habe Mitleid
 gefasst, bemitleide, wie ὤκτιρα
 464. ἔφοριξα 1044. οἰκτίσας O. C.
 556; vgl. zu Ai. 693.

313. ὄσπερ, näml. πλείστον,
 zu O. C. 743 μάλιστα' ἐγὼ (καλῶ
 σε), ὄσπερ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κα-
 κοῖς. — (πλείστον) φρονεῖν οἶ-
 δεν, versteht sich am ver-
 ständigsten zu benehmen,
 am würdigsten zu halten, während
 die übrigen, die das Schicksal nicht
 so hart getroffen und die zu Her. in
 keinem nähern Verhältniss standen,
 ruhiger und regungsloser dastanden.

314. καὶ κρίνοισ, wie Ai. 1290
 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θρο-
 εῖς; redest du auch nur? Mit
 κρίνοισ vgl. 195.

315. τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν
 ὑστάτοις (ὄντων), wo wir ἐκεῖ
 erwarten, wie 601 ἕως σὺ ταῖς
 ἔσωθεν ἡγορῶ ξέναις, 632 πρὶν
 εἰδέναι τάκεῖθεν. Vgl. zu O. C.
 505. Mit der Litotes οὐκ ἐν
 ὑστάτοις vgl. das Homerische οὐ
 τι κάκιστος.

316. τῶν τυράννων, aus dem
 Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant.
 1172 τί δ' αὐτόδ' ἄχθος βασι-
 λέων ἦκεῖς φέρων; Dann specieller:
 war sie etwa ein Spross des
 Eurytos? vgl. 420. (Æquam pro-
 lem habuit Eurytus würde hier
 nicht passen, da Lichas von Eury-
 tos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz äh-
 nlich wie 314. Die Zusammenstel-
 lung von ἀνιστόρουν und οἶδα
 ist spitz, wie Phil. 253 ὡς μηδὲν
 εἰδὸτ' ἴσθι μ' ὄν ἀνιστο-
 ρεῖς. Mit οὐ μακράν, nicht
 weit, nicht genau, vgl. O. R. 220
 οὐ γὰρ ἄν μακράν ἔγνεον αὐτός.

318. τῶν ξυνεπτῶρων, τῶν ξυ-
 πορευομένων ἀιχμολοτῶρων. —
 ἔχεις, ἔγνωσ, ἤκουσας, wie Ant. 9
 ἔχεις τι κελσῆκουσας; Phil. 560 ὡς
 μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ'
 ἀπ' Ἀργείων ἔχεις. Eur. Or. 1120

ΛΙΧΑΣ.

ἦμισα· σιγῇ τοῦμὸν ἔργον ἦντον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἦμιν ἐκ σαντῆς· ἐπεὶ
 καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἦτις εἶ.

ΛΙΧΑΣ.

οὐ τᾶρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
 χρόνῳ διοίσει γλώσσαν, ἦτις οὐδαμὰ
 προύφηγεν οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα,

ἔχω τοσοῦτον, τὰπλοῖπα δ' οὐκ
 ἔχω.

320f. Freundlich und voll Theil-
 nahme wendet sich D. nochmals
 (vgl. 307) an Iole selbst. — ἀλλά,
 zu 201. — ἐκ σαντῆς, aus dein-
 em eigenen Munde, da Lichas
 mir nicht antworten kann. Diese
 Begründung würde man sich gefallen
 lassen, falls überhaupt D. ihre Auf-
 forderung begründet, nicht aber
 was der absurde, sicherlich nicht
 von Sophokles herrührende Vers
 321 besagt. Man erklärt 'auch
 das ist fürwahr ein Unglück,
 nicht zu wissen wer du bist',
 und meint, Deianeira deute an,
 zu dem Unglück der Gefangenschaft
 (243) komme ein neues dadurch,
 dass sie die Verhältnisse derjenigen
 nicht kenne, zu der ihr Herz sich
 hingezogen fühlt. Es soll also für
 Iole ein Unglück sein dass Deianeira
 über sie nicht hinlänglich unter-
 richtet ist. Wollte der Dichter dies
 ausdrücken, so musste er mindestens
 sagen: ἐπεὶ καὶ ξυμφορὰ σοὶ τοῦ-
 μὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ. Aber ξυ-
 μορὰ scheint in dieser Verbindung
 unpassend. Obenein ist der be-
 gründende Satz durchaus entbeh-
 rlich und nicht einmal recht ver-
 ständlich. Darum werden wir 321
 tilgen und vorher τίς εἶ statt ἐπεὶ
 schreiben müssen.

322f. Nach dem Zusammenhange
 erwartet man den Gedanken: wie
 sie früher schwieg, so wird sie

jetzt zum Reden sich nicht ent-
 schliessen. Die überlieferte Lesart
 lässt indess nur gezwungene Er-
 klärungen zu. Hermann verstand:
 ἐξ ἴσου τῷ πρόσθεν χρόνῳ οὐδὲν
 διοίσει τὴν γλώσσαν, nihil ergo
 differet ab se ipsa loquendo, aequè ut
 antea fecit. Dagegen spricht zuerst
 die Stellung von οὐδὲν: sodann
 kann διαφέρω γλώσσαν unmöglich
 heissen 'ich unterscheide mich in
 Bezug auf die Rede', und endlich
 ist ab se ipsa mit keiner Silbe an-
 gedeutet. Wollte man statt dessen
 a. praeterito tempore verstehen, so
 bekäme man den abgeschmackten
 Ausdruck: ganz wie in der früheren
 Zeit wird sie sich von der früheren
 Zeit nicht unterscheiden. Andere
 nehmen τῷ πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
 χρόνῳ für 'anders als früher' und
 διοίσει γλώσσαν im Sinne von vo-
 cem emittet, so dass der Sinn wäre:
 nicht wird sie ihrem bisherigen
 Schweigen zuwider den Mund öffnen.
 Auch diese Redeweise hat etwas
 geschraubtes, und der behauptete
 Gebrauch von διαφέρειν γλώσσαν
 ist nicht im mindesten glaublich.
 Eher würde man διήσει γλώσσαν
 (so Wakefield) sich gefallen lassen,
 vgl. El. 596 ἡ πάσαν ἴης γλώσσαν.
 Eur. Hipp. 991 ὁμῶς δ' ἀνάγκη
 συμφορᾶς ἀφικμένης γλώσσαν μ'
 ἀφείναι. Soph. Ant. 180 γλώ-
 σαν ἐγκλήσας ἔχει.

324. Verstärkung der Negation
 οὐδὲν, wie Od. 10, 94 οὐ μὲν γὰρ

ἀλλ' αἰὲν ᾠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
 δακρυροοῖ δύστηνος, ἔξ ὅτου πάτραν
 διήνεμον λέλοιπεν· ἡ δὲ τοι τύχη
 κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
 οὕτως ὅπως ἤδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
 τοῖς οὖσι λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλὴν λάβοι.
 ἄλλοι γὰρ ἢ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα
 χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σὺ θ' οἱ θέλεις
 σπειύδης, ἐγὼ τὲ τάνδον ἐξαρκῆ τιθᾶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνας, ὅπως
 μάθης, ἄνευ τῶνδ', οὐσινὰς τ' ἄγεις ἔσω,

ποτ' ἀξέτο κῆμα, οὔτε μέγ' οὔτ'
 ὀλίγον. Herod. οὐδὲν οὔτε σμικρόν οὔτε μέγα, spätere Prosaiker oft παθεῖν οὐδὲν οὔτε μείζον οὔτε ἑλάττω κακόν und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. ᾠδίνουσα, vgl. 42.

327f. διήνεμον, ἠνεμόεσαν Hom., 354 τὴν ὑψίστου Οἰχάλων, 858 ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχάλιας. — Ihr Geschick (das πάτραν λελοίπειν) ist traurig, aber (und darin liegt für sie ein Glück neben dem Unglück) συγγνώμην ἔχει, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 τοῦμόν δ' οὐχὶ συγγνώμην ἔχει, προδοτὴν γενέσθαι πατρίδος.

329. ἦ δ' οὖν, wie Ai. 961 ὃ δ' οὖν γελῶντων. O. R. 669 ὃ δ' οὖν ἴτω.

330f. Phil. 1266 μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά; Aesch. Pers. 531 μὴ καὶ τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν. Philemon Com. 4 p. 34 κατὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἔτερα συλλέγει. Mit λύπην neben κακοῖς vgl. Eur. Heracl. 17 πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρύ-

σθεὺς κακοῖς ὑβρισμῶ ἐς ἡμᾶς ἠξίωσεν ὑβρίσσει.

331. Ueberliefert ist λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην. Letzteres hat man in νέαν oder καινὴν oder in λύπη (= ἐπὶ λύπη, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermuthungen ist die von E. W. Schmidt, λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλὴν, wo διπλὴν proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 ἄχθος τ' ἐπ' ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν. Ähnlich Eur. Herc. F. 950 διπλοῦς δ' ὀπαδοῖς ἦν γέλωσ φόβος θ' ὀμοῦ. — Den Schmerz, welcher aus Ioles Erzählung von ihrem früheren ὄλωσ ἐνσπρίγγειν würde, will Deianeira ihr ersparen.

333. οἱ θέλεις, zum Her. zurück.

335. ἀμμείνας, näml. χώρει oder χωρήσεις, vgl. unten 747. Ant. 321. 404. Das Part. schliesst sich an den die D. mit umfassenden Pluralis χωρῶμεν (ἐγὼ τε καὶ σὺ) eben so an wie Phil. 645 χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβόν.

336f. D. soll erfahren, einmal welcherlei Leute (über den all-

ῶν τ' οὐδὲν εἰσῆκουσας ἐκμάθησ' ἂ δεῖ·
 τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ' ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
 μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

340

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὐθις πάλιν
 καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ' ἐξεῖπειν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ' οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ' ἔα.

gemeinen Plur. masc. vgl. 342. 344) sie aufnimmt, sodann was für eine Bewandtniss es eigentlich damit habe. Im zweiten Gliede wird ἐκμάθησ' nicht erwartet, sondern nur ἐκείνᾳ τε ὧν οὐδὲν εἰσῆκουσας. Der schwatzhafte und dienstbefisene Bote, dem alles auf das ἐκμαθεῖν der D. ankommt, wiederholt anakolutisch das Verbum. Da jedoch das τε 336 in den Handschr. fehlt, so lässt sich die Richtigkeit der jetzigen Lesart bezweifeln.

338. Mit geheimthuender Wichtigkeit gesprochen. Man kann τούτων ἐπιστήμην ἔχω und πάντα ἐπιστήμην ἔχω sagen (über letzteres zu O. C. 583f.), nicht aber τούτων πάντα verbinden. Eben so wenig lässt sich πάντα als eine Steigerung des Substantivum ἐπιστήμη betrachten: denn πάντ' ἐπιστήμησιν πλέων Ant. 721 ist = πάντ' ἐπιστήμονα. Etwas ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. τοῦ, τίνας ἐνεκα, indem der Genit. zu der Phrase βάσιν ἐφ. τῆσιν im Gauzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf τί δ' ἔστι τοῦ —. Dann hätte

Soph. aber vielmehr ἐσθ' ὅτου geschrieben.) — τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνει, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu ἐφ. βάσιν (prägnant für ἐφιστάμενος βαίνει βάσιν), den Schritt herantreten, ist der Ace. der Person hinzugefügt, wie in ἔδρας σε προσπίτνω u. ähnl. zu 50f.

340f. σταθεῖσα, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — τὸν πάρος μῦθον, 180 ff. — μάτην, ψευδῶς εἰρημένον. — οὐδὲ νῦν δοκῶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαι σε. Das doppelte οὐδέ wie in ganz gleichen Gliedern καὶ — καί, zu O. R. 166, = ὅσπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν.

344. σοὶ ταῖσδέ τε abhängig von ἐξεῖπειν. — οὐδὲν εἴργεται nimmt man für οὐδὲν εἴργει (vgl. unten 1257) oder οὐδὲν ἐμποδῶν. — τούτους, während D. ἐκείνους sagte; οὗτος zeigt auf einen entfernteren Punkt als ὅδε, vgl. Phil. 1075 ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ' (Odysseus) ὅμως δὲ μέλαιτ', εἰ τούτῳ (dem Philoktetes) δοκεῖ.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χά λόγος σημαίνεται.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὃδ' οὐδὲν ὦν ἔλεξεν ἀτίως
φρονεῖ δίκης ἐς ὄρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακὸς
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φῆς; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
ἂ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τάνδρὸς εἰσήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κείνος Εὐρυτόν θ' ἔλοι
τὴν θ' ὑπίπυργον Οἰχάλιαν, Ἔρωσ δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε,

345. ὁ (σὸς) λόγος σημαίνεται, οὐ λέγει: vgl. σημαίνε (für λέγει) 598. O. C. 51. 1532. El. 1294. Befremdlich ist indess hier die Auslassung des Pronomen σὸς wie das Fehlen des Objectes. Blaydes vermuthet ὁ τι λέγεις σημαίνε μοι. Vielleicht ist vorzuziehen χά τι λῆς σημαίνε μοι.

346 ff. Der Bote vermeidet es die Personen von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὃδε Lichas, wie 358 οὗτος, 351 τούτου τάνδρὸς; 353 τῆς κόρης ταύτης von der Iole, κείνος vom Herakles. — οὐδὲν ὦν ἔλεξεν φρονεῖ, wie El. 319 φρονεῖ γὰρ φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποιεῖ. Eur. Cycl. 259 ὑγιὲς οὐδὲν ὦν φρονεῖν λέγει. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. δίκης ἐς ὄρθόν, εἰς ὄρθῆν δίκην, so dass er es auf die Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 551 εἰς ὄρθον φρονεῖν. O. R. 853 τὸν φόνον φανεῖ δίκαιως ὄρθῆν. Mit κακός, wozu πάρεστιν aus παρῆν zu denken ist, vgl. 468.

348. οὐ δίκαιος, ἀδικος, unehrlich, 411. O. R. 683 δάνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικον.

350. ἀγνοία μ' ἔχει, näml. τούτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ. Doch lässt auch ἀγνοία μ' ἔχει als gleichbedeutend mit ἀγνοῶ einen Objectaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 583f.

353f. ἐλεῖν mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäss in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν, τιθέναι, χρῆσθαι (zu 60); Pind. Ol. 1, 88 ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένου τε σύννευον. Nem. 10, 25 ἐκράτησε στρατὸν καὶ στέφανον. Aehnlich Il. 11, 328 ἐλετήν διφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστῳ, d. h. ἔλαβον und ἐφόνευσαν.

355. αἰχμάσαι τάδε, καταπράξασθαι τῇ αἰχμῇ, διαπολέμου καταρθῶσαι. Ausdrucksvoll Ἔρωσ μόνος θεῶν, während Lichas 251 Zeus den πράκτωρ aller jener Dinge nannte.

οὐ τὰπὶ Λυδοῖς οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλῃ πόνων
λατρεύματ' οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος·
ὄν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.

ἀλλ' ἦνίκα οὐκ ἔπειθε τὸν φτυοσπόρον
τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος,
ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' ἐτοιμίσας
ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ἧ
τὸν Εὐρυτόν τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν θρόνων,
κτείνει τ' ἀνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν
ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὄρας, ἦμαι δόμους

356f. οὐ τὰπὶ Λ. οὐδ' ἐπ' Ὀμφ., mit rhetorischer Amplification eben so getrennt wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die πόνοι der Lydischen Omphale allein galten. — ἐπ' Ὀμφάλῃ, um die Omphale, auf sie bezüglich. Mit πόνων λατρεύματα, Frohnarbeiten, vgl. zu 20. O. C. 105 μόθοι; λατρεύων. — ὁ ῥιπτὸς μόρος, nach ὄψαι μόρον, den Tod erschleudern, vgl. Ai. 254 λιθόλευστον Ἄρη. 546 νεοσφαγῆ φόνον. — Statt des Sturzes des Iphitos sollte der Bote streng genommen sagen: 'nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde'; hier jedoch genügt eine kurze Zurückdeutung auf das, was den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432f.

358. ὄν geht auf den Hauptbegriff Ἔρωσ zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen sind. Doch hat man die Richtigkeit des jetzigen Textes nicht ohne Grund bezweifelt. — παρώσας, zur Seite schiebend, versteckend; ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet entgegen, dem früher

gesagten zuwider. Il. 9, 56 οὐδὲ πάλιν ἐρέει. Vgl. πάλιν δώσουσιν El. 246. Das λέγει ist dem λέγοντος 351 gegenübergestellt.

359. ἀλλὰ kehrt zur Hauptsache zurück: 'vielmehr als — nicht aber aus andern Gründen'. In ἔπειθε ist κείνος 353, d. h. Herakles, Subject. Ueber die Sache vgl. die Einl. S. 9f.

362ff. Diejenigen, welche 363 als echt gelten lassen, müssen einen durch nichts bezeichneten zweimaligen Wechsel des Subjectes annehmen; denn εἶπε kann nur auf Lichas gehen, während ἐπιστρατεύει, κτείνει, ἔπερσε vom Herakles gilt. Die zu πατρίδα gegebene nähere Bestimmung, ἐν ἧ — θρόνων, ist zwecklos und schief; dass Eurytos in Oechalia herrschte, war ein einfaches schon oben 353f. als bekannt vorausgesetztes Factum, das weder überhaupt eine Erwähnung verdient, noch als Aussage des Lichas hinzustellen war. Endlich ist τῶνδ' ε θρόνων vollkommen beziehungslos und eben darum unverständlich. Die eingeklammerten Worte, τὴν ταύτης bis ἀνακτα πατέρα, sind vermuthlich interpolirt, und zwar scheint die Interpolation durch die leicht erklärliche Variante πατέρα statt πατρίδα veranlasst zu sein.

365. ἔπερσε nach voraufgehenden

ὡς τοῦσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκόσ, εἴπερ ἐκτεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σέ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
δέσποινα, ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθᾶν πάρα.
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουον ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγγειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἦδομαι, τὸ δ' ὄρθον ἐξείρηχ' ὄμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἷμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμι πράγματος;
τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὃ δύστηνος· ἄρ' ἀνώνημος
πέφηνκεν, ὥσπερ οὐπάγων διώμνυτο;

dem Präsens, wie Ai. 31 φράζειτε καὶ δὴλώσεν. Ant. 406 ὁράται κάπληπτος ἠρέθη. — ὡς ὁ ρῆς geht auf die von D. gesehene Sklavinnen, welche auf baldige Ankuft des Her. deuten.

366. ὡς ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1481 ὡς τὰς ἀδελγὰς τὰσδε τὰς ἐμὰς χέρας ist = ὡς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν. Hier wäre die Deutung ὡς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Daher wird entweder πρὸς oder ἐς zu schreiben sein. — πέμπων, näml. τὴν παῖδα.

367. μὴ δὲ πρ. τὸ δὲ, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig wie es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch unwahrscheinlich, da er —

371f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μέσῃ ἀγορᾷ, inmitten der Versammlung, da ἀγορᾷ hier wie 424 = ἄθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν λειμῶνι 188. Statt πρὸς

ἀγ. sollte man ἐν ἀγ. erwarten, wie unten 423.

373. ὥστ' ἐξελ., so dass viele ihn überführen können.

374. οὐχ ἦδομαι, doleo. O. C. 420 ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὄμως. Mit dem Schlusse der Rede lässt sich vergleichen O. C. 1665 εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρεμην οἴσι μὴ δοκῶ φρονεῖν. Ai. 1038 ὅτῳ δὲ μὴ τὰδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κείνός τ' ἐκείνα στεργέτω κἀγὼ τὰδε.

375. ποῦ πράγματος, wie Ai. 314 κἀνήρει' ἐν τῷ πράγματι πρῶτ' ὅτε. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἐστῆκεν; El. 390 ποῦ ποτ' εἰ φρονῶν; Vgl. unten 705 ποῦ γνώμης πέσω.

376. Verb. εἰσδέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσιν ἄρα δωμάτων ὑπόστεγοι. Mit πημονήν, pestem, vgl. Ant. 533 δὴ ἄτα.

377f. Ich Arme (über die Auslassung von ἐγώ vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.), nicht also war sie namenlos, wie Lichas betheuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aus-

ΛΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν
πατρὸς μὲν οὔσα γένεσιν Εὐρύτου ποτὲ
Ἰόλῃ ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ
βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

sagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379f. Der dienstfertige Bote schürt das Feuer, indem er an ἀνώνημος anknüpfend bestimmtere Auskunft gibt. Mit ἦ κάρτα vgl. Ai. 1359. El. 312. 1278. — κατ' ὄμμα, ad speciem, aspectu; φύσιν, γένος, wie O. C. 212 αἰνὰ φύσιν, El. 325 ἐκ πατρὸς ταῦτοῦ φύσιν.

380. μὲν, indem der Bote etwa μητρὸς δ' ἐίμ im Sinne hat. Ueber das entbehrliche πατρός vgl. Phil. 3 κρατίστον πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς. 260 ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως u. ä.

381. ἐκαλεῖτο, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 Εὐρύτου σπορά τις ἦν; Eur. Alc. 921 πολυάχνητος δ' εἶπετο κῶμος, τὴν τε θανοῦσαν κἀμ' ὀβελίων ὡς εἰπατοῖδαι καὶ ἀπ' ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἦμεν.

382. βλάσται, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt ἐφώνει sollte man einen Begriff wie ἐφη εἰδέναι erwarten. Lichas betheuerte von Ioles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische δῆθεν, scilicet, ὡς δὴ φησίν.

383f. Ueberliefert ist ὄλοιντο μὴ τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά. Um dies zu erklären, nahm man an, die Chor-

führerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so ein, dass sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen κακοί zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles. Man erklärte also: ὄλοιο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὢν, ἀλλὰ Λίχας, ὃς λαθραῖα κατὰ ἀσκεῖ. Aber wie ist es möglich πάντες οἱ κακοί von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der κακοί straflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chorführerin es wagen in Gegenwart der Deianeira den Herakles als κακὸς zu bezeichnen? Der Wunsch 'möchten doch nicht alle Schlechten umkommen' ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin bestimmen könnte einige oder viele κακοί erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in τὰ λαθραῖα κατὰ der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die gegebene Verbesserung ist durch den Sinn mit Nothwendigkeit gefordert. Vielleicht waren in μάλιστα die ersten Buchstaben verwischt worden, und man ergänzte die fehlenden Silben an falscher Stelle. Eben so scheint nachher αὐτῷ (H. Stephanus αὐτῷ) ein unrichtiges Supplement zu sein; an-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποεῖν, γυναικες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πυθοῦ μολοῦσα τάνδρος, ὡς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' εἶμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μίμν', ὡς ὄδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ, γύναι μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολῶν
ἄσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

gemessener wäre μὴ πρόποντ' ἐσθλῶ κακά.

385 f. 'Ich weiss mir nicht zu rathen, daher frage ich euch.' Ueberflüssig und störend ist παροῦσιν, wofür Blaydes φανεῖσιν vermuthet.

388. εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις, wenn du dich herbeilässt ihn ernstlich zur Rede zu stellen: über κρίνειν vgl. 195. 314.

389. ἀπὸ γνώμης, ἄνευ συνέσεως, wie ἄνευ γνώμης O. C. 594. Vgl. μούνος ἀπ' ἄλλων Phil. 183.

390. Der Chor kann diese Frage nicht thun, weil er unter allen Umständen bleiben muss. Daher hat Hermann den Vers dem Boten gegeben, welchen D. entlassen konnte, um Zeugen herbeizuholen oder dgl.

391. Bei ὑπ' ἀγγέλων schwebt κληθείς vor, was aus dem folgenden αὐτόκλητος zu entnehmen ist. Vgl. Ai. 289 τί τήνδ' ἄκλητος

οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθείς ἀφορμᾶς πείραν οὔτε του κλύων σάλπιγγος; Aesch. Choeph. 838 ἤκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλων.

394. ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ, ὡς ἔρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾶς ἐμέ (ἐρποντα), du siehst, ich mache mich auf den Weg. Vgl. zu Ai. 281 ὡς ὄδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρὴ. Vielleicht aber ist zu lesen ὡς ἔρποντος, ὡς ὄρᾶς, ἐμοῦ (mit Wakefield), da ich, wie du siehst, mich auf den Weg mache.

395. ἐκ ταχείας, ταχέως, vgl. 727 ἐξ ἔκουστας. Ant. 994 δε' ὄρθης. Zu σὺν χρόνῳ oder χρόνῳ (227) tritt hier noch βραδεῖ, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 ταχεῖ σὺν χρόνῳ.

396. Ehe wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴ τι χηρῆεις ἱστορεῖν, πάρειμ' ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἢ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νεμεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεὺς, ὦν γ' ἂν ἐξειδὼς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἢ γυνὴ δῆτ' ἐστίν, ἣν ἦκεις ἄγων;

ΛΙΧΑΣ.

οὐδ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσασ' ἔχεις;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὃ σ' ἴστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοίς· ὦν δ' ἐβλασταν οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔτος, βλέφ' ὦδε· πρὸς τίν' ἐνέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηϊάνειραν, Οἰνέως
κόρην, δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ

Ackers, wie Phil. 1238 δις ταῦτα καὶ τρίς ἀναπολεῖν ἔπη. Mit πρὶν καὶ vgl. Ant. 280 παῦσαι, πρὶν ὄργης καὶ με μιστῶσαι λέγων.

398. τὸ πιστὸν τῆς ἀλ., die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347.

399. ἴστω μ. Ζεὺς (zu O. C. 521), näml. νεμῶ τὴν ἀλήθειαν.

401. Befremdet und in Verlegenheit gebracht durch die Frage der Herrin möchte Lichas der Antwort ausweichen: statt zu antworten fragt er seinerseits, weshalb D. dies zu wissen begehre. — εἰς τί, quem ad finem, wie 418 πρὸς τί.

402 f. Entschliesse dich, wenn du verständig (bei gesunden Sinnen) bist, meine Frage zu beantworten. Deianeira verlangt dass Lichas ohne Umschweif Rede und Antwort stehe. So entschliesst sich dieser die Heimath der Iole anzugeben: um aber

weiteren Erörterungen zu entgehen, behauptet er über die Eltern der Iole nichts zu wissen.

404. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — βλέφ' ὦδε, agendum respice oder aspice (Plautus Capt. 570) ad me, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden hefstest. Vgl. O. R. 1121 οὔτος σὺ πρόσβν, δευρό μοι φάνει βλέπων ὄσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Eur. Hipp. 300 φθέγγα τι, δεῦθ' ἀθροσον.

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. wenn ich auf meine Augen mich verlassen darf. Vgl. 863 πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς οἴκτου;

406 f. Es entspricht sich δάμαρ-

385

390

395

400

405

λεύσων μάταια, δεσπότην τε τὴν ἐμήν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὐτ' ἐχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήρδε σὴν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἣν εὐρεθῆς ἐς τήρδε μὴ δίκαιος ὢν;

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦ πάλα κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ, πρὶν γ' ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρῆζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

τά τε Ἡρ. und δεσπότην τε τὴν ἐμήν, wie Eur. Iph. Aul. 1153 καὶ τῷ Διὸς τε παῖδ' ἐμῷ τε συγγόνῳ. Vielleicht aber ist zu lesen δάμαρτα δ' Ἡρ. und δεσπότην δὲ τὴν ἐμήν: vgl. zu 739 f.

408. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, δεσπότην τὴν ἐμήν. Die äusserst passende Anaphora wie O. R. 1013 τοῦτ' αὐτό, πρόσβυ, τοῦτό μ' εἰς αἰὲ φοβεῖ.

409. δίκαια γάρ, dass ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116.

410 f. Das δίκαια aufgreifend wiederholt der Bote spitzig δοῦναι δίκην und μὴ δίκαιος ὢν, d. h. μὴ λέγων τάληθές, vgl. 348. Mit ἀξιοῖς δ. δ. vgl. O. R. 944 εἴ μὴ λέγω τάληθές, ἀξιῶ θανεῖν.

412. πῶς μὴ δίκαιος, wie

so nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit τί ποικίλας ἔχεις, τί πεπανούργηκας, was für verhängliche Fragen stellst du da, vgl. Phil. 130 ποικίλως αὐδωμένον.

413. τοῦτο δρῶν, ποικίλων.

414. ἦ, zu O. R. 1123. — μῶρος ἢ κλύων, es war thöricht dass ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: οὐ, οὐκ ἄπει. Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So redewas du willst. — οὐ σιγηλὸς εἶ, eine Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: ἦ σοι συνάνω μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ; Theaeus erwidert: λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν ἀχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δῆπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρας,
Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σπορὰν ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολῶν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἐμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἄγορᾳ πολὺς σου ταυτιά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

κλύειν γ' ἔφασκον· ταυτὸ δ' οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κάξακριβῶσαι λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποίαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων

418. κάτοισθα δῆπου, du erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weisst nach wem ich frage. — πρὸς τί ἐστ', wie O. R. 1144 πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς.

419. Die Worte ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρας sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, ἣν προσποιῖ ἀγνοεῖν, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem οὐσαν gedacht wird (*in ignoracione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde ὄρας die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermuthet ὑπ' ἀγνοίας στέγεις, ὑπ' ἀγνοίας ἄγεις u. a. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie ἦς σὺ γ' ἀγνοεῖς γονάς oder

ἦν σὺ γ' ἀγνοεῖν λέγεις, *cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas* (vgl. 403).

421. ποίοις ἐν ἀνθρώποισι, nämlich ἔφασκον τοῦτο; — τίς πόθεν μολῶν, woher wolltest du den herbeischaffen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (ἐν) πολλοῖσιν ἀστῶν, nach 421. Vgl. 371.

424. ταυτιά γε, eben dies, dies gerade.

425 f. οὐχὶ gestellt wie 44. Der Gedanke wie Aesch. Agam. 1369 τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναί δῖχα.

427. ποίαν δόκησιν, *quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, gehört mehr dem Conversationston des gewöhnlichen Lebens als der Tragödie an, passt aber sehr wohl

410

415

420

425

δάμαρτ' ἔφρασες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;
ΔΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς θεῶν, φράσον, φίλη
δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;
ΛΙΓΓΕΛΙΟΣ.

ὅς σοῦ παρὼν ἤκουσεν, ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, οὐχὶ Λυδία
πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρωσ φανείς.
ΔΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὃ δέσποινα, ἀποστήτω· τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σῶφρονος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρὸς σε τοῦ κατ' ἄκρον Οὐταῖον πάγον
Διὸς καταστράπτουτος, ἐκκλήψης λόγον.
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἔρεῖς κακῇ

zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit δόκησις? d. h. ληρεῖς δόκησιν λέγων. Vgl. Eur. Hel. 567 E. A. ὃ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας. MEN. ποίας δάμαρτος; μὴ θίγης ξιῶν πέπλων.

430. τόνδε — ὁ ξένος statt τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν; Vgl. zu El. 163.

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — παρῶν, mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587 καὶ σύ που παρῶν ἐξοίσθα. Ant. 1192 παρῶν ἔρω.

432 f. πᾶσα, da die Gesamtheit mitleiden musste durch Verweigerung der einzigen. Bei Seneca Herc. Oct. 222 sagt Iole: pro saepe decor formaque mortem paritura mihi, tibi cum eta domus concidit uni. — Λυδία (γυνή), verächtlich 'die Lydische' Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — φα-

νείς, deutlich hervorgetreten. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens ὡς ταύτης πόθῳ κτέ., vgl. zu O. R. 338.

435. Das fehlerhafte νοσοῦντι ληρεῖν erklären die Scholien μαινομένῳ συμφλαρεῖν, weder sprachlich richtig noch passend für den Zusammenhang.

436 f. Ueber πρὸς σε τοῦ Διὸς statt πρὸς τοῦ Διὸς λίσσομαι σε, per ego te Iovem (obtestor), vgl. zu O. C. 250. 1333. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — ἐκκλήψαι λόγον (426), celare orationem, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 κλέπτουσι μύθους. Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C δοκεῖς εἶδος ὄλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου.

438. τοὺς λόγους, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 ὅτι ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

οὐδ' ἦτις οὐ κάτοιδε τὰνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πεφύκασ' οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰ.
Ἔρωτι μὲν νῦν ὅστις ἀντανίσταται

πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ.
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,
[κάμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χιτέρας οἶας γ' ἐμοῦ;]
ὥστ' εἴ τι τῶμῳ τ' ἀνδρὶ τῆδε τῆ νόσῳ
ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,

440. χαίρειν πεφύκασ' οἱ ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰεί, es liegt in der Natur der Menschen dass sie in ihren Neigungen wechseln. Ueber πεφύκασθαι mit dem Inf. vgl. Phil. 79 ἐξοίσθα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφύκασθαι τοιαῦτα φρονεῖν μηδὲ τεχνάσθαι κακά. Phil. 88 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς. Ant. 523 οὔτοι συνέσθαι, ἀλλὰ συμφλεῖν ἔφην. Eur. El. 1102 ὃ παῖ, πέφυκας πατέρα σὸν στέργειν αἰεί. Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445 f. 459 ff.) weiter ausführt, dass sie es nicht als ein ausserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441 f. μὲν νῦν, O. R. 31 θεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἰσοῦμένον σ' ἐγὼ κρίνω. Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 Ἔρωσ ἀνίκητε μάχην. Das Bild des πύκτης hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 63 p. 788 πρὸς Ἔρωτα πνυταλίξιν. Mit ἐς χεῖρας (ἰών), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον.

443 f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 132 ὃ τύραννε θεῶν τε κἀνθρώπων Ἔρωσ). Statt des allgemeinen setzt D. das specielle:

und auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. Indess hat Wunder *Emendat.* p. 192 ff. die Echtheit dieses Verses mit Recht bezweifelt. Mit κάμοῦ γε würde D. erklären, was nach ihrem Charakter unmöglich ist, dass auch sie τῆδε τῆ νόσῳ ληφθεῖσα sei, d. h. der Untreue gegen ihren Gatten sich schuldig mache. Nicht minder unpassend sind die folgenden Worte πῶς δ' οὐ χιτέρας: denn weder kann D. behaupten dass Iole unter der Herrschaft des Eros stehe, d. h. die Liebe des Herakles erwidre, noch kommt Ioles Empfindung hier in Betracht, wo es sich lediglich um die Treulosigkeit des Herakles handelt. — οἶας γ' ἐμοῦ an χιτέρας assimilirt, statt οἶα γ' ἐγὼ εἰμι oder ὡς ἐμοῦ, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B ὄντος πάγον οἶον δεινοτάτου.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch τε — τε (καὶ) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Pl. 2, 289 ἢ παῖδες νεαρὸι χῆραι τε γυναικες. Vgl. Plat. Ion. p. 535 D ὅς ἂν κλάη τ' ἐν θυναῖς καὶ ἐορταῖς ἢ φροβῆται. — τῆδε τῆ νόσῳ, indem statt des Gottes Ἔρωσ das Appellativum gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. μεμπτός εἰμι, ἐπιπλη-

440

445

ἢ τῆδε τῆ γυναικὶ τῆ μεταίτια
 τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
 οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθῶν
 ψεύδει, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὧδε παιδεύεις, ὅταν
 θέλῃς γενέσθαι χρηστός, ὀφθήσει κακός.
 ἀλλ' εἰπέ πᾶν τάληθές· ὡς ἔλευθέρῳ
 ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσσεστιν οὐ καλή.
 ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
 πολλοὶ γὰρ οἷς εἶρηκας, οὐ φράσσουσ' ἐμοί.
 κεῖ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
 τὸ μὴ πνθέσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
 τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χιτέρας

κτικὴ Schol., stärker als *μέμφουμαι*, wenn ich mich zur Tadelerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 *κατίμομος εἰ φίλοις*. Die active Bedeutung wie *στενακτός* O. C. 1663, *ῥυτός* fließend, *πανάλωτος* u. a., die Endung wie *περωτός* *βροντή* und ähnl. zu O. R. 384.

447f. Iole ist der Anlass des durchaus nicht schimpflichen für sie, da ich sie keiner Schuld zeihen kann, und durchaus nicht schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschst edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch Offenheit nicht wehe thun (vgl. 481f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff.

451. *αὐτόν* statt *σανιόν*, zu O. C. 930.

452. *ὀφθήσει*, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. un-

ten 1075 *θῆλυς ἡθρομαι*. Ant. 709 *οὔτοι διαπυχθέντες ὀφθήσαν κερσί*. Horat. Ep. 2, 1, 112 *invenior Parthis mendacior*.

453. *πᾶν τάληθές* *εἰπεῖν*, wie 474, in Prosa meist *πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν*, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ *ψευδεῖ* assimiliert wie O. R. 1210 *ᾧ λιμὴν ἤρκεσεν θαλαμηπόλῳ πεσεῖν*. Eur. Iph. A. 840 *πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν αἰδεῖσθαι φίλους καινοῦς ὀρωσοῖ*. Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5. Der Herold war *ἐλεύθερος*, wie in der Heroenzeit die Diener der *ἀνακτες* durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — *κῆρ οὐ καλή*, ein Makel, der keine Ehre bringt, wie Phil. 477 *ᾧνειδος οὐ καλόν*.

455. *ὅπως* — *γίγν.*, d. h. *οὐδ' ἔστιν ὅπως λήσεις*.

457. *ταρβεῖς* statt *δέδοικας*, wie O. R. 54 *εἶπερ ἄρξεις, ὅσπερ κρατεῖς*, vgl. oben zu 346f.

458. *τοῦτο*, das eben, vgl. O. C. 504 *τὸν τόπον δ' ἵνα χορησταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν*.

πλείστας ἀνῆρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγρημε δῆ;
 κοῦπω τις αὐτῶν ἐκ γ' ἐμοῦ λόγον καλὸν
 ἠρέγκατ' οὐδ' ὄνειδος· ἦδε τ' οὐδ' ἄν εἰ
 κάρτ' ἐντακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεὶ σφ' ἐγὼ
 ᾤκτειρα δὴ μάλιστα προσβλέψασ', ὅτι
 τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
 καὶ γῆν πατρώαν οὐχ ἐκοῦσα δύσμορος
 ἔπερσε κάδοῦλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
 ἴτω κατ' οὔρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
 πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀψευδεῖν αἰεῖ.

460

465

460. Die antithetische Verbindung *πλείστας ἀνῆρ εἷς* hebt den Begriff Her Menge, vgl. 539 *δύ' οὔσαι μίμνομεν μᾶς ὑπὸ χλαίνης*. Ant. 14 *μᾶ θανόντων ἡμέρα διπλῆ χειρ*. Thuk. 8, 68 *πλείστα εἰς ἀνῆρ δυνάμενος ὤφελειν*. Xen. Anab. 1, 9, 22 *δῶρα πλείστα εἰς γε ὦν ἀνῆρ ἐλάμβανεν*. Eur. Heracl. 8 *πόνων πλείστων μετέσχον εἰς ἀνῆρ Ἡρακλείη*. Einige der *πλείσται* zählen die Scholien auf: Meda (oder Midea), Ange, Megara, Astydameia, die Thestiadien.

462. *ἦδε τ' οὐδ' ἄν*, nämlich *ἐνέγκατο ὄνειδος*, vgl. Phil. 115 *Neopt. οἷκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκει, εἴμ' ἐγώ*; Od. οὐτ' ἄν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκεῖνα σοῦ. El. 365 *τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐδ' ἄν σὺ σώφρων γ' οὔσα*.

463. Selbst dann nicht, wenn er (Herakles) ganz aufginge in der Liebe zu ihr. Lukian. Peregr. 22 *τοσοῦτος ἔρωσ τῆς δόξης ἐντέτηκεν αὐτῷ*. Alkiphr. 1, 13 *ἔρωσ ἐνέσκηψε καὶ ἐντακείσ οὐκ ἀνίσαν*. Vgl. zu El. 1311 *μίσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι*.

464. *ᾤκτειρα* im Sinn eines Praesens, wie oben 312.

465. Vgl. Trag. adesp. 141 *εἶθ'*

ᾤφελεν τὸ κάλλος ὃ με διώλεσε κακῶς δλέσθαι. Die Schönheit der Iole war der Grund ihres Unglücks, sofern Herakles, um sie zu besitzen, Oechalia zerstörte, vgl. 431 f.

466. *οὐχ ἐκοῦσα*, ohne es selbst zu wollen, sofern die unglückliche Iole ohne ihr Zuthun die ihrem Vaterlande verderbliche Leidenschaft des Herakles entzündete.

467f. D. mag das nicht mehr zu ändernde Loos von Oechalia nicht weiter besprechen und fordert nur Aufrichtigkeit vom Lichas. Mit *ἴτω κατ' οὔρον, χαίροέτω, missa faciamus haec quae iam facta sunt*, stimmt Aesch. Sept. 690 *ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὔρον*, vgl. O. R. 1458 *ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὀποιπερ εἶσ', ἴτω*. Eur. Or. 793 *τόδ' οὐν ἴτω*.

468f. Parataxis statt: magst du andere zu täuschen suchen, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἐμοὶ γε*. Phil. 1120 *στυγερὰν ἔχε δύσποιμον ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις*. Babr. 95, 64 *ἄλλοις ἀλώπεκιζε τοῖς ἀπειρήτοις*. Mit *κακός, ψευδής*, vgl. 347. Statt der Infinitive *εἶναι* und *ἀψευδεῖν* würde in unabhängiger Rede der Imperativus stehen, vgl. 480. zu Ai. 1047f.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούση χρηστά, κοῦ μέμφει χρόνῳ
γυναικί τῆδε κάπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΔΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποινα, ἐπεὶ σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τάληθές οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως ὡσπερ οὗτος ἐνέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἡμερὸς ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆσδ' εἶνεχ' ἡ πολύφθορος
καθρέθη πατρῶος Οἰχαλία δόρει.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,
οὔτ' εἶπε κρύπτειν οὔτ' ἀπηρηθή ποτέ,
ἀλλ' αὐτός, ὦ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,
ἡμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.

471. κτήσει χάριν, wie oben 191 ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ πόμην χάριν.

473. Aehnlich fr. 528 θνητὰ φρονεῖν χοῦ θνητὴν φύσιν. Eur. Alk. 799 ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεῶν. Trag. adesp. 248 ἀνθρώπων ὄντα δεῖ φρονεῖν ἀνθρώπινα. Ein Dichter bei Aristot. Rhet. 2, 21 θνατὰ χοῦ τὸν θνατόν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατόν φρονεῖν. Vgl. Phil. 1006 μηδὲν ὑγίης μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν. — ἀγνώμονα (οὔσαν), ἀσύνετον, immittem, O. C. 86, wie εὐγνώμων oft *aequus*, der ein Einschen hat. Vgl. Dion Chrysost. 32, 16 πάντων ἐν ἀγνώμονι γνώμη. (Andere verbinden θνητὰ κοῦκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.)

474. κρυψομαι, bei sich behalten, Ai. 647.

475. οὔτος, der Bote.

476. Asyndeton, weil = ὅτι ὁ ἡμερὸς διῆλθεν Ἡρακλέα. Der Artikel steigert wie τὰ δεινὰ ἐπη = δεινότητά ἐπη, zu Ai. 312. —

ποιτέ, weil die Werbung um Iole dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. ἡ πολύφθορος, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R. 274 ἡ σύμμαχος Δίκη (ξυνεῖη). O. C. 1089 τὸν εὐαγρον τελειῶσαι λόγον.

479. Entgegnung auf 449f. Mit δεῖ — λέγειν, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

480. κρύπτειν, man (ich) sollte es verbergen: vgl. zu 468f.

483. τήνδε, wie Ai. 114 τέρωψις ἦ δε σοι τὸ δρᾶν. — νέμεις, νομίζεις, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 43, 6 εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδίκημ', ἀδικῶ. Ueber νέμεις = νομίζεις vgl. Ai. 1331 φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον ἄργεῖων νέμω. O. C. 879 τάνδ' ἀρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν. O. R. 1080 ἐμαντόν παιδα τῆς Τύχης νέμων.

ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
κείνου τε καὶ σὴν ἔξ ἴσου κοινήν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλον λόγους,
οὗς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρηκέναι.
ὡς τᾶλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χερσὶν
τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἦσσαν ἔφν.

ΔΗΙΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὦδε καὶ φρονοῦμεν ὥστε ταῦτα δρᾶν.
κοῦτοι νόσον γ' ἐπακτόν ἐξαρούμεθα,
θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης
χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,
ἅ τ' ἀντὶ δώρων δῶρα χοῦ προσαρμόσαι,
καὶ ταῦτ' ἄγης· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε

484. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. Eben so Eur. Hel. 1259 διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

485. σὴν χάριν, wie Phil. 1413 τὴν σὴν δ' ἦλω χάριν. — ἔξ ἴσου κοινήν ist bedingt durch das voraufgehende κείνου τε καὶ σὴν.

487. Wolle, was du gesagt in Betreff der Iole, fest gesagt haben, d. h. lass deine Worte wahr werden.

488f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei.

490. ὦδε καὶ φρονοῦμεν, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491f. Indem D. den Spruch 441f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher ἐξαρρῆσθαι, *de suo, ultro attollere*) die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Ioles Einzug ins Haus ist die νόσος ἐπα-

κτός (376 πημοῖν ὑπόστεγον), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἔξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος; Allein indem sie ein Entgegenreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet (zu Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον), gibt sie dem ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτέ. eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch zunächst von dem gilt, welcher eigener Liebesneigung widersteht. — οὔτοι — γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. El. 773 οὔτοι μάτην γε. O. C. 650 οὔτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

493. λόγων ἐπιστολαί, mündliche Nachrichten oder Aufträge, im Gegensatz zu den ἀντίδωρα: jene soll L. überbringen (φέρειν, wie Ai. 781 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς Τεῦκρος φυλάσσειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι ist von ἀντάξια δῶρα zu verstehen: doch scheint der Ausdruck hinzudeuten auf das *pallium Herculi adaptandum*.

495f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes

χωρεῖν, προσελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

μέγα τι σθένος ἅ Κύπρις ἐκφέρειται νίκας αἰεὶ
καὶ τὰ μὲν θεῶν

παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαυ ἀπάτασεν οὐ λέγω,

οὐδὲ τὸν ἔννεχον Αἰδαυ

ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·

ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν

τίνες ἀμφίγνοι κατέβαν πρὸ γάμων,

Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis *δικαία* vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: 'immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in Folge dessen D. die Gattin des Her. wurde'. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesohnmacht aus dem Kampfe davon. — *μέγας τις* ungefähr = *μέγιστος*, vgl. O. C. 1651 *ὡς δεινοῦ τινοσ φρόσιν φανέντος*. unten 961 *ἀσπετόν τι θαῦμα*. Ai. 1266 *ταχεῖα τις βορροῖσ χάρισ διαροεῖ*. — *σθένος νίκας*, zu O. C. 1088 f. Mit *ἐκφέρειται* (*ἐκ τοῦ ἀγώνος*), *reportat*, vgl. El. 60 *ἐξενέγκωμαι κλέος*.

498 ff. erinnern an 443 *οὔτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμου γε*, vgl. Ant. 787 *καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδέις*

οὔθ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hymn. Ven. 2 ff. — Der Aor. *παρέβαν*, *indicta esse volo*, vgl. *ἐπήνεσα* Ai. 536. *ἀπόμωσα* Phil. 1289. *ἐδεξάμην* El. 668. Die Wendung *οὐ λέγω* (zu O. R. 711), etwa *οὐχ ὄσιον, οὐ θέμις λέγειν*. Obgleich auch Hades und Poseidon Söhne des Kronos sind, so heisst doch Zeus als der älteste vorzugsweise *Κρονίδης*, wie Agamemnon oft *Ἀτρεΐδης*. Der Dichter hat bei Nennung der gewaltigen Herrscher des Himmels, des Meers und der Uaterwelt II. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 559 *tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptrā gestantem poli*. Der *ἔννεχος Αἰδάς*, (O. C. 1559 *ἔννεχίων ἀναξ*) entführte die Persephone.

503 f. Statt *ἀλλ' ἐρῶ* tritt nach Homerischer Art (*τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὄσπιτον ἐξενάριξεν*); unmittlbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu *ἐπὶ τάνδε* tritt *ἄκοιτιν* prädicativisch: um diese als Gattin. — *ἐπὶ* zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 591 *ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσι*. Epexegetisch ist hinzugefügt *πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ.*, wie O. R. 134 *πρὸ τοῦ θανάτου τήνδ' ἐθεσθ'* *ἐπιστροφῆν*. — *ἀμφίγνοι, ἀμ-*

τίνες πᾶμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
ἤλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

505

ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑπὲρκερῶ τετραόρου
φάσμα ταύρου,

Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἀπο

510

ἤλθε παλίντονα Θήβας

τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,

παῖς Διός· οὐ τότε ἄολλεῖς

ἴσαν ἐς μέσον ἴεμενοι λεχέων·

φότεροι ἰσχύοντες τοῖς γυίοις, welche beiden starken Kämpfer. Aehnlich Ai. 252 *δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι*, Ai. 390 *δισσάοχος βασιλῆς*, Ant. 431 *χοῦσι τρισπόνοισι*, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *disparēs membris, alter humana forma, alter tauriformis*, ist weder sinngemäss noch von Seiten der Sprache zulässig.)

505 f. Dem *καταβῆναι*, *descendere in certamen*, entspricht *ἐξελεθεῖν ἄεθλα*, wie 514 *ἴσαν ἐς μέσον*, womit vgl. 159 *ἀγῶνας ἐξίεναι*. Aehnlich Euripides *εἰς ἄμιλλαν ἐξίεναι*. Mit *ἄεθλα ἀγώνων, labores certaminum*, vgl. 20 *ἀγῶνα μάχης*. Der Pluralis *ἄθλα* wird sowohl für *ἄθλον* als für *ἄθλος* genommen, vgl. Phil. 509 *δυσοίσταν πόνων ἄθλα*. — *πᾶμπληκτα, πληγῶν μεστά*, vgl. *πανδάκρυτ' ὀδύματα* 50; *παγκόνιτα*, staubumwölkt, da es nicht *ἄκοντι* abging.

507 ff. Antwort: *ὁ μὲν ἦν —, ὃ δὲ —, οὐ τότε ἴσαν*.

507 f. Mit *ποταμοῦ σθένος* (38 *Ἰαρίτου βίαν*) vgl. II. 18, 607 *ποταμοῖο μέγα σθένος ὠκεανοῖο*. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füssen sich zur Wehr setzte, heisst er *ὑπὲρκερῶς* und *τετραόρος* (*τετρασκελής*): *φάσμα ταύρου, monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und ausserordentliche Grösse und Kraft, vgl. *θρέμμα*

ὑδρας 574.

599. *Οἰνιαδάι*, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, vgl. Thuk. 2, 102.

510 ff. Chiasmisch wird Herakles' Abstammung dem *Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν* gleich gegenübergestellt: *Βακχ. ἀπο — Θήβας, Θεβαγενῆς*, wie *Καδμογενῆς* 116. — *Βακχία*, um die Böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — *ἤλθε, κατέβη εἰς τὸν ἀγῶνα*. Statt der älteren Heldenrüstung (zu Phil. 726 *χάλκασπις ἀνήρ*) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen und Keule. Der Bogen *παλίντονος, reciprocus arcus*, weil er abgesehen in Folge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (*Σκυθικά* oder *παλίντονα τόξα*, Theokr. 13, 56 *Μαιωτιστὶ λαβῶν ἐνκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον*) bei Lykophron 917 *Σκυθischer Drache*. — *τινάσσων* passt streng nur zu *λόγχας ῥόπαλόν τε*, während zu *τόξα* etwa *τανύων* oder *ἔχων* zu denken ist.

513 f. *ἀολλεῖς*, zusammenschossend, wie Mosch. 2, 49 *δοιοὶ δ' ἔστασαν ὑποῦ ἐπ' ὀφρύος αἰγυλοῖο φῶτες ἀολλήθην*. — *ἴσαν ἐς μέσον* kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem *κατέβαν* 504 zurück. Das Folgende

μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

ἐπιδός.

τότ' ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι
κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
πλήγματα, καὶ στόνος ἀμοῖν.

schildert dann die ἄεθλα ἀγώνων.

515 f. Vgl. 860 f. Den ἀλλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem ἐς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἴμενοι λεχέων hier εὐλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris heisst εὐλεκτρος als *fausti tōi largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 εὐλέκτρον Κύπριδος ἑργατίδης. Während gewöhnlich mehrere βαβευταί bei Kampfspielen sind, war hier Kypris allein ῥαβδονόμος.

517—22. Kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein βάλλειν καὶ ὠθεῖν; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher die Aufzählungen, τότε (ὅτε ἴσαν ἐς μέσον) ἦν —, ἦν δέ —.

517 ff. πάταγος χερός, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen κεράτων, bezüglich auf Acheloos.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἦσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein Pluralis oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird (σχῆμα Πινδαρικόν). Hesiod. Theog. 321 τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί. Eur. fr.

736, 3 σπάνιον ἄρ' ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι. Ion. 1146 ἐνῆν δ' ὕφανται γραμμασιν τοιαῖδ' ὕφαί. Lukian. Amor. 12 ἦν δ' Ἰλαραὶ κλισίαι τοῖς ἐνεσιτῆσθαι θέλουσιν. Vgl. Eur. Phoen. 349 εἰσιγάθη σᾶς ἔσοδοι νύμφας. Hec. 1000 ἔστ', ὧ φιληθεῖς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλεῖ, χρυσοῦ παλαιὰ Πριαμίδων κατώρηες. Trag. adesp. 154 ἦλθεν δὲ λαοὶ μυροὶ πρὸς ἦνα. Pind. fr. 55 ἢ θύεται ἀνδρες. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἦσαν gelten, wie im Dorischen Dialekte gewöhnlich geschah. Anthol. append. 205 ἦν ἄρα κάκῆνοι ταλακάρδιοι. Vgl. Krüger Gr. II § 63, 3 Anm. 5.

— Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμακισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, supplantare. (Künstlicher Hermann: *positum erat in eo, ut quis averteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet*, cf. Ovid. Met. 9, 51 sqq.)

521. μέτωπα gehen auf Acheloos, στόνος auf beide: denn pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus ingemiscunt, non quod doleant animove succumbant, sed quia profundius voce omne corpus intenditur venit-

ἅ δ' εὐώπις ἀβρὰ
τηλαυγῆ παρ' ὄχθῳ
ἦστο, τὸν δὲ προσμένονσ' ἀκοίταν.
ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω·
τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
ἐλεινὸν ἀμμένει,
κάπτο ματρὸς ἄφαρ βέβακεν
[ὡσπερ] πόρτις ἐρήμα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
τὰ μὲν φράσσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,

que plaga vehementior (Cicero Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22 f. Nonnos Dion. 43, 13 (Δηϊάνειρα) νυμφιδίῳ περιβρομέοντος ἁγῶνος ἤθειεν Ἡρακλῆα, καὶ ἀσταθῆος ποταμοῖο ἴστατο δειμαίνουσα βοοκραύρους ὑμενάτους.

526. Wenn El. 234 der Chor sagt, ἀλλ' οὐν εὐνοία γ' αὐδῶ, μάτηρ ὡσεὶ τις πιστά, μὴ τίθειν σ' ἄταν ἄταις, so ist dies dort durch die Stellung des Chors wie durch den Inhalt seiner Rede motiviert. Hier ist es sinnlos, dass die Jungfrauen nach der Schilderung des Kampfes fortfahren sollen: 'ich aber spreche wie eine Mutter'. Die von einigen versuchte Erklärung, 'ich kann nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrte', muthet dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu; Sophokles würde, wenn er diesen mit dem Zusammenhange übrigens unverträglichen Gedanken hätte ausdrücken wollen, etwa gesagt haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα φράζω. In den Scholien findet sich:

ἐγὼ παρῆσα τὰ πολλά, τὰ τέλη λέγω τῶν πραγμάτων. Hierauf hat man die Vermuthung gegründet: ἐγὼ δὲ τὰ τέρατα οἶα φράζω. Vgl. Aesch. Suppl. 455 πολλῶν ἀκουσον τέρατα αἰδοίων λόγων. 527. ὄμμα νύμφας, zu Ai. 140.

528. Zu ἀμμένει vermisst man ein Object: darum will H. Lotze das überlieferte ἐλεινὸν in ἐλεγχον ändern; passender wäre, wie Dindorf bemerkt, τελευτὰν ἀμμένει.

530. Statt des nicht passenden ὡσπερ hat man ὡς oder ὡστε geschrieben. Allein dem Vergleiche fehlt eine Bestimmung wie sie etwa Anacr. fr. 52 p. 787 gibt, οἶα τε νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ἕλῃ κεροέσσης ἀπολειφθεῖς ἀπὸ μητρὸς ἐπιτοήθη. Vielleicht ist ὡσπερ zu tilgen und πόρτις, *uvencea*, im Sinn von παρθένος zu verstehen.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

533. θυραῖος, wie 478 πατῆρος Οἰχαλία, 621 τέχνην βέβαιον, vgl. El. 313.

515

520

525

530

τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοιικτιομένη.
 κόρη γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐξενυμένην,
 παρεισδέδεγμα φόντον ὥστε νατίλος,
 λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
 καὶ νῦν δὴ οὔσαι μίμομεν μίᾶς ὑπὸ
 χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν ἀγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῆδε τῆ νόσῳ.
 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῆδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύνατο, κοινανοῦσα τῶν ἀντῶν γάμων;
 ὀρῶ γὰρ ἴβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατοιικτιομένη anknüpfend nun οἷα πάσχει voran und geht zu demjenigen ἂ ἐτεχνήσατο erst 553 ff. über. — οἶμαι δ' οὐκέτι (κόρη), dem Namen nach Mädchen (ἄνδρ), in der That Weib. Theokr. 27, 66 γυνὴ μήτηρ, τεκῶν τροφός, οὐκέτι κόρη.

537 f. παρεισδέδεγμα, weil die κοιρὶδὴ ἄλοχος ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige That aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seiner Ladung noch eine lästige Fracht παρεισδέχεται. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmählichen Erwerb νόσον ihrer Gesinnung, d. h. eine schlimme Waare, die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. Mit ἐμπόλημα vgl. oben 93 κέρδος ἐμπόλη und die Anm. zu O. C. 93, wogegen Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολήσω ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα von unserer Stelle sehr verschieden ist.

539 f. δύο — μίᾶς, wie unten 941 εἰς δύοιν ἔσοιθ' ἅμα ὄρφανισμένος, vgl. zu 460. — μίᾶς ὑπὸ χλαίνης, sofern die χλαί-

ναι als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. fr. 606 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρός χλαίναν εὐγενοῦς πέσης. Theokr. 18, 19 Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τῶν μίαν ἔκετο χλαίναν (τῷ Μεγέλαφ).

540 ff. Die einzige bittere Aeusserung des Unmuthes über Herakles' Untreue, und auch hier lenkt D. rasch wieder ein. Mit den Worten vgl. O. R. 385 ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος, λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἱμεῖρεται. — οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας, wie ζωάγια, βοάγια, ἀνδράγια.

543 f. Vgl. 459 ff., mit νοσοῦντι 445. 491. Statt des in Prosa üblichen νοσεῖν νόσον hat den Dativ auch Aesch. Prom. 384 ἔα με τῆδε τῆ νόσῳ νοσεῖν.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark betonter Gegensatz: andrerseits aber zusammenzuwohnen. Der Artikel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

547 f. Wie könnte ich, die verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit? Die ἦβη der Iole ἔρπει πρόσω gleich der Pflanze, welche empor-

τὴν δὲ φθίνουσαν· ὣν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
 ὀφθαλμὸς ἄνθος, τῶν δ' ὑπεκρέπει πόδα.
 ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
 ἐμὸς καλεῖται, τῆς νεωτέρας δ' ἄνθρ.
 ἀλλ' οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
 γυναικα νοῦν ἔχουσαν· ἧ δ' ἔχω, φίλαι,
 λυτήριον λύπημα, τῆδ' ὑμῖν φράσω.
 ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτέ
 θηρός, λέβητι χαλκῆρ' κεκρυμμένον,

wächst (fr. 235 βότρως ἐπ' ἡμαρ ἔρπει), während die der D. φθίνουσα, welkt.

548 f. Der Sinn der übel zugerichteten Worte ὡν — πόδα lässt sich kaum errathen: das Auge des Mannes pflegt zu haschen nach der Blüthe der einen, während er von der andern sich zurückzieht. Dass das Relativum ὡν allein auf das erste Glied (τὴν πρόσω ἔρπουσαν ἦβην) geht und einen Gegensatz bildet zum nachfolgenden τῶν δὲ (τῆς φθίνουσας ἦβης), tritt in der verderbten Ueberlieferung unseres Textes nicht hervor. Man sollte statt ὡν — τῶν δὲ mindestens τῶν μὲν — τῶν δὲ erwarten; deutlicher und natürlicher würde freilich τῆς μὲν — τῆς δὲ sein. Indess wären damit keineswegs alle Schwierigkeiten gehoben. Auch das absolut stehende ὀφθαλμὸς (ohne Hinzufügung von ἀνδρός) ist auf keine Weise zu entschuldigen, und ὀφθαλμὸς ὑπεκρέπει πόδα klingt sehr befremdlich. Eine wahrscheinliche Verbesserung des jetzigen Textes wird schwerlich gelingen.

550 f. πόσις, der legitime Gatte, ἄνθρ in geschlechtlicher Beziehung. Ueber den Indicativ καλεῖται nach μὴ vgl. zu El. 581. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 12.

552 f. D. bricht ab, indem sie den oben 543 ausgesprochenen Gedanken wiederholt, wobei das νοῦν

ἔχουσαν ihren tiefen Schmerz deutlich verräth. — ὀργαίνειν intransitiv, wie Eur. Alc. 1106 σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί. Anders O. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀργάνειας, falls die Lesart richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553 f. Vgl. O. R. 276 ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὡδ', ἀναξ, ἔρω. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die Lesart λυτήριον λύπημα kann weder so geschützt werden, dass man λυτήριον als λύεσθαι οἶόν τε (solubile) fasst, noch so dass man λύπημα davon abhängen lässt, als stände λῦον. Das natürlichste wäre ein Gen., etwa λυτήριον τι πημονῆς, πημάτων, wie fr. 687 τὸ μεθύειν πημονῆς λυτήριον. Indess opfert man τῆδε nicht gern auf. Zu Hermanns λυτήριον κήλημα stimmte gut 575. 584.

555. ἀρχαίου ist hier sehr unpassend: liegt der Fehler nicht tiefer, so sollte man mindestens ἀγρίου erwarten (mit Wakefield), wie Eur. Herc. F. 364 ἀγρίων Κενταύρων γένναν. Ovid. Met. 12, 219 saevorum saevissime Centaurorum.

556. θήρ, 568. 650. 1059. 1096. 1162, wie Hom. φῆρες ὄρεσκόοι. Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

533

540

545

550

555

δ παῖς ἔτ' οὔσα τοῦ δασυστέρου παρὰ
 Νέσσου φθίνοντος ἐκ φρονῶν ἀνειλόμην,
 ὅς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Ἐὴνον βροτοῖς
 μισθοῦ ἐπόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
 κόπαις ἐρέσσω οὔτε λαίφρῃσι νεώς.
 ὅς κἀμέ, τὸν πατρῶον ἠνίκα στόλον
 ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὔνης ἐσπόμην,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἠνίκα ἢ μέσῳ πόρῳ,
 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἦρσ' ἐγώ,
 χῶ Ζητὸς εὐθύς παῖς ἐπιστρέψας χερσὶν
 ἦκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
 στέρων διερροίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,
 τοσόδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθη,
 πορθμῶν, ὀδούνεχ' ἰστάτην σ' ἔπεμψ' ἐγώ·

557f. παῖς, νύμφη. — δα-
 σύστερος, wie II. 2, 743 φῆρας
 λαχρήντας. — ἐκ φρονῶν, σφα-
 γῶν 573. Mit der Erzählung vgl.
 Ovid. Met. 9, 101 ff.

559f. Doppelter Acc., wie Eur.
 Alc. 442 γυναῖκα ἄρισταν λίμαν
 Ἀχεροντίαν πορεύσας. — μι-
 σθοῦ, vgl. Einl. S. 8. Nach Stra-
 bon 10 p. 451 war ὁ Νέσσοσ ἐν-
 ταῦθα πορθμῆσ ἀποδειγμένοσ
 (παρὰ θεῶν, Apollod. 2, 7, 6).

560f. πομπίμοις κόπαις,
 wie sonst πομπίμοι προαί.

562f. Man erklärt 'als ich vom
 väterlichen Hause entlassen mit
 Herakles zog, indem man ἰὸν πα-
 τρῶον στόλον ἐσπόμην als
 freiere Fügung statt στόλον ὑπὸ
 πατρὸσ ἐστάλην auffassen will.
 Aber weder ist es denkbar dass
 στόλον ἐσπόμην im Sinne von στό-
 λον ἐστάλην jemals gesagt worden
 sei, noch kann πατρῶον στόλον
 ohne Härte etwas anderes bezeich-
 nen als einen vom Vater unter-
 nommenen Zug. Wie die fehler-
 haften Worte ursprünglich gelautet,

ist ungewiss. — εὔνης, ἄλογοσ.

564. μέσῳ πόρῳ, localer Da-
 tiv, zu 172. El. 174.

565. ματαίαισ, ἀκολάστοισ.

566. ἐπιστρέψασ, ἐαυτόν,
 umkehrend, indem er voran-
 schritt und ohne Hilfe des Nessos
 den Strom durchwatete. Mit χερ-
 σοῖν vgl. 265.

567. κομήτην, ἰὸν πτερόεντα
 Hom.

568. στέρων διερρ., wie
 1083 πλευρῶν διῆξε. Alte Kunst-
 richter tadelten diese Erzählung:
 sie meinten, τὸν Σοφοκλέα πρό-
 τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν το-
 ξεῖαν διαβανόντων αὐτῶν ἐπι-
 τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ
 τὴν Δημάειραν ἀπολέσθαι ἀφέν-
 τοσ τοῦ Κενταύρου (Dion Chrysost.
 60, 1). Vgl. Einl. S. 8 f.

570. Vgl. 710 ff. — τοσόδ' ε
 wird durch 572 ff. erläutert.

571. Nessos hat im Sinne, D.
 habe seinen Tod verschuldet, redet
 aber so, dass sie glauben kann, er
 gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel.
 Vgl. 707f.

ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἐμῶν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἢ μελαγχόλοσ
 ἔβαψεν ἰὸσ θρέμμα Λερναίας ὕδρασ,
 ἔσται φρενόσ σοι τοῦτο κλητήριον
 τῆσ Ἡρακλείασ, ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν
 στέρξει γυναῖκα κείνοσ ἀντὶ σοῦ πλέον.
 τοῦτ' ἐννοήσασ', ὦ φίλαι, δόμοισ γὰρ ἦν
 κείνοσ θανόντοσ ἐγκεκλημένον καλῶσ,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαψα, προσβαλοῦσ' ὅσα
 ζῶν κείνοσ εἶπε· καὶ πεπειράνται τάδε.
 κακὰσ δὲ τόλμασ μήτ' ἐπισταίμην ἐγώ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰσ τε τολμῶσασ στυγῶ.
 φίλτροισ δ' ἐὰν πωσ τήνδ' ὑπερβαλώμεθα

575

580

572ff. D. soll das um die Spitze
 des eisernen Pfeils geronnene (πε-
 πηγός) Blut des Nessos an sich
 nehmen, von der Stelle, wo die vom
 Her. erlegte Lernäische Hydra den
 Pfeil mit schwarzer Galle getränkt
 hatte. — θρέμμα ὕδρασ, Peri-
 phrasis statt ὕδρα, zur Bezeich-
 nung des gewaltigen Unthiers, vgl.
 508 φάσμα ταύρου. Eur. Hipp.
 646 δάκη θηρῶν. Herod. 1, 36 ὅσ
 χοῖμα μέγα. Unten 1093 λέοντ',
 ἀπλάτοσ θρέμμα. Der Plur. ἰοί
 von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231.
 Damit ist μελαγχόλοσ prädi-
 cativisch verbunden.

576. μήτινα scheint zu stehen
 mit Rücksicht auf den Zweck, den
 D. mit der Anwendung des κλη-
 τήρου verbindet, vgl. unten 800
 und zu Ai. 659.

577. ἀντὶ σοῦ neben dem Com-
 parativ, wie Ant. 182 καὶ μεζον'
 ὅστισ ἀντὶ τῆσ αὐτοῦ πατράσ φί-
 λον νομίζει.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκῳ
 κεκομμένον.

580f. τόνδε, den eine Dienerin
 in den Händen hält. — προσβα-
 λοῦσα, nachdem ich hinzugethan.
 Was D. mit προσβαλοῦσ' ὅσα

ζῶν εἶπε (im Gegensatz zu 579
 κείνοσ θανόντοσ, vgl. Ai. 1385)
 züchtig andeutet, sagt bestimmt
 Apollodor 2, 7, 6, wonach Nessos
 D. hiess τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε
 κατὰ τῆσ γῆσ καὶ τὸ ὄνεν ἐκ τοῦ
 τραύματοσ τῆσ ἀκίδοσ αἶμα συμ-
 μιξαί· ἢ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύ-
 λατε παρ' ἐαυτῆ. Vgl. Diod. Sic.
 4, 36. Daher sollte sein Blut den
 Her. zu gleicher Leidenschaft ent-
 zünden.

581. πεπειράνται, κατείρ-
 γασται, ἦνυσται, nach Od. 12, 37
 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπειράν-
 ται.

582f. Ant. 686 οὔτ' ἂν δυναί-
 μην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. Der
 Satz mit dem Indic. στυγῶ ähnlich
 angeknüpft wie 143 μήτ' ἐκμάθοισ
 παθοῦσα νῦν τ' ἀπειροσ εἶ. —
 κακὰ τὸλμασ, Giftmischerei
 oder dergleichen malae artes, wie
 sie eifersüchtige Weiber sonst nicht
 scheuen.

584f. ἐὰν πωσ sucht man zu
 erklären, indem man verbindet με-
 μηκάνηται τοῦργον (ἔνα πειρώ-
 μαι), ἐὰν πωσ —, wie O. C. 1770
 Θῆβασ δ' ἡμὰσ πέμψον (πειρα-
 σμένασ), ἐὰν πωσ διακωλύσωμεν

[τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ],
μεμηχάνηται τοῦργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μὴ, πεπαύσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὡς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πείρα δ' οὐ προσωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὡς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ἀντίκ' εἰσόμεισθα, τόνδε γὰρ βλέπω

τόντα φόνον. Diese Auffassung ist hier durch die Stellung der Sätze unmöglich gemacht: entweder ist *εἴ τι μὴ* fehlerhaft, oder der Vers 584 gehört an eine andere Stelle. — *φίλτρα*, Liebeszauber, gegenüber den *κακὰ τόλμαι*. — *τὴν παῖδα* mit Rückblick auf 547f., während D. selbst verblüht ist. Doch wird 585 von Wunder (*Emend.* p. 194ff.) als unecht bezeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586f. *μεμηχάνηται* (von *μηχανᾶσθαι*) in passivem Sinne, wie *εἰργασμαι* active und passive Bedeutung hat. — *εἴ τι μὴ*, vgl. 712. — *εἰ δὲ μὴ*, im entgegengesetzten Fall, wird selbst nach negativen Sätzen (also statt *εἰ δέ*) gebraucht. Xen. Anab. 7, 1, 8 *μὴ ποιήσης ταῦτα· εἰ δὲ μὴ, αἰτίαν ἔξεις*. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 12. — *πεπαύσομαι*, so gleich lasse ich davon ab. Ant. 91 *οὐκ οὖν ὄταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι*; Phil. 1280 *εἰ δὲ μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαιμαι*.

589. *παρ' ἡμῖν*, in unseren

Augen, vgl. zu Ai. 924. Eben so Hypereides p. 7, 12 *Λυκούργον παρὰ τοῦτοις μέτρον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι*.

590f. Durch *γε* wird *ἔχει* scharf hervorgehoben. — *ἔνεστιν*, *ἐν τοῖς δρωμένοις*; *πείρα δ' οὐ πρ. πω, οὐπω δὲ πεπειράμαι*. Thuk. 1, 122 *ὁ τῷ πολέμῳ προσωμίλησας*, wie 6, 70 *ὁμιλεῖν πολέμῳ*, Plat. *φιλοσοφία, γυμναστική*. 592f. *εἰδέναι χρὴ δρῶσαν* = *δρᾶν χρὴ σε, ἵνα εἰδῆς*, zu O. C. 1083f. El. 551. Zu *ἔχειν* ist *γνῶμα, γνῶσιν*, zu denken. Alles Wähnen Kenntniß zu haben ist nichtig, wenn du nicht den Versuch machst: denn *πείρα τοι μαθήσιος ἀρχή* (Alkman fr. 56 p. 646).

594. *εἰσόμεισθα* auf *εἰδέναι* zurückweisend; *τόνδε*, Lichas. In der zurückhaltenden Vorsicht, mit welcher der Chor 588f. sich äusserte, sah D. eine warnende Stimme; jetzt, wo die Ankunft des Lichas zu raschem Entschlusse drängt, missdeutet sie in ihrer Hast die Meinung des Chors, wenn sie am Her. die Probe machen will.

θυναῖον ἦδη· δια τάχους δ' ἐλεύσεται.
μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ'· ὡς σκότῳ
κᾶν αἰσχρὰ πράσσης, οὐποτ' αἰσχρῆ πεσεῖ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἔσμεν ἦδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτὰ δὴ σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξένας,
ὅπως φέρης μοι τόνδε ταναῦφῆ πέπλον,
δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρῃ τῆς ἐμῆς χειρός.
διδούς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
κείνον πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροῖ,
μηδ' ὄψεται νιν μήτε φέγγος ἡλίου
μήθ' ἔρκος ἱερὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
πρὶν κείνος αὐτὸν φανερός ἐμφανῶς σταθεῖς

595. *ἐλεύσομαι* statt *εἶμι* auch O. C. 1206, zweimal bei Aeschylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa. Sonst ist bei den Attikern diese Futurform nicht nachzuweisen.

596f. *μόνον στεγοίμεθα* (*κρυπτοίμεθα*), wie 1109 *προσκόλοι μόνον*. Phil. 528 *μόνον θεοὶ σφύζοιεν*. — *αἰσχρῆ* (*περιπεσεῖ*), der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dass etwa ihre *φίλτρα* dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schroffheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. *τῷ μ. χροῖ*, da ich drinnen mich aufgehoben habe; *βραδεῖς*, verspätet.

600. *αὐτὰ ταῦτα*, wie 408. Das gerade treibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. *αἰ ἔσωθεν*, die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505. —

ἡγορῶ, *διελέγου*, vgl. 531 *ἦμος κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς ἀλχμαλώτοις*.

602. *ταναῦφῆ*, nach den Scholien *λεπτοῦφῆ*, richtiger *ποδῆρη*, *μακρόν*, wie *τανύπεπλοι γυναικες*.

604ff. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684ff.

607. *ἔρκος ἱερὸν*, das *τέμενος* oder *ἄλσος*, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen *ἐφ. σέλας* Feuer auf dem Herde des Hauses.

608f. Verb. *φανερός σταθεῖς* (1192 *θυναῖος σταθεῖς ἄνω*) *δέλεξῃ ἐμφανῶς*, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung *φανερός ἐμφανῶς* zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 *σα-*

586

590

595

600

605

δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρα ταυροσφάγῳ.
οὕτω γὰρ ἠῦγγμῃ, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους
ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
θνητῆρα κλεινῷ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κείνος, ὄμμα θεῖς
σφραγίδος ἔρκει τῷδ' ἔπ', εὖ μαθήσεται.
ἀλλ' ἔρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμῆναι πομπὸς ὧν περισσὰ δρᾶν
ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κάμοῦ ξυνελθοῦσ' ἐξ ἀπλῆς διπλῆ φανῆ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἶπερ Ἐρμού τήνδε πομπεύω τέχνην

φῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου. — ἡμέρα ταυρ., wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγῶν. Ant. 999 θᾶκον ὀρνιθοσκόπον. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς. Eur. Alc. 1156 βουθύτοισι προστροπαῖς.

611. πανδίκως erklären die Scholien durch ἀνευδοιάστως, indem sie es mit σωθέντα verbanden. Angemessener scheint es vor πανδίκως zu interpungiren.

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν.

613. κλεινῷ κλεινόν, den herrlichen Opferer in herrlichem Gewande. Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σεμνῷ σεμνὸν θωκέοντα. Eur. Suppl. 593 κλεινὸς ἐν κλεινῷ δορῷ. Epigr. bei Ath. X p. 418 F κλεινὸς ἐφ' ᾧ κλεινὴν ἤγαγε βουθύστην. Ueber die Zusammenstellung von κλεινῷ und κλεινόν vgl. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς περιφρόσιν. Die Bezeichnung κλεινὸν πέπλωμα mahnt den des Mythos kundigen Zuschauer an die traurige Berühmtheit, die das Gewand einst erlangen sollte.

614f. Damit Her. gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage

der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. — ἔρκος σφραγίδος, Umschreibung von σφραγίς, wie Eur. Hipp. 864 περιβολὰς σφραγισμάτων.

617. Schol.: ἐμφανῆς αὐτῷ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι τί ἔγκειται. Der πομπὸς (κῆρυξ, vgl. O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit περισσὰ δρᾶν vgl. Ant. 68 τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

618. ἔπειτα ohne δέ, wie gewöhnlich in Aufzählungen.

619. ἐξ ἀπλῆς διπλῆ, 284. Ai. 244 ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά; — Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst διπλῆ ἢ χάρις und ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 τῷδ' ἐτ' ἔρηκας καλῶς κάμοι· διπλοῦν δὲ χάριμα γίγνεται τόδε. Anth. append. 155 εἴ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισση χάρις.

620f. Man betone βέβαιον, wozu σφάλλῃσθαι den Gegensatz bildet: wenn ich als κῆρυξ (189) mein Amt als ein zuverlässiges

βέβαιον, οὐ τοι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοὶ ποτε,
τὰ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαι τε καὶ φράσω σεσωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν
[προσδέματ', αὐτήν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλωσ].

verwalte, so werde ich nimmermehr dir meiner Herrin gegenüber fehlen, d. h. mich dir unzuverlässig zeigen. Lichas deutet zurück auf Deianeiras Warnung 468f. — πομπεύω τέχνην wird erklärt πομπὸς ὧν τὴν τέχνην πιστῶς φιλάσσω, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum πομπεύειν sich nicht wohl verträgt. Die κῆρυκες, Λιὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν, stehen unter dem διάκτορος Hermes, dem κηρύκων σέβας Aesch. Agam. 515. — σφ. ἐν τινι, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακῆν, peccare in aliquo. Ueber οὐ μὴ σφαλῶ zu O. C. 348.

623. Wie 493f. λόγων ἐπιστολαὶ und δῶρα geschieden werden und 604 ausser dem πέπλος D. φράζειν heisst was sie will, so unterscheidet auch L. das Ueberreichen des ἄγγος und ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dass L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα. Eine dem L. unbewusste Ironie liegt darin, dass er von πίστις λόγων redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von ἐφαρμόσαι ist bedeutsam nach dem zweideutigen προσαρμόσαι 494. Schwerlich aber ist die Lesart ὧν ἔχεις richtig, sondern ver-

muthlich durch Abirring auf ὡς ἔχει (622) entstanden. Man sollte erwarten entweder mit Wakefield ὧν θέλεις oder mit Wunder ὧν λέγεις.

624. στείχοις ἂν, eine milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei eine Bedingung wie εἰ θέλοις vorschwebt. Vgl. Phil. 674 χωροῖς ἂν εἶσω. Ant. 444 σὺ μὲν κομίζεις ἂν σεαυτίον. El. 637 κλύεις ἂν ἤδη. Aehnlich in der ersten Person, wie O. R. 95 λέγοιμ' ἂν, ich möchte sagen (εἰ ἐξείη), für λέξω.

526. Verb. ἐπίσταμαι τε σεσωσμένα καὶ φράσω (σεσ.), ich werde treu berichten was ich weiss. Vgl. El. 680 κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

627f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dass sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direct zu sagen: melde das, setzt sie nur dem ἐξεπίστασαι entsprechend οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν, du weisst als Augenzeuge, so dass du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, scheint von einem Grammatiker herzurühren, der zu ὁρῶν das Object vermisste.

ΛΙΧΑΣ.

ὡστ' ἐκπλαγῆναι τοῦμὸν ἠδονῆ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἄν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρὸ λέγοις ἄν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἑμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τὰκεῖθεν, εἰ ποθοῦμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οὔτας παραναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν
Μηλίδα παρὰ λίμναν
χρυσαιακάτου τ' ἀπὸν κόρας,

629. Mit *ἐκπλ.* ἠδονῆ vgl. Ai. 693 *ἔφοξ' ἔρωτι.*

630 ff. Ich könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidert. Ueber den Opt. mit *ἄν*, welcher von *δέδοικα μὴ* nicht afficirt wird (du könntest vor der Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. zu Phil. 493 *ὄν δὴ παλαι' ἄν ἐξ οἴου δέδοικ' ἐγὼ μὴ μοι βεβήκοι.* Xen. Anab. 6, 1, 28 *ἐκεῖνο ἐννοῶ μὴ λίαν ἄν ταχὺ σωφρονισθεῖην.* — *τὰκεῖθεν* statt *τὰκεῖ*, zu 315. Auffallend ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht schliesst, sondern abbricht: vgl. den krit. Anhang (zu 624 ff.).

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633 ff. Verb. *ὦ παραναιετάοντες θ.* λουτρὰ καὶ πάγους οἳ τε μέσσαν Μηλίδα παρὰ λίμναν (ναιετάοντες). Die *θερμὰ λουτρὰ*, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden

Engpasse den Namen *Θερμοπύλαι* gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher *ναύλ.* καὶ *πετραῖα*, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα, vgl. mit καὶ 1166. 1168. Herod. 7, 176 τῶν *Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἐσπέρας οὐρος ἄβατον τε καὶ ἀπόκρημον, ὑψηλόν, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἴτην: τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεια.* Neben den *θερμὰ λ.* oder *χῦτροι* lag ein *βαμὸς Ἡρακλέους*, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1050) τῷ δ' ἐν *Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθῆνη ποιεῖ θερμὰ λουτρὰ παρὰ δὴ γηγῆνι θαλάσσης.*

635. *μέσσαν*, zwischen den *θ.* λουτρὰ und *πάγους Οὔτας*, d. h. den *Τρηχίνας πέτρας* Herod. 7, 198. Unter *Μηλὶς λίμνα* versteht man den *sinus Maliaeus*, der sonst *Μηλικὸς* oder *Μαλιακὸς* oder *Μηλιεὺς κόλπος* genannt wird, während *Μηλὶς* von der Landschaft steht. Vermuthlich ist *λίμναν* fehlerhaft.

637. Der Artemis *Ὀριγυία* (zu

ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ
Πυλάτιδες κλέονται.

ἀντιστροφὴ α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἄχων καταχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.

ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας τε κόρος
σοῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφρ' ἔχων ἐπ' οἴκους.

στροφή β.

ὄν ἀπόπτολιν εἴχομεν
παντᾶ, δυοκαιδεκάμηρον ἀμμένουσαι

212) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als *λιμενοσκόπος* verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 *Ἄρτεμιν, ἣ κείνας σκοπίας* (um Pagasä) *ἀλὸς ἀμφιπέσκειν ἠνομένη καὶ γαίαν Ἰωλκίδα.*

638 ff. Ueber Ortsangaben mit *ἐνθὰ* zu 237. O. R. 1451. Nördlich von Thermopylä bei Anthele war die Tagsatzung (Pyläa) der Amphiktyonen (*ἐκκλησίαι Ἀμφικτυονικαί*) am Tempel der Demeter und der Capelle des Amphiktyon, Herod. 7, 200. — *κλέονται*, *celebrantur*, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen *κλείων*, vgl. Od. 13, 299 *ἐγὼ δ' ἐν πασι φεοῖσιν μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν.*

641 ff. *οὐκ ἀναρσίαν καν.*, *ἀνάρμοστον*, *ἐχθρὰν οὐδὲ θρήνων βοήν*, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklingen, sondern *ἀντίλυρον* (*καταχὰν*) *θείας* (*deos decentis*) *μούσης*, der Lyra gleich göttlicher Feiertanz, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1222. In *ἐπάνεισιν* liegt ausser der

Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dass die Sorge um Her. bis dahin die heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 *βαχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.*

644. Zur Herstellung des Metrum haben die meisten Herausgeber (mit Triklinios) das *τε* getilgt, so dass *ὁ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος* gesagt sein soll wie *ὦ ἀνα, Ἀητοῦς νιέ, Διὸς τέκος* Theogn. 1 oder *Κρόνιε παῖ Πέας* Pind. Ol. 2, 12. Doch könnte man auch mit Fröhlich und Hartung *κόρος* durch *παῖς* ersetzen.

645. *πᾶσα ἀρετῆ*, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, alle denkbare, höchste *ἀρ.*, vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. *ὄν εἴχομεν παντᾶ* (*πάντη*) *ἀπόπτολιν* (*ἀποδημοῦντα*) *πελάγιον* (*ἐν πελάγει*), *ἀμμένουσαι δυοκαιδεκάμηρον* (zu Phil. 722) *χρόνον*. Her. war nach 164 f. funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist *πελάγιος*, weil nach Lydien ver-

630

635

640

645

χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ
τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαντος αἰὲν ὄλλυτο·
νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἀμέραν.

ἀντιστροφή β.

ἀφίκουτ' ἀφίκουτο· μὴ
σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῶ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἐστίαν
ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτήρ·
ὄθεν μόλοι πανάμερος
τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεὶς
ἐπὶ προφάσει θηρός.

kauft, vgl. 100, ohne Kunde der
Seinen, vgl. 40f.

650 ff. Ueber den Hiatus in δέ
οἱ vgl. Aesch. Agam. 1147 περε-
βάλοτό οἱ πτεροφόρον δέμας.
Eur. Phoen. 637 ἔξιοι χώρας ἄλη-
θῶς δ' ὄνομα Πολυνεῖαν πατήρ
ἔνετό οἱ θεῖα προνοία. Kratinos
Com. 2 p. 148 Ἦραν τέ οἱ Ἀσπα-
σίαν τίπτει. Mit dem Dativus vgl.
μοι 1233. — ὄλλυτο, ἐφθείρετο,
tabescebat; mit πάγκλαυτος vgl.
50. 505. Die Zusammenstellung
δυστάλαινα τάλαιναν καρ-
δίαν wie 608, vgl. Phil. 290 τά-
λας εἰλυμένην, δύστηνον ἐξέλκων
πόδα.

653 f. Jetzt hat Ares, wuthent-
brannt, D. erlöst von ihrem sorgen-
vollen Dasein. Denn um die λύσις
πόνων zu erreichen bedurfte es des
Kampfes gegen Oechalia, den der
wilde Kriegsgott entzündete. Eben
derselbe endet damit das Ungemach
und schafft Frieden, wie er beides,
bindet und löst, zu Ai. 674f. Ganz
so Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ'
ὀμμάτων Ἄρης. Mit ἐξέλυσ'
ἐπ. ἄμ. (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623
παλαιᾶ σύντροφος ἀμέρα. Eur.
Hec. 364 λυτῶν ἡμέραν) vgl. O.
R. 35 ἐξέλυσας σκληρᾶς αἰοῖδου

δασμόν. Statt ἐξέλυσ' erwartet
man indess nach der Antistrophe
einen Molossus.

655f. μηδαμοῦ ἢ ναῦς ἀλλαχοῦ
ὀρούσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκουτο,
τὴν Εὐβοίαν νῆσον καταλιπὼν
καταστρεφόμενος γὰρ τὴν Οἰχα-
λίαν ἐκεῖ ἔμεινε θύσαι τῷ πα-
τρὶ (Schol.). Vgl. 237f. Mit ὄχ.
ναός vgl. Aesch. Prom. 468 λι-
νόπτερό ἦρε ναντίλων ὄχηματα.

657f. μὴ σταίη, πρὶν ἀνύ-
σειε, wie 953 ff. zu Ai. 1221. Die
νασ. ἐστία ist der Opferherd auf
dem Kenāon, wo Her. κλήζεται
θυτήρ, λέγεται θύειν (vgl. zu 733).

660 ff. Die Scholien erkl.: τὴν
σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ
τῆς πειθοῦς θελχθεὶς, ἐκ προφά-
σεως τοῦ Νέσσου κατεσκευασμέ-
νω πειθοῦς δὲ πέπλω εἶπεν, ὅτι
γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπειθεῖν καὶ
μετατιθεῖναι τὴν Ἡρακλέους γνώ-
μην ἐπὶ τὴν Δηϊάνειραν. Hieraus
zu schliessen ehemals habe πέπλω
im Text gestanden, wäre voreilig;
vielmehr nahm man πάγχριστον
für ὁ πάγχριστος πέπλος, wie aus
einer andern Bemerkung hervor-
geht: παγχρίστῳ, λείπει τὸ πέ-
πλω, συγκροαμένος καὶ ἀρμο-
σθεὶς τῇ πειθοῦ τοῦ θηρός. Nach

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ περαιτέρω
πεπραγμέν' ἢ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηϊάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστα γ', ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῷ παραινέσαι λαβεῖν.

der überlieferten Lesart wollen
einige πανάμερος συγκραθεὶς ver-
binden, 'für alle Zeit der Deianeira
gewonnen, zu dauernder Liebe ges-
timmt'. Dagegen spricht jedoch
die Wortstellung, wie das in der
hier vorausgesetzten Bedeutung
schwerlich anwendbare συγκραθεὶς.
Andere schreiben ὄθεν μόλοι παν-
μέρος, 'möge er kommen ganz
von Sehnsucht erfüllt'. Die Worte
ἐπὶ προφάσει θηρός sollen be-
deuten: nach Maassgabe der Vor-
hersagung des Nessos. Sonst heisst
ἐπὶ προφάσει 'unter dem Vor-
wand' oder 'auf Veranlassung'.
Obenein ist θηρός des Metrum we-
gen bedenklich. Mit τᾶς πειθοῦς
παγχρίστῳ hat man verglichen
Eur. Med. 634 Κύπρις ἡμέρω χρί-
σασ' ἀφικτιον οἰστόν. Die ganze
Stelle wartet noch der Erledigung.

663. περαιτέρω, ὑπὲρ τὴν
συμπερούσαν χρεῖαν, πέρα τοῦ
δέοντος. D. fürchtet zu weit ge-
gangen zu sein und Schlimmes ge-
wagt zu haben.

665. τέκνον Οἰνέως setzt die
Sprecherin beruhigend und freund-
lich hinzu: vgl. 405. 569. 598.

666. εἰ, wie 176.

Sophokles VI. 4. Aufl.

667. ἀπ' ἐλπ. καλῆς, a proba
spe profecta.

668. Der Genit. hängt ab von
ἐλπίδος: der Dativ bei δωρη-
μάτων, weil der Sinn ist τῷ
Ἡρακλεῖ δωρηθέντων, πεμψθέν-
των, wie O. C. 1026 τὰ δόλω τῷ
μὴ δικαίῳ κτήματα. Eur. Phoen.
17 ὦ Θῆβαιων εὐπίποις ἀναξ.
Hec. 1267 ὁ Θορξὲ μάντις. Iphig.
T. 387 τὰ Τανιάλου θεοῖσιν ἐστιά-
ματα. Der Plur., wie oft dona,
munera, bezeichnet das Geschenk
als ein werthvolles. Die Attische
Feinheit τι τῶν δωρ., wie Aesch.
Eum. 467 εἰ μὴ τι τῶνδ' ἔρξαιμι
τοὺς ἐπαυτίους. Thuk. 1, 83 καθ'
ἡσυχίαν τι αὐτῶν προΐδωμεν.

669 f. mit Rückblick auf 592 f.,
nicht ohne leisen Vorwurf gegen
den Chor, welcher nicht geradezu
abgerathen hatte. — ὥστε μή-
ποτ' ἂν τῷ παραινέσαι =
ὥστ' οὐποτ' ἂν τῷ παραινέσαιμι.
Vgl. O. R. 374 μᾶς τρέφει πρὸς
νυκτός, ὥστε μὴτ' ἐμὲ μὴτ' ἄλλον
ὅστις φῶς ὄρα βλάψαι ποτ' ἂν.
— προθ. λαβεῖν ἔργου, et-
was übereilt, leidenschaftlich an-
greifen, ἀδηλον, ohne durch vor-
her angestellte πείρα des Erfolges
versichert zu sein.

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ οἴου φοβεῖ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιούτον ἐκβέβηκεν οἶον, ἦν φράσω,
 γυναικες, ὑμῖν θαυμ' ἀνέλιπτον μαθεῖν.
 ᾧ γὰρ τὸν ἐνδυτήρα πέπλον ἀρτίως
 ἔχριον ἀργῆτ', οἶος εὐέρου πόκω,
 τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενός
 τῶν ἐνδον, ἀλλ' ἔδεστον ἐξ αὐτοῦ φθίνει,
 καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος· ὡς δ' εἰδῆς ἅπαν,
 ἦ τοῦτ' ἐπράχθη, μείζον' ἐκτενῶ λόγον.
 ἐγὼ γὰρ ὦν ὁ θῆρ με [Κένταυρος πονῶν

671. Vgl. 64 δίδαξον, μήτηρ, εἰ διδακτὰ μοι.

672f. Vgl. Arist. Plut. 349 ποιός τις; Antwort: οἶος — ἦν μὲν κατορθώσωμεν, εὐ πράττειν αἰεῖ. — μαθεῖν verb. mit ἀνέλπ., wie 694 ἀξυμβλητον μαθεῖν.

674ff. πόκω dem Relativum assimilirt, wie El. 163 ζῶει ὃν γὰρ δέξεται Ὀρέστην. II. 9, 132 μετὰ δ' ἔσσειται ἦν τότ' ἀπηύρων κούρη. Od. 1, 70 Κύκλωπος κεχόλωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάσεν ἀντίθεον Πολύφημον. 4, 11 νέει δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἠγετο κούρη, ὃς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερός Μεγαπένθης. Eur. Hipp. 101 τῆνδ' ἢ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν Κύπρις. Hec. 771 πρὸς ἄνδρ' ὃς ἀρχεὶ τῆσδε Πολυμήτωρ χθονός. — ὁ ἐνδ. πέπλος, vgl. 613, Festkleid, das nur bei besondern Gelegenheiten angelegt wird, wie oft ἐνδυτός χιτῶν u. dgl. — ἀργῆτ' ist nothwendig Accusativ, da die Elision des Iota im Dativ bei Attischen Dichtern unstatthaft ist. Ueber die Stellung der Worte τὸν ἐνδυτήρα πέπλον ἀργῆτα vgl. O. R. 1198 τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησιμωδόν. O. C. 675 τὰν ἄβατον θεοῦ φιλλάδα μυριόκροπον ἀνήλων ἀνήμεον τε πάντων

χειμόνων, u. ähnl. zu Ai. 135. Für den Accusativ spricht auch der Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 τὸν κήρυκα ἐπεμψε λαμπρὰν ἐσθῆτα οἰσοντα. — τοῦτο entspricht dem Neutrum ᾧ, das durch οἶος εὐέρου πόκω erklärt wird. — οὐδενός von οὐδέν, nicht von οὐδέεις. Statt τῶν ἐνδον sollte man mit Herwerden τῶν ἐκτός erwarten, im Gegensatz zu dem nachfolgenden ἐξ αὐτοῦ.

677. φθίνει stört den Parallelismus, ist aber dennoch zur Vollständigkeit des Satzes hinzugefügt, vgl. zu 336f. 839f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος sind unverständlich; man darf den Gedanken erwarten, der unten 698 durch κατέφηται χθονί ausgedrückt ist, dass die Flocke, womit Deianeira das Gift an den Pelpos gestrichen hatte, in Asche verwandelt und zerbröckelt war: aber dem jetzigen Text lässt sich kein Sinn abgewinnen.

680f. Die Worte Κένταυρος — γλωχίνι rühren ohne Zweifel von einem Interpolator her, der aus einem zu θῆρ beigeschriebenen Κένταυρος einen Trimeter machte. Wollte D. die Lage des Nessos

πλευρὰν πικρῆ γλωχίνι] προνδιδάξατο,
 παρῆκα θεσμών οὐδέν, ἀλλ' ἐσφζόμεν
 χαλκῆς ὅπως δύναιτον ἐκ δέλτου γραφῆν,
 [καὶ μοι τὰδ' ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ' ἔδρων]
 τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτίνος τ' αἰεῖ
 θεομῆς ἄθικτον ἐν μυχοῖς σφῆζειν ἐμέ,
 ἔως νῦν ἀρτίχριστον ἀρμόσαιμι πον.
 κᾶδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,
 ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῆ
 μαλλῶ, σπᾶσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,
 κᾶθρηκα συμπύξασ' ἀλαμπῆς ἡλίον
 κοίλῳ ζυγάστρω δῶρον, ὥσπερ εἶδετε.
 εἶσω δ' ἀποστείχουσα φάσμα δέρχομαι

685

690

bezeichnen (was nach 567ff. überflüssig war), so musste sie von der Nähe seines Todes, nicht aber von seinen Seitenschmerzen reden. — πικρῆ γλωχίνι nach dem Homerischen πικρὸς οἰστός. Den Attikern scheint γλωχίνι oder γλωχίς fremd zu sein, und πονῶν ist hier schlecht gewählt. — προνδιδάξατο, nicht wesentlich verschieden von ἐδίδαξε: προνδιδίσκειν bezeichnet hier, wie gewöhnlich, durch Unterweisung fördern: zu Phil. 538.

682. ἐσφζόμεν, ich bewahrte bei mir, vgl. 474 κρύψομαι.

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von δέλτοι hernehmen, wie fr. 537 θοῦ δ' ἐν φρενὸς δέλτοις τοὺς ξιμοὺς λόγους, zu Phil. 1325. Andererseits führt auch θεσμών darauf, da δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐνετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων (Pollux 8, 128).

684. Den störenden Vers hat Wunder mit Recht getilgt.

685f. Vgl. 606f. Ueber ἄθικτος ἀκτίνος zu 23. Die oratio

ὀβλίνα ist abhängig von προνδιδάξατο 681.

688. νῦν δ' ὅτ' ἦν ἐργαστέον bezieht sich auf ἀρτίχριστον ἀρμόσαιμι (687).

689. κατ' οἶκον, und nicht draussen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 17 καὶ οἱ χρύσεος δόμος ἐν Λίως οἴκῳ δέδμηται. Vgl. O. R. 779 ἐν δειπνοῖς παρ' οἴκῳ. Hier vermisst man jedoch zu ἔχρισσα einen Objectaccusativ, und so vermuthet Dindorf mit hoher Wahrscheinlichkeit ἐνδυτόν statt ἐν δόμοις.

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, weil es gerade hier auf einen genauen Bericht des Geschehenen ankommt. — κτησίον βοτόν, ein Schaf von der Heerde, welche der Herrschaft gehört als κτήμα.

691. ἀλαμπῆς ἡλίον, zu O. C. 1722f.

692. Mit κοίλῳ ζυγάστρω (ἄγγος 622) vgl. 564 ἠμέσω πόρῳ.

693f. ἀποστ., von euch hinweg. Was D. gesehen hat, heisst eben deshalb φάσμα (El. 1466

ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
 τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ῥίψασά πως
 [τῆς οἰός, ᾧ προύχριον, ἐς μέσην φλόγα,]
 ἀκτῖν' ἐς ἡλιῶτιν· ὡς δ' ἐθάλλετο,
 ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηχται χθονί,
 μορφῇ μάλιστ' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
 ἐκβρώματ' ἂν βλέπειας ἐν τομῇ ξύλου.
 τοιόνδε κεῖται προπετές. ἐκ δὲ γῆς, ὄφεν
 προύκειτ', ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
 γλανκῆς ὀπώρας ὥστε πίνος ποτοῦ
 χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου.
 ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω·
 ὄρω δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξευρασμένην.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμα, wie sonst
 ὄψις und θέαμα. — ἀξύμβλ.
 μαθεῖν, unbegreiflich für
 einen Menschen zu verstehen,
 weil dämonisch und übernatürlich.
 Aeschylus sagt dafür οὐκ εὐξύμ-
 βλητος, εὐξύβολος. Mit ἀξύμ-
 βλητον μαθεῖν vgl. Phil. 847
 εὐδρακῆς λείσσειν, oben 673 ἀνέλ-
 πιστον μαθεῖν.

695f. τὸ κάταγμα τῆς οἰός, vgl.
 675. 690. Zu ἐς μ. φλόγα
 tritt erläuternd, damit man nicht
 an Feuer denke, ἀκτῖν' ἐς ἡλ.,
 wie Seneca Herc. Oet. 729 nach-
 ahmend sagt *medios in ignes solis
 et clarum facem*. (Die Wiederholung
 der Präpos. wollten einige durch
 ἀκτίνος ἡλιῶτιν beseitigen. Dobree
 bezeichnete 696 als eine spätere
 Zuthat, wohl mit Recht; der Vers
 ist nicht nur entbehrlich, sondern
 auch in der Form anstößig.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240.
 — χθονί, *humī*.

699f. So zerbröckelt wie die
 Holzspäne von den Zähnen der Säge.
 Nikand. Ther. 52 ἢ πρίονοισι το-
 μαίη κέδρος, πολυλύδοισι
 καταψηχθεῖσα γενέοις. — εἰ-

καστὸν ὥστε, wie Plautus *ad-
 simulandum ut* —.

701. τοιόνδε κ. πρ., *tale erat
 quod humi deieceram*. — ὄφεν,
 ἔφθεν ἴνα, von *dorther wo*,
 dem ἐκ γῆς (ἐκείθεν) assimiliert, zu
 O. C. 1226.

702. ἀφροί, Schaumblasen,
 welche wie θρόμβοι αἵματος auf-
 brodeln.

703f. Wie oben κατέψηχθαι, so
 wird hier ἀναζέειν durch ein Bild
 versinnlicht: wie wenn man gähren-
 den Most von Trauben auf den
 Boden schüttet. Denn ὀπώρα,
 Herbst, Traubenertrag; das πῖον
 ποτόν (Most) wie bei uns fett,
pinguia musta. Durch die Gäh-
 rung wird er blau, wie die Blasen des
 vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γν. πέσω, zu O. C.
 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; Eur.
 El. 426 ἐν τοῖς τοιούτοις δ' ἦν
 ἂν γνώμης πέσω.

706. Ueber die Structur ὄρω
 μ' ἐξευρασμένην vgl. Ai. 606
 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων εἰ μὲ ποῖ
 ἀνύσειν Ἄιδαν. Das ὄρω, hoc
 video, steht dem οὐκ ἔχω gegen-
 über.

πόθεν γὰρ ἂν ποῖ, ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θῆρ
 ἐμοὶ παρέσχ' εὐνοίαν, ἧς ἔθνησ' ὑπο;
 οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσει
 χοῦζων ἔθειλέ μ'· ὦν ἐγὼ μεθύστερον,
 ὄτ' οὐκέτ' ἀρεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.
 μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
 γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.
 τὸν γὰρ βαλόντ' ἀτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
 Χείρωνα πημήναντα, χῶνπερ ἂν θίγῃ,
 φθείρει τὰ πάντα κνώδαλ'. ἐκ δὲ τοῦδ' ὄδε
 σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
 πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξῃ γοῦν ἐμῇ.
 καίτοι δέδοκται, κείνος εἰ σφαλήσεται,
 ταύτῃ σὺν ὄρμῃ καμὲ συνθανεῖν ἅμα·

707f. πόθεν (auf welchen An-
 lass?) wird durch ἀντὶ τοῦ (als
 Erwiderung welcher Gunst, wofür
 zum Dank?) näher erklärt, wie El.
 958 ποῖ, ἐς τίν' ἐλπίδων; Mit
 παρέσχεν ἂν, hätte gewäh-
 ren sollen, vgl. Ai. 119 τοῦτον
 τίς ἂν ἀμείνων ἠυρέθη; — ἧς
 ἔθνησ' ὑπο sagt D., weil sie
 daran schuld war dass Herakles den
 Nessos tödtete.

710. Der Plur. ὦν wie 600.
 712. Vgl. 718. — εἴ τι μὴ statt
 εἰ μὴ τι, vgl. 586 u. zu O. R. 124.

714f. τὸν βαλ. ἄτρο, der Pfeil,
 der den Nessos traf. Als die vom
 Her. verfolgten Kentauren sich in
 die Grotte des Cheiron auf dem
 Pelion geflüchtet hatten, ward die-
 ser vom Her. unvorsätzlich ins Knie
 getroffen (daher πημαίνειν) und
 konnte weder geheilt werden noch
 sterben, ehe Zeus ihm gestattete,
 statt des Prometheus in die Unter-
 welt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4.
 Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber
 θεός statt ἦρος zu O. C. 65.

715f. Alle Ungethüme, selbst der
 unsterbliche Cheiron, erliegen dem
 mit dem Blut der Lernäischen Hydra

benetzten Pfeil: um so eher Hera-
 kles.

716 ff. Die sinnlosen Worte sucht
 man auf folgende Weise zu erklä-
 ren: ἐκ τοῦδε τοῦ ἀτρακτου
 ὄδε ἰὸς αἵματος μέλας (wie
 πλέως construiert, αἵματι μελαν-
 θεῖς) διελθὼν σφαγῶν: wie
 sollte dies von Blut geschwärzte
 Gift aus diesem Pfeil, nachdem es
 durch die Todeswunde des Nessos
 gedrungen ist, nicht auch den Hera-
 kles verderben? Es ist unmöglich
 dass Sophokles einer solchen Aus-
 drucksweise sich bedient habe, und
 schon die Verbindung von τοῦδε,
 ὄδε und τόνδε mit jedesmal wech-
 selnder Beziehung weist auf einen
 fehlerhaften Text.

718. δόξῃ γοῦν ἐμῇ, näml.
 ὀλεῖ τόνδε.

720. ὄρμη, der Todesstreich,
 der gegen das Haupt des Herakles
 geführt wird. — ταύτῃ σὺν
 ὄρμῃ ist nachgebildet dem üb-
 lichen μιᾷ ὄρμῃ (Xen. Anab. 3, 2, 9.
 Plat. Tim. p. 25 B) 'mit einem
 Schlage' (auch ἀπὸ μιᾶς ὄρμης
 Thuk. 7, 71. ὑπὸ μιᾷ τῇ ὄρμῃ
 Lukian. de hist. conser. 2. Anach. 26.

ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν,
ἦτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφνεύει.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δεῖν ἀναγκαίως ἔχει,
τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν
οὐδ' ἐλπίς, ἦτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἐκουσίας
ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ὃ μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύν.

μὴ σὺν ὀργῇ Theokr. 25, 251). Eben so τῇ αὐτῇ ὀργῇ Xen. Ages. 2, 29. Man beachte die Häufung σὺν ὀργῇ συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 83 ἢ σεσώσμεθα κείνου βίον σώσαντος ἢ οὐχόμεσθ' ἅμα, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721f. Vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χοῦ. El. 989 ζῆν αἰσχρόν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφνεύουσιν.

723f. Schol.: ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δευὰ ἔργα (706 ὁρῶ δὲ μ' ἔργον δευδὸν ἐξεργασμένην) οὐ χρὴ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως αἰρεῖσθαι τὰ δευὰ. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725f. Bei den μὴ καλὰ βουλευματα gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Muth verleihen. — καὶ steigend: nicht bloss das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses

unternommen hat. Mit θράσος gegenüber dem ταρβεῖν vgl. El. 412 ἔχεις τι θάρασος τοῦδε τοῦ τάρβους πέροι;

727f. Schol.: τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἢ ἐπαγομένη ὀργῇ ἐστὶ πραεῖα, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους. Thuk. 3, 40 ἀκοίτες μὲν οὐκ ἐβλαψαν. εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν' ἐγγύγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc. Oet. 890 *hanc est nocens qui eunq̄ue non sponte est nocens*. Soph. fr. 599 ἀκόν δ' ἀμαρτῶν οὗτις ἀνθρώπων κακός. Ueber ἐξ ἐκουσίας vgl. zu 395 ἐκ ταχέας. — ἀμφί. wie O. R. 155 ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος. Ai. 340 ἀμφὶ σοὶ βοᾷ. O. C. 492 δειμαίνουμ' ἂν ἀμφὶ σοί.

729f. ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι (Schol.), nicht Her., den das Unheil trifft. — οἴκοι, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 240 οὐ νυ καὶ εἰμὶν οἴκοι ἐρεοσι γόος; Deianeira will sagen: τοιαῦτα λέξειεν ἂν ὃ μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύν, οὐχ ὁ κοινωνός τοῦ κακοῦ. Aber indem sie das erste Glied negativ ausdrückt, musste sie nach dem δὲ noch ἀλλά setzen,

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μὴ τι λέξεις παιδί τῷ σαυτῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστήρ πατρὸς ὃς πρὶν ὄχρετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην
ἄλλον κεκληῖσθαι μητέρ', ἢ λῶους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρὸς γ' ἐμοῦ στιγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

wie O. R. 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

731f. Mit ἀρμόζειν vgl. El. 1293 ἂ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ. — ὁ πλ. λόγος, den du im Sinne hast. O. C. 36 τὰ πλείον' ἴστορεῖν. Phil. 576 μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείονα. Eur. Med. 609 οὐ κρονοῦμαι τῶνδ' εἰ σοὶ τὰ πλείονα. — εἰ μὴ τι λ. κτέ., es sei denn dass du deinem Sohn ihn mittheilen willst, was ich nicht glaube. Die Stellung des Art. παιδί τῷ σ. wie 1048 ἀκοίτες ἢ Διός.

733. Wie der Chor oben 103ff. von der Angst und Noth der Deianeira wusste, noch bevor diese ihm Mittheilungen gemacht hatte, so weiss er hier von der vor seinem Auftreten erfolgten Absendung des Hyllos. Die Quelle dieser Kenntniss ist gleichgiltig und wird darum nicht speciell angegeben. — μαστήρ in verbaler Kraft, um zu suchen, wie 613 u. 659 θυτήρ vom einmaligen Factum, vgl. σκοπός O. C. 35, παραστάτης unten 889.

734f. εἰλ. ἂν, εἴπερ ἐξῆν, vgl. Ai. 88 ἠθέλον δ' ἂν ἐκτός ὦν τυ-

χεῖν, zu O. R. 1348. Phil. 1239. — σέ gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung ἐκ τριῶν (zu O. C. 8) ἐν wie fr. 119 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν. fr. 822 εἰ καὶ τῶν τριῶν ἐν οἴσομαι. — εἶναι ζῶσαν, wie Phil. 412 οὐκ ἦν ἐτι ζῶν. O. R. 1045 ἢ κάσσι' ἐτι ζῶν οὗτος. Ar. Thesm. 77 εἴτ' ἔστι' ἐτι ζῶν εἴτ' ἀπόλωλ' Εὐριπίδης. — σεσωσμένην, ζῶσαν. Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heissen. Ueber κεκληῖσθαι vgl. oben 149.

737. ποθέν, ἐκ θεοῦ τιος.

738. τί δ' ἔστι (γεγένηται) πρὸς γ' ἐμοῦ, ὅπερ στιγέεις; *quid est a me ortum, quod odio tuo dignum sit?* genauer *quod tibi exosum esse signifiças*, näml. in den vorhergehenden Worten.

739f. Mit besonderm Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἐμὸν π., vgl. O. C. 322 παῖδα σὴν, ἐμὴν δ' ὀμαιμον. 1275 ὦ σπέρματ' ἀνδρός τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὀμαίμονες. Eur. Hee. 534 ὦ παῖ Πηλέως, πατήρ δ' ἐμός. Mit λέγω vgl. 9.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὄν οὐχ οἷόν τε μὴ οὐ τελεσθῆναι· τὸ γὰρ
κρανθὲν τίς ἂν δύναται ἂν ἀγένητον ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθῶν
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φήσ];

ΥΛΛΟΣ.

πατρός βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
αὐτὸς δεδορκῶς κοῦ κατὰ γλώσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάσεις τάνδρῃ καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεῶν.
ὄθ' εἶρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν,

742 f. An λόγον anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein οὐκ ἀτέλεστον ἔργον: denn γεγενημένον οὐκ ἐτ' ἄρεκτον ἔσται. Vgl. Agathon fr. 5 p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεός στεροσκοταί, ἀγένητα ποιεῖν ἄσπ' ἂν ἢ πεπραγμένα. Mit τὸ κρανθὲν, τὸ ἀπᾶς πραγθὲν, vgl. Eur. Ion. 77 τὸ κρανθὲν ὡς ἂν ἐκμάθω. Or. 1023 στέρξεις τὰ κρανθέντα.

744. Ueber die Stellung von παρὰ vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig und stört die Symmetrie: nach 738. 741. 748 muss man erwarten, dass D. auch hier nur einen Trimeter bekommt. Wahrscheinlich ist 745 das Werk eines Interpolators; ἄζηλος ist aus 284 entnommen.

746 f. Die Participia δεδορκῶς und κλύων (εἶπον), wie 335. Mit dem Gegensatz ἐν ὄμμι. δεδορκῶς κέναι κοῦ κατὰ γλ. (dem Worte nach, durch Mittheilung von andern) κλύειν vgl. Aesch. Pers. 266 παρῶν γε κοῦ λόγους

ἄλλων κλύων, φράσαιμ' ἂν. Eur. Iph. T. 901 τὰδ' εἶδον αὐτὴ κοῦ κλύουσ' ἀπαγγελῶ. Heracl. 848 τὰπὸ τοῦδ' ἦδη κλύων λέγοιμ' ἂν ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτὸς εἰσιδῶν. Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπυθανόμεθα. Eur. Med. 652 εἶδομεν, οὐκ ἐξ ἐτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι. Plautus Bacch. 3, 3, 65 quin ego cum peribat vidī, non ex auditō arguo.

748. Das Präsen von vergangenen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς. Hier fordert jedoch der Zusammenhang statt εἰ χρὴ μαθεῖν σε den Gedanken 'wenn du es zu wissen wünschst', also wohl εἰ χρῆς μαθεῖν σύ (oder μου). Ueber χρῆς zu Ai. 1373.

750 ff. Die Frage ποῦ mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor die Zeit des Zusammentreffens und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: 'als Her. sich nach dem Kenäon begeben hatte,

νίκης ἄγων τροπαῖα κάρκοθῖνια,
ἀκτὴ τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
Κήραιοι ἔστιν, ἔνθα πατρώφω Διὶ
βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα·

[οὔ νιν τὰ πρῶτ' ἔσειδον ἄσμενος πόθφ.]

μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγᾶς
κῆρυξ ἀπ' οἴκων ἴκει οἰκεῖος Αἰχας,
τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
ὄν κεῖνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,
ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελεῖς ἔχων
λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.
καὶ πρῶτα μὲν δεῖλαιος ἴλεφ φρενί,
κόσμω τε χείρων καὶ στολῆ, κατήρχετο·

traf ich ihn dort', bedient er sich der bei Ortsangaben üblichen Formel (zu 237) und knüpft daran das Relativum οὔ, wie Eur. Hipp. 1198 ἐπεὶ δ' ἔρημον χώρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτὴ τις ἔστι — ἐνθεν τις ἤχη βοόμον μεθήκε. Iph. Taur. 261 ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλομεν, ἦν τις διαρρῶξ — ἀγμός· ἐνταῦθα δισσοῦς εἶδε τις νεανίας. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας μόλῃς, χάρος τις ἔστιν — ἐνταῦθα ἴδρυσαι βρέτας.

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. πόθφ ist dunkel: sind die jetzigen Worte richtig, so werden wir verbinden müssen ἄσμενος πόθφ, laetus ob desiderium (tandem aliquando expletum).

756. πολ. τεύχειν σφαγᾶς, der Opferthiere viele schlachten. Vgl. Ai. 631 χερσὶ πληκτοὶ δοῦποι und ähnl.

757. ἀπ' οἴκων, von Trachis. — οἰκεῖος heisst Lichas, vielleicht weil er zum Gefolge des Her. gehörte, vgl. zu 454. Nach den Scholien ἐλέγετο ὁ Αἰχας σύντροφος εἶναι Ἰλλου, nach andern

war er der Erzieher des Hyllos (Schol. Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein grosses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 τελεσσοσας ἑκατόμβας ταύρων ἢδ' αἰγῶν), aber unter den hundert Weidethieren, die er im Ganzen (τὰ πάνθ' ὁμοῦ) προσῆγε (πρὸς τὸν βομόν), war eine δωδεκῆς von zwölf anserlesenen Stieren ohne Fehl (ἐντελεῖς), wie es auch sonst Gebrauch war. — ταυροκτονεῖ βοῦς, κτείνει βοῦς, wie bei Homer νεκταρ βοιοχόει, ἵπποι βουκολέοντο, bei Soph. El. 190 οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, Ai. 549 αὐτίκ' αὐτὸν ἐν νόμοις πατρός δεῖ πωλοδαμνεῖν, Ant. 994 ἐναυκλήρεις πόλιν, sonst ἔχθρὸς κνηγεῖν, im Lat. aedificare navem u. a.

763. Dem πρῶτα μὲν entspricht ὅπως δέ 765.

764. κόσμω τε καὶ στολῆ, Hendiadyoin = κόσμω τῆς στολῆς. Eur. Alc. 161 ἐσθῆτα κόσμον τε. 1050 ἐσθῆτι καὶ κόσμω. — κατήρχετο ist vom Beginnen der heiligen Handlung zu verstehen, vgl. Ov. Met. 9, 159 tura dabat primis et verba precantia flammis

745

750

755

760

ὅπως δὲ σεμνῶν ὄργων ἐδαίετο
 φλόξ αἱματιρὰ κατὸ πειρασ δρυός,
 ἰδρῶς ἀνῆι χρωτί, καὶ προσπύσσεται
 πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
 χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον ἦλθε δ' ὀστέων
 ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φρονίας
 ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίντο.
 ἐνταῦθα δὲ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
 Αἴχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
 ποίαις ἐνέγχοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
 δ' δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
 δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.
 κακείνος ὡς ἦκουσε καὶ διώδυνος
 σπαραγμὸς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήματο,
 μάρψας ποδὸς νιν, ἄρθρον ἧ λυγίζεται,
 ῥίπτει πρὸς ἀμφικλυστον ἐκ πόντου πέτραν·

*vinaque marmoreas patera fundebat
 in aras.*

765 f. Da man sowohl φλόξ ὄργων (Opferweihen, Ant. 1013), wie φλόξ ἀπὸ δρυός sagen kann, so braucht ἀπό nicht auch zum ersten Nomen gezogen zu werden, vgl. zu O. R. 637. — αἱματιρὰ, in Folge der von der Flamme verzehrten Opferthiere: πλείρα δρυός, πύκη, da δρυός = πᾶν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, näml. κολλησαντος, als hätte es ein Künstler angeleimt. Vgl. Ai. 998 ὄξετα γὰρ σου βᾶξίς, ὡς θεοῦ τινος, δηλ. Ἀχαιοῦς πάντα, ὡς οἶχει θανάων.

769 f. Verb. ἀδαγμὸς (δαγμός, ὀδαγμός) ἀντίσπ. ὀστέων, ein bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Lichas vom Zauber der D. unterrichtet, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er die verheerende Kraft dem Gift einer bösen Natter

vergleicht. Daher ἰὸς ὡς, weil metaphorisch, wie 118 ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον. Aesch. Sept. 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κυμᾷ ἄγει. Mit δαίνυσθαι vgl. 1088. Aesch. Choeph. 280 ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.

772. Aus ἐβόησε ist zu den nachfolgenden Worten der Begriff ἦρετο zu entnehmen.

774. μηχαναί, Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν. Hyllos ist von der Ehrlichkeit des treuen Lichas so überzeugt, dass er durchaus nicht zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 πλευμόνων τ' ἀνδάνηται Ταρτηρία μύραιναι.

779. Schol.: ἐνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, οὐ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.

780. Ovid. Met. 9, 226 nunc quoque in Euboico scopulis brevis emicat alte gurgite et humanae ser-

765

770

775

780

κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
 κρατὸς διασπαρέντος αἱματός θ' ὁμοῦ.
 ἅπας δ' ἀνηνρήμησεν οἰμωγῇ λεῶς,
 τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
 κοῦδεις ἐτόλμα τάνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
 ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μεταρσίου,
 βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπον πέτραι,
 Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκρα.
 ἐπεὶ δ' ἀπέειπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
 ῥίπτων ἑαυτὸν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,
 τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδατούμενος
 σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,

785

790

vat vestigia formae, quem quasi sensurum nautae calcare verentur appellantque Lichas. Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aeschylus fr. 29 ἀμφὶ Κρηαίου Λιὸς ἀκτῆν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλοῦ Αἴχα. Ein nicht genannter Dichter im Etym. M. p. 417, 3 bezeichnet diese Küste mit ἄχι Αἴχα μέγα σᾶμα. Drei kleine Inseln αἱ Λιχάδες καλούμεναι werden erwähnt von Strabon IX p. 426, vgl. I p. 60.

781 f. Unten am Fuss hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. — κόμης, ἄκρας τῆς κεφαλῆς, weil nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar herabfloss. Die Verbindung des αἶμα mit dem zersprengten Haupte gebietet διασπαρῆναι in doppelter Kraft zu fassen, als Zerschellen des Hauptes und Verspritzen des Blutes. Wahrscheinlich aber leidet der vorliegende Text an mehreren Fehlern.

783. ἀνηνρήμησεν οἰμωγῇ, ἀνώμωξεν, wie die Attiker δύσφημος, δύσφημειν u. dgl. gern umgehen und mit religiöser Scheu das Gegentheil setzen, zumal beim Opfer, wo εὐφημία herrschen musste.

Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor seinem Tode ἀνηνρήμησεν Plat. Phaed. p. 60 A, d. h. ὠμώξεν, ἐκλαύσεν, ἐκώκυσεν. Aeschylus fr. 38 gebraucht εὐφημοῖς γόοις für δυσφημοῖς. Vgl. Eur. Or. 1335 ἀνευφημεί δόμος.

784. διαπεπραγμένου, πεφρονεμένου.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth vom Herakles καταπονούμενος τῷ τῆς Αθηναίρας χιτῶνι, welches bei der Zerstörung der Stadt durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. βοῶν ἰύζων, wie Phil. 11 βοῶν στεράζων.

789 f. ἀπέειπε, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὀδύνας (Schol.). Wegen der Anaphora πολλὰ μὲν — πολλὰ δὲ vgl. 263 f.

791. δυσπάρ. λέκτρον, ἄλεκτρον oder δύσλεκτρον. — ἐνδατεῖσθαι, ὑπομερίζειν, dann διαβάλλειν (differre sermonibus), μέμψασθαι, ἐπαρᾶσθαι, vgl. Eur. Herc. F. 218 λόγους ὀνειδιστήρας ἐνδατούμενος.

792. Dieser Vers ist entweder ganz oder mindestens theilweise interpolirt: ὁ Οἰνέως γάμος kann nur 'die Hochzeit des Oeneus' be-

οἷον κατακτῆσαιτο λυμαντῆν βίον,
 τότ' ἐκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
 ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
 795 δακρυροοῦντα, καί με προσβλέψας καλεῖ·
 ᾧ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοῦμὸν κακόν,
 μηδ' εἴ σε χρῆ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
 ἀλλ' ἄρον ἔξω, καὶ μάλιστα μὲν με θές
 800 ἐνταῦθ' ὅπου με μὴ τις ὄψεται βροτῶν·
 εἰ δ' οἴκτον ἴσχεις, ἀλλὰ μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς
 πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.
 τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει
 θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλευμεν μόλις
 βρυχώμενον σπασμοῖσι· καὶ νῦν αὐτίκα
 805 ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ' ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
 τοιαῦτα, μήτηρ, πατρὶ βουλεύσασ' ἐμῷ

zeichnen, nicht aber 'die Verschwä-
 gerung mit Oeneus'.

794f. *πρόεδρος λιγνύος*,
 der dem Her. umfangende, vom
 Brandopfer ausgehende Qualm, wel-
 cher vom Windzuge in die Höhe
 oder zur Seite gehoben einen Durch-
 blick gewährte. — *διάστροφον*
ὀφθαλμὸν, Ai. 447 ὄμμα καὶ
φρένες διάστροφοι. — *στρατῷ*,
 Volksmenge, vgl. El. 749.

798. *θανόντι συνθανεῖν*,
 wie fr. 868 *θανόντι κείνῳ συν-*
θανεῖν ξρως μ' ἔχει. Eur. Phoen.
 1283 *θανοῦσι δ' αὐτοῖς συνθα-*
νοῦσα κείσομαι. Suppl. 1007 *συν-*
θνήσκων θνήσκουσι φίλοις.

799 ff. Her. möchte am liebsten
 (über *μάλιστα μὲν* zu Ant. 327)
 in eine ferne Einöde geführt wer-
 den, um in solchem Zustande den
 Blicken der Menschen entzogen zu
 sein; wolle aber Hyllos ihn aus
 Mitleid nicht hilflos in die Einöde
 stossen, so solle er ihn wenigstens
 von Euböa entfernen, um nicht die
 Schadenfreude der bekriegten Be-
 wohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff.

— *ἄρον ἔξω*, bringe mich
 hinweg, vgl. zu O. C. 177. — *μὴ*
τις beim Futurum, wie O. R. 1412
ἐνθα μήποι' εἰσόψεσθ' ἔτι. Ueber
ἀλλὰ, certe, zu El. 411.

802. *μηδ' αὐτοῦ θάνω*, und
 lass mich nicht hier sterben,
 zu O. C. 174 *μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ*.
 Eur. Heracl. 559 *μὴ τρέσης μιά-*
σματος τοῦμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ'
ἐλευθέρος θάνω.

803. Mit *ἐπισκήψαι* vgl. 1221.
 O. R. 1446. Der Gen. trotz *σφε*,
 um *τοσ. ἐπισκ.* selbständiger her-
 vortreten zu lassen, vgl. Krüger
 Gr. § 47, 4 Anm. 2. Ueber das bei
ἐπισκήψαντος zu ergänzende *αὐ-*
τοῦ vgl. O. R. 629. O. C. 590. —
ἐν μέσῳ σκ., wo er das Schau-
 keln am wenigsten fühlte.

807f. *βουλ. καὶ δρ.*, wie in
 förmlicher Gerichtssprache, vgl.
 Ant. 267 *μήτε τῷ ξυνοιδέναι τὸ*
πρᾶγμα βουλεύσαντι μηδ' εἰργα-
σμένῳ. Plan und Ausführung ist
 D.'s Werk. Hyllos irrt, da das
βούλευμα vom Nessos ausging,
 844f.

καὶ δρῶσ' ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος Δίκη
 τίσαιτ' Ἐρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι·
 θέμις δ', ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες,
 810 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
 κτείνας', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σίγ' ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ' ὀθούνεκα
 ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγορῷ;

ΥΛΙΟΣ.

ἔατ' ἀφέρπεις· οὔρος ἐρπούση καλὸς
 815 αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
 μητρῶον, ἦτις μηδὲν ὡς τεκούσα δρᾷ;

808f. Dike ist verbunden mit der
 die Verletzungen der Pietätspflicht
 ahndenden Erinyes, wie Ai. 1390
μνήμων τ' Ἐρινύς καὶ τελεσφό-
ρος Δίκη.

809f. Betroffen über den gegen
 die eigene Mutter ausgestossenen
 Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es
 Recht ist, vgl. El. 128 *εἰ μοι*
θέμις τὰδ' αὐδᾶν. Gleich aber
 bejaht er dies, weil D. die Satzungen
 des Rechtes niedergeworfen
 und mit Füßen getreten habe.
 Diese Fassung der Stelle ist durch
 den Zusammenhang gefordert:
προύβαλες scheint unrichtig. Mit
εἰ θέμις — *θέμις δέ* vgl. fr.
 856, 14 *εἰ μοι θέμις, θέμις δέ*
τάληθῆ λέγειν. Pers. 1, 8 *si fas*
dicere, sed fas. Eur. Herc. F. 141
εἰ χοῖ μ, ζεατῶ· χοῖ δ', ἐπεὶ
γε δεσπότης ἡμῶν καθέστηκεν.
 Menander Com. 4 p. 144 *εἰ θεὸν*
καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν
γὰρ πᾶν νομίζεται θεός. Aehn-
 lich Phil. 1036 *ὀλεῖσθε δ' ἠδικη-*
κότες τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν
εἰ δίκης μέλει. *ἔξουδα δ'* ὡς *μέ-*
λει γε.

811f. Vgl. Ai. 1415f.

813. *σίγ' ἀφέρπεις*, wie Io-

kaste O. R. 1073 ff., Eurydike Ant.
 1244f. D. hatte ihren Entschluss
 719f. bestimmt ausgesprochen: der
 Chor, der jene Worte vergessen
 oder anders als sie gemeint waren
 aufgefasst hat, wünscht, sie möge
 ihre Unschuld darthun.

814. *ξυνηγορεῖς σιγῶσα*,
 wie Eur. Or. 1592 *φθῆν σιωπῶν*.
 Vgl. Iph. A. 1142 *αὐτὸ δὲ τὸ σι-*
γᾶν ὁμολογοῦντός ἐστὶ σου.

815f. *οὔρος αὐτῇ γένοιτο*,
οὐροδρομεῖτω. Mit *καλὸς οὔρος*
 vgl. Hom. *κάλλιμος οὔρος*.

817f. *τί γὰρ μάτην ἐπαίρεται*
τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι; Mit ἄλ-
 λως vgl. Eur. fr. 362, 27 *τέκνα*
μὴ χοῖματ' ἄλλως ἐν πόλει *πε-*
φυκῶτα. Hyllos erkennt D. nicht
 mehr als Mutter an, vgl. 736. Der
 Name der Mutter steht im Gegen-
 satz zum unmütterlichen Handeln,
 wie El. 1194 *μήτηρ καλεῖται, μη-*
τρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοί. Eur. Tro. 1233
τλήμων ἱατρός ἐνομ' ἔχουσα,
τάργα δ' οὐ. Mit *μητρῶον*
ὄγκον ὀνόματος, Stolz der
 Mutter, Mutterwürde, deren
 Namen sie führt, vgl. 993 *Κη-*
ναία χοῖπὸς βωμῶν. Ai. 860 *πα-*
τρῶον ἐστίας βάθρον. Ant. 794

ἀλλ' ἐρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἦν
τῷμῃ δίδωσι πατρί, τὴνδ' αὐτὴ λάβοι.

820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ' οἶον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοῦπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὃ τ' ἔλακεν, ὅποτε τελεόμηρος ἐκφέρει

νεῖκος ἀνδρῶν ξύναμον. El. 1390
τοῦμὸν φρενῶν ὄνειρον. — τρέ-
φειν = ἔχειν, wie darf sie den
Namen einer Mutter noch führen
(vgl. zu Ai. 644), die in ihrem
Thun ihn verleugnet?

819f. Nach der Begründung nach-
drückliche Wiederholung des *ἔατ'*
ἀφάρπειν. — *χαίρουσα*, wie
man *χαίρωτω*, *χαίρειν κελύω*, in
Gottes Namen, euphemistisch
sagt. Dieses Wort führt aber den
Hyllos zu sarkastischer Anwendung
von *χαίρειν* im eigentlichen Sinne:
χαίρουσα, die Freude aber, die
sie selbst empfinden, d. h. es treffe
sie was sie dem Her. angethan.
Vgl. Eur. Phoen. 618 *ΠΟΛ. μῆ-
τερ, ἀλλὰ μοι σὺ χαίρε*. *ΙΟΚ.*
χαρτὰ γούν πάσχω, τέκνον.
Astyd. fr. 5 p. 604 *χαῖρ'*, *εἰ τὸ
χαίρειν ἔστι που κάτω χρόνος*.
— ἦν am Ende des Trimeters, zu
O. C. 14. — *δίδωσι* von der
dauernden Wirkung des *δῶσημα*.

Str. 1. Ueberraschend erfüllt sich
der alte Götterspruch, dass Her.
nach bestimmter Frist Rast von
seinen Mühlen finden werde: denn
wenn er todt ist (805f.), so hat er
Ruhe, vgl. 1169 f.

821. *ἴδ' εἰ* in der Anrede an meh-
rere, wie bei Hom. *ἄγε, φέρε*,
welche ganz wie *εἴθε*, *en* gelten.
Die Aufforderung des Chors an seine
Mitglieder wie 210 f. — *προσέ-
μιξεν* (intransitiv, wie Phil. 106

ἐκείνω γ' οὐδὲ προσμίξει *θρασύ*)
wird, falls die jetzige Lesart rich-
tig ist, im Sinne von *προσῆλθεν*
zu nehmen sein. Polyphemos Od.
9, 507 *ὦ πόποι, ἦ μάλα δὴ με
παλαιάρα θεσφαθ' ἰκάνει*.

822f. *τὸ θεοπρ. τᾶς παλαι-
φάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς
μαντείας παλαι χρησθέν*. Die vor
langer Zeit verkündete Weissagung
wird *πρόνοια* genannt als Aeus-
serung der Voraussicht des Gottes.

824f. Die Scholien* erklären:
*ὄπερ ἐφθέγγατο, ἐπειδὴν ἐνιαυ-
τὸς ὁ τέλειον ἔχων τὸ δωδεκά-
μηρον παρελθῆ, τότε ἀνοκοπήν
γενέσθαι τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ*.
Allerdings erwartet man, dass der
Chor sich auf das von Deianeira
ihm mitgetheilte Orakel von Dodona
beziehe: aber die Worte *τελεόμη-
ρος δωδέκατος ἄροτος* können nur
vom Ablauf des zwölften Jahres
verstanden werden. Ist daher die
jetzige Lesart richtig, so hat man
an ein anderes nach Apollod. 2, 4,
12 dem Herakles einst in Delphi
ertheiltes Orakel zu denken, worin
es hiess, *κατοικεῖν αὐτὸν ἐν Τί-
ρυνθι Εὐρυσθεὶ λατρεύοντα ἔτη
δώδεκα καὶ τοὺς ἐπιτασσομένους
ἄθλους δώδεκα ἐπιτελεῖν, καὶ οὕ-
τως τῶν ἄθλων συντελεσθέντων
ἀθάνατον αὐτὸν ἔσεσθαι*. Das
Orakel *ἔλακεν*, wie ὁ *χρησθὸς
λέγει, τὰ γράμματα φάσκει* u. dgl.
— *ἐκφέρει* scheint nur hier in-
transitiv gebraucht zu sein. —

δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων
τῷ Διὸς ἀντόπαιδι· καὶ τὰδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρῖζει.

825

πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσω
ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανῶν λατρείαν;
ἀντιστροφὴ α.

830

εἰ γὰρ σφε Κενταύρου φονία νεφέλα
χρῖει δολοποιὸς ἀνάγκα
πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,
ὄν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
πῶς ὄδ' ἂν ἀέλιον ἔτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι,

835

ἀναδοχὰν πόνων erklären die
Scholien durch *ἀνάπαισον, ἀνοκο-
χήν*: richtiger die Uebernahme
von Mühlen. Vgl. Od. 17, 563 *ὁμῆν
δ' ἀνεδέμεθ' ὀξύν*. Zu *τελεῖν*
ist *ἄροτος* Subject, wie 828 zu
κατουρῖζει: der Ablauf der Frist
macht der Uebernahme der Leiden
ein Ende.

826. *αὐτόπαις, γνήσιος παῖς*.
827f. *κατουρῖζει, ὡσπερ οὐ-
ρίω πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν
κατ' ὄρθρον ἀννόμενα*, vgl. zu 825
und El. 503 *εἰ μὴ τότε φάσμα
νυκτὸς εὖ κατασχῆσει*.

829f. *ὁ μὴ λεύσσω*, weil
θανῶν, welches als Ursache des
μὴ λ. nachfolgt. Dichter sagen auch
ohne *ἦμιον* oder *φάος* für Leben
genügend, *βλέπειν, ὄραν*. Aus-
drücke vom Leben und Tode werden
gern gehäuft, zu 235, wie *ζῶντα
φῶς βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν*
u. ä. — *λατρείαν ἔχειν* = *λα-
τρεύειν*, wie Ai. 564 *θήραν ἔχειν*.
Mit *πόνων λατρείαν* vgl. *πό-
νων λατρεύματα* 356 f.

Antistr. 1. An *θανῶν* an-
knüpfend begründet der Chor den
Schlussgedanken der Strophe: denn
vom Gift des Nessos erpackt kann
er den heutigen Tag (vgl. 740)
nicht überleben, da obenein der
vorherverkündete entscheidende

Termin abgelaufen ist.

831f. Verb. *εἰ γὰρ δολοποιὸς
ἀνάγκα Κενταύρου χρῖει σφε
πλευρά φονία νεφέλα*. Die List
des Nessos *δολ. ἀν.*, insofern Her.
sich ihrer nicht erwehren kann,
weil jenes Gift jeden tödten musste,
714 ff., vgl. O. R. 877 *ἀποτμος
ἀνάγκα*. — *χρῖει σφε πλευρά*,
ihn in den Seiten, fig. *καθ'
ὄλον καὶ μέρος*, mit Bezug auf 768
*προσπιύσσειται πλευραῖσιν ἀρι-
κόλλος χιτῶν ἔπαν κατ' ἄρθρον*.
Mit *χρῖει, tangit, pungit*, vgl.
Aesch. Prom. 567 *χρῖει τις αὐ με-
τὰν τάλαιναν οἰστρος*. Die *φο-
νία νεφ.* ist die verderb-
liche Umhüllung mit dem Peplos,
die den Her. umfängt gleich einer
das Licht raubenden Wolke. —
προστακέντος ἰοῦ, näml. *αὐ-
τῷ*, vgl. 837, nach 768 *ἀρτίκολλ-
λος*, indem das Gift fest an seinem
Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 *Ἐρινὸς ἐχάλ-
κευσε ξίφος καὶ ζωστήρα Ἀιδης*,
so hat der Tod dieses Gift erzeugt,
der Drache es in seinem Körper
genährt. Aehnlich werden *τίκειν*
und *τρέφειν* u. dgl. öfter verbunden,
wie *ἡμέας ἀφροσύνη μαλώσατο*,
τόλμα δ' ἔτικτεν (Leonidas Anth.
Pal. 9, 80). — *αἰόλος*, vgl. 11.
835. *ἄελιον* scheint fehlerhaft,

δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακώς
φάσματι; μελαγχαίτα δ'
ἄμμυγά νιν αἰκίζει
φρόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα.

στροφὴ β.

ὦν ἄδ' ἅ τλάμων ἄοκνον
μεγάλαν προορώσα δόμοισι βλάβαν νέων
αἰσσοσαν γάμων τὰ μὲν οὔτι

da die Kürze der ersten Silbe sich für die Tragiker nicht erweisen lässt. — ἦ τὰ νῦν, ἦ ὄν τὰ νῦν ὄρᾶ.

836 ff. Wie μὲν andeutet, will der Chor für seine Ueberzeugung von Herakles' sicherem Untergange neben dem Gift geltend machen, dass die verhängnisvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeiras jetzige Lage kommt, wird der dem μὲν entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 850 in anderer Verbindung nachgeholt. — ὕδρας φάσμα ist dunkel. Man verstand 'das Gespenst der Hydra', die sich an ihrem Mörder räche, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlaf als Schreckbilder erscheinen. Aber man sieht nicht von welcher Hydra hier geredet wird; auch können die vernichtenden Wirkungen des vergifteten Gewandes nicht mit dem Drohen eines Gespenstes verglichen werden, und προστετακώς fordert einen concreten Begriff wie ἴψ' oder ἔσθῆτι. Obenein spricht das Metrum gegen ὕδρας: vermuthlich ist mit Hermann δεινοτάτῳ μὲν ἄρθρα προστετακώς zu verbessern. Ungewiss bleibt die Emendation des fehlerhaften φάσματι.

839 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt ἤμισμος τε κέντροις das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 452. — μελαγχαίτης konnte der δασύστερος (557) ohne Nennung des

Names heißen, weil Κένταυρος eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 μελαγχάτην τε Μίμαντα. — φρόνια δολιόμυθα κ., die tödtlichen tückischen Stacheln. — ἐπιζέσαντα, eine von dem wallenden Wasser oder der wogenden Flamme entlehnte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 δεινὴ τις ὄρη γῆ δαιμόνων ἐπέξεσεν. Hec. 583 δεινὸν τι πῆμα Πριαιμίδαις ἐπέξεσεν.

Str. 2. In der Hast hat D., beilegt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnisvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos traucnd Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

841 f. Verb. ὦν τὰ μὲν οὔτι προσέβαλεν ἅ τλάμων, τὰ δὲ στένει. Indem der Chor die vorhin besprochenen Ursachen von Herakles' Untergang mit ὦν τὰ μὲν — τὰ δὲ zusammenfasst, bezieht er τὰ μὲν auf das Str. 1 erwähnte Orakel, τὰ δὲ auf das Zaubermittel. — ἄοκνον βλ. τὴν ὠκίαν, ἀμέλλητον, vgl. 857, da die Ankunft der Iole und die bevorstehende Heimkehr des Her. keinen Aufschub gestatteten: Ovid. Met. 9, 145 quae (Iole) quoniam adventat, properandum aliquidque novandum est, dum licet, et nondum thalamos tenet altera nostros.

843 ff. οὔτι προσέβαλε, aäml. αὐτῇ oder τῷ νῷ, οὐ συνέχε,

840

προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ', ὀλεθραῖς ξυναλλαγαῖς,
ἦ που ὀλοᾶ στένει,
ἦ που ἀδινῶν χλωρᾶν
τέγγει δακρῶν ἄχραν.

845

ἅ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μέγαν ἄταν.

850

ἀντιστροφὴ β.

ἔρρωγεν παγὰ δακρῶν
κέχνηται νόσος, ὦ πόποι, οἷον ἀναρσίον
οὔπω Ζηγὸς κέλωρ' ἀγακλειτὸν
ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

855

führte sich nicht zu Gemüth. — ἀπ' ἀλλ. γν. μολόντα, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueberlegung; ὀλ. ξυναλλ., in unseeligem Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Herstellung ist völlig unsicher.

846. ἦ που, sane opinor, wie Ai. 382 ἦ που πολὺν γέλωθ' ὕψ' ἠδονῆς γέλες. Phil. 1130 ἦ που εἰεινὸν ὄρας. Vgl. Ai. 622. 850. — ὀλοᾶ, Neutrum = ὀλοοῦς στόνου. (Der Antistr. halber vermuthet Arndt ἦ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Ueber τέγγειν zu Ai. 376 ἔρρωγόν αἰν' ἔδενσα, wie Pind. Nem. 10, 75 θεοῦ τέργων δάκρυα. Mit χλωρᾶν (frischquellend) ἄχραν vgl. Eurip. ἕρρον, χλωρὸν δάκρυον, Hom. θαλερὸν δάκρυ.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängnis aber bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Bedenklich ist ἐρχομένα, da die Attiker Formen wie ἐρχομαι, ἐρχομένην, ἐρχου, ἐρχεσθαι, ἐρχόμενος, ἤρχομένην (von ἐρχομαι) vielleicht durchgängig gemieden haben:

Sophokles VI. 4. Aufl.

vgl. Elmsley Eur. Heracl. 210.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oechalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so weinen, wie D.: πάρεστιν ἡμῖν δακρῦειν ὡς ἀπὸ πηγῆς (Ant. 803), χρονηδόν (Schol.). Mit ἔρρωγεν vgl. 919 δακρῶν ῥῆξασα θεοῦ νάματα.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Das Asyndeton, weil begründet wird, warum man weinen müsse. — Die Handschriften bieten οἷον ἀναρσίον οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι. Der im Text gegebene Emendationsversuch ist von Dindorf. Verb.: οἷον ἀναρσίον πάθος οἰκτίσαι οὔπω ἀγακλειτὸν Ζηγὸς κέλωρα ἐπέμολε, d. h. οἷον πάθος ὑπ' ἐχθρῶν παθεῖν οὐδέποτε τῷ Ἡρακλεῖ συνέβη. Der Genitiv ἀναρσίον, wie 113 νότου κύματα. El. 908 μή του τόδ' ἀγλαῖσμα πλὴν κείνου μολεῖν.

8

ἰὸν κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
 ἃ τότε θοῶν νύμφαν
 ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
 τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾶ.
 ἃ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερά
 τώνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς
 οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὀρμωμένου;
 τί φημί;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἦχει τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῆ
 κωκυτὸν εἶσω· καί τι καινίζει στέγη.

856. Aehnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. *spionculum*, ἔγχεα λογγωτά Bakchylid.) δορός, θανατοποιεῖ λόγγη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, *primoris*, *qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. Ant. 135 ὃς τότε μαινομένη ξὺν ὀρμῇ βακχεύων ἐπέπνει. — θοῶν, ταχέως, wie Od. 2, 257 λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρόν. Ai. 1266 ὡς ταχεῖα τις βροτοῖς χάρις διαγορεῖ.

859. αἰχμᾶ, durch Lanzenge-
 walt, νόμῳ πολέμου.

860 ff. Auf den Gesang von Aphrodites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἃ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 371 ὃ δ' ἐπ' Ὀδυσσεύς. — ἀμφίπολος ἄναυδος, nach den Scholien ἢ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα, richtiger die

Vermittlerin des Götterwilleus (da die πρόνοια sich ihrer bediente), hat sichtbar das Unheil angestiftet: denn Kypris hat die Liebe des Herakles zur Iole entzündet. — πράκτωρ ἐφάνη, wie Zeus οἴου πράκτωρ φανῆ 251; mit dem Femininum πράκτωρ vgl. τύχη σωτήρι O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφανομένη ἄτη (851) tritt durch ἄναυδος φανερά recht hörfällig hervor. Mit φανερά ἐφάνη vgl. Ant. 102 γὰρος ἐφάνθη.

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφοῦ ἀκούων θρηνοῦσης ἐπὶ τῇ ἀναίρεσει τῆς Ἀηιαρείας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κρυῶ λείψων μάταια. Ant. 1218 τὸν Ἄιμοτος φθόγγον συνήμ', ἢ θεοῖσι κλέπτουμαι.

865. τί φημί ist unrichtig, und schwerlich genügt Hermanns τί φημί; wofür Sophokles doch wohl λέγω τι; (wie O. R. 1475) geschrieben hätte. Möglich wäre τί φῶμεν;

866. Schol.: οὐ μικρὸν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον τοῦτο δέ, ὡς ἡσθημένη μεζονος βοῆς.

867. καινίζει, bringet etwas neues, vgl. 873.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξύνες δὲ
 τήνδ' ὡς ἀηδῆς καὶ συνοφρωμένη
 χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραιῖα σηματοῦσά τι.

870

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμῖν οὐ σμικρῶν κακῶν
 ἴρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γραιῖά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Ἀηιάνειρα τὴν πανσιτάτην
 ὀδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

875

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

868 ff. Schol.: ἀλλήλαις παρακλείονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.

869. ἀηδῆς, verstimmt, betrübt, wie O. R. 82 ἀλλ' εἰκάσαι μὲν, ἢ δ' ὄς. Gegen das handschriftliche ἀήθης, wodurch das Kommen der Alten als etwas ungewöhnliches bezeichnet würde, spricht das hinzutretende συνοφρωμένη, vgl. Eur. Ale. 777 συννῶ προσώπων καὶ συνοφρωμένῃ.

872. Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166.

873. καινοποιηθὲν ist in mehr als einer Hinsicht anstößig. Der tragischen Redeweise entsprechend wäre ein Ausdruck wie τί δ', ὦ γραιῖά, πῆμα καινὸν ἀγγελεῖς;

874 f. Phil. 91 οὐ γὰρ ἐξ ἐνός ποδός ἡμᾶς χειρώσεται. Die Alte setzt zu βέβηκε mit volksthümlichem Witz hinzu, dass D. bei diesem βαίνειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnlich

contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f.

876 ff. Aehnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1172 ff. Die arglosen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung gar nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei tot, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ai. 480.

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα' ὀλεθρία· τίμη τροφή θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετιωτάτα πρός γε προῶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπέ τῷ μόρῳ,

γύναι, ξυνηρέχει.

880

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διήριστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

τάνδ' αἰχμᾶ βέλεος κακοῦ

ξυνεῖλε; πῶς ἐμίσατο

πρὸς θανάτῳ θάνατον

ἀνύσασα μόνα;

885

878. τάλ. ὁ λ. gilt der D.; τίνη τρο. θαν. σφε φής; auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 ὁ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας (τέθνηκεν Ἰοκάστη);

879f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motivirt. — σχετιλ. πρός γε προῶξιν, schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In προῶξιν, welches sich auch auf ein κικῶς πράξει oder παθεῖν, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: τῷ μόρῳ ξυνηρέχει, τίνη θανάτῳ συνέπεσεν (Schol.). Nur liegt in ξυνηρέχει das plötzliche und gewaltsame des Todes ausgedrückt. Vielleicht hat indess Sophokles ξυνηρέχει geschrieben, vgl. O. C. 1404. Fehlerhaft ist 879 der Anapäst im zweiten Fusse. (Hermann vermuthete σχετιλὸς τὰ πρός γε προῶξιν, Steinhart σχετιλὸς τὰδ' ἐξέπραξεν, Phil. Wagner

σχετιωτάτην γε προῶξιν.)

881ff. αὐτὴν διήριστωσε (Ai. 515 πατρίδ' ἠσπασας δόρει), vollständig αὐτὴ αὐτὴν δ., wie 891 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε. Ai. 906. Ant. 1177. — τίς θυμὸς κτέ., welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — νόσοι, wie Ai. 59 μαριάδες νόσοι. Das Prädicat ξυνεῖλε hat sich nach dem Hauptworte θυμὸς gerichtet (vgl. Ant. 1133), da τίνες νόσοι nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbniss Raum. — ξυνεῖλε, obenein zu Herakles. Daher πρὸς θαν. θάν. ἀνύσασα μόνα, indem sie, die eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 πλείστας ἀνὴρ εἰς ἔγχε. Ant. 989 δὴ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε. Il. 16, 218 δὴ' ἀνέρε θωρήσοντο, ἕνα θυμὸν ἔχοντες.

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόνετος ἐν τομᾶ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπειδες, ματαία, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπειδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

890

τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μεγάλην

ἅ νεορτος ἄδε νύμφα

δόμοις τοῖσδ' ἐρινύν.

895

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ', εἰ παροῦσα πλησία ἔλευσσεσ οἷ' ἔδρασε, κάρτ' ἂν ᾤκτισας.

[ΧΟ. καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεῖρ γυναικεία κτίσαι;

ΤΡ. δεινῶς γε· πεύσει δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἐμοί.]

887. ἐν τομᾶ, 241. zu Phil. 60.

888. Die Anrede ματαία enthält einen hier völlig unmotivirten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn μελέα, τάλαινα beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch ὕβριν ist verkehrt; denn unmöglich kann der Selbstmord der Deianeira als eine That des Uebermuthes bezeichnet werden. Endlich scheint das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 müssen wir Bakchien erwarten.

889. παραστάτις statt παρισταμένη, wie oben θυτήρ 613. 659, μαστήρ 733.

890. τίς ἦν; nämlich ἡ ὕβρις oder das dafür erforderliche Wort.

893 ff. Vgl. 856 ff. ἄδε νύμφα, die Iole. Mit ἐρινύν vgl. 842 μεγάλην δόμοισι βλάσαν.

896. ἄγαν γε μεγάλην. 898f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mittheilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Ausserdem dient τις lediglich zur Füllung des Verses, und κτίσαι für facere, patrare lässt sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist δεινῶς γε in gleicher Weise un-

ἐπεὶ γὰρ ἦλθε δωμάτων εἴσω μόνη
καὶ παῖδ' ἐν ἀλκῆς εἶδε κοῖλα δέμνια
στορνύνθ', ὅπως ἄψορον ἀντὶ πατρί,
κρύψασ' ἐαυτὴν ἐνθά μὴ τις εἰσίδοι,
βρυχάτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτονσ' ὅτι
γένοντ' ἔρημοι, ἔκλαιε δ' ὀργάνων ὅτου
ψαύσειεν, οἷς ἐχρητο δειλαία πάρος·
ἄλλη δὲ κάλλη δωμάτων στρωφωμένη,
εἴ του φίλων βλέπειεν οἰκετῶν δέμας,
ἔκλαιεν ἰ δύστηνος εἰσορῶμένη,
αὐτὴ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη
καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.

klar und unverständlich wie ὅστε μαρτυροῦν ἐμοί. Denn wenn die Scholien erklären, οὕτως ἀκριβῶς δηγήσομαι τὸ πρᾶγμα ὡς πεωθῆναι σε ὅτι ἀληθῆ λέγω, so fügen sie etwas hinzu was unser Text durchaus nicht besagt.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alc. 157 ff.

901f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllus mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dass er seinen Plan, nach Herichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Tod der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann lecti cavi, cuncta fimbriis laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus, also μαλακά; nach Anderen geräumig. Die Lesart scheint unrichtig: eine alte Variante ist κοινά.

904. βρυχάτο wie 915 φρούρον ohne Augment, zu O. C. 1606. Die βωμοί im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, ἐφρότιοι, μύχοι, ἔρκειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alc. 170 ff.

905f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth Lebewohl, das sie bei ihren Arbeiten

in glücklichen Tagen benutzte und mit welchem sie ein eben so trauertes Verhältniss unterhielt wie der Held mit seinen Waffen.

907. δωμάτων abhängig von ἄλλη, wie 375 τοῦ πράγματος.

908f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, weshalb D. beim Anblick der treuen Diener, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alc. 192 πάντες δ' ἔκλειον οἰκέται κατὰ στέγας δέσποιναν οἰκτερόντες· ἢ δὲ δεξιὰν προὔτειν' ἐκάστω, κοῦτις ἦν οὕτω κακὸς ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσεργήθη πάλιν. — εἴ του βλέψειεν εἰσορῶ, auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansiehend mit Wehmuth, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 τὰς ἑμας αὐδῶς ἄλοισα ἐκλυες.

911. Der Vers enthält ein ungelöstes Problem. Den auffallenden Pluralis οὐσίαι wollen einige vom Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder lässt sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht er-

ἐπεὶ δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὄρω
τὸν Ἡρακλείον θάλαμον εἰσορῶμένην.
κἀγὼ λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένη
φρούρον· ὄρω δὲ τὴν γυναῖκα δεινίοις
τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσαν φάρη.
ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω
καθέζει' ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἦδη χαίρεθ', ὡς ἐμ' οὔποτε
δέξασθ' ἐτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνάτριαν.
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνω χειρὶ
λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ἧ χρησθήλατος
προὔκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν
πλευρὰν ἄπασαν ὠλένην τ' εὐώνυμον.
κἀγὼ δρομαία βᾶσ', ὅσον περ ἔσθρονον,
τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.
κἀν ᾧ τὸ κείσε δευρό τ' ἐξορμώμεθα,

warten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären ἄπαιδας οὐσίας opes quae non argentur. Aber weder darf man dem Dichter eine solche Undeutlichkeit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen Gedanken zutrauen. Die bisherigen Emendationsversuche befriedigen eben so wenig.

914. λαθρ. ὄμμ' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu ἐπ. ὄμμα, indem ich meinen Blick im Dunkel eingeborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. βάλλουσαν statt ἐπιβάλλουσαν, wie Agathias Auth. Pal. 5, 276 βάλλε δὲ σοῖς πλοκάμοισιν (τὸ κρηδεμνον). Vgl. oben 597 οὔποτε αἰσῶνη πεσεῖ.

917 ff. Vgl. Dido bei Verg. Aen. 4, 650 ff.

919. Mit ῥήξασα vgl. 852 ῥοραγεν παγὰ δακρύων. O. R. 1075 ἀναρρήξει κακά. — θερμὰ, wie bei Hom. δάκρυα θερμὰ χέων.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.
924f. Vgl. zu O. R. 1268f. — ἐξελώπισεν, ἐξέδυσεν.

926. εὐώνυμον, um den Stoss ins Herz zu richten.

927. δρομαία βᾶσα, wie χρόμιος ἐλθὼν u. ähnl. Krüger Gr. II § 57, 5 Anm. 4.

928. φράζω τῆς τεχνωμένης, zu 1122.

929. καὶ ἐν ὅσῳ διετρέχομεν πρὸς τὸν ὕλλον, εἶτα πάλιν πρὸς τὴν Ἀη., ἔφθασεν ἐαυτὴν ἀνελοῦσα. — τὸ κείσε δευρό τε statt τὸ κείσε τό τε δευρό, zu 1068. — ἐξορμώμεθα, in Eile zurücklegen.

930 ὀρώμεν αὐτὴν ἀμφιπλήγῃ φασγάνῳ
 πλευρὰν ὑφ' ἥπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
 ἰδὼν δ' ὁ παῖς ὤμωξεν· ἔγνω γὰρ τάλας
 τοῦργον κατ' ὄργην ὡς ἐφάνθειεν τόδε,
 ὅψ' ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον οὐνεκα
 935 ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἔρξειεν τάδε.
 κἀνταῦθ' ὁ παῖς δύστηνος οὐτ' ὀδυρμάτων
 ἐλείπει· οὐδέν, ἀμφὶ νιν γοώμενος,
 οὐτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
 πλευρὰν παρὲς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
 ὡς νιν ματαίως αἰτία βάλοι κακῆ,
 940 κλαίων ὀθούνεχ' εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
 πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίου.
 τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν· ὡστ' εἴ τις δύο

931. ὑφ' ἥπαρ καὶ φρένας (τὸ διάφραγμα), wie Hom. ἥπαρ ὑπὸ πραπίδων und ὄθι τε φρένες ἥπαρ ἔχουσιν.

932f. Hyllos beklagt die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barsche Worte die Mutter tödtlich verletzt habe. vgl. 807ff. So Hom. ἔριν καὶ νεῖκος ἐφάψαι.

934. ἐκδ. τῶν κ. οἶκον, be- lehrt von den Hausbewohnern (EL 1147), wie Ai. 807 φω- τὸς ἠπάτημένη, πατρός γεγώς u. dgl. zu Phil. 3.

935. πρὸς τοῦ θηρὸς, von Seiten des Nessos dazu ver- führt. Die Auslassung eines Partic- ipium wie ἠπάτημένη oder πε- πεισμένη ist höchst befremdlich.

936ff. ἐλείπετο ist erst mit ὀδυρμάτων (nihil sibi reliquū facie- bat lamentans, non desistebat lamentari), dann auch mit ἀμφιπί- πτων στόμασιν verbunden, hörte nicht auf, die Mutter zu küssen.

938. πλευρόθεν πλ., πλευ- ρὸς πλευρὰν, Eur. Alc. 366 πλευ-

ρά τ' ἐκτεῖναι πέλαις πλευροῖσι τοῖς σοῖς. Das Verhältniss des Lie- genden ist so gedacht, dass er von der Mutter Seite her (an ihrer Seite) seine Seite hingestreckt hat, vgl. ἔσωθεν 601. ἀνωθεν El. 1058.

940. βάλοι αἰτία, wie Ai. 1244 κακοῖς βαλεῖτε. Eur. El. 902 μὴ μέ τις πρόγῳ βάλῃ. Aristoph. Thesm. 895 τοῦμὲν σῶμα βάλλον- σα πρόγῳ. Tacitus Ann. 4, 31 tan- quam falsis criminibus sororem pe- tivisset. Anders O. R. 656 ἐν αἰτία βαλεῖν.

942. Hyllos beklagt, dass er des Lebens beider Eltern beraubt sein werde. Hier ist βίος angewendet wie etwa bei Eur. Hipp. 799 τέκνων μοι σιλᾶται βίος. Ueber εἰς δυοῖν zu 539.

943. τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν: ähnliche Formeln häufig am Schluss längerer Erzählungen, vgl. El. 696 καὶ ταῦτα μὲν τοι- αῦτα, 761 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν. Statt τὰνθάδε scheint der Zu- sammenhang τὰνθρον zu fordern, da die Amme über die Vorgänge im Innern des Hauses berichtet hat.

945 ἢ πλείονας ἤν' ἡμέρας λογίζεται,
 μάταιός ἐστιν· οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ γ' αὔριον,
 πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παρούσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

935 πότερα πρότερον ἐπιστένω,
 πότερα μέλεα περαιτέρω,
 δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνῳ.

ἀντιστροφή α.

950 τάδε μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις,
 τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
 κσιὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στροφή β.

εἴθ' ἀνεμόεσά τις
 γένοιτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
 955 ἣτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως

945f. 'Denn der morgende Tag existirt nicht für uns, bevor wir den heutigen durchlebt haben.' Statt des sinnlosen πρὶν εὖ πάθῃ τις sollte man erwarten πρὶν ἐκ- περάσῃς oder πρὶν ἂν περάσῃς. Ueber περᾶν ἡμέραν zu 79.

947—61. 'Ich weiss nicht, wessen von beiden Geschick ich mehr be- klagen soll. Könnte ich doch rasch von himmen fahren, um dem schmerz- lichen Anblicke des todtkranken Helden zu entgehen!'

947. πότερα πρότερον, eine häufige Parechesis. II. 3, 299 ὀπ- πότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πη- μήνειαν. Arist. Nub. 940 πότερος λέξει πρότερος; Eccl. 1082 ποτέ- ρας πρότερας ἀπαλλαγῶ; — ἐπι- στένω ist der Coniunctivus.

948. Schol.: ποῖα χαλεπότερα καὶ περαιτέρω δεινότητος; — μέλεα περαιτέρω ὄντα = μάλλον μέλεα. Mit dem adjecti- vischen Gebrauch von περαιτέρω vgl. 962. O. C. 83 ὡς ἐμοῦ μύ- νης πέλαις.

949. δύσκριτα, wie 409 δι-

κσιὰ.

951. μένομεν ἐπ' ἐλπ., er- harren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ προσδοκᾶν, nämli. ἔξειν.

953ff. Ein ähnlicher Wunsch in schwerer Bedrängniß Ai. 1192 ff. Schol.: εἴθε, ὡς ἐσθηκα, πνεύσειεν ἀνεμος οὐριος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα με λαβῶν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἐστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀπο- θάνῳ θρασυμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — ἐπουρος, οὐρῶ ἐπελγούσα, ἐπουρίζουσα, vgl. 815, wozu ἐστιῶτις tritt = οὐρία πνέουσα τῇ ἐστίῃ, guten Luftzug erhebend gegen das Haus. Aehnlich Clem. Alex. Paed. p. 130 τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἐπουρος ἀρθεῖς. (Andere verbun- den γένοιτο ἐστιῶτις, d. h. ἐπὶ τῆς ἐστίας.)

955. Ueber den Optativ ἣτις ἀποικίσειεν vgl. Ai. 1221 γε- νοίμαι, ὅπως προσείποιμεν. — ἐκ τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ, vom Platze.

τὸν Δίον ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσπαλλάκτοις ὀδύνας
χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν
ἄσπετόν τι θαῦμα.

ἀντιστροφή β.

ἀγγοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν
προῦκλαιον, δ'ξυφρονος ὡς ἀηδῶν.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις βάσις.
πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
προκηδομένα βαρεῖαν

956 ff. Δίον γόνον statt Διὸς γόνον, wie Eur. Ion. 200 Δίω παιδί, 1144 Δίου παιδός. Aesch. Prom. 619 βούλευμα μὲν τὸ Δίον, Ἡρακλίου δὲ χεῖρ, u. dgl. — ταρβαλέα θάνοιμι, wie sonst θαναῖν δέει, παροχθεσθαι, οἰχθεσθαι δέματι, φρόβω. Dem ἄλκιμος tritt gegenüber μοῦνον, was keinen passenden Sinn gibt. Die Erklärung der Scholien κακῶς διακείμενον lässt ein andres Adjectivum erwarten, vielleicht καῦρον. Vgl. Photius Lex. p. 151, 14 καῦρος κακός. οὕτως Σοφοκλῆς.

960 f. λέγουσι χωρεῖν πρὸ δόμων (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα. Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer daniederliegenden sah man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehren. Indess sollte man statt θαῦμα nach der hier vorliegenden Situation ein bezeichnenderes Wort erwarten, etwa ἄσπετον θάμα (so Herwerden) oder ἄσπετόν τι πῆμα. — χωρεῖν πρὸ δόμων gewöhnlich von denen welche aus dem Innern hervortreten; hier, weil die Bahre im Vorhofe niedergesetzt wird. So sagt bei Eur. Bacch. 1217

der vom Rithäron heimkehrende Kadmos zu seinen Begleitern: ἐπεσθέ μοι δόμων πάρος.

962 f. Beim Anblick des Zuges: also, wie sich nun zeigt, jammerte ich über das was nahe war. — ἀγγοῦ κοῦ μακρὰν, wie περαιτέρω 948, = ἀγγοῦ ὄν. Vgl. Phil. 26 τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις. Die Zusammenstellung wie 1249 ποιήσω κοῦ ἀπόσομαι. O. C. 397 βαιοῦ κοῦχλ' ἠμολοῦ χρόνον. El. 1049 πάλαι κοῦ νεωστί. O. R. 58 γνωτὰ κοῦν ἄγνωτα. Der Vergleich mit der Nachtigall (105) soll hier das laute Wehklagen bezeichnen.

964. ἐξ. τις βάσις, ein aussergewöhnlicher Gang, d. h. ἄνδρες ξένοι βαδίζοντες, wie öfters στάσις eine Schaar von ἰστάμενοι, ἄμβασις statt ἀναβάται O. C. 1070. Herakles hatte nach 259 einen στρατός ἐπαικός gegen Oechalia geführt: daher sind seine jetzigen Begleiter für den Chor Fremde.

965. Wie aber (wie behutsam) tragen sie ihn! Mit dem Folgendem im Ganzen vgl. Eur. Or. 132—173.

966 f. Wie setzen die Leute aus Fürsorge für den Theu-

960

965

ἄφορον φέρει βάσιν.
αἰαῖ, ὄδ' ἀναΐδατος φέρεται.
τί χρῆ θανόντα νιν ἢ καθ'
ὑπνον ὄντα κρῖναι;

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι ἐγὼ σοῦ,
πάτερ, οἴμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος·
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴμοι.
ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσης
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῆ γὰρ προπετής· ἀλλ' ἴσχε δακῶν

ern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr ξένων βάσις, sondern nur ξένοι βαδίζοντες vorschwebt, wird diesen wiederum eine βάσις beigelegt. Vgl. Ai. 14 ὃ φθ' ἐγμ' Ἀθήνας, ὡς εὐμαθές σου φωνημ' ἀκούω. Die Kriegersleute, obwohl beschwert durch die Last des Kranken, gehen dennoch leise.

969 f. Verb. τί χρῆ κρῖναι; (πότερον) θανόντα νιν ἢ καθ' ὑπνον ὄντα; Wie El. 766 ὃ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; Um das Metrum mit dem strophischen Verse in Einklang zu bringen, hat man θανόντα in φθίμενον geändert, ohne Wahrscheinlichkeit.

971 ff. Hermann hat den Versuch gemacht, in diesem Gesang ἀπόσκηνης eine strophische Responsion zu gewinnen. Es sollen sich entsprechen je zwei anapästische Systeme, 974—977=983—987 und 978—982=988—992, sodann vier Strophepaare, 1004—1006=1015—1017, 1007—1009=1027—1030, 1010—1014=1031—1040, 1024—1026=1041—1043. Daraus würde sich folgende Anordnung ergeben: προφθός, σύστημα α, σύστημα β, ἀντισύστ. α, ἀντισύστ. β, προφθός,

στρ. γ, στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ, μεσφθός, στρ. ζ, ἀντιστρ. δ, ἀντιστρ. ε, ἀντιστρ. ζ. Es scheint nicht rathsam, zu Gunsten dieser etwas wuaderlichen Strophfolge von der Ueberlieferung abzuweichen.

971. οἴμοι σοῦ, wie El. 920 φεῦ τῆς ἀνοίας.

972. Der Vers leidet an einem metrischen Fehler, vermuthlich in Folge einer Interpolation. Dindorf will 971 f. verbinden, indem er schreibt: ὦμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὃ μέλεος.

973. Hyllos beklagt in der Meinung, Her. sei bereits todt, die eigene Verlassenheit (941 f.): τί πάθω; wie soll es mir ergehen (O. C. 216), τί δὲ μήσομαι; was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Aehnlich Aesch. Sept. 1057 τί πάθω; τί δὲ δρω; τί δὲ μήσομαι;

974 ff. Schol.: γέρον τις ἀκόλουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ἰλλον φησίν.

975. ὠμόφρονος, ἐκ τῶν ὀδυνῶν ἠγρωμένον.

976. ζῆ προπετής, Her. lebt (während Hyllos ihn todt glaubte) in Schlaf gesunken, ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος (Schol.). —

970

975

στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.
πῶς φής, γέρον; ἢ ζῆ;
ΠΡΕΣΒΥΣ.
σύστημα.

οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φουτάδα δεινῆν
νόσον, ᾧ τέκνον;

ΥΛΛΟΣ.
ἀλλ' ἐπί μοι μελέω
βάρος ἄπλετον ἐμμέμονεν φρήν.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

ᾧ Ζεῦ,
ποῖ γὰς ἦμω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκοις
δδύναις; οἴμοι ἐγὼ τλάμων·
ἦ δ' αὖ μαρὰ βρύνει, φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.
ἀντισύστημα.

ἄρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος

ἴσχε σὸν στόμα, δακνόν (αὐτό), Hyllos soll seinen Schmerz meistern, wie δάκνειν στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακνόν, ὁδὰξ ἐν χεῖλεσι φῦναι ein Verbeissen der zum Reden drängenden Leidenschaft bezeichnen. Soph. fr. 811 ὀδόντι πρὶε τὸ στόμα.

978. οὐ μὴ ἐξεγερεῖς; = μὴ ἐξεγείρης. Vgl. unten 1183. zu O. C. 848.

981f. Verb. ἢ φρήν μοι μελέω ἐμμέμονεν ἐπὶ βάρος ἄπλετον, mein Gemüth ist zu unendlicher Schwere in Aufregung versetzt, so dass ich es durch Reden erleichtern muss. — ἐμμέμονεν, ἐφορμάται, ἐνθουσιᾶ. II. 16, 435 διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὀρμαίνοντι. Eur. Iph. 656 δίδυμα μέμονε φρήν.

(Die harte Trennung des ἐπὶ von μοι μελέω lässt sich beseitigen, wenn man ἐπι schreibt und vor ἐμμέμονεν interpungirt: auf mir lastet unendliche Schwere, in Aufregung ist mein Gemüth.)

983f. Schol.: Ἡρακλῆς ὡς ἐξαναστῆς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενήνεγκται.

984. τοῖσι statt τῶσι, contrahirt aus dem Ionischen τέοισι.

985. πεπονημένος, καταπεπονημένος, confectus.

987. ἦ δ' αὖ, hinweisend auf den kranken Leib, die Krankheit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu Phil. 759.

988f. Schol.: πρὸς τὸν ὕλλον λέγει· ἄρα, φησὶν, ὅσον ἦν κέρδος τὸ σιωπῶν ἔγνωσ καὶ μὴ δια-

σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

990

ΥΛΛΟΣ.
οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν

στέροξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ᾧ Κηναία κρητὶς βοιωτῶν,
ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπί μοι
μελέω χάριν ἦνυσας· ᾧ Ζεῦ.
οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἶαν·
ἦν μὲ ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ᾧφελον ὄσσοις, τόδ' ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ αἰδός, τίς ὁ χειροτέχνης

995

1000

σκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ κεύθειν, silentio colubere dolorem, tacere.

990f. Pind. Pyth. 1, 7 κελαινῶπιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν (der Klang der Phorminx dem Adler) ἀγκύλω κρατὶ, γλεφάρων ἄδν κλαίστρον, καίχευας.

991f. Schol.: ἀδυνάτως ἔχω καρτερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ. Ueber στέροξαιμι, sich fügen, zu O. R. 11.

993f. μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ ἐκεῖ θύματα (Schol.), wie nicht selten bei fröhlichen oder traurigen Ereignissen der Ort der Handlung als sich theilnehmend, als mitempfühnd oder mithandelnd gedacht wird, vgl. zu Ai. 420. Herakles redet den Ort an, wo er mit feierlichem Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches Unglück erfuhr. — Κηναία γρ. βοιωτῶν, indem κρητὶς βοιωτῶν einen einzigen Begriff bildet, zu 817f. Ueber den Gen. ἱερῶν, für das Opfer, vgl. 560 μισθοῦ πορεύειν, mit

οἶαν οἶων 1045. Ai. 557. Ant. 942. — ἐπί μοι, mir zuge-dacht, gegen mich eronnen, vgl. 1013. Der schmerzliche Ausruf ᾧ Ζεῦ wird parenthetisch eingeschoben, ohne dass das weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173 f.

996. θέσθαι λώβην τινά, sonst θέσθαι oder ποιείσθαι γέλωτα, λάσθην, χλεύην, = λαβήσασθαι. Vgl. Eur. Or. 1038 ὑβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.

997f. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἦν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, Κηναία κρητὶς βοιωτῶν. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἄνθος μανίας, ἀκημῆ μ., wie unten 1089 ἦνθηκεν.

1000f. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Structur τίς ταρὸς κατακ aus, indem das dem Sinne nach gleiche

ιατορίας, ὅς τήνδ' ἄτην
χωρὶς Ζηρὸς κατακλήσει;
θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.
ἔ, ἔ,

ἔατέ μ', ἔατέ με δύσμορον εὐνάσθαι,
ἔατέ με δύστανον εὐνάσθαι.

πᾶ μόν ψαύεις, ποῖ κλίσεις;
ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.

ἀνατέροφας ἔ τι καὶ μύση.

ἴπται μόν, τοιοτοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ἂ
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ

τίς ἐστὶν ὁ χ., ὅς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκλήτην dadurch, dass weder durch Beschwürungen (ἐπωδαί, zu Ai. 582), noch durch Mittel des Heilkünstlers zu helfen sei. Ueber ὅς κατακ. statt des üblichen ὅσις vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὅς οὐχ αὐτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηρὸς, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte finden später in unerwarteter Weise ihre Bestätigung.

1003. θαῦμ' ἂν π. ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fern her schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6 p. 499A τὰ κοινὰ πόρρωθεν ἀσπάζεσθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσωθεν αὐτὴν ἀγνὸς ὦν ἀσπάζομαι.

1005f. εὐνάσθαι Ellendt statt εὐνάσαι oder εὐνάσαι, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebräuchlich ist. Zu δύσμορον wird im Laur. angemerkt γρ. ὕστατον. Danach schrieb Hermann ἔατέ μ', ἔατέ με δύσμορον ὕστατον, ἔαθ' ὕστατον εὐνάσθαι. Vgl. Hymn. auf Hermes 289 μὴ πύματόν τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσης. Das doppelte εὐνάσθαι scheint unmöglich, die Emendation der Stelle bleibt jedoch zweifelhaft.

1007f. Schol.: ὡς ξερατιομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γυνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil. 817 ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθήκη.

1009. Schol.: ὅ τι ἂν ἠσυχίασθαι τοῦ κακοῦ, τοῦτο πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἶον, ὅ τι ἂν τῶν ὀδυνῶν παύσῃ, τοῦτο διηγεῖται. Der Conj. ohne ἂν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, ἀνέτρεψεν ὅ τι καὶ μύσειεν.

1010f. ἦδε, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu leisten. — οὓς δὴ κτέ., οὓς ἐγὼ πῆ μὲν κατὰ θάλατταν, πῆ δὲ ἐν γῆ ἔσωζον πάντα τόπον καθάϊραν, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἔγγυς θανάτου ἐγενόμην. Wie 1061 γαῖαν καθάϊρειν, so hier = τῷ καθάϊραι ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν von Ungethümern, vgl. zu O. R. 313. Indess sollte man mit Wakefield οἷς δὴ erwarten. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde, ὅσους

πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ, κατὰ δὲ θρία πάντα καθάϊρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;
ἔ, ἔ,

οὐδ' ἀπαράξαι κρᾶτα βίου θέλει
μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ᾧ παῖ τοῖδ' ἀνδρός, τοῦργον τόδε μείζον ἂν εἴη
ἴ κατ' ἐμὴν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοὶ τε γὰρ ὄμμα
ἐμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σφίξειν.

ΥΛΙΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,

λαθίπνον δ' ὀδυνᾶν οὐτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι βίον. τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.

μὲν ἐν χέρσῳ πανῶν, ὅσους δὲ πόντῳ θήρας ἀδροδίκας. Eur. Herc. F. 400 ποτιῆς θ' ἄλδς μυχοῦς εἰσέβαινε, θνατοῖς γαλανείας τιθεῖς ἰρεμοῖς. 225 ποτιῶν καθαυμάτων χέρσον ἴ ἀμοιβᾶς. Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das vom Poseidon gesandte κῆτος II. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1013f. 'Und nun will dennoch nicht Feuer nicht Schwert jemand zuwenden'. Mit ἐπὶ τῷδε ἐπιτρέψει, admoventi, vgl. 994. Ai. 772 ἐπ' ἐγθροῖς χεῖρα τρέπειν. Dem Gedanken nach ähnlich Phil. 747. 1204f. Mit dem dritten οὐ wird gleichsam von neuem angehoben, vgl. 158f. Arist. Av. 979 οὐκ ἔσει οὐ τρυγῶν, οὐ λάιος, οὐ δουκολάπτῃς.

1016. κρᾶτα ἀπ. βίου, das Haupt mit raschem Schläge vom Leben trennen, durch Abschlagen des Hauptes tödten. II. 14, 497 ἀπήραξεν δὲ χαμάζε αὐτῆ σὺν πῆληκι κάρη. Eur. Hel. 302

σμικρὸς δ' ὁ καιρὸς κρᾶτ' ἀπαλάξαι βίου.

1018 ff. Der Alte, an welchen Her. vor allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1201f. Schol.: τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ηρακλέα μείζον ἐστὶν ἢ καὶ ἐμέ.

1019f. Schol.: σὺ γὰρ νέος εἶ καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σφίξειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι' ἐμοῦ. Die Worte müssen stark verderbt sein, da man nicht begreift, was das ὄμμα des Hyllos zur Sache thut, noch was ἐμπλεον bedeutet: τε γὰρ ist sonst bei den Attikern schwerlich zu finden. Die bisherigen Verbesserungsvorschläge sind ungenügend.

1021f. Verb. βίον ἐξανύσαι λαθίπνον ὀδυνᾶν, letzteres vgl. mit Eur. Iph. A. 982 ἀνοσος κακῶν ἐμῶν u. ähnl. zu O. C. 677. — οὐτ' ἐνδ. οὔτε θύραθεν, οὐτ' ἀφ' αὐτοῦ οὐτ' ἄλλοθεν, d. h. οὐδαμόθεν. Eur. Or. 604 τὰ τ' ἐνδον εἰσὶ τὰ τε θύραζε δυστυχεῖς. Aehnliche Umschreibungen zu O. R. 817. Ant. 1109.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
τῆδέ με τῆδέ με πρόσλαβε κουφίσας.
ἔ' εἰ, ἰὼ ἰὼ δαῖμον.

θρώσκει δ' αὖ, θρώσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς

ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.

ὦ Παλλὰς Παλλὰς, τόδε μ' αὖ λωβάται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτειρ', ἀνεπίφθονον εἶρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κλῆδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν

σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὠδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὐτως, ὠδ' αὐτως ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὸς Αἰδας,

ὦ Διὸς ἀνθαίμων,

εὔνασον εὔνασον ὠκυπέτα μόρω

τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάσδε συμφοράς, φίλαι,
ἀνακτος, οἶαις οἶος ὢν ἐλαύνεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θεοῦ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς
τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρώσκει, von dem un-
steten, bald da bald dort nagenden
Schmerz. Eur. Hipp. 1351 διὰ μου
κεφαλᾶς ἕσσουσ' ὀδύνας, κατὰ δ'
ἐγγέφαλον πηδᾶ σφάκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβα-
τος, ἀπροσπέλαστος.

1031 f. Her. wendet sich bei
einem neuen Anfalle an seine Schutz-
göttin Pallas Athene. — τόδε,
wie ἦδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμέ-
σητον, ἐφ' ᾧ οὐδεὶς σε μέμνηται
ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gla-
dius, zu Ai. 658.

1035. κλῆς, wie II. 5, 579 ἐγ-
χεὶ νύξε, κατὰ κληίδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wun-
sche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil.

791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch
musste den Hyllos jetzt um so
tiefer schmerzen, da er inzwischen
das wahre Motiv der Mutter er-
fahren hatte.

1041. Διὸς ἀνθαίμων, der
deshalb um so eher dem Sohne des
Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾤκτισα.

1045. οἶαις συμφοραῖς ἐλαύ-
νεται, wie Ai. 275 λύπη πᾶς
ἐλήλαται, Eur. Ion. 1619 ἐλαύνε-
ται συμφοραῖς οἶκος, Andr. 31
κακοῖς ἐλαύνομαι. Mit οἶαις
οἶος vgl. oben 994.

1046 f. θεοῦ κακὰ, wie Arist.
Plut. 415 θεοῦν ἔργον. Babr. 50,
12 θεοῦ δ' ἐκφυγοῦσα κινδύ-
νου. Zu λόγῳ bildet den Gegen-
satz χερσὶ καὶ νώτοισι, so

dass ersteres die geistigen, letzteres

κοῦπω τοιοῦτον οὔτ' ἀκοιτις ἢ Διὸς
προύθηκεν οὔθ' ὁ στῆγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,

οἶον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὠμοῖς τοῖς ἐμοῖς Ἑρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.

πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας πλεύμονός τ' ἀρτηρίας

ῥοφεῖ ξυνοικοῦν, ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου
πέπτωκεν ἦδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας

τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῆδε χειρωθεὶς πέδη.
κοῦ ταῦτα λόγῳ πεδιάς, οὔθ' ὁ γηγενῆς

die körperlichen Mühen bezeich-
net. — νώτοισι geht ausser den
auf den Schultern fortgeschleppten
Unthieren auf das Tragen des Him-
melsgewölbes an Atlas' Stelle beim
Zuge nach den Hesperiden, vgl.
1089 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8
u. 9 die Rede des Herakles (1046
—1102) nachbildet, hat sehr frei
übertragen: *o multa dictu gravia,
perpressu aspera, quae corpore ex-
andata atque animo pertuli.*

1048. κοῦπω schliesst sich an,
da der Ausruf den Sinn hat: vieles
habe ich bestanden, und dabei
doch nichts wie dieses, d. h. ob-
schon — so, wie Ant. 332 πολλὰ
τὰ δεινὰ κοῦδ' ἐν ἀνθρώπου δει-
νότερον πέλει. — ἀκοιτις ἢ
Διὸς, wie 732 παιδὶ τῷ σαντῆς.
Ai. 101 παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου.
Ant. 1181 δάμαρα τὴν Κρόντος,
u. ä. Hera legte dem Herakles die
Arbeiten auf, II. 19, 95 ff. Eur.
Herc. F. 1303 χορευέτω δὴ Ζη-
νὸς ἢ κλεινὴ δάμαρ· ἔπραξε γὰρ
βούλησιν ἦν ἐβούλετο, ἀνδρ' Ἑλ-
λάδος τὸν πρότον αὐτοῖσιν βί-
θροισ ἀνω κάτω στρέψασα.

1049. προύθηκεν, gab auf,
vgl. Ant. 216 νεοτέρῳ τῷ τοῦτο
βαστάζειν πρόθεε.

1050. δολῶπις, δολερά. Vgl.
Phil. 216 τηλωπός.

Sophokles VI. 4. Aufl.

1051 f. Verb. ἀμφίβλ. ὑφ. Ἑρι-
νύων, ein Gewebe der Er., vgl.
zu 834. So umstrickte Klytämnestra
den Gemahl ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις
Ἑρινύων Aesch. Ag. 1580.

1053 f. ἐσχάτας soll nach der
Erklärung alter Grammatiker hier
so viel sein als ἐσωτάτας. — πλ.
ἀρτηρίαί, αἱ φλέβες. Hermanu:
*intellegi arteriam asperam, quam
etiam Hippocrates numero plur. ali-
quando vocat.* Vgl. Ovid. Met. 9,
201 *pulmonibus errat ignis edax imis
perque omnis pascitur artus.*

1055. ξυνοικοῦν, wie Phil.
1168 ἄχθος ὁ ξυνοικεῖ, und äh-
nlich sonst. — χλωρὸν αἷμα,
vivus sanguis, wie Eur. Hee. 127
τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ,
d. h. ἀκραιφρεῖ.

1057. ἀφράστῳ, ἀνεγνωστῳ,
caeca, wie 1104 τυφλῆ ἄτη.

1058 ff. Die mit der gegenwär-
tigen Pein verglichenen Gefahren
zerfallen in zwei Reihen, deren
erstere bis βλα reicht, worauf
οὔθ' Ἑλλάς einen neuen Anlauf
nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 238 ff.
— λόγῳ πεδιάς, ἐν τῷ πεδίῳ
βαλλομένη, wo Mann gegen Mann
die Waffe führt, Cicero *hostilis
dextra*. Herakles denkt an die
Kämpfe gegen Laomedon, Augeias
u. a. Vom Gigantenkampf Apollod.

στρατὸς Γιγάντων οὔτε θήρειος βία,
οὔθ' Ἑλλάς οὔτ' ἄγλωσσος οὔθ' ὄσση ἐγὼ
γαῖαν καθαίρων ἰκόμη, ἔδρασε πω·
γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοῦν ἀνδρὸς φύσιν,
μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσης πλέον.
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβῶν
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα
εἰ τοῦμόν ἀλγείς μᾶλλον ἢ κείνης ὀρῶν

2, 7, 1. — θήρειος βία nach den Schol. λέοντος, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν, 1091 ff., besser Cicero: non biformato impetu Centaurus, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (βαρβαρόφωνοι Κάρες Hom.) gar nicht für eine γλώσσα, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher χελιδονίζειν, τειριγένοι, κερκιγένοι. Kasandra bei Aesch. Agam. 1050 χελιδόνος δίκην ἀγνωῖα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη. Pind. Isthm. 6, 24 παλίγγλωσσος πόλις u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος kann man γαῖα aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist Ἑλλάς ἀνήρ zu verstehen (neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adii quisquam), wie Soph. fr. 16 Ἑλλάς als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 τίς Ἑλλάς ἢ βάρβαρος ἢ τῶν προπαρόνθ' εὐγενεῶν ἕτερος ἔτι τοιαῦτ' ἄχα; Wird ausser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überchwänglichen Rede des Zornigen,

wie Eteokles Aesch. Sept. 197 ἀνὴρ γυνὴ τε χῶ τι τῶν μεταίχμιον. Vgl. Eur. Iph. T. 896 τίς ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκίμων;

1062. κοῦν ἀνδρὸς φύσιν φῦσα, wie Ai. 472 φύσιν γ' ἀσπλαγχνος γεγώς. 760 ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν. Eur. fr. 945 φύντες οὐ σκαιοὶ φύσιν. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs stärkste aus.

1063. μόνη φασγ. δίχα, wie γυνὴν ἄτερ κόρουθός τε καὶ ἐγχεῖς Il. 21, 50. Vgl. Ai. 464 γυνὴν φανέντα τῶν ἀριστέων ἄτερ.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Aehnlich Pind. Pyth. 2, 72 γένοι' οἶος ἐσσι μαθῶν.

1065. Vgl. 817 ὄγκον ὀνόματος μητρῶν. — πλέον, proleptisch, mehr geltend, vgl. zu O. C. 305.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivierten Bitte folgt.

1068. ἢ (τὸ) κείνης, wie El. 991 τῶ λέγοντι καὶ (τῶ) κλύουσι σύμμαχος. O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ (τὸ) τὰ καίρια. Vgl. oben 929 τὸ κείσε δευρὸ τε.

[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακοῖμενον].
ἴθ', ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτειρόν τέ με
πολλοῖσιν οἴκτρον, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἷς ποτε
θόνδ' ἀνδρα φαίη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν εἰτόμην κακοῖς.
νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς ἤρημαι τάλας.
καὶ νῦν προσελθὼν στῆθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὑπο
πέπονθα· δείξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων.
ἰδοῦ, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
ὀρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἴκτρως ἔχω.
αἰαῖ, ὦ τάλας, αἰαῖ,
ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὄδ' αἶ,
διῆξε πλευρῶν, οὐδ' ἀγύμναστον μ' ἔαν

— τοῦμόν, meam rem, ist hier so viel als meam sortem, meam calamitatem, wie Eur. Or. 1613 ΜΕΝ. ὦ τλήμων Ἑλένη. OP. τὰ μὰ δ' οὐχὶ τλήμονα; Die Verknennung dieses Sinnes hat den sinnstörenden Vers 1069 hervorgerufen, der sicherlich dem Sophokles fremd ist. Dass die Interpolation ziemlich jung ist, lehrt die Uebersetzung des Cicero, iam certam mene an illam potiore putes. Vgl. El. 341 δεινὸν σέ γ' οὔσαν πατρός οὐ σὺ παῖς ἔφες κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλει.

1070 f. Mit οἴκτειρον οἴκτρον vgl. Eur. El. 672 οἴκτειρέ θ' ἡμᾶς· οἴκτρα γὰρ πεπόνθαμεν. — πολλοῖσιν, in den Augen vieler, denen ich wohlgethan habe, Ai. 599, zu O. C. 1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5. Verh. κλαίων ὥστε παρθένος.

1073 f. Vgl. Ai. 317 f. — εἰτόμηνην κακοῖς, υπέρμερον πᾶν κακόν. Das handschriftliche ἐσπόμηνη ist unrichtig, da der Aorist sich mit αἶσι nicht verträgt.

1075. ἐκ τοιούτου, statt solch eines Helden, vgl. 284 und mit ἤρημαι 452.

1077. ὑπο, wie 1104.

1078. ἐκ καλυμμάτων, ἐκ τὸς καλυμμάτων, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

1079. ὁ λόγος πρὸς τοὺς περιεστώτας (Schol.).

1080. τὸν δύστηνον wie von einer dritten Person; daneben ἔχω, zu O. C. 284.

1081. Das Metrum scheint hier wie 1085 f. auf eine Verderbniss hinzuweisen; man erwartet Bakchien, etwa ἰὼ μοι, τάλας, φεῦ.

1082. ἔθαλψεν, wie Aesch. Prom. 879 ὑπὸ μ' αὐ σφάκελος καὶ φρενοπληγείς μανία θάλπουσι, d. h. υπεκαίουσιν. — ἄτης, τῆς νόσου, vgl. 1104.

1083. διῆξε πλευρῶν, wie 568 στέρνων διεροοῖξεν. — ἀγύμναστον, ὀδύνης ἀπειρατον, ἀνετον. Aehnlich Eur. Hel. 533 οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοισ.

ἔοικεν ἢ τάλαινα διάβορος κόσος.
 ὦναξ Αἰδή, δέξαι με,
 ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
 ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκησον βέλος,
 πάτερ, κερανοῦ· δαίννται γὰρ αὖ πάλιν,
 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
 ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχιόνες,
 ὑμεῖς δὲ κείνοι δὴ καθέσταθ', οἳ ποτε
 Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα
 λέοντ', ἀπλᾶτον θρέμμα κἀπροσήγορον,
 βία κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδρα,
 διφυῆ τ' ἀμικτον ἵπποβάμονα στρατὸν
 θηρῶν, ὑβριστὴν ἀνομον, ὑπέροχον βίαν,
 Ἐρμυάνθειόν τε θῆρα, τὸν θ' ὑπὸ χθονὸς
 Αἰδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,

1084. διάβορος, zu 987.
 1085. Vgl. 1040 ff.
 1086. Schol.: ὦ κεραυνέ, εἶθε με βάλεις.
 1087. Das Asyndeton wie 787 βοῶν ὤρων, 1089 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν.
 1088. δαίννται, wie oben 771.
 1089 ff. ἦνθηκεν, wie 999 μανίας ἄνθος, Phil. 259 ἢ δ' ἐμὴ νόσος αἰεὶ τέθηλε καπὶ μείζον ἐρχεται. Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. F. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Aarede der Hände und Arme wird von Arsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινα γινόμενος. Vgl. oben 993 ff.
 1092. Allgemein gilt dieser Kampf als der erste: Pind. Isthm. 6, 48 δέμας θηρός, ὃν κάμπρωτον ἄεθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέᾳ. Bei Eur. Herc. F. 1271 ff. werden

einige Hauptkämpfe vom Nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos (schon Odys. 11, 623 erwähnt) als wenige von μυρίων πόνων ἀγέλαι aufgezählt, vgl. 359—427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die δῶδεκα ἄθλοι auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu variiren.
 1093. Attius Philoct. 4 p. 175 quem nequo tueri contra nec fieri queas. Verg. Aen. 3, 621 (vom Kyklopen), nec visu facilis nec auctu adfabulis ulli. Simonides Iambogr. fr. 7, 32 p. 579 οὐκ ἀνεκτὸς οὐτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὐτ' ἄσπον εἰλεῖν.
 1095. Herod. 4, 9 ἐχιδναν διφύεα.
 1096. θηρῶν, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 δεινὸν θ' ὑβριστὴν τ' ἀνομόν τε.
 1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff.

δεινῆς Ἐχιδνῆς θρέμμα, τὸν τε χρυσέων
 δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
 ἄλλον τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
 κοῦδεις τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χειρῶν.
 νῦν δ' ὦδ' ἀναρθρος καὶ κατερρακωμένος
 τυφλῆς ὑπ' αἵτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
 ὃ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνόμασμένος,
 ὃ τοῦ κατ' ἄστρα Ζητῆος ἀδθηθεὶς γόνος.
 ἀλλ' εὐ γέ τοι τόδ' ἴστε, κἂν τὸ μηδὲν ὦ
 κἂν μηδὲν ξερω, τὴν γε δράσασαν τάδε
 χειρώσομαι κακ τῶνδε· προσμόλοι μόνον,
 ἵν' ἐκδιδαχθῆ πασιν ἀγγέλλειν ὅτι
 καὶ ζῶν κακοὺς γε καὶ θανῶν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμον Ἑλλάς, πένθος οἶον εἰσορῶ
 ἔξουσας, ἀνδρὸς τοῦδ' εἰ σφαλίσεται.

1100. ἐπ' ἐσχ. τόποις, in Libyen. Indess vermisst man zur näheren Bestimmung einen Genitiv, wie γῆς oder χθονός.
 1101. ἐγευσάμην, ἐπειράθην. Eur. Herc. F. 1353 ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην. Tyrtaeos fr. 11, 9 p. 321 φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε.
 1103. Vgl. Eur. Or. 228 ἀναρθρός εἰμι κἀσθενῶ μέλη. Das unverständliche κατερρακωμένος suchen die Scholien zu erklären, τὰς σάρκας σαπίεις καὶ ἔχων αὐτὰς κομιμαμένως ὡς ῥάκη. Bergk vermuthet κατερρακωμένος.
 1104. Vgl. 1057 ἀφράστῳ χειρώσεις πέδη. — ἐκπεπόρθημαι, wie 1056 διέφθαρμαι, Ai. 896 διαπεπόρθημαι.
 1105 f. ὠνόμασμένος und ἀδθηθεὶς, vgl. 541. 736. 1158.
 1107. εὐ γέ τοι τόδ' ἴστε, vgl. Ai. 1370 ἀλλ' εὐ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο. Ant. 1064 ἀλλ'

εὐ γέ τοι κάτισθι. — τὸ μηδὲν, zu Ai. 1231.
 1108. μηδὲν ξερω, verstärktes μή ξερω, parallel dem κἂν τὸ μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἶτιον τοῦ σοῦ κακοῦ.
 1109. κακ τῶνδε, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537 τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ἀφελοῦμί σε;
 1110. Der Coni. ἵν' ἐκδιδαχθῆ nach προσμόλοι μόνον, da der Optat. den Imperativ δὸς μόνον ἐς χεῖρα (1066) vertritt. Das ἐκδιδαχθῆναι πασιν ἀγγ. eben so bitter wie Ant. 311 ἵνα μάθῃθ' οὐ οὐκ ἐξ ἀπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
 1111. κακοὺς ist scharf zu betonen, daher γε. — καὶ θανῶν, da Her. sich bereits als todt betrachtet, wie 1137. 1144. 1146.
 1112 f. Eur. Hipp. 1459 ὦ κλείν', Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὀρίσματα, οἶον στερήσεσθ' ἀνδρός.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχεσ ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγῆν παρασχών, κλυθί μου νοσῶν ὄμως·
αἰτήσομαι γὰρ σ' ὦν δίκαια τυγχάνειν.
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάκνει
θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμεῖ κὰν ὅτοις ἀλγείς μάτην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρηζεις λῆξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημι ὦν σὺ κοτίλλεις πάλαι.

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἦγω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἔστιν ὡς θ' ἤμαρτεν οὐχ ἔκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἂ παγκάμιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρὸς, ὡς κλύειν ἐμέ;

1114. *παρέσχεσ ἀντιφωνῆσαι*, insofern du aufgehört hast zu reden, *σιγῆν παρασχών*. Die doppelte Anwendung des Verbum *παρέχειν* ist jedoch hier schwerlich zu entschuldigen. Man hat *ἔπειρο πάρεστιν* oder *ἐπεὶ παρήεις ἀντιφωνῆσαι* vermuthet.

1115. ὄμως, zu O. C. 851.
1116. *αἰτήσομαι* geht auf das nächste, *δός μοι σεαυτόν*, vgl. Ai. 825 *αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχέιν*. Mit dem Plur. *δίκαια* vgl. 409.

1117f. Verb. *μὴ τοσοῦτον δύσοργος θυμῷ*, ὡς δάκνει (θυμῷ), *da te mihi mitiore quam pro ira qua exaestuas*. Eur. Hel. 481 *εὐνοὺς γὰρ εἰμ' ἔλλησιν, οὐχ ὄσον πικροὺς λόγους ἔδωκα*.

1118f. Dena sonst wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest. Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108f.), dieses auf den Wahn, D. habe wissent-

lich dem Her. den Untergang bereitet.

1120f. Vgl. O. C. 574 *λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν εἰπεῖν ἂ χρηζῶ*. — *κοτίλλεις, λαλείς*. Vgl. Phokyl. fr. 11 p. 359 *ἤδεα κοτίλλοντα καθήμενον οἰνοποτάζειν*. Theokr. 15, 87 *ἀνήνυτα κοτίλλοισαι τρογόνεις*. Besonders deutlich erhellt der Sinn des Wortes aus Verbindungen wie *κοτίλη χειδῶν, λάλος καὶ κοτίλος* u. dgl. (Das handschriftliche *ποικίλλεις* enthielte den unpassenden Vorwurf der Arglist.)

1122f. *τῆς μητρὸς φράσων*, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 8: Hyllos, jetzt ganz ungestimmt, betont nachdrücklich *τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς*, die er 817f. nicht mehr anerkennen wollte.

1125. *πατροφόντου* vom Standpunkte des Sohnes aus, zu El. 779. Die masculin. Endung wie bei Eur. Iph. T. 141 *κόπη χιλιοναύτη*. — *ὡς κλύειν ἐμέ*, zu 141.

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἤμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἐρεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῆς κακὸς γεγώς.

ΥΛΛΟΣ.

λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερὸς;

ΥΛΛΟΣ.

κὰν σοῦ στραφεῖη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἰπέ δ' ἦ νοεῖς.

1126. 'Man darf von ihr nicht schweigen', um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. *οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει*, 'freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen'. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinn er der D. gedenken wolle.

1128. Dem *τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις* setzt Hyllos entgegen *τοῖς ἐφ' ἡμέραν*, nach ihrer heutigen That. 'Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können'. Mit *μὲν δῆ* vgl. 484. Unrichtig scheint *οὐδέ*.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 *Ἄϊας ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς κείται*.

1131. Schol.: *ἄπιστον γὰρ διὰ δυσφήμων ὥσπερ ἐμαρτέωσω*,

τοῦτ' ἔστιν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνωσ, ὡς μάντευμα ἄπιστον. Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet, aber *διὰ κακῶν*, d. h. *κακῶς*, *ψευδῶς*, an deine Wunder glaube ich nicht.

1132. *οὐδέ πρὸς ἐκτόπου* soll bedeuten *πρὸς ἄλλου οὐδενός*. Die jetzige Lesart ist schwerlich richtig.

1133. Die Verbindung *τέθνηκε* — *πρὶν θανεῖν* ist ohne Bedenken, da der Ton auf *ἐξ ἐμῆς χερὸς* ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem gewaltigen Wort (Ar. Lys. 638 *λόγων κατάρχομεν*), doch sprich, wie du meinst.

1115

1120

1125

1130

1135

ΥΛΛΟΣ.

ἀπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρήστ', ὦ κάμιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾶ;

ΥΛΛΟΣ.

στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσοσ πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῶδε φίλτρον τὸν σὸν ἐμῆραι πόθον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λοῦ λοῦ δύστηνος, οἴχομαι τάλας·

ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος εὐκέτ' εἰσορῶ.

οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν.

ἴθ', ὦ τέκνον· πατήρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι·

κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὁμαιμόνων,

κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς

μάτην ἄκοιτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ

1136. ἀπλοῦν τὸ ῥῆμα, die Sache ist einfach. Aesch. Cho. 553 ἀπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω, τοὺς δ' ἐν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μὴ τι δρᾶν λέγω. Eur. Hel. 979 κάκεινον ἢ ἐμὲ δεῖ θανείν· ἀπλοῦς λόγος. Rhés. 84 ἀπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὀπλιζέειν χεῖρα. fr. 255 ἀπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὖ· τὸ γὰρ λέγειν εὖ δεινόν ἐστιν, εἰ φέροι τινα βλάβην. Xen. Anab. 5, 8, 18 ἀπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῶ ἐκόλασά τινα, ἀξιώ υπέχειν δίκην οἶαν καὶ γονεῖς υἱοῖς.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δρᾶ, weil er nicht ahnt, dass Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138f. Verb. προσβαλεῖν (σοὶ) στέργηθρα σέθεν, 575 φρονὸς κηλητήριον. Der Zusatz ὡς προσ-

εἶδε zu verb. mit δοκοῦσα προσβαλεῖν. Unter τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους kann man nur die ins Haus aufgenommene Iole verstehen: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd; man sollte (mit Wecklein) τοὺς νέους γάμους erwarten, vgl. 842f.

1140. καὶ τίς, wie 68 καὶ ποῦ κλύεις νιν ἰδρῦσθαι χρονόσ; O. C. 73 καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;

1143. λοῦ λοῦ δύστηνος, vgl. O. R. 1071. Ueber δύστηνος ἐγὼ zu 377.

1145. ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν, zu O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν χρεῖας.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μὲν vorausginge, vgl. 161f.

1148f. Διὸς μάτην ἄκοιτιν (οἶσαν), da Zeus seinen Sohn nicht

φίμην πύθησθε θεσφάτων, ὅσ' οἶδ' ἐγώ.

ΥΛΛΟΣ.

ἄλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἄλλ' ἐπακτία
Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν,
παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει,
τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστυ ναίοντας μάθοις·
ἡμεῖς δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρεῖ, πάτερ
[πράττειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν].

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὔν ἄκουε τοῦργον· ἐξήκεισ δ' ἴνα
φανεῖς ὅποιος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.

ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
τῶν ἐμπνεόντων μηδεὸς θανεῖν ὑπο,

ἄλλ' ὅστις Αἰδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.

ὅδ' οὔν ὁ θῆρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὔτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανῶν.

φανῶ δ' ἐγὼ τοῦτοισι συμβαίοντι ἴσα

so verderben könnte, vgl. 139f. Amphitryon bei Eur. Herc. Fur. 339 ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ' ὁμόγαμόν σ' ἐκτρεψάμην.

1149f. Schol.: ἴνα τὴν περὶ τῆς τελευταῖας μου φήμην μάθητε.

1151f. Dem οὔτε μήτηρ sollte 1153 παίδων τε entsprechen, und so wird mit Reiske zu schreiben sein, falls nicht in ἀλλ' οὔτε der Fehler liegt. — συμβ. ὥστε, es hat sich dergestalt gefügt dass, vgl. zu Phil. 656. Mit Τίρυνθι vgl. 172. Ueber Alkmenes Aufenthalt in Tirynth vgl. die Einl. S. 6.

1154. μάθοις ἂν, εἰ πύθοιο, daher scias, scito. Uebrigens vgl. Einl. S. 12.

1155f. Von den Personen, welche Herakles vor seinem Ende noch um sich versammeln möchte, ist ausser Hyllus niemand anwesend; darum kann ὅσοι πάρεσμεν nicht richtig sein. Unpassend scheint auch das

starke ἐξυπηρετήσομεν, da Herakles nur die Mittheilung von Orakelsprüchen in Aussicht gestellt hat. Vgl. den krit. Anhang.

1157f. ἐξήκεισ, du bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muss, ob du mit Recht Sohn des Her. heissest, vgl. 1064. — ἐμὸς καλεῖ, wie 1205 μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

1160. τῶν ἐμπνεόντων, τῶν ζώντων, wie ἐμπνεῖν öfters (niemals das Simplex πνεῖν) von den Tragikern in diesem Sinne gebraucht wird.

1161. Αἰδου οἰκήτωρ, vgl. 282.

1163. ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανῶν, vgl. Ai. 1027 ἐμελλέ σ' ἔκτωρ καὶ θανῶν ἀποφθίσειν. El. 808 ὡς μ' ἀπόλεσας θανῶν.

1164f. Ich werde zeigen, dass in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen, vgl. 173f. Der

1150

1155

1160

[μαντεία καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,]
 ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
 Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
 πρὸς τῆς πατρῶας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
 ἢ μοι χρόνον τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
 ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφροστώτων ἐμοὶ
 λύσιν τελεῖσθαι. κἀδόκουν πράξειν καλῶς·
 τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
 [τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίνεται.]
 ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
 δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τάνδρῳ σύμμαχον
 καὶ μὴ ἐπιμεῖναι τοῦμὸν ὄξιναι στόμα,
 ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
 κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρὶ.

Spruch *von Zeus war gegenüber dem Dodonäischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 ἦν πρόφρατον ἐκ πατρὸς πάλαι. Mit συμβαίνειν vgl. 1174. Arist. Eq. 220 χρησμοί τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen.

1166f. ἃ εἰσεγρ., näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. Von den ὀρειοὶ καὶ (zu 633) χαμαικοῖται Σελλοὶ II. 16, 233 Ζεὺ ἄνα Λωδωναίε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Λαδώνης μεθέων δυσχειμέρον· ἄμφι δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνπιτόποδες χαμαιεῦναι, vgl. zu 172.

1168. Die δοῦς heisst πατρῶα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολυγλώσσος, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweihsagt wird.

1169. χρόνον τῷ ζῶντι betrachtet man als gleichbedeutend mit dem nachfolgenden παρόντι. Kann auch das Schwinden der Zeit mit dem Sterben verglichen wer-

den, so findet doch ein Ausdruck wie χρόνος ζῶν an dem Sprachgebrauch nicht die geringste Stütze: wonach die jetzige Lesart als bedenklich erscheint.

1170. μόχθων τῶν ἐφροστώτων, *impendentium malorum*, wie Ant. 1170 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφροστώτων βροτοῖς.

1171. τελεῖσθαι ist das Fut. med. in passivem Sinn, zu Phil. 48.

1172. ἦν ἄρα, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. El. 1170 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὀρῶ λυπομένους. Vgl. zu O. C. 955 θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher ὄξινεσθαι und θηλύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794f.

1177f. αὐτός, *ultra*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — νόμον κάλλ. ἐξ., indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest, Der Inhalt des

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγον σιάσιν
 τοιάνδ' ἐπελθῶν, πείσομαι δ' ἃ σοὶ δοκεῖ.

1180

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρότιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις μῆδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοῦδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ομνυ Διὸς νυν τοῦ με φύσαντος κάρα,

1185

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἴ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτός ἐλθοῖς, πημονὰς εὐχὸν λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὲν λάβω· δράσω γάρ· εὐχομαι δ' ὅμως.

1190

νόμος im Infin., wie oben 616f. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179f. εἰς λόγου σιάσιν ἐπελθῶν, in *verborum concertationem delatus*, vgl. O. R. 634 σιάσιν γλώσσης. — ἃ σοὶ δοκεῖ vertritt die Stelle eines Dativ, τοῖς σοὶ δοκοῦσιν. Vgl. zu Ai. 1050.

1181. Phil. 813 ἔμβαλλε χεῖρὸς πίστιν.

1182. ὡς πρὸς τί, wie O. R. 1174 ὡς πρὸς τί χρείας; — πίστιν τήνδ' ἐπ., ἐπάγεις μοι πίστιν, ἄγαν, während doch mein Wort, πείσομαι ἃ σοὶ δοκεῖ, dir genügen könnte.

1183. Ai. 75 οὐ σὺγ' ἀνέξει μῆδὲ

δειλὴν ἀρεῖ; Vgl. zu O. C. 848. — θᾶσσον, wenig verschieden von ταχέως, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, ἦ μὴν — ἐκτελεῖν (1187).

1186. Da Hyllos noch nicht weiss was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μὴν die Frage τί δράσειν; — καὶ τόδ' ἐξ.; wirst du auch das gerade voraussagen?

1187. ἐκτελεῖν ist Futurum.

1188. ἐπώμοτον, *ορκιον*, als Zeugen.

1189. ἐκτός ἐλθεῖν (τῶν ὀρκων), παραβῆναι, νοσηθῆναι.

1190. Bevor Hyllos, im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἷσθ' οὖν τὸν Οἴτης Ζηρὸς ὑψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτὴρ γε πολλὰ δὴ σταθεὶς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρὴ τοῦμόν ἐξάραντά σε
σῶμ' αὐτόχειρα καὶ ξὺν οἷς χρηΐσεις φίλων,
πολλὴν μὲν ἕλην τῆς βαθυρροΐου δρυὸς
κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοῦμόν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσίτω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστένακτος καδάκρυτος, εὔπερ εἰ
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθην ὡν ἀραῖος εἰς αἰὶ βαρύς.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, τίν' εἶπας; οἶά μ' εἴργασαι.

anfleht ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran οὐ μὴ λάβω, οὐ λήψομαι (vgl. οὐ μὴ σφαλῶ 621).

1191. Verb. τὸν Οἴτης (200. 436) πάγον (Οἴταιον) Ζηρὸς, vgl. zu Phil. 489 τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά.

1192. σταθεὶς für στάς, wie φανερός σταθεὶς 608. δόξα μοι προσεστιάθη O. R. 911.

1193. ἐνταῦθα gehört zu πρῆσαι 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der πατρῷα δρυὸς (1168) sein Ende geweihsagt hatte, Holz vom wilden Oelbaum, κότινος; oleaster, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3, 13f. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. hist. plant.

4, 13 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων μακροβιώτερα, οἷον κότινος ἔλαιας καὶ ἀγρὰς ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς· ἰσχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα), wie nach Plinius auch beim Weihrauch *religioni tributum est, ne sexus alter usurparetur*. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

1197. σῶμα τοῦμόν wird der Deutlichkeit halber nach 1193f. wiederholt, wie sonst Pronominia nach Zwischensätzen, wie τίς 1235. Vgl. zu Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthänen, so δάκρυ γόου, entsprechend ἀστένακτος (ἀγροος) und ἀδάκρυτος. — εἰσίτω σε, wie sonst εἰσέρχεται τινα γόος, ἔλεος u. ä. zu 298.

1200 f. Mit εὔπερ εἰ τοῦδ' ἀνδρός vgl. 1064. 1205.

1202. ἀραῖος, τιμωρός, ἀλάστορ.

1203. εἴργασαι neben dem

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅποια δραστὲ' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς
ἄλλου γενοῦ τοῦ μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ' αὐθις, οἶά μ' ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φονεά γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἐρωγ', ἀλλ' ὧν ἔχω παιώνιον
καὶ μόνον ἱατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαίθων σῶμ' ἂν ἰώμην τὸ σόν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τἄλλα γ' ἐργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνῃσις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χερσῶν.

Aor., weil es auf den Erfolg des ἐργάζεσθαι ankommt.

1204. ὅποια δραστὲ' ἐστίν, εἶπον. — εἰ δὲ μή, nämlich δράσεις ἂ εἶπον.

1206. μάλ' αὐθις, zu El. 1410. O. C. 1731. — οἶα wird durch φονεά γενέσθαι näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 τοιαῦτ' ἀνολβον ἀνδρ' ἐνοιδέται, unten 1221. — ἐκκαλεῖσθαι, *provocare*.

1208 f. οὐ δῆτ' ἐρωγῃ, eine öfters wiederkehrende Formel, vgl. O. R. 1161. Phil. 735. Eben so οὐκ οὖν ἐρωγῃ Phil. 1389. ἐμὸν μὲν οὐκ ἐρωγῃ O. R. 1163. λιπὼν μὲν οὐκ ἐρωγῃ Phil. 912. Nachher verb. παιώνιον κακῶν ὧν ἔχω. Trotz des ὧν ἔχω ist in Folge der Trennung noch τῶν ἐμῶν gesetzt, wie ähnlich τὸν ἐμὸν (αἰῶνα) ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῆ 4f.

1210. ἰώμην, mit Bezug auf ἱατῆρ.

1211. φοβεῖσθαι πρὸς τι, vgl. zu O. R. 980 εἰς τὰ μητρός μὴ φοβοῦ νυμφεύματα. O. C. 1119 μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen οὐδεὶς φθόνος τοῦ φέρεν σε. Vgl. 1193 ἔξασαι.

1214. Hyllos sagt zu, den Vater auf den Oeta zu schaffen und für die Errichtung des Holzstosses zu sorgen, nur will er nicht selbst ihn mit Händen berühren. Mit ὅσον μὴ ποτιψαύων vgl. O. R. 347 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ἐμυφτεῦσαι τοῦργον εἰργάζεσθαι θ' ὅσον μὴ χερσὶ καλῶν. Zum Partic. ist οὐ φθονήσω zu denken. Die Form ποτι ist im Dialog sonst nicht nachweisbar. Daher schreibt Fröhlich μὴ ποτε ψαύων, Wunder μὴ τι προσψαύων.

1205

1210

τὰ δ' ἄλλα πράξω, κοῦ καμῆ τοῦμόν μέρος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνιμαι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτεῖαν οἶσθα δῖτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὡς γ' ἐπεικάζειν ἐμέ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνωσ. τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκῆπτω, τέκνον·
ταύτην ἐμοῦ θανόντος, εἶπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῶων ὀρκίων μεμνημένος
προσθοῦ δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσης πατρί·
μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·
ἀλλ' αὐτός, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ
σμηκροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι· τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,

1215. τοῦμόν μέρος, vgl. zu Ant. 1062.

1217. μακρὰ, wie μακροῦ πλοῦτου Ai. 130, μακρὸν γέρας Ai. 825. Nachdrucksvoll wird zu πρὸς μ. ἄλλοις gesetzt διδούς (αὐτά), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1220. ὡς γ' ἐπ. ἐμέ, zu 141.

1221. ἐπισκῆπτειν (vgl. oben 803) τινά τι statt des üblichen τινί auch Eur. Iph. T. 701 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκῆπτω τάδε.

1223. πατρ. ὀρκία, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. ἀντὶ σοῦ schärft den Begriff ἄλλος, vgl. O. C. 488 οὐτ' αὐτός κεί τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ. — λάβῃ Elmsley statt λάβοι, da

der blosser Wunsch dem ἐπισκῆπτειν widerspricht.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des προσθοῦ δάμαρτα, nach eingelegtem Gegensatze μηδ' ἄλλος λάβῃ, vgl. zu O. R. 338. — κήδευσον, οικείωσαι.

1228f. Vgl. 1216f. Durch ἐμοὶ erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. 444. zu Phil. 299. — σμηκροῖς, kleinen Dingen, wie O. C. 880 τοῖς δικαίοις χά βραχὺς νικᾷ μέγαν. Mit συγχεῖ, evertit, hebt auf, vgl. O. C. 609 συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατῆς χρόνος.

1230f. Zwar soll man mit einem Kranken (vgl. 1241) Nachsicht und Geduld haben, durch seine Launen

τὸ δ' ὦδ' ὄραν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἢ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ
μεταίτιος, σοὶ δ' αὐθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς ταῦτ' ἂν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῦ,
ἔλοιτο; κρείσσον κάμει γ', ὦ πάτερ, θανεῖν
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναεῖν ὁμοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνὴρ ὄδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ
φθίνοντι μοῖραν· ἀλλά τοι θεῶν ἀρά

sich nicht zum Zorne reizen lassen; aber dich ὦδε φρονοῦντα zu sehen ist dennoch unerträglich: auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumuthung zu entschuldigen. — ὦδε φρονοῦντα, οὕτω κακῶς φρονοῦντα. 1232. El. 1025 ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νοθετεῖς τάδε.

1233f. 'Wer nur, wer möchte die Urheberin so grossen Unheils zum Weibe nehmen?'

1233f. Ueber μοι, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122f.) ausspricht, vgl. 650 ἂ δέ οἱ φίλα δάμαρ. Il. 18, 458 αἰ κ' ἐθέλησθα νῦν μοι ὠκυμόρη δόμεν ἄσπιδά καὶ τρυφάλειαν. Od. 2, 50 μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθειλοῦση. — μεταίτιος, zu 260. Der Inf. (τοῦ) θανεῖν, wie Ant. 1173 οἱ δὲ ζῶντες αἰτιοὶ θανεῖν. — ὡς ἔχεις ἔχειν, mildernde Wendung statt τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθέναι. Vgl. zu O. R. 1376 βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε. O. C. 336 εἶσ' οὐπερ εἶσθ.

1235. ταῦτα statt τῆσδε, im Sinn von τοσαῦτα κακά. Der Pluralis bezeichnet die Gattung, wie 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι statt τῇ ἐχθίστῃ. Vgl. zu O. R. 107. 1007. O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit συνναεῖν ὁμοῦ vgl. O. R. 414 ὅταν οικεῖς μέτα. — ὁμοῦ trotz συνναεῖν, wie Eur. Hel. 104 ὀθούνεκ' αὐτῷ γ' οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ. Vgl. oben 720.

1238f. Mischung aus ἔοικεν οὐ νεμεῖν und οἱ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν. So Aesch. Pers. 188 τοῦτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὄραν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι. Herod. 3, 14 ὡς δὲ λέγεται ὑπ' Αἰγυπτίων, δακρυεῖν μὲν Κροῖσον, δακρυεῖν δὲ Περσέων τοὺς παρρόντας. 4, 5 ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον πάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σαρδέρον. Eur. Iph. T. 50 μόνος δ' εἰλείφθη στῦλος, ὡς ἐδοξέ μοι, δόμων πατρῶων, ἐκ δ' ἐπικράνων κόμας ξανθᾶς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν. Cic. Rep. 1, 37, 58 si, ut Graeci dicunt, omnes aut Graecos esse aut barbaros, vereor ne barbarorum rex fuerit. Vgl. zu O. C. 385. — μοῖραν νεμεῖν τινί, tribuere quod fas est, debita praestare, vgl. zu 56f.

1239. θεῶν ἀρά, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheim gegeben wird und die Vollstreckung der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1767 ὁ πάντ' ἔλων Λιδὸς Ὀρκος.

1216

1220

1225

1230

1235

μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἴμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τὰπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φρεύσαντος κλίνειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἄλλ' ἐπιδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοῦμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τούτων μάρτυρας καλῶ θεοῦς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω κοῦκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν

θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἂν ποτε

κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾶς, κἀπὶ τοῖσδε τὴν χάριν

ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθε, ὡς πρὶν ἐμπυσεῖν

1241. Hyllos sieht, dass Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenkundig, in wie hohem Grade du krank bist.

1242. Schol.: σὺ ἀναπαράττεις ἀπὸ τοῦ καταπραῖνθέντος κακοῦ, μὴ περὶθόμενος.

1243. Schol.: ἄποπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ περὶθῆσθαι, δι' ὃ ἀπορῶ.

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgstest du den κάλλιστος νόμος 1177f.

1247. πανδίκως, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 611.

1248. ἔγωγε ἄνωγα bejahende Antwort, wie Ai. 1365 ΑΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν; ΟΔ. ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἔξομαι. Vgl. O. C. 387 und οὐ δῆτ' ἔγωγε oben 1208.

1249f. ποιήσω κοῦκ ἀπ., zu 962. — τὸ σὸν θεοῖσι δεικνὺς ἔργον, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252. καλῶς τελευτᾶς, während oben 1135 δεινοῦ λόγου κατήρξας. — ἐπὶ τοῖσδε, hier nach, nach dem gegebenen Versprechen.

σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον ἐς πυρᾶν με θῆς.

ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν

αὐτῆ, τελευτῇ τοῦδε τάνδροσ ὑστάτη.

ΥΛΛΟΣ.

ἄλλ' οὐδὲν εἶργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,

ἐπεὶ κελεύεις κάξαναγάξεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τήρδ' ἀνακινήσαι

νόσον, ὃ ψυχὴ σκληρὰ, χάλυβος

λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',

ἀνάπαινε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον

τελέως ἀκούσιον ἔργον.

χαίρετ', ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ

τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,

1254. Ueber das auch zu σπαραγμὸν gehörende τινά zu 3.

1255f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169ff. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühen, vgl. 821ff. — ὑστάτη τελ., wie *supremus finis, extrema mors* u. ähnl. Vgl. Eur. Andr. 1081 ἐσχάτοις πρὸς τέμασιν.

1259ff. Schol.: ἐαυτὸν παραθαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυρᾶν. — ἀνακινήσαι, wohl intrans., ehe die Krankheit sich wieder regt.

— Die Anrede an die ψυχὴ, wie Hom. τέλαθι δὴ κραδίη, Archilochos θυμέ, θυμ' ἀμηχάνοισι κήδουσιν κωκώμενε, u. ä. oft. Hier σκληρὰ, spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, στερορά, wie Herakles bei Hesiodos Op. 447 ἀδάμαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν. Etwas verschieden σκληρὰν ψυχὴν Ai. 1361. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem ἵππος στομίως (zu El. 724) leitet σκληρὰ. — λιθοκόλλητον kann nicht richtig

sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt das Pferdegebiss könnte mit Edelsteinen verziert sein, hier unpassend wäre. Welcher vermuthet λιθοκόλλητον, *frons lapata*, stark. Denn λύκος bezeichnet (nach Hesych.) auch τὸν ἐν τοῖς χαλκοῖς σίδηρον. Vgl. Plut. Mor. p. 641 F ἵππους λυκοσπάδας ἀπὸ τῶν χαλκῶν τῶν λύκων ἔφρασαν ὀνομάσθαι διὰ τὸ θυμοειδὲς καὶ δυσκάθεκτον οὕτω σωφρονιζόμενος.

1262f. ἐπίχαρτον, weil es dem Her. ἐπὶ χάριτι geschieht, dass der Tod seine Qualen endet: da aber der Heros unfreiwillig den Tod erleidet, zugleich ἀκούσιον, wie bei Hom. ἐκὼν ἀέροντί γε θυμῷ. Zweifelhaft ist τελέως, wofür Billerbeck τελέουσα vermuthet hat. Die Scholien erklären: εἰς ἐπίχαρτον ἅμα καὶ ἀκούσιον πρᾶγμα χωροῦσα.

1264f. ὀπαδοί nennt Her. seine Begleiter von Euböa her. — θέμενοι συγγνωμοσύνην (das Wort findet sich nur hier) nimmt man gewöhnlich für συγγνώμης, indem ihr mir Nachsicht angedeihen lasst. Diese Auffassung ist schon

μεγάλην δὲ θεοῖς [ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρᾶσσομένων,
οἳ φρίσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσιν.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδεὶς [ἐφορᾶ],
τὰ δὲ νῦν ἔστωτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τήνδ' αἴτην ὑπέχοντι.

[λείπου μηδὲ σύ, παρθέν', ἀπ' οἴκων,
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
πολλὰ δὲ πῆματα καὶ καινοπαθῆ,
κοῦδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεὺς.]

des *μεγάλην* wegen unstatthaft. Vielmehr ist *μεγάλην θέμενοι συγγνωμοσύνην* s. v. a. *ἱκανὴν μαρτυρίαν παρασχομένοι*, ein gewaltiges, schwer wiegendes Zeugniß ablegend, wie bei Thuk. 2, 74 *ἔγγνωμονες ἔστε* = *ἐντίστορες ἔστε*, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten Worte scheinen von einem Interpolator herzuführen. Zunächst ist es nicht glaublich, dass Soph. zwei auf einander folgende Verse mit *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern grossen Unverstand (oder grosse Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet *συγγνωμοσύνην θέσθαι* oder *εἰδέναι* keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn *συγγνωμοσύνη* und *ἀγνωμοσύνη* einander gegenüber treten sollten, so müsste es heissen *ἐμοὶ μὲν συγγν.*, *θεοῖς δὲ ἀγν.*, nicht aber *μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς*. — *θεοῖς* generell statt *Αἰ*.

1269. *ἐφορῶσιν*, ruhig ansehen, ohne zu helfen, vgl. El. 825.

1270. Die allgemeine Sentenz enthält für den Zuschauer eine Hinweisung auf die bevorstehende Verklärung des Herakles. — *ἐφορᾶ* ist aus 1269 hier irrtümlich wiederholt: vermuthlich schrieb der Dichter *οὐδεὶς οἶδεν*.

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς*.

1275 ff. Alte Erklärer schwankten, ob diese Verse dem Chor oder dem Hyllos gehörten. Der erste (wo eine alte Variante *ἐπ' οἴκων* angemerkt wird) ist ganz sinnlos; im Folgenden ist *μεγάλους* unpassend, und welche *πολλὰ πῆματα* ausser den *νέοι θάνατοι* der Chor gesehen, möchte schwer zu ermitteln sein. Im letzten Verse ist das Fehlen eines Verbum wie *ἐπαρξεν* schwerlich zu entschuldigen. (Ganz verschieden ist O. R. 1329 *Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν*, wo *τάδε* zu *κακὰ* gehört; statt *καὶ ταῦτ' Ὀδυσσεύς* Rhcs. 861 hat man mit Recht *Ὀδυσσεύς* verbessert; nur scheinbar ähnlich sind Stellen wie Eur. Andr. 168 *οὐ γὰρ ἔσθ' Ἐκτωρ τάδε*.) Es scheint unmöglich, dass diese Verse von Sophokles herrühren.

1270

1275

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VI.)

V. 7. *νατουσ'* | *νυμφῶν* | 12. *ἀνδρείου τύποι* | 13. *βούκρανος* | 16. *αἰεὶ* | *ἐπευχόμεν* | 23. *θάκων* | 24. *ἡμῖν* | 28. *ἐννοστᾶσ' αἰεὶ* | 30. *διαδεγμένη* | 35. *αἰεὶ* | 42. *αὐτοῦ* | 66. *φέρει* | 68. *ἰδοῦσθαι* | 69. *ἄροτρον* | 74. *εὐβοῖδα* | 77. *χώρασ* | 79. *ὡς οἱ* | *μέλλει τελεῖν* | 80. *ἄθλον* | 87. *κατήδην* | *παρῶν* | 90. *οὐ* fehlt | 93. *πύθοιτο* aus *πύθοιο* gemacht | 97. *τούτωι καρύσαι* | 98. *πόδι μοι πόδι μοι παῖσ* | 100. *ποντίας* (ou über der Endung) | 101. *ἀπείροισιν* | 104. *τῶν* | 108. *φέρουσαν* | 114. *ἐν* fehlt | 115. *ἴδοι* | 117. *τρέφει* | 118. *ὥστε* | 120. *ἀμπλάκητον* | 120 f. *αἶδα* | 122. *ἐπιμεμφόμενος* | 128. *ἐπέβαλλε* | 129. *πῆματι καὶ χαρᾷ* *pr. m.*, *χαρὰ* *corr.* | 130. *κυκλοῦσιν οἶον* | 135. *βέβηκε* | 143. *νῦν δ'* | 145. *αὐτοῦ* | 146. *κλονεῖν* *pr. m.* | 151. *αὐτοῦ* | 158. *ἄμοι* | 159. *οὐπω* | 162. *χρεὶ ἧ* | 164. *τρίμηνον ἦντι* *ἄν* | 165. *ἀπῆι* (darüber *ειη*) | 166. *χρεὶ ἧσπε* | 173. *ναμερτεῖα* | 187. *τοῦτο δ'* *pr. m.* | 188. *πρόσπολος* | 189. *κῆρυξ* | *τὸν δ'* *pr. m.* | 200. *ἀτομον ὡς* *pr. m.* | 204. *ἀνασχῶν* (ὁ über der Endung) | 205. *ἀνολολύξετε* | 210. *ἀπόλλωνα* | 211. *παιῖνα* *παιῖνα* | 216. *αἰέρομ'* | 219. *εὐδο* | 220. *βακχείαν* | 222. *ἴδε ἴδ'* | 226. *φροῦρα* | *οὐ* fehlt | *λεύσειν* *pr. m.* | 237. *εὐβοῖσ* | 240. *δορὶ* | 243. *συμφορᾷ* | 245. *ἐξήλεθ'* *αὐτῶν* | 247. *αἰρίθμιον* in *αἰρίθμιον* geändert | 253. *ἐξέπλησεν* | 254. *ἐδείχθη* *pr. m.* | *τ'* *ὄνειδος* | 255. *αὐτῶι* | 256. *τὸν ἀγχιστήρα* | 266. *ἴπποιο* | 267. *φῶνεί* | *ἀνδρὸς ὡς* | 268. *οἰνωμένος* | 272. *θῆτέρα* | 277. *μόνον* | 279. *ξέσ τ'* *ἄν* | 281. *ὑπερχλόντες* in *ὑπερχλιδῶτες* geändert | 286. *ἐγὼ δὲ* | 289. *φρονεῖν νῦν* | 292. *τῶν δὲ πεπυσμένη* | 295. *πολλῆσ'* *ἀνάγκη* | 308. *τεκοῦσα* (über dem * steht ein *η*) | 312. *πλείστον* | 314. *με κεκρίνοισ* | 316. *σπορὰ τίς* | 319. *ἦνυτον* *om. pr. m.* | 321. *μῆδέναι* | 322. *οὐ τ'* *ἄρα* | 323. *οὐδαμᾶ* | 326. *δακρυροῖε* | 329. *ἦδ' οὖν* | 331. *ἐμοῦ λύπην* | 333. *θέλις* | 334. *ἐγὼ δὲ* | 336. *τ'* *fehlt* | 337. *ἐκμάθησ θ'* | 343. *ἦ μοι* | 346. *ἀνῆρ* | 350. *ἀγνοιά μ'* | 351. *λέγοντός τ'* *ἀνδρὸς* | 356. *οὐτ' ἐπ'* | 360. *ἔχει* corrigirt in *ἐχη* | 364. *πάλιν* (o über dem α) | 366. *τοῦσδε* | 367. *τάδε* *vel* *τόνδε* *pr. m.* | 368. *ἐντεθέρμανται* | 372. *ὡς αὐτως* | 379. *ἦ καὶ τὰ* | 380. *οὐσα* *ενεσιν* | 381. *καλεῖτο* | *οὐδαμᾶ* | 383. *ὄλοιντο μὴ ἢ πάντες οἱ κακοὶ τὰ δὲ* | 387. *πεύθου* | 388. *μιν* | 389. *ἄπο* | 391. *ἀνῆρ* | 393. *ἠρακλήμ (?)* | 396. *καὶ νεώσασθαι* | 398. *νέμεις* | 402. *ὅσ* | 403 und 404 stehen vor 401 | 407. *λεύσου* | 408. *αὐτ'* |

412. ποικίλας' | 414. ἦν | 422. παρών | 424. ταῖτ' εἰσήγουσ' | 425. ναὶ κλύειν | γίνεται | 431. ἦκουσεν | 434. ἀνθρώπουσ | 436. πρὸς σὲ | οἰταῖον νάπος | 440. πέφυκεν | τοι *pr. m.* | 441. μεν . . ὦν *pr. m.*, μεν *vñ corr.* | 445 am Rande von zweiter Hand | τάνδρι | 447. μετ' αἰτια | 449. οὐκείπι | 451. αὐτὸς αὐτὸν | 453. πάντ' ἀληθεὺσ | 455. λήσῃσ | γίνεται | 464. οὐκείρα | 468. ἔβλεω | 470. πείθου | 476. ἤρακλει | 477. οὐνεχ' | 478. δορί | 487. ἐμπέδωσ | 491. γ' fehlt | ἐξαιρούμεθα | 495. κείνον | 497. σθένος ἄ, γρ. σθένουσα | 501. αἶδαν | 502. ποσειδῶνα | 504. τίνας fehlt | 505. τινέσ | 509. ἀχελώϊοσ | 510. βακχεΐασ | 514. ἰέμενοι | 520. ἦν δὲ | 527. τὸδ' ἀμφιπέκον | 528. ἐλεεινὸν | 530. ἔρημα *pr. m.* | 531. θροῖε *pr. m.* | 534. φράζουσα | 536 am Rande von zweiter Hand | 539. ὑπο | 542. ἀντέπεμψεν | 557. πάρα | 558. νέσου | φόρον | 560. πόρενε | 561. λαίφαιον | 564. ἦν | 567. πλεῦμονασ (*v* über dem λ) | 570. ἐαν πυθῆ, γρ. ἐαν π. . . | 571. σ' fehlt | 579. ἐγκλειμένον | 588. ἦτισ ἐστὶ | 592. ὡσ οὐδοκεῖσ | 593. ἀν γνώμα, γρ. ἀγνωμα | 602. τόνδε γ' εὐνφῆ (über *eu* steht *a m. see.*) | 608. φανερῶσ *pr. m.* | 613. καινῶ καινὸν ἐμ | 614. κείνοσ εὐμαθῶσ | 615. σφραγίδοσ | ἐπ' ὄμμα θήσεται | 631. πρῶι | 632. τὰ κείθεν | 639. καλόνται | 642. ἰάγων | 645. σεῦται | 648. πάντα | 651. τάλαρα | 658. ἀνύσεισ | 670. ταῖ | 672. ἀν φράσω | 673. λαβεῖν (*μ* und *θ* über λ und β) | 675. εὐείρω | 677. αὐτοῦ ohne Spiritus | 685. τ' fehlt | 686. θέρμησ | 687. ἔωσ ἀν | 691. καθῆκα | 692. εἶδεται (*ε* über der Endung) | 693. δέρομαι γάν | 696. προῦχρειον | 698. κατέμψεται | 700. ἐκβρώματ' ἐβλέψεασ | 704. βακχεΐασ | 707. ἄμ in ἀν corrigirt | 708. ὕπερ | 710. μεθ' ὕστερον | 715. γ' ὡσπερ | 720. ταῦτη | ὀμῆι (*γ* über dem μ) | 723. δεῖν' | 730. μηδέν ἐστιν οἴκοισ | 731. χρόνον, γρ. λόγον | 736. μητέρα σ' ἦ | 742. οὐ fehlt | 743. φανθῆν | δύναιτ' ἀγένητον | 746. αὐτὸσ βαρεῖαν | 747. παρὸσ δεδορκῶσ καὶ | 748. ἐμπελάζησ *pr. m.* | 751. τροπαῖα | 753. κηραῖον ἐστιν | 757. ἦκετ' | οὐκοῖοσ *pr. m.* | 759. προῖξεφεύσεισ | 764. κατηνῆγετὸ | 767. ἰδρῶσ ἀν ἦει | προσπτύσσειτὸ | 770. ὀδαγμῶσ | 771. ὡσ | 772. βόησε | 777. ἦκουσεν (*εν* aus *α?*) | 778. πνευμονων | 780. ὀπτει | 783. ἀνευ φωνῆσ ἐν | 788. λοκρῶν ὄρειοι | ἀραι | 796. κάλει | 799. αἶρον | μὲν μέθεσ | 808. δίχη | 810. προῦλαβεσ | 815. οὐροσ ὀφθαλμῶν ἐμῶν | 816. ἀποθην ἐρπούση καλῶσ | 825. ἄροτροσ | 830. ἐτι ποιέ ἐτ' ἐπίπονον (nach ποτέ ein leerer Raum für etwa sieben Buchstaben) | 831. φοιναῖα | 833. πλερωαῖ | 834. ὄν τέκετο θάνατοσ ἔτεκε δ' | 835. αἶλιον | 838. μελαχχαῖα τ' | 840. νέσου θ' ὑπο φοῖνα δολόμυθα | 842. προσορῶσα δόμοισ | 843. ἀσόντων | 844. προσέβαλλε *pr. m.* | ἐπ' (*α* über dem ε) | ἀλλοθροῦσ | 854. οὐπω ἀγακλειτὸν ἤρακλέουσ | 855. ἀπέμολε | 869. ἀήθησ | 870. σημαίνουσα | 881. διήρισωσεν | 883. αἰχμάν | 886. στομαῖ σιδήρου | 888. ἐπείδεσ ὡ ματαῖα | 891. αὐτῆ πρὸσ | 894. ἀν ἔροτοσ ἀδε | 895. δόμοισ | ἐρινῶν | 897. ἐλευσεισ | 900. ἐπει παρῆλθε | 902. ἀντοῖη | 905. γένοια' ἐρημη κλαῖε | 906. δειλαῖα | 918. εὐναστροῖοισ | 922. εὐνήτριαν | 924. αὐτῆσ πέπλον ὡ | 932. ὀ παῖσ fehlt | 941. ὀθούνεκ' ἐκ δυοῖν | 944. ἦ καὶ πλείουσ τισ ἡμέρασ | 947. πότερο ἀν πρότερο | 948. τέλεα | 951. μέλλομεν | 954. αἶρα | 956. διὸσ | 963. ἀηδὸν ξένοισ | 966. προκηουμέναν | 968. αἰ αἰ αἰ αἰ ὀδ' ἀναδοσ | 971. 972. ὀμοισ ἐγὼ σου | 977. γέρον | 978. μήξεγέλεισ (*η* über der Endung) | 982. ἐμμέμονε | 987. ἦδ' | 988. ἐξήθησ | 994. οἶαν ἀνθ' οἶων θυμάτων ἐπί μοι | 995. ἦνύσωξεν (vor ζεν ist ὦ übergeschrieben) | 1003. ἰδοιμ' ἀν (*η* über dem α) | 1005. δύσμορον

εὐνάσαι, γρ. ὕστατον | 1006. εὐνάσαι | 1009. ἀνιέτροφασ | 1010. μου τὸ τὸ τοῖ | 1012. ἐνιπόνοι | κατὰ τε | 1014. ἀποτρέψει | 1015. ἐξ | 1018. μείζον ἀνείκει | 1021. ὀδύναν | θύραξ' ἐν (*θ* über dem ζ) | 1022. βίτου | 1026. ἐξ | 1031. ἰὼ παλλασ τότε | 1033. οὐκείρασ | 1035. παῖσον ἡμῶσ ὑποκλήιδοσ ἀκου δ' ἄχοσ δ' μ' ἐχόλωσεν, γρ. ἐχόλωσεν | 1037. σαὶ μάτηρ ἄθεοσ ἀν | 1041. ὦ διὸσ αὐθαίμων in *margin.* *a m. pr.* ante ὦ γλυκισ αἶδασ *inserenda* | 1042. εὐνασὸν μ' εὐνασον | 1044. τᾶσδε συμφορᾶσ | 1045. οἶασ οἶοσ | 1051. ἐμοῖ | 1052. διώλλυμαι *pr. m.* | 1054. πλεῦμονοσ (*v* über dem λ) | 1059. θήριοσ βίαι | 1062. οὔσα | 1067. εἶδω *corr.* in εἶδῶ | 1071. ὄστισ παρθένοσ | 1074. ἐσπόμην | 1075. εὐρημαῖ | 1077. σκέφαι δ' | 1080. δύστατον (*η* über dem α) | 1085. ὠναξ | 1087. ὠναξ | 1091. κατεστάθ' | 1096. ὑπέροχον | 1121. ξυνεῖμη' | ποικίλλεισ | 1123. οἶσ θ' | 1132. πρὸσ αὐτῆσ | 1136. ἄπαν τὸ χορῆμ' | μνωμένη | 1137. χορῆσ' | 1138. στέργμα | 1139. ἀπῆμπλαξ' (*γ* über dem κ) | 1141. νέσοσ | 1144. οὐκέτ' ἐστι μοι | 1150. ὄσοσ οἶδ' | 1158. φανῆσ | 1159. πρόσφατον | 1160. πρὸσ τῶν πνεόντων | 1161. πέλει (*οι* über der Endung) | 1167. εἰσελθῶν | 1172. τὸδ' ἦν | 1175. τῶιδέ τ' ἀνδρῖ | 1176. μῆ παμῆραι (*αν* über dem π) *pr. m.* | δξύναι | 1177. εἰκάθοντα | 1181. ἐμβαλε | 1183. ἀπιστήσῃσ (*ει* über der Endung), γρ. προστήσῃσ ἐμοῖ | 1193. ἐξαιρέντά σε | 1197. εἰλιον | 1200. εἶπερ | 1203. τί εἶπασ | 1205. τοῦ | 1211. τάλλα μ' | 1216. προνειμαῖ in πρόσνειμα *corr.* | 1218. κάρι' aus κρατ' gemacht | 1220. ὄστ' | 1224. πρόσθον | 1225. ἐμοῖ | 1226. λάβοι | 1228. πείθου | 1230. τῶι μὲν | 1234. σοί τ' | 1237. ἐχθίστοισιν | 1238. ἀνῆρ | νέμειν | 1240. ἀπιστήσαντι (*α* über der Endung) | 1241. νοσεῖσ φράσεισ | 1254. μεθεῖσ corrigirt in μεθῆσ | 1256. τελευτή τούδε τ' ἀνδρόσ | 1264. αἶρετ' | 1266. μεγάλην τε θεῶν | 1269. ἐφορῶσι πάθη | 1273. ἀπάντων | 1277. καὶ fehlt.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt des müssigen φανείσ vermuthet Fröhlich σοφῶν.
5. ἐξοιδ' ἄγνοσα vermuthet Blaydes.
7. ναλοῦσιν ἐν Πλευρῶνι die am besten verbürgte Ueberlieferung, ναλοῦσιν ἐν Πλ. M. Seyffert. Doch wäre auch ναλοῦσ' ἐτ' ἐν Πλ. (mit Erfurd) möglich, vgl. Anth. Pal. 6, 266, 2. Nachher lässt sich νυμφῶν vielleicht vertheidigen.
8. Man sollte ἀλγεινὸν ἔσχον erwarten, wie Blaydes p. 275 bemerkt.
11. φοιτῶν κερᾶσις ταῦροσ vermuthet H. van Herwerden *Esere. crit.* p. 123.
14. διεροῦοντο oder κατεροῦοντο Blaydes.
17. ταῖσδε κοίταισ vermuthet Schneidewin. νιν πελασθῆναι Blaydes.
21. ἐκρύεται με Blaydes.
- 24f. Dobree bezeichnete diese Verse mit Recht als eine Tautologie nach dem vorausgegangenen ἀταρβῆσ τῆσ θείασ. Vermuthlich sind, wie auch Schenk Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 533 urtheilt, beide auszuscheiden. Den zweiten derselben halte ich mit Hartung für geradezu sinnwidrig. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen von dem Ausgange des Kampfes, nicht aber von ihrer Schönheit.

Wollte sie von dieser reden, so musste das früher geschehen, wo sie die Werbung des Acheloos erwähnte.

28. ξυστάσ' ist schwerlich richtig.

40. ὄποι Bruck.

46—48. Wunder hält diese Verse für interpolirt; in der That muss die Erwähnung der δέλτος, von welcher zunächst weiter gar nicht geredet wird, hier befremden; der Ausdruck κάστιν τι δεινὸν πῆμα enthält eine Steigerung von V. 43, ohne dass ein Grund dieser Steigerung ersichtlich wäre, und den Worten τὴν ἐγὼ θαμὰ κτε. fehlt alle Schärfe und Bestimmtheit, da aus der δέλτος der Deianeira kein Unheil erwächst.

53. Schneidewin billigte τόσον, weil καμὲ χρῆ φράσαι τὸ σόν im Munde der Sklavin 'unverschämt klinge'. Vielmehr ist τὸ σόν das einzig angemessene: es handelt sich um das Eingreifen in die Angelegenheiten der Herrin, nicht aber um viele oder wenige Worte. Schneidewins Bedenken schwindet, sobald man erkennt dass die Worte καμὲ χρῆ φράσαι τὸ σόν von εἰ abhängen.

57. Statt δοκεῖν wollte Schneidewin μολεῖν, was mit ὄπερ εἰκός zu verbinden wäre. Eine so undeutliche Ausdrucksweise dürfen wir einem Dichter wie Sophokles nicht vertrauen. Darum halte ich meine Vermuthung πεπραγέμαι für berechtigter. Vielleicht aber genügt νέμειν νιν ὄραν — δοκεῖς, wie ich im J. 1867 vorgeschlagen habe.

58. ἄρι προσθρόσκει δόμους Frühlich.

66. φέρειν statt φέρι Valckenaer.

67. Besser wohl μύθοις γ' εἶ τι mit geringeren Handschriften.

69. ἐν μήκει χρόνου klingt wunderlich, nachdem τὸν παρελθόντα ἄροτον vorausgegangen ist. Ὀμφάλη τινί vermuthet höchst ansprechend Frühlich.

71. εἴπερ τοῦτ' ἔτιη Blaydes p. 277.

77. ὄρας Dronke statt des handschriftlichen χώρας, wofür Dobree Adv. 2 p. 39 πείρας vorschlug.

79. Bisher las man τελευτήν τοῦ βίου μέλλει τελεῖν: ich habe das durch den Sprachgebrauch geforderte μέλλει περ ἂν hergestellt.

80 f. ἢ τοῦτ' ἀνατλάς βλοτον εὐάλων ἔχειν ist meine Vermuthung.

Ein Lesefehler τουτονατλασ (statt τοῦτο νατλάσ) verleitet, wie es scheint, zu der Conjectur τοῦτον ἄρας ἄθλον, und hinterher wurde der siebenfüßige Vers mit elender Kunst zu zwei sechsfüßigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm.

84 f. Vermuthlich war überliefert: ἦνίξ' ἢ σεσώσμεθα κείνου βλον σώσαντος ἢ ἐξολωλότος. So erklärt sich die jetzt vorliegende Interpolation: die einen hielten sich an ἐξολωλότος und machten dazu den entsprechenden Versanfang; die andern bewahrten das κείνου βλον σώσαντος und ergänzten, indem sie sich eine unerlaubte Synizesis gestatteten, ἢ οἰζόμεσθ' ἄμα. Uns wird dagegen obliegen zu schreiben: ἦνίξ' (oder mit Herwerden *Evenc. crit.* p. 123 οὐνεκ') ἢ σεσώσμεθα κείνου βλον σώσαντος ἢ ἐξολωλάμεν.

94. ἐναρξομένα habe ich als fehlerhaft bezeichnet; eine Emendation zu geben vermag ich nicht.

97 f. Da die besten Quellen πόθι μοι πόθι μοι παῖς haben, gewinnt παῖς leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein πόθι μοι πόθι γὰς ναίει, vgl. 68. FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich παῖς getilgt, da bei der Lesart πόθι μοι πόθι παῖς ναίει das entbehrliche Wort zu

stark betont wird. Mit τὸν Ἀλκμήνας πόθι παῖς ναίει verglich Schneidewin Eur. Herc. F. 840. fr. 1039, 3.

103. πονουμένα Musgrave, πτοουμένα Meineke. Ist eine Aenderung nothwendig, so ziehe ich πόθου πλέε vor.

107. πόθον bezeichnet Blaydes p. 278 als fehlerhaft.

108. 'Statt des leicht dem Missverständniß ausgesetzten φέρουσαν (φέρειν δεῖμα = metum incutere) hat Casaubonus τρέφουσαν verbessert.' FWS. Auch ὁδοῦ ist auffallend, vgl. Blaydes p. 278.

110. ἀνανδρότοισι lässt sich schwerlich rechtfertigen.

114 f. Die im Text gegebene Vermuthung von Erfurdt ist sehr unsicher; κύματ' ἂν εὐρέι πόντω — ἴδοι Wakefield, κύματ' ἐν εὐρέι πόντω βάντ' ἐπιόντ' ἂν ἴδοι A. Zippmann.

116 f. Schneidewin glaubte τρέφει durch O. R. 374. fr. 521, 5. Eur. Hipp. 366 schützen zu können. Allein die Verbindung (τὸ μὲν) τρέφει, τὸ δ' αὖξεί fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske und Hartung στρέφει geschrieben. Anders Döderlein Philol. X p. 333 f.

122 f. ἀδεία scheint unrichtig. Reiske wollte ὦν ἐπιμεμφομένα σοι δεινά μὲν, ἄρτια δ' οἶσω.

124. ἀποτρούειν wird als verdächtig bezeichnet von Blaydes p. 279.

126 f. ἀνάλλακτα γάρ — ἐπόρισε θνατοῖς Blaydes p. 279 f.

129 ff. Hermann vermuthete ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι κυκλοῦσιν οἶον ἄρτια στροφάδες κέλευθοι, mit der Erklärung: quasi quaedam ursae rotationes omnibus volendo afferunt maerorem et gaudium. Hiernach umschrieb Schneidewin: 'wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben.' Das Gestirn der Bärin, das seine Stellung nur wenig ändert und niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; jedes dem Aequator näher stehende Gestirn würde diesem Zwecke besser dienen. Es schien nothwendig οἶον in αἰὲν zu ändern.

141. ἐπεικάσαι Hermann.

143. νῦν τ' ἄπειρος εἶ bietet ein cod. Harl.

146. πνευμάτων μένος κλονεῖ Heimsoeth Krit. Stud. 1 p. 52.

147. ἠδέως vermuthet Blaydes, der auch ξεαίρει beanstandet.

159. πολλοὺς ἐπ' ἄθλους ἐξίων Blaydes.

164 f. Die Inconcinuität χρόνον τρίμηνον κἀναύσιος ist durch nichts motivirt. Bruck wollte τρίμηνον κἀναύσιον, Wakefield τρίμηνος κἀναύσιος, was nach der Stellung von χρόνον den Vorzug zu verdienen scheint. ἦνίξα statt ἦνίξ' ἂν verbesserte Dawes *Misc. crit.* p. 333.

166—68. 'Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira 76—81. Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista 167—8, neque audivisse videtur chorus 823—42. Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.' So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169 f. läsen: οἷζ' ἂν ἐφραζε πρὸς θεῶν ἐμαρμένον τῶν Ἡρακλείων ἐπιτελευτᾶσαι πόνον. In der Vulgate ist 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt. Statt τοῦθ' ὑπεκδραμόντα wird unter allen Umständen τοῦθ' ὑπεκδραμόντα zu schreiben sein mit Wunder und Burges.

173. 'Vielleicht würde besser hinter συμβαίνει interpungirt.' FWS.

175. ὄσι' εὐθέως εὐδουσαν Herwerden *Anal. crit.* p. 21.

188. βουθερεῖ habe ich als bedenklich bezeichnet; auch Weckleins

βουθόρω (*Ars Soph. em.* p. 48) scheint mir unsicher, πρὸς πολλοὺς mit G. Hermann.

195. οὐδ' ἐξ ist Schneidewins Vermuthung.

196. θέλων ist wohl aus ποθῶν gemacht. Statt τὸ γὰρ ποθοῦν habe ich τὰ γὰρ παρόνθ' vorgeschlagen Eurip. Stud. II p. 156.

198. δὲ ist störend: ich vermuthete οὐχ ἐκὼν ἐκουσίως.

205. 'Ο πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιείτω. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. ἀνολοῦξτε δόμοις verbessert? FWS. Dindorfs ἀνολοῦξάτω scheint richtig zu sein; gegen δόμος ὁ μελλόννυμος spricht indess der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann ὁ μελλόννυμος δόμος nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu ἄρσενες bilden.

206. Dass das Metrum die Aenderung ἀλαλαγαῖς oder nach Schneidewin ἀλαλαγαῖς nicht fordert, lehrt Gaisford in Hephaest. II p. 204.

207. Vielleicht ist mit Erfurdt ἄ μελλόννυμος zu schreiben.

210. Ἀπόλλω statt Ἀπόλλωνα Dindorf.

216. Das elidirte ἀείρωμ' hat Erfurdt beseitigt; möglich dass der Fehler noch tiefer liegt: ἀείσομαι vermuthete Reiske.

226. φρουράν statt φρουρὰ Musgrave: οὐ habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.

227. χαίρειν σὲ τὸν κήρυκα Herwerden *Anal. crit.* p. 21.

233. Dindorf Ἡρακλή, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.

237f. ἐνθ' ὠρίζετο βομῶν νάπη τ' εὐκαρπια Blaydes.

239. Vielleicht κραίνων? Vgl. unten zu 743.

240. εὐκταί', εἰθ' ἦρει eine Pariser Handschrift. Ueber δόρει (so Dindorf statt δορά) s. den Anhang zu O. C. 620.

243. ἐσθλαὶ γὰρ oder χρῆσιαι γὰρ Blaydes.

246. τὸν ἄσπειον Herwerden *Evenc. crit.* p. 124.

247. ἀνηρίθμων Wakefield, ἀνηρίθμος Erfurdt.

250. λόγου scheint unrichtig.

252f. werden als unecht bezeichnet von Wunder *Emend.* p. 186f.

256. Gewöhnlich τὸν ἀγχιστήρα τοῦδε τοῦ πάθους. Ein Wort ἀγχιστήρ ist anderweitig nicht bezeugt; die Bildung lässt sich durch kein Analogon schützen, und wäre es denkbar dass ἀγχιστήρ den Urheber hätte bezeichnen können? Es war herzustellen τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους. Eine Spur dieser Lesart finde ich in den Scholien; σχεδὸν αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους (l. τὸ πάθος).

259. Statt ἔρχεται verlangt Blaydes den Begriff ἐκποροεῖ.

260—80. 'The whole or a portion of this passage is probably an interpolation.' Blaydes.

264. ἀτηρῆ χειρὶ Blaydes.

267. Für ὡς ἐλευθέρου habe ich ἐξ ἐλευθέρου vorgeschlagen Jahrb. f. Philol. LXV, 242.

268. Ueber ἀνωμένους und ὠνωμένους s. Elmsley zu Eur. Bacch. 686.

273. ἔχων Wakefield. ἀπ' ἀκρας ἔδικε Meineke.

281. Vielleicht ὑπερφύοντες?

284f. εὐρούσας βίον ἐπόρευσα πρὸς σέ Fröhlich.

286. ἐγὼ τε statt ἐγὼ δὲ Wakefield.

290. καλοῦ λεγθέντος Blaydes.

295. Den von Wunder verurtheilten Vers habe ich eingeklammert.

Auch πανδίω φρενὶ 294 klingt seltsam.

298. ὄκνος δεινός Wakefield.

304. An ποι haben Erfurdt und Blaydes mit Recht Anstoss genommen: letzterer vermuthet p. 286 μηρίσαντ' (oder μηρίοντ') ἄγαν.

309. πάντως ἄπειρος τῶνδε verlangt Meineke; aber die in πάντως liegende Steigerung ist hier nicht am Orte; darum möchte ich ἔργων ἄπειρος τῶνδε vorziehen: über ἔργα vgl. Schrader *Animadv. ad Musaeum* p. 228 ff.

313. φρονεῖν οἶδεν scheint unrichtig. φρονεῖν δοκεῖ vermuthete Axt.

316. μὴ τῶν τυράννων τῶν ἐκεῖ σπορά τις ἦν; Heimsöth (*Progr.* 1871). Schon Dobree *Adv.* 2 p. 410 bezeichnete Εὐρύτου als ein Glossem.

321. 'Hermans καξύμφορ' ἐστὶ μὴ εἰδέναι σέ μ' ἦτις εἰ vergrößert den Gedanken und hebt das absichtliche Halbdunkel in ξυμφορὰ auf. FWS. Die oben über 320f. geäußerte Vermuthung ist von mir. Ueber den Ursprung der Interpolation vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 673 f.

322f. Auch hier ist der Text ungeschickt erweitert: die beiden Verse sind, wie ich glaube, auf den Umfang eines einzigen zurückzuführen; durch welches Mittel dies geschehen müsse, weiss ich nicht anzugeben. Vielleicht ποῦ γὰρ δήσει γλώσσαν (oder mit Schenkli οὐ τὰρ ἀφήσει γλώσσαν), ἦτις οὐδαμὰ —; Ein etwas geschickterer Interpolator konnte die Erwähnung der früheren Zeit in folgende Wendung bringen: εἰ τῷ γε πρόσθεν γῆ τεμαίρεσθαι χρόνον, οὐδὲν δήσει γλώσσαν.

325. Vielleicht οἰμώζουσα mit Blaydes!

328. αὐτῆ' στ' Hartung, αὐτῆ' στ' Heimsöth *Krit. Stud.* 1 p. 88.

331. Die gegen Schmidts Verbesserung bisher vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indess könnte man auch vermuthen τοῖς οὖσαν αὐτῆ (oder ἦδη) πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι, oder vielmehr mit Blaydes λάβῃ.

334. ἐγὼ τε statt ἐγὼ δὲ Turnebus. Befremdlich ist ἐξαρκῆ, wo εὐτροπή erwartet wird.

338. Wakefield wollte πάντ' in κάρι' ändern; ich vermuthete ehemals τούτων ἐγὼ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφην. Auf das falsch gebildete παντεπιστήμην verfiel Reiske.

339. τί δ' ἔσθ' ὅτου Blaydes.

340f. Vermuthlich οὔτε — οὔτε mit Blaydes.

345. γῶ τι λῆς habe ich vorgeschlagen.

358. ὁ νῦν Erfurdt, ἄ νῦν Köchly. Vielmehr werden wir das auf Ἔρωσ bezügliche ὄν beibehalten, dagegen 356 und 357 mit Wunder *Emend.* p. 187 ff. ausscheiden müssen. Nach 358 scheint einiges ausgefallen zu sein; vermuthlich war gesagt, dass Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.

359. εἰθ' ἦνικ' οὐκ ἔπειθε Blaydes p. 289.

362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.

366. ἐς τοῦσδε Brunck, πρὸς τοῦσδε Schneidewin, σούς τήνδε Blaydes p. 290.

367. μήτι προσδόκα τότε Erfurdt.

368. ἐπεθέρμανται habe ich nach Dindorfs Vermuthung geschrieben.

371! πολλοὶ δὴ ἦν μέση Blaydes.

372. ἀρτίως ἐμοί Herwerden *Anal. or.* p. 21, ἐξ ἴσης ἐμοί Blaydes.

379. ὅμμη sollte wohl ὄνομα lauten, wie Fröhlich sah.

380. παρὸς γεγῶσα Wecklein *Ars Soph. em.* p. 59. Auch ποτὲ ist unpassend.

381f. Ἰόλη δὲ τοῦνομ', ἧς — βλάστας ἔφραν', ὡς δῆθεν Blaydes p. 90. 291. Anders R. Enger Philol. 15 p. 122.

383f. ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ hat Fröhlich hergestellt: ἐσθλῶ ist meine Vermuthung.

387. Statt πύθου habe ich πυθοῦ gesetzt, wie der Sinn forderte. Beide Formen werden auch O. R. 604 verwechselt.

396. πρὶν ἡμῖν κἀνακοινοῦσθαι λόγους Blaydes nach den Scholien.

398. νέμεις habe ich in νευεῖς geändert, vgl. die Schol.

401—404. Die Verse 403 und 404 stehen in den Handschriften unmittelbar nach 400. Die Umstellung zweier Verspaare habe ich vorgenommen.

402. ἔπερ οἶσθ' ὅσ' ἰστοῶ Blaydes.

406f. δάμαρτα δ' Ἡρακλέους habe ich vorgeschlagen, δεσπότην δὲ Blaydes.

418. κάτοισθα δῆτ'; AI. οὐ φημί Brunck.

419. ἧς σύ γ' ἀγνοεῖς γογάς oder ἧς σύ τοῦνομ' ἀγνοεῖς vermuthete Schneidewin, ἦν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις oder δοκεῖς Meineke. Eine wahrscheinliche Verbesserung ist meines Wissens noch keinem gelungen.

420. Εὐρύτου κόρη Blaydes.

421. ποιοῖσιν ἀνθρώποισιν eine Pariser Handschrift.

422. πάρα statt παρῶν Bothe, vgl. 370.

425. Das Wörtchen ναί vor ἰλίειν γ' ἔφασκον hat Dindorf getilgt. ταῦτά δ' οὐχί Elmsley.

432. κοῦ Λυδῆ γυνή Blaydes.

433. ὁ τῆσδ' ἔρωσ μόνος Fröhlich.

435. νοσοῦντι ληρεῖν ist unrichtig: der Dativ lässt sich auf keine Weise rechtfertigen, und als thörichten Schwätzer will Lichas den Boten, nicht sich selbst bezeichnen. Man sollte ληροῦντι προσέχειν oder einen verwandten Ausdruck erwarten. νοσοῦντ' ἐλέγχειν vermuthet Heimsoeth (Progr. 1869).

436. Οἰταῖον πάγον (oder λέπας) statt Οἰταῖον γάπος Blaydes.

440. Gewöhnlich χαίρειν πέφυκεν οὐχί τοῖς αὐτοῖς αἰεῖ, 'Wohlbe finden ist nicht immer denselben beschieden', wie EL 860 πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος. Meine Aenderung πεφύκασ' habe ich begründet in den Mélanges Gréco-Rom. II p. 452f.

443. Vielleicht ist ὅταν θέλει zu lesen mit Wakefield.

445. τῶμῳ γ' ἀνδρὶ Schaefer, κείνῳ τᾶνδρὶ Blaydes.

447f. Diese Verse bezeichnen als verdächtig Blaydes p. 292.

449. κῆρ scheint unrichtig, vgl. Blaydes.

452. θέλης νέμεισθαι oder ἄγειςσθαι Blaydes.

463. ἐτακίη Tournier.

468. ἴτω habe ich geschrieben statt des überlieferten ἔτιτω.

469. εἶναι (ich würde φῆναι vorziehen) πρὸς ἄλλους Blaydes.

470. πυθοῦ statt πείθου Dindorf.

476f. Nach der Lesart des Laur. könnte man Ἡρακλεῖ εἰσῆλθε vermuthen, vgl. 298. Blaydes p. 294 dachte an Ἡρακλεῖ ἔθειξε oder ἔθαλιπε. Nachher bieten die Handschriften τῆσδ' οὐνεχ', was τῆσδ' εἶνεχ' heissen sollte (Eurip. ed. tert. vol. 1 p. XLVII).

486. γυναῖκα τήνδε στέργε Blaydes.

487. ἐμπέδως habe ich in ἐμπέδους geändert.

488f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend.

491. Die Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes νόσος ist unpassend; es muss wohl νόσημ' ἐπακτιὸν heißen, zumal da das Flickwörtchen γε im Laur. sich nicht findet: vgl. Heimsoeth Kr. St. 1 p. 174. An der Richtigkeit des Compositum ἔξαροῦμεθα zweifelt Blaydes.

498. Besser wohl νικῶσ' αἰεῖ mit Wakefield.

500. ἀπάτασεν ändert Blaydes in ἐδάμασσεν.

505f. ἀμπλακτα Blaydes. Nachher hat Wakefield ἐξῆνον ἀεθλ' ἀγώνων vermuthet; ich würde vorziehen ἐξῆνυσαν ἀθλ' ἀγώνων.

512. τόξα καὶ λόγχαν Blaydes nach den Scholien und Hesiod. Scut. 417. 462.

519. ἀνάμυδα μετώπων (statt κεράτων) Wunder, der nachher 521f. ἦν δ' ὄλοεντα πλέγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν vermuthet.

526. Schneidewin schrieb ἐγὼ δ' ἀπειρος μὲν οἷα φράζω und gab dazu folgende Erklärung: 'können wir Mädchen freilich nicht aus Erfahrung reden, das ist gewiss, eine von mehreren unworbene Jungfrau harret sehnsüchtig auf Entscheidung, und stracks geht sie von dannen, der mütterlichen Pflege beraubt, den Wechselfällen des ehelichen Lebens entgegen'. Die Vermuthung ἐγὼ δὲ τὰ τέρατα' οἷα φράζω ist von Hartung; statt τὰ erwartet man jedoch eine Länge, und λόγων ist bei τέρατα nicht wohl zu entbehren.

530. ὅσπερ zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen; eben so später Meineke Oed. Col. p. 293f., der ausserdem ἐρήμας vermuthet.

536. κόρην γὰρ οὐκέτ' ἄζυγ', ἀλλ' ἐξευγμένην Blaydes p. 297.

539. δὴ οὐσα ναίμεν Blaydes.

547f. τῇ μὲν ἔρπουσαν πρόσω, τῇ δὲ φθίνουσαν vermuthet wohl richtig Musgrave. Ueber die folgenden Worte vgl. Blaydes p. 297f.

551. ἐμὸς κεκλήται, τῆς νεωτέρας δ' ἄρ' ἦ vermuthet E. Mehler.

554. λυτήριόν τι πημονῆς (oder πημάτων) Schneidewin.

558. φονῶν statt φόνων Bergk.

561. οὔτε λαίφασιν πλέον Blaydes nach Meineke Oed. C. p. 295.

562. ἦνίξ' ἐς δόμον Herwerden Exerc. crit. p. 125.

564. Statt ἦν hat Dindorf die erste Person ἦ gesetzt; eben so Cobet, welcher ἦνίξ' ἦ'ν μέσω πόρῳ schreiben wollte.

566. ἐπιστρέφας κᾶρα Blaydes, der daneben noch anderes vorschlägt p. 124. 299.

568. Statt ἐκθνήσκων sollte man den Begriff θνήσκων erwarten (vgl. 707): darum möchte ich ἐκπνέων schreiben.

573f. ἐνέγκης Blaydes p. 299. μελαγχόλου ἔβαψεν (διῆλθεν Blaydes p. 299) ἰοῦ Wunder.

576f. ὅσπερ μῆτιν' ὑστερον στέργει γυναῖκα κείνον Blaydes.

578. μυχοῖς γὰρ ἦν Wecklein Ars Soph. em. p. 73.

581. πεπειράσθω τᾶδε Blaydes.

582. κακὰς δὲ τέχνας Blaydes.

584. Wecklein Ars. Soph. em. p. 95 stellt diesen Vers, indem er δ' tilgt, unmittelbar nach 581. Dindorf hält 584—587 wie 596f. für eine spätere Zuthat.

586. μεμηχάνηται scheint fehlerhaft.

591. προσομιληκᾶ πω Blaydes.

595. Vermuthlich διὰ τάχους δ' ἀφίξεται.

601. Das bei den Attikern sonst nicht vorkommende ἀγορᾶσθαι

ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang ist der ganze Vers nur störend; daher halte ich ihn für untergeschoben.

603. An der Richtigkeit des Wortes *ἐκείνω* zweifelt Herwerden *Ex. cr.* p. 125.

608. *φανερὸν ἐμφανὲς σταθεῖς* Triklinios.

613. Bisher las man *θυτήρα καινῶ καινὸν ἐν πεπλώματι*. Statt *καινὸν πέπλωμα* müsste es doch wohl *νέον* heissen, und inwiefern Herakles ein *καινὸς θυτῆρ* genannt werden soll, ist mir dunkel. Es war *κλεινῶ κλεινὸν* herzustellen.

614f. Die fehlerhafte Lesart der Handschriften hat sehr verschiedene Vermuthungen hervorgerufen. Die im Text gegebene Besserung rührt her von Burges (vgl. Boisson. Theophyl. Sim. p. 233f.) und gründet sich auf die Interpretation der Scholien, *σημεῖον κομῆσεις, ὅπερ ἐκείνος ἐπιγνώσεται, ἐπιθεῖς τὸ ὄμμα τῆ σφραγίδι*.

621. *ἐν σοί* scheint falsch, vgl. Wunder und Blaydes.

624—632. Diese Verse gehören, wie ich glaube, unmittelbar nach 615. Jetzt fehlt dem Gespräche der Deianeira mit Lichas ein passender Schluss. Ist die Umstellung berechtigt, so liegt auch hierin ein Argument gegen die Echtheit von 628. Zunächst tauschten acht und acht Verse mit einander die Stelle (wie Oed. R. 1416—1423 und 1424—1431), hinterher kam in der einen Hälfte ein neunter hinzu.

628. 'Hermann *προσφθέματ'*, *αὐτὴν θ'* (*αὐτὴν θ'* mit Laur.) *ὡς ἐδεξάμην φίλος*, so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly *προσδέγματ'*, *αὐτὴ θ'* *ὡς* —, Wunder *προσδέγματ'* *αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλα*, letzteres nicht zwingend, wenn man *φίλος* an *ὡς* anschliesst. Patakis schrieb *αὐτός*, zu verbinden mit *ὁσῶν*. FWS. Der ganze Vers ist ein abgeschmacktes Fabricat, das einfach aus dem Texte verwiesen werden muss.

630. *ἄλλ' ἔτ' ἐννέτοις* Blaydes.

631. *μὴ πρὸ λέγῃς σὺ* (oder p. 302 *μὴ πρόσθε φαίνῃς*) *τὸν πόθον* Blaydes.

632. Statt *τάκειθεν* schrieb Schneidewin *ἄκαειθεν*, eine unnöthige Neuerung, für die in Worten der Scholien, *ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ*, kein Anhalt gegeben ist.

635. *περιναειτάοντες* Turnebus, Wakefield u. a.

636. *Μαλίδα* Blaydes. *παρὰ λίαν* vermuthet statt *παρὰ λίμαν* E. Lübeck.

645. *σοῦται* statt des ungrammatischen *σεῦται* Elmsley Edinburgh Review 1810 p. 229.

646. Doch wohl *ἐς οἶκους* mit Blaydes p. 302.

648. *πάντα* ändert in *πλέον ἢ* Fröhlich, in *πλεῖν ἢ* Blaydes.

657. *τάνθε ποτὶ πόλιν* Wakefield.

660—62. *ὄθεν μὲλοι πανήμερος* Mudge, *ἰὼς πειθοῦς ἀγκιστρῶ* Schneidewin, *ἐπὶ προφάσει φάρους* M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die sich vor vielen andern zu empfehlen scheinen, ist die arg zerrüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte *περαιτέρω* lässt sich nicht rechtfertigen; ich vermuthete *πέρα δίκης*. So wird *πέρα* durch *περαιτέρω* erklärt Schol. Phil. 1275.

670. *ἔργου γ' ἀδήλου* Blaydes: ich möchte *ἔργων ἀδήλων* vorziehen.

673. *μαθεῖν* scheint unrichtig, vgl. Blaydes p. 147. 303.

675. *εὐέρω* die Handschr., *εὐέρου* Valckenaer, *εὐέρου* Lobeck.

677. *τῶν ἐκτός* Herwerden *Exercit. crit.* p. 125.

678. *λαῖφος καὶ ἄκρας σπολάδος* vermuthete Reiske, *καὶ ψήχεται κατ' ἔδαφος* Fröhlich. Nachher *ὡς δ' εἰδῆς τὸ πᾶν* Blaydes.

679. *μάσσον' ἐκενῶ λόγον* Blaydes.

680f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. *ἕως νιν* statt *ἕως ἐν* Elmsley.

689. *κατ' οἶκον ἐν μυχοῖς* Axt Philol. 4 p. 574, *τὸν πέπλον ἐν δόμοις* Heimssoeth Krit. Stud. 1 p. 246.

692. Doch wohl *ὅπερ εἶδετε* mit Blaydes p. 304.

693. *φάσμα δέρομαι* habe ich hergestellt statt *δέρομαι φάτιν*. Auf *φάσμα* geht zurück die in den Scholien gegebene Erklärung *φάντασμα*.

699. *μορφήν* Blaydes.

708. *ὑπερ* habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passende *ὑπο* ersetzt. Nach *ἤς* möchte Blaydes *γε* einfügen.

712f. Zwei sehr überflüssige und ungeschickte Verse.

715—17. *χῶνπερ* verbesserte Wakefield. Die nächsten Verse sind übel zugerichtet. Ich wünschte es wäre etwa überliefert: *χῶνπερ, ἂν θλίη* (oder *τύχη*) *χρωπὸς διελθὼν ἰδὸς αἵματορορόφου, φθείροι τὰ πάντα* (oder mit Fröhlich *φθείρονθ' ἅπαντα*) *κνώδαλ'· εἰ δὲ τῆδ' ἔχει, πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε;* Meineke hält es für ausreichend *τοῦδε δὴ* statt *τοῦδ' ὅδε* zu schreiben: aber wie will man *σφαγῶν διελθὼν* hier vertheiligen, und was soll *ἰδὸς αἵματος μέλας* bedeuten?

720. Statt *ταύτη* hat Brunck *ταύτῃ* hergestellt. *ὀρμῇ* ändert Wunder in *ἀκμῇ*.

721f. Für die allgemeine Sentenz wäre passender: *ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακὸς πεφνεῖναι*.

729. *τοιούτᾳ τῶν λέξειεν* Blaydes. Nachher möchte ich *οὐχ ὅστις κακοῦ* schreiben.

731f. Statt dieser beiden Verse würde ich vorziehen *σιγᾶν σ' ἂν ἀρόμοιοι τὰ πλείον', ὡς γόνος* —.

734. *ὡς ἂν ἐν τριῶν σ' ἐβουλόμην* Blaydes.

738. *στυγούμενον* ist befremdlich: *πρὸς γ' ἐμοῦ ἔξερογασμένον* Fröhlich.

742. Statt *μὴ* habe ich *μὴ οὐ* geschrieben.

743. *φανθὲν* habe ich in das weit angemessenere *χρανθὲν* geändert. Schneidewin verwies unpassend auf O. R. 525. Eher könnte man sich auf Trach. 239 und O. C. 721 berufen; aber beide Stellen scheinen an dem nämlichen Fehler zu leiden. Statt *ἀγένητον* möchte ich *ἄκραντον* schreiben.

745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.

746f. Nach der gangbaren Lesart musste *πατρός* mit *θυμῶσιν* verbunden werden, während es zu *ἐμφορᾶν* gehörte: ich habe *πατρός* und *αὐτός* umgestellt. Vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fr.* p. 36f.

749. *εἰ χρῆς μαθεῖν σὺ* (oder *μου*) habe ich vorgeschlagen, vgl. Eurip. Stud. II p. 12f.

755. Vielleicht *ἄσμενος μολῶν?*

757. *οικεῖος* ist schwerlich richtig.

760. *ἐτελεῖς* Blomfield Gloss. Aesch. Ag. 104. *ἄγων* vermuthet statt *ἔχων* Blaydes.

764. *κατήχετο* Meineke statt *κατήχεται*.

766. *πισήρους δρυός* Herwerden *Exerc. crit.* p. 125.

768. Bergk vermuthete an dieser Stelle den Anfall eines Verses: *fortasse Sophocles scripserat ὡστε τέκτονος ξύλω νέωρης κόλλα προσχρυσθεῖσ' ὑπο.* Herwerden wollte *ὡς ἐκ τέκτονος.* Auch *ἄπαν κατ' ἄρθρον* 769 ist nicht frei von Bedenken, vgl. Blaydes p. 306.

770. *φόνιος* Pierson Moer. p. 41.

773. *τούτου κακοῦ* Wakefield.

781 f. Meineke hält diese bei Ath. II p. 66 A ohne eine Abweichung von unserem Texte citirten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42); H. Graff sucht mit dreifacher Aenderung zu helfen, *βολῆ δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκράινει μέσου κρατὸς διαρραγέντος αἵματοςταγοῖς.* Schneidewin vermuthete *αἵματοροῦτου* statt *αἵματος θ' ὁμοῦ*, Bothe *κόρσης* statt *κόμης*.

787. Besser wohl *λάσκων ἰύων' ἀμφὶ δ' ἔστενον πέτραι* mit Diog. L. 10. 137.

788. *τ' ὄρειοι* und *ἄκρα* Diog. L. 10, 137 statt *δορειοι* und *ἄκρα*.

791 f. Sehr richtig zieht Schenkli *Zeitschr. f. d. öst. Gymn.* 1869 p. 535 die beiden Verse in einen zusammen, *τὸν δυσπάρεινον ἐνδατούμενος γάμον.*

798. Diesen Vers bezeichnet als verdächtig Schenkli.

806. *ἢ ζῶντ' ἔτ' ὄψεσθ'* Meineke *Oed. Col.* p. 298; ich würde *θνήσκοντ' ἰσοῦσεσθ'* vorziehen.

809. *Ἔοινός τ', εἰ θεμιστ' ἐπιύχομαι* Wunder.

810. Die Worte *ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προῦβαλες* erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dass ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber *θέμις* bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordere, haben die Scholien erkannt: *ἐπεὶ σὺ προτέρα τὴν θέμιν ἀπέροψας καὶ παρείδες.* Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen *ἐπεὶ μοι (oder ἐπειδὴ) τὴν θέμιν σὺ προῦσελεῖς.* Ueber *προῦσελέω* vgl. Schol. Ar. Ran. 730. *Etym. M.* p. 690, 11. Hesych. v. *προσέλει* und *προῦγέλειν*, nebst dem Anhang zu Phil. 450.

815 f. Nach der Ueberlieferung konnte man nicht umhin *οὖρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν* zu verbinden. So Hartung: 'sei ihr meiner Augen Strahl ein rechter Fahrwind.' Aber Hyllos kann nur wünschen, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehn. Darum habe ich die Versenden umgetauscht. Die Aenderung *καλὸς* statt *καλῶς* grünäet sich auf die Scholien.

821. *προσέμειξεν* ist fehlerhaft.

823. *τὰς παλαιφαίτοι φάμας* vermuthet Blaydes.

824. *ἄ τ' ἔλακεν* Blaydes; aber *ὅς τε* ist in der Tragödie schwerlich statthaft.

825. Statt *ἀναδοχῶν* vermuthet Dindorf *ἀνάλοισιν*, Meineke *ἀναπνοῶν*.

830. Brunck *ἐπιπορόν γ' ἔχοι*, vielleicht eher *ἐπιπορον λάχοι* oder *κίχοι*. FWS. *πὺς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων φῶς ἐτι ποτ' ἐτι πόγων ἔχοι λατρείαν* Wunder. Mit Benutzung dieses Vorschlags möchte ich schreiben *πὺς — λεύσσων | φῶς ἔχοι πόγων λατρείαν*.

831 f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. *ὃν ἔτεκε* statt *ὃν τέκετο* Hartung, *ἔτρεφε δ' αἰόλος* statt *ἔτεκε δ' αἰόλος* Lobeck.

838. *σπάσματι* Fröhlich, *δέσματι* Hermann, *νύματι* Wunder. Wahrscheinlicher ist *ξάσματι*, eine Vermuthung von Dindorf (*Soph. ed.*

Lips. quart. p. LXI). Nachher hat Wakefield *μελαγαῖτα δ'* statt *μελαγαῖτα τ'* hergestellt.

839 f. Die Handschriften bieten: *ἄμμιγ' ἂν αἰκίξει Νέσσου θ' ὑπο φόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα.* Mit Tilgung von *Νέσσου θ'* schrieb Hermann *ὑπόφωνα δολιόμυθα.* Statt des unverständlichen *ὑπόφωνα* habe ich *φόνια* vorgezogen mit Brunck. Ausserdem möchte ich *δολιόμυθα* tilgen. Statt *κέντρα* vermuthet Blaydes *θέλιτρα* oder *φλιτρα*.

841. *ἄοκνος* Musgrave.

842. *προορώσα* Blaydes statt *προσορώσα*.

843. *ἀίσσόντων* habe ich in *ἀίσσουσαν* geändert. Schneidewin bemerkte: 'aus *νέων ἀίσσόντων γάμων* ist zu *βλάβαν* zu denken *ἀίσσουσαν*'. Die Lesart der Scholien *κακῶν* für *γάμων* billigt G. Wolf *de schol.* p. 58. Statt *οὔτι* sollte man *αὐτῆ* oder vielmehr *αὐτὰ* erwarten, als Gegensatz zu *ἀπ' ἀλλόθρου γνώμης*.

845. *μολόντα στυγναῖσι συναλλαγαῖς* Hermann, *μολόντ' οὐλαῖσι συναλλαγαῖς* Wunder.

846. *ἢ που ὀλό' ἀλάξει* Blaydes.

854 f. Dindorf hat *Ζηγρὸς κέλωρ'* hinzugefügt und *Ἡρακλέους* getilgt. Damit stimmt in der Hauptsache Wunder überein, der jedoch *οἰκτίσαι* mit Lorenz in *αἰκτίσαι* ändert. Verschiedene Vorschläge macht Meineke *Oed. Col.* p. 299 f.

857. *θαὸν* ist fehlerhaft: *τότ' ὀλοῶν* vermuthet Blaydes.

861 f. Vielleicht *Κίπρις ἔφν τῶνδε μόνα πράκτωρ.* Die Strophe würde entsprechen, wenn man *δολίαν καὶ* §50 f. ausschiede.

863. Vor den Worten *πότερον ἐγὼ μάταιος* scheint, wie Meineke *Oed. Col.* p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, *ἰά μοι* oder etwas ähnliches.

865. *τί φῶμεν* habe ich vorgeschlagen.

866. *δυστιγῆ* ist unpassend, vgl. Blaydes p. 189. 309.

869. *ἀηδῆς* hat Ast hergestellt (vgl. Fröhlich *Erläut.* p. 303).

873. *πῆμα καιρὸν ἀγγελεῖς* ist meine Vermuthung. War dies in *καιρὸν πῆμα αὐ' λέγεις* übergangen, so konnte ein ungeschickter Corrector wohl auf das absurde *καινοποιηθῆν λέγεις* verfallen.

878. *ὦ δυστάλανα* vermuthet Blaydes p. 310 nach O. R. 1236.

879. Mit Benutzung von Steinharts unrichtiger Vermuthung könnte man *σχετιλιώται' ἐξέπραξεν* schreiben.

880. *ζυγκυρεῖ* habe ich vermuthet, *ζυμπίνει* Blaydes.

883. *αἰχμᾶ* statt *αἰχμᾶν* Hermann. Indess dürfte der Fehler tiefer liegen, vgl. Blaydes p. 310.

887. *σπονδέντος* scheint unmöglich, *κρυόντος* vermuthet Blaydes.

888. Aus *ἐπειδες, ὦ ματαῖα, τᾶνδ' ὕβριν* einen Trimeter zu machen war überaus leicht. Nach 890 und 892 ist es indess wahrscheinlich, dass wir Bakchien vor uns haben; darum habe ich *ὦ* getilgt. Ausserdem ist *ματαῖα* und *ὕβριν* undenkbar. Ich vermuthete *ἐπειδες μάταν τᾶνδ'*, und glaube dass *μάτη* im Sinne von *τόλμα* oder *facinus* gebraucht werden konnte.

890. *τίς ἦεν; φέρ' εἰπέ* Wunder.

895. *δῶμοισι* musste des Metrum wegen vielmehr *δῶμοις* lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.

897. *κάρτα* wird mit Recht angefochten von Blaydes p. 310.

900. *ἐπεὶ γὰρ ἦλθε* verbesserte Schäfer.

901. Statt *κοῖλα δέμνα* sollte man etwa *δεμνίων λέχη* erwarten.
903. Die Worte *κρύψασ'* — *εἰσίδοι* hält Meineke für entlehnt aus einem anderen Drama: vgl. R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 33.
905. Bisher las man *γένουτ' ἐρήμη* und erklärte *γένουτο χήρα*. Dafür wäre *ἐρήμη* nicht passend; und wie kann von Wittwenhum oder Einsamkeit der Deianeira noch die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war *γένουτι' ἐρημοὶ* herzustellen.
910. *αὐτῇ* — *ἐγκαλουμένη* Wunder.
911. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im *Thes. Gr. L.* vol. 5 p. 654 C als unecht, wogegen Meineke *ἄδαιδας* statt *ἄπαιδας* verlangte und den Vers unmittelbar nach 906 stellen wollte. Statt *οὐσίας* ist vermuthlich mit Reiske *ἐστίας* zu schreiben; unsicher bleibt die Emendation der Worte *τὰς ἄπαιδας*.
914. *λαθραῖον σῶμ' ἐπεσχ.* Meineke.
922. *εὐνατριαν* habe ich statt *εὐνήτριαν* geschrieben *Eur. Stud. II* p. 175, wie 918 Dindorf *εὐνατηροῖς* hergestellt hat.
928. *μηχανωμένης τάδε* Bergk, *τῆσδε μομένης τάδε* Meineke.
931. Statt *πλευράν* haben die Schol. II. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834. FWS.
935. *σφαλεῖσα πρὸς τοῦ θηρός* vermuthet Heimsoeth *Krit. Stud. 1* p. 333, *πεισθεῖσα παρὰ τοῦ θηρός* Blaydes.
- 941 f. Schneidewin billigte Wakefields Vermuthung *ὄρφανισμένους βίον*, weil ohne diese Aenderung die Structur *ἐκ δυοῖν* ihm unerträglich schien. Der Fehler war eben in der Präposition *ἐκ* zu suchen: statt *ὄθούνεχ' ἐκ δυοῖν* musste es heißen *ὄθούνεχ' εἰς δυοῖν*. Nach *κλαίων* ist vielleicht *τε* mit Wakefield einzufügen.
943. *τᾶνδον* ist meine Vermuthung.
944. *ἡ πλειονας ζῆν ἡμέρας* Hartung, *ἡ καὶ μίαν ζῆν ἡμέραν* Dindorf.
945. *οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ ὅς αὐριον* Blaydes.
946. *πρὶν εὐ πάθῃ τις* ist unrichtig: denn das Kommen des morgenden Tages ist von unserem Wohl oder Wehe nicht abhängig: ich vermuthete *πρὶν ἐκπεράσῃς* oder *πρὶν ἂν περάσῃς*. Vgl. meine *Eurip. Stud. II* p. 75 Anm.
- 947 f. *πότερα πρότερον* nach Dindorf, *πότερα μέλαια* nach Musgrave: doch möchte ich an der zweiten Stelle *πότερα πάθεα* (so Blaydes p. 312) vorziehen.
951. Die Lesart *μέλλομεν* ist nach den Scholien (*ἐκδεχόμεθα*) von Erfurdt verbessert. FWS.
954. *γένουτ' ἄπουρος* (so schon Erfurdt) *ἐστίας τις αἴρα* Fröhlich.
955. *ἐκποδῶν* vermuthet statt *ἐκ τόπων* Herwerden *Oed. R.* p. 182.
956. Das handschriftliche *Λιδς* haben die meisten Herausgeber mit Triklinios in *Ζηρός* geändert: einfacher ist meine Verbesserung *Λιδν*. Vgl. *Eur. Or.* 1684. Schneidewin behielt *Λιδς* bei und schrieb 965 *πῆ δὲ φροῖ νῦν* mit Hermann.
958. *καῦρον* habe ich vorgeschlagen; andere wollen *μαῦρον*, *μαυρόν*, *τλάμονα*. Blaydes vermuthet *νεκρόν*.
960. *χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν* Blaydes.
961. *ἄσπετον θέαμα* Herwerden *Anal. orit.* p. 22 und *Schenk. Zeitschr. f. d. öst. Gymn.* 1869 p. 532.

964. *ξένη ξένων γὰρ ἦξεν ἦδε τις στάσις* Meineke.
966. Statt *βαρεῖαν* ist wohl *βοαδεῖαν* zu schreiben mit Fröhlich.
973. *τί πάθω; τί γενήσομαι* Fröhlich.
977. *πὼς φῆς; ἢ ἕη γὰρ;* Meineke.
979. *τάχα κινήσεις* Blaydes.
985. *ἀφράστοις* statt *ἀλλήλοισι* Blaydes.
987. *ἄδ' αὐ' μαρὰ* Blaydes.
988. Das unattische *ἐξήδης* hat Cobet *Nov. Lect.* p. 215 beseitigt.
989. *σιγῆν ἴσχειν* statt *σιγῆν κεύθειν* Blaydes.
994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage *ἑρῶν ὡς ἀνθ' ὧν* vorgeschlagen, mit Tilgung von *θυμάτων ἐπὶ μοι*, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.
999. *μαρίας θάλπος* Blaydes. *καταδοχθῆναι* tilgt Fröhlich.
1000. *τίς γὰρ ἐπαδός* Blaydes. *τίς χειροτέχνης* Erfurdt.
1003. Mit Recht bezeichnet Blaydes den Vers als fehlerhaft.
1009. *ὅ τι καμύση* Blaydes.
1010. *ἄδ' αὐ' δάπτει* (oder *θρώσκει*) Blaydes. *πόθι δ' ἔστ', ὦ* Köchly.
1011. *πάντων ἀνθρώπων* Wunder. *οἷς δὴ* Wakefield.
1012. *κατὰ δὲ* statt *κατὰ τε* Wakefield. *δρῶν πολλὰ* Blaydes.
- 1014 ff. Ueber Hermanns Anordnung der Strophen s. oben zu 971 ff. Wenn 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle tauschen, so wäre die mir bedenkliche Incongruenz gehoben; die Strophe würde dann gebildet durch 1004—14 und 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17 und 1027—43. Bei der jetzigen Reihenfolge befremdet das *τοῦργον τόδε* 1018, was nach dem Zusammenhange auf *ἀπαράξει κρᾶτα* bezogen werden muss, zu dem es dem Sinne nach nicht passt. Denn trotz der Bitten des Herakles würde der *πρέσβυς*, auch wenn er ein Uebermaass physischer Kraft besäße, sich nicht dazu verstehen dem Herakles den Kopf abzuschlagen; noch weniger kann er erwarten dass Hyllos dies thun werde.
1014. *ἐπιτρέψει* ist fehlerhaft: *οὐδὲν ὀρέξει* (besser *ὀρέξει*) Fröhlich.
1016. *βία* vermuthet statt *βίον* Wakefield.
1018. Statt des unpassenden *ἀνήκει* habe ich *ἂν εἴη* verbessert, worauf das *ἀνέκει* des Laur. führte.
- 1019 f. Zu andern Versuchen der Stelle aufzuhelfen kommt jetzt der Vorschlag von Meineke *Oed. Col.* p. 305.
- 1021 f. *ὄδυνᾶν* und *βίον* Musgrave, ersteres nach den Scholien. Hermann behält *ὄδύναν* bei und schreibt *δι' ὄτου* statt *βίον*, wogegen Meineke *ἔστι μοι ἐξανύσαι διόλου* vermuthet.
1033. *οἴκτιρο* Fröhlich statt *οἰκτίρας*. Nachher vermuthet Blaydes *ἀνεπίφρονος εἴρουσαι*. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo *ὦ* statt *ἰὼ* von Seidler, die Verdoppelung des Wortes *Παλλάς* von Dindorf herrührt.
1035. *ἐδόλωσεν* A. Spengel, *ἐλόχησεν* oder *ἐνέδησεν* Blaydes.
1040. Die Worte *ὦ γλυκὺς Ἄιδας* hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermuthung zu sprechen.
- 1046 f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heisses, auch nur zu sagen, mit Händen und Schultern bestanden habe'. Wunder schreibt *θερμὰ καὶ λόγων πέρα*, wofür ich *δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα* (vgl. den Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde. Ehemals wollte ich umstellen:

ὡ πολλὰ δὴ καὶ θεορᾶ μοχθήσας ἐγὼ
καὶ χερσὶ καὶ νότοισι καὶ λόγῳ κακᾶ.

Was Cicero vorfand, geht aus seiner Umschreibung nicht hervor.

1051. προσῆψεν oder ἐφῆψεν Blaydes.
1054. πλενμόνων τ' ἀρητορίας Süverna.
1058. κοῖτ' αὐτὰ Elmsley, wogegen Blaydes 1058—60 οὐτε überall in οὐδὲ ändert.
1060. εἰς ὄσσην ἐγὼ Deventer.
1062. θῆλυς οὐσα die Handschriften, θῆλυ φῦσα Steinhart. Es genügte θῆλυς φῦσα.
1064. γενου — γεγώς ist schwerlich statthaft.
1067. Statt εἰδῶ (Laur. pr. m. εἶδω) habe ich ἴδω verbessert.
1069. Diesen von Cic. nicht gekannten Vers habe ich als interpolirt in Klammern geschlossen. Die vorhergehenden Worte aus Cicero verbessern zu wollen (F. W. Schmidt *de ubert. orat. Soph.* II p. 27), halte ich für unberechtigt.
1071. τὸν πᾶσιν οἰκτρόν Blaydes. λαοῖσιν οἰκτρόν scheint Cicero gelesen zu haben: vgl. Meineke Callim. p. 282.
1074. ἰπούμην vermuthet statt εἰπούμην Blaydes.
1077. σέψαι δ' ὁποίας musste σέψαι θ' ὁποίας lauten.
1082. Statt ἐθαλίψην würde ich ἐμαρψην vorziehen: ἀτης will Blaydes in αὐ τις ändern und ὀδ' αὐ mit dem folgenden verbinden.
1096. ὑπέροπλον vermuthet statt ὑπείροχον Blaydes.
1098. ἀρρόσμαχον klingt höchst nüchtern: wahrscheinlich schrieb der Dichter τοῖκρανον σκύλακ', ἀμαίμαχον τέρας. Vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200.
1100. Ich vermuthete ἐπ' ἐσχάτοισι γῆς oder (nach Soph. fr. 658) ἐπ' ἐσχάτοις γρονός. Vgl. κλιτύων ἐν ἐσχάτοις Eur. Cycl. 27. Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις Men. Com. 4 p. 287. πελώρης ἐσχατα γαίης Hes. Theog. 731. φεύγ' ἐσχατα γαίης Orakel bei Herod. 7, 140. ἐς τὰ ἐσχατα γῆς Herod. 3, 25. ἀπ' ἐσχάτων τῆς Ἑλλάδος Xen. de vectig. 1, 6. γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις Aesch. Prom. 666. Eur. Med. 540. Ἄτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὄροις Eur. Iph. T. 1450. γῆς ἐσχατον τόπον Aesch. Prom. 418. ἐσχάτοις Ἰδης τόποις Eur. fr. 1070. Blaydes möchte schreiben ἐφ' ἐσπέροις τόποις nach Aesch. Prom. 348.
1108. Besser καὶν μηκέθ' ἔρπω mit Blaydes. Doch würde ich statt 1107f. lieber einen einzigen Vers lesen, ἀλλ' εὐ γέ τοι τόδ' ἴστε, τῆν δρώσαν τάδε.
1111. κάκηνέων ἐτισάμην Blaydes.
1113. στερήσεται Blaydes.
1114. εἶπερ πάρεσιν Wunder, ἐπεὶ παρής Heimsoeth Krit. Stud. 1, 155.
1117. μὴ τοιοῦτον Mudge.
1118f. γνώης ὅτοις χαιρεῖν πρ. καὶφ' ὅτοις Blaydes.
1121. ποίλλεις habe ich statt ποικίλλεις geschrieben.
1123. οἷς θ' ἡμαρτεν die Handschr., ich habe ὡς θ' ἡμαρτεν geschrieben.
1128. Vielleicht ist ἀλλ' οὐχὶ μὲν δὴ zu lesen.
1132. οὐδενὸς πρὸς ἐντόπον Meineke Beitr. zur Kritik der Ant. p. 46.
1136. Gewöhnlich ἅπαν τὸ χρημ' ἡμαρτε χρηστά μωμένη. Ueber die im Text gegebene Verbesserung vgl. Eur. Stud. II p. 95.
1138. Die Vulgate στέργημα habe ich in στέργηθα geändert.

1144. Das handschriftliche φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι (aus 1146) habe ich durch φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ ersetzt, vgl. Eur. Hel. 531. Ion. 853. Or. 1025. Zu Anfang des Verses vermuthet Blaydes οἴχακ' ὄλωλα nach Ai. 896.
1149. ὡς τελεσφόρων ἐμοῦ oder ὡς ἐμοῦ τελεσφόρον Blaydes.
1150. ἐπακίρα bezeichnet Blaydes als unrichtig.
1155f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, der den überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: ἡμεῖς δέ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χροῖ, πάτερ. Natürlich ist ἡμεῖς πάρεσμεν so viel als ἐγὼ παρῆμι. Nun passt auch das sich anschliessende σὺ δ' οὖν ἄκουε τοῦτογον (vielleicht τοῦπος).
1158. φανείς ὁποῖος ὦν ἐμὸς καλεῖ γόνος vermuthet Meineke.
1160. τῶν ἐμπνεόντων hat Erfurd hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstössigen πρὸς τῶν πνεόντων.
1164. συμβαίνοντά σοι Wunder. φανῶ δέ σοι — συμβαίνοντ' ἐγὼ Blaydes.
1165. 'Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschubsel'. FWS. Der Vers ist durchaus müssig und ξυνήγορα unpassend.
1167. προσελθῶν geringere Handschriften.
1168. πρὸς τῆς παλαιᾶς vermuthet Blaydes.
1169. ἦτις statt ἦ μοι Blaydes p. 320. χρόνῳ μέλλοντι, τῷ παρόντι ἔνν Wunder.
1173. Den hier etwas matten Gemeinplatz scheint M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpolirt zu halten; *a poeta quidem, sed languidus*, sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Darum wird das handschriftliche προσγίνεται nicht anzufechten sein.
1175. σὲ δεῖ γενέσθαι Herwerden *Essev. crit.* p. 127.
1176. Statt μὴ ἐπιμείναι schreibt Meineke, indem er der ersten Hand des Laur. sich anschliesst, μὴ ἀναμείναι. Besser vielleicht Blaydes καὶ μὴ τι τλήναι.
1178. ἐξερόντα ist auffallend, aber ἐκφέροντα, was Meineke vermuthet, nicht minder. Passend Herwerden Oed. R. p. 202 εὐ τηροῦντα, Blaydes εὐ σέβοντα.
1180. τοιάνδε γ' ἐλθῶν oder τοιάνδ' ἐσελθῶν Blaydes.
1182. Die jetzige Lesart ist fehlerhaft, vgl. Blaydes.
1183. ἀρεῖς vermuthet statt ὀσεις Blaydes.
1191. Οἶτη Musgrave. Ζηρός ὑπρίστου Wakefield.
1195—98. Die Echtheit dieser Verse bestreitet mit triftigen Gründen Wunder *Emend.* p. 199f. πολλὴν δ' ἄρσεν — ἀγρίαν ἐλαίαν vermuthete Fröhlich.
1199. εἰσίτω ist unverständlich, vgl. Blaydes p. 256. 321.
1203. τίν' εἶπας nach geringeren Handschriften statt τί εἶπας mit fehlerhaftem Hiatus (vgl. Eurip. Stud. II p. 25). Für den Pluralis τίνα spricht das nachfolgende ὅποια δραστέα. Am Schlusse des Verses vermuthet Blaydes ἐργάσει.
1205. ἄλλου καλοῦ του Blaydes.
1216. πρόσνευμον Blaydes.
1221. τοσοῦτον δῆτ' ἐπισκήπτω Hartung.
1229. σμικρόν σ' ἀπιστεῖν oder τὰ σμικρ' ἀπιστεῖν Blaydes.
1230. προσῶντα Wakefield und Wunder.
1231. ὠδε δρᾶν φρονοῦντα Groddeck und Wunder.
1233. ἦ μου μητρὶ μὲν oder ἦτις μητρὶ μου Blaydes.

1235. Besser *τίς τήνδ' ἄν* mit Fröhlich.
 1238. οὐ νεμεῖ πατρὶ Erfurdt.
 1239. φύσαντι μοῖραν' ἀλλὰ δαιμόνων ἀρά Blaydes.
 1241. φανεῖς statt φράσεις Axt Philol. IV, 575. Vielleicht ist aber mit Blaydes zu schreiben οἶμοι, κακῶς (so bereits Hartung) ζοικας, ὡς φράσεις, νοσεῖν.
 1242. σὺ γὰρ κατενυσθὲν τόδ' ἔκκινεῖς κακόν Blaydes.
 1243. Besser ἐς πάντα τάπορεῖν ἔχω mit Hartung.
 1249 f. σὸν ὄν θεοῖσι δεικνύς τοῦργον Heimsöth (Progr. 1869).
 1256. Der Vers ist fehlerhaft.
 1257. Statt τελειοῦσθαι ist mit Wunder (*Emend.* p. 160) περὶνεσθαι herzustellen.
 1259. ἀνακινεῖσθαι Blaydes.
 1260. Passender dürfte sein ὃ ψυχῇ, σκληροῦ χάλυβος.
 1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indess, wie es allgemein geschieht, unter ὀπαδοὶ 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euböa her gefolgt sind, so ist klar, dass 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schliesst mit 1269, wie die Gegenüberstellung von ἡμῖν 1271 und τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι (d. h. τῷ Ἡρακλεῖ) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schluss des Stückes Philol. XII p. 638—41.
 1264. χαίρει' ὀπαδοί ist meine Verbesserung: die Vulgate αἰρετ' ὀπαδοί streitet mit 1255—58.
 1266 f. Die Worte ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation floss vermuthlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen ἀγνωμοσύνην und συγνωμοσύνην. An εἰδότες hat schon L. Dindorf (*Thes. Gr. L.* vol. 5 p. 654 C) Anstoss genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das handschriftliche θεῶν: dieser Genitiv scheint veranlasst zu sein durch das nachfolgende τῶν παρασσομένων.
 1269. Gewöhnlich πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθη. Die Rede des Herakles kann nur mit einem Paroemiacus schliessen; darum habe ich (schon in der zweiten Aufl. vom J. 1857) πάθη getilgt. So erklärt sich auch das fehlerhafte οὐδεὶς ἐφορᾷ 1270, wofür ich οὐδεὶς οἶδεν vorgeschlagen habe.
 1272. ἀσχροῦ δ' ἐκείνους ist verdächtig, schon deshalb weil in οἰκτρὰ μὲν, ἀσχροῦ δέ, χαλεπώτατα δέ, keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht οἰκτρὰ δ' ἐκείνους?
 1275—78. Diesen Schluss hat bereits Hartung verurtheilt: vgl. meine Bemerkung Philol. XII p. 640 f. und Fr. Ritter Philol. XVII p. 423 f. Im vorletzten Verse ist καὶ von Bentley ergänzt.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 84—102 = 103—111.

ὀ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 ὀ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 5 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

στροφὴ β 112—121 = 122—131.

ὀ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 5 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 10 — — — — — — — — — —

ἐπωδός 132—140.

ὀ — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 5 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Erstes Stasimon. 205—224.

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ≡
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ≡
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 10 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ≡
 ∪ ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 15 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —

Zweites Stasimon.

στροφή 497—506 = 507—516.

∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ ≡
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —

ἐπὶ δὲ 517—530.

∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 10 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ — ∪ ∪ ∪ —

Drittes Stasimon.

στροφή α 633—639 = 640—646.

∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —

στροφή β 647—654 = 655—662.

∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — (?)
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — (?)

Viertes Stasimon.

στροφή α 821—830 = 831—840.

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 5 — ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —

στροφή β 841—851 = 852—862.

x - x - x - u -
 u u x u - u u x u -
 u x - x u - u u -
 u u u u x u -
 5 - x u - x - x u u - u = (?)
 - u u - x -
 - u u - x -
 - x u u - x -
 - x u u - x u u - x u u -
 10 x u u - x -

Kommos 878—895.

u x u u - u u - u x u -
 u u x u - u x u - u x u -
 u x x u -
 - x u - - x u - x u - u x u -
 5 x - x u - u -
 u x u - u x u =
 x u u - u u =
 u u x u - u u - u x u - u - -
 u x - u x -
 10 u x u - x u - u x u =
 u x - u x =
 - x u - - x u - - x u =
 u x - u x -
 u u u u - u u - (?)
 15 x u - u x u - -
 u x - u x -

Fünftes Stasimon.

στροφή α 947—949 = 950—952.

u u u u u x u -
 u u u u u x u -
 x u u x u - x -

στροφή β 953—961 = 962—970.

- x u u - u -
 u x u - u x u - u x -
 = x u - u x u - u x u -

- x u - u x u -
 5 = x u u - u - u
 x u - u x u =
 u x u u - - x u u -
 - x u u - u - u
 x u - u - =

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1004—1043.

x u u - u u x u u - x -
 x u u - x u - x -
 - x - - x -
 u u x u -
 5 u u u u u x u -
 fünf daktyl. Hexameter
 x u u - - x u u - u -
 12 u x x u u - x -
 fünf daktyl. Hexameter
 - x - x u -
 x u u - u u x u u - u -
 20 u u - u - x =
 - x - - x - -
 u u x - -
 23 u u u u u x u =
 fünf daktyl. Hexameter
 - u x - -
 30 x u u - u u x u u - u =
 x u u - u -

SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

SIEBENTES BÜNDCHEN:

PHILOKTETES.

SECHSTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1871.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

VORWORT ZUR SECHSTEN AUFLAGE.

In neuester Zeit hat sich Fr. Blaydes, dessen Name durch die überaus dankenswerthe Bearbeitung der drei dem Thebanischen Sagenkreise angehörigen Stücke des Sophokles den Fachgenossen wohl bekannt ist, um den Sophokleischen Philoktetes die grössten Verdienste erworben, nicht nur durch die Zusammenstellung eines fast überreichen Materials, sondern namentlich auch durch die eindringende Schärfe einer wachsam, auf sorgfältiger Beobachtung der tragischen Ausdrucksweise ruhenden Kritik. Durch das mit Englischer Pracht ausgestattete Werk, *The Philoctetes of Sophocles critically revised, with the aid of mss. newly collated, and explained by Frederick H. M. Blaydes* (London und Edinburgh 1870. X und 308 S. Gr. Oct.), ist die neue Auflage des vorliegenden Stückes in der Erklärung wie in der Texteskritik wesentlich gefördert worden, und ich kann meine Arbeit nicht abschliessen, ohne für die mir zu Theil gewordene Belehrung und Anregung dies Wort dankbarer Anerkennung öffentlich auszusprechen. Wenn ich von den Verbesserungsvorschlägen des wackeren Gelehrten eine verhältnissmässig nur kleine Zahl in den Text gesetzt habe, so wolle man bedenken, dass es bei der Beschaffenheit des auf uns gekommenen Sophokleischen Textes und bei der Unzulänglichkeit unserer Hilfsmittel in zahllosen Fällen schlechterdings unmöglich ist die Worte des

Dichters herzustellen. Einfache Abschreiberversehen lassen sich mehrentheils leicht und sicher beseitigen; bei Sophokles begegnet man auf Schritt und Tritt solchen Stellen, an denen bereits alte Verbesserer mit falschen Heilmitteln sich versucht und somit die Spur des ursprünglichen Textes verwischt und an die Stelle eines einfachen Versehens einen doppelten oder wohl gar drei- und vierfachen Fehler gesetzt haben*). Je stärker aber das Original entstellt ist, um so mehr wird es uns erschwert, oft auch unmöglich gemacht, den ursprünglichen Anlass und die weiteren Irrgänge der fortschreitenden Verderbniss mit einiger Sicherheit zu ermitteln. Eine starke Entstellung des Textes lässt sich heilen nur durch eine eben so starke Abweichung von der fehlerhaften Ueberlieferung: je weiter aber eine Vermuthung von den überlieferten Zügen sich entfernt, um so mehr verliert sie im Allgemeinen an Sicherheit; und indem alte Diorthoten an die Stelle des offenbar unmöglichen etwas ihrer Meinung nach erträgliches setzten, begünstigten sie die Richtung der modernen Handschriften- und Buchstabenanbeter, die alles vertheidigen und höchstens Verwechslungen, wie die von *A*, *A* und *Λ* gelten lassen möchten. Aus vorstehenden Andeutungen erklären sich einerseits die Klagen über zunehmende Kühnheit der an den Sophokleischen Tragödien geübten Kritik, andrerseits die Unmöglichkeit für viele offenkundige Schäden ein irgend wie wahrscheinliches Heilmittel zu finden.

*) Zur Erläuterung diene Trach. 693:

εἶσω δ' ἀποστείγουσα φάσμα δέρομαι
ἄφραστον, ἀξύνβλητον ἀνθρώπων μαθεῖν.

Ein Abschreiber substituirte, indem er, wie es oft geschehen ist, ohne Rücksicht auf das Metrum die dem Sinne nach zusammengehörigen Worte verband, *δέρομαι φάσμα ἄφραστον*. Stände dies in unseren Handschriften, so würde niemand über das anzuwendende Heilverfahren in Verlegenheit sein. Die Nothwendigkeit einer Aenderung erkannte auch ein alter Verbesserer an: er schrieb *δέρομαι φάτιν ἄφραστον*. So war dem Metrum geholfen, aber aus dem einfachen Fehler ein doppelter geworden.

Von älteren Arbeiten über den Sophokleischen Philoktetes habe ich namentlich Fröhlichs bisher ungebührlicher Weise vernachlässigte Ausgabe (Sulzbach 1815) nicht ohne Gewinn benutzt und gefunden, dass er manche neuerdings vorgeschlagene Besserung längst vorweggenommen hatte*).

Schliesslich theile ich einige Vermuthungen zu vier Sophokleischen Tragödien hier mit. Oed. R. 228 möchte ich lesen *ἄστος καὶ ἄστοῦ*. 230 *ἐξ ἄλλης πόλεως*. 764 *ἄξιος γὰρ οἷ' ἀνὴρ ἐσθλὸς φέρειν ἦν*. 815 *τίς τοῦδε νῦν ἔστ' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος*. 852f. *οὔτοι ποί', ᾧναξ, τὸν γε Λοξίου φανεῖ χρησμὸν δικαίως ὀρθόν, ὃς γε Λάιον*. Ant. 119 *λόγχοις ἐπιτάπυλον πόλισμ' ἔβα*. 254 *πᾶσι φάσμα δυσχερὲς παρῆν*. 455 *θνητὰ φύνη' ὑπερδραμεῖν*. 885 *καὶ κατώρυχι*. El. 380f. *ἔνθα μηκέθ' ἤλιον φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατώρυχι στέγη*. Trach. 568 *ἐκπνέων δ' ὁ θῆρ τοσοῦτον εἶπε*. 629 *ὥστ' ἐκμανῆναι τοῦμὸν ἠδονῆ κέαρ*.

St. Petersburg, im Juni 1871.

A. NAUCK.

*) Dahin gehört Trach. 383, wo schon Fröhlich statt des überlieferten *ὄλοιντο μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ* das allein mögliche *ὄλοιντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ* hergestellt hat. Bei dieser Gelegenheit mag die Bemerkung Platz finden dass Trach. 444 zuerst von Wunder als unecht bezeichnet worden ist.

EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des Peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tieferen Schönheiten des Dramas bei der Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und in der Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre, und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den späteren Tragödien, mit geringerer Strenge gehandhabt. Der Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackeren Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylos und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιάς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode die Heerführer entmuthigt waren und zweifelten, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden die Stadt Troja überhaupt noch erobert werden könne, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (II. 6, 76), kenne die Schicksalssprüche, an welche Trojas Loos geknüpft sei. Da

legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt und fängt den Helenos (Phil. 605 ff.). Dieser theilt den Götterspruch mit, zur Eroberung Trojas bedürfe man des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Troische Burg bereits vordem erlegen. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Nachdem Philoktetes, welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung des Orakels ohne Widerstreben folgt, durch die Kunst des Machaon von der Wunde geheilt worden ist, um derentwillen man ihn in Lemnos zurückgelassen hatte, erlegt er den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (Ἀλέξανδρος), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, und bald darauf erfolgt der Fall Trojas.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deidameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeht werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja fallen.

Bei Lesches theilten sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen des Achilleus, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Eben so erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odys. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos, und dann beginnt die Einschliessung der ihrer Hauptkämpfer beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles hat die Darstellung des Lesches so umgeändert, dass Neoptolemos, der den Odysseus nach Lemnos begleitet, bereits vor Troja erschienen war, als man um den fast vergessenen Philoktetes sich zu bemühen anfang. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst verknüpft, indem er dichtet dass Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Endlich hat der Dichter für die dramatische Gestaltung seines Stoffes noch ein überaus fruchtbares Motiv in Bewegung gesetzt: nach der Weissagung des Helenos kommt es darauf an, den Philoktetes

zur Rückkehr in den Kampf gegen Troja auf gütlichem Wege zu gewinnen (λόγῳ πείσαι), während Odysseus seinem erbitterten und durch den Besitz des Herakleischen Bogens übermächtigen Gegner zu nahen nicht wagt und somit nur darauf ausgehen kann ihn zu überlisten (δόλῳ λαβεῖν).

Die Voraussetzung unseres Dramas, Philoktetes Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge gegen Troja, erzählten die Κύπρια ἔπη des Stasinus, welche die dem Stoffe der Ilias vorausliegenden Ereignisse behandelten. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, wurde Philoktetes, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261 ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Die Elemente der auf die Kyprien, (die Aethiopia) und die kleine Ilias vertheilten Sage finden wir bereits in den Homerischen Epen. Im Schiffskataloge Il. 2, 718 heisst es, Philoktetes folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja τῶζων ἐν εἰδῶς·

ἀλλ' ὃ μὲν ἐν νήσῳ κείτῳ κρατέῳ ἄλγεα πάσχων,
 Ἀήμῳ ἐν ἡγαθήῃ, ἵνα μιν λίπον νῆες Ἀχαιῶν
 ἔλκεϊ μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.
 ἐνθ' ὃ γε κείτ' ἀχέων· τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον
 Λογίοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκλήταο ἀνακτος.

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer bewog den Philoktetes zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt ihn als den trefflichsten Bogenschützen, wie er sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird gesagt, dass er gleich einigen anderen Helden nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangte.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52 ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktetes zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

φαντὶ δὲ Λαμνόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντις ἐλθεῖν
 ἥρωας ἀντιθέους Ποιάντος υἱὸν τοξόταν·
 ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελευτάσεν τε πόνους Λαναοῖς,
 ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.

Eben so erwähnte Bakchylides in einem Dithyrambos (fr. 16 bei Bergk Lyr. zw. Ausg. p. 968), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktetes herbeiholten: εἴμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τῶζων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον. Ueberhaupt tritt in der älteren Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater

Pöas, König der Malier*) am Oeta, der Stammsage der Thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801 ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. dritte Aufl. S. 11. Hat nach andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Pöas den Bogen auf seinen Sohn vererbt, so forderte die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar von Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unseres Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der Alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτήτης* betitelten Epos behandelt zu haben**).

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylos, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess, auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Haupturheber der Leiden des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht er-

*) Nach dem Schiffskataloge Il. 2, 716 ff. herrschte Philoktet in dem nordöstlichen Thessalien, der später Magnesia genannten Halbinsel, über die Städte Methone, Thaumakia, Meliböa, Olizon. Sophokles nennt ihn dagegen *τὸν Μηλιά Πολέαντος υἱόν* (Phil. 4), macht ihn also zu einem Bewohner der *Μηλίδος γῆς* (Herod. 7, 198. 201. 8, 31. Thuk. 3, 92), in welcher Trachis lag (Phil. 491), das Il. 2, 682 als Eigenthum des Achilleus genannt wird. Die Abweichung unseres Dichters vom Homerischen Muster erklärt sich aus der Rolle, welche Philoktet nach der in den Trachinierinnen behandelten Sage bei der Verbrennung des Herakles auf dem Oeta spielt: dass gerade Philoktet den Scheiterhaufen anzündete, war nicht weiter befremdlich, wenn er in jenen Gegenden heimisch war. Die verbreitetste Sage lässt in Trachis zu der Zeit wo Herakles stirbt den Keyx regieren (zuerst genannt bei Hesiod. Scut. 354); ihn pflegt man bei Soph. Trach. 40 unter dem *ξένος ἀνὴρ*, bei welchem Deianeira wohnt, zu verstehen.

**) Genaueres über die Behandlung der Sage Philol. 4, 646 ff.

kannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschleichen. Bei jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet verbrachte bereits das zehnte Jahr am öden Felsgestade, abgeschieden von allem menschlichen Verkehr und auf sich selbst beschränkt, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schlafe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit zwei Eingängen.

Prologos 1—134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er den Neoptolemos, seinen *ξυνοργάνης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf sogleich für den unglücklichen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst gibt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im Allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt wird er nur dadurch für den Plan gewonnen, dass Odysseus mit kluger Berechnung die Ruhmbegierde des jugendlichen Helden zu erregen weiss. Denn nach der Dichtung des Sophokles war zur Eroberung von Troja ein Zusammenwirken des Philoktet mit seinem Bogen und des Neoptolemos erforderlich, s. 68 f. 115. 1335. 1434 f. Dieser Gedanke wirkt auf Neoptolemos, welcher

erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, mit unwiderstehlicher Gewalt, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatürliche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaft durchgeführten Dialoge, zumal 122, deutlich hervortritt. Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, falls Neoptolemos zu lange zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologos deutlich hervor. Obschon der jugendlich unerfahrene Neoptolemos zunächst als Werkzeug des klugen Odysseus erscheint und durch die lockende Aussicht auf das hohe ihm vorgesteckte Ziel sogar zur Anwendung von List und Verstellung sich bestimmen lässt, zeigt er doch eine Biederkeit des Charakters, die erwarten lässt, dass er sein wahres Wesen nicht auf die Dauer verleugnen werde.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besonderen Einzuge des Chors nicht die Rede ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht blos den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackeren, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich zu verhalten habe. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästen. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors volle Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169—190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 191 ff., dass in den Schicksalen des Philoktet das Walten göttlicher Fügung unverkennbar sei. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, der den Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen sein lässt, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten*), einer Nymphe Chryse, über

*) Sophokles in den *Λήμνιαι* fr. 352
ὁ Λήμνε Χρύσης τ' ἀγγιτέρονες πάγοι.

deren Wesen absichtlich nichts näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., weshalb die von der *ἀμόφορον Χρύση* (194) gesandte Wunde wiederholt *νήρ* genannt wird, 42. 1166. Später wurde diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült (Paus. 8, 33, 4), wie Onomakritos vorhergesagt hatte (Herod. 7, 6). Seitdem gab man ein Inselchen *Néa*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus (Appian. Mithrid. 77). Zugleich verwandelt Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σηκός* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Dio Chrysost. 59, 9. Philostr. iun. Imag. 17. Schol. Soph. Phil. 194: Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende der Situation des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft.

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219—675, dessen Dialog durch Strophe und Antistrophe des ersten Stasimon (391—402 und 507—518) unterbrochen wird, gibt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene ausführliche Schilderung seiner Leiden bestätigt die früheren Andeutungen, und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bitteren Erfahrungen, die auch er von Sei-

*) Pollux Onom. 4, 117 *ῥάκια δὲ Φιλοκτῆτου ἡ στολή καὶ Τηλέφου*.
Vgl. Soph. Phil. 274.

ten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, veranlasst den Philoktet sich nach manchen seiner alten Waffengefährten zu erkundigen. Völlig arglos gibt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Seine Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der Weltordnung findet in den Mittheilungen des Neoptolemos neue Stützen, sein Hass gegen die Führer des Hellenischen Heeres wird dadurch noch gesteigert. Endlich erklärt Neoptolemos, er werde zu seinem Schiffe zurückkehren, um möglichst bald nach Hause zu eilen: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzgewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Pöas. Der Chor unterstützt die Bitte des Philoktet, wohl wissend was Neoptolemos beabsichtige. Dieser erklärt sich denn auch bald bereit den Philoktet mit sich zu nehmen — freilich der mit Odysseus getroffenen Verabredung gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgibt. Von der Anwesenheit des Neoptolemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen ihm die neuen Plane der Atriden gegen ihn zu verathen: Phönix und die Thesiden setzten ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, weshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwidert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an dessen Anwesenheit nach einem Orakel die Eroberung Trojas geknüpft sei. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von neuem aufs äusserste entrüstet, erklärt Philoktet, niemals werde er zu den Achäern zurückkehren, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgegen zu können. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos

scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen zu berühren Philoktet seinem Wohlthäter gern gestattet. Die Herzlichkeit, welche der nichts arges ahnende Philoktet in dem Augenblicke an den Tag legt, wo er von neuem auf das empfindlichste getäuscht werden soll, muss dem Neoptolemos das widernatürliche seiner Handlungsweise immer lebendiger zum Bewusstsein bringen. Von Wichtigkeit ist es, dass 604 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγῳ πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und nach dem Scheitern derselben versucht er sogar Gewalt: deshalb musste sein Unternehmen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 13 f. rechnet, nothwendiger Weise misslingen, indem der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche zweite Stasimon 676—729, worin der Chor die Leiden des Philoktet nach allem was er gehört und gesehen, in den lebhaftesten Farben ausmalt. Den Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter ans der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — eine Hindeutung auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Die Wärme mit welcher der Chor die Lage des Philoktet schildert, könnte uns leicht glauben machen, dass er von inniger Theilnahme für den Dulder ergriffen sei und das Vorgeben des Neoptolemos für aufrichtig gemeint halte. Seine Verstellung soll nicht nur den Philoktet sicher machen, sondern auch den Zuschauer auf die weitere Entwicklung spannen; zur Entschuldigung der *pia fraus* dienen zwei Momente, die Hingebung an Neoptolemos und der Blick auf das Interesse des gesammten Heeres.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet selbst aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von seiner Krankheit überfallen, die in drei Ausbrüchen mit immer steigender Heftigkeit ihn erfasst. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körper-

lichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und Klagen des furchtbar gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Durch diese jedermanns Mitleid weckende Scene wird Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und des Neoptolemos Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem dritten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die Leute, dass der Gott auch den Besitzer des Bogens mitzubringen befehle, und lässt zugleich seine Abneigung gegen das bisherige Trugsystem durchblicken. Ohne diesen Wink zu verstehen, fährt der Chor fort dem Neoptolemos vorsichtiges Reden und energisches Handeln anzurathen; der regungslose Schlaf des Philoktet biete, so meint er, die erwünschteste Gelegenheit sich seiner Person zu bemächtigen.

Drittes Epeisodion 865—1080. Philoktet erwacht, und als er für das treue Ausharren mit unbefangener Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch die Treuherzigkeit des Unglücklichen völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er bekennt jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert Philoktet seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der gesteht dass er schon lange von Mitleid ergriffen sei (966. 913), sich entschliesst, durch Zurückgabe des Bogens die Täuschung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Plänen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn sogleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989f.). Philoktet, der so eben erst sich schändlich hintergangen sah, hält die Erwähnung des Zeus für eine trügerische Erfindung und will eher sich vom Felsen stürzen als seinen Feinden zu Willen sein. Da lässt Odysseus ihn ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er überzeugt ist, dass der Wille der Götter das Verlangen nach ihm geweckt

habe (1039), seine Feinde, deren Untergang ihm der Genesung von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus sieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe; ihnen werde folglich die Ehre zu Theil werden, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hilfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen dem Chor und Philoktet 1081—1217. Philoktet, jetzt hilfloser als je und noch mehr erbittert durch die von neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Plane, getäuscht in seinem Vertrauen und der Hoffnung sein Vaterland wiederzusehen plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen Bemühungen des Chors, ihn durch Gründe der Vernunft zu gutlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg; trotz der äussersten Verzweiflung verharret Philoktet auf seinem Entschlusse und schleppt sich in seine Höhle.

Exodos 1218 bis ans Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz seines innigen Mitgeföhls für die Leiden des Philoktet immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner eigenen Natur und fremdem Zwange sich befand, ist jetzt entschlossen, den Bogen dem Eigenthümer zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht, und Odysseus hat der Biederkeit des Achilleussohnes gegenüber zuletzt keine Waffen mehr als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Wirklich überreicht Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet den Bogen, obwohl dieser anfänglich einen neuen Trug befürchtet und seine Verwünschungen gegen die Atriden, Odysseus und selbst Neoptolemos wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um fortan nicht weiter einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig gescheitert ist. (Zugleich dient das Verschwinden des

Odysseus einem scenischen Zwecke, da der Schauspieler, welcher die Rolle des Odysseus übernommen hatte, bald nachher als Herakles agiren sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet zur Nachgiebigkeit zu bewegen und für den Kampf gegen Troja zu gewinnen. Obgleich Philoktet an der Ehrlichkeit des Neoptolemos nicht weiter zu zweifeln vermag, so weigert er sich dennoch auch jetzt dessen Mahnungen Folge zu leisten, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein früher nicht ernstlich gemeintes Versprechen zu halten und den Philoktet in die Heimath zu führen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel von Menschen trotz aller aufgewandten Mühe nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, damit der *dignus vindice nodus* gelöst werde.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Φεολογειον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: es handelte sich jetzt um die Zerstörung Trojas durch dieselben Pfeile, denen die Stadt schon einmal erlegen, und so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügbarkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1197 ff. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der Donnerer solle ihn nicht vermögen nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der Wunde durch die Hilfe des Asklepios verheisst. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches um den Preis schwerer Leiden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach vielen und harten Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem in fast zehnjähriger Einsamkeit von qualvollen Schmerzen gefolterten Philoktet nicht allzu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Ausharren des Heros geehrt und sein menschliches Recht, dem Ansinnen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu

leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höheren Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesamtheit zum Opfer bringen muss. Philoktet folgt zum Schiffe, nachdem er seiner Insel ein Lebewohl zugerufen und auf die unerwartete Fügung des allgewaltigen Zeus hingewiesen hat. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesamtheit zugleich zu retten.

Die Weissagungen des Herakles erfüllten sich in dem *Φιλοκλήτης ἐν Τροίᾳ* unseres Dichters, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden. Denselben Gegenstand behandelte vermuthlich der *Φιλοκλήτης* des Achäos von Eretria.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Darstellung der Charaktere. Nur im Hintergrunde sehen wir das geheimnissvolle Walten der dunklen Schicksalsmächte, sofern die den Troern geneigte Nymphe Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Trojas Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält, und sofern die Götter durch den Mund des Helenos die Hellenischen Heerführer bestimmen sich um die Wiedergewinnung des von ihnen verstossenen Helden zu bemühen. Die im Drama selbst vorgeführten Personen werden durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entfaltung ihrer Individualität nirgend gehindert; nur am Schlusse greift Herakles einerseits als Freund des schwer gekränkten Helden, andererseits als Verkünder der Rathschlüsse des Zeus ein, um dasjenige ohne Mühe von Philoktet zu erreichen, was dieser den Atriden und dem Odysseus nicht gewähren mochte und ohne eine bittere und unverdiente Demüthigung nicht gewähren konnte.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als würdigen Genossen des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen Herr wird, die ihm aus der hilflosen Verlassenheit und aus dem qualvollen Körperleiden erwachsen. Als echter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Offenheit hingab, verlassen, hat er sich desto inniger an die Natur und seinen theuren Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die vieljährigen Leiden noch gestählt, und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da

ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen verhasstesten Gegner Odysseus auch jetzt wieder alle Anschläge leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hilfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekanntem Heldenjünglings und des Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unseres Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und gibt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugheit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (356 ff.), gewinnt um so leichter Philoktets Zuneigung, da er, als am ersten Zuge nicht betheilig, Philoktets Qualen nicht mit verschuldet hat, s. 72 ff. Verlockt durch die Aussicht auf Erwerbung des höchsten Kriegsruhmes, den die Eroberung Trojas ihm gewähren sollte, und belehrt dass zur Erreichung dieses Zieles der Bogen des Philoktet unerlässlich nothwendig sei, unterwirft er sich nicht ohne Widerstreben den Anordnungen des an Jahren und an Weltklugheit ihm überlegenen Odysseus und verleugnet die natürliche Biederkeit seines die Lüge und Verstellung hassenden Sinnes. Bald jedoch erhebt sich die Stimme seiner wahren Natur gegenüber der eingegangenen Verpflichtung. Er besteht den Kampf siegreich und zeigt sich als ebenbürtigen Sohn des Achilleus. Den Hass der Atriden und die Rache des Heeres missachtend, will er sein dem Philoktet gegebenes Wort vollständig lösen. So erscheint Neoptolemos als eine der liebenswürdigsten und edelsten Heldengestalten des Troischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge Praktiker, der mit allen sich bietenden Mitteln auf ehrlichem oder unehrlichem Wege sein Ziel zu erreichen sucht, s. 1049 ff. In jungen Jahren behauptet auch er dem Neoptolemos ähnlich gewesen zu sein, träge im Reden und rüstig im Thun; jetzt sehe er, dass die Zungenfertigkeit überall den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Verfahren ist dadurch zum Theil entschuldigt, dass er weiss, Philoktet könne weder durch Ueberredung noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, zum Besten der Gesammtheit der Achäer thätig zu sein. Wenn er mit aller seiner Klugheit und Verschlagenheit vollständig schei-

tert, so bewährt sich auch hierin der wahrhaft künstlerische Takt des Sophokles: nicht der Verführer Odysseus siegt über Philoktet, nicht der anfänglich irre geleitete, bald zu seiner besseren Natur zurückgekehrte Neoptolemos, sondern der makellos dastehende Herakles, der wirkliche Verkünder der Satzungen des Zeus, auf die sich Odysseus 989 f. berief, um sein unehrliches und grausames Verfahren zu beschönigen. — Für dramatische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit, weil gewisse Hauptzüge seines Charakters den Umständen nach in verschiedener Weise aufgefasst werden können. In unserem Drama wird er in ein ungünstiges Licht gestellt, weil es dem Dichter darauf ankam für die Hauptperson, den unschuldig leidenden Philoktetes, unsere volle Theilnahme zu gewinnen. Je mehr die Athenische Demokratie ausartete, je grösseren Einfluss im Staate die schlaue Zungenfertigkeit sich zu verschaffen wusste, um so näher lag es den Odysseus seiner Homerischen Helden- natur zu entkleiden und seine Klugheit als ränkevolle und feige Verschmitztheit darzustellen. In dieser niedrigen Auffassung erscheint Odysseus besonders bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte zur schlechten Wirklichkeit des alltäglichen Lebens. Ganz anders ist Odysseus im Aias unseres Dichters dargestellt.

Der seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072 f.) ist zwar von aufrichtigem Mitgefühl für die trostlose Lage und die schweren Leiden des Philoktet ergriffen (169 ff: 676 ff.), sucht aber doch die Absichten des Neoptolemos nach Möglichkeit zu fördern, zumal da dieser nur bezweckt was der Gesammtheit des Heeres und dem Philoktet selbst heilsam ist. Die mindestens scheinbare Zweideutigkeit seiner Haltung entspricht der vermittelnden Rolle, die dem tragischen Chore überhaupt eigen ist. Am lebhaftesten betheilig er sich an der Handlung während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit, wo er 1095 ff. durch freundliches Zureden die eiserne Härte des unbeugsamen Helden — freilich ohne Erfolg — zu erweichen bemüht ist.

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Antiphon, Theodectes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Darstellung des Mythos bei Servius zu Verg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter abgeleitet. Auch die Komiker Epicharmos aus Sicilien und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκτήτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich hier wie sonst den Euripides.

Der Rhetor Dion Chrysostomos las an einem Tage die Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenen Vorzug zuzuerkennen wagt. Gewisse Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, geben verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes uns einige Aufschlüsse. Der Römische Tragiker Attius scheint in seinem *Philokteta Lemnius* sich an keinen der Griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben *).

Bei Aeschylos, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμύς και δόλιος ως εν τοις τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts arges ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählich untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross; er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Da endlich wird er, nachdem er über die Härte seines Looses geklagt, durch Drohungen und Verheissungen des Odysseus, der sich ihm zu erkennen gibt, zur Theilnahme am Kampfe gewonnen, ohne dass es einer Göttermaschinerie bedurft hätte, deren Anwendung dem Aeschylos überhaupt fremd geblieben zu sein scheint **).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher unter dem Archon Pythodoros Ol. 87, 1 (431 v. Chr. Geb.) nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερυσταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen (vgl. Soph. Phil. 591 ff.); doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählte Odysseus, dass er auf

*) Vgl. O. Ribbeck Trag. Lat. p. 308 ff. und Fr. H. Cramer L. Attii Fragm. p. 46 ff.

**) Die Annahme Welckers, Aeschylos habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch Sagenpoesie S. 644 ff.

Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm versprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein Homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylos, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgeschickt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtet, ein guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgibt, er hasse die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behilflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, dass er so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht habe, offenbar wieder eine verblümete Rüge des Aeschylos, wie Euripides in der Elektra die vermeintlichen Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der Trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem ausgedehnteren *ἀγών λόγων* Anlass. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, sogar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lasse, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἔαν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich wurde Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern herbeigeführte und durchgängig mit meisterhafter Kunst ausgebeutete Anlass, das Für und das Wider in Rede und Gegenrede abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνεύρισκε*

*λόγων ἀφορμᾶς, καθ' ἃς εἰς τὰναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώ-
τατος καὶ παρ' ὄντιν' οὖν ἰκανώτατος φαίνεται.* Rührend
war es, dass der so lange vernachlässigte auf einmal der Zank-
apfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schick-
sal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hart-
herzigkeit ehemals verstossen hatten. Die Nemesis kommt spät,
aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse
und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab:
gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl
der Verwandtschaft und die alte Liebe zu seinen Stammgenossen.
Es gelingt dem Odysseus die Aussetzung als Maassregel äusser-
ster Noth darzustellen, Philoktet opfert seinen Vortheil dem
Wohle des Ganzen und folgt nach Troja. Wie es scheint, verhiess
Athene am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den
des Aeschylos und Euripides und legt ihm *σεμνὴν τινα καὶ
μεγαλοπρεπεῖ ἰστίαν* bei. Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 ge-
dichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verban-
nung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Auffüh-
rung unseres Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der Athenischen
Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste ge-
leistet hatte: so hat man die nicht zu begründende Meinung auf-
gestellt, Sophokles habe in der Hauptperson unseres Stückes
eine Hindeutung auf Alkibiades beabsichtigt; im Neoptolemos
glaubte man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Sicherlich hat
Sophokles es nicht verschuldet, dass man derartige Absichten
ihm unterlegte. Die Auffassung unseres Dramas als eines ge-
schlossenen Kunstwerkes stösst nirgend auf Schwierigkeiten, die
uns nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos lie-
gende Verhältnisse unser Augenmerk abzulenken und das Drama
zu einer politischen Allegorie zu stempeln.

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt,
dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuterago-
nisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der
Emporos und Herakles zufielen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Φ Ι Λ Ο Κ Τ Η Τ Η Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
 ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
 ΧΟΡΟΣ.
 ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
 ΕΜΠΟΡΟΣ.
 ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρύτου χθονὸς
 Λήμνον, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη,
 ἐνθ', ὃ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,
 Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιά
 Ποιάντος υἱὸν ἐξέθηκ' ἐγὼ ποτε,
 ταχθεῖς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ἕπο,
 νόσφ' καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα.

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch μὲν angekündigte Satzglied in anderer Form 15 f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρόν ἤκομεν πέδον, Σκύθην εἰς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν. Ἡρακίτε, σοὶ δὲ χρή μέλειν ἐπιστολάς.

2. O. C. 39 χῶρος ἄδικτος οὐδ' οἰκητός. Schon der Homerischen Sintier wegen (Il. 1, 594. Od. 8, 294) wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für οὐκ οἰκουμένη halten musste.

3. πατρὸς τραφεῖς, des Vaters Sohn und vom Vater erzogen, wie γεγώς, φῦς, βλαστῶν τινος (1284. Ant. 145. Trach. 401). O. C. 1324 τοῦ κακοῦ πότμου φευθεῖς. Aesch. Sept. 792 θαρσείτε, παῖδες, μητέρων τεθραμμένα. — Ἑλλήνων ist zu κρατίστου hinzugefügt wie Trag. adesp. 7 ξαί-

νεις ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων γεγώς. Mit der ehrenvollen Anrede κρατίστου πατρὸς τραφεῖς vgl. El. 1f. O. R. 1.

4. Νεοπτόλεμε viersilbig, wie 241 und wohl durchgängig in der Tragödie. Das εο ist entweder ου oder εν zu sprechen. Eben so Eur. Hel. 9 Θεοκλύμενον ἄρσεν' εὐγενῆ τε παρθένον, u. ä. — τὸν Μηλιά, Einl. S. 10.

6. Odysseus bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925f. 1144), und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032f. Odysseus erscheint hier wie sonst als treuer Helfer der Atriden, welche nach späterer Auffassung gleich Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronten gebieten. — ταχθεῖς, wie O. C. 851 ὑφ' ὧν ἐγὼ ταχθεῖς τὰδ' ἔρθω.

7. Ai. 10 χάρα στάζων ἰδρωτί.

οὐτ' οὔτε λοιβῆς ἡμῖν οὔτε θυμάτων
 παρῆν ἐκήλοισ προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις
 κατεῖχ' αἰεὶ πᾶν στρατιόπεδον δυσφημίαις,
 βοῶν στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
 λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν
 σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἰρήσειν δοκῶ.
 ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοιπ' ὑπηρετεῖν,
 σκοπεῖν θ' ὅπου ἔστ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
 τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίον διπλῆ
 πάρεστιν ἐνθάκῃσις, ἐν θέρει δ' ὕπνον
 δι' ἀμφιτροῆτος ἀλλίου πέμπει πνοή·
 βαιὸν δ' ἔνερθεν ἕξ ἀριστερᾶς τάχ' ἄν

Vgl. unten 823 ἰδρῶς νιν πᾶν κα-
 ταστάζει δέμας. — διαβόρος,
 wie 313 ἀδηγάτος, Trach. 1084 ἡ
 τάλαινα διαβόρος νόσος. Bei Ae-
 schylos fr. 249 sagte Philoktet von
 seinem Leiden φαγέδαν' αἰεὶ μου
 σάρκασις ἐσθίει ποδός.

8. Trank- und Brandopfer oft
 verbunden, wie 1033 αἰθρῆν ἱερά
 und σπένδειν. II. 9, 500 (θεοῦς)
 λοιβῆ τε κνίσθη τε παρατροπῶσ'
 ἀνθρώποι. Beim Thauatos οὔτ'
 ἄν τι θύων οὔτ' ἐπισπένδων
 ἄνοις Aesch. fr. 156, 2.

10. κατεῖχε, wie II. 16, 79 οὐ
 δ' ἀλαλητῆ πᾶν πεδίον κατέχουσι.
 Vgl. Eur. Tro. 556 φοινία βοᾶ
 κατεῖχε περγάμων ἔδρας. — δυσ-
 φημίαις, im Gegensatz zu der
 bei heiligen Handlungen erforder-
 lichen εὐφημία.

11. Trach. 787 βοῶν ἰύων.

12. ἀκμὴ, zu El. 22.

13. Damit er nicht etwa gar
 erfährt. Bei Warnungen und Be-
 furechtungen wird gern ein καὶ in
 steigendem Sinne hinzugefügt. II.
 10, 510 νόστου δὴ μνήσαι, μὴ καὶ
 πεφοβημένος ἔλθῃς. Vgl. 46. Ant.
 280 παύσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με-
 μεστῶσαι λέγων. — ἐκχέω, ef-
 fundam laborem, perdam. Theogn.

110 ἦν ἐν ἀμάοις, τῶν πρόσθεν
 πάντων ἐκκέχνηται φιλότις. Eur.
 fr. 787 ὀκνῶ δὲ μόχθων τῶν ποῖν
 ἐκχέαι χάριν. Verg. G. 4, 492 *ibi
 omnis effusus labor.*

15. τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,
 wie 143 τί σοι χροῖων ὑπουργεῖν.
 1024 οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς. Vgl.
 330 ἄγων' ἐξελωβήθη. 842 κομπτεῖν
 ἀτελεῖ.

16 ff. Die Beschreibung der Höhle
 richtet Odysseus so ein, dass seine
 Fürsorglichkeit in der Wahl der-
 selben hervortritt: Philoktet hat für
 den Winter in der Morgen- und
 Abendsonne einen sonnigen Sitz,
 während des Sommers aber Küh-
 lung und in der Nähe Quellwasser.
 Anders klingt Philoktets Schilder-
 rung 1456 f. — δίστομος πέ-
 τρα, wie 159 οἶκος ἀμφίθυρος
 πετρίνης καίτης, 952 σχῆμα πέτρας
 δίπυλον. So wird öfters πέτρα
 bei den Tragikern für ἄντρον ge-
 braucht.

20. βαιὸν ἔνερθεν gehört zu-
 sammen: ein wenig abwärts
 zur Linken. Vgl. Dioskorides
 Anth. Pal. 6, 220 εἰς δὲ κάταντες
 ἄντρον ἔδν, νεύσας βαιὸν ἄπωθεν
 ὁδοῦ. — ἕξ ἀριστερᾶς für ἐν
 ἀριστερᾷ, wie ἐκείθεν für ἐκεῖ, zu

ἰδοῖς ποτὸν κρηναῖον, εἶπερ ἔστι σῶν.
 ἄ μοι προσελθὼν σίγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ
 χῶρον πρὸς αὐτὸν τοῦτον εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,
 ὡς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,
 ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἕξ ἀμφοῖν ἴη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀναξ' Ὀδυσσεῦ, τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις·
 δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβον γ' οὐδεὶς κτύπος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ κατακλισθεὶς κυρεῖ.

Trach. 315. O. C. 505. Vgl. unten
 28. 29. El. 7 οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὄδῃ
 Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός.

21. εἶπερ ἔστι σῶν, weil vul-
 canischer Boden oft sich ändert und
 daher das etwaige Verschwinden
 jener Quelle der Identität des Felsens
 nicht widersprechen würde.

22 f. Indem Od. nach Beschrei-
 bung der Localität auf 16 zurück-
 geht, heisst er den Neoptolemos
 leise hinansteigend zusehen, ob die
 beschriebenen Localitäten (ἄ) dort
 nach eben dieser Richtung hin lie-
 gen oder nicht. Bedenklich ist πρὸς
 mit dem Accus. im Sinne von κατά.

24. τὰπίλοιπα τῶν λόγων
 (Gen. part.), wie 131 τὰ συμφρόντα
 τῶν αἰεὶ λόγων. El. 1288 τὰ μὲν
 περισεύοντα τῶν λόγων ἄφες.
 Aesch. Prom. 780 πόνων τὰ λοιπὰ.

26. οὐ μακρὰν, nämlich ἄπὸν,
 d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον.
 O. C. 586 ἐν βραχεῖ τήνδε μ' ἐξαι-
 τεῖ χάριν, d. h. βραχεῖαν. Aesch.
 Ag. 1650 τοῦργον οὐχ ἕκας τόδε.
 So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei
 Dichtern oft adjectivisch gebraucht,
 zu Trach. 962 f.

28. οὐ γὰρ ἐννοῶ (derselbe
 Schluss des Verses O. R. 559), näm-

lich das Wo.

29. τόδ' ἐξύπερθε, hier
 oben (siehe ich die Höhle). Die fol-
 genden Worte sind verderbt, da
 dem στίβος (Eindruck den der Fuss
 im Boden zurücklässt, oder Pfad)
 unmöglich ein κτύπος zugeschrie-
 ben werden kann. Auch mit der
 Variante τύπος statt κτύπος ist
 wenig gewonnen; das καὶ weist
 darauf hin, dass Neoptolemos etwas
 anführt, was für die Ermittlung
 des Aufenthaltes des Philoktetes
 dienlich ist; das Nichtvorhandensein
 von Fussspuren gestattet aber nicht
 den Schluss dass Phil. sich hier auf-
 halte. Bergk schrieb καὶ στίβου
 'στ' οὐδεὶς τύπος, ohne zu bedenken
 dass der epische Dativ οὐδεὶ den
 Tragikern fremd ist. Mor. Schmidt
 vermuthet nach dem Vorgange von
 Mudge καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἰς τύ-
 πος, wo οὐχ εἰς im Sinne von πο-
 λὺς zu nehmen wäre, wie πάταγος
 οὐχ ἐνὸς δορός Aesch. Sept. 103
 u. ähnl. sonst. Die Fusstapfen be-
 weisen dass die Höhle bewohnt ist;
 da Phil. sich bisher nicht hat sehen
 lassen, so liegt die Vermuthung nahe
 dass er in seiner Höhle sei (30).

30. ὄρα μὴ — κυρεῖ, zu El.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρω κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστὶ τις τρυφή;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στρωτὴ γε φυλλὰς ὡς ἐναυλίζοντί τω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοῦδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αὐτόξυλόν γ' ἐκπωμα, γλανρουροῦ τινος
τεχνήματ' ἀνδρός, καὶ πυρετ' ὁμοῦ τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λοῦ λοῦ· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται
δάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

580f. — καθ' ὕπνον, schlafend, wie Trach. 970 τί χρὴ φρεμένον νῦν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κοῖναι;

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt, weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστέων ἄτερ.

32. οἰκοποιός τρυφή, ein Luxus, der die Hühle zur Wohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch gefärbt, wie 36 τεχνήματα, 37 θησαύρισμα, seine Pretiosen.

33. στρωτὴ γε φυλλὰς (nach den Scholien χαμαιστρωσία ἐκ φύλων), wie χαμαιστρωτίου ἐπὶ στιβάδος ein Epiker bei Ath. XI p. 460 B. χαμείνας φυλλοστρώτους Eur. Rhes. 9. εὐδεις φυλλοστρώτι πέδω Theokr. Epigr. 3, 1. λεχαίην φυλλάδα στόρνσθαι Apoll. Rhod. 1, 1183.

36. Der Plur. τεχνήματα spottet hier über das Aermliche. Vgl. Hesiod. Scut. 313 τρίπος, κλυτὰ ἔργα περίφρονος Ἡραίοιο. II. 11, 124 χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεδυμένος, ἀγλαὰ δῶρα. Verg. Aen. 5, 359 clypeum, Didymaonis artes. Ueber die πυρετὰ zu 296.

38. ἄλλα δάκη ist gesagt, wo man erwarten sollte andrerseits noch δάκη, ausser jenen Gegenständen, wie Od. 6, 84 ἄμα τῆ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλα. 1, 132 πᾶρ δ' αὐτὸς κλισίῃν θέτο ποιζέλον ἐκτοθεν ἄλλον μνηστήρων. So überaus häufig, auch in der Prosa; vgl. Plat. Alcib. I p. 112 B αἰμάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφορὰν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο. Denselben logischen Fehler machen oft genug neuere Schriftsteller, wie Göthe im Reineke Fuchs: aber sie schonen uns nicht, uns andere Laien, gegenüber den geistlichen Herren. Vgl. O. R. 7 und Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 11.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀνὴρ κατοικεῖ τούσδε τοὺς τόπους σαφῶς,
κάσσι' οὐχ ἑκάς που· πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ

κῶλον παλαιᾶ κηρὶ προσβαίη μακράν;

ἀλλ' ἢ ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελέλυθεν

ἢ φύλλον εἴ τι νώδυνον κάτοιδ' ἐπου.

τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπὴν,

μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσῶν· ὡς μᾶλλον ἂν

ἐλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεται τε, καὶ φυλάσσεται στίβος.

σύ δ', εἴ τι χρῆξεις, φράζε δευτέρω λόγῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας

γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,

ἀλλ' ἦν τι καινὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοας

κλύης, ὑπουργεῖν, ὡς ὑπηρέτης πάρει.

42. Das Compositum προσβαίη, wozu man πρὸς τόπον τινα ergänzen will, lässt sich hier schwerlich rechtfertigen.

43. In viam, qua victum quaerere, se contulit, wie νόστος οἴκου, γῆς πατροφας, πλοῦς πόντου, via mortis. Vgl. 162. — ἐπὶ bezeichnet das Ziel, zu Trach. 503f.

44. ἢ ἐπὶ νόστον φύλλον (βοτάνης), εἴ τι νώδυνον κάτοιδ' ἐπου.

45. Er meint den θερσίπων, ohne welchen Könige nicht auftreten, s. zu Ai. 1115.

46. καὶ, zu 13. — μὴ λάθῃ με προσπεσῶν, wie Eur. Heracl. 338 πρῶτα μὲν σκοπούς πέμψω πρὸς αὐτόν, μὴ λάθῃ με προσπεσῶν. Vgl. unten 156 μὴ προσπεσῶν με λάθῃ ποθέν.

47. ἐλοιτ' ἐμ' zu schreiben ist nicht nöthig. Vgl. 347, 524, 1051, besonders aber Bekker Hom. Blätter S. 220f.

48. ἔρχεται, ἀπέρχεται, nämlich ὁ παρών. — φυλάσσεται =

ἐν φυλακῇ ἔσται. Vgl. 303 ξενώσεται, 954 αἰανούμαι, Ai. 1155 πημανούμενος, O. R. 672 στυγήσεται, 1500 ὀνειδιείσθε, O. C. 581 δηλώσεται, 1186 λέξεται, Ant. 210 τιμήσεται, 637 ἀξιώσεται, El. 791 καλεῖ, u. a. Eben so steht φυλάσσεται in passivem Sinne bei Xen. Oecon. 4, 9.

49. δευτέρω λόγῳ, 'nach dem was du so eben von mir gefordert hast.' In Folge des πρότερος λόγος ist der Späher ausgesendet worden.

50f. Ehe Odysseus dem Achilleussohne (vgl. 4, 96) sein Ansinnen zu eröffnen wagt, baut er mit allgemeinen Mahnungen vor. Uebrigens geben die folgenden Verse dem Verdacht einer Fälschung Raum; vgl. den krit. Anhang.

51. τῷ σώματι, mit Körperkraft, 'wenn etwa Gewalt nöthig wird.'

52. Ueber den an sich entbehrlichen Zusatz ὦν πρὶν οὐκ ἀκ. zu El. 331.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκλήτου σε δεῖ

ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.
 55 ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρεαι,
 λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κρυπτεόν·
 πλεῖν δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν
 στρατεύμ' Ἀχαιῶν, ἔχθος ἐχθήρας μέγα,
 60 οἱ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν,
 μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου,
 οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
 ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,
 ἀλλ' αὐτ' Ὀδυσσεὶ παρέδοσαν· λέγων ὅσ' ἄν

54f. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai. 556.

55. *Fictis orationibus fallas oportet, narrans.* Da es im Gegensatz zur Wirklichkeit auf verstellte Reden ankommt, so wird zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν, dann nachträglich λέγων (αὐτοῦς) hinzugefügt. Plat. Leg. X p. 885 B ὅσα λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοῦς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πράττων. Nicht ganz entsprechend ist ὀκνῶ δεῖσαντες unten 225f. — ἐκκλέψεις, ἀπατήσεις, wie 968.

56. Auf τίς antwortet 57, auf πόθεν 58f. Vgl. das Homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220ff. zu O. C. 204. Trach. 421.

57. λέγειν imperativisch, wie φάσκειν 1411. El. 9. Vgl. zu O. R. 462.

58. πλεῖν ist abhängig von λέγειν (d. h. λέγε) 57. — ὡς drückt die Absicht des Segelnden aus, seiner Heimath zuzueilen: πλεῖν ὡς (πλεῖων) πρὸς οἶκον bedeutet somit 'du habest vor nach Hause zu segeln'. Vgl. O. R. 1174. O. C. 71. Trach. 1182. Ai. 44.

59. ἐχθήρας, τοὺς Ἀχαιοὺς, nachdem du einen tiefen Hass

gegen sie gefasst. Vgl. 227. 309. 368. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1. Mit der Verbindung ἔχθος μέγα ἐχθήρας vgl. El. 1034 οὐδ' αὐτοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, wie ἐν λόγοις 1393. Vgl. 102. Trach. 886. — στείλαντες μολεῖν, wie Ant. 165 ὑμᾶς δ' ἐγὼ ἔστειλ' ἰκέσθαι.

61. Dasie nur so im Stande waren Troja zu erobern. Vgl. unten 343ff.

62f. Statt οὐκ ἠξίωσάν σε τῶν ὅπλων oder οὐκ ἤξ. σοι δοῦναι τὰ ὅπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μὴ μ' ἀποστερήσης τῶν ὄντων προσώπων ἠδονὰν μεθέσθαι. Vgl. zu Trach. 56f. Ant. 490. O. C. 1211. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοᾷ — αὐδῶν. — Ὀδυσσεὶ sagt Od. von sich selbst, um den Neopt. zu mahnen, dass er seine (des Od.) Anwesenheit dem Phil. gegenüber vergessen müsse. Das nachfolgende λέγων ὅσ' ἄν θέλης καθ' ἡμῶν deutet an, Neopto-

θέλης καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.
 65 τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει
 μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.
 εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,
 οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.
 70 ὡς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὀμιλία
 πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.
 σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἐνορκος οὐδενί,
 οὔτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·
 75 ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρησίμων.
 ὥστ' εἰ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,
 ὄλωλα καὶ σὲ προσδιαφερῶ ξυνῶν.
 ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
 ὅπως γενήσεται τῶν ἀνικῆτων ὅπλων.
 ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφικτότα

lemos dürfe nach Belieben den Odysseus-schmähen und in gehässigem Lichte darstellen.

65. Ueber die Steigerung ἔσχατα ἐσχάτων vgl. zu O. R. 465. Diokles Com. 2 p. 838 πλυνεῖ τε τὰ κακὰ τῶν κακῶν ὑμᾶς.

66. Die Worte τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς lassen sich grammatisch nicht rechtfertigen: man erwartet entweder τούτῳ γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς, wo οὐδέν ein verstärktes οὐ sein würde, oder τούτων γὰρ οὐδέν ἀλγυνεῖ μ'.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Die Metapher ist entweder vom Ausstreuen des Samens entlehnt (vgl. Ai. 1005 ἀνίας κατασπείραι) oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Od. 13, 142 ἀτιμύσιν ἰάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 940. Der Structur nach ähnlich Eur. Phoen. 1535 σότον ὄμμασι σοῖσι βαλόν.

68f. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung

Sophokles VII. 6. Aufl.

allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine. Mit τὸ Δαρδάνου πέδον vgl. Eur. Hel. 1493 Δαρδάνου πόλιν ἑλών.

72f. οὐκ ἐνορκος, da Neopt. nicht unter Helenas Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; οὐκ ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025f.; endlich nicht als Theilnehmer des ersten Zuges, auf welchem Philoktet ausgesetzt worden 246f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, im Besitz der ἀνίκητα ὅπλα, 78.

76. Schon wegen des Zusammenseins mit mir wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig ξυνῶν ξυνόντα, zu Ai. 267.

79. πεφικτότα ist s. v. a. φύσει ὄντα. Da aber die Bedeutung des Wortes allmählich sich abgeschwächt hat, so kann der Dativ φύσει hinzutreten, um den Begriff 'von Natur' schärfer zu bezeichnen. Vgl. Eur. Bacch. 896 τό τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ νόμιμον αἰὲ φύσει τε πεφικτός. Hippokrates εἰ τις φύσει

τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.
 ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,
 τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφρανούμεθα.
 νῦν δ' εἰς ἀναιδῆς ἡμέρας μέρος βραχὺ
 δός μοι σεαντόν, κᾶτα τὸν λοιπὸν χρόνον
 κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
 Λαερτίου παῖ, τοῦσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.
 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
 οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὡς φασίν, οὐκάρυσας ἐμέ.
 ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν
 καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς
 ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.

πέφυκεν ἀνδρείος. Baton Com. 4 p. 499 τί τὰργύριον τιμώτερον σαυτῷ τέθεικας ἢ πέφυκε τῇ φύσει; Philem. Com. 4 p. 34 μείζω τὰ κακὰ ποιοῦσι πολλοὶ ἢ πέφυκε τῇ φύσει. Alexis Com. 3 p. 454 ταῦτα κατὰ φύσιν πέφυκεν οὕτως. — πεφυκῶς φωνεῖν, wie 88 ἔφην πράσσειν, zu Trach. 440.

81. Auch hier mischt Soph. aus ἡδὺ γὰρ κτῆμα τὴν νίκην λαβεῖν und ἡδὺ γὰρ τὸ κτῆμα τῆς νίκης eine ungewöhnlichere Wendung, d. h. ἡδὺ γὰρ κτῆμα (prädicativisch, zu erg. ἐστὶ τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λαβεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι. Vgl. 892. zu Ai. 1199 ff. Jene Brachylogie wie Eur. Phoen. 198 φιλόλογον δὲ χοῆμα θηλειῶν ἔφην. Krüger Gr. § 47, 6 Anm. 2.

82. αὖθις, künftlg.
 83. εἰς ἀναιδῆς, εἰς ἀναίδειαν. O. C. 569 τὸ σὸν γενναῖον. Eur. Iph. Aul. 379 πρὸς τὰναιδῆς.

84. δός μοι σεαντόν, wie Aristoph. Plut. 781 ἄκων ξυαντόν τοῖς πονηροῖς ἐπεδίδου. Terent. Adelph. 835 da te hodie mihi.

85. Mit einer gewissen Ironie gesprochen, welche durch κέκλησο, lass dich nennen, gehoben

wird.

86f. Ego quidem quae audire indignor, ea etiam facere recuso. Ueber τοῦσδε nach dem Relativum vgl. zu Trach. 23. El. 441.

88f. ἔφην γὰρ — οὔτ' αὐτὸς οὔτε ὁ ἐκφύσας, s. zu Ai. 1386f. Achilles erklärt Il. 9, 312 ἔχθρὸς γὰρ μοι κείνος ὁμῶς Ἄλκιο πύλῃσιν ὅς χ' ἔτερον μὲν κεύθῃ ἐπὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ. — ἐκ τέχνης κακῆς, wie 563 ἐκ βίας, O. R. 527 ἐξ ὀρθῆς φρενός, El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χερός.

91f. Von seinem einen (gesunden) Fusse aus, da er sich nur auf einen Fuss verlassen kann. Vgl. Trach. 875 ἐξ ἀκνήτου ποδός. O. C. 848 οὐκ οὖν ποτ' ἐκ τούτου γὰρ μὴ σκήπτρον ἐπιόδοι πορήσῃ. Ai. 27 ἐκ χερός. Unten 710 ἐξ ἀνωβόλων τῶσων. — τοσοῦσδε (όντας), mit Bezug auf die Schiffsmannschaft. Uebrigens sind die Worte οὐ γὰρ — χειρώσεται nach Form und Inhalt so verkehrt, dass sie in dieser Fassung unmöglich dem Sophokles zugetraut werden können. Statt 'er wird uns nicht bezwingen' war es angemessener zu sagen 'wir werden ihn be-

πεμφθεῖς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης ὀκνῶ
 προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ' ἀναξ, καλῶς
 δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὦν νέος ποτὲ
 γλώσσαν μὲν ἀργόν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
 νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιῶν ὀρῶ βροτοῖς
 τὴν γλώσσαν, οὐχὶ τᾶρα, πάνθ' ἠγρομένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί μ' οὖν ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτῆτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλω δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθηται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

zwingen'. Sodann hatte Philoktet zwei Füße; einer derselben war also durch ἔτερος, nicht durch εἰς zu bezeichnen. Ueberhaupt aber kommen die Füße des Phil. hier kaum in Betracht: trotz seines kranken Fusses war Phil. ein höchst gefährlicher Gegner um des Herakleischen Bogens willen. Endlich besagen die jetzigen Worte, dass Neopt. darum nicht zur List greifen will, weil ein gewaltsames Verfahren den gewünschten Erfolg verspricht. Damit steht in vollständigem Widerspruch die Aeusserung des Odysseus 79f., wie die eigene Erklärung des Neoptolemos 88f., wonach der Sohn des Achilles jeder κακῆ τέχνη abhold ist.

93. γὰρ μέντοι, wie 1052 νικᾶν γὰρ μέντοι πανταχοῦ χρῆζων ἔφην. Ant. 495 μισῶ γὰρ μέντοι. Ai. 483 παῦσαι γὰρ μέντοι.

94f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἔξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν (Schol.).

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν τῶν πραγμάτων. Vgl. Philem. Com.

4 p. 36 εἰς ἔλεγχον οὐδὲν αὐτῶν ἔρχεται. Eur. Alc. 640 ἐδειξας εἰς ἔλεγχον ἐξελεθῶν ὅς εἰ. Soph. O. C. 1297 οὐκ εἰς ἔλεγχον χερὸς οὐδ' ἔργον μολῶν. O. C. 835 τάχ' εἰς βασανον εἰ χερῶν.

99. διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ὀήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας (Schol.). Eur. Hec. 1187 οὐκ ἐχρήνηποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλώσσαν ἰσχύειν πλέον.

101ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. — λέγω σε λαβεῖν, wo auch λέγω σοι λαβεῖν stehen könnte, ich sage, du sollst —; in unabhängiger Rede würde der Imperat. λαβέ erforderlich sein, vgl. zu Ai. 1047.

102. ἐν δόλω, zu 60. Zu dem δόλος bildet das πείσαι einen Gegensatz, sofern es den Begriff des gütlichen Verfahrens und der durch die Macht der Rede, also durch Vernunftgründe gewonnenen Zustimmung enthält.

103. Mit οὐ μὴ πίθηται (d. h.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θρασύς;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

λοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμιῖξαι θρασύ;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχροὺς ἤγει δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναι γε τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λακτεῖν;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δρᾷς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρόπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

αἶρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

οὐ πείσεται, wie 381 οὐ μὴ ποτ' ἐκπλεύσης, 418 οὐ μὴ θάνωσι, vgl. zu O. C. 848) wird das πείσαντ' ἀγειν abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf 90 zurück.

104. θρασύς ἰσχύος, fiducia virium suarum.

105. Trach. 265 ἀφύκτα βέλη.

106. Also kann man nicht einmal wagen ihm nahe zu kommen? Das eigentlich subjective θρασύ bedeutet hier ἀσφαλές, wie II. 10, 223 μάλλον θαλπωρή καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται. Pind. Nem. 7, 50 θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν. Xenoph. Hell. 6, 5, 32 τὸ πρὸς τὴν πόλιν προσβαλεῖν ἂν ἔτι αὐτοὺς ἦδη τι ἐδοκεῖ θαρσαλεώτερον εἶναι. — προσμιῖξαι intransitiv, wie Trach. 821 οἷον προσέμιξεν ἀφαρ τοῦπος ἡμῖν.

108. τὰ ψευδῆ, die Unwahrheit, wie fr. 325 καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῆ λέγειν. O. C. 808 χωρὶς τὸ τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Auch in Prosa τὰ ψευδῆ λέγειν.

110. πῶς βλέπων, quo vultu, qua fronte. Ai. 462 ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω; — τις, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῆ, um die es sich handelt.

111. εἰς κέρδος, mit Rücksicht auf Gewinn, wie Eur. Phoen. 395 ἀλλ' εἰς τὸ κέρδος παρὰ φύσιν δουλευτέον.

113. αἶρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft bevorstehende ins Präsens gesetzt wird. Aesch. Agam. 126 χρόνῳ μὲν αἶρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκει, εἰμ' ἐγώ;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκεῖνα σοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θηρατέ' οὖν γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὡς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιῶ; μαθῶν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς κάγαθός κεκλήῃ ἅμα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἴτω· ποήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἢ μνημονεύσεις οὖν ἅ σοι παρήνεσα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπέπερ εἰς ἅπαξ συνήνεσα.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νυν κείνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,

ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπιτευθῶ παρών,

καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελεῶ πάλιν.

114. ἐφάσκειτε, als ihr mich von Skyros holtet.

115. οὐτ' ἂν σὺ, nämlich εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

117. Das begründende ὡς gehört zu φέρει. Mit δύο φέρει δωρήματα vgl. El. 1088 δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ, σοφὰ τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλήσθαι.

118. τὸ δρᾶν, wie Ai. 114 ἐπειδὴ τέρπιδος ἦδε σοι τὸ δρᾶν. O. C. 442 τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν. Phil. 1252 ἀλλ' οὐδέ τοι σῆ χειρὶ πέισομαι τὸ δρᾶν. Vgl. Krüger Gr. II § 50, 6 Anm. 6.

119. κεκλήῃ, Opt. Perf., wie κεκλήμην und μεμνήμην. — κάγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Tro-

jas. — σοφός κάγαθός verbunden, wie El. 1089.

120. ἴτω, fiat, so sei es drum. Eur. Med. 819 ἴτω περισσοῖ πάντες οὖν μέσω λόγου. Aehnlich Trach. 468 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴτω κατ' οὖρον.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. — συνήνεσα, συνέθεμην, ὑπεσχόμην. O. C. 1508 καὶ σ' ἄπερ συνήνεσα θέλω μὴ ψεύσας θανεῖν. Eur. Alc. 12 ἤνεσαν δέ μοι θεαὶ Ἄδμητον ἔδην τὴν παραντὶ ἐκαργεῖν.

125. Der 45 ausgestellte Späher ist gemeint, da mit Odysseus' Ab-

115

120

125

καὶ δεῦρ', εἴαν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι
κατασχολάζειν, αὐθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις
μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῆ·
οὐ δῆτα, τέκνον, ποικίλως ἀδωμένον
δέχον τὰ συμφέροντα τῶν αἰεὶ λόγων.
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρῆς τάδε·
Ἐρμῆς δ' ὁ πέμπων δόλιος ἠγήσασατο νῶν
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σφάζει μ' αἰεὶ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τί χροῖ, τί χροῖ με, δέσποτ', ἐν ξένα ξένον

treten das Erscheinen des Philoktet
gefährlos ist.

126f. τοῦ χρόνου τι κατα-
σχολάζειν will man erklären
temporis partem quandam nihil
agendo perdere. Ohne Zweifel ist
κατασχολάζειν fehlerhaft.

128. Zum ornatus nauclericius
rechnet Plautus Mil. glor. 1178
eine causia ferruginea, einen dun-
kelbraunen, mit breiter Krümpe und
sehr niedrigem Kopfe versehenen
Schifferhut; palliolum ferrugineum
(ἐξωμῖς), denn is colos thalassicust;
id conevum in humero laevo; end-
lich waren die naucleri leichtge-
schürzt cineticulo. — ναυκλήρου
τρόποις, τῆ τε ἐσθῆτι καὶ ὄλῳ
τῷ σχήματι ναυκλήρου σαυτὸν
ἀποδείξας, indem du dir das Aus-
sehen eines ναυκλήρου gibst. Vgl.
Aesch. Cho. 479 τρόποισιν οὐ τυ-
ραννικοῖς θανῶν. Eum. 441 σε-
μνὸς προσίκτιωρ ἐν τρόποις Ἰξί-
ονος. Agam. 918 μὴ γυναικὸς ἐν
τρόποις ἐμὲ ἄβρινε. Dagegen wäre
ναυκλήρου τρόπον = ὡσπερ
ναυκλήρου τὴν μορφὴν δολοῦν
εἶωθεν.

129. ὡς ἂν ἄ. πρ., ἵνα μὴ
γνωσθῆ (Schol.). — ἀγνοία, eine
seltner Form statt ἀγνοια, wie
Trach. 350.

130. ἀδωμένον scheint in

activem Sinne zu stehen; doch ist
die Lesart der Stelle unsicher.

131. Neoptolemos soll aus den
bunten (d. h. listigen und verschla-
genen) Reden des nauclerus das ihm
brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. ὁ πέμπων, der uns auf
diesem Abenteuer geleitet, wie er
z. B. II. 24 den Priamos als πομ-
πὸς zu Achilleus führt, vgl. zu El.
1395. Ueber Ἐρμῆς δόλιος Preller
Gr. Myth. I, 313 zw. Aufl. — νῶν ist
Dativus, wie Eur. Hec. 507 ἠγοῦ
μοι, γέρον.

134. Athene, des Odysseus Schutz-
göttin (Ai. 34f.), heisst hier als
Athenische Landesgöttin Νίκη und
Πολιάς. Ausser den grossen Hei-
ligthümern der Athene Polias (Πο-
λιεύχος) und der Parthenos befand
sich auf der Akropolis ein geschnit-
tes Bild der Göttin, welche der Le-
gende zufolge wegen der Besiegung
der Giganten Nike benannt war.
Eur. Ion. 1529 τὴν παρασπίζουσαν
ἄρμασιν ποτε Νίκην Ἀθάναν Ζη-
νὶ γηγενεῖς ἐπι. Vgl. Preller Gr.
Myth. I, 171 zw. Aufl.

135f. Der ängstliche Chor wünscht
von seinem Herrn, der als König
höhere Einsicht besitze, genaue An-
weisung zu erhalten, was er reden
solle und was nicht, um nicht etwa
dem Phil. die wahre Absicht des

στέγειν ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπιαν;
φράζε μοι.

τέχνα γὰρ τέχνας ἐτέρας
προύχει καὶ γνώμα παρ' ὅτι τὸ θεῖον
Διὸς σκηπτρον ἀνάσσεται.
σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
πᾶν κράτος ὠγύγιον· τὸ μοι ἐννεπε,
τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν, ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιᾶς
προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται,
δέρκον θαρσῶν· ὅπότεν δὲ μὴ
δεινὸς ὀδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων

Odysseus und Neoptolemos zu ver-
rathen. — ἐν ξ. ξένον, wie O. C.
184 τόλμα ξένος ἐπὶ ξένης, zu Ai.
267; über den Gleichklang στέ-
γειν und λέγειν zu 297. O. C.
1676. — ὑπόπιαν, τὸν ὑφορώ-
μενον ἡμᾶς (Schol.).

138. Verb. τέχνα προύχει τέ-
χνας ἐτέρας καὶ γνώμας ἐτέρας
γνώμα (ἐκείνου, 957. Ai. 1050)
παρ' ὧ — ἀνάσσεται, d. h. τοῦ
σκηπτύχου βασιλέως: Geschick
und Einsicht des Königs ragt
hervor über das Geschick
und die Einsicht anderer
Menschen; denn nach Homer οὐ
ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκη-
πτύχος βασιλεύς, ὅτε Ζεὺς κύδος
ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 τέχνη τέ-
χνης ὑπερφέρουσα.

139f. παρ' ὅτι σκηπτρον
ἀνάσσεται, pene quem (cuius
manibus) regitur sceptrum,
nachdrucksvoller als κεῖται, ἐστίν,
vgl. O. C. 449 σκηπτρα κρατεῖν,
und Ausdrücke wie κωπῆς ἀνακτες
von den Schiffern. Die Könige sind
ἐκ Διὸς, θεοτίμητοι, Διοσδότοις
σκηπτροῖσι τιμαλφούμενοι.

141f. Da die königliche Würde
und mit ihr jegliche Herrscher-

tugend (πᾶν κράτος) von Peleus und
Achilleus auf Neoptolemos vererbt
war, ihn also direct erreicht hatte,
so sagt Soph. σὲ ἐλήλυθεν, wie
Herod. 9, 26 φάμεν ἡμᾶς ἰκνε-
εσθαι ἠγεμονεῖν κατάπερ ἐν τῇ
πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung
seiner Bitte kehrt der Chor zum
Anfang 135 zurück (zu Ai. 968):
darum (τό) sage mir. — κρά-
τος ὠγύγιον, τὸ ἐξ ἀρχῆς κεί-
μενον, wie bei Simmias ὠγύγιον
σκηπτρον. — τό statt des üblichen
τῷ, wie II. 17, 404 τό μιν οὔποτε
ἔλπετο θυμῷ τεθνήμεν.

144. Odys. 9, 182 ἐπ' ἐσχατιῇ
σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης, das
σπέος des Kyklopen, wonach unser
Local gedichtet scheint. — τόπον
ἐσχατιᾶς, zu Ai. 437.

145. τόπον κείσθαι, wie
ἔξεσθαι ἔδραν, ζυγόν Ai. 248.
Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη θέσει
κειμένη.

147f. δεινὸς ὀδ. heisst der
durch den Bogen furchtbare Mann
(vgl. 104f.), der die Höhle bewohnt,
jetzt aber abwesend ist. Schol.:
τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστάς
ὑπηρετεῖ μοι πρὸς τὴν παρούσαν
χρεῖαν. Der Chor soll theils wegen

130

135

140

145

πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ,
τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σφ' ἄλλιστα καιρῶ.
νῦν δέ μοι
λέγ', ἀλλὰς ποίας ἔνεδρος
ναίει καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι
μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,
μὴ προσπεσῶν με λάθῃ ποθέν.
τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον,
ἔναυλον ἢ θυραῖον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὄρας τόνδ' ἀμφίθυρον
πετρίνης κοίτης.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὡς φορβῆς χρεῖα
στίβον ὀγμύει τῆδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν

seiner eigenen Sicherheit dann zu-
rücktreten, theils um dem Neopt.
zur Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., *ad manum*,
mihi praesto.

151. κελεύεις φρουρεῖν, ὅπερ
πάλαι ἐμοὶ ἔμελεν. — ἐπὶ σφ'
ἄλλιστα καιρῶ, *tuo potissimum*
commodo.

153f. ἔνεδρος ναίει geht auf
den bleibenden Wohnsitz, χῶρον
τίν' ἔχει auf den augenblicklichen
Aufenthaltort.

157. Vgl. 212 οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ'
ἐντοπος ἀνῆρ.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός;
Auf den Pfad ist übertragen was
eigentlich von Philoktet selbst gilt.
Mit ἔναυλος vgl. O. R. 1126 χῶ-

ροισ πρὸς τίσιν ἔναυλος ὦν.

159f. Der bei οἶκον μὲν vor-
schwebende Gegensatz wird durch
161 αὐτὸς ὁ τλήμων vertreten. —
οἶκος κοίτης, wie θανάτου τε-
λευτή, τέλος θανάτοιο, λόγων ἐπι-
στολαί Trach. 493.

162. φορβῆς χρεῖα, vgl. 43.

163. στίβον ὄγμ., schleppt
sich fort. Das langsame Hinziehen
der Spur, welche der Pflug in dem
Acker hinterlässt, dient als treffendes
Bild für das Fortschleppen des
kranken Fusses. Vgl. 206 στίβον
ἔροπος. 291 δύστηνον ἐξέλκων
πόδα. — τῆδε πέλας που, wie
O. R. 1128 τῆδε που μαθῶν.

164. ταύτην kündigt das näher
bestimmende *θηροβολοῦντα* vor-

λόγος ἔστι φύσιν, θηροβολοῦντα
πιηνοῖς ἰοῖς σμυγερόν σμυγερῶς,
οὐδέ τιν' αὐτῶ
παιῶνα κακῶν ἐπινομᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

στρόφη β.

οἰκτεῖρω νιν ἔγωγ', ὅπως
μὴ του κηδομένου βροτῶν
μηδὲ ξύντροφον ὄμμ' ἔχων,
δύστανος, μόνος αἰεί,
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῷ
χρεῖας ἰσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει;
ὦ παλάμαι θεῶν,
ὦ δύστανά γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰῶν.

läufig an, vgl. 1355. Trach. 97 τοῦ-
το καρῦσαι, τὸν Ἀλκιμήνας πόδι
μοι ναίει. Eur. fr. 757 καὶ τὰ δ'
ἄχθονται βροτοί, εἰς γῆν φέρον-
τες γῆν.

166. Mit σμυγερόν σμυγε-
ρῶς vgl. El. 198 δεινὰν δεινῶς
προσφυτεύσαντες μορφάν. O. C.
1448 νέα τὰδε νεόθεν ἠλάθῃ μοι.

167f. *Neque quæquam ei accedere*
medicum malorum. — ἐπινομᾶν
intransitiv, wie 717 προσνομᾶν.

170. An das oft hervorgehobene
zweifache Hauptleiden des Philoktet
(s. 165ff. 173ff. 185f.) denkend, be-
dauert der Chor denselben, dass
kein Mensch auf der Welt für ihn
sorgt (vgl. 195. 281f.) und dass er
nicht einmal einen mit ihm zusam-
menlebenden Freund hat, dessen
theilnehmendes Auge (Ai. 977 ὦ
φίλιπ' Ἄτας, ὦ ξύναιμον ὄμμ'
ἐμοί) seine Leiden milderte. Vgl.
693ff. — Die Verbindung des Gen.
absol. mit dem Nom. Partic., wie
Trach. 292 νῦν σοι τέρψις ἐμφα-
νῆς κυρεῖ, τῶν μὲν παρόντων, τὰ

δὲ πεπυσμένη λόγῳ. Vgl. Krüger
Gr. § 56, 14 Anm. 2.

174f. πᾶν χρεῖας ἰστ., ἢ αἰεί
παρούσα χρεῖα, jedes sich seiner
Zeit einstellende Bedürfniss.

175. Vgl. 687 πῶς ποτε, πῶς
ποτ' ἀμφιπλήκτων ἰσθίων μόνος
κλύων; Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔϊ
οὖν τέρψις ἐπέσται;

177f. Der Chor beklagt die
Schickungen der Götter und das
unselige Loos derjenigen Menschen,
die vor andern begünstigt zu sein
scheinen. Mit παλάμαι θεῶν
vgl. Pind. Ol. 11, 21 θεοῦ σὺν πα-
λάμῃ. Pyth. 1, 48 εὐρίσκοιτο
θεῶν παλάμαις τιμᾶν.

179. οἷς μὴ μέτριος αἰῶν,
qui mediocrem sortem excedunt.
Vgl. Eur. Med. 125 τῶν γὰρ με-
τρίων τοῦνομα νικᾷ. Ion. 632 εἴη
δ' ἔμοιγε μέτρια. Ein glänzenderes
Loos pflegt von schwereren Leiden
betroffen zu werden. Eur. fr. 1027
ἴταν δ' ἴθης πρὸς ἕψος ἡρμένον
τινὰ λαμπρῶ τε πλοῦτῳ καὶ γέγει

ἀντιστροφή β.

οὔτος πρωτογόνων γεγώς
οἰκων, οὐδενός ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μῦνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὀμοῦ
λιμῶ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμῆματ' ἔχων βορᾶς.
ἄ δ' ἀθυρόστομος
ἀχῶ τηλεφανῆς πικρὰς
οἰμωγὰς ὑποκλαίει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θανμασιὸν ἐμοί.
θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγὼ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κείνα πρὸς αὐτὸν

γανρούμενον, τούτου ταχῆαν νέ-
μεισιν εὐθὺς ἐκδέχομαι.

180f. πρωτογόνων, ἐνγε-
ρεσιῶν. — οὐδενός (ἀνδρός)
ὑστερος, nulli secundus. Vgl.
Ant. 746 ὡ μισρὸν ἦθος καὶ γυ-
ναικὸς ὕστερον. Herod. 4, 14 ἄρι-
σιήν ἔοντα τῶν ἀσίων οὐδενός
γένος ὑποδέεστερον. Plat. Tim p.
20 Α οὐσία καὶ γένει οὐδενός ὕστε-
ρος ὢν τῶν ἐκεί. Der hohen Ab-
stammung Philoktets wird 182 sein
elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenüber-
gestellt.

183. μῦνος ἀπ' ἄλλων, wie
Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβό-
σχετο μῦνος ἀπ' ἄλλων.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind
friedliche Thiere, wie Hirsche und
Rehe, die λάσιοι reissende.

185. οἰκτρὸς (ὢν) ἐν τ' ὀδύ-
ναις καὶ λιμῶ, wie O. R. 654 ἐν
ὄρω μέγαν.

188f. Dem οὔτος 180 ist ent-
gegengesetzt ἄ ἀθυρόστομος
ἀχῶ, das einzige Wesen, das die
Jammerlaute des Philoktet neckend
erwidert, indem es dieselben an den
Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s.

691 ff. 1458 ff., vgl. zu 201) wider-
hallen lässt.

190. οἰμ. ὑποκλαίει, maestus
gemitus succinit. Vgl. Attius bei
Cicero de fin. 2, 29 turpe putandum
est saxum illud Lemnium clamore
Philoteleo funestare,
quod eiulatu, questu, gemitu,
fremmitibus
resonando mutum flebile vo-
ces refert.

191 ff. Neoptolemos erkennt in
Philoktets Leiden das Walten gött-
licher Vorsehung, vgl. 177. 1326.
Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κείνα,
(τὰ) τῆς ὤμ. Χρύσης (λέγω),
ἐπέβη πρὸς αὐτὸν θεῖα (θεο-
θεν πεμφθέντα), καὶ ἄ νῦν πο-
νεῖ οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του
μελέτη (πονεί).

192. θεῖα, wie Ai. 186 ἦτοι
γὰρ ἂν θεῖα νόσος. — κἀγὼ mit
Bescheidenheit gesagt, wenn ne-
ben andern auch ich Einsicht
habe. Vgl. zu O. R. 1110 εἰ χρεῖ
τι κάμει, μὴ συναλλάξεντά πο,
πρόσβει, σταθμαῖσθαι. Ant. 719
γνώμη γὰρ εἰ τις κάπ' ἐμοῦ νεω-
τέρου πρόσεστι.

τῆς ὀμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
καὶ νῦν ἄ πονεῖ δίχα κηδεμόνων,
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτη
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,
πρὶν ὀδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται
χρηναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή γ.

εὐστόμ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προυφάνη κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του,
ἢ που τῆδ' ἢ τῆδε τόπων.

194. II. 2, 723 ὀλοόφρων ὕδρος.
Ueber ὀμόφρων bemerken die
Scholien: Χρύση τις νόμφη ἐρα-
σθεῖσα τοῦ Φιλοκλήτου καὶ μὴ
πέισασα κατηγοῦσα αὐτῶν διὸ καὶ
ὀμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Vgl.
unten 1327f. Mit ἐπέβη vgl. Ai.
138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῆ.
196. ὡς statt ὅπως, wie Ant.
750 ταῦτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς εἰ
ζῶσαν γαμείς.

197. μελέτη τοῦ μὴ — aus
Fürsorge für die Stadt Troja,
deren Eroberung nicht früher er-
folgen sollte. — ἐπὶ Τροίᾳ, wie
Aesch. Agam. 363 ἐπ' Ἀλεξάν-
δρῳ τείνοντα πάσαι τόξον.

198. Apollon, der Bogenschütz
der Götter, hatte Bogen und Bogen-
kunst dem Herakles verliehen, Apol-
lod. 2, 4, 11. — τεῖναι βέλη, wie
Verg. Aen. 9, 590 celerem intendisse
sagittam.

199. Ehe die Zeit auf dies
ihr vorgestecktes Ziel hin-
ausgekommen wäre. Vgl. zu
Ai. 7 ἐκφέρει. Ant. 896 πρὶν μοι
μοῖραν ἐξέκλει βίον. Mit dem Op-

tativ vgl. 551.

200. χρηναί, in satis esse, zu
O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201f. Der Chor war nach 144 f.
der Höhle näher getreten, weshalb
er eher als Neopt., der jetzt niedri-
ger steht, die Klage laute des Phil.
hört. Die dritte Strophe und Anti-
strophe scheinen die Führer der
Halbhöre vorzutragen. — εὐστόμ'
ἔχε, wie 258 σίγα ἔχειν, = εὐφή-
μει. Herod. 2, 171 περὶ μὲν νῦν
τούτων εἰδοῖ μοι εὐστομα κέεσθαι.
Ar. Nub. 833 εὐστόμει καὶ μηδὲν
εἰπῆς φλαῦρον ἀνδρας δεξιούς.
Eupolis Com. 2 p. 575 soll εὐ ἔχειν
στόμα in gleichem Sinne gebraucht
haben. — προυφάνη vom Klange,
wie die verwandten Begriffe des
Erscheinens und Glänzens (aus der
Wurzel φα — erwächst φαίνειν
und φάναι) auf den Laut der Stimme
übertragen werden, φαίνετω γῆρυ-
μα, γῆρος λάμπει, 189 ἀχῶ τηλε-
φανῆς, O. R. 186 παῖαν δὲ λάμπει.

203. σύντροφος, Ai. 639.

204f. Der Chorführer hält etwas
inne und lauscht; nach wiederhol-

195

200

βάλλει βάλλει μέ τοι
φθογγά του στίβου κατ' ἀνάγκαν
ἐρποντος, οὐδέ με λάθει
βαρεῖα τηλόθεν αὐδᾶ
τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θροεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ γ.

ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·

ὡς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνὴρ,
οὐ μολπὰν στίβου ἔχων,
ὡς ποιμὴν ἀγρότας,
ἀλλ' ἢ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας
βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,
ἢ ναὸς ἄξενον αὐγά-

tem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: βάλλει κτλ., wie Hom. ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188 καί με φθογγος βάλλει δι' ὧτων. Mit τῆδ' ἢ τῆδε vgl. O. R. 857 οὔτε τῆδε οὔτε τῆδε. Eur. Andr. 852 συμφορὰ πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότ' ἢ τότε.
206. ἐρποντός τινος κατ' ἀν., cuiuspiam aegre incedentis. Das Gegenheil O. C. 890 καθ' ἡδονὴν ποδός. Vgl. unten 215. — στίβου ist abhängig von ἐρποντος.

207ff. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fuss- tritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131 οἰδᾶ τε καὶ ξυνέ- ημι τᾶδ', οὐ τί με φγγάνει. El. 222 ξεῖδ', οὐ λάθει με. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 693 ff.

210. Neopt. soll sich zusammen- nehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, wie γό- ους ἔχειν Ai. 319f. Vgl. Il. 18, 495 αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοῆν ἔχου. Hymn. Hom. 2, 7 τοιοῦτο δὲ φόρμιγξ χροσέου ὑπὸ πλήκτρου καναχὴν ἔχει ἱμερόεσσαν.

215. ὑπ' ἀνάγκας, vgl. 206.

216. τηλωπός, τηλέπορος, vgl. 208. Ai. 564 τηλωπὸς οἰχνεῖ. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217f. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfährendes) Schiff ungestaltlichen Anker- platz. Der Chor vermuthet, dass Philoktetes entweder durch kör- perliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten u n w i l k ü r l i c h gezwungen werde oder aus Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Das Schiff des Neopt. kann er noch

ζων ὄρμον· προβοᾷ γὰρ τι δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι,

τίνες ποτ' ἐς γῆν τίνδε κακ' ποίας τύχης

κατέσχει' οὐτ' εὐόρμον οὐτ' οἰκουμένην;

ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ἢ γένους ποτὲ

τύχοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος

[στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί],

φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μὴ μ' ὄκνω

δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηργιωμένον,

ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,

ἔρῃμον ὧδε καὶ φίλων τητώμενον,

nicht gesehen haben. Mit ναὸς ἄξενον ὄρμον vgl. 221. 302ff. Verg. Aen. 2, 23 statio male fida carinis.

220. ἐκ ποίας τύχης, wie 1326 ἐκ θείας τύχης. El. 48 τέ- θνηκ' Ὀρέστis ἐξ ἀναγκαίας τύ- χης. O. R. 1036 ὠνομάσθης ἐκ τύ- χης ταύτης. Eur. Hipp. 801 ὄλωεν ἄλοχος; ἐκ τίνος τύχης;

221. Vgl. Attius Philoct. fr. 13 quis tu es mortalis, qui in deserta et tésqua te adportés loca?

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεως τινος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie sonst νομίεσθαι, γρά- φεσθαι, ἀριθμεῖσθαι, κεκλησθαι τινος.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπών, ὄρ- θως ἂν εἰποίμ, zu El. 663. — σχῆμα Ἑλλάδος, wie Eur. Iph. Taur. 246 ποδαποί; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι; fr. 479 Τευθράντιον δὲ σχῆμα Μυσίας χθονός. Ar. Ran. 463 καθ' Ἡρα- κλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων. Eur. Ion. 238 τρόπων τεκμηρίον τὸ σχῆμ' ἔχεις τὸδ', ἢ τις εἶποι, ὦ γυναῖ. Verg. Aen. 3, 596 ubi Dar- danius habitus et Troica vidit arma procul.

224. Nach der Bem. zu 223 ist dieser Vers durchaus entbehrlich; als unpassend erscheint στολῆς,

da Philoktet nicht sowohl die Helle- nische Tracht als vielmehr das Volk oder das Land der Hellenen liebt. Ueberhaupt aber ist es kei- neswegs angemessen, wenn Phil., bevor er noch weiss wen er vor sich sieht, seine Zuneigung zu den Hellenen verräth. Darum scheint es unmöglich dass 224 vom Dichter herrühre.

225f. Entsetzt euch nicht vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlim- mes von mir fürchtend. Die Synonyma sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden ab- nimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 quod te obsecro, aspernabilem ne haec tētritudo meā me inculta fāxit. Mit ὄκνω δείσαντες vgl. Ai. 85 οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνω. Trach. 176 φόβω ταρβοῦσαν. O. C. 1625 φόβω δείσαντας.

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθήρας.

228. φίλων τητώμενον, wie Eur. Hel. 274 φίλων τητωμένη δούλη καθέστηκα. Pind. Nem. 10, 78 οἰχεται τιμὰ φίλων τατωμένω φωτί. Eur. Heracl. 24 πατρός τη- τωμένους. Vgl. unten 1018 ἀφίλον ἔρῃμον ἄπολιν.

φωνήσαι, εἶπερ ὡς φίλοι προσήκετε.
 ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὐτ' ἐμὲ
 ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτο γ' οὐθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον οὐνεκα
 Ἑλληνές ἐσμεν· τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα· φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν
 πρόσφθεγμα τοιοῦθ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ.
 τίς σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν
 χρεῖα; τίς ὀρμή; τίς ἀνέμων ὁ φίλιτος;
 γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔγὼ γένος μὲν εἰμὶ τῆς περιρρύτου
 Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς
 Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος· οἴσθα δὴ τὸ πᾶν.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit ἀλλ' ἀντ., at responde, vgl. 486 ἀλλὰ μὴ μ' ἀφῆς ἔρημον οὕτω. 950 ἀλλ' ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαιτῷ γενοῦ.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν ἀμάρτοις τοῦδε γ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie O. C. 1106 αἰεὶς ἂ τεύξει.

233. Aehnlich Eur. Heracl. 134 Ἀργεῖός εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλεις μαθεῖν.

234f. Wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vgl. El. 1054 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηροῦσθαι κακα, mit dem Infin. Ai. 410 τοιαῦθ' ἀνδρα χρήσιμον φωνεῖν. Eur. Med. 1052 ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκως, τὸ καὶ προσέσθαι μαλθακῶδους λόγους. fr. 442 φεῦ φεῦ, τὸ μὴ τὰ

πράγματ' ἀνθρώποις ἔχειν φωνήν, ἢ ἦσαν μηδὲν οἱ δεινοὶ λέγειν.

236f. In Philoktets Reden beachtet man die aus der freudigen Ueber-raschung entspringende Wortfülle, während Neoptolemos stets kurz und gemessen antwortet, um nicht den Betrug durchblicken zu lassen. Sinnlos ist προσέσχε (vgl. 244), was man durch προσορμίσαι ἐποίησεν erklären wollte. Mit τίς προσήγαγεν χρεῖα vgl. Eur. Alc. 479 ἀλλ' εἰπέ, χρεῖα τίς σε Θεσσαλῶν χροῖνα πέμπει;

238. Vgl. Aesch. Prom. 193 πᾶντ' ἐκάλυπον καὶ γέγων' ἤμιν λόγον. — ὅπως εἰδῶ τίς εἶ, zu O. C. 889 λέσαθ', ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν.

239. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητῶν γένος εὐχόμεαι εὐρεῖάντων. Aesch. Suppl. 274 Ἀργεῖα γένος ἐξευχόμεσθα. Eur. fr. 697 ἐνθεν εὐχόμεαι γένος.

240. αὐδῶμαι mit Stolz gesprochen, wie Philoktets Antwort ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. Νεοπτόλεμος viersil-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φιλάτου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
 ὦ τοῦ γέροντος θρόμμα Λυκομήδους, τίνι
 στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔξ' Ἰλίου τοι δὴ τὰ νῦν γε ναυστολῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
 ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἴσθα μ' ὄντιν' εἰσορᾶς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ' ὄν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
 ἦσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηδὲν εἰδὸτ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,

κᾶτοιδ' ἂ γ' εἶδον ἐμφανῶς;
 O. R. 105. 1048f. Mit οἴσθα — κάτοιδα vgl. Ant. 1063 KP. ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. TEIP. ἀλλ' εὐ γέ τοι κάτισθι.

243. Achilleus selbst nennt Il. 19, 326 τὸν ὅς Σκύρω μοι ἐν τρέφεται φίλος υἱός.

244. τίς στόλος, quod iter oder quae causa itineris, O. C. 358 τίς σ' ἐξῆρεν οἰκοθεν στόλος;

245. Neoptolemos thut, als müsse jedermann wissen, woher er komme: nun, von Ilion fahre ich ja eben heim. O. R. 1171 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γέ, El. 1020 οὐ γὰρ δὴ κενὸν γ' ἀφήσομεν. Eur. Ion. 954 τίς γὰρ νῦν ἐξέθρηκεν; οὐ γὰρ δὴ σύ γε.

247. Vgl. 73.

250. El. 293 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ

κᾶτοιδ' ἂ γ' εἶδον ἐμφανῶς;
 O. R. 105. 1048f. Mit οἴσθα — κάτοιδα vgl. Ant. 1063 KP. ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. TEIP. ἀλλ' εὐ γέ τοι κάτισθι.

252. διωλλύμην statt διόλυμαι, dem ἦσθου assimilirt.

253. ὡς μηδὲν εἰδὸτ' ἴσθι με, wie Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Unten 415 ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φρένῳ. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρωμέν', οὐ μέλλον' ἔτι. Vgl. zu O. R. 848. — ἀνιστορεῖν steht dem εἰδέναι gegenüber wie Trach. 317 οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουμαι μακράν.

254. Bis 299 schildert Philoktet

οὐ μηδὲ κληδῶν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε
 231 μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθε που.
 ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ
 γελῶσι σιγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος
 αἰεὶ τέθηλε κατὰ μείζον ἐρχεται.
 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως,
 24 ὄδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κείνος, ὃν κλύεις ἴσως
 τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὄπλων,
 ὁ τοῦ Ποϊαντος παῖς Φιλοκλήτης, ὃν οἱ
 δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ
 26 ἔρριψαν ἀσχερῶς ὧδ' ἔρημον, ἀγρία
 νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου
 πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι.
 ξὺν ἧ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε

seine persönlichen Verhältnisse, dann den Zustand der Insel. — πολλὰ μ., wie Ant. 1046 οἱ πολλὰ δεινὰ, El. 1326 ὃ πλείστα μῶροι, Ai. 911 ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' ἄιδρις, zu O. R. 1197. — πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so lange vom Verkehr mit Menschen geschieden, spricht auch hier umständlich und wiederholt öfter dieselben Gedanken.

255. Ueber das den Ausruf ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μὴ zu 715. Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist unpassend, da Philoktet das doch nur von Skyros behaupten konnte.

258. γελῶσι σιγ' ἔχ., sie lachen innerlich, damit niemand von ihrem harten Verfahren gegen mich Kunde bekomme.

259. νόσος τέθηλε, wie El. 260 πῆματα θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνοντ' ὄρω. Vgl. Trach. 1089.

260. Mein Sohn, o Kind von einem Vater Achilleus! mit Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ πατρός παῖ, wie man sprichwörtlich sagte τοῦ πατρός ὁ παῖς, d. h.

ἐγγενὴς καὶ ἐγγενοῦς. Vgl. Trach. 61 ὦ τέκνον, ὦ παῖ. — ἐξ Ἀχ., wie 940 ὁ παῖς οὐξ Ἀχιλλέως.

261f. Bedeutsam gibt Philoktet sich sogleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber ὄδ' ἐκεῖνος zu O. C. 138; über das Präsens κλύεις zu O. C. 240. Trach. 68. Mit δεσπότην ὄπλων vgl. Ovid. Metam. 13, 2 *clipei dominus septemplicis Asiae*.

263. Der Artikel am Ende des Trimeters auch Ant. 409. O. C. 351. El. 879. Vgl. unten 422. 626.

264. δισσοί, wie 793. 1023f. Ai. 57. Führer der Kephallen (Il. 2, 631) wird Odysseus höhnisch genannt, da jene als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791 ὦ ξένη Κεφαλλήν.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327f.

268. ξὺν ἧ, ἢ (τῆ νόσῳ) συνόντα με, vgl. 1022. O. C. 514 ἀληγδόνος, ἔ ξυνέστας. Die Wiederholung des Gedankens ähnlich wie

ῥῶνον' ἔρημον, ἡνίκ' ἐκ τῆς ποντίας
 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.
 270 τότ' ἄσμενόν μ' ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
 εὔδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφεὶ πέτρῳ,
 λιπόντες ῥῶνονθ', οἷα φωτὶ δυσμῶρ
 275 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς
 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.
 σὺ δὲ, τέκνον, ποῖαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς
 αὐτῶν βεβώτων ἐξ ἕπνου στήναι τότε;
 ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;
 280 ὀρῶντα μὲν ναῦς, ἄς ἔχων ἐναυστόλουν,
 πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἐντοπον,
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσον
 κάμνοντι συλλάβοιτο· πάντα δὲ σκοπῶν
 ἡῦρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιάσθαι παρόν,
 285 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὦ τέκνον.

Ai. 627ff. Ant. 426; die Wortstellung verschoben wie O. R. 31f.

270. Χρύσης ist hier, wie das Epitheton ποντίας lehrt, von der Insel zu verstehen. Paus. 8, 33, 4 *Λήμνου πλοῦν ἀπέϊχεν οὐ πολλὴν Χρῦση νῆσος, ἐν ἧ καὶ τῷ Φιλοκλήτῃ γενέσθαι συμφορὰν ἐκ τοῦ ὕδρου φασί*.

271. ἄσμενον εὔδοντα, wie Lysias 1, 13 *ἐκάθευδον ἄσμενος, ἦκον ἐξ ἀγροῦ*. — ἐκ πολλοῦ σάλου, nach dem langen Schaukeln auf dem Meere. Die gewaltigen Schmerzen hielten früher den Philoktet wach, bis er endlich in Folge der starken Ermattung einschliefe, was von den Führern des Heeres sofort benutzt wurde ihn im Stich zu lassen.

272. κατηρεφεὶ πέτρῳ, vgl. 16 *δίστομος πέτρα*. 1081 *κοίλης πέτρας γιάλον*.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem nichts zu verlieren war.

274. καὶ τι καὶ βορᾶς, wie Sophokles VII. 6. Aufl.

308 καὶ ποῦ τι καὶ βορᾶς μέρος. Demosth. 19, 197 *κατακλίνεσθαι καὶ τι καὶ ἄδειν ἐκέλευον*.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, dieselbe κατάρα wie 315f. Vgl. 509.

278. ποῖα (δάκρυα) ἐκδ., ποῖ' ἀποιμ. κακά, ποῖας οἰμαγὰς κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἐνουθέτει*.

279. ναῦς, ἄς ἔχων ἐναυστόλουν, vgl. Il. 2, 719.

281f. νόσον συλλάβοιτο, wie Eur. Med. 946 *συλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι καγὼ πόνον*. Ion. 331 *εἰ πόνον μοι ξυλλάβοι*.

282f. σκοπῶν ἡῦρισκον, wie O. R. 68 ἦν δ' εὐ σκοπῶν ἡῦρισκον ἴασιν μόνην. Ai. 1054 *ἐξηύρομεν ζητούντες*. Mit οὐδὲν πλὴν ἀνιάσθαι παρόν vgl. Hor. Sat. 2, 5, 69 *inveniet nil sibi legatum praeter plorare suisque*. Aesch. fr. 237 *ἄθροος ἡμέρα κενόν, πόνον πλουτοῦντι*, ἐπεμυεν ἐς δόμους. Phil. spricht mit der Ironie des Schmerzes.

ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ πόνου προύβαινέ μοι,
 κᾶδει τι βαιᾶ τῆδ' ὑπὸ σιέγγη μόνον
 διακονεῖσθαι. γαστρὴ μὲν τὰ σύμφορα
 τόξον τόδ' ἐξηύρισκε, τὰς ὑποπτέρους
 βάλλον πελειᾶς· πρὸς δὲ τοῦθ', ὁ μοι βάλοι
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας
 εἰλυόμην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,
 καὶ πον πάγον χυθέντος, οἷα χεῖματι,
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας
 ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν,
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σφῆζει μ' ἀεὶ.
 οἰκουμένη γὰρ οὖν σιέγγη πυρὸς μέγα

285. διὰ πόνου, wie unten 761 δύστηνε διὰ πόνου πάντων γανείς. Xen. Cyn. inst. 4, 6, 6 διὰ πένθους τὸν αἰῶνα διάγων. Ueber die Zusammenstellung von χρόνος und πόνος vgl. Aesch. fr. 342 πόνου γὰρ ἄκρον οὐκ ἔχει χρόνον. Epikuros bei Diog. L. 10, 133 τὸ τῶν κακῶν τέλος ἢ χρόνος ἢ πόνου ἔχει βραχεῖς.

286f. ἔδει με ἑμαυτῷ ἐξυπηρετεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1017 αὐτῷ διακονεῖται. — τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγκαῖα.

288. ὑποπτέρους deutet auf die Schwierigkeit, der scheuen Vögel habhaft zu werden, vgl. 955. 1146. Ai. 140 πτηνὴ πέλεια. Uebrigens vgl. 740f.

290. νευροσπαδῆς (gebildet wie λιθοσπαδῆς und νεοσπαδῆς) ἄτρο., sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur a nervo eam propelli, simulatque manu mittitur. — αὐτὸς, ohne Jagdhund. — ἂν, wie 295.

291. Vgl. 1377 τῷδε δύστηνον ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ἄλλυτο. — ἐξέλκειν πόδα, ἐπιστρέφειν τὸ πόδε.

Eur. Phoen. 303 τρομερὰν ἔλω ποδὸς βάσειν. Verg. Aen. 5, 468 genua aegra trahentem.

292. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktet nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach. 1197 ἐπιταυθᾶνεν χοῆ τοῦ μὲν ἐξάραντά σε σῶμ' αὐτόχειρα — σῶμα τοῦ μὲν ἐμβαλεῖν.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war. Vgl. 290f. Ai. 1144 ὃ φθέγγ' ἂν οὐκ ἂν ἦρες.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν. Ueber den Wechsel der Quantität in πέτροισι πέτρον vgl. 827. zu El. 148.

297. Verg. Georg. 1, 135 ut silicis venis abstrusum (ἄφαντον) excuderet ignem. Die Allitteration wie 83 ἡμέρας μέρος, 136 τί σιέγειν ἢ τί λέγειν, 1380 δεινὸν αἶνον αἰνέσας u. ä. Vgl. Ai. 1112 πόνου πολλοῦ πλεψ und besonders Ant. 101 φανέν — φάος ἐφάνθη.

πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
 φέρ', ὃ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθε.
 ταῦτη πελάζει ναυβάτης οὐδεὶς ἐκίων·
 οὐ γὰρ τις ὄρμος ἔστιν, οὐδ' ὅποι πλέων
 ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.
 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σῶφροσιν βροτῶν.
 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε
 ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·
 οὔτοί μ', ὅταν μὴ λώσιν, ὃ τέκνον, λόγοις
 ἔλεοῦσι μὲν καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος
 προσέδοσαν οἰκτεῖραντες ἢ τινα στολῆν·
 ἐκείνο δ' οὐδεὶς, ἠνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει,
 σῶσαί μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
 εἶτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
 κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.

299. Philoktet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen alles dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch ὃ καὶ σφῆζει μ' ἀεὶ begründet — durch πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ eine specielle Beziehung auf sich selbst bei, wie er immer an sein Leiden denkt. Aehnlich Trach. 1228 τὸ γὰρ τοι μεγάλα πιστεύσαν' ἐμοὶ σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγγεῖ χαρῖν. Vgl. zu Ai. 155.

302. Vgl. 221 und das Homerische Ἀἴημος ἀμυχθαλόεσσα.

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολῆ. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τις. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος. Ueber die passive Bedeutung vgl. zu 48.

304. τοῖσι σῶφρ. βροτῶν, zu Ai. 1358.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher (τις in pluralem Sinne, daher 307 οὔτοι, vgl. zu Ant. 709) wider Willen ans Land. Auf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375.

— τάδε, was dem Menschen wider Willen geschieht.

306. Eupolis Com. 2 p. 549 ἢ πολλὰ γ' ἐν μακρῷ χρόνῳ γίνεται μεταλλαγῆ πραγμάτων. Herod. 5, 9 γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ. Aesch. Prom. 449 τὸν μακρὸν χρόνον ἐφερρον εἰκῆ πάντα.

308. καὶ πού τι καὶ βορᾶς, wie 274 καὶ τι καὶ βορᾶς.

309. οἰκτεῖραντες, zu 59. 227.

310f. Mit ἐκείνο — σῶσαι vgl. zu 164. Aeschines 1, 48 ἐκείνο γε οὐδέποτε δυνήσονται, ἀγελέσθαι τὴν ἀλήθειαν.

312. εἶτος δέκατον ist nicht mit ἀπόλλυμαι, sondern mit βόσκων zu verbinden. Ovid. Trist. 5, 2, 13 paene decem totis aluit Poecantius annis pestiferum tumido vobis ab angue datum. Attius Philoct. fr. 15 contempla hanc sedem, in qua ego novem hiemes saxo stratus pertuli. Ueber καὶ am Ende des Trimeters zu O. R. 261.

313. Die ἀδηφ. νόσος (zu 7) ist hier ein böses Thier, welches

τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσεώς βία,
ὦ παῖ, δεδράκασ', οἷ' Ὀλύμπιοι θεοὶ
δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα
ξένοις ἐποικτιεῖρεν σε, Ποίαντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὐτὸς τοῖσδε μάρτυρ' ἐν λόγοις,
ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχῶν κακῶν
ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσεώς βίας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ γὰρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροις ἔχεις
ἐγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθῶν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαι ποτε,
ἴν' αἰ Μνηστῆραι γνοῖεν ἢ Σπάρτη θ' ὅτι

Phil. mit seinem Fleische nähren muss: vgl. *alere mortuum* und *τρέφειν νόσον* unten 795.

314. Ὀδυσσεώς βία, wie 321. 592. Vgl. Trach. 38 Ἰφίτου βία.

315f. οἶα — δοῖεν, wie oben 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι. — ἀντίποιν' ἐμοῦ, als Vergeltung für mich, als Strafe für das was sie an mir verübt haben. El. 592 ἦ καὶ ταῦτ' ἔρεῖς ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις; Eur. Hec. 1075 λῦμας ἀντίποιν' ἐμῆς.

317f. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher (307f.); aber auch die Auffassung gestattet die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hilfe schaffen werde. Mit *ἔοικα*, *videor mihi*, vgl. O. R. 744 *ἔοικ' ἐμαυτὸν εἰς ἀράς δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι*.

319. μ. ἐν λόγοις, Zeuge bei dem eben erzählten.

Man sollte vielmehr erwarten: der ich als Zeuge auftreten kann für das was Phil. erzählt hat.

320f. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu *συντυχῶν* gesetzte Genetiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν*, *πειραθείς*. Vgl. Krüger Gr. § 47, 14 Anm. 2.

324. *θυμὸν πληρῶσαι*, wie Eur. Hipp. 1328 *Κύπρις γὰρ ἤθελ' ὥστε γίνεσθαι τάδε, πληροῦσα θυμόν*. Vgl. O. C. 778 *πλήρη θυμόν*.

325. *ἴνα γνοῖεν*, der Optativ wie Alexis Com. 3 p. 449 *γενοῖμην ἔγγελος*, *ἴνα Καλλιμέδων ὁ Κάρυος προλαύ με*. Mykenä ist Agamemnon's (El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt 326 das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

χῆ Σκυῖρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον· τίνας γὰρ ὦδε τὸν μέγαν
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἔξερω, μόλις δ' ἔρω,
ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολῶν.
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλεῶσ' θανεῖν,

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· φράσης μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω
πρῶτον τόδ', ἦ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ἔπο,
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοῖβου δαμείς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενῆς μὲν ὁ κτανῶν τε χῶ θανῶν.

327f. Den grossen woher entsprungenen Groll (vgl. 751 *οἶου ἰγγήν*, 1308 *οἶου ὄργην*, O. R. 698 *οἶου πρῶματός μῆνιν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὀπλων*) wirfst du ihnen vor? — *χόλον ἐγκαλεῖν τι*, wie O. R. 702 *νεῖκος, culpam, quae excitavit iram, in aliquem conferre*. Mit *ἐγκαλεῖν κατὰ τινος* vgl. O. C. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν ἀβρύνεται*.

329. *μόλις ἔρω*, *ὑπὸ τῆς ὀργῆς* (Schol.). — *ἔξερω*, *μόλις δ' ἔρω* = *μόλις μὲν, ἕμωσ δ' ἔρω*, wie Ar. Nub. 1363 *μόλις μὲν, ἀλλ' ἕμωσ ἠρεσχόμεν*. Vgl. zu Ant. 1105.

330. *ἐξελωβήθην*, Ai. 217 *ἀπελωβήθη*; mit ἄ vgl. 15. — *μολῶν* von Skyros nach Troja.

331. *ἔσχε*, wie O. R. 713 *ὡς αὐτὸν ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν*.

332. Mit der Wortstellung *φράσης μοι μὴ πέρα* gl. O. C. 1738 *τρέσητε μηδέν*. Eur. Hec. 871 *σύνισθι, συνδράσης δὲ μὴ*.

333. Ist wirklich der Pelide

todt? O. R. 943 *πῶς εἶπας; ἦ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;*

335. Verb. *τοξευτός* (d. h. *τόξοις*) *δαμείς*. Er setzt *ὡς λέγουσιν* hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Verg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardana qui Paridis directi tela manusque corpus in Aecidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie Il. 22, 359 *ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἔοντ' ὀλέσωσιν ἐν Σχαιῆσι πύλῃσιν* — oder bald Paris bald Apollon, wie Il. 21, 278 und Aeschylus fr. 340, wo Thetis klagt: (Φοῖβος) αὐτὸς ἔστιν ὁ κτανῶν τὸν παῖδα τὸν ἐμόν. Dem Stolze des Sohnes musste es schmeicheln, wenn sein Vater nicht von Menschenhand gefallen war.

336. Ant. 1263 *κτανόντας τε καὶ θανόντας*. Eur. Iph. T. 553 *ὦ πανδάκροτος ἦ κτανούσα χῶ θανῶν*. Vgl. zu O. C. 1676.

ἀμηχανῶ δὲ πότιερον, ὦ τέκνον, τὸ σὸν
πάθῃμ' ἐλέγχω πρῶτον ἢ κείνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὦ τάλας,
ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δοθῶς ἐλεξας· τοιγαρ οὖν τὸ σὸν φράσον
αὐθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μέτα
δίος τ' Ὀδυσσεὺς χῶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρὸς,
λέγοντες, εἴτ' ἀληθὲς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,
ὡς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο
πατήρ ἐμός, τὰ πέργαμ' ἄλλον ἢ μ' ἐλεῖν.

338. πρῶτον, vor allen Dingen, so dass die Correctur πρότερον, so gern dies mit πότιερον verbunden wird (zu Trach. 947), nicht nothwendig scheint.

339. οἶμαι μὲν, ich dünke doch, wie oft δοκῶ μὲν (zu El. 61), indem der Gegensatz mit δέ durch den Ton und Zusammenhang ergänzt wird. — τὰ σ', ὦ τ. für τὰ σά, ὦ τ. Dieselbe Elision findet sich O. R. 329. 405. El. 1499, wie an mehreren Stellen des Euripides.

343. Das Epitheton ist nicht ein bloss natürliches, wie νῆες ἕισαι, θοαί, sondern zeigt, dass Odysseus, der II. 2. 637 zwölf νῆες μιλιοπάροχοι führt, das Abholungsschiff festlich geschmückt hatte, um den jugendlichen Sinn des Neoptolemos desto eher zu gewinnen. Pindar Pyth. 2. 62 εὐανθῆς στόλος. — μέτα gehört zu ἦλθον. Die äusserst harte Tmesis (Krüger Gr. II § 68, 48 Anm. 5) erregt den Verdacht eines Fehlers.

344. δίος nennt Neoptolemos den Odysseus nach Homers Vorgänge mit einer Art Ironie, um seiner Erzählung eine frischere Farbe

und dadurch den Charakter historischer Treue zu geben. Ueber das Verhältniss des Phönix zu Achilleus vgl. II. 9, 481 ff. Sophokles hält sich hier an die vermuthlich aus dem Epos stammende Sage, dass Odysseus und Phönix den Neoptolemos von Skyros abholten. Nach Philostr. iun. Imag. 1 λογίον ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ ἄλλῳ τῷ ἀλωτὸς ἔσοιτο ἢ Τροία πλὴν τοῖς Αἰακίδαϊς, στέλλεται ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκύρον ἀνάξων τὸν παῖδα.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην, oder meinethalben auch falsch. Die Verbindung des Adj. ἀληθὲς mit dem Adverbium μάτην wie bei Eur. Ion. 275 ἄρ' ἀληθὲς ἢ μάτην λόγος; Vgl. zu Ai. 839.

346. οὐ θέμις γίγνοιτο, nach der Bestimmung des Schicksals, vgl. 61 ff.

347. τὰ πέργαμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέργαμα, wie Homer die Burg Trojas Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 und 611 τὰν Τροίε πέργαμα. Ueber ἢ μ' ἐλεῖν, welches leise und ohne besondere Be-

ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν
χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχύ,
μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἡμέρῳ,
ὅπως ἴδοιμ' ἄθαπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·
ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,
εἰ τὰπὶ Τροία πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών.
ἦν δ' ἤμαρ ἤδη δεύτερον πλέοντί μοι,
κἀγὼ ἐπ' ἄκρον Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ
κατηγόμεν· καὶ μ' εὐθύς ἐν κύκλῳ στρατὸς
ἐκβάντα πᾶς ἠσπάξει', ὀμνύντες βλέπειν
τὸν οὐκέτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.
κεῖνος μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος
ἐπεὶ ἐδάκρυσα κείνον, οὐ μακρῶ χρόνῳ
ἐλθὼν Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,

tonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47.

349. Non passus sum diutius me retineri. Ueber das doppelte με vgl. O. C. 1278 ὡς μὴ μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προσίτην, οὕτως ἀρεῇ με.

350. ἡμέρῳ, ἐπεὶ ἡμερον.

351. Um ihn noch unbedrückt zu finden (Ai. 827) und zu sehen; denn ich hatte ihn (so lange er lebte) nie gesehen. — εἰδόμην für εἶδον, wie El. 892 λέγω σοι πᾶν ὄσον κατεἰδόμην. Trach. 151 τότε ἂν τις εἰσίδοιτο. Bei οὐ γὰρ εἰδόμην vermisst man den unerlässlich nothwendigen Begriff ζῶντα. Auch die Worte ὅπως ἴδοιμ' ἄθαπτον sind ungeschickt, sofern man nicht erfährt, mit welchem Rechte Neopt. voraussetzt, die Beerdigung des Achilleus sei bis zu seiner Ankunft aufgeschoben worden.

352. Sodann kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende hinzu, wenn ich — ἰών, falls ich mitginge.

354. ἦν δ' ἤμαρ — κἀγὼ, zu O. R. 717f.; mit πλέοντι vgl.

O. R. 735 τίς χρόνος τοῖσδ' ἔστιν οὐξ ἐληλυθός;

356 f. Vgl. Ai. 723 στεῖχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ μαθόντες ἀμφῆστησαν. — στρατὸς ἠσπάξει', ὀμνύντες, wie Eur. Hec. 38 κατέσχ' Ἀχιλλεὺς πᾶν στρατεύμ' Ἑλληνικόν, πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἑναλίαν πλάτῃν. Vgl. Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 5.

358. Verb. βλέπειν ζῶντα πάλιν τὸν οὐκέτ' ὄντα Ἀχιλλέα. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder neu ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fussstapfen des Vaters, bei Verg. Aen. 2, 491 kämpft er vi patria und bei einem Tragiker (adesp. 295) wurde er angeredet: οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκεῖνος αὐτὸς εἶ. Ovid. Heroid. 8, 1 Pyrrhus Achillides animosus imagine patris. So als Hannibal nach Spanien kam, Hamilcarem iuvenem reddidit sibi veteres milites credebant (Liv. 21, 4).

359. ἔκειτο, er war todt.
361. ὡς εἰκὸς ἦν, mit φίλους zu verbinden, wie ich erwartete.

350

355

360

τά θ' ὄπλ' ἀπήτουν τοῦ πατρὸς τά τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
οἱ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·
ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τάλλα μὲν πάρεστί σοι
πατρῶν ἑλέσθαι, τῶν δ' ὄπλων κείνων ἀνήρ
ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.
κἀγὼ ἐπακούσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
δρυγῆ βαρεῖα, καὶ καταλήσας λέγω·
ὦ σχέτλι', ἣ ἐτολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ τι
δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;
ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κρυῶν,
ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε·
ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσωσα κἀκείνον παρών·
κἀγὼ χολωθείς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος,
εἰ τὰμὰ κείνος ὄπλ' ἀφαιρήσοιτό με.
ὁ δ' ἐνθάδ' ἦκων, καίπερ οὐ δύσοργος ὢν,

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναιδέστατον. Aehnlich, aber in lobendem Sinne vom Heldenmuth der Polyxene Eur. Hec. 562 ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον.

364. Die Anrede ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως kehrt wieder 582. 1066.

366. Λαέρτου, dieselbe Form an derselben Versstelle 614. Ai. 1393. fr. 827, wo auch Λαρτίου (zu Ai. 1) möglich wäre: durch das Metrum gesichert ist Λαέρτα in einem Chorgesange bei Eur. Iph. Aul. 204.

368. καταλήσας wie 309.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Od. 12, 81 ἢ περ ἂν ὑμεῖς νῆα παρὰ γλαυροῦν ἰθύνετε, φαιδίμ' Ὀδυσσεύ. Vgl. 1376. zu O. C. 1102 ὦ τέκνον, ἣ πάρεστον.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr mich gehört, ohne meine Zustimmung erlangt zu haben.

371. ὁ δὲ κündigt den nach-

rückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 780.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 41 f. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er sich: *his humeris ego corpus Achilidis et simul arma tuli.* — ἔσωσα παρών, wie Eur. Hipp. 1242 τίς ἀνδρ' ἄριστον βούλεται σῶσαι παρών; Andr. 80 ὠφελεῖν παρών.

374. Ai. 724 οὐκ εἶδον ἤρασσον. 1244 κακοῖς βαλεῖτε. Ar. Nub. 1373 οὐκέτ' ἐξηρεσθόμεν, ἄλλ' εὐθὺς ἐξαράττω πολλοῖς κακοῖς.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesammt, die mir zu Gebote standen. — οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος, indem ich es an nichts fehlen liess, d. h. mit nichts hinter dem Berge hielt. Eur. Phoen. 385 ἄλλ' ἐξεράτα, μηδὲν ἐνδεὲς λίπη.

376. εἰ für ὅτι, wie Ai. 510 οἰκτεροε παῖδα τὸν σόν, εἰ διοίσειαι μόνος. Vgl. Θανμάζω εἰ u. ähnl.

377. Dorthin (εἰς τοῦτο) gelangt, von mir auf diesen Punkt

δηχθεῖς πρὸς ἀξήκουσεν ὧδ' ἠμείψατο·
οὐκ ἦσθ' ἰν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἰν' οὐ σ' ἔδει·
καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν,
οὐ μὴ ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσης ἔχων.
τοιαῦτ' ἀκούσας κᾶξονειδισθεῖς κακὰ
πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητῶμενος
πρὸς τοῦ κακίστου κακὰ κακῶν Ὀδυσσέως.
κοῦκ αἰτιῶμαι κείνον ὡς τοὺς ἐν τέλει.
πόλις γὰρ ἔστι πᾶσα τῶν ἠγουμενων
στρατιός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν
διδασκάλων λόγοισι γίνονται κακοί.
λόγος λέλεκται πᾶς· ὁ δ' Ἀτρείδας στυγῶν
ἐμοῖ θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἶη φίλος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὄρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Αἰός,

gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365 καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἴξομαι. O. R. 1158 ἄλλ' εἰς τόδ' ἦξει. — οὐ δύσοργος, ganz dem Charakter des kalt berechnenden Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert. Umgekehrt heisst Telamon Ai. 1017 ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γῆρα βαρός.

378. δηχθεῖς, absolut, wie Trach. 254 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβῶν. Verb. ἠμείψατο πρὸς ἃ ξήκουσεν.

380f. ταῦτα (τὰ ὄπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

381. οὐ μὴ ποτ' ἐκπλεύσης, wie 103 οὐ μὴ πίθηται. 418 οὐ μὴ θάνωσι.

382. Die Synonyma ἀκούσας (vgl. 607. 1313) und κᾶξονειδισθεῖς sind verbunden wie bei Plat. Hippias mai. p. 304E κακῶς ὑφ' ὑμῶν ἀκούειν καὶ οὐκ εἰδέναι.

384. κακὰ κακῶν erklärt sich aus 417. Pelous zu Menelaos Eur.

Andr. 590 ὦ κακίστε κακὰ κακῶν. Vgl. zu O. R. 1397.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corumpirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgemein auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene Demagogen sind die διδάσκαλοι, durch deren Reden die Massen verderbt werden. Mit πόλις ἔστι τῶν ἠγουμενων vgl. O. R. 917 ἄλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται.

389f. 'Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie er mir lieb ist.' Aesch. Suppl. 754 εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιοῦται. Die Scholien bemerken den Doppelsinn der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, obschon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgebene Erzählung ist zu Ende, πάντ' εἴρηκα πάντεταλέμενα.

391 ff. Das erste Stasimon von

380

385

390

365

370

375

ἄ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχρυσὸν νέμεις,
σὲ κάκει, μᾶτερ πότιν', ἐπηυδῶμαν,
οἷ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδῶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
ὅτε τὰ πάτρια τέχρα παρεδίδοσαν,
ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων
λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρκίῳ
σέβας ὑπέριστατον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς εἶοικε, σύμβολον σαφές
λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὃ ξένοι, πεπλεύκατε,

hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693 ff.) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistrophe folgt 507 ff. Der Chor geht auf die Täuschung des Herrn ein und will das Vertrauen Philoktets erhöhen, indem er unter Anrufung der Ge des Uebermuthes der Atriden gedenkt, ohne jedoch einen Fluch gegen die Atriden auszusprechen. Die Ge wird identificirt mit der Kretischen Rhea (*mater Idaea*, daher 392 *μᾶτερ αὐτοῦ Διός*) und der Phrygisch-Lydischen Kybele. Das Unrecht der Atriden war begangen worden an der Stätte des eifrigsten Cultus der Kybele, in den Phrygischen und Mysischen Gebirgen. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 502 ff. zw. Aufl.

391. ὄρεσιτέρα, gewöhnlich *μητηρ ὄρεσι*, *fera montium dea*. Mit *παμβώτις* vgl. das Homerische *χρῶν πολυβότεια*, wie *Terra onniparvens* bei Verg. — *μᾶτερ αὐτοῦ Διός*, wie Aesch. Suppl. 892 und 901 ὃ *Γὰς παῖ Ζεῦ*. Vgl. Soph. Ant. 338 *θεῶν τε τὰν ὑπεριτάταν Γᾶν*.

393. ἄ νέμεις, du wohnst am Paktolos und waltest über ihm. Zu den Namen der Götter fügen die Dichter gern die von ihnen besonders begünstigten Wohnsitze, vgl. Ant. 1115 ff. Il. 1, 37 *κλυθί μεν, ἀργυρότοξ', ὅς Χρῶσιν ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε ζαθέην Τενέδοιο*

τε ἱφι ἀνάσσεις, Σμινθεῦ. — *μέγας* ist als Beiwort des Paktolos befremdlich: weshalb mehrere die Richtigkeit der jetzigen Lesart bezweifeln. Der in älterer Zeit goldführende Fluss (daher *εὐχρυσος*) kam herab vom Tmolos, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte. Ueber die Wortstellung *τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχρυσὸν* zu Ai. 135.

395. *κάκει*, schon dort, in Phrygia, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier zu dir flehe.

396. Trach. 303 ὃ *Ζεῦ τροπαῖε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμί σε πρὸς τοῦ μὲν οὐτι σπέριμα χωρήσαντά ποι*. — *τόνδ'ε*, den Neoptolemos.

399. ὅτε παρεδ. ist dem ersten Satzgliede ὅτε ἐχώρει als genauere Bestimmung beigelegt, als das Unrecht geschah, als sie —

400 f. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reite und wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. § 395, 3 S. 636.

401. τῷ *Λ*. gehört sowohl zu *παρεδίδ'ε*, wie zu *σέβας*, d. h. sie gaben dem Odysseus die Waffen, welche dessen höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 ff. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen, nämlich dem eures Schmerzes, seid ihr gekommen, d. h. an eurem Schmerze erkenne ich in euch Gleichgesinnte.

καί μοι προσάδεθ', ὥστε γιννώσκειν ὅτι
ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσέως.
ἔξοιδα γάρ νιν παντός ἂν λόγον κακοῦ
γλώσση θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς
μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλοι ποιεῖν.
ἀλλ' οὔτι τοῦτο θαυμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρῶν
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὀρῶν ἠνείχετο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν εἴ τι ζῶν, ὃ ξέν'. οὐ γὰρ ἂν ποτε
ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἦ γὰρ χοῦτος οἴχεται θανόν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας, ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος

Ich sehe, dass ihr von den Atriden und Odysseus zu leiden gehabt gleich wie ich. — *σύμβολον* ist von der *tessera hospitalis* zu verstehen. Aehnlich Aristides vol. 1 p. 625 *πᾶσιν ἀνθρώποις ἰκανόν ἐστι πρὸς αὐτὴν* (nämlich *ταύτην τὴν πόλιν*) *ὥσπερ ἄλλο τι σύμβολον αὐτὸ τὸ σχῆμα τῆς ἀνυχίας*. Mit *σύμβολον λύπης* vgl. *τέλος θανάτου, πείρατα θλέθρου, εὐκλείας γέρας* 478, vgl. zu 159. Der Hauptton liegt nicht auf *πεπλεύκατε*, sondern auf *ἔχοντες σύμβολον σαφές*: vgl. zu Ai. 1134.

405. *προσάδετε, συμφωνεῖτε*, nicht wesentlich verschieden von *συνάδετε*. Eur. Ion. 359 *οἴμοι προσφῶδος ἢ τύχη τῶ μὲν πάθει*.

409. *ἐς τέλος*, wenn es zum Ziel kommt, am Ende. Eur. Ion. 1615 *χρόνια μὲν τὰ τῶν θεῶν πως, εἰς τέλος δ' οὐκ ἀσθενῆ*.

410 f. *παρῶν* — *ὀρῶν ἦν*, wenn Aias als Augenzeuge (*praesens coram*) es anzusehen vermochte. In *παρῶν ταῦθ' ὀρῶν*

liegt eine ähnliche Steigerung wie in *προσεῖδον ὀφθαλμοῖς* Ai. 993. Der Telamonide heisst ὁ μείζων im Gegensatz zu dem Oiliden, welcher *μείων, οὐ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας*.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern entweder dass Neoptolemos unwahr redet, oder dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

415. Ai. 281 *ὡς ὀδ' ἔχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρη*. Vgl. oben zu 253.

416 f. Diomedes und Odysseus, welche im Epos öfters kühne Abenteuer gemeinsam bestehen, werden hier verbunden als Persönlichkeiten, die dem geraden und offenen Wesen des Philoktet verhasst sind. Der Dichter rückt den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in scharfen Umrissen vor Augen stehenden Dulders dadurch näher, dass er seine Abgeneigtheit

405

410

415

οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίω,
οὐ μὴ θάνωσι· τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα
θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς κάγαθὸς φίλος τ' ἐμός,
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τά γε
κείνων κάκ' ἐξήρκε, βουλευῶν σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανῶν
Ἀντίλοχος ἀντὶ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, δὴν' αὖ τὸδ' ἐξέδειξας, οἶν ἐγὼ

gegen die Klugen und seine Ver-
ehrung der grossartigsten Helden,
eines Achilles und Aias, ausspricht;
zugleich sorgt er dafür, dass die
spätere Meldung 570 ff. von der Ab-
sendung eben jener beiden glaub-
lich klingt. Daher bemerkt auch
Neoptolemos 419 f. vorbereitend,
beide ständen jetzt gerade in hohem
Ansehen.

417. Der dem Laertes in
den Kauf gegebene Sisyphos-
sohn, nach der zu Ai. 189 f. mit-
getheilten Sage. Vgl. unten 448 f.
624 f. 1311. Eur. Cycl. 104 Ἰθα-
κος Ὀδυσσεύς — Σισύφου γένος.
Iph. Aul. 524 τὸ Σισύφου σπέρ-
μα. Ovid. Metam. 13, 31 sanguine
eretus Sisyphio.

418. Wie oft nach οὐδέ noch-
mals οὐ folgt (ἐπανάληψις), so ist
hier mit besonderem Nachdruck
die Negation nach οὐχ und οὐδέ
wiederholt. — οὐ μὴ θάνωσι
s. v. a. οὐποτε θανόνται, wie
oben 103 οὐ μὴ πίθηται.

419. οὐ δῆτ', ἔθανον.

421. αὖ geht darauf (vgl. 426),
dass Philoktet nächst Achilles und
Aias nun auch nach Nestor fragt.
Dieser heisst παλαιὸς κάγαθός,

homo antiquus et probus, im Gegen-
satze zu Odysseus und Diomedes,
indem παλαιὸς den ethischen Neben-
begriff der Biederkeit einschliesst.

422 f. Philoktet bezieht sich auf
die schon während des Zuges nach
Troja gemachten Erfahrungen, viel-
leicht auch auf spätere Mittheilun-
gen nach Lemnos verschlagener
Fremder. — οὗτος γὰρ — ἐξή-
ρκε, denn der pflegte dem
von jenen ausgehenden Bö-
sen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster
kindlicher Pietät gefeiert, weil er
seinen Vater gegen Memnon ver-
theidigend sich dem Tode geweiht
hatte, Od. 3, 111 f. 4, 187 f. und be-
sonders Pind. Pyth. 6, 38 μένων
ὁ θεῖος ἀνὴρ πρόϊατο μὲν θανά-
τοις κομιδῶν πατρὸς ἐδοκίμησεν τε
τῶν πάλαι γενεῶν ὀπλοῦροισιν,
ἔργον πελώριον τελέσας, ὑπατος
ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρε-
τῶν. Die Worte ὅσπερ ἦν γόν-
ος sind überaus matt und ohne
Zweifel verderbt; was ursprüng-
lich hier stand, lässt sich kaum er-
mitteln.

426. Er meint Aias und Antilo-
chos, da er schon vorher Achills

ἦμιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιον κλύειν.
φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὄφ' οἶδε μὲν
τεθναῖσ', Ὀδυσσεύς δ' ἔστιν αὖ κἀνταῦθ' ἵνα
χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδάσθαι νεκρόν;

430

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστὴς κείνος· ἀλλὰ καὶ σοφαὶ
γνώμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαυμά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῖρ' εἶπε πρὸς Θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλιατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἀνδρ' ἐκὼν

435

Tod erfahren. Zu ἐξέδειξας ist
ὀλωλότε zu denken.

427. ἦμιστ' ἂν ἠθέλησα,
zu 1239. Ai. 88. — κλύειν ὀλω-
λότοιον, wie bei Homer πυθέσθαι
τινὸς πεισόντιος, vgl. zu 439. Ant.
1182 κλύουσα παιδός.

428. Quo tandem respicere de-
bemus? Vgl. O. R. 964 φεῦ φεῦ·
τί δῆτ' ἂν, ὃ γύναί, σκοποῖτό τις
τὴν Πυθόμαντιν ἑστίαν; Ant. 922
τί χρῆ με τὴν δύστηνον ἐς θεοῦς
εἶτι βλέπειν; Eur. Suppl. 301 ἐγὼ
δέ σ', ὃ παῖ, πρῶτα μὲν τὰ τῶν
θεῶν σκοπεῖν κέλευω.

429 f. Wenn Odysseus auch
bei dieser Gelegenheit, wie
bei sonstigen Verlusten wackerer
Helden, wieder am Leben ist,
wo er statt jener gestorben
sein sollte. In das objective
ἔστιν αὖ κἀντ. mischt sich Bezie-
hung auf das Subjective, die Mit-
theilung des Neoptolemos vom
Wohlsein des Odysseus. Uebrigens
konnte der mit dem Plane vertraute
Zuhörer aus den Worten auch den
absichtlich hineingelegten Doppel-
sinn heraushören: Odysseus
aber auch hier (auf Lemnos)
wieder zugegen ist. In αὖ-
θὰ σθαι liegt die Freude, welche
die Kunde vom Tode des Od. erregen

würde.

431 f. Das ist wenigstens ein
Trost für die Guten, dass Schlaue-
heit nicht immer siegt. Der Satz
bewährt sich im Laufe der Hand-
lung anders als Neopt. selbst meint,
sofern die gegen Philoktet gerichtete
List scheitert. Mit ἐμποδί-
ζονται (καταβάλλονται) bleibt
Neopt. bei dem durch παλαιστὴς
gegebenen Bilde.

433. σοι, vgl. 575. O. C. 81 ἦ
βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος;

434. Patroklos wurde als ἐρώ-
μενος des Achilles dargestellt von
Aeschylos in den Myrmidonen (fr.
131). — τὰ φίλιατα mit dem
Artikel (Aristid. vol. 2 p. 385 πάν-
τως οὐχ οὗτοί μοι τὰ φίλιατα),
wie τὰ πρῶτα εἶναι, der erste, vor-
züglichste sein, vgl. Krüger Gr. §
43, 4 Anm. 14.

435 ff. Vgl. 446 ff. Soph. fr. 652
τοὺς εὐγενεῖς γὰρ κάγαθούς, ὃ
παῖ, φιλεῖ Ἄρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῆ
γλώσση θρασεῖς φεύγοντες ἀτας
ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν. Ἄρης γὰρ
οὐδὲν τῶν κακῶν λοιπίζεται. Ana-
kreon fr. 101 p. 796 Ἄρης δ' οὐκ
ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν. —
ἐν βραχεῖ λόγῳ, διὰ βραχέων.
Vgl. Aesch. Pers. 713 πάντ' ἀκού-
σει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ.

αίρει πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἰεὶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ξυμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,
γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί μὴν κρυεῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,
ὃς οὐκ ἂν εἴλετ' εἰς ἅπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐφή· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κρυεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ εἶδον αὐτός, ἦσθ' ὅμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδὲν πω κακὸν γ' ἀπώλετο,

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε, *eum ipsum in finem*. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genet. hängt ab von ἐξερήσομαι und steht im Sinne von *περὶ φωτός*. Vgl. 427. zu O. C. 355. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317.

440. γλώσση δεινός, wie II. 2, 246 Odysseus ihn anredet *Θερσίτ' ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής*. Vgl. O. C. 806 γλώσση σὺ δεινός.

441. πόλου τούτου, vgl. 572 *πρὸς ποῖον τόνδε*; Trach. 184 *τίν' εἶπας τόνδε μοι λόγον*;

442. Eine starke Herabsetzung des Odysseus (vgl. 96 ff.) liegt darin, dass Neopt. alle diejenigen Prädicate auf ihn anwendbar findet, deren sich Phil. bedient, um den Thersites zu charakterisiren.

443f. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Verspottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur einmal zu reden, wo niemand es

wollte, nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Vgl. II. 2, 212 *Θερσίτης δ' ἔτι μόνος ἀμετροεπῆς ἐκολώα*. Mit *ὅπου μηδεὶς ἐφή* vgl. Ai. 1184 *ἔστ' ἐγὼ μολῶν τάγον μεληθῶ τοῦδε, κἄν μηδεὶς ἐφ'*.

445. Nach der herrschenden Sage, wie sie schon in der Aethiopsis auftrat, wurde Thersites vom Achilleus erschlagen, als er die von diesem erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stieß und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. *Ἀχιλλεύς Θεοσιτοκτόνος* hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignirirt Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater als unehrenvoll erscheinen konnte, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Zu dem verächtlichen *Θερσίτης τις* 442 stimmt die Antwort, Neoptolemos habe von dem Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That-sachen bestärkt, spricht jetzt den

ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·
καὶ πῶς τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῆ
χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Αἴδου, τὰ δὲ
δίκαια καὶ τὰ χρηστὰ προῦσελοῦσ' αἰεὶ.
450 ποῦ κρή τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν
τὰ θεῖ' ἐρευνῶν τοὺς θεοὺς εὖρω κακούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γένεθλον Οἰαίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἦδη τηλόθεν τό π' Ἰλιον
καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι·
455 ὅπου δ' ὁ χείρων τάγαθὸν μείζον σθένει
κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ,
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ σιέρω ποτέ·
ἀλλ' ἢ πετραία Σκύρος ἐξαρκούσά μοι

Gedanken von 436f. hyperbolisch aus. — *ἔμελλεν εἶναι*, es liess sich erwarten dass er noch lebt; *οὐδὲν κακὸν γὰρ ῥαδίως ἀπόλλυται* (Trag. adesp. 276), Unkraut vergeht nicht. Die Synizesis *ἐπεὶ οἱ δ' ἐν* auch 948. 1037 und sonst.

448. Alles was schlau und durchtrieben ist, gegenüber *τὰ δίκαια καὶ χρηστὰ* (vgl. zu El. 972. Eur. Tro. 411 *τὰ σεμνὰ καὶ δοκῆμασιν σοφὰ οὐδὲν τι κρείσσων τῶν τὸ μῆδεν ἦν ἄρα*), geht zunächst auf Sisyphos, des Odysseus angeblichen Vater (vgl. 417. 624f.), der selbst den Thanatos (oder die Persephone *πέισας αἰμυλίωσι λόγους* Theogn. 704) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. — *παλιντριβῆς* (τετραμένος, wie *ἐπίτριπιον κίναδος* Ai. 103), eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft (vom Esel Simonid. Amorg. fr. 7, 43 p. 580), hier durchtrieben.

451f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen (vgl. zu Ant. 183), in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1100) gut heissen, wenn man

die Götter als schlecht erfindet? — *ἐρευνῶν εὖρω*, wie 282 *σκοπῶν ἠέρισσον*. Ai. 1054 *ἐξηύρομαι ζητοῦντες*. Theogn. 83 *οὐ τούτους γ' εὖροις διζήμενος*. Pind. Ol. 13, 113 *εὐρήσεις ἐρευνῶν*. Herod. 1, 139 *διζήμενος εὐρήσεις*. 3, 41 *διζήμενος εὐρίσκει*.

454f. *τηλόθεν εἰσορῶν*, ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Aehnlich Eur. Hipp. 102 *πρόσωθεν αὐτήν* (die Aphrodite) *ἀγνός ὢν ἀσπάζομαι*. Vgl. unten 467 *πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν*. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29 *ἦν ὄντως μερόπων χεῖρσον γένος, εὐτ' ἀπὸ χέρσου τηλόθεν, ὡς Αἴδης, πόντος ἀπεβλέπετο*. Die Accusative *Ἰλιον* und *Ἀτρεΐδας* hängen ab auch von *φυλάξομαι*.

458. ὅπου (οἷς) — *τούτους*, wie Ai. 1081f. *ὅπου* — *ταῦτην τὴν πόλιν*.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon fr. 2 p. 334, dem Römer Ulubrae. Demosth. 52, 9 *τὸν μέτοικον ἄνθρωπον καὶ ἐν Σκύρω κατοικοῦντα καὶ οὐδενὸς ἄξιον*, und sprichwörtlich sagte man ἄρ-

ἔσται τὸ λοιπὸν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.
 νῦν δ' εἶμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ Ποϊαντος τέκνον
 χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε, καὶ σε δαίμονες
 νόσου μεταστήσειαν, ὡς αὐτὸς θέλεις.
 ἡμεῖς δ' ἴωμεν ὡς ὀπηνίκ' ἂν θεὸς
 πλοῦν ἡμῖν εἴκη, τηρικαῦθ' ὀρμώμεθα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ

πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μάλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρὸς νῦν σε πατρός πρὸς τε μηρός, ὦ τέκνον,
 πρὸς τ' εἰ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
 ἰκέτης ἰκνοῦμαι, μὴ λίπης μ' οὕτω μόνον,
 ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἷοις ὄρεξ
 ὅσοισί τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με
 ἀλλ' ἐν παρέργῳ θεῶ με. δυσχέρεια μὲν,
 ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος.
 ὁμῶς δὲ τλήθι. τοῖσι γενναίοισί τοι
 τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.

χὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ
 μηδὲν λυσιτελὲς ἐχόντων, παρό-
 στον πετρώδης καὶ λυπρὰ ἐστὶν ἢ
 Σκυρος. Eur. Andr. 210 τὴν δὲ
 Σκυρον οὐδαμοῦ τίθης. Sophokles
 denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27
 τηχεῖ, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος.
 Vgl. oben 326.

463. μεταστήσειαν, ἀπαλ-
 λάξειαν. Eur. fr. 819, 4 δυσθυμίας
 ψυχὴν μεθιστάσα. — ὡς αὐτὸς
 θέλεις, wie Hymn. Merc. 417
 δεῖα μάλ' ἐπρήνυε ἐκηβόλον, ὡς
 ἔφελ' αὐτὸς. Od. 6, 180 σοὶ
 δὲ θεοὶ τόσα δαίεν ὅσα φρεσὶ
 σῆσι μενοινᾶς. Herod. 1, 16 οὐκ
 ὡς ἠθέλε ἀπῆλλαξε. Vgl. zu O. C.
 1124.

465. εἴκη, διῶ, συγχωρῆ.

466. καιρὸς καλεῖ, wie Eur.

Hec. 1042 ὡς ἀκμὴ καλεῖ.

467. πλοῦν σκοπεῖν, wie
 Eur. Hec. 901 μένειν ἀνάγκη πλοῦν
 ὁρῶντας. — μὴ ἐξ ἀπόπτου,
 μὴ μακρόθεν, sondern in unmittel-
 barer Nähe, sprichwörtlich wie es
 scheint, = ohne Verzug etwas an-
 greifen.

468. πρὸς σε πατρός, zu
 Trach. 436.

469. O. C. 250 πρὸς σ' ὅ τί σοι
 φίλον ἢ σέβας ἄντομαι.

473. Vgl. 481 ff. — ἐν παρέργῳ
 θεῶ με, wie 875 πάντα ταῦτ' ἐν
 εὐχερεῖ ἔθου. Eur. El. 63 πάρεργ'
 Ὀρέστην καμὲ ποιεῖται δόμων.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρη-
 στόν, so tritt ἐχθρὸν dem εὐκλεές
 gegenüber: den edlen Naturen
 gilt das αἰσχρὸν für ver-

σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,
 σώσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
 εἴαν μὲν ἐγὼ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.
 79. ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς.
 480 τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὄπη θέλεις ἄγων,
 εἰς ἀντλίαν, εἰς προῦραν, εἰς πρόμνην, ὅπου
 ἦκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
 νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηγνός ἱεσίου, τέκνον,
 485 πείσθητι· προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν
 ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χολός. ἀλλὰ μὴ μ' ἀφῆς
 ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.
 ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἐκσωσόν μ' ἄγων
 ἢ πρὸς τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά.
 490 κάκειθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος

hasst, das χρηστὸν für eh-
 renvoll.

477. Obwohl es auch καλὰ ὄνει-
 δη gibt (Eur. Iphig. A. 305 καλὸν
 γέ μοι τοῦνειδος ἔξωνείδισας), so-
 fern es jemand zur Ehre gereichen
 kann von andern geschmäht zu
 werden, so ist doch daran hier
 nicht zu denken: οὐ καλόν hebt
 nur den in ὄνειδος liegenden Be-
 griff nachdrücklicher hervor, vgl.
 842 αἰσχρὸν ὄνειδος, und zu
 Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον.
 Mit εἰ κλ. γ. vgl. 403 f.

481. τόλμησον, zu O. C. 184.
 — ἐμβαλοῦ μ' ἄγων, bring
 und wirf mich, vgl. 488. Phil.
 führt jetzt weiter aus, was er mit
 ἐν παρέργῳ θεῶ με 473 an-
 deutete.

484. νεῦσον, σύννευσον, κα-
 τανευσον. O. C. 248 ἀλλ' ἴτε,
 νεύσατε τὰν ἀδόκητον χάριν.

485 f. Auf meinen Knien —
 doch trägt Philoktet gleich nach,
 dass er, weil gelähmt, ausser Stan-
 de sei, die übliche Haltung der ἱκέ-
 ται wirklich anzunehmen. Zu
 ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

Sophokles VII. 6. Aufl.

488. Phil. beschränkt sich zu-
 nächst auf den Wunsch, dass Neopt.
 ihn nach Skyros mitnehmen und so
 dem heimathlichen Boden näher
 rücken möge. Schon die Befreiung
 aus der jetzigen Abgeschiedenheit
 wäre für den Unglücklichen von
 hohem Werthe.

489. Zum Euböischen Wohn-
 sitz des Chalkodon, wie Trach.
 1191 τὸν Οἴτης Ζηγνός ὑψιστον
 πάγον. Aesch. Suppl. 549 Τεύ-
 θραντος ἄστου Μυσῶν. Die Er-
 wähnung des Chalkodon (Sohnes
 des Abas, Enkels des Chalkon),
 dessen Sohn Elephenor die Aban-
 ten vor Troja führte (Il. 2, 536 ff.),
 ist einmal bei Philoktet natürlich,
 weil Chalkodon dem Herakles gegen
 die Eleer beigestanden hatte (Paus.
 8, 15, 6), sodann den Athenern an-
 genehm, da die Attische Landessage
 Chalkodon und Elephenor in die
 Mythen von Theseus verflocht, der
 seine Söhne nach Euböa zu Ele-
 phenor gebracht haben sollte, be-
 vor er sich nach Skyros zurückzog
 (Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6).
 Philoktet denkt sich den Chalkodon
 noch lebend, wie Pöas, Peleus, Te-
 lamon.

Τραχινίαν τε δειράδα καὶ τὸν εὐροον
 Σπερχειὸν ἔσται πατρὶ μ' ὡς δειξῆς φίλω.
 ὄν δὴ παλαιὸν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ
 μὴ μοι βεβήκη. πολλὰ γὰρ τοῖς ἰγμένοις
 ἔστειλλον αὐτὸν ἰκεσίους πέμπων λιτάς,
 αὐτόστολον πέμπσαντά μ' ἐκσῶσαι δόμους.
 ἀλλ' ἢ τέθνηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων,
 ὡς εἰκός, οἶμαι, τοῦμόν ἐν σμικροῦ μέρους
 ποιούμενοι τὸν οἴκαδ' ἤπειγον στόλον.
 νῦν δ', εἰς σὲ γὰρ πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον
 ἦκω, σὺ σῶσον, σὺ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν

495

500

491. Wie der fehlerhafte Anapäst des vierten Fusses zu beseitigen sei, ist ungewiss. Der *ἀνάμας Σπερχειός* (Il. 16, 176) *ferit amne cūto Maliacas aquas* Lucan. 6, 366.

492. δειξῆς, wie 609. Ai. 569. — ὡς δειξῆς hängt ab von ἐκσωσόν μ' ἄγων.

493. παλαιὸν ἐξ ὅτου, wie Ai. 600 παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος εὐνώμαι. — βεβήκη zu verstehen wie O. R. 959 θανάσιμον βεβηκότα. Vgl. Eur. Suppl. 1140 βεβᾶσιν· αἰθῆρ' ἔχει νιν ἤδη.

494. τοῖς ἰγμ., διὰ τῶν ἀργυμένων, vgl. 301 ff. Ant. 164 ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἔστειλ' ἰκέσθαι.

495 f. Von ἔστειλλον αὐτὸν (d. h. ἐκέλευον αὐτόν, wie Ant. 164 ὑμᾶς ἔστειλ' ἰκέσθαι) hängt ab μ' ἐκσῶσαι δόμους. — αὐτόστολοι πέμπσαντα, nach dem er ein von ihm selbst ausgerüstetes Schiff entsendete. Zu αὐτόστολον ist, wie es scheint, στόλον zu ergänzen. Philoktet meint nicht, Poias habe ihn selbst abholen sollen, sondern αὐτόστ. steht nur den fremden Schiffern gegenüber.

497. τὰ τῶν διακόνων, wie es Leute, die einem etwas besorgen sollen, zu treiben

pflügen. Aehnlich τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δὴ u. dgl.

498 f. Ironisch sagt Philoktet: *parum meas partes curantes* (mit ἐν σμικροῦ ποιούμενοι vgl. 473, über τοῦμόν μέρος zu Ant. 1062), *ut par est, opinor, hominis tam miserū.*

500 f. Während frühere Boten ihn getäuscht, hofft Philoktet jetzt selbst mit dem Neoptolemos fahren zu können. Daher nennt er den Neoptolemos πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον, der die Nachricht selbst dem Vater bringt und zugleich den Sohn heimführt. Andere sollten nur ἄγγελοι sein, Neoptolemos ist Geleitsmann und Bote in einer Person. Bei Eur. Suppl. 590 will Theseus gegen Theben ziehen αὐτὸς σίδηρον ὀξὺν ἐν χερσὶν ἔχων αὐτὸς τε κήρυξ. Vom Kyros Herod. 1, 79 ἐλάσας τὸν στρατὸν ἐς τὴν Αὐδίην αὐτὸς ἄγγελος Κροίσῳ ἐηλύθει. Curtius 3, 17, 7 (Parmenio) *idem et auctor et nuntius venit.* — εἰς σὲ ἦκω, ich wende mich an dich, bin auf dich angewiesen, wie Demosth. 45, 85 ἐγὼ δὲ τοῦτω μὲν χαίρειν λέγω, οὗς δ' ὁ πατήρ μοι παρέδωκε βοηθοὺς καὶ φίλους, εἰς τούτους ἦκω.

ὡς πάντα δεινὰ κάπικινδύνως βροτοῖς
 κείται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.
 χρεὶ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δειν' ὄραν,
 ἧώταν τις εὖ ζῆ, τηρικαῦτα τὸν βίον
 σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

505

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

οἴκειρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων
 ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν λάχοι φίλων.
 εἰ δὲ πικρούς, ἀναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας,
 ἐγὼ μὲν τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος
 μετατιθέμενος, ἐνθάπερ ἐπιμέμονεν,
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεῶς
 πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν
 νέμεσιν ἐκφυγῶν.

510

515

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρα σὺ μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς παρῆς,
 ὅταν δὲ πλησθῆς τῆς νόσου ξυνουσία,

520

502. Philoktet mahnt den Neoptolemos zuletzt noch an die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, welche den Menschen stets Sorge einflößen (δεινὰ), weshalb man im Glücke zumal auf jene δεινὰ sein Augenmerk richten müsse.

504. Vgl. Hor. Carm. 2, 10, 13 *sperat infestis, metuit secundis alteram sortem bene praeparatum peccatis.*

507 ff. Antistrophe zu 391 ff.

508 f. πόνων ἄθλα, zu Trach. 506 ἄθλ' ἀγώνων.

509. Vgl. 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι. 512. Das dir von jenen angethane Böse diesem zu Gute rechnend, scheint ein der Geschäftssprache entlehnter Ausdruck, wie unser etwas schlecht und gut schreiben.

515. ἐπιμέμονεν, nämlich πορεύεσθαι. El. 1435 ἢ νοεῖς ἐπειγε.

516. εὐστόλου ταχείας, wie Ai. 710 θεῶν ἀκνύλων νεῶν. Eur. Hec. 446 πομποπόρους θεῶς ἀκνύτους.

517. τὰν θεῶν νέμεσιν, die uns treffen würde, liessen wir den Phil. in seiner Hilflosigkeit zurück.

519. μὴ τις εὐχ. παρῆς, dass du nicht als ein bereitwilliger (voreilig) gewährest oder zugegen seiest, je nachdem παρῆς von παρήμι oder von πάρεμι abgeleitet wird. Gegen die Herleitung von παρήμι spricht εὐχερῆς: statt πάρεμι wäre hier das Simplex natürlicher. Obenein fällt das in der Arsis stehende μέν unangenehm ins Ohr. Vielleicht ist zu lesen ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερῆς τις ἦς. Ueber die Parataxis statt ὄρα μὴ νῦν εὐχερῆς ὦν τότε οὐκέτι ὁ αὐτὸς φανῆς vgl. zu Trach. 54.

520. πλησθῆς, κορεσθῆς, ist 5*

τότ' οὐκέθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ἤκιστα· τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποί' εἰς ἐμὲ
τοῦννεϊδος ἔξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' αἰσχρὰ μέντοι σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον
ξένη φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν.
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὀρμάσθω ταχύς·
χὴ ναῦς γὰρ ἄξει, κοῦκ ἀπαρηθῆσεται.
μόνον θεοὶ σώζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς
ἡμᾶς ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἡμαρ, ἠδίστος δ' ἀνὴρ,
φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς
ἔργῳ γενοίμην, ὡς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.
ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω

absolut und τῆς νόσου ξυν. (τῷ
ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι) als Veran-
lassung des eintretenden Wider-
willens zu fassen. Vgl. 876.

521. τοῖς λ. τούτοις, mit dei-
nen jetzigen Aeusserungen. O. R.
557 καὶ νῦν ἔθ' αὐτὸς εἰμι τῷ
βουλεύματι. Thuk. 3, 38, 1 ἐγὼ
μὲν οὖν ὁ αὐτὸς εἰμι τῇ γνώμῃ.

522. εἰς ἐμὲ statt des üblichen
Dativus auch O. C. 754 τοῦννεϊδος
ὀνειδίσα' εἰς σὲ καὶ τὸ πᾶν
γένος.

524. Verb. αἰσχρὰ σοῦ γέ μ' ἐν-
δεέστερον φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ
πρὸς τὸ καίριον (ad id, quod tem-
pus est fieri). Der Pluralis αἰσ-
χρὰ wie 628. 987. 1395. Ai. 887.
Ant. 576 und sonst. Ueber σοῦ γέ
μὲ zu 347.

526 ff. 'Wir sind bereit, Philoktet
mache sich fertig: denn auch das
Schiff wird ihn aufnehmen und er
soll nicht zurückgewiesen werden:
nur mögen die Götter uns retten.'
Neoptolemos versichert, das Schiff,

das behandelt wird, als habe es
auch ein Wort drein zu reden (zu
Ai. 250), werde sich diese neue Last
gefallen lassen, so dass alles in Be-
reitschaft sei. So bei Aeschylos
(fr. 20) ἢ Ἀργῶ ναυαρχοῦντος
Ἰάσονος οὐκ ἐπέτρεπεν ἐπιβαί-
νειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ
ψυχῆς καὶ λογισμοῦ.

528. μόνον, wie Trach. 596
μόνον παρ' ὑμῶν εἰ στεγοί-
μεθα.

529. Der Optativ wie 325. 961.
Neoptolemos redet unbestimmt, da
er seine Absicht, den Philoktet
nach Troja zu führen, nicht ver-
rathe darf.

530. Vgl. ὦ φίλτατον φῶς El.
1224. 1354.

531 f. πῶς ἂν γενοίμην, vgl.
zu Ai. 389. O. C. 1457.

532. προσφιλῆ, amicium, be-
neficiis obstrictum.

533. Die Worte προσκύσαντε
τὴν ἔσω entziehen sich dem Ver-
ständniss: vgl. den krit. Anhang.

ἄοικον εἰς οἴκησιν, ὡς με καὶ μάθης
ἄφ' ὧν διέζων ὡς τ' ἔφην εὐκάρδιος.
οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
ἄλλον λαβόντα πλὴν ἐμοῦ τλῆναι τάδε·
ἐγὼ δ' ἀνάγκη προύμαθον στέργειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον, μάθωμεν· ἄνδρες γὰρ δύο,
ὃ μὲν νεὸς σῆς ναυβάτης, ὃ δ' ἄλλόθρου,
χωρεῖτον, ὧν μαθόντες αὐτίκ' εἴσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
ὃς ἦν νεὸς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιιν φύλαξ,
ἐκέλευσ' ἐμοί σε ποῦ κρυῶν εἴης φράσαι,
ἐπείπερ ἀντέκρυσα, δοξάζων μὲν οὐ,
τύχη δέ πως πρὸς ταῦτόν ὀρμισθεῖς πέδον.
πλέων γὰρ ὡς ναύκληρος οὐ πολλῶ στόλω
ἂπ' Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὐβοτρυν

534. ἄοικον οἴκησιν, wie Ai.
665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. — καί,
wie Herod. 9, 116 ἴνα καὶ τις μάθῃ.

536 f. Ich glaube, dass kein
zweiter ausser mir, wenn
er auch nur mit den Augen
den blossen Anblick fasste,
dies aushalten würde (τλαίη
ἂν τάδε, εἰ θέαν λάβοι). — θέαν
λαβεῖν auch unten 656.

538. προύμαθον, wo wir das
Simplex ἐμαθον erwarten. Die Prä-
position hebt den in μανθάνειν
schon enthaltenen Begriff des Vor-
wärtskommens noch besonders her-
vor. Entsprechend προδιδάσκειν
1015. Ai. 163. Trach. 681.

539. Eur. Hipp. 567 ἐπίσχετ',
αἰδῶν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω. Il. 6,
340 ἐπίμεινον, Ἀργία τεύχεα
δῶ. 23, 71 θάπτε με ὅτι τά-
χιστα, πύλας Ἄιδου περήσω.
Vgl. El. 80 θέλεις μείνωμεν αὐ-
τοῦ;

540. ἄλλόθρους, fremd. Od.
1, 183 ἐπ' ἄλλοθρούους ἀνθρώπους.

542. Der oben 126 ff. verheissene
ξέμπορος hat einen andern von
Neoptolemos' Schiffsgenossen an-
geblich als Wegweiser (συνοδοί-
πορον) bei sich. Ueber ξυνέμ-
πορος vgl. Trach. 318.

544. σε, vgl. 444. 549. 573.

545. δοξάζων μὲν οὐ, wie
Ant. 255 τυμβήσης μὲν οὐ. Trag.
adesp. 461, 9 ἐπίσταμαι μὲν οὐ,
φέρειν δ' ἀνάγκη.

548. εὐβοτρυν, weil er von
dort den Achäern vor Troja Wein
zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467
νῆες ἐκ Ἀήνοιο παρέσιπασαν
οἶνον ἄγουσαι. Peparethos, heute
Skopelos, die bedeutendste Insel
unter der nördlichen Gruppe der
Sporaden, war wegen ihres Reich-
thums an Oel, Getreide und Wein
— sie soll sogar Εὐοῖνος geheissen
haben —, der dem Prammier, Tha-
sier, Chier gleichgestellt wurde,
weit und breit berühmt. Zu De-
mosthenes' Zeit wurde der Wein
bis nach dem Pontos ausgeführt

Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι
σοὶ πάντες εἶεν συννεναυστοληκότες,
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστιχόντι τῶν ἴσων.
οὐδὲν σὺ που κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι,
ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
βουλεύματα ἔστί, καὶ μόνον βουλεύματα,
ἀλλ' ἔργα δρώμεν', οὐκέτ' ἐξαργούμενα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένη,
εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλῆς μενεΐ·
φράσον δ' ἄπερ γ' ἔλεξας, ὡς μάθω, τί μοι
νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῶ στόλῳ
Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἷ τε Θησεῶς κόροι.

(35, 35), weshalb die Fiction des
ἔμπορος den Athenern natürlich
genug klingen musste.

549. ναύτας, zu Ai. 1141 ἀλλ'
ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάρηται.

552. προστιχόντι τῶν ἴσων
verbindet man entweder mit φρά-
σαιμί σοι, nachdem dir ge-
worden was recht und billig
ist, so dass der Emporos es für
seine Pflicht zu halten erklärte, dem
Neoptolemos Nachricht zu geben;
oder mit ἔδοξέ μοι, nachdem
ich des mir gebührenden Lohn-
theilhaftig geworden, wie
O. R. 1005f. Trach. 190f. Viel-
mehr wiederholt der Emporos, was
er 546 gesagt hatte, dass er zufällig
gleiches Schicksal gehabt, nach
Lemnos verschlagen zu werden.
Der Dativ προστιχόντι ist auf μοι
zu beziehen.

554. νέα, insofern er schon
früher Gegenstand der Plane der
Achäer gewesen, als sie ihn von
Skyros holten.

555. καὶ μόνον βουλεύμα-
τα, die auf Spannung berechnete

rhetorische Figur der ἐπανόρθω-
σις, correctio.

556. Zu ἔργα tritt δρώμενα,
im Gegensatze zu ἐξαργούμενα.
Vgl. 567.

557. χάρις ist die durch Mit-
theilung der Nachrichten gewähr-
te Gunst.

559. φράσον, ἄπερ ἔλεξας,
wie O. R. 655 φράζε δὴ, τί φῆς;
Plat. Leg. VII p. 819E λέγ' ὅ τι
καὶ φῆς. Xen. Anab. 2, 1, 15 σὺ δ'
ἡμῖν εἰπέ τί λέγεις.

560. ἀπ' Ἀργ., wie Ai. 138 λό-
γος ἐκ Λαλαῶν. Mit ἔχεις vgl.
Trach. 318 οὐδ' ὄνομα πρὸς του
τῶν ξυνημπούρων ἔχεις;

562. Die der Ionisch-Attischen
Stammesage angehörenden Thesiden
Akamas und Demophon, welche die
Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Pa-
triotismus aus dem nachhomerischen
Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos
von Milet in der Ἰλίου Πέλοισις vor-
kamen. Eur. Hec. 123 τῶ Θησεΐδα,
ὄζω Ἀθηναίων. Tro. 31 Ἀθηναίων
Θησεΐδα πρόμοι. Auf der Akro-
polis von Athen sahen aus dem dort

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς ἐκ βίας μ' ἄξοντες ἢ δόλοισι πάλιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρεμι σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα δὴ Φοῖνιξ τε χοῖ ξυνηναβάται
οὕτω καθ' ὄρμην δρώσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τὰδ' οὐκ αὐτάγγελος
πλεῖν ἦν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἰργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

κεῖνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδεῶς τε παῖς
ἔστελλον, ἠνίκ' ἐξανηρόμην ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον αὖ τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δὴ τις — ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον,
τίς ἐστίν; ἂν λέγῃς δὲ μὴ φῶνε μέγα.

geweihten ehernen Rosse (δούριος
ἵππος) neben anderen Landeshe-
roen die beiden Theseussöhne her-
vor (Paus. 1, 23, 8). Sinnreich
lässt Soph. die beiden Söhne des
Theseus dem Neoptolemos eifrig
nachsetzen, da dessen Grossvater
Lykomedes ihren Vater auf Skyros
ermordet haben sollte (Paus. 1,
17, 6).

563. πάλιν mit ἄξοντες zu
verbinden, vgl. πάλιν ἐλθεῖν statt
ἐπανελθεῖν und ähnl. zu O. R. 619.
El. 246.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ
ἰδὼν, vgl. 445. Der ἔμπορος an-
wortet hier wie 567 und 626 kurz
und ausweichend, weil Odysseus'
Instruction nicht alle Fragen und
Antworten vorsehen konnte, und

weil es nur darauf ankam den Phi-
loktet über die Absicht der Hellenen
zu unterrichten.

567. Verb. ἐπίστω ταῦτα ὡς δρ.,
vgl. zu 253. — μέλλοντα, wie
Ant. 1334 μέλλοντα ταῦτα τῶν
προκειμένων τι χορὴ πράσσειν.
Ähnlich unten 1256 καμέ τοι ταί-
τον τόδ' ὄψει δρώντα καὶ μέλλοντ'
ἔτι.

568. αὐτάγγελος scheint un-
passend, da es nicht die Aufgabe des
Phönix und der Thesiden war dem
Neopt. eine Nachricht mitzutheilen.
Man erwartet αὐτόστολος.
570f. Vgl. zu 416f. — ἔστελ-
λον, iter parabant, vgl. unten 640
τότε στελούμεν.

572. πρὸς ποῖον τόνδε, vgl.
zu 441.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄδ' ἔσθ' ὁ κλεινός σοι Φιλοκλήτης, ξένη.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

μή νῦν μ' ἔρη τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος
ἐκπλεῖ σεαυτὸν ξυλλαβῶν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΦΙΛΟΚΛΗΤΗΣ.

τί φησίν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ
διεμπολᾷ λόγοισι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησί· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ καμὲ τούσδε τε.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλης στρατῶ
λέγονθ' ἅ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὕπο
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνῆρ πένης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρεΐδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρεΐδας στυγεῖ.
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλή, λόγων
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὦν ἀκήκοας.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

575. ὁ κλεινός wird absichtlich gewählt gegenüber dem ἦν δὴ τις 573. — σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλείονα zu Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον.

577. σεαυτὸν ξυλλ., te corripuens. Der Ausdruck ist höchst auffallend und durch keine entsprechende Wendung zu belegen. Man sollte, wie Dindorf erinnert, vielmehr τὰ σαυτοῦ ξυλλαβῶν erwarten.

579. διεμπολᾶν, wie sonst πιπράσκειν, im Sinne von προδιδόναι. Vgl. 978 πέπραμαι κάπλωλα, Ant. 1036 ἐξημπόλημαι, und das Deutsche verrathen und verkauft.

580. οὐκ οἶδα τί φ. = οὐκ

οἶδ' ὅ τι φ., zu Ai. 794.

581. εἰς φῶς, wie El. 639 πᾶν ἀναπτύξαι πρόπει πρὸς φῶς. O. R. 1229 τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ.

582. ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, vgl. 364. — στρατῶ, wie Eur. Hec. 863 Ἀχαιοῖς εἰ διαβληθῆσομαι.

583f. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετούμενος ἀντενεργεῖτο αὐτούς, ὡς δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλονότι ὑπηρεῖτων (Schol.). Die Verbindung πολλὰ χρηστά τε ist seltener als π. καὶ χρηστά, vgl. Aesch. Sept. 338 πολλὰ δυστιχηῖ τε. Mit οἷ' ἀνῆρ πένης vgl. O. R. 763 ἄξιος γὰρ οἷ' ἀνῆρ δοῦλος (vermuthlich ἐσθλός) φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μέλω χάριν.

589. Neoptolemos musste hierin

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων.

590

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἐπὶ τοῦτον ἄνδρε τῷδ' ὡπερ κλύεις,
ὁ Τυδέως παῖς ἦ τ' Ὀδυσσέως βία,
διώμοτοι πλέουσιν, ἦ μὴν ἦ λόγῳ
πείσαντες ἄξιον ἦ πρὸς ἰσχύος κράτος.
καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς
Ὀδυσσέως λέγοντος· οὗτος γὰρ πλέον
τὸ θάρσος εἶχε θατέρου δράσειν τάδε.

595

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,
ὅν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;
τίς ὁ πόθος αὐτοὺς ἵκει; ἦ θεῶν βία
καὶ νέμεσις, οἷπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

600

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,

eine Mahnung, seiner Rolle eingedenk zu sein, finden, wie der ἔμπορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι heraushören konnte, dass Neoptolemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, ποῦ, vgl. zu Ai. 22. Ant. 188 οὐτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ πόλεως θείμην ἔμαυτῶ — τοὺς φίλους ποιοῦμεθα. — λέγων, loquere modo, Ant. 1061 κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων.

592. Vgl. 416 ff. und die Einl. S. 8.

594. πρὸς ἰ. κράτος, βία. Ueber πρὸς vgl. oben 90 πρὸς βίαν. El. 369 μηδὲν πρὸς ὀργήν. 464 πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει.

Aesch. Prom. 212 πρὸς τὸ καρτερόν.

597. τὸ θάρσος mit dem Artikel, vgl. 352. 601. O. C. 205.

598 ff. Verb. τίνος πράγματος χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ; — ἄγαν οὕτω, wie ὅδε πιστεύεις ἄγαν El. 884. — τοσῶδε χρόνῳ, unten 722 πλήθει πολλῶν μηνῶν. Mit der durch χρόνιον wiederholten Bezeichnung langer Zeit vgl. O. C. 437—441 χρόνῳ δ', ὅτ' ἦδη πᾶς ὁ μόχθος ἦν πέπων, — πόλις βία ἦλαυνέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον. — εἶχον ἐκβεβληκότες, wie O. R. 701 βεβουλευκώς ἔχει.

601. Vgl. Il. 1, 240 ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴξεται νῆας Ἀχαιῶν.

πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,
 Πριάμου μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο
 Ἐλενος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,
 ὁ πᾶντ' ἀκούων αἰσχρὰ καὶ λωβήτ' ἔπη
 δόλιος Ὀδυσσεὺς εἶλε δέσμιόν τ' ἄγων
 ἔδειξ' Ἀχαιοὺς ἐς μέσον, Θῆραν καλήν·
 ὃς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πᾶντ' ἐθέσπισε
 καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μὴ ποτε
 πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ
 ἄγοιντο νήσου τῆσδ', ἐφ' ἧς ναίει τὰ νῦν.
 καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτην τόκος
 τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοὺς τόνδε δηλώσειν ἄγων·
 οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβῶν,
 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρα
 τέμνειν ἐφεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχῶν.

604ff. Vgl. mit dieser aus Wahrheit und Dichtung gewobenen Erzählung 1337ff.

605. ὃν ὠνομάζετο, Krüger Gr. § 46, 13. O. C. 60 φέρουσι τοῦνομα τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι. Vgl. κλήδην κικλήσκειν.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὀνειδιζόμενος. Vgl. 382. 1313.

609. ἔδειξε, vgl. 492. 630. Aehnlich 616 δηλώσειν, 944 φήρασθαι.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht wohl vorzüglich auf die Herbeiholung des Neoptolemos von Skyros, vgl. zu 344.

611. τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμα, zu 347.

611f. Die Worte ὡς οὐ μὴ ποτε πέρσοιεν verstanden gegen die Grammatik. Denn ὡς οὐ μὴ πέρσοιεν würde für die *oratio recta* ein οὐ μὴ πέρσοιτε voraussetzen: ist aber οὐ μὴ richtig, so musste in der *oratio recta* vielmehr οὐ μὴ πέρσοιτε gesagt werden (vgl. zu O. C. 848), folglich in der *oratio*

obliqua ὡς οὐ μὴ πέρσειαν, wie Elmsley schreiben wollte. Da jedoch eine derartige Redeweise sich nicht nachweisen lässt, so scheint οὐ μὴ fehlerhaft zu sein. Wie Blaydes erinnert, muss man erwarten ὡς οὐκ ἂν ποτε πέρσειαν oder οὐνεκ οὐ ποτε πέρσοιεν (über οὐνεκα = ὅτι vgl. 232. O. R. 708. O. C. 1395). — πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. νήσου, zu El. 78.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἷοιτο, ein dem Deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter *orat. obliqua*. Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελον πόσει ἦκειν· γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὐροὶ μολῶν. Lysias 13, 9 Θηραμένης ἀναστάς λέγει δι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσασθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4. Mit μάλιστα vgl. 1285. zu Ant. 327.

619. II. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites, μηκέτ' ἐπειτ' Ὀδυσῆϊ κάρη ὤμοισιν ἐπέη, εἰ μὴ

ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι
 καὐτῷ παραινῶ καὶ τινος κήδει πέρι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας· ἦ κέῖνος, ἦ πᾶσα βλάβη,
 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
 πεισθήσομαι γὰρ ὥδε καὶ Ἰδίου θανάων
 εἰς φῶς ἂν ἐλθεῖν, ὥσπερ οὐκείνου πατήρ.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ
 ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
 ἔμ' ἐλπίζει ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῦς
 δεῖξαι νεῶς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;

ἐγὼ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα εἶματα δύσω κτλ. Od. 16, 102 schwört derselbe, αὐτίκ' ἐπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φῶς, εἰ μὴ ἐγὼ κείνοισι κακὸν πάντεσσι γενόμην. Vgl. unten 1341f. Mit κάρα τέμνειν (εἰαυτῷ) vgl. zu Ai. 1146; mit der Wortstellung oben 268f.

620. ἤκουσας πάντα, vgl. 241. 389. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῆσδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναιτο; Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφην ἀμύχανος.

621. Mit καὶ τινος κ. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus. Dem ungewöhnlichen κήδεσθαι πέρι τίς τινος ist ähnlich Ant. 283 δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.

622. ἦ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 301 ὁ πᾶντ' ἀνακίς οὗτος (Aegisthos), ἦ πᾶσα βλάβη. El. 784 ἦδε γὰρ μελῶν βλάβη (Elektra) ξύννοκος ἦν μοι. Ant. 533 δὲ ἅτα.

623. εἰς Ἀχαιοὺς, vgl. 609.

624f. 'So gewiss ich nicht aus dem Hades zurückkehren werde, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen'. — γὰρ,

elliptisch, wie oft. — θανάων = εἰ θάνοιμι. — ἐλθεῖν ἂν statt ἐλθοῖμι' ἂν in der *oratio recta*. Vgl. 536f. — ὥσπερ ὁ ἐκείνου πατήρ, wie Sisypchos, zu 448.

626. Vgl. zu 564; über ἐπὶ am Ende des Trimeters zu 263. O. R. 555.

627. συμφέροι scheint zu bedeuten *conspiret vobiscum*, sei mit euch. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν ἔσχοι, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοισιν.

628. Da Neoptolemos bisher geschwiegen, fragt Philoktet, nachdem der ἔμπορος weggegangen ist, nochmals wie 622ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623 πείσας. Das ἂν gehört zu δεῖξαι 630.

630. Philoktet hebt nicht sowohl das Fortführen von Lemnos als das Wegführen von dem am Troischen Ufer gelandeten Schiffe (νεῶς ἄγοντα, zu El. 78) als das unwürdigste und empörendste hervor. Der Ausdruck weist auf 608f. zurück, wo Helenos vom Odysseus eben so den versammelten Achäern im Triumph vorgezeigt wird.

οὐ· θᾶσσον ἂν τῆς πλείστον ἐχθίστης ἐμοὶ
κλύοιμ' ἐχίδνης, ἢ μ' ἔθηκεν ὠδ' ἄποιν.
ἀλλ' ἔστι' ἐκείνη πάντα λεκτά, πάντα δὲ
τολμητά· καὶ νῦν οἷδ' ὀθούνεχ' ἴξεται.
ἀλλ' ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὡς ἡμᾶς πολὺ
πέλαγος ὀρίζη τῆς Ὀδυσσεῶς νεώς,
ἴωμεν· ἢ τοι καίριος σπουδῇ πόνου
λήξαντος ὑπνον κἀνάπανταν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἐπειδὴν πνεῦμα τοῦκ πρόφρας ἀνῆ,
τότε στελοῦμεν; νῦν γὰρ ἀντιστατεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄει καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγης κακά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἷδ'· ἀλλὰ κἀκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῆ κλέψαι τι χάρπασαι βία.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβῶν

631f. τάχιον ἂν πεισθῆναι τῇ ἐχίδνῃ ἢ τῷ Ὀδυσσεῖ (Schol.). — πλείστον ἐχθίστης, wie O. C. 743 πλείστον ἀνθρώπων κάκιστος. Eur. Alc. 790 τὴν πλείστον ἠδίστην θεῶν. Med. 1323 ὁ μέγιστον ἐχθίστη γύναι.

633. Vgl. Ai. 379 ἰὼ πάντα δρών, ἀπάντων ἄει κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαοτίου.

635. Vgl. 533 ἴωμεν, ἂ παῖ. 645 ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν. 1402 εἰ δοκεῖ, στείλωμεν.

639. Günstiger Fahrwind heisst dagegen (μετόπισθε νεὸς ἔκμενος οὖρος Odys. 11, 6) πρόμνηθεν οὖρος, surgens a puppi ventus (Verg.). Vgl. 1450f.

641. Nach II. 14, 80, wo Agamemnon zur Flucht bei Nacht räth: οὐ γὰρ τις νέμεις φυγῆναι κα-

κὸν οὐδ' ἀνὰ νύκτα· βέλτερον δὲ φεύγων προφύγη κακῶν ἢ ἐ ἀλώη.

642. Beiden war der Westwind zuwider, da sie angeblich beide von Troja und Lemnos nach Hellas fahren wollten.

643f. 'Für Räuber gibt es keinen widrigen Wind', weil ihre Raubgier Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic. λαβῶν (σύ) im Nomin. Sing. angegeschlossen, wie Aesch. Eum. 141 ἀπολακτίσασ' ὑπνον ἰδόμεθα. Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ αὐτὸς ἐαυτὸν ἀμφοτέρου κάθηρται ὑπὸ τοῦ κοινῶν τῶν Σκυθῶν ἱερόφρονοι. Höchst ansprechend vermuthet jedoch Dobree ἔνδοθεν λαβῶν θ', wie O. C. 1164 μολόντ' am Ende des Trimeters steht.

ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστα' ἔχει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ' ὃ μὴ νεὸς γε τῆς ἐμῆς ἔπι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστα' ἀεὶ
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε προῦνεν πᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾶς λαβεῖν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ μοί τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
παρερρῦηκεν, ὡς λίπω μὴ τῷ λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινά τόξ' ἂ νῦν ἔχεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἂ βασιάζω χεροῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε ἀγγύθεν θεῶν λαβεῖν
καὶ βασιάσαι με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κἄλλο τῶν ἐμῶν

647. οὐ πολλῶν ἄπο, nicht aus reichem Vorrath, so dass mir die Wahl nicht schwer fallen kann und der Abreise kein Verzug daraus erwächst.

650. κοιμῶ τόδ' ἔλκος, wie II. 16, 524 κοίμησον δ' ὀδύνας. — ὥστε πρ., so dass ich die Wunde besänftige. Phil. will dem Neopt. die Besorgniss nehmen, als ob die Wunde unterwegs ihm Unannehmlichkeiten bereiten könne. Unrichtig ist πᾶν, vgl. den krit. Anhang.

652. τόξα oft πᾶσα ἢ τοξικὴ σκευή, wie II. 21, 502. Die Erwähnung des Bogens (τόξων τῶνδ') bietet den natürlichen Anlass zu Neoptolemos' Frage.

653. Näml. ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.

656. ἔστιν ὥστε, potestne fieri oder impetrari ut —? Eur. Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι κακ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. Vgl. zu Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in kühnem Trotz ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopäos bei Aesch. Sept. 529 ὕμνωσιν αἰχμίν, ἣν ἔχει, μάλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt hier die hohe Verehrung des Bogens zumeist aus Frömmigkeit gegen den göttlichen Geber (vgl. 198). — βασιάσαι, ψηλαφησαι, wie 1127. Vgl. Od. 21, 405 μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντη.

ὅποιον ἂν σοι ξυμφέρη γενήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε, τὸν δ' ἐρωθ' οὕτως ἔχω·
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἄν· εἰ δὲ μή, [πάρες].

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄσια τέ φανεῖς ἔστι τ', ὧ τέκνον, θέμις,
ὅς γ' ἠλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὅς χθόν'. Οἰταίαν ἰδεῖν,
ὅς πατέρα πρέσβυν, ὅς φίλους, ὅς τῶν ἐμῶν
ἐχθρῶν μ' ἐνερθεῖν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρσει, παρέσται ταῦτά σοι καὶ διγγάνειν
καὶ δόντι δοῦναι ἀξέπεύξασθαι βροτῶν
ἀρετῆς ἕκατι τῶνδ' ἐπιψαῦσαι μόνον·
εὐεργετῶν γὰρ κατὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

[ὄντ' ἄχθομαι σ' ἰδὼν τε καὶ λαβὼν φίλον·
ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθῶν ἐπίσταται,

659. ξυμφέρη, was genehm ist, wie ἐρά zeigt.

660f. Neopt. redet scheinbar gleichgiltig und sehr bescheiden, um nicht seine wahre Absicht zu verrathen und dadurch bei Phil. Misstrauen zu wecken. — θέλοιμ' ἄν, nämlich βαστάσαι τὰ τόξα. Unrichtig ist πάρες, was bedeuten würde 'erlaub' mir den Bogen zu nehmen' (vgl. El. 1482 ἀλλά μοι πάρες κἄν σμικρὸν εἰπεῖν), ganz gegen den Zusammenhang. Die hergebrachte Auffassung der Stelle, wo man πάρες durch 'lass es sein' wiedergibt, ist nicht nur sprachlich unzulässig, sondern auch sinnwidrig, sofern man nicht erfährt, was Philoktet unterlassen soll.

622 ff. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenherzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermaass seiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit malt sich in der Anaphora des Pronomen ὅς.

665f. ὅς ἐποίησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττω (Schol.). Vgl. El. 1090 ζῆς μοι καθυπερθεῖν τοσόνδ' ἐχθρῶν, ὅσον νῦν ὑπόχειο ναίεις.

667. Ist διγγάνειν richtig (parallel dem δοῦναι und ἐξέπειξασθαι sollte man den Aorist erwarten), so wird dazu αὐτῶν zu ergänzen und ταῦτα als Nom. zu nehmen sein.

668. δόντι δοῦναι ist s. v. a. ἐμοὶ ἀποδοῦναι. Das Zurückgeben des Bogens kann nicht als ein Vorrecht, sondern lediglich als eine Pflicht des Neopt. bezeichnet werden: darum scheint δόντι δοῦναι hier unstatthaft. — ἐξέπειξασθαι, ἐξέπειξασθαι ἐπὶ τῷ ἐπιψαῦσαι.

670. εὐεργ., für das Anzünden des Herakleischen Scheiterhaufens. Daher muss auch ich meinem Wohlthäter den Bogen zu berühren gestatten. Vgl. Einl. S. 10.

671—673. 'Es beschwert mich

παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.]
χωροῖς ἂν εἴσω.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω· τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα,
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς
κατὰ δρομάδ' ἄντυγα δέσμμιον ὡς ἔβαλεν

nicht, dich gesehen und zum Freunde gewonnen zu haben; denn wer Wohlthaten mit Wohlthaten zu vergelten weiss, der ist, zum Freunde gewonnen, ein Schatz, der höher steht als alle Schätze. Die nach Form und Inhalt dürftigen Verse, die für die vorliegende Situation nicht einmal passen, hat Dindorf als unecht bezeichnet. Ehemals wurden sie dem Phil. beigelegt, mit dessen Worten sie ganz und gar nicht zusammenhängen; aber auch im Munde des Neopt., dem sie Döderlein zuertheilt hat, erscheinen sie als ungehörig. Uebrigens sind auch 674 und 675 nicht frei von Bedenken.

674. χωροῖς ἂν, zu Trach. 624. El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, ἡ νόσος, wie τὸ λυποῦν u. ä.

676—729. Zweites Stasimon. Der Chor fasst nach dem was er gehört und gesehen, die Leiden des unschuldigen Dulders zusammen und verweilt besonders bei der hilflosen Einsamkeit (in jedem Worte hören wir den geselligen Griechen Lessing) und der Qual der Wunde. Der Schluss eröffnet die Aussicht auf die Erlösung durch Neopt., indem der Chor die trügerischen Verheissungen seines Herrn als ernstlich gemeint darzustellen sucht.

676 ff. 'Nie habe ich ein schmerzlicheres Leiden als das des Phil. gesehen noch gehört'. Ueber den Bau der Rede zu Trach. 1. Der Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem Perf. ὅπωπα wie 928f. 1172. Hören und Sehen verbindet der Dichter, einmal wegen der Gleichförmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ' εἰδῶν 682, sodann weil er Philoktets Leiden wirklich gesehen hat. Vgl. Il. 10, 47 οὐ γὰρ πᾶ ἰδόμεν οὐδ' ἔκλυον ἀυδήσαντος, ἄνδρ' ἕνα τοσσάδε μέροισ' ἐπ' ἡματι μητίσασθαι. Aehnlich Plautus Bacch. 5 *Ulixem audivi fuisse aerumnosissimum* —, *verum hic Ulixem multo adulescens antedit*. — οὐ μάλα, οὐ πάνν, durchaus nicht, vgl. Krüger Gr. § 67, 1 Anm. 3.

679f. τὸν βουληθέντα ἐπιβῆναι τῇ εὐνῇ τοῦ Διὸς (Schol.). Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von προτοκτόνοι προστροπῶν Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn sühnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des ἰκέτης. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) *μαινομένης φρασὶν Ἥρας ἐράσσατο, τῶν Διὸς εἶναι λάχον πολυγαθῆες*, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden

παγκρατῆς Κρόνου παῖς·
 ἄλλον δ' οὐτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδῶν μοῖρα
 τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
 ὃς οὐτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσσας,
 ἀλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνῆρ,
 ὦλλυθ' ὠδ' ἀναξίως. τόδε θαυμ' ἔχει με,
 πῶς ποτε, πῶς ποι' ἀμφιπλή-
 κτων ἕοθίων μόνος κλύων,
 πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὐ-
 τω βιοτῶν κατέσχεν·

ἀντιστροφή α.

ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
 οὐδέ τιν' ἐγγώρων κακογείτονα,

(δέσμιον ἐβαλεν) auf das stets um-
 rollende (δρομάς ἀντιξ, Pind. Pyth.
 2, 22 ἐν πτερόεντι τροχῷ) feurige
 Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1,
 3, 73 illic Iunonem temptare Ixio-
 nis ausi versantur celeri noxia
 membra rota. Mit dem Artikel τῶν
 Διός vgl. 1357. O. C. 1158 βωμῷ
 τῷ Ποσειδάωνος.

683. τοῦδε = ἦ τόνδε. O. R.
 1514 βίου δὲ λῶνος ὑμᾶς κυρῆσαι
 τοῦ φτεύσαντος πατρός. Vgl. zu
 Ant. 75.

684. 'Obwohl er weder Böses an
 jemand verübte noch Raub.' In
 ἔρξας liegt, wie öfter in ἔξω (fa-
 cinus facere), der Begriff des Bö-
 sen, O. C. 732 δρᾶν τι, wie unser
 einem etwas thun, vgl. zu O. C.
 539. Das sächliche Object τι ver-
 misst man ungern: vielleicht οὐ τι
 νοσφίσσας (τινα), so dass statt des
 zweiten οὐτε bloss οὐ stände, wie
 öfter οὔτε — οἱ sich entsprechen.
 Aehnlich Od. 4, 690 οὔτε τινα ἔ-
 ρξας ἐξάσιον οὔτε τι εἰπών.

685. ἴσος ἐν ἴσοις, aequus inter
 aequos, nach dem Grundsatz, den
 Freund zu lieben, den Feind zu
 hassen: vgl. Eur. fr. 693 τοῖς μὲν
 δικαίοις ἐνδίκως, τοῖς δ' αὖ κακοῖς
 πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ
 χθόνα.

686. τόδε θαυμ' ἔχει με
 = τόδε θαυμάζω, wie Eur. Ion. 572
 τοῦτο κάμ' ἔχει πόθος.

687. πῶς — πῶς, vgl. 175. O.
 R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ
 πατρῶαί σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυ-
 νάθησαν;

691 ff. Die durch μόνος 688
 angedeutete trostlose Einsamkeit
 wird nun nach zwei Seiten hin aus-
 gemalt, indem Phil. einmal mensch-
 licher Gesellschaft, andererseits der
 nöthigen Pflege in seiner Krankheit
 ermangelt, vgl. 169 ff.

691. πρόσουρος (dichterisch
 für πρόσορος, wie ἄπουρος, τηλ-
 ουρός) sucht man zu erklären, wo
 er Nachbar in eigener Person
 war, wie dem Menschenhasser
 Luc. Timon. 43 angewünscht wird
 θεοῖς θνέτω καὶ εὐωχέισθω μόνος
 ἑαυτῷ γείτων καὶ ὄμορος. Aber
 dann müsste ἑαυτῷ hinzugefügt sein.
 Noch weniger genügen andere Er-
 klärungen des verderbten Wortes.
 Durch οὐκ ἔχων βάσιν, wenn die
 Lesart richtig ist, wird eine zweite
 Plage des Phil. in seiner Einsamkeit
 hervorgehoben, dass er des freien
 Gebrauchs der Füsse entbehrt, vgl.
 632. 702 ff.

692. οὐδέ τιν' ἐγγ., noch
 einen der Landeseingebor-

παρ' ᾧ στόνον ἀπίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-
 σειεν αἱματηρόν·
 οὐδ' ὃς θερμοτάταν αἱμάδα κηχιόμεναν ἐλκείων
 ἐνθήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλλοις
 κατευνάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι,
 φορβάδος ἐκ γαίας ἐλόν·
 εἶρετε δ' ἄλλοι' ἄλλα τότ' ἂν εἰλυόμενος,
 παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθή-
 νας, ὄθεν εὐμάρει' ὑπάρ-
 χοι πόρου, ἀνίκ' ἔξανεί-
 η δακέθυμος ἄτα·

στροφή β.

οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων

nen habend, so dass er also auch
 bei gesunden Füssen keinen Gesell-
 schafter hätte aufsuchen können.
 κακογείτων wird erklärt γείτων
 κακῶν, Nachbar der Kümmer-
 niss, vgl. 280 ff. Auch hier ist die
 ursprüngliche Lesart noch nicht
 hergestellt.

693 ff. 'In dessen befreundetem
 Herzen die so nur in den Gebirgen
 widerhallenden Klagen (188 ff.
 1459 f.) Anklang hätten finden kön-
 nen', d. h. welchem Phil. seine Lei-
 den hätte klagen und von dem er
 Trost hätte empfangen können. Der
 στόνος wird kühn βαρυβρῶς
 und αἱματηρός genannt (wie
 209 αὐδὰ τρυσάνωρ), weil die
 Ursache desselben, das fressende
 und blutige ἔλκος, vorschwebt:
 auch Römische Dichter sprechen
 von dolor cruentus. Archilochos fr.
 9, 8 p. 538 αἱματόεν δ' ἔλκος
 ἀναστένουεν. Ganz ähnlich Aesch.
 Sept. 348 βλαχὰ δ' αἱματοέσσα
 τῶν ἐπιμαστιδίων βρόμοιται.
 Ueber den Optat. vgl. 281 ὁρῶντα
 μὲν ναῦς πάσας βεβώσας, ἀνδρα
 δ' οὐδέν' ἐμποπον, οὐκ ὅστις ἀρκέ-
 σειεν οὐδ' ὅστις νόσον κάμνοντι
 συλλάβοιτο.

696. οὐδ' ὃς χτέ. weitere Aus-
 Sophokles VII. 6. Aufl.

führung des andern Hauptleidens
 οὐκ ἔχων βάσιν. — κηχιόμε-
 ναν, ἀναδιδομένην, wie 784.

697. ἐνθήρος, efferatus, we-
 gen des grässlichen Anblicks des
 eiternden Fusses, wie Aesch. Agam.
 562 ἐνθήρος θοῖς.

699. κατευνάσειεν, Dorisch
 für κατευνήσειεν, während die Tra-
 giker gewöhnlich κατευνάσω (ᾶ)
 haben. — τις, αἱμάς, si quod for-
 te profluvium sanguinis incidisset.
 Vgl. Trach. 1253 πρὶν ἐμπεισεῖν
 σπαραγμόν.

701 ff. 'So aber, auf sich allein
 angewiesen, musste Phil. wohl da-
 hin und dorthin mühsam sich schlep-
 pen, wo er Heilkräuter finden
 möchte, sobald der Anfall der
 Schmerzen ihn verlassen.' Mit εἰ-
 λυόμενος vgl. 291. Die εὐ-
 μάρεια πόρου soll erreicht wer-
 den durch φύλλα νόδου (44).

704. ἔξανείη, vgl. 767.

706 ff. Entbehrungen, die Phil.
 hinsichtlich der Speise und des
 Tranks zu ertragen hatte. — οὐ
 Δημητριακὸν καρπὸν οὐδέ τι τῆς
 συνήθους ἀνθρώπων διαίτης
 (Schol.). Zu ἄλλων (d. h. Baum-
 früchte, Milch, Eier u. s. w.) ist
 φορβὰν (pabulum) zu wiederho-

αἴρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησταί,
 πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἴ ποτε τόξων
 710 πιανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.
 ὦ μελέα ψυχά,
 715 ὃς μὴδ' οἰνοχύτου πώματος ἤσθη δεκέτει χρόνῳ,
 λεύσσων δ' ὅπου γνοίη, στατὸν εἰς ὕδωρ
 αἰεὶ προσενώμα.

ἀντιστροφή β.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας
 720 εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων·
 ὃς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει

len: non rabelum terrae fruges,
 non aliarum rerum, quibus vesci-
 mur homines, tollens. — αἴρων
 passt eigentlich nur zu dem voran-
 gestellten Hauptbegriffe σπόρον
 ἱερᾶς γᾶς, zu ἄλλον ist ἀπό κοι-
 νοῦ ein allgemeineres λαμβάνον,
 ἔχων zu denken, vgl. Ai. 1035. El.
 523f.

709. ἀλφησταί, Brotesser,
 von ἀλφι u. εἶναι, heissen die Men-
 schen nach der Hauptnahrung, dem
 μινελὸς ἀνδρῶν, gegenüber den von
 Nektar und Ambrosia lebenden Göt-
 tern wie den ὠμηστὰι θῆρες. Vgl.
 das Homerische οἱ ἀρούρης καρ-
 πὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἀνέρες εἰδὼν
 ἐπὶ χροῦν σίτον ἔδοντες, wofür
 Simonides ὄσοι καρπὸν ἀνήμεθα
 χθονός, Horatius quicunque terrae
 munere vescimur sagt.

710. Vgl. 166 und 287ff.

715. ὃς, wie Hom. βλή' Ἡρακλε-
 εῖη, ὅσπερ κτε. — μὴδέ, weil der
 Relativsatz die Begründung des
 Ausrufs enthält, vgl. 255. Ant. 697f.
 Aehnliche Klagen Ai. 1199ff. Der
 Gen. πώματος, weil ἤσθη im
 Sinne von ἀπέλασεν ἠδόμενος ge-
 fasst ist. Vgl. Il. 9, 705 νῦν μὲν
 κοιμήσασθε τεταρπόμενοι φίλον
 ἦτορ σίτου καὶ οἴνου. 11, 780
 ἐπεὶ τάσπημεν ἐδῆτύος ἠδὲ ποτῆ-
 ρος. Mit οἰνοχύτου vgl. Eur.
 Cycl. 66 κρήναις παρ' ὕδροχύτους.

716f. λεύσσων ὅπου γνοίη
 στατὸν ὕδωρ (O. C. 135 ὃν ἐγὼ
 λεύσσω οὐπω δύναμαι γνοῖαι
 ποῦ μοι ποτε ναίει) αἰεὶ (jedes-
 mal, wenn er etwas fand) προσε-
 νόμα εἰς αὐτό, da lenkte er
 seine Schritte hin, vgl. 168. Um
 den Zustand des Leidens recht grell
 auszumalen, denkt sich der Chor
 dem οἰνοχύτου πῶμα gegenüber
 nur στατὸν ὕδωρ als sein ein-
 zigstes Getränk, und das auch fand er
 nicht immer, sondern musste es
 mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo
 sich Pfützen aus Regen oder Thau
 gesammelt hatten. Es widerspricht
 nicht, wenn 21 von einem ποτὸν
 κρηναῖον die Rede ist, da der Chor
 dort nicht zugegen war, eben so
 wenig die 1461 erwähnten κρήναι.

719. ἀγαθῶν, edlen Stam-
 mes, wie Phil. selbst war, s. 180;
 ὑπαντήσας mit dem Gen., wie
 ἀντήσας, τυχῶν. Vgl. 320 συν-
 τυχῶν.

720. ἀνύσει (sc. ὦν), wird am
 Ende noch werden. — ἐκ κεί-
 νων, nach den geschilderten Leiden.

722. δούρατι für νηί, wie Eur.
 Andr. 793 ἐπ' Ἀργῶν δορός. Ent-
 sprechend trabe Cypria bei Hor. —
 πλήθει, wie 599 τοσῶδε χρόνῳ.
 Sophokles bestimmt gern die Zeit
 nach Monden, s. O. R. 1083. Ant.
 608. Ai. 602. Trach. 648.

πολλῶν μηνῶν, πατρίαν ἄγει πρὸς αὐλάν
 725 Μηλιάδων νυμφᾶν
 Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθας, ἴν' ὁ χάλκασπις ἀνήρ θεός
 πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαῆς,
 Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔρπ', εἰ θέλεις. τί δὴ ποθ' ὦδ' ἐξ οὐδενός
 730 λόγου σιωπᾶς ἀπόπληκτος ὦδ' ἔχει;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν· ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

724. Die ἀλλὰ Μηλ. νυμφᾶν
 ist die heimathliche Flur, wo die
 Berg- und Flussnymphen im Lande
 der Malier hausen. Vgl. Trach. 636
 und oben 490 ff., wo gleichfalls die
 ersehnte Heimath nach Bergen und
 Flüssen bezeichnet wird.

726 ff. Das Epitheton χάλκα-
 σπις stimmt zu der älteren Vor-
 stellung der Poesie und Kunst, die
 den Herakles gleich anderen Heroen
 Kriegsthaten vollbringen liess, bis
 die lyrischen Dichter Alkman und
 Stesichoros und der Epiker Pisander
 die später stehend gewordene aben-
 teuerlichere Ausstattung mit Lö-
 wenhaut, Keule und Bogen auf-
 brachten, vgl. zu Trach. 510 ff. Hier
 soll wohl nur die durch Tapferkeit
 erworbene Unsterblichkeit ausge-
 drückt werden. Ueber die Erwäh-
 nung des Herakles Einl. S. 15. —
 Die an ein Oxymoron streifende Zu-
 sammenstellung ἀνήρ θεός findet
 sich auch in einem Epigramm auf
 den vergötterten Linos, κρύπτω
 τὸν θεὸν ἀνδρα Λίνον. Nonnos
 nennt den Gottmenschen Christus
 θεὸς ἀνὴρ, andere θεὸς βροτός. —
 Das Präsens πλάθει, weil das
 Ende des Herakles jedermann be-

kannt und gleichsam stets gegen-
 wärtig ist, wie Persius vom Sokra-
 tes sagt tollit quem dira cicuta, vgl.
 Ai. 1301. — θείῳ πυρὶ π., weil
 er unter Donner und Blitz vom Zeus
 in den Olymp erhoben wurde (Apol-
 lod. 2, 7, 7). Mit der Zusammen-
 stellung θεὸς θεοῖς θείῳ vgl.
 zu O. C. 658 ff.

730 ff. Beim Heraustreten aus
 der Höhle ergreift den Phil. ein An-
 fall der Krankheit, der immer hef-
 tiger sich wiederholt. Aus Furcht,
 von Neopt. zurückgelassen zu wer-
 den, sucht Phil. seine Qual auf alle
 Weise zu verhehlen; ihm über-
 reicht er 776 den oben 667 ver-
 sprprochenen Bogen, damit er wäh-
 rend des nach dem Krankheitsan-
 falle sich einstellenden Schlafes ihn
 vor seinen Feinden schütze. — ἐξ
 οὐδ. λόγου, wie O. C. 620 ἐκ
 σμικροῦ λόγου.

733. Der Hiatus nach τί findet
 sich auch 917. Ai. 873. Trach. 1203
 und ungefähr eben so oft bei Ae-
 schylos. Porson zu Eur. Phoen.
 892 scheint Recht zu haben, wenn
 er diese Stellen als fehlerhaft be-
 zeichnet.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστῶσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ἄρτι κουφίξειν δοκῶ.
ἰὼ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς [οὕτως] ἀναστένων καλεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτήρας αὐτοὺς ἠπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ἂ ἂ ἂ ἂ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἔρεις, ἀλλ' ὧδ' ἔσει
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κρυῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἀτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὦ ἰάλας ἐγώ.

ἀπόλωλα, τέκνον· βρούκομαι, τέκνον· παπαῖ,
ἀπαπαπαῖ, παπαῖ, παπαῖ, παπαῖ, παπαῖ.
πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἶ τί σοι, τέκνον, πάρα

735 f. Rasch antwortet Phil. οὐ δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νόσου), sondern ich meine, dass mir im Augenblicke leichter werde. So κουφίξειν u. κουφίξεσθαι oft vom Nachlassen einer Krankheit. Ueber οὐ δῆτ' ἔγωγε vgl. O. R. 1161. Trach. 1208. Aehnlich unten 912 λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε, 1389 οὐκ οὖν ἔγωγε. Kaum hat Phil. die Hoffnung auf Besserung ausgesprochen, so tritt sein Uebel mit verstärkter Heftigkeit auf. Dem vom Schmerz ihm abgepressten Ausrufe ἰὼ θεοί sucht er einen andern Sinn unterzulegen, und erst 742 f. gesteht er endlich die Wahrheit ein.

737. Da dieser Vers der Cäsar ermangelt und da οὕτως in der besten Handschrift fehlt, so ist die obige Lesart sehr bedenklich. Man

hat mit Wahrscheinlichkeit vermuthet, dass 736 und 737 zu einem Trimeter zu verbinden sind: ὦ θεοί. ΝΕΟΠΤ. τί τοὺς θεοὺς ὧδ' ἀναστένων καλεῖς; Vgl. Eur. Iphig. T. 780 ὦ θεοί. Iphig. τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς; Ueber θεοί und τοὺς θεοὺς s. unten 992.

743. παρ' ὑμῖν, in eurer Nähe, d. h. vor euren Blicken.

745. βρούκομαι, vgl. 7. 313. Attius Philoctet. fr. 19 iam iam absumor, conficit animam vis vulneris, ulceris aestus. Ueber die Exclamationen sagt Hermann: 'aptissime illa crebra repetitio litterae p palpitationem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.'

747 f. πρόχειρον πάρα, wie Aesch. Prom. 54 καὶ δὴ πρόχειρα

ξίφος χερσῶν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμησον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.
ἴθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
τοσήνδ' ἰνγὴν καὶ στόνον σαυτοῦ ποεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοί;

οὐκ οἶδα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαπαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινὸν γε τοῦπίσαγμα τοῦ νοσήματος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οἴκτιρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

ψάλλια δέρεσθαι πάρα. — χερσῶν neben πρόχειρον wie Eur. El. 696 πρόχειρον ἔγχος χειρὶ βαστάζουσ' ἐμῇ. Hec. 527 πληγὴς δ' ἐν χερσῶν λαβὼν δέπας πάγχευσον αἶρε χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως. Vgl. zu Ai. 310.

748. εἰς ἄκρον π., bis an die Wurzel. Ai. 238 γλώσσαν ἄκρον.

751. Ueber den Gen. ὅτου vgl. 327. Fehlerhaft ist der zweite Gen. σαυτοῦ. Man sollte erwarten τοσήνδ' ἰνγὴν καὶ στόνον στήσας ἔχεις; Vgl. ἰσάναί

βοήν (zu 1263) und O. R. 699 ὅτου ποτὲ μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

753 f. Die verzweifelte Forderung des Phil., ihm den Fuss abzuhauen, nicht begreifend, fragt Neopt. nach dem Grunde der lauten Wehklagen. Im Uebermaass der Schmerzen lehnt Phil. die Antwort wiederholt ab mit einem kurzen 'du weisst es ja'.

755. ἐπίσαγμα, προσθήκη, Steigerung.

756. γὰρ elliptisch: ὀρθῶς λέγεις; δεινὸν γὰρ κτέ.

750

755

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδοῖς·
ἤκει γὰρ αὐτῆ δια χρόνου πλάνοις ἴσως
ὡς ἐξεπλήσθη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ,
δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.
βούλει λάβωμαι [δῆτα] καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλά μοι τὰ τόξ' ἐλὼν
τάδ', ὥσπερ ἦτον μ' ἀριτίως, ἕως ἀνῆ
τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,

759f. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung, dass seine Krankheit nur von Zeit zu Zeit wiederkehre, und dass, wenn sie sich gesättigt habe, ein neuer Ausbruch nicht so bald zu befürchten sei. Hier ist αὐτῆ, wofür man nach 755 vielmehr *τοῦτο* erwarten sollte, daraus zu erklären, dass Phil. den ihm vorschwebenden geläufigen Begriff νόσος in ähnlicher Weise errathen lässt wie 807 ὡς ἦδε μοι ὀξεία φοιτᾷ, καὶ ταχεῖ ἀπέροχεται. Vgl. Trach. 987 ἦ δ' αὖ μὰρὰ βρονταί. 1010 ἦπαταί μου, τοιοῦτα, ἦ δ' αὖθ' ἔρπει. Die folgenden Worte πλάνοις ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη sind schwerlich richtig. Nicht durch das Umherschweifens sättigt sich die Krankheit, sondern dadurch dass sie eine Zeit lang wüthet. Unerklärlich scheint ἴσως und ὡς. Dem Sinne wäre gedient, wenn es hiesse: ἤκει γὰρ αὐτῆ δια χρόνου πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη. Philokt. spricht von der in Absätzen ihn erfassenden Krankheit wie von einem bösen Dämon, der bald weiche, bald wiederkehre. Vgl. Aesch. Prom. 275 πλανωμένη πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονῆ προσιζάνει. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει (Solon fr.

13, 76 p. 342). Krankheiten personificiren die Alten, wie Hesiod. Op. 102 νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρη ἠδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόμαται φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt.

760. Fehlerhaft ist der Hiatus nach ἐξεπλήσθη, höchst bedenklich auch die Verkürzung der Endsilbe in dem ersten ἰὼ.

761. Der Vocativ prädicativisch, wie 828. Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164 φίλιαθ', ὡς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτ', ὡ κασίγνητον κάρα. — διὰ πόνων, zu 285.

762. Dass Sophokles das δῆτα in drei auf einander folgenden Versen gesetzt habe, ist nicht eben glaublich. Obenein ist δῆτα im Laur. erst von zweiter Hand eingeschaltet. Wahrscheinlich sind die Worte des Dichters stärker alterirt, vgl. den Anhang.

764. ἕως ἀνῆ ohne ἄν, wie Ai. 555 ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης: O. C. 77 ἕως ἐγὼ λέξω.

765. Ai. 363 τὸ πῆμα τῆς ἀτης. Aesch. Agam. 850 πῆμ' ἀποστρέψαι νόσου.

σῶξ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν
ἔπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίη τόδε·
κοῦκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν
ἐκῆλον εὔδειν. ἦν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
μὸλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν ἐφίεμαι
ἐκόντα μηδ' ἄκοντα μηδὲ τῷ τέχνῃ
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μή σαντόν θ' ἅμα
κάμ' ὄντα σαντοῦ πρόστροπον κείνας γένη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει προνοίος εἶνεκ'· οὐ δοθήσεται
πλὴν σοὶ τε κάμοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον,
μή σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ μηδ' ὅπως
ἐμοὶ τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῶν· γένοιτο δὲ

767. Weicht die Krankheit, so ergreift mich der Schlaf, vgl. 704f. und vom Schlafe 821. Ai. 675 ὁ παγκρατῆς ἔπνος λύει πεδήσας οὐδ' αἰετῶν ἔχει.

770. ἐκεῖνοι, vgl. 591 ff.

771. D. h. μή ἐκ. μηδὲ ἄκ., wie oft in strengen Gegensätzen einzelner Begriffe. Ar. Av. 694 γῆ δ' οὐδ' ἀῆρ οὐδ' οὐρανός ἦν. Thuk. 8, 99 καὶ αἱ Φοίνισσαι νῆες οὐδὲ ὁ Τισσαφρόνης τῆος που ἦκον. So auch Walther von der Vogelw. 30, 7 daz er sich noch got erkennet.

773. μή — κτείννας γένη, wie Ai. 588 μή προδοῦς ἡμᾶς γένη.

774. 'So viel an mir ist, soll der Bogen nur uns beiden in die Hände gegeben werden.' Vgl. 668. Die Zuschauer konnten den Worten auch den Sinn unterlegen, Neopt. wolle vorsichtig genug sein, den Bogen niemand abzutreten, weil er

mit ihm Troja erobern sollte. Mit προνοίας εἶνεκα vgl. El. 387 ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδε γ' εἶνεκ' ἐν τάχει.

775. ξὺν τύχῃ, mit gutem Glück, wie Aesch. Cho. 138 ἐλθεῖν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ κατεύχομαι σοι. Vgl. zu O. R. 80.

776. Hohes Glück erregt den Neid der Götter; denn nach Herodotos' auch schon bei Homer geltendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Der göttliche Bogen hatte seinen Besitzern viel Noth eingetragen, da Herakles' Leben von steten Kämpfen (1419) erfüllt war und Philoktet lange Jahre auf Lemnos hatte leiden müssen. Daher soll Neoptolemos den hier als Dämon gedachten φθόνος anflehen, den Besitz des Bogens, auf dem ein Fluch zu ruhen schien, ihm zu segnen.

779. Neopt. bittet nicht den φθόνος, sondern die Götter, dass

770

775

πλοῦς οὐριός τε κεύσταλης ὅποι ποτέ
 θεὸς δικαιοὶ χῶ στόλος πορσύνεται.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μὴ μ' ἀτελής εὐχὴ·
 σιάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ
 κηκίον αἶμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

παπαῖ, φεῦ.

παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἶά μ' ἐργάσει κακά.
 προσέρπει,

προσέροχεται τόδ' ἐγγύς. οἴμοι μοι τάλας.

ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῆ.
 αἰταταῖ.

ὦ ξένη Κεφαλλήν, εἶθε σου διαμπερὲς
 στέρων ἔχοιτ' ἄλγησις ἦδε. φεῦ, παπαῖ,
 παπαῖ μάλ' αὐθις. ὦ διπλοὶ στρατηλάται,
 Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀνι' ἐμοῦ
 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;

ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γένοιτο ταῦτα und nicht ἐμοί, sondern νῶν. Vgl. 775.

780f. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Plänen bekannte Zuschauer. Vgl. 528f.

782. Weder wird μοι in der Tragödie elidirt, noch ist es glaublich dass der Dichter den zu μὴ erforderlichen Coniunctiv ausgelassen habe. Nach den vorhergehenden und folgenden Worten sollte man einen iambischen Trimeter erwarten, etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελής ὁ πλοῦς τύχη oder μὴ ἀτελής εὐχὴ τύχη (μὲν, πέλη). Ein zweiter Anfall der Krankheit beginnt.

784. κηκίον, vgl. 696.

786. Auch bei Aeschylos redete Philoktet den Fuss an: ὦ πούς, ἀφήσω σε, vgl. 1188. Das Futurum, weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα. Vgl. 759. Trach. 1032 τόδε μ' αὖ λωβᾶται.

789. 'Da wisst ihr nun, wie es mit mir steht. Fliehet nur nicht.'

791. Κεφαλλήν, zu 264. — Verb. εἶτε ἔχοιτο ἦδε ἄλγ. στέρων σου διαμπερὲς, utinam infirma haereat (non pedi, sed) pectori tuo penitus.

793. Ueber μάλ' αὐθις zu El. 1410. O. C. 1731. — διπλοὶ στρατηλάται, vgl. 264. 1023f.

794f. πῶς ἂν το., vgl. 531. 1214. Ein ähnlicher Wunsch unten 1113 ἰδοίμην δέ νῦν, τὸν τᾶδε μησαμενον, τὸν ἴσον χρόνον ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας. Trach. 1036 σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὄδ' ἐπίδοι- μὲ πεσοῦσαν αὐτως, ὡδ' αὐτως

ἰώ μοι.

ὦ θάνατε θάνατε, πῶς ἀεὶ καλούμενος
 οὕτω κατ' ἡμαρ, οὐ δύνα μολεῖν ποτε;
 ὦ τέκνον ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὸν
 τῷ Ἀημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ
 ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· καὶ γὰρ τοί ποτε
 τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὀπλων,
 ἂ νῦν σὺ σφῆξεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.
 τί φῆς, παῖ;

ὡς μ' ὄλεσεν. Eur. Med. 163 ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐπίδοιμ' αὐτοῖς μελάθροισ διακναιομένους. Ueber τρέφοιτε νόσον zu Ai. 644. Auffallend ist 794 der Anapäst im dritten Fusse, da Μενέλαε eine derartige Lizenz für den Trimeter nicht fordert; ferner befremdet die Stellung des ὦ zwischen Ἀγάμεμνον und Μενέλαε. Bedenklich ist auch 795 der aus zwei Wörtern gebildete Anapäst τὸν ἴσον.

797f. Vgl. Ai. 854 ὦ θάνατε θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκειναι μολών. Eur. Hipp. 1373 καί μοι θάνατος παιᾶν ἔλθοι. Aeschyl. Phil. fr. 250 ὦ θάνατε παιᾶν, μὴ μ' ἀτιμάσης μολεῖν· μόνος γὰρ εἰ σὺ τῶν ἀνηκέστων κακῶν ἰατροῦ, ἄλλογος δ' οὐδὲν ἀπιεται νεκροῦ. — πῶς οὐ δύνα, wie kannst du dich nicht entschliessen. Mit ἀεὶ κατ' ἡμαρ (eben so Eur. Tro. 392) vgl. O. C. 688 αἰὲν ἐπ' ἡματι. El. 259 κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ. Ueber δύνα, wofür andre δύνῃ, Krüger Gr. II § 36, 2 Anm. 1.

799. ὦ τέκνον ὦ γενναῖον, wie Eur. Cycl. 266 ὦ κάλλιστον ὦ Κυκλώπιον. Ar. Eq. 726 ὦ Ἀημνίδιον ὦ φίλατον.

799f. Da der Thanatos zögert, soll Neoptolemos den Phil. nehmen und in den feuerspeienden Berg Mosychlos werfen, wie Phil. selbst einst dem Herakles beim Verbren-

nen behilflich gewesen sei. Da Philoktet auf Lemnos ist, so würde der Zusatz τῷ Ἀημνίῳ πυρὶ ohne besondere Beziehung unbegreiflich sein. In Athen, wo man mit der seit Miltiades gewonnenen Insel genau bekannt war, nannte man nach den heftigen Ausbrüchen des etwa zu Alexanders Zeit erloschenen Vulcans ein starkes, verzehrendes Feuer Ἀημνιον πῦρ. Arist. Lys. 299 ruft einer, dem heftiger Rauch die Augen beisst: ἔστιν γε Ἀημνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάση μηχανῇ. Kasandra wünscht bei Lycophr. 227, Primos hätte Hekabe und Paris vernichtet τεφρώσας γυῖα Ἀημνίῳ πυρὶ. Seneca Herc. Oet. 1366 quae Lemnos ardens? Von einem wildfeurigen Blicke sagte man Ἀημνιον βλέπειν. Philoktet fordert also den Neoptolemos auf, ihn in Ἀημνιον πῦρ, welches hier in vollem Sinne Ἀημνιον sei, zu schleudern. Daher ist ἀνακαλουμένῳ zu fassen entweder ore hominum celebratus ignis oder a me invocari solitus. Beide Erklärungen unterliegen freilich mehrfachen Bedenken, und darum dürfen diejenigen Recht haben, welche ἀνακαλουμένῳ als fehlerhaft bezeichnen.

801ff. Vgl. 670.

803. ἐπηξίωσα, wie El. 1274 φιλιτάταν ὄδον ἐπαξίωσας ὡδέ μοι φανῆται. — τοῦτο, τὸ ἐμπρήσαι.

τί φής; τί σιγᾶς; ποῦ ποί' ὦν, τέκνον, κυρεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ὦ τέκνον μοι, θάρσος ἴσχ'· ὡς ἦδε μοι
δῆξια φοιτᾶ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

ἀλλ' ἀντιάζω, μὴ με καταλίπης μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει, μενοῦμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὴν σ' ἐνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς οὐ θέμις γ' ἐμοῦσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω μενεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκεῖσε νῦν μ', ἐκεῖσε

805. ποῦ κυρεῖς, zu El. 922.
806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.

807f. Habe Muth: die Krankheit kommt heftig, aber sie geht rasch. — ὦ τέκνον μοι, ὦ τέκνον ἐμόν, wie Eur. Alc. 313 σὺ δ' ὦ τέκνον μοι, πῶς κορευθήσει καλῶς, und ähnl. sonst. — ἦ δέ, zu 759. — δῆξια und ταχεῖα in adverbialem Sinne, wie 526 ὀρμάσθω ταχύς. Mit φοιτᾶ vgl. Hesiod. Op. 103 νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρη ἦδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι.

811. Philoktet hätte gern eidleiche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 οὐτοί σ' ὑφ' ἔρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

812. Wiederum zweideutig. Philoktet nimmt die Worte als Versicherung das gegebene Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch und die Eroberung von Troja.

813. O. C. 1632 δός μοι χειρὸς σῆς πίστιν. Trach. 1181 ἐμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον;

815

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φήμ' εἰάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθήγης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθήμ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω·
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκέτ' ὀρθοῦσθαί μ' ἔα.

820

814 ff. Bei dem dritten Ausbruch der heftigsten Schmerzen werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von Schmerz und Ermattung übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt (vgl. 822), meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, wie λαμπρὸς ἥλιος κύκλος Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren

werde er getödtet werden. Da gibt Neoptolemos nach.

817. Ueber die Tmesis ἀπό μ' ὀλεῖς vgl. Krüger Gr. II § 68, 48 Anm. 3.

818. πλέον φρονεῖς ist unrichtig. Man erklärt 'wenn du denn etwa bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.'

819. ὅπως ἔχω, *ita ut sum*, auf der Stelle. Ant. 1235 ὅσπερ εἶχε. Nach 820 lehnt sich Phil. auf den Boden und entschlummert. Mit δέξαι θανάσιμον vgl. Ai. 517 μοῖρα καθεῖλεν Αἰδου θανάσιμος οἰκητορας. O. R. 959 θανάσιμον βεβηκότα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου
 ἔξειν· κἀρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε·
 ἰδρῶς γέ τοι νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
 μέλαινά τ' ἄκρον τις παρέρρωγεν ποδὸς
 αἰμορραγῆς φλέψι. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι,
 ἔκμηλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

σιροφή.

"Υπν' ὀδύνας ἀδαῆς, "Υπνε δ' ἀλγέων,
 εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,
 εὐαίων, ὠναξ,
 ὄμμασι δ' ἀντέχεις
 τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τὰ νῦν.

821. El. 478 μέισιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiss wenigstens trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schlafe weicht. Ueber γέ τοι vgl. Trach. 1212 φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

825. αἰμορραγῆς, vgl. 714 οἰνοχύτου πόματος. Die Verbindung mit παρέρρωγεν wie 1190 ἔλθει' ἐπήλυδες.

827ff. Das leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragene Stasimon ist ein βυκαλίημα, vgl. Eur. Or. 174ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick zu benutzen und mit dem Bogen sich rasch zu entfernen. Trotzdem dass Neopt. diesen Verrath von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge oberflächlich beurtheilende Chor dieselbe Aufforderung.

827. ὀδύνη körperlicher, ἄλγος Seelenschmerz. Mit ὀδύνας ἀδαῆς vgl. Trach. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre (vgl. οὐρος 855), wie Schiffer εὐαῆς πνεῦμα, εὐαῆς ἀνέμους wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Ueber den Vocativ vgl. zu 761. Man beachte die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. εὐαίων, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 193 μακραίωνι σχολῇ.

830f. Man erklärt: halte den Augen ab, indem du dich dagegen stellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Aber ἀντέχειν hat nicht die hier vorausgesetzte Bedeutung abwehren. Vielleicht ist zu lesen ὄμμασι δ' ἀμπισχοίς (so Burges) τάνδ' ἀχλύν (so Reiske), ἃ τέταται τὰ νῦν, hülle um die Augen das jetzt ausgebreitete Dunkel. Vgl. Il. 5, 696 κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἀχλύν.

ἴθι ἴθι μοι παιῶν.
 ᾧ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,
 ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι τάντεῦθεν
 φροντίδος. ὄρᾳς ἦδη.
 πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;
 καιρὸς τοι πάντων γνώμων ἴσχων
 πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μεσφδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρῶ οὐνεκα θήραν
 τήνδ' ἄλλως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.
 τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν,
 κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελεῖ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἀντιστροφή.

ἀλλὰ τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται·
 ὦν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὐθις,

832. Der Hiatus ἴθι ἴθι ist fehlerhaft.

833ff. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verrathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — σιῆναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, gehen und stehen, vgl. zu Ai. 1237; ὄρᾳς ἦδη, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun schlafenden Philoktet. Indess sind die Worte πῶς — ἦδη schwerlich in Ordnung.

836. Wozu warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λέσσειν. Aesch. Eum. 677 μένω δ' ἀκοῦσαι πῶς ἀγὼν ποιθήσεται. — τί μενοῦμεν im Sinne von τί μενεῖς, wie Eur. Iph. A. 815 Ἀχιλλεῦ, τί μένομεν; O. C. 1627 τί μέλομεν;

837f. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der καιρὸς (Occasio) selbst sehend und handelnd

und er hat die Entscheidung über alles (πάντων γνώμων ἴσχει). Pind. Pyth. 9, 78 ὁ δὲ καιρὸς παντὸς ἔχει κορυφάν. Vgl. El. 75 καιρὸς ἀνδράσι μέγιστος ἔργου παντὸς ἐστ' ἐπιστάτης.

839f. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Maasse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1010ff.

841. κομίζειν, man solle bringen, vgl. zu 101.

842. Schmähhlich ist es (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen, da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre. — σὺν ψεύδεσιν, vgl. Ai. 1245 σὺν δόλῳ.

843ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὕπεται steht 851 ἀλλ' ἐξιδού gegenüber.

844—848. Parenthetische Mah-

835

840

825

830

βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
πέμπτε λόγων φάμαν·
ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς
ὑπνος ἄυπνος λεύσσειν.
ἀλλ' ὅ τι δύνα μάκιστον
κεῖνό μοι, κείνο λάθρα
ἔξιδοῦ, ὅπα πράξεις.
οἶσθα γὰρ ὧν αὐδῶμαι,
εἰ ταύταν τούτῃ γνώμαν ἴσχεις,
μάλα τοι ἄπορα πυκνιοῖς ἐνιδεῖν πάθῃ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπφδός.

οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός·
ἀνήρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων ἀρωγάν

nung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Nach dem antistrophischen Verse 829 sollte man erwarten βαιάν μοι, τέκνον.

846. πέμπτε, wie Eur. Or. 617 ἐς οὐς ἀεὶ πέμπουσα μύθους.

847f. Die verderbten Worte entziehen sich der Erklärung. Wie es scheint, steht πάντων ἐν νόσῳ für παντων τῶν νοσούντων. Mit ὑπνος ἄυπνος vgl. 534. Αἰ. 665 ἄδωρα δῶρα. — λεύσσειν ist wohl mit εὐδρακῆς zu verbinden, vgl. zu O. R. 1375. Ist diese Auffassung richtig, so hat Sophokles, obwohl vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verrieth.

849ff. Aber du, so sehr du nur kannst, sieh mir im Stillen zu, wie du jenes (die Entführung des Phil. nach Troja) ausführen magst. Ueber δύνα vgl. zu 798.

852ff. Der Sinn der schwer ent-

stellten Worte lässt sich kaum errathen. Mit οἶσθα γὰρ ὧν αὐδ. scheint der Chor, der seinem Gebieter zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit zu versichern, wie Hämon Ant. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch πάτερ, σός εἰμι einleitet: ὧν αὐδ. (passivisch), quorum dicar, quorum sim.

854. Verb. μάλα τοι ἄπ. πάθῃ (ἔστι) τοῖς πυκ. ἐνιδεῖν (τούτοις oder τῷ πράγματι). Der Gedanke scheint: wenn Neopt. bleiben wolle (vgl. 809, 813), so würden ihm daraus grosse Verlegenheiten dem Hellenischen Heere gegenüber erwachsen.

855ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit Phil. zu entfliehen, hin.

855. οὐρός, κείρος (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein. Theokr. 13, 52 κούροτερ', ὦ παῖδες, ποιείσθ' ὅπλα· πλευστικὸς οὐρός.

856f. ἀνόμματος, des Gebrauchs seiner Augen beraubt, ist ungefähr gleichbedeutend mit dem

ἐπιέταται νύχιος, —
ἀλεῆς ὑπνος ἐσθλός, —
οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐ τινος ἄρχων.
ἀλλά τις ὡς Αἶδα παρακείμενος
ὄρα. βλέπ', εἰ κείρια φθέγγει·
τὸ δ' ἀλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,
πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιγᾶν κελεύω μηδ' ἀφεστάναι φρενῶν·
κινεῖ γὰρ ἀνήρ ὄμμα κανάγει κέρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὑπνον διάδοχον τό τ' ἐλπίδων
ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.
οὐ γὰρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηγήσῃ ἐγώ,
τλήναι σ' ἐλεινώς ὥδε τὰμὰ πῆματα
μείναι παρόντα καὶ ξυνωφελουῖντά μοι.
οὐκ οὖν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἐτλησαν εὐπειῶς

nachfolgenden νύχιος, in nächtliches Dunkel gehüllt.

859. ἀλεῆς bedeutet nach den Scholien ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου. Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: der Schlaf in der Mittagsglut ist tief. Aber vermuthlich ist die Interpretation der Scholien eine willkürliche Erfindung und ἀλεῆς eine falsche Lesart.

861f. O. R. 419 σκότον βλέπειν. Mit παρακείσθαι Αἶδα vgl. O. R. 972 κείται παρ' Αἶδη Πόλυβος.

862. Sieh zu, ob dudem κείρος (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit Phil. zu fliehen.

863f. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das beste.

865ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzli-

cher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., unverständlich sein, vgl. das üblichere ἐκστῆναι φρενῶν und Ar. Vesp. 1457 τὸ γὰρ ἀποστῆναι χαλεπὸν φύσεος, ἣν ἔχοι τις αἰεῖ.

867f. ἐλπίδων ἄπιστον würde nach Analogie von ἄλυπος ἀνίας und ähnlichen Wendungen (zu Αἰ. 321) nur bedeuten können 'ohne die πίστις der Hoffnungen'. Allein in den Hoffnungen liegt keine πίστις. Sollte der Sinn sein (wie Hermann wollte) τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλπίδος ἀπιστηθέν, so wäre ἐλπίδι nothwendig. Darum scheint die jetzige Lesart unrichtig zu sein. Mit οἰκούρημα (φυλακή, παρουσία) vgl. 928.

869. ἐξηγήσα, ἐνόμισα, vgl. Ant. 390.

871. ξυνωφελουῖντά μοι, wie Ant. 560 τοῖς θανούσιν ὠφελείν.

872f. εὐπειῶς ἐνεγκεῖν (vgl.

843

850

855

860

865

870

οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.
 ἀλλ' εὐγενῆς γὰρ ἡ φύσις κἄξ εὐγενῶν,
 ὦ τέκνον, ἢ σῆ, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεῖ
 ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσσομίας γέμων.
 καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ
 λήθη τις εἶναι κἀνάπαντα δῆ, τέκνον,
 ὀρμώμεθ' ἐς ναῦν μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἦδομαι μὲν σ' εἰσιδῶν παρ' ἐλπίδα
 ἀνώδυνον βλέποντα κἀμπέοντ' ἔτι·
 ὡς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς εἰφαίνετο.
 νῦν δ' αἶρε σαντόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
 οἴσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,
 ἐπείπερ οὕτω σοὶ τ' ἔδοξ' ἐμοὶ τε δρᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατὰστησον, τέκνον·
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῆ
 ὄσμῃ πρὸ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νηὶ γὰρ

875), wie fr. 523 ἀλλ' ὁμως χροῖον
 τὰ θνητὰ θνητοῦς ὄντας εὐπειῶς
 φέρειν. Aesch. Prom. 752 ἡ δυσ-
 πετῶς ἂν τοὺς ξμοὺς ἀβλοῦς
 φέροις. — οὕτως, ὡς σύ. — οἱ
 ἀγαθοὶ στρ., ironisch, wie Ant.
 31 τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα.

874. εὐγενῆς κἄξ εὐγενῶν,
 zu 384.

875f. ἐν εὐχερεῖ ἔθου, wie
 473 ἐν παρόργῳ θοῦ με.

878. Nach diesem Verse folgt
 in den Handschriften: σύ μ' αὐ-
 τὸς ἄρον, σύ με κατὰστησον,
 τέκνον, ἢν' ἠνίκα' ἄν κόπος μ'
 ἀπαλλάξῃ ποτέ, ὀρμώμεθ'
 ἐς ναῦν μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.
 Der erste dieser Verse war an eine
 falsche Stelle verschlagen (s. 889),
 der zweite ist das Fabricat eines
 Spätlings, der den gestörten Zu-
 sammenhang herzustellen suchte.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114

ἐπειδὴ τέοντις ἦδε σοὶ τὸ δρᾶν.

883. βλέποντα für ζῶντα, wie
 Ai. 1067.

884f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου
 (signa quae edebas) πρὸς (in Ver-
 hältniss zu) τὰς παρ. συμφ. ἐφ.
 ὡς οὐκέτ' ὄντος, vgl. 861.

889. Statt dieses Verses, der in
 den Codices unmittelbar auf 878
 folgt, ist überliefert: αἰγῶ τὰδ',
 ὦ παῖ, καὶ μ' ἔπαιρ', ὥσπερ
 νοεῖς, vermuthlich eine Zuthat
 desselben Kritikers, der vor 881
 die Worte ἢν' ἠνίκα' ἄν κόπος μ'
 ἀπαλλάξῃ ποτέ einschob: αἰγῶ
 τὰδ' ist undeutlich, bei ἔπαιρε
 durfte ὄν nicht fehlen, ὥσπερ νοεῖς
 endlich ist völlig unpassend. Phi-
 loktet wünscht nicht vom Chore
 (886f.), sondern von Neopt. unter-
 stützt zu werden, weil er bei die-
 sem eine freundlichere Gesinnung
 voraussetzt.

ἄλλις πόνος τούτοισι συνναεῖν ἐμοί.
 ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
 ἔσται τὰδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὶ τὸς ἀντέχον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

θάρσει· τό τοι σύνθηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δροῶμ' ἐγὼ τοῦνθένδε γε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρεὶ τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἦδη τοῦδε τοῦ πάθους κρυῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος
 ἔπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

892. συνναεῖν, zusammen
 sein, vgl. O. C. 117 ποῦ ναεῖ;
 893. Neoptolemos hilft dem Phi-
 loktet auf.

894. τὸ σύνθηθες ἔθος, ἡ
 συνθήκη. — ὀρθώσει, ὀρθοῦ-
 σθαι ποιήσει, wie oft ἀνίσταται
 aufstehen heissen, καθίζειν sich
 setzen lassen u. ä.

895. τί δῆτ' ἂν δροῶμι, vgl.
 1393. Neoptolemos, schon längst
 mit sich im Kampfe, s. 906. 913,
 ist nicht weiter im Stande seine
 Heuchelei fortzusetzen. — τοῦν-
 θένδε, El. 1307 οἶσα μὲν τάν-
 θένδε.

896. Mit ἐξέβης vgl. Eur. Iph.
 T. 781 ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε. — λόγῳ
 vermuthlich s. v. a. λέγων.

898. μὴ λέγε τάδε, sag das
 nicht, sei kein ἄπορος. Philoktet
 besorgt, Neopt. bereue sein Ver-
 sprechen, ihn heimzuführen.

Sophokles VII. 6. Aufl.

899. Ich bin aber in dieser
 schlimmen Lage (in der Qual
 über die bisher gespielte Rolle) auf
 dem Punkte bereits ange-
 langt, ein ἄπορος zu sein, so dass
 ich deiner Aufforderung nicht ent-
 sprechen kann. — ἐνθάδε τοῦ
 πάθους, wie Plat. Reip. I p. 343
 Α ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤμεν τοῦ λόγου.
 Vgl. Ai. 102 ποῦ σοὶ τύχης ἔστι-
 κεν;

901. ὥστε, zu 656. — ναίτης
 wird von jedem gebraucht, der das
 Meer befährt. Aesch. Pers. 719
 πεζὸς ἢ ναίτης δὲ πείραει τίνδ'
 ἐμώραγεν τάλαι; Eur. Hel. 1245
 οὐχ ὡδε ναίτης ὀλομένους τυ-
 βύομεν. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 30
 utcumque mecum vos eritis, libens
 insanientem navita Bosporum
 templabo et urentes arenas litoris
 Assyrii viator.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν
ὅταν λιπῶν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδέν ἔξω τοῦ φτεύσαντος σύ γε
δραῖς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν ἐν οἷς γε δραῖς· ἐν οἷς δ' ἀυδαῖς ὀκνῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,
κρύπτων θ' ἂ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἰσχιστ' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνὴρ ὄδ', εἰ μὴ ἐγὼ κακὸς γνώμην ἔφην,
προδοῦς μ' εἴκειν κάκλιπῶν τὸν πλοῦν στελεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπῶν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ
πέμπω σε μάλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

902. ἄπ. δυσχ., wie O. C. 883
ὑβρις τάδε.

903. προσεικότα, wie El. 618
ἔξωρα πράσσω κοῦκ ἐμοὶ προσει-
κότα.

904. δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνομοί-
ος ἔσει τῷ σῶ πατρι. Der Ausdruck
ἔξω τοῦ φτεύσαντος ist
höchst auffallend; man sollte den
Begriff ἔξω τῆς σῆς φύσεως oder
ἔξω τῆς δίκης erwarten.

905. δρᾶν und φωνεῖν ver-
bunden, zu O. R. 72.

907. ὀκνῶ, nämlich μὴ αἰσχρὸς
φανῆς. — δραῖς wird durch die
vorausgehende Cäsar und die nach-
folgende, durch den Sinn gebotene
Pause nachdrücklich hervorgeho-
ben; vgl. unten 989 Ζεὺς ἐσθ',
ἦν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὁ τῆσδε γῆς
κρατῶν.

908f. Neopt. meint, er habe sich
einmal darin schlecht gezeigt, dass

er den Philoktet hintergangen ha-
be; zum zweiten Male würde er
schlecht handeln, wenn er bei
der bevorstehenden Fahrt nach
Troja die Wahrheit verheimlichen
und den Phil. durch schimpf-
liche Lügen täuschen wollte. Dass
er sich für ehrliches Geständniss
entscheidet, kündigt schon αἰ-
σχιστᾶ an, vgl. 915 οὐδέν σε
κρύψω.

910. εἰ μὴ — ἔφην, vgl. El.
472 εἰ μὴ ἐγὼ παραφρων μάντις
ἔφην καὶ γνώμης λειπομένα σο-
φᾶς.

911. τὸν πλ., die Fahrt, welche
er vorhat.

912f. οὐκ ὅτι καταλείπω σε ἄ-
χθουμαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ
κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε
ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησὶν
(Schol.). Zu ἀνιῶμαι tritt μὴ
wie zu den verb. metuendi. Aber

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὡς οὐ μανθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω· δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρεΐδῶν στόλον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δραῖσαι ποτε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ
ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορθῆσαι μολῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ

τούτων ἀνάγκη, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξέγε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐχ οἶόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποεῖ.

zu λιπῶν ist vielmehr στελῶ τὸν
πλοῦν zu denken, worauf die Struc-
tur verändert wird.

917. τί εἶπας, zu 733. —
πρὶν μάθης statt πρὶν ἂν μά-
θης, zu Ai. 965.

918. μάθημα wird gebraucht
mit Beziehung auf das vorherge-
hende μάθης.

919f. Neopt. macht die beiden
Motive geltend, mit denen er den
Phil. zu gewinnen hofft. — μολῶν,
vgl. 76.

921. καὶ ταῦτα δρᾶν νοεῖς,

wie Ant. 1102 καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς;
— ἀληθῆ im Sinne von ἀληθῶς,
wie es bei Platon selbst mit Singu-
laren verbunden wird, τοῦτο ἀλη-
θῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς μοι ἀληθῆ
λέγειν, s. Krüger Gr. § 61, 8 Anm.
3. So auch Demosth. 50, 2 ὅτι ἂν
μὴ φῆ με ἀληθῆ λέγειν u. a.
Hypereides pro Euxen. p. 8, 8
τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀληθῆ
εἶναι.

925f. τῶν ἐν τέλει, τῶν ἀνα-
σόντων (6). Vgl. Ai. 1352 κλύειν
τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χορὴ τῶν ἐν τέ-
λει. — τὸ ἐνδικόν, das objec-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δειμα καὶ πανουργίας
 δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, οἶά μ' εἰργάσω,
 οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὄρων
 τὸν προστρόπαιον, τὸν ἰκέτην, ὦ σκέτλιε;
 ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἑλών.
 ἀπόδος, ἰννοῦμαί σ', ἀπόδος, ἰκετεύω, τέκνον.
 πρὸς θεῶν πατρῶων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλη.
 ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφώνει μ' ἔτι,
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὦδ' ὄρα πάλιν.
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνουσίαι
 θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρώγες πέτραι,
 ὑμῖν τὰδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὄτω λέγω,
 ἀνακλαίωμαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐξ Ἀχιλλέως·
 ὁμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει·
 προσθεῖς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου

tive Recht, τὸ συμφέρον, das Gemeinwohl.

927 ff. Philoktets Rede schwankt zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Zorn und Flehen, Angst und Jammer hin und her. Daher oft etwas Abgerissenes und Schroffes in der Verbindung der Gedanken (vgl. 931—933. 945 und sonst) und eine gewisse Wortfülle, wie 930. 932.

927 f. Das παγκρατὲς πῦρ wird oft als das Verderben verbreitende Element in Tropen und Bildern gebraucht, wie II. 15, 605 μάλιντο δ' ὡς δτ' ὄλοον πῦρ οὔρεσι μάλινται. 20, 371 καὶ εἰ πρὸς χεῖρε φοικεν. Eur. Hec. 608 ἀκόλαστος ὄχλος ναυτική τ' ἀναογία κοῖσῶν πυρός. Andr. 271 ἂ δ' ἔστ' ἐχιδνῆς καὶ πυρός περατέρω, οὐδέ τις γυναικὸς φάρμακ' ἐξηρόηκε πω. — πᾶν δειμα, qui totus terrore es, wie 622 ἢ πάσα βλάβη. Ar. Thesm. 787 ὡς πᾶν ἐσμέν κακὸν ἀνθρώποις. — τέχνημα

πανουργίας, wie Horat. Epod. 17, 35 die Giftmischerin officina venenorum. Vgl. 868.

931. τὸν βίον, τὸ ἐμὲ τρέφον, vgl. 933. 1126.

934 ff. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86.

935. μεθήσων τὰ τόξα, vgl. 975. 1248. — ὄρα πάλιν, voltum avertit, wie Hom. ὅσσε πάλιν κλίβην. Vgl. zu 563. 961.

936. προσβλήτες substantivisch, wie unten 1455, erg. ἀπαι.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐξ ἄχ., von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260 παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως.

942. προσθεῖς, vgl. 813. 1292.

ἱερά λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,
 καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φηρασθαι θέλει.
 ὡς ἀνδρ' ἑλών μ' ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει,
 κοῦκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
 εἶδωλον ἄλλως· οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε
 εἰλέν μ'. ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὦδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλω.
 νῦν δ' ἠπάτημαι δῦσμορος. τί χρὴ με δρᾶν;
 ἀλλ' ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν εἴ' ἐν σαντῷ γενοῦ.
 τί φῆς; σιωπᾶς; οὐδέν εἰμ' ὁ δῦσμορος.
 ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὐθις αὐ πάλιν
 εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
 ἀλλ' ἀνανοῦμαι τῷδ' ἐν ἀλλίῳ μόνος,
 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην
 τόξοις ἐναίρων τοισίδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας

943. Verb. ἱερά (ἄντα) Ἡρακλέους τοῦ Ζηνός. Ueber Ἡρακλῆς τοῦ Ζηνός vgl. 1023. zu Ai. 952.

944. φηρασθαι, tamquam praedam suam ostentare, näml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 941.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, wie v. ἐπισφάττειν oder μαστίζειν, sprichwörtlich: Ant. 1030 μηδ' ὀλωλότα κέντει· τίς ἀπὸ τὸν θανόντ' ἐπιταπειν; Diog. L. 2, 135 Βίανός τε ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάρτυρων, νεκρούς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε. — καπνοῦ σκιάν, zu Ai. 126. Ant. 1170.

947. ἄλλως, μάτην. Trach 817 ὄγκον ἄλλως ὀνόματος. Ar. Nub. 1203 ἀριθμός, πρόβατ' ἄλλως. Plat. Theaet. p. 176 D γῆς ἄλλως ἄχθῃ. Mit εἶδωλον vgl. Ai. 126 ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ' ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

948. ἐπεὶ οὐδ' — ἔχοντα, erg. εἰλεν.

950. ἐν σ. γ., kehre zu deinem besseren Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 233 ἐνδον γενοῦ. Xen. Anab. 1, 5, 16 ἀκούσας ταῦτα ὁ Κλέαρχος ἐν ἑαυτῷ ἐγένετο. Alkíphr. 3, 1 οὐκέτι εἰμι ἐν ἑμαυτῷ. Häufiger ἑαυτοῦ oder ἐν ἑαυτοῦ γενέσθαι.

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (δίπυλον, vgl. 16) an, wie 936 f. die Natur. Die Umschreibung mit σχῆμα drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc. 911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω; Hec. 619 ὦ σχῆματ' ὄκων, ὦ ποι' εὐτυχεῖς δόμοι. Mit αὐθις αὐ πάλιν vgl. Ar. Nub. 975 εἴτ' αὐ πάλιν αὐθις ἀπιστάμενον.

953. ψιλός, γυμνός τῶν τόξων, vgl. 931. Ai. 1123 κᾶν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὀπλισμένῳ.

954. ἀνανοῦμαι, wie El. 819 ἀναῶ βλον.

955. πτηνόν, s. zu 288; ὀρειβ., so dass ich nicht folgen kann, vgl. 1148.

θανῶν παρέξω δαΐθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην,
καὶ μ' οὐς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·
φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας
πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν.
ὄλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ' εἰ καὶ πάλιν
γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
ἦδη ἔστι καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔμοι μὲν οἶκος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις
τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς
σαντοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμοι, τί δράσω; μήποτ' ὄφελον λιπεῖν
τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

957. Phil. befürchtet, er werde verhungern und dann von denen gefressen werden, die bis dahin ihm Nahrung gewährt haben. Vor dem Relativsatze ist *ἐκείνους* zu denken, vgl. zu Ai. 1050 *δοκοῦντι' ἔμοι, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ*. O. R. 1362 *ὀμολεχῆς δ' ἀφ' ὧν αὐτὸς ἐφην τάλας*. Eur. Ion. 560 *ἢ θίγω δῆθ' οἱ μ' ἐφισαν;* Die wilden Thiere und Vögel konnte Phil. seine Ernährer nennen, wie es Ai. 863 heisst, *κρηναὶ τε ποταμοὶ θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ πεδία προσανδῶ, χαιροῖ, ὦ τροφῆς ἔμοι*.

959f. *Necem necis piamentum persolvam (avibus et feris) per eum qui omnis mali ignarus videbatur*. Mit *φόνον φόνου* vgl. Ai. 522 *χάρις χάριν*. O. R. 100 *φόνω φόνου πάλιν λύοντα*.

961. Philoktet stösst die Verwünschung aus (1019), besinnt sich aber sofort eines Bessern. — *μάθοιμι*, vgl. 325. Trach. 657 *μὴ*

σταιή ὄχημα, πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε. — *πάλιν*, zu El. 1046.

962. *γν. μετοίσεις, μετανοήσεις*.

963. *ἐν σοὶ ἔστι*, zu O. C. 247 *ἐν ἡμῖν κείμεθα*.

964. *καὶ (τὸ) τοῖς τοῦδε λ. πρ.*, zu O. C. 808.

965. *ἔμοι ἐμπέπτωκε*, wie Pl. 9, 436 *ἐπεὶ χόλος ἐμπέσε θυμῷ*. Herod. 8, 38 *ὄβριος τοῖσι βαβάρουσι ἐνεπεπτώκε*.

966. Mit *οὐ νῦν πρῶτον* vgl. Eur. Iphig. T. 933 *ὄφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι*. Eben so *οἱ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις* Eur. Med. 293. 446. Hel. 957. — *καὶ πάλαι*, schon lange (wie *καὶ μάλα, καὶ λίαν*), vgl. 1218. Trach. 87. Ant. 289.

968. *σαντοῦ ὄνειδος*, wie Ai. 222 *ἀνέρος ἀγγελίαν*. — *ἐκκλέψας*, vgl. 55.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακὸς σύ, πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθῶν
ἔοικας ἦκειν αἰσχρά· νῦν δ' ἄλλοισι δούς
οἷς εἰκός, ἐκπλει, τὰμά μοι μεθεῖς ὄπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾶς;
οὐκ εἶ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἔμοι, πάλιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι, τίς ἀνήρ; ἄρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἔμοῦ γ', ὃν εἰσορᾶς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· πέπραμαι καπόλωλ'· ὄδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβῶν με κάπονοσφίσας ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὀμολογῶ τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἦν θέλη, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ
στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἢ βία στελοῦσί σε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμῆστατε,

971. *μαθῶν* ist stärker zu betonen als *ἦκειν*. Vgl. zu 403f.

972f. *ἄλλοισι δούς*, *τὰ αἰσχρά*, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, *αἰσχρά* zuwider sein müssen. — *οἷς εἰκός*, nämlich *δοῦναι αὐτά*.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zu-

rücktreten (verb. *οὐκ εἶ πάλιν*) und ihm den Bogen geben. Das Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutungsvoller als jede Rede.

977. *Ὀδυσσέως*, erg. *κλύεις*. 978. *πέπραμαι*, wie oben 579 *διεμπολῆ*.

983. *ἅμ' αὐτοῖς, ἅμα τοῖς τόξοις*, wogegen *στελοῦσι* nach 985 auf die Begleiter des Odysseus bezogen werden muss.

984. Die Form *τολμῆστατε*

960

965

970

975

980

οἷδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρπης ἐκῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθῶν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἡφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βία;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἴν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,
Ζεὺς, ᾧ δέδοικται ταῦθ' ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κάξανευρίσκεις λέγειν·

θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς· ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φῆμ'.

(τολημέστατε) ist fehlerhaft, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf ἦεις, ἴεις, ὠεις sich enthalten, auch nirgends ein Beispiel der Contraction ἦστατος aus ἡστατος vorkommt. Wie zu lesen sei, ist unsicher.

985. μὴ ἔρπης, eine ungewöhnliche Synizesis, vgl. Krüger Gr. II § 13, 7 Anm. § 14, 9 Anm. 3.

986f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Inneren des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber 989f. mit besonderem durch die Anaphora verstärkten Nachdruck über Hephästos die Herrschaft des Zeus als des πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf dessen Geheiss er handle. Der Pluralis ταῦτα ἀνασχετά, obgleich nur von dem ἀπάγασθαι die Rede ist, vgl. oben 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, aus dei-

nem Gebiet.

989. ἴν' εἰδῆς, damit du es weisst und dich danach richtest. Aesch. Cho. 439 ξμασγαλίσθη δέ γ', ὡς τόδ' εἰδῆς. Odys. 2, 111 σοὶ δ' ὠδε μνηστῆρες ὑποκόρονθ', ἵνα εἰδῆς αὐτὸς σῶ θυμῶ, εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί. Das zweite Ζεὺς wird noch durch den Rhythmus des Verses gehoben, vgl. zu 907. Eben so unten 1009 ἀνάζιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ. 1049 οὐ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ.

991. μῖσος, wie Ant. 760 ἄγαγε τὸ μῖσος. Eur. Med. 1323 ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι. — καὶ ἔξάν., vgl. 1019. 1042. Ai. 1290 ποὶ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil er für seine Schlechtigkeiten Götterbefehle vorschützt und dadurch seinen Charakter auf die Götter überträgt. Ueber θεοὺς—τοὺς θ. vgl. 736f. 1371f.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς
πατήρ ἄρ' ἔξεφυσεν οὐδ' ἔλευθέρους.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν
Τροίαν σ' ἐλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ'. οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,
ἕως ἂν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπυνόν βάρθρον.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρατ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα

πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσῶν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἔνυμάρψατ' αὐτόν· μὴ ἐπὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετε' ἐν χρεῖα φίλης
νευρᾶς, ὑπ' ἀνδρός τοῦδε συνθηρώμεναι.
ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,

zu O. C. 277.

994. πειστέον τάδε, πείθεσθαι σε δεῖ τάδε. Vgl. O. R. 1516 πειστέον, καὶ μηδὲν ἠδύ.

995. ἡμᾶς μὲν, indem Phil. an andre denkt, die nicht unter dem Joche der δουλεία seufzen. Vgl. zu Ai. 80.

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, erbittert diesen um so heftiger; denn gegen die Führer des Hellenischen Heeres ist Phil. von tödlichem Hasse entflammt.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάρθρον vgl. Ai. 135.

1001f. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω

τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσῶν ἀπὸ πέτρας (Schol.). Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte. — κρατ' als Neutrum auch 1457. O. R. 257. Ant. 764. Eur. Bacch. 1139 (dagegen als Mascul. bei Eur. fr. 243. Ion. fr. 61 p. 577, vgl. κρατ' Eur. Phoen. 1149. Here. F. 526).

1003. μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ φιλοκτιτῇ ἢ ἔξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι (Schol.).

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher συνθηρώμεναι. Ant. 432 σὺν δέ νιν

985

990

995

1000

1005

οὐτ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὡς μ' ἐθηράσω, λαβῶν
 πρόβλημα σαντοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνώτ' ἐμοί,
 ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατὰξιον δ' ἐμοῦ,
 ὃς οὐδὲν ἦδει πλὴν τὸ προσταχθῆν ποιῆν,
 δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων
 οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἔπαθον.
 ἀλλ' ἢ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' αἰεὶ
 ψυχὴ νιν ἀφρητ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὁμως
 εὖ προουδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν.
 καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
 ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ἧ με προουβάλοιο
 ἄφιλον ἔρημον ἄπολιον, ἐν ζῶσιν νεκρόν.
 φεῦ.

ὄλοιο· καὶ σοὶ πολλάκις τόδ' ἠϋζάμην.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἠδύ μοι,
 σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι

θηρώμεθ' εὐθύς.

1007. αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. — ὑπῆλθες, *subiisti*, d. i. *sefellisti*. Eur. Andr. 435 οἶμοι· δόλω μ' ὑπῆλθες, ἠπατήμεθα. Quintil. Inst. or. 4, 5, 5 *etiam fallendus est iudex et variis artibus subuandus*. Vgl. zu O. R. 386.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er γενναῖος (971), du aber μηδὲν ὑγιὲς φρονῶν 1006.

1011. ἀλγεινῶς φέρων = ἀγανακτῶν (vgl. zu Ant. 289f.), daher der Dat. statt des Accus., wie Xen. Anab. 1, 3, 3 μὴ θαυμάζετε ὅτι χαλεπῶς φέρω τοῖς περὶ σοὶ πρόγμιασιν. Hell. 3, 4, 9 βαρέως φέρων τῇ ἀτιμίᾳ.

1013. διὰ μ. βλέπουσα, *per latebras prospiciens*, wie ein im Hinterhalte lauernerdes Thier. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige Verfahren des Od. und 1007ff. geboten.

1014. ἀφρητ' (ἀκακον ἀπὸ φύσεως Schol.), vgl. 79f. 88f.

1015. προουδίδαξεν, zu 538.

1016f. Phil., der bis jetzt nur festgehalten wird, fürchtet, Odysseus werde ihn knebeln lassen und *συνδεθέντα ἄγειν*. — *δύστηνε*, Elender, wie Ai. 1290 *δύστηνε*, ποὶ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θεοεῖς; El. 121 *παῖ δυστανοτάτης Ἠλέκτρα ματρός*.

1017. προουβάλοιο, Med. wie 988 *ἀπάξεται*, 1029 *ἀπάγεσθε*.

1018. ἄφιλον ἔρημον ἄπολιον, vgl. Trag. adesp. 107 *ἄπολις αἰκος, πατρίδος ἐστέρημένος*. — *ἐν ζῶσιν νεκρόν*, wie 1030 *τέθνηχ' ὑμῖν πάλοι*. Mit dem Oxymoron vgl. Ant. 1167 *ἐμψυχον ἠγοῦμαι νεκρόν*.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erlangen.

1021f. ἀλγύνομαι τοῦτ' αὐτό, wie Ar. Ach. 2 *ἄ δ' ὠδυνήθη*. Vgl. zu O. R. 785. — *σὺν κακοῖς, συνῶν κακοῖς*, vgl. 268.

τοῦτ' αὖθ' ὅτι ζῶ σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
 γελῶμενος πρὸς σοῦ γε καὶ τῶν Ἀτρειῶς
 διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῖθ' ὑπηρετεῖς.
 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεῖς
 ἔπλεις ἄμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον,
 ἐκόντα πλεύσανθ' ἑπτὰ ναυσὶ ναυβάτην,
 αἰμιμον ἔβαλον, ὡς σὺ φῆς, κείνοι δὲ σέ.
 καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;
 ὃς οὐδὲν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλοι.
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι
 χωλός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεσθ', ἐμοῦ
 πλεύσαντος, αἰθεῖν ἱερά; πῶς σπένδειν ἔτι;
 αὐτὴ γὰρ ἦν σοὶ πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
 κακῶς ὄλοισθ'. ὀλεῖσθε δ' ἠδικηρότεσ
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.
 ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γ'. ἐπεὶ οὔ ποτ' ἂν στόλον

El. 600 *κακοῖς πολλοῖς αἰεὶ ξυνοῦσα*.

1023f. Vgl. 257ff. und *διπλῶν στρατ.* mit 793. Ai. 960 *διπλοῦ βασιλῆς κλύοντες Ἀτρεΐδαι*. — *τῶν Ἀτρειῶς*, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen *Ὀδ. μαινώμενος* nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen. — *ζυγεῖς* stimmt mit Agamemnon's Wort Aesch. Ag. 842 *μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὄσπερ οὐχ' ἐκῶν ἔπλει, ζευχθεῖς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σιροαφόρος*.

1027. Sieben Schiffe nach Π. 2, 719; über den Dativ *ἑπτὰ ναυσὶ* Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 18.

1028. σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιᾶ, *ἐκείνοι δὲ σέ* (Schol.). Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθε, wollt mich zu euren Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017.

1030. *τέθνηχα*, vgl. 1018.

1031f. Mit ironischer Beziehung auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung (vgl. 8ff.) fragt Philoktet bitter. — *σοί*, nach deiner Ansicht, zu Ai. 1363.

1033. *πλεύσαντος* scheint unrichtig. Man erwartet den Begriff *στένοντος*: denn Phil. wurde (nach den Schol.) ausgesetzt *προφασισαμένου Ὀδυσσεύς ὅτι θύσαι οὐκ ἔστι τοῦτον ἐπιστενάζοντος*.

1034. *πρόφασις (τοῦ) ἐκβαλεῖν*, wie Trach. 1233 *μητρὶ θανεῖν μεταίτιος*.

1036f. *εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε*, vgl. Trach. 809 *εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι· θέμις δέ*.

1037ff. Die gegenwärtige Bemühung der Heerführer um seine Person ist dem Phil. ein Beweis für das Walten der Götter. Diese wollen, so vertraut er, nach der bisherigen Härte (vgl. 451f. 1020) nun ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die einzige Genugthuung aber findet er in der Bestrafung

1010

1015

1020

1025

1030

1035

ἐπλεύσαι ἂν τόνδ' εἶνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,
εἰ μὴ τι κέντρον θεῖον ἤγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
ἀλλ' ὦ πατρῷα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι,
τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ
ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι καμ' οἰκτιρίζετε·
ὡς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέναι.

ΧΟΡΟΣ.

βαρὺς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν
τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ ὑπέικουσαν κακοῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,
εἴ μοι παρείκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῶ λόγον.
οὐ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ·

der Urheber seiner Leiden; daher die
1040 ff. folgende Verwünschung.

1038. στόλον πλεύσαι, wie
911 und Ai. 1045 πλοῦν στεῖλαι.

1039. Der Ausdruck κέντρον
θεῖον ἐμοῦ entzieht sich dem
Verständniß: man glaubt erklären
zu dürfen *stimulans mei desiderium
divinitus immissum*.

1040. Vgl. El. 67 ἀλλ' ὦ πα-
τρῷα γῆ θεοὶ τ' ἐγώψιοι. — ἐπ-
όψιοι, alles schauend, daher
κακῶν τιμωροί.

1041. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
si non statim, at —, vgl. 950. El.
1013 αὐτὴ δὲ νοῦν σχέξ ἀλλὰ τῷ
χρόνῳ ποτέ. Trach. 201 ἔδωκας
ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. El.
411 ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθε
γ' ἀλλὰ νῦν.

1042. καμ' ἐ, wie ihr sonst der
Leidenden euch erbarmt.

1044. πεφευγέναι mit dem
Gen. wie Od. 1, 18 *πεφυγμένους
ἦεν ἀέθλων*, Ant. 488 οὐκ ἀλύξ-
τον μόρου, weil gleich ἡλευθερω-
σθαι. Die Bedingung wie Il. 6,
284 Hektor vom Paris: *εἰ κείνῳ
γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄιδος εἶσω,
φαίην κεν φίλον ἦτορ οἰκίῳς ἐκ-
λελαθέσθαι*. Od. 9, 459 der Ky-

klop: τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ
σπέος ἄλλυδις ἄλλη θεינוμέ-
νου δαίνοιο πρὸς οὐδεὶ, καὶ
δέ κ' ἐμὸν κῆρ λωφῆσειε κα-
κῶν. Vgl. 1113 ff. El. 1489 ff.

1046. ὑπέικουσαν = ὑπέ-
κοντος. Auf die Rede wird über-
tragen, was vom Redenden gilt,
vgl. zu O. C. 266 ff.

1048. εἴ μοι παρ., εἰ καιρὸς
ἐπιτρέψει μοι (Schol.). Vgl.
Thuk. 3, 1 προσβολαὶ ἐγγυροτο
τῶν Ἀθηναίων ἰππέων, ὅπῃ παρ-
εἰκοι. — ἐνὸς κρ. λόγον, ge-
biete ich über ein Wort, ver-
mag nur noch ein Wort zu sagen,
da ich aufbrechen muss. O. R. 409
τοῦδε γὰρ κατὰ κρατῶ.

1049. Wo es solcher Män-
ner bedarf (wie mich Phil.
1013 ff. geschildert hat, d. h. staats-
kluger, denen die Statthaftigkeit
der Mittel lediglich vom Zwecke
abhängt), da bin ich ein solcher.
Vgl. 81f. 133f. Odysseus scheut
sich ausdrücklich zu gestehen: οὐ
ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zu-
sammenhang und Gegensatz geben
die richtige Beziehung des τοιού-
των an, namentlich das Folgende.
— δεῖ bekommt durch die Stel-

χῶπον δικαίων κἀγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,
οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδὲν' εὐσεβῆ.
νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρηζῶν ἔφην,
πλήν εἰς σέ· νῦν δὲ σοὶ γ' ἐκῶν ἐκστήσομαι.
ἄφρατε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσψεύσῃτ' εἴτι·
ἔατε μίμνειν. οὐδὲ σοῦ προσχρηζόμεν,
τά γ' ὄπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν
Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,
ἐγὼ θ', ὅς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν
τούτων κρατύνειν μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Ἀἴμονον πατῶν·
ἡμεῖς δ' ἴωμεν, καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας
τιμὴν ἐμοὶ νείμειν, ἦν σέ χρῆν ἔχειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς
ὀπλοῖσι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ μ' ἀντιφώνει μηδέν, ὡς στείχοντα δῆ.

lung im Verse besonderen Nach-
druck, zu 989.

1050. ὄπου — κρίσις, wo es
ankommt auf gerechte Männer.

1052. γε μέντοι, 93. — ἔφην
mit dem Partic., wie O. R. 9 ἐπεὶ
πρότερον ἔφην πρὸ τῶνδε φωνεῖν.
587 ἡμῶν ἔφην τυραννος
εἶναι.

1053. σοὶ ἐκστήσομαι, *tibi
cedam*, wie Ai. 672 ἐξίσταται νικ-
τὸς κύκλος ἡμέρα.

1056. Die Redeweise πάρεστι
μὲν Τεῦκρος, ἐγὼ τε statt πά-
ρεστι μὲν Τεῦκρος, πάρεμι δ'
ἐγὼ lässt sich schwerlich recht-
fertigen.

1057. Ueber Teukros' τοξο-
σύνη vgl. Ai. 1120, wo er τοξότης
heißt.

1058. Odys. rühmt bei den
Phäaken Od. 8, 219 οἶος δῆ με
Φιλοκτῆτης ἀπεκάλυπτο τόξῳ δῆ-
μῳ ἐν Τρώων', ὅτε τοξάζοιμεθ'
Ἀχαιοί.

1050

1055

1060

1065

1059. μηδέ statt des nach οὐ-
δέν erwarteten οὐδέ, wie nach
den Verba des Meinens bald οὐ
bald μὴ beim Infin. gebraucht wird.
Plat. Prot. p. 319 B ὅθεν δὲ αὐτὸ
ἡγοῦμαι οὐ διδακτὸν εἶναι μὴδ'
ὑπ' ἀνθρώπων παρασκευαστὸν
ἀνθρώποις. — κρατύνειν hier
tractare arcum, wie Od. 8, 215 εἶ
μὲν τόξον οἶδα ἐύξοον ἀμφορά-
σθαι. Anders oben 366. — Od.
sucht den Philoktet zu schrecken,
obwohl er weiss, dass es auf Philo-
klets Person eben so sehr wie
auf den Bogen ankommt.

1060. τὴν Ἀἴμονον πατῶν,
vgl. Theokr. 5, 61 τῶν σαντοῦ
πατέρων ἔχε τὰς δούας.

1061f. Zuletzt gibt Od. dem
Phil. zu bedenken, dass er durch
seine Weigerung dem verhasstesten
Feinde die Ehre gönne, die ihm
selbst beschieden sei.

1065. μὴ με ἀντιφώνει,

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι
γενήσομαι προσφθεγγτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὠδ' ἔρημος, ὦ ξένοι,
λειφθήσομαι δὴ κοῦκ ἐποικιτερεῖτέ με;

ΧΟΡΟΣ.

ὄδ' ἔστιν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ' ἂν
οὔτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χήμεῖς φαιμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως
πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μέιναι', εἰ τούτῳ δοκεῖ,
χρόνον τοσοῦτον εἰς ὅσον τά τ' ἐκ νεῶς
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.

χοῦτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
λόφω τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθα,
ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σιροφή α.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον

über den Accus. zu Ai. 764.

1066f. οὐδὲ φωνῆς προσφθεγγτός, der Gen. wie Ant. 848 φίλων ἄκλιαντος. — οὕτως, so ohne Weiteres, vgl. O. C. 1279 μὴ οὕτως ἀφῆ με, μηδὲν ἀντιπῶν ἔπος. Ant. 315 εἰπεῖν τι δώσεις; ἢ στραφεῖς οὕτως ἴω;

1068. γενναῖός περ ὦν, mag auch dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, weich und weibisch, da κάστα τοι φιλοκτιριμον γυνή Ai. 580.

1075. πρὸς τοῦδε, ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσεύς: τούτῳ, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht

entschliessen kann. Vgl. Trach. 344.

1076. τά ἐκ νεῶς, was von Seiten des Schiffs zur Fahrt gehört, Aufrichtung des Mastes, Ausspannen der Segel und dgl., da wir fertig sind.

1080. ὀρμᾶσθαι, imperativisch, wie 57. 1411. — ταχεῖς für ταχέως, zu 808.

1081 ff. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. Zunächst wendet er sich an seine getreue Felshöhle, in welcher er nun wohl sein Leben enden werde: darauf gedenkt er des mit dem Bogen ihm geraubten Lebensunterhalts.

θερμόν καὶ παγετῶδες, ὡς σ'
οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,
λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι
καὶ θνήσκοντι συνείσει.

1085

ἄμοι μοί μοι.

ὦ πληρέστατον αὔλιον
λόπας τὰς ἀπ' ἐμοῦ τάλας,
τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄμαρ
ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι
σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;
εἴθ' αἰθέρος ἄνω
πτωκάδες ὄξυτόνου διὰ πνεύματος

1090

1082. θερμόν καὶ παγετῶδες, vgl. 17 ff.

1083. ἄρα, wie sich jetzt zeigt, vgl. 978. Ai. 367. — οὐκ ἔμελλον, ich sollte nicht, nach der Bestimmung des Schicksals.

1085. θνήσκοντι συνείσει, du wirst meinen Tod ansehen. Der Ort, wo etwas geschieht, wird gern als mithandelnd, mitempfindend oder mitwissend bezeichnet, zu Ai. 420. Entsprechend El. 93 ξυνίσασ' εὐναί μογεῶν οἴκων ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηγῶ πατέρα. Eur. Herc. F. 368 ξύννοιδε Πηλείδης ὁ καλλιδίνας. fr. 697, 5 ξύννοιδ' ὄρος Παρθένιον.

1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, über die Bedeutung vgl. Od. 11, 474 τίπτ' ἔτι μείζον ἐν φρεσὶ μήσει ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — τὸ κατ' ἄμαρ, victus quotidianus, O. C. 1364 ἄλλους ἐπαίτῳ τὸν καθ' ἡμέραν βίον.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σι. ἐλπίδος und vgl. mit der Doppelfrage Ai. 1185 τίς ἄρα νέματος ἔς ποτε λήξει πολυπλάγιων ἑτέων ἀριθμός;

1092 ff. Die verderbten Worte gestatten über den ursprünglichen Sinn der Stelle nur unsichere Vermuthungen. Einige nahmen an, Phil. wünsche, die Vögel möchten ihn hinwegraffen durch die Lüfte (eigentlich zum Himmel empor, vgl. Eur. Or. 1542 θοάων αἰθέρος ἄνω καπνός), wie ähnliche Verwünschungen Ai. 1192 ff. Trach. 953 ff. ausgesprochen werden. Ein derartiger Wunsch könnte nur durch den Optativ (εἴθ' ἔλοιεν) ausgedrückt sein. Allein gerade εἴθε scheint fehlerhaft; wenigstens lässt das Metrum der Antistrophe statt der überhaupt unzulässigen Form des Dochmius — — — — — vielmehr — — — — — erwarten. Auch kann das Adjectivum πτωκάδες nicht an sich die Vögel bezeichnen, sondern es ist dazu ein Substantivum erforderlich. Nach dem Zusammenhange aber erwartet man, dass Phil. sagt, er werde nicht mehr im Stande sein die Vögel zu erlegen, die nun ungescheut die Lüfte durchschneiden können. Daher dürfte etwa so zu lesen sein: γοναὶ δ' αἰθέρος | πτωκάδες — πνεύματος | ἐλώσιν· οἱ γὰρ ἴσχω. Die (bisher) scheuen Kinder des Aethers werden durch die sausende Luft

ἔλωσί μ' οὐ γὰρ εἶ ἰσχύω.

ΧΟΡΟΣ.

σύ τοι σύ τοι κατηξίωσας,
ὦ βαρύποτιμ', οὐκ ἄλλοθεν
ἔχει τύχη τῶδ' ἀπὸ μείζονος,
εὔτε γε παρὸν φρονῆσαι
τοῦ λῶνος δαίμονος εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ
καὶ μόχθω λωβαίος, ὃς ἤ-
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω τάλας
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαί, αἰαί,
οὐ φορβάν εἶτι προσφέρων,
οὐ πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὄπλων
κραταιαῖς μετὰ χερσίν

fliegen, ohne dass ich wie früher sie hemme'. Aehnlich 1146 ff. Mit γο- ναὶ αἰθέρος vgl. Eur. El. 897 οἰωνοῖσιν αἰθέρος τέχνους. Koluth. 374 ἡερίης ὄρνιθες ἐπιτερεα τένα γενέθλης. Zu ἰσχω erg. αἰτάς.

1095 ff. Phil. hat es sich selbst zuzuschreiben, dass er in grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. nicht beachtete Zureden durch 1078 f. eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Besseren besinnen. Mit σύ τοι σύ τοι vgl. Ai. 359 σέ τοι σέ τοι μόνον. — καταξιοῦν, κατακρίνειν, καταγινώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλὰ χαιρέειν ξυμφοραῖς καταξιώ.

1098 ff. Verb. εὔτε γε εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν τοῦ λῶνος δαίμ.,

παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. τοῦ λ. δαίμ. (vgl. 1078 f.) hängt ab von dem in αἰσι- σθαι liegenden comparativen Begriffe, zu Ai. 1357. Statt τοῦ λῶ- νος ist ein Choriambus nothwendig, weshalb man λωίονος oder λωιτέ- ρου oder τοῦ πλέονος vermuthet hat.

1102 ff. 'Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schnöde betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen ertragen müssen!'

1104 f. ἤδη ὕστερον εἰς ὀπίσω zur Steigerung des peinigen- den Gedankens gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἀνδρῶν, vgl. 170. 692.

1108 f. προσφέρων ἐμαυτῷ, vgl. 708. Zu ἀπ' ἐμ. ὄπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἰσχυῶν (τὰ ἐμά ὄπλα) ähulich hinzugesetzt wie 55 λέγων zu λόγοισιν.

ἰσχυῶν· ἀλλά μοι ἄσκοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολεραῖς ὑπέδν φρενός·
ἰδοίμαν δέ νιν,
τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας.

ΧΟΡΟΣ.

πότιμος πότιμος σε δαιμόνων τάδ',
οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ
χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε
δύσποτμον ἄρὰν ἐπ' ἄλλοις.
καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότιγ' ἀπόσῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ β.

οἴμοι μοι, καὶ που πολιᾶς
πόντου θινὸς ἐφήμενος

1111. ἄσκοπα, ἀπροσδόκη- τα, ἃ οὐκ ἦν προσκείμενα. Ai. 21 πρᾶγος ἄσκοπον ἔχει πε- ράντας.

1112. ὑπέδν (vgl. ἐπῆλθεσ 1007) mit dem Dat., weil ὑπ. μοι φρενάς gedacht wird, wie εἰσέρχε- ται μοι θεός, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298 ἐμοὶ γὰρ οἶκος εἰσέ- βη.

1113 ff. Vgl. 791 f. 1043 f.

1116 ff. Der Chor weist die Be- schuldigung der δολεραῖ φρήν zu- rück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff.

1116 f. πότιμος δαιμόνων, wie sonst δαιμόνων τύχαι und bei Homer θεοῦ μοῖρα. Die beiden Ac- cusative σε τὰ δέ können nicht von ἔσχ' 1117 abhängen, sondern nur von einem Verbum des Begriffes ὄραν oder ποιῶν. Vielleicht ist mit Blaydes ἐρᾶς statt ἔσχ' zu lesen.

1117. Neque te, qui in hoc rerum statu es, wie γε oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu Ant. 789 f.

Sophokles VII. 6. Aufl.

1119 f. Richte deinen Fluch (1113) gegen andere, nicht gegen Odys. und uns. An bestimmte Personen denkt der Chor so wenig wie wir: 'das magst du anderen er- zählen, danach musst du andere fragen' u. s. w. Vgl. Trach. 469 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλ- λον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀψευθεῖν αἰεί.

1121 f. 'Ich erinnere dich daran, weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.'

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt weiter aus, wie jetzt Od., dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte, wohl seinen Bogen betaste, er der namenloses Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers θιν' ἐφ' ἄλὸς πολιῆς erwartete man πολιῶν πόντου, aber πόντου θινὸς bildet einen Begriff, wozu dann πολιᾶς tritt, wie λευκίπποι Καδμείων ἀγνικαί, γραικαὶ ὄσσαν πηγαί, λευ- κοπήχεις κτύποι χερῶν u. ä. zu

γελᾷ μου, χερὶ πάλλων
 τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,
 τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν.
 ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
 χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
 ἢ που ἐλεινὸν ὄρας, φρένας εἴ τινας
 ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον
 ἄρθμιον ὠδέ σοι
 οὐκέτι χρῆσόμενον τὸ μεθύστερον
 εἶτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ
 πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει,
 ὄρων μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας,
 σιγνὸν δὲ φῶτ' ἐχθοδοτόν,
 μυρὶ ἀπ' αἰσχυρῶν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'
 οὐδείς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνδρὸς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,

O. R. 869. Der Gen. hängt ab von *που*.

1125. γελᾷ, im Sinne von *καταγελᾷ*, daher mit dem Gen. verbunden.

1126. τροφάν, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας* = *εἴ που φρένας ἔχεις*.

1132. ἄρθμιον, φίλον, wie Phil. *Alcidae comes* heisst bei Seneca Herc. Oct. 1721.

1133f. *εἴ* neben *οὐκέτι*, auch Pind. Nem. 9, 47 *οὐκέτ' ἔστι πόρσω θνατὸν ἐτι σκοπιᾶς ἐφάρασθαι*. Vgl. 1104.

1134f. Die fehlerhaften Worte will man erklären: *versaris in possessione alius, quem tecum commulasti, domini*. — *πολυμηχανός*, wie Ai. 956 *πολύτλας ἀνήρ*.

1136ff. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hilf-

losigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408f.), so viele kein anderer gegen Phil. er-sonnen hat: ist er es doch, der ihn hilflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat. Die Wortstellung *ὄρων μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας* (statt *ὄρων αἰσχροῦς μὲν ἀπάτας*) wie 279 *ὄρωντα μὲν ναῦς πάσας βεβώσας, ἀνδρα δ' οὐδέν' ἐργοπον*. Mit *μυρὶα* — *ὅσα* vgl. Il. 2, 468 *μυρῖοι, ὅσα τε φύλλα καὶ ἄνθρα γίνονται ὄρη*. Aehnlich Il. 22, 380 *ὅς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ συμπαντες οἱ ἄλλοι*. Bei Soph. ist zu *οὐδείς* leicht ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu *οὐτινα*. Doch ist die Lesart der Worte *μυρὶ* — *οὐδείς* höchst unsicher.

1140—42. Die übel zugerichteten Verse entziehen sich der Erklärung, und es ist bis jetzt nicht gelungen durch Textveränderungen einen befriedigenden Sinn herzu-

εὐπόντος δὲ μὴ φθονεῖαν
 ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύνας.
 κείνος δ' εἰς ἀπὸ πολλῶν
 ταχθεῖς τάνδ' ἐφημοσύναν
 κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφή β.

ὦ πιανὰ θῆραι χαροπῶν τ'
 ἔθνη θηρῶν, οὓς ὄδ' ἔχει
 χῶρος οὐρεσιβώτας,
 φυγᾷ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων
 πελάτ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
 ὦ δύστιανος ἐγὼ τὰ νῦν,
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
 εἴτ' οὐ φοβητὸς ὑμῖν,

stellen. Wie es scheint, missbilligt der Chor die von Phil. gegen Odysseus gerichteten Schmähungen.

1143. *κείνος*, Odysseus. — *εἰς ἀπὸ πολλῶν*, einer aus der Zahl vieler, d. h. aus der Gesamtheit der vor Troja versammelten Achäer. — *ταχθεῖς, κελυσθεῖς*, wie 6.

1144. Statt *ἐς φίλους* sollte man den Dativ erwarten, also (mit Blaydes) *ἤνυσεν τοῖς φίλοις*.

1146ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955ff. 1092ff.

1146. *θηραὶ* heissen die Vögel, falls die jetzige Lesart richtig ist, sofern sie erlegt werden.

1147. *ἔθνη θηρῶν*, wie Ant. 345. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 *θηρ' ὀρεβάτην* scheint *οὐρεσιβώτας* Acc. Plur. zu sein. *feras monticolas*. Andere verbinden *χῶρος οὐρεσιβώτας, pascula*

montana. 1149f. Die jetzigen Worte bedeuten: 'ihr werdet nicht mehr mir nahen, indem ihr von meiner Höhle hinwegflüchtet'. Statt dessen erwartet man vielmehr: 'ihr werdet vor mir dem Unbewaffneten nicht mehr fliehen'. Sinngemäss wäre *οὐκ ἐμῶν εἴτ' ἀπ' αὐλίων | φεύξεσθ'*. *οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν κτέ.*, wodurch eine Uebereinstimmung mit dem Metrum der Strophe sich ergeben würde.

1151. Statt *ἀλκάν* ist ein *lambus* nothwendig; vermuthlich ist mit Hermann *ἀκμάν* zu lesen.

1153. *ἀλλ'* ist mit *ἐρπετε* zu verbinden, indem *ἀνέδην* — *ὑμῖν* eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa *ἀλλ' ἀνέδην γὰρ* —. Lässig wird diese Gegend euch gewehrt, ihr seid nicht eben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das Lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *Bacchum sanguineis prohibete rixis*.

1154. *εἴτ' οὐ* statt *οὐκέτι*, wie 1217 *εἴτ' οὐδέν' εἰμι*.

ἐρπετε, νῦν καλὸν
ἀντίφρονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας·
ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
τίς ὡδ' ἐν αὔραις τρέφεται,
μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον πέλασσον
εὐνοία πάσα πελάταν·
ἀλλὰ γνῶθ', εὐ γνῶθ', ἐπὶ σοὶ
κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.
οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'
ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγην ὑπέμνασας, ὦ
λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.

1157. Ueber den Gen. ἐμᾶς σαρκὸς vgl. Krüger Gr. § 47, 15. Unpassend ist αἰόλας, bunt, fleckig.

1160. ἐν αὔραις τρέφεσθαι, von der Luft leben. Plat. Leg. X p. 887 D ἐτι ἐν γάλαξι τρεφόμενοι.

1163 ff. Letzte dringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweifelungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu schenken und durch Nachgiebigkeit dem Leiden zu entrinnen. Die ersten Zeilen entziehen sich der Erklärung; vor anderen Versuchen der Stelle aufzuhelfen dürften sich die von Arndt und Blaydes gemachten Vorschläge empfehlen: πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον γ' ἔλασσον, εὐνοία πάσα πελάσαντι, ἀλλὰ κτε, per deos, si forte minus revereris hospitum, quamvis omni cum benevolentia ad te accesserit: at intellege u. s. w. — εὐνοία πάσα, mit allem möglichen Wohlwollen, wie πάσα

ἀνάγκη.

1166. κῆρα, vgl. oben 42.

1167 f. Die leidige Krankheit ist bejammernswerth zu nähren (313), unangelegentlich aber den tausendfältigen Druck zu ertragen, der ihr beiwohnt, durch Hunger und Noth sich ihr noch beigeesellt, vgl. zu O. C. 1238 ἵνα πρόπαντα κατὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

1169 ff. Jetzt erst geht Phil. auf die Reden des Chors ein. Das παλαιὸν ἄλγ. ist die Zumuthung, mit nach Troja zu gehen, s. 1174 f.

1171. βέλτιστε τῶν ἐμπροσθεν ἐμοὶ πλησιάζωντων, vgl. 305 ff. In der Verbindung λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων fasst man gewöhnlich den Gen. in partitivem Sinne und nimmt eine Verschmelzung zweier Vorstellungen an, bester von allen die bisher gekommen, und besser als alle die früher kamen. Vielmehr ist der Gen. so zu verstehen wie beim Compar., bester im

1172. Das Ansinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein ὄλεσαι. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928 f.

1173. τί τοῦτ' ἔλεξας, vgl. 1204 ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος; Ai. 270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας;

τί μ' ὄλεσας; τί μ' εἰργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγεράν
Τροφάδα γὰρ μ' ἤλπισας ἄξειν.

1175

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπὸ νῦν με λείπει ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας ἐκόντι τε πράσσειν.
ἴωμεν ἴωμεν
ναὸς ἴν' ἡμῶν τέτακται.

1180

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραίον Διός, ἔλθῃς, ἵκετεύω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,

μείνατε, πρὸς θεῶν.

Vergleich zu den früher gekommenen (wie μείζων τινός und μαῖορ aliquo eigentlich bedeutet 'größer von jemand aus gesehen', d. h. mit ihm verglichen). Od. 11, 483 σείο δ', Ἀχιλλεῦ, οὐ τις ἀνὴρ προπάροιθε μακάροτατος (im Vergleich zu dir). Vgl. zu Ant. 102 und Krüger Gr. § 47, 28 Anm. 10. — ἐντόπων auffallend statt ξένων, δεῦρ' ἀφιγμένων.

1172. Das Ansinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein ὄλεσαι. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928 f.

1173. τί τοῦτ' ἔλεξας, vgl. 1204 ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος; Ai. 270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας;

1174. εἰ antwortet Phil., weil er im Sinne hat ὄλεσάς με.

1178. 'Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.

1179 f. Eamus in suum quisque in navi locum et munus. Mit ναὸς ἵνα vgl. 204. Ai. 386 ἴν' εἰ κακοῦ.

1181. Phil. begütigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffsleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Anwendung von ἔρχομαι (statt ἀπέρχομαι), die aber schon bei Homer sich findet. — μετρίαζε geht auf die Anrufung des Zeus ἀραίος (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισκοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ ξένοι κτε.

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων·
ἀπόλωλ' ὁ τάλας.
ὦ πούς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ
τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;
ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὐθις.

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέζοντες ἄλλοκότῳ
γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητὸν
ἀλύοντα χειμερίῳ
λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθι νιν, ὦ τάλαν, ὡς σε κελύομεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ' οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς
βροντᾶς ἀγαῖς μ' εἶσι φλογίζων.
ἐρρέτω Ἴλιον οἱ θ' ὑπ' ἐκείνῳ
πάντες ὅσοι τόδ' ἔιλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von θρᾶν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν τινά τι. — μετόπιν ist sonst bei keinem Attiker nachweisbar.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. Mit ἔλθωτ' ἐπήλυδες (revertentes) vgl. Plat. Leg. IX p. 879D νεήλυδος ἀφ' ἡγμένον.

1191f. τί πράζοντες (ἔλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

1194f. χειμ. λύπα, ταραχῶ-
δει πάθει (Schol.). — παρὰ νοῦν

bezieht Phil. auf 1177. 1181, während der Chor den Entschluss nachzugeben heraushört: daher 1196 βᾶθι κτέ. Phil. aber hat nur noch eine Bitte auf dem Herzen, 1204f.

1198f. Il. 15, 117 will Ares den Tod seines Sohnes rächen, εἶπερ μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγῆντι κεραιῶν κείσθαι ὁμοῦ νεκρῆσσι. Dido bei Verg. Aen. 4, 25 vel pater omnipotens adigat me fulmine ad umbras ante, pudor, quam te violo. Vgl. Aesch. Prom. 1043 πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ὀπίπτεσθω μὲν πρὸς αἰμηκῆς βόστρυχος, αἰθρῆ δ' ἐρενιζέσθω βροντῆ.

1201. ποδὸς ἄρθρον, vgl.

ἀλλ' ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὐχος ὀρέξατε.
ΧΟΡΟΣ.

1185 ποῖον ἔρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος, εἴ ποθεν,
ἢ γένυν ἢ βελέων τι προπέμψατε.

ΧΟΡΟΣ.

1190 ὡς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
κράτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερσί·
φονᾶ φονᾶ νόος ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔς Αἰδου·
οὐ γὰρ ἔστ' ἐν φάει γ' ἔτι.
ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,
πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνῆρ,
ὅς γε σὰν λιπῶν ἱερὰν λιβάδ'

160. O. R. 718 ἄρθρα κείνος ἐν-
ξείξας ποδῶν. — ἀπῶσαι, ἐκ-
βαλεῖν.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Ai. 885
τὸν ὁμόθυμον εἰ ποθι πλαζόμενον
λεύσσω ἀπύοι.

1205. βελέων τι, aliquid te-
lorum, quidquid id est.

1207. κράτα, zumal πάντα
κρ., ist schwerlich durch die An-
nahme zu vertheidigen, Philoktet
nenne in höchster Leidenschaft das
vornehmste Glied des Körpers.
Wunder vermuthet κράτ' ἀπὸ
πάντα τε τάρθρα, Blaydes κράτ'

ἀπὸ πάντα τε κῶλα. — τέμω ist
von ὡς 1206 abhängig.

1210. ματεύων, indem aus
φονᾶ νόος vorschwebt φονῶ.

1211. ποῖ γὰς, näml. ἔλθων.

1214. πῶς ἂν, wie 531. Ai.
388 f.

1215. Er meint den heiligen Lan-
desstrom Spercheios, 491 f. 726, den
er auch bei Aeschylos fr. 245 an-
rief: Σπερχειῆ ποταμῆ βούνοιοί
τ' ἐπιστροφαί. Mit dem Wunsche,
an dessen Erfüllung er indess ver-
zweifelt, seine Heimath wiederzu-
sehen, geht Philokt. in die Höhle.
Vgl. 1261 f.

ἐχθροῖς ἔβαν Λαναοῖς
ἀρωγός· ἔτ' οὐδέν εἶμι.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν ἤδη καὶ πάλαι νεὸς ὁμοῦ
στείχων ἂν ἦ σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας
Οδυσεῖα στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως
γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσσομεν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας ἦντιν' αὐτὸν παλίντροπος
κέλευθον ἔρπεις ὥδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

δεινόν γε φωνεῖς· ἦ δ' ἀμαρτία τίς ἦν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοὶ πρότερον;

1217. ἔτ' οὐδέν, vgl. 1154 und zu Trach. 161.

1218ff. ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἤδη καὶ πάλαι (966) καὶ ἐγγὺς ἂν ἦ (über diese Form zu O. R. 1123) τῆς νεὸς, εἰ μὴ—. Verdächtig ist ὁμοῦ, da weder die Verbindung ὁμοῦ σοι von Seiten des Sinnes hier statthaft ist, noch ὁμοῦ νεὸς sich durch ähnliche Ausdrucksweisen belegen lässt. Statt *στείχων* sollte man vielmehr den Aorist erwarten (*ἀπέλθων*). Im Folgenden befremdet das wiederkehrende *στείχοντα*, wie die Scheidung *Οδυσεῖα στείχοντα* und *Νεοπτόλεμον δεῦρ' ἰόντα*.

1221. *ἐλεύσσομεν* wechselt mit dem Singul. wie oft bei der ersten Person: vgl. 1394 *εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνήσομεθα μηδὲν ἂν λέγω*. Ant. 734 *πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲν χρητὰσσειν ἔρει*; 1194 *τί γὰρ σε μαλθάσοιμ' ἂν*

ὧν ἐς ὕστερον ψεύσται φανόμεθα; Eur. Ion. 391 *εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ καλυόμεθα μὴ μαθεῖν ἢ βούλομαι*. 1250 *διωζόμεθα, Πυθία ἠήρω κρατηθεῖσα*. Herc. F. 858 *ἦμιον μαρτυρόμεθα δρῶσ' ἢ δρᾶν οὐ βούλομαι*.

1223. Mit *κέλευθον ἔρπειν* vgl. *ὁδὸς πορευτέα* 993, *ὁδὸν στέλλεσθαι* 1416, *πεμφθεὶς κελεύθους* El. 1163. — *σὺν σπουδῇ ταχύς*, zu O. R. 17 *σὺν γήρῳ βαρεῖς*. Vielleicht aber ist hier mit Hartung *σὺν σπουδῇ ποδός* zu lesen nach Eur. Hec. 216. Rhes. 85.

1224. *λύσων*, vgl. 1249. O. R. 101 *φόνῳ φόνον λύειν*.

1225. Ai. 1127 *δεινόν γ' εἶπας, μῖτρον παρῶν*.

1226. ἦν, nämlich *ἔπραξα*, aus 1227 zu ergänzen. Eben so ist 1230 *τόκῳ ἀνάγειν* von *δοῦναι* 1233.

1227. ὧν οὐ πρότερον = *κέλευθον ἢ πρότερον οὐ πρότερον*. Vgl. zu

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισ ἐλών.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὦμοι· μῶν τι βουλευεῖ νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ,

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὡς μ' ὑπέλθ' εἰς φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὐθις πάλιν

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχροῦς γὰρ αὐτὰ καὶ δίκη λαβὼν ἔχω.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τὰληθῆ λέγειν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τίς εἰρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτά βούλει καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἀπαξ ἐβουλόμην.

O. R. 862 *οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον*.

1228. Das Part. *ἐλών*, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist *ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον*.

1231. Vgl. El. 1112 *τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὡς μ' ὑπέρχεται φόβος*.

1232. *πάλιν*, nämlich *δοῦναι* 1230.

1233. Die leidenschaftliche Erregtheit des Odysseus findet einen passenden Ausdruck in der Ungeduld, mit der er den Neopt. unterbricht, und diese Unterbrechungen

steigern die Spannung der Zuschauer.

1234. In dem begründenden Satze liegt die nicht ausgesprochene bejahende Antwort, *δοῦναι νοῦ*.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (*τριπολὸς ἄρουρα*) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 *ταῦτά τρεῖς τετρακί τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει*. Plat. Phileb. p. 60 A *εὐδ' ἢ παροιμία δοκεῖ ἔχειν, τὸ καὶ δὶς καὶ τρεῖς τὸ γε καλῶς ἔχον ἐπαναπολεῖν τῷ λόγῳ δεῖν*.

1239. *ἀρχὴν*, zu El. 439. Ueber

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὐ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηχοῶς λόγον.

1240

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν ὃς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἕμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφυκῶς οὐδὲν ἔξανδᾶς σοφόν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖεις σοφά.

1245

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δίκαιον, ἀλαβες βουλαῖς ἑμαῖς,
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἄμαρτιαν

αἰσχρὰν ἄμαρτιῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσω τάδε;

1250

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

οὐκ ἄν ἐβουλόμην vgl. 1278. Ai. 88. 1400.

1240. ἐπίστω πάντ' ἀκ. λόγον, wisse dass ich dir alles gesagt, d. h. meine endgiltige Meinung mitgetheilt habe. Diese Formel schneidet weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. zu Ai. 480. 1241. τὸ δρᾶν, vgl. 118. 1252. Ai. 114. O. C. 442.

1242. ὁ ἐπικωλύσων, wie Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν. Vgl. Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 3. Ueber die Stellung von με zu Ai. 1166.

1243. Mit ἐν δὲ τοῖς (statt τοῖσι) vgl. O. C. 742 ἐκ δὲ τῶν

μάλιστα ἐγώ. Aesch. Eum. 2 ἐκ δὲ τῆς Θέμιν. Eur. Alc. 264 οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστα ἕμοι. Plat. Euthyd. p. 303 C πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο.

1244f. Du bist ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst mit dem Heere und dir zumal mich zu schrecken. Od. erwidert spitzig, ἔξανδᾶς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. Vgl. 1224. Eur. Ion. 426 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἄμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., bei meinem guten Rechte. Ai. 1125 ξὺν τῷ

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

* * * * *

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῆ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τᾶρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχοῦμεθα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἴτω τὸ μέλλον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χεῖρα δεξιὰν ὀρᾶς

κώπης ἐπιψαύουσαν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1255

ἀλλὰ καμέ τοι

ταῦτόν τόδ' ὄψει δρῶντα κοῦ μέλλοντ' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ' ἐάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ
λέξω τάδ' ἐλθῶν, ὃς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· κἄν τὰ λοιπὰ οὕτω φρονῆς,
ἴσως ἂν ἐκτὸς κλανμάτων ἔχοις πόδα.

1260

δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν.

— τὸν σὸν φόβον, dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σὸν liegt Geringschätzung, wie Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν δὲ Κύπριν πόλλ' ἐγὼ χαίρειν λέγω. Heracl. 282 τὸ σὸν γὰρ ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhés. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὐς λέγεις Ὀδυσσεύς. — Nach diesem Verse muss Odysseus etwa gesagt haben: 'so wirst du vielleicht meine Hand fürchten'.

1252. Neopt. entgegnet: 'auch durch deine Hand lasse ich mich nicht überreden', τὸ δρᾶν, d. h. ὅστε δρᾶν ἂ κελύεις. In σῆ χειρὶ scheint eine Hindeutung auf 96 ff. zu liegen, wo Odysseus ausgesprochen hatte, die Zunge gelte jetzt mehr als die Hand.

1254. ἴτω τὸ μέλλον, mag

denn kommen was kommen soll, (τὸ μέλλον, das vom Schicksal bestimmte), d. h. thu was du willst. Mit ἴτω vgl. 120 ἴτω· ποιήσω. Plat. Apol. p. 19 A τοῦτο μὲν ἴτω ὅπη τῷ θεῷ φίλον.

1256. Aehnlich 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Ant. 939 ἄγομαι δὴ κοῦκέτι μέλλω.

1257f. Odys., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinlauten Drohung, das gesammte Heer werde den Neopt. strafen. Vgl. 1293f.

1260. Aesch. Prom. 263 ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα. Mit κλανμάτων vgl. Ant. 932 τοῖσιν ἄγουσιν κλαύμαθ' ὑπάρξει.

σὺ δ', ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω,
ἔξελθ', ἀμείψας τάσδε πειρήρεις στέγας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἀντροῖς θόρυβος ἵσταται βοῆς;
τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεκρημένοι, ξένοι;
ὦμοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι νέα
πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;

1265

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρασει· λόγους δ' ἄκουσον οὓς ἤκω φέρων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε· καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔνεστι καὶ μεταγνώμαι πάλλιν;

1270

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τοιοῦτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χῶτε μου
τὰ τόξ' ἐκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,
πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν
ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα·

1275

1261. Vgl. Ai. 73 *Αἶαντα φωνῶ*. Ant. 198 *τὸν ξύναμιον τοῦδε*, Πολυνεΐκην λέγω. Trach. 9 *ποταμός*, Ἀγελῶν λέγω. Dagegen Ai. 569 *μητοῖ τ'*, Ἐριβοῖα λέγω.

1263. Ἴσταται, vgl. Aesch. Cho. 885 *τίνα βοὴν ἴστης δόμοις*; Eur. Heracl. 128 *βοὴν ἔστησα*. Or. 1529 *στήσαι κραυγὴν*. Iph. A. 1039 *ἔστασεν ἰαχάν*. Entsprechend *surgit clamor*.

1265f. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — *κακὸν τὸ χρῆμα*, etwas arges. — *νέα πρὸς* (τοῖς παλαιοῖς) *κακοῖσι*

κακά, vgl. zu O. R. 668. Trach. 330f. Unrichtig scheint, *πέμποντες*.

1270. *πάλλιν* hebt den in *μεταγνώμαι* schon liegenden Begriff der Umkehr noch bestimmter hervor, wie 961 *πάλλιν γνώμην μεταοίσεις*.

1271f. *τοιοῦτος* wird durch *πιστός*, ἄτ. λ., genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. *νῦν*, näml. *εἰμὶ τοιοῦτος*. Vgl. El. 817 *ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνον ἔσομαι ξύνουιος*.

μάτην γὰρ ἂν εἶπης γε πάντ' εἰρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων
κρυῶ, πέπανμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1280

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

οὐ γὰρ ποτ' εὖνον τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,
ὄστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβῶν
ἀπεστέρηκας, κατὰ νοῦθετεῖς ἐμὲ
ἐλθῶν, ἀρίστου πατρὸς αἰσχιστος γεγώς.
ὄλοισθ', Ἀτρεΐδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ
ὁ Λαρτίου παῖς καὶ σύ.

1285

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ ἐπεύξη πέρα·

δέχου δὲ χειρὸς ἔξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάμοσ' ἀγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

1277. *πέρα ἢ λέγω*, vel *supra quam dico*, der Entschluss steht noch fester als ich es sagen kann. Eur. Alc. 1082 *ἀπάμοσέν με κατὰ μάλλον ἢ λέγω*. Hec. 667 *ὦ παντάλαινα κατὰ μάλλον ἢ λέγω*. Iphig. T. 900 *μύθων πέρα*.

1279. *πρὸς καιρὸν*, wie Trach. 59 *εἰ τι σοὶ πρὸς καιρὸν ἐνέπην δοκῶ*.

1280. *πέπανμαι*, zu Trach. 587 *εἰ δὲ μὴ, πεπαύσομαι*.

1282. *τὸν βίον*, vgl. 931. — *λαβῶν ἀπεστέρηκας*, wie El. 949 *Ἰδης λαβῶν ἀπεστέρηκε*.

1284. *αἰσχιστος γεγώς*, von demjenigen, welcher *αἰσχρά* thut, wie 906 *αἰσχρὸς φανούμαι*. Vgl. Ai. 763 *ἄνους καλῶς λέγοντος ἠρέθη πατρός*.

1285. *Ἄτρ. μὲν μάλιστα*, zu 617.

1289. *ἀπάμοσα*, *abiuratum volo*, vgl. 1314. zu Ai. 693. — *ἀγνὸν Ζ. ὑ. σέβας*, wie O. R. 830 *θεῶν ἀγνὸν σέβας*. Aesch. Eum. 885 *ἀγνὸν Πειθοῦς σέβας*. Eur. Cycl. 580 *δαιμόνον ἀγνὸν σέβας*. Or. 1242 *Αἴτης σέβας*.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλιται' εἰπῶν, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1296

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιᾶν
πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὡς θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπὲρ τ' Ἀτρείδων τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνοσ φώνημα; μῶν Ὀδυσσεώς
ἐπησθόμην;

1295

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλασ γ' ὄρασ,
ὅσ σ' ἐσ τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελω βία,
ἐάν τ' Ἀχιλλέωσ παῖσ ἐάν τε μὴ θέλη.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαιρών, ἦν τόδ' ὀρθωθῆ βέλοσ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄ, μηδαμῶσ, μὴ, πρὸσ θεῶν, ἀφῆσ βέλοσ.

1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθεσ με, πρὸσ θεῶν, χεῖρα, φίλιaton τέκνον.

1290. Vgl. Eur. Ion. 1488 ὦ
φίλιται' εἰποῦσ, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1293. Od., der 1258 sich zurück-
gezogen, eilt im entscheidenden
Augenblicke wieder herbei und thut
im Namen der Atriden und des Hee-
res Einsprache. Man hört seine
Worte, bevor er noch selbst zum
Vorschein kommt, daher die 1295
von Phil. gethane Frage. — *Ego
vero intercedo, dū sciant, pro Atri-
dis universoque exercitu:* Eur.
Suppl. 1174 Ζεὺσ δὲ ξυνίστω οἱ
τ' ἐν οὐρανῷ θεοί.

1294. ὑπὲρ τ' Ἀτρείδων statt
ὑπὲρ Ἀτρείδων τε, zu Ai. 53.

1296. Vgl. 977.

1297. ἀποστελεῖ gesagt werden konnte,
vgl. zu O. C. 284. — ἀποστελω
βία, wie 973 ἢ βία στελοῦσί σε.

1298. ἐάν τ' — ἐάν τε μὴ;
wie Ar. Eecl. 981 ἦν τε βούλη γ'
ἦν τε μὴ, und ähnl. oft.

1299. οὐ τι χαιρών (ἀποστε-
λεῖσ ἐμὲ βία), non impune, wie O.
R. 363 ἀλλ' οὐ τι χαιρών δίς γε
πημονάσ ἐρεῖσ. Eur. Or. 1593 ἀλλ'
οὐ τι χαιρών, ἦν γε μὴ φόνησ
πιερούσ. Arist. Ach. 563 ἀλλ' οὐ
τι χαιρών ταῦτα τολμήσει λέγειν.
Rau. 843 ἀλλ' οὐ τι χαιρών αὐτ'
ἐρεῖσ. Herod. 3, 29 οὐ χαιρόντεσ
γέλωτα ἐμὲ θήσεσθε. Vgl. Krüger
Gr. § 56, 8 Anm. 2. Phil. richtet
auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Vgl. die prosaische Para-
phrase des Euripideischen Philokte-
tes bei Dion Chrys. 59, 7 ἀλλ' ὦ
πρὸσ θεῶν, ἐπίσχεσ ἀφείναι τὸ
βέλοσ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοισ ἐμοῖσ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστίν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοῖσ πρώτοισ στρατοῦ,
τοῖσ τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκῆρυκασ, κακοῖσ
ὄντασ πρὸσ αἰχμήν, ἐν δὲ τοῖσ λόγοισ θρασεῖσ.

1305

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεισ, κοῦκ ἐσθ' ὅτου
ὀργήν ἔχοισ ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰσ ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξασ, ὦ τέκνον,
ἐξ ἧσ ἐβλαστεσ· οὐχὶ Σισύφου πατρός,
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέωσ, ὅσ μετὰ ζώντων οὔτ' ἦν
ἦκου' ἀρίστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

1310

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τ' ἐμ' ὦν δὲ σου τυχεῖν ἐφίεμαι,
ἄκουσον. ἀνθρώποισι τὰσ μὲν ἐκ θεῶν

1315

1303. ἀφείλου μὴ κτανεῖν,
wie Eur. Tro. 1146 τὸ δεσπότου
τάξοσ ἀφείλει' αὐτὴν παῖδα μὴ
δοῦναι τάφω. Hipp. 1207 ὡσὶ
ἀφροξέθη Σκείρωνοσ ἀκτίσ ὄμμα
τοῦμόν εισοράν.

1305 ff. Nun so wisse wenigstens
so viel, dass die ersten Männer des
Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. ψευδοκῆρυκασ, von
Odysseus, sofern er verheissen
hatte, den Philoktet unter allen
Umständen nach Troja zu bringen.
Beide Theile des Compositum ent-
halten eine Bitterkeit. Vgl. ψευδο-
μαγίησ O. C. 1097.

1308. Vgl. Eur. Hel. 761 εἶεν·

τὰ μὲν δὲ δεῦρ αἰὲ καλαῖσ ἔχει. —
ὅτου ὀργήν, zu 327.

1309. εἰσ ἐμέ, wie Eur. Rhes.
51 ἐσ ἐμὲ μέμψιν εἰπησ.

1311. Σισ. πατρός, nämlich
βλαστοῦν, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθρ., nämll. ἀρίστα
ἀκούει. Mit ἦκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ.,
s. zu Ai. 136. O. R. 785.

1316 ff. Die vorausgeschickte Sen-
tenz, δῶρα δ' ἀφικνία θεῶν γί-
νεται ἀθανάτων (Solon fr. 13, 64
p. 342), dient hier nur zu eindring-
licher Hervorhebung des Hauptge-
dankens in 1315 ff. Vgl. 1095 ff.

τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
 ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἐγκεινται βλάβαις,
 ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
 δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.
 1320 σύ δ' ἠγρίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,
 ἕαν τε νοσθετῆ τις εὐνοία λέγων,
 στυγεῖς, πολέμιον θυσμηνῆ δ' ἠγούμενος.
 ὁμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὄρκιον καλῶ
 1325 καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.
 σύ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,
 Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
 σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις·
 καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μὴ ποῖ' ἂν τυχεῖν
 1330 νόσου βαρείας, ἔστ' ἂν οὔτος ἥλιος
 ταῦτη μὲν αἴρη, τῆσδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν,
 πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλῃς,
 καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν

1318. ἐκουσίοι βλάβαι, Leiden, die jemand absichtlich hervorruft. — ἐγκεινται, vgl. Eur. Hel. 924 οἷσιν ἐγκειμαι κακοῖς. Iph. T. 145 θρήνοις ἐγκειμαι.

1320. ἐποικτεῖρειν, erg. αὐτούς.

1324. Ζῆνα, wie 1289. Mit ὄρκιον καλῶ vgl. Eur. Med. 208 θεοκλυτεῖ τὰν Ζητὸς ὄρκιαυ θεῖμιν. Apoll. Rhod. 4, 95 Ζεὺς αὐτὸς Ὀλύμπιος ὄρκιος ἔστω.

1325. II. 1, 297 ἄλλο δὲ τοι ἐρέω, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. Das Bild wie Aesch. Prom. 789 ἦν ἐγγραφέου σὺ μνημοσιν δέλοις φρενῶν. Choeph. 450 τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Suppl. 179 αἰνῶ φυλάξαι τίμ' ἐπὶ δέλοις φρενῶν. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 192ff.

1327. πελάξασθαι mit dem Gen., zu Ai. 889.

1328. Chryse hat als Nymphe kein τέμενος oder ἱερόν, wie die Götter, sondern nur einen geweihten eingegegten Raum unter freiem

Himmel, wie die Heroen. Ihr wird ein κρύφιος οἶκ. ὄφρις beigelegt nach dem Vorbilde des Athenischen οἰκουρὸς ὄφρις, ὃν λέγουσι Ἀθηναῖοι φύλακα τῆς ἀκροπόλεως ἐνδιαπᾶσθαι ἐν τῷ ἱερῷ (der Palas Athene), Herod. 8, 41.

1329. παῦλαν (Acc. des Subj.) μὴ ποῖ' ἂν τυχεῖν, παῦλαν μὴ ἔσεσθαι.

1330. οὔτος ἥλιος: so erwiderte Aristides den Gesandten des Mardonios nach Plut. Arist. 10 τὸν ἥλιον δειξάς: ἄχρις ἂν οὔτος ταύτην πορεύηται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολεμήσουσι Πέροσας. Vgl. Ai. 1389 Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ προσβείων πατήρ. Hor. Epist. 1, 6, 3 hunc solem.

1332. ἐκὼν αὐτὸς, freiwillig aus eigenem Entschlusse, nachdrücklich, da das Orakel so geboten, s. 612f. Eur. Phoen. 476 ἐξῆλθον ἔξω τῆσδ' ἐκὼν αὐτὸς χροῖός.

1333. ἐντυχεῖν vielleicht nur hier mit dem Gen., vgl. oben 320

νόσου μαλαχθῆς τῆσδε, καὶ τὰ πέργαμα
 1335 ξὺν τοῖσδε τόξοις ξὺν τ' ἔμοι πέρσας φανῆς,
 ὡς δ' οἶδα ταῦτα τῆδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.
 ἀνὴρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς,
 Ἐλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς
 ὡς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι
 1340 ὡς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους
 Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν· ἢ δίδωσ' ἐκὼν
 κτείνειν ἑαυτὸν, ἦν τάδε ψευσθῆ λέγων.
 ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
 καλῆ γὰρ ἢ ἐπίκρησις, Ἑλλήνων ἕνα
 1345 κριθέντ' ἀριστον τοῦτο μὲν παιωνίας
 ἐς χεῖρας ἐλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον
 Τροίαν ἐλόντα κλέος ὑπέριστατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγρὸς αἰῶν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἀνω

συντυχῶν. Höchst auffallend ist die Form Ἀσκληπιίδης (von Ἀσκληπιός) statt Ἀσκληπιιάδης: Doppelformen wie Φερητιδῆς und Φερητιάδης, Χαλκωδοπιδῆς und Χαλκωδοπιτιάδης, Ἐοιχθονιδῆς und Ἐοιχθονιάδης bieten keineswegs eine treffende Analogie (vgl. Lobeck Pathol. proleg. p. 480). Die Asklepiaden nach II. 2, 731 Ἀσκληπιῶν δύο παῖδες, ἡτῆρ' ἀγαθῶν, Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων.

1334. νόσου μαλαχθῆς nach Analogie von νόσου πεφηνέηναι 1104 oder νομφισθῆναι νόσου Eur. Or. 43.

1335. Vgl. 115. 1434f. Die nicht streng logische Satzbildung μῆποτε ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου, πρὶν ἂν — νόσου μαλαχθῆς wie Ai. 110, s. d. Anm. Mit πέρσας φανῆς vgl. O. C. 804 οὐδὲ τῷ χρόνῳ φασας φρένας φανεί ποτε.

1337. Neopt. bestätigt, was 604ff. der täuschende, in diesem Punkte aber wahre Bericht des ἔμπορος mitgetheilt.

1340. Trojas Fall wird allgemein Sophokles VII. 6. Auf.

in den Frühsommer verlegt (Aeneas bei Verg. Aen. 3, 8 *vix prima inceperat aestas* — *litora cum patriae lacrimans portusque relinquo*), und nach vermeintlichen Andeutungen alter Dichter berechneten die Chronologen sogar den Tag auf Θεογληῶνος ὀγδόη φθίνοντος (vgl. Müller Fragm. Hist. vol. 1 p. 568 und H. L. Ahrens Philol. Supplementb. 1 p. 571); der Thargelion aber entspricht etwa unserem Mai. Der Gen. τοῦ θέρους, wie Ai. 21 νυκτὸς τῆσδε.

1341. πᾶσαν, gänzlich, wie Trach. 432 von Oechalia πόλις δαμείη πᾶσα, zu Ant. 776. Zu ἢ δίδωσι vgl. 618f., zu ἢ El. 498.

1343. θέλων, ἐκὼν. Vgl. O. R. 650 πῆθ' ἑλήσας.

1344. Der Zugewinn besteht in dem κριθῆναι ἐν' ἀριστον, vgl. 1425.

1345f. τοῦτο μὲν — εἶτα, wie Ant. 61 und 63 τοῦτο μὲν und ἐπειτα δέ, Ant. 165 und 167 τοῦτο μὲν und τοῦτ' αὖτις sich entsprechen.

1348. Phil., durch Neoptolemos'

βλέποντα κοῦν ἀφῆκας εἰς Ἴδου μολεῖν;
οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγους
τοῖς τοῦδ' ὅς εἴηνος ὦν ἐμοὶ παρηγεσεν;
ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δῖος ἄρτος
εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἴμι; τῷ προσήγορος;
πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοὶ κύκλοι,
ταῦτ' ἔξανασχῆσάθε, τοῖσιν Ἀτρέως
ἐμὲ ξυνόντα παῖσιν, οἳ μ' ἀπώλεσαν;
πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
οὐ γάρ με τᾶλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
δοκῶ προλευσέσθην· οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν
μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακούς.
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαναμάσας ἔχω τόδε.

wohlgemeinte Ansprache gerührt, geräth im Fortgange der Rede doch allmählich wieder in eine erbitterte Stimmung bei dem Gedanken an seine Peiniger, so dass er auf seinem Entschlusse beharrt. — ἄνω, auf der Oberwelt, unter den Lebendigen, wie El. 1167 ἤνικ' ἦσθ' ἄνω. Ant. 890 μετοικίας δ' οὐν τῆς ἄνω στερήσεται.

1350 ff. Vgl. Ai. 457 ff.

1353. τῷ προσήγορος, vgl. oben 1067 οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι γενησομαι προσφειγτός; O. R. 1437 μηδενὸς προσήγορος. Plat. Theaet. p. 146 A φίλους τε καὶ προσηγόρους ἀλλήλοις. Max. Tyr. 11, 8 Πάσιον καὶ ὅστις ἄλλος θεοῖς προσήγορος. Polos bei Stob. Flor. 9, 54 ὁμοφρονα καὶ ποτάγορα ἀλλήλοις.

1354f. Wie werdet ihr, meine Augen (κύκλοι O. R. 1270, κύκλος O. C. 704, ὀμμάτων κύκλοι Ant. 974), die ihr alles in Bezug auf mich begangene Unrecht gesehen, dies aushalten können. — ταῦτα wird erläutert durch das hinzutretende τοῖσιν Ἀτρέως ἐμὲ ξυνόντα παῖσιν, vgl. oben 164 ταῖτην βιοτῆς φύσιν,

θηροβολοῦντα. Thuk. 3, 18 πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυτιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας.

1357. τῷ Λαερτίου, zu 679f.

1360f. Meine Feinde werden ihre Beleidigungen fortsetzen; denn wenn einmal böse Gesinnung Mutter böser Thaten geworden, den macht diese Gesinnung in allen seinen Handlungen (statt τᾶλλα sollte man mit Reiske vielmehr πάντα erwarten) zu einem Bösewicht, d. h. wer einmal aus innerer Schlechtigkeit, grundsätzlich schlecht gehandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. Mit παιδεύει κακούς vgl. O. C. 919 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν. Eur. Andr. 601 εἰ μὴ γυναῖκας σώφρονας παιδεύετε.

1362. τόδε, näml. nach 1355f. τὸ ξυνεῖναι Ἀτρεΐδαις. Denn 1358 — 1361 sind nur nähere Begründung des Früheren, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. Man übersehe nicht, wie die von Od. dem Neopt. eingegebene Scheinklugheit jetzt dem Phil. einen Grund gegen die Aus-

χορὴν γὰρ σε μήτ' αὐτόν ποί' ἐς Τροίαν μολεῖν
ἡμᾶς τ' ἀπειρογεν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,
πατρός γέρας συλῶντες. εἶτα τοῖσδε σὺ
εἰ ξυμμαχήσων, καὶ ἀναγκάζεις τόδε;
μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἄ μοι ξυνηρέσας,
πέμψον πρὸς οἴκους· καὶ τὸς ἐν Σκύρῳ μένων
ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακούς.
χοῦτω διπλῆν μὲν ἔξ ἐμοῦ κήσει χάριν,
διπλῆν δὲ πατρός· κοῦ κακούς ἐπωφελῶν
δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφικέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἡ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρέως
ἔχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

sühnung mit den angeblichen Beleidigern auch des Neopt. hergibt.

1364. οἳ γε, cum illi (Atridae) tibi illuserint. Das Relativum bezieht sich auf das bei ἀπειρογεν zu ergänzende Ἀτρεΐδων. Vgl. zu O. C. 263 κάμοιγε ποῦ ταῦτ' ἔστιν (erg. παρ' ὑμῶν); οἷτινες βάρθρον ἐκ τῶνδ' ἐξάραντες ἐξελαύνετε. — καθύβρισαν mit dem Genetiv, wie O. C. 960.

1365. πατρός γέρας συλῶντες, vgl. die Erzählung des Neoptolemos oben 359 ff. — συλῶντες, wie 413 ἐσυλήθη. Aesch. Prom. 83 θεῶν γέρα συλῶν.

1368. ἐν Σκύρῳ μένων, wie Neopt. selbst 459 sagte ἡ πειραία Σκύρος ἐξαρκουσία μοι.

1369. κακῶς κακούς, vgl. O. R. 269 κακὸν κακῶς γιν ἄμορον ἐκτρέψαι βίον. Ai. 1177 κακὸς κακῶς ἀπαίτιος ἐκπέσοι χθονός. 1391 κακούς κακῶς φείρειαν.

1370. Doppelter Dank, insofern er die Atriden in Noth stürzt

und den Phil. errettet. Eur. Rhes. 163 παντὶ γὰρ προκείμενον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίθει διπλῆν. Plat. Protag. p. 310 A διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις. Herod. 3, 42 κάρια τε εὐ ἐποίησας καὶ χάρις διπλήν τῶν τε λόγων καὶ τοῦ δώρου. Vgl. zu Trach. 619. Den Vater setzt Phil. hier als noch lebend voraus, während er oben, wo er an allem verzweifelte, ihn bereits todt dachte, vgl. 493f. 665. 1212. 1430.

1374. θεοῖς, deren Willen Helenos verkündete, 1337 ff.

1375. ἀνδρὸς τοῦδε, ἐμοῦ. — φίλου, vgl. 1385.

1376. Da Neopt. nicht wagte, ausdrücklich Troja als Ziel der Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und hebt die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor. Er nennt Agamemnon allein statt der Atriden, vgl. 369. — τῷδε δυστ. ποδί, um dessentwillen er verstossen worden war. Vgl. 291.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπνον βάσιν
παύσοντας ἄλγους κἀποσώσοντας νόσον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῆς ποιε;

1380

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄ σοί τε κἀμοὶ λῶσθ' ὄρω τελούμενα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ κατασχύνει θεοὺς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνουτ' ἂν ὠφελούμενος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος ἢ ἐπ' ἐμοὶ τόδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοί που, φίλος γ' ὢν, χῶ λόγος τοιόσδε μου.

1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσι μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γιγνώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔγωγε φημί δ' οὐ σε μανθάνειν.

1378. μὲν οὖν, immo vero. Mit
σε τήνδε τε βάσιν vgl. Ai. 1147
σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα.

1380. Allitteration wie 297 ἐφην
ἄφαντον φῶς.

1382. Schäume dich vor den Göt-
tern, wenn du mir rathen kannst,
zu meinen Feinden zu gehen.

1383f. Neopt. erwidert, wer
seinen Vortheil finde, brauche sich
nicht zu schämen. Ist diese Sentenz
im Munde des Neopt. an sich schon
höchst befremdlich, so erweist sie
sich als völlig unverträglich mit der
nachfolgenden Frage des Philokt.:
'meinst du da einen den Atriden
oder mir zugedachten Gewinna? Aus
diesen Worten geht hervor, dass

statt ὠφελούμενος (über dessen
Bedeutung vgl. Ant. 550) vielmehr
der Begriff ὠφελῶν nothwendig ist,
also etwa, wie Blaydes vorschlägt,
ὠφελῶν φίλον oder ἄλλον
ὠφελῶν.

1386. Mit πῶς, ὅς γε vgl. El. 911
πῶς γάρ; ἢ γε μὴδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεισ' ἀποστήναι.

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυμὸς
δ' ἐν κακοῖς οὐ ξιμφορον. Die
Anrede ὦ τᾶν aus der gewöh-
lichen Umgangssprache auch O. R.
1145 und vermuthlich El. 1220. —
διδάσκου, lass dich lehren,
lerne.

1389. ἔγωγε, σε ὀλῶ. Das οὖν
ist schwerlich richtig: Sinn und

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με;

1390

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σώσουσ' ὄρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντια γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρῶμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις

πέισειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω;

ὡς ἔῃσ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ
ζῆν, ὥσπερ ἤδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας.

1395

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἄπερ παθεῖν με δεῖ.

ἄ δ' ἤνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγῶν,

πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι προᾶξον, τέκνον,

καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι

Τροίας· ἄλις γάρ μοι τεθρήνηται γόοις.

1400

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

Sprachgebrauch scheinen οὐ δῆτ'
ἔγωγε zu fordern, vgl. zu Trach.
1208. — οὐ σε μανθάνειν, näm-
lich τοὺς ἐμούς λόγους. Dem gegen-
über erinnert Phil. an die Thatsache,
dass die Atriden ihn verstossen ha-
ben, indem er meint, Neopt. handle
nur im Interesse der Atriden.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πέισειν ist dem
Tempus des Hauptverbum assimili-
lirt, wie Thuk. 2, 29 πέισειν γὰρ
Σιτάλην πέμψειν (andere πέμ-
πειν) στρατιάν, vgl. zu O. R. 266.
Krüger zu Thuk. 1, 27. Möglich in-
dess dass πέισειν verschrieben ist
statt πείθειν oder πείσαι. Der
Plur. δυνησόμεσθα und der
Sing. λέγω wechseln ähnlich wie
1221.

1395f. Neopt. macht einen äus-
sersten Versuch, den Phil. zu er-

weichen: 'was bleibt mir noch
übrig zu thun, wenn du auf keines
meiner Worte, die ich an dich richte,
hörst? Denn das leichteste wäre es,
hörst? Denn das leichteste wäre es,
dass ich das Zureden aufgebe, du
aber lebest, wie bisher, in rettungs-
losem Elen'. Der Wechsel des
blosses Inf. mit Acc. c. Inf., wie O.
R. 1513f. Mit dem Plur. ἔῃσ' α
vgl. 524.

1397. Vgl. Ant. 96 ἀλλ' ἔα με
καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβολίαν πα-
θεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. Herod. 7,
11 ἴγα καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι
τοῦτο πάθω.

1401. τεθρ. γόοις während
der ganzen Leidenszeit auf Lemnos.
Aehnlich Ant. 427 γόοισιν ἐξώμω-
ξεν, sonst θεῖν δρόμω, φρυγῆ φεύ-
γειν u. ä. zu 225f.

1402. Nun drängt Neoptolemos,
da Phil. ihn beim Worte hält, zum
Aufbruch. Der Wechsel des Metrum

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σὴν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμὴν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρῶν 1405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφάλησιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων
 αἰῆς μύθων, καὶ Ποιάντος·
 φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους
 ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν ἢ ὄψιν.

1410

ist ein Ausdruck der gehobeneren Stimmung. Das Fehlen der gesetzmässigen Cäsar in diesem Verse beruht auf einer Entstellung des Textes.

1408. προσκ. χθόνα, vgl. 1452 und 533.

1411f. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. er-

wartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einl. zum Aias 6. Aufl. S. 46) sah, so wird auch hier, wie 676. 682 und oft, Hören und Sehen verbunden, coram audire et praesentem videre.

τὴν σὴν δ' ἤκω χάριν οὐρανίας
 ἔδρας προλιπῶν,

1415

τὰ Διὸς τε φράσων βουλευμάτα σοι,
 κατερητύσων θ' ὁδόν, ἣν στέλλει·
 σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.

καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς λέξω τύχας,
 ὅσους πονήσας καὶ διεξελθῶν πόνους

1420

ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὄρα·
 καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,
 ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θεῖσθαι βίον.

ἐλθῶν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικόν
 πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσον παύσει λυγρᾶς,

1425

ἀρετῇ δὲ πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,
 Πάριον μὲν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφην,
 τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίον,
 πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά

Wäre von vornherein dieser Gegensatzbeabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δὲ τὴν Ἡρ. αὐδὴν τε κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede ein Chiasmus ein, und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὀφθαλμοῖς τε λεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. O. C. 551 πολλῶν ἀκούων ἐν τε τῷ πάρος χρόνῳ ἔγνωκά σ', ὃ καὶ Αἴδου, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς ἐν ταῖσδε λεύσσειν μᾶλλον ἐξεπίσταμαι. II. 24, 632 εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.

1416. ἦν σι., vgl. 1223.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν σοι τοῦτ' ὀφ. παθεῖν) auf das von ihm selbst durch viele Kämpfe und Mühe erungene Ziel: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἀθ. ἀρετὴν). Eben so verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit

nach langen Leiden.

1420. ὡς πάρεσθ' ὄρα· an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

1421. τοῦτο weist auf das nachfolgende εὐκλεᾶ θεῖσθαι βίον, vgl. oben 310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπιόλεω.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. zu Ai. 1192f. Eur. Andr. 274 ἡ μεγάλων ἀγέων ἀρ' ὑπῆρξεν, ὅτ' Ἰδαίαν ἐς νάπην ἦλθ' ὁ Μαιῆς τε καὶ Διὸς τόκος κτῆ.

1428f. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher σκῦλα, welche die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten. Bei Aesch. Agam. 579 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γένος. Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philok-

πέμψεις, ἀριστεῖ ἐκλαχὼν στρατεύματος,
 Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα.
 ἂ δ' ἂν λάβης σὺ σκύλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,
 τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,
 παρήνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις
 ἐλεῖν τὸ Τροίας πεδίον οὔθ' οὔτος σέθεν.
 ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμω φυλάσσειον
 οὔτος σέ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
 πανσῆρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
 τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεῶν
 τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν
 πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεοῦς·

tets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroic. p. 306, 1 bestätigt, Phil. habe ἀριστία λαμπρά erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεία (vgl. Ai. 435) werden die σκύλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Vielleicht zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien. Unpassend ist die Hinweisung τοῦδε τοῦ στρατοῦ, und zwar scheint der Fehler in τοῦδε τοῦ zu liegen.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

1434f. Vgl. 115. 1335 und mit παρήνεσα 1289. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung Trojas zugeschrieben, vgl. Pind. Nem. 7, 35 Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος ἐπέπραθεν.

1436. II. 5, 554 Krethon und Orsilochos οἶω τῷ γε λέοντε δῖω ὄρεος

κορυφῆσιν ἐτραφέτην — τοῖω τῷ χεῖρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο δαμύντε καππεσέτην. 10, 297 Odysseus und Diomedes βῆν δ' ἕμεν ὄστε λέοντε δῖω διὰ νύκτα μέλαιναν. Eur. Or. 1401 heissen Orestes und Pylades λέοντες διδύμοι.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439. Propert. 4, 1, 32 Troia bis Oetaei numine capta dei.

1440f. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Greuelthaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Agam. 338 ff. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier im Orakeltone redet, an Aias des Oiliden Frevel gegen Kasandra und an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Zeus Ἐρκείος durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort Νεοπτολέμειος τίσις, d. h. παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε (Paus. 4, 17, 4).

ὡς τἄλλα πάντα δεύτερ' ἡγείται πατήρ
 Ζεὺς· ἢ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
 κἂν ζῶσι κἂν θάναωσιν, οὐκ ἀπόλλυται.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1445

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας
 χρόνιός τε φανείς,
 οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμην ταύτην τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μὴ νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,
 καιρὸς καὶ πλοῦς
 ὁδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρύμνην.

1450

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρε νυν στείχων χώραν καλέσω.
 χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,
 Νύμφαι τ' ἐνδροὶ λειμωνιάδες,
 καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβλής θ',
 οὐ πολλὰκι δὴ τοῦμὸν ἐτέγχθη

1455

1442. Δεύτερ' ἡγείται, geringer achten, vgl. O. C. 351 δεύτερ' ἡγείται τὰ τῆς οἴκου διαίτης, εἰ πατήρ τροφήν ἔχοι. fr. 327 κάστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τἄλλα δευτέρα.

1443f. Diese beiden Verse hat man mit Grund als unecht bezeichnet; eine zu πατήρ beigeschriebene Erklärung Ζεὺς mag den Anlass zur Interpolation gegeben haben. Obenein aber ist 1443 verderbt, da er mit 1444 in directem Widerspruch steht. Man hat mit Recht verlangt οὐ γὰρ εὐσέβεια (oder ἠσέβεια) συνθνήσκει βροτοῖς. Vgl. Eur. fr. 734 ἀρετὴ δὲ κἂν θάνη τις οὐκ ἀπόλλυται, ἣ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Men. mon. 27 ἀνδρὸς δικαίου καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται. Ioseph. Ant. Iud. 20, 2, 5 ὁ καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται ὁ τῆς εὐσεβείας.

1448. γνώμην ταύτην τίθεμαι, vgl. Arist. Eccl. 658 κἀγὼ ταύτην γνώμην ἐθέμην. Theognis 717 ἀλλὰ χρὴ παντας γνώμην ταύτην καταθέσθαι. Demosth. 19, 66 τίς ἂν οὐν οἴεσθε τοὺς προγόνους ὑμῶν, εἰ λάβοιεν αἰσθησιν, ψῆφον ἢ γνώμην θέσθαι;

1450f. Herakles scheint zu sagen, jetzt sei ein günstiger Zeitpunkt zur Abfahrt (πλοῦς könnte für οὐριος πλοῦς stehen, vgl. 465); aber die stark entstellten Worte entziehen sich der Erklärung.

1452. Vgl. Ai. 412 ff. 862 f. — φέρε καλέσω, wie φέρ' ἴδω u. ä.

1453. Auch hier, wie 1081, redet Philoktet zuerst die Höhle an. — ξύμφρουρον, φρουρόν συνόν ἐμοί, vgl. 1058.

1455. ἄρσην, ισχυρός, wie fr. 477 ἄρσηνας χοῦς Ἀχέροντος. — προβλής, vgl. 936.

1456f. οὐ, ἐν τῷ μελάθρῳ, wo-

καὶ ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότον,
 πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
 Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἔμοι
 στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.
 νῦν δ' ὦ κρήναι Λύκιόν τε ποτόν,
 λείπομεν ὑμᾶς, λείπομεν ἦδη,
 δόξης οὐ ποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
 χαῖρ' ὦ Λήμνου πέδον ἀμφιάλον,
 καί μ' εὐπλοία πέμψον ἀμέμπτως,
 ἐνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
 γνώμη τε φίλων χῶ πανδαμιάτωρ
 δαίμων, ὃς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀολλεῖς,
 Νύμφαις ἀλίσαισι ἐπενεξάμενοι,
 νόστον σωτήρας ἰκέσθαι.

rauf als auf den Hauptbegriff Philoktet zurückgeht. Das ἄντρον ἀμφίφυρον (16) schützte auch im innersten Winkel nicht vor den in Folge des Südwindes eindringenden Regengüssen. Der νότος, *humidus, pluvius Auster*, steht für die durch ihn herbeigeführten *imbres*.

1459. Aesch. Agam. 283 Ἑρμαῖον λέπας Λήμνου. Hermes gehörte zu den auf Lemnos und Imbros verehrten Rabiren.

1460. στόνος ἀντίτυπος, vgl. 693. — χειμαζ., vgl. 1194.

1461. Nachdem Phil. zuerst die Erinnerungen aufgezählt, die sich an den Aufenthalt in der Höhle knüpfen, kehrt er zu den 1454 schon angedeuteten Quellen zurück. Das Λύκιον ποτόν deuten die Alten auf zwei vom Ἀπόλλων Λυκείος für Philoktet geschaffene Quellen, deren eine Honig, die an-

dere Wein sprudelte, und die dadurch die Vögel anlockten, damit Philoktet sie erlegen könnte. So mögen ältere Dichter gedichtet haben: hier scheint der Quelle der Name Wolfsbrunnen gegeben zu werden.

1462f. Hermann stellt hier passend einen Parōmiacus her: λείπομεν οὐ δὴ | δόξης ποτὲ τῆσδ' ἐπιβάντες, d. h. οὐποτε τοῦτο δοξάσαντες, vgl. O. C. 189 εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες, und das Homerische ἐυκλείης, ἐυφροσύνης, ἀναιδεῖης ἐπιβῆναι.

1466. ἐνθ' α für ἐκεῖσε ἐνθα, wie Eur. Iph. T. 1198 ἄν' ἐνθα χορήσεις.

1467f. φίλοι, Herakles und Neoptolemos nebst dessen Begleitern; der πανδ. δαίμων ist Zeus, ὃς ἐφορᾷ πάντα κάπιζοραίνει.

1471. σωτήρας als Fem., wie O. R. 81 τύχη σωτήρι.

1460

1465

1470

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.
(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VII.)

V. 2 ἀσιτιπτος | 10. κατείχει' | 15. λοιπ' (φ über dem π) | 16. θ' add. m. sec. | 22. εἶτ' ἔχει | 23. τόνδ' ἦρ' | 24. κλύοισ | 25. εἶη | 29. στίβου τ' | 30. κρηῖ | 32. τροφή | 33. σιπιτή | 35. φλαύρουροῦ | 40. ἀνήρ | 55. ἐκκλέψης | 57. κλεπτεόν | 58. πλείσθ' | 61. μόνην δ' | 66. οὐδέμ' (ν über dem μ m. sec.) ἀλγυνεῖσ | 79. ἔξοδα καὶ | 81. γὰρ τι | 82. δίκαιοι θ' | 100. τί οὖν (οὐ pr. m.) μ' | 103. πείθεται pr. m. | 106. οὔτε | 108. ἦγῃ δὴ τάδε ψευδῆ | 110. λακτεῖν in λαλεῖν mutatum | 112. τροίαν | 116. θηρατέα γίγνοιτ' | 119. αὐτὸς | κεκλήσθ' m. pr. | 121. μημονεύεις | 126. δοκῆτ' ἐτι | 127. αὐτίσ ἐκπέμπω (darüber ψω m. pr.) | 130. αὐδὴν μένον m. pr. | 134. ἐθηνᾶ | 135. τί χρὴ τί χρὴ δέσποτα μ' ἐν | 139. γνώμασ | 140. ἀνεραν. σσεται m. pr. | 144. ἐσχαιαῖσ | 151. τὸ σὸν φροορεῖν ὄμμι ἐπι | 153. αὐλασ m. pr. | 156. μή με λάθῃ προσπεσῶν | 161. ἄπεισι | 163. τόνδε | 166. στυγερόν στυγερώσ | 170. μή τοῖσ κηδομένοσ m. pr. | 171. μή στυροφον | 176. παλάμαι θνητῶν | 180. ἴσωσ | 184. μέτα | 187f. βαρεία δ' | 189f. πικρῶσ οἰμωγᾶσ ὑπόκειται | 193. παθηματ' ἐκεῖνα | 196. ἔσθ' ὄπωσ | 200. χορὴν pr. m., χορὴν corr. | 203. του fehlt | 204. ἦ που | 205. μ' εἰοῖμα | 206. στίβου | 212. ἀνήρ | 214. ἀγορβάτας | 217f. ἀγᾶζων m. pr., ἀγᾶζων corr. | 220. ποίας πάτρασ | 222. ποίας πάτρασ ἐν ὑμᾶσ | 228. κάφιλον καλούμενον | 237. τίσ δ' ἀγέμων | 241. οἶσθ' ἦδη | 245. δῆτα νῦν | 246. οὐ.. γὰρ (darüber δὴ m. sec.) σύγ' | 251. ἄρ' fehlt | 253. ἀν ἱστορεῖσ | 254. ὦ πόλλ' | ὦ πικρῶσ | 266. τῆσδ' | 271. ἄσμενοί μ' | 272. πέτροι | 282. συμβάλλοιτο (darüber λάβοιτο m. sec.) | 283. εἰοισκον | 285. χρόνος οὖν διά χρόνου | 286. βαιῖ | 288. τόδ' εὐοισσε | 291. δύστηνος | 296. ἐκθλίβων m. pr. | 300. μάθησ | 304. σῶφροσι | 305. τίσ | 306. ἀν add. m. sec. | 308. κάπου | 315. οἶσ | 316. ἀγᾶποι | 319. λόγοισ, darüber ωι | 324. θυμῶι | χεῖρα | 343. ποιλοστόμωι pr. m. | 355. κἀγὼ πικρόν | 360. δάκρουσα | 367. δακρῶσασ | 369. τομῆσατ' | 371. ἔσθ' | ὦν κῶρι | 385. αἰτιῶμ' ἐκείνον | 399. παραδίδουσαν | 402. λαερίων | 405. γινώσκων | 409. μηδὲν δὲ βαιον pr. m. | 414. γὰρ fehlt | 417. λαερίων (λαερίων m. pr. nach Cobet) | 420. ἀργεῖω | 421. τί δ' ὦ (darüber ὁ pr. m.) | 423. κἀκ' ἐξήκουε, γο. κἀξέκηουξε | 426. δὴ αὐτίσ δειν.. ἔλεξασ, γο. δὴ αὐτῶ δ' ἐξέδειξασ | 430. χορὴν | 434. ὄσ σοι | 435. σε βραχεῖ | 437. αἶρει | 441. ποίου τε | 444. ἔων | 445. αὐτόν | δέ τ' | 446. οὐδέπω | 450. χορῆσ' ἀποστέλλουσ' | 451. χορῆ | 452.

ἐπαινῶν | 456. ὅπου θ' (darüber γ') ὁ | 457. δεινὸς | 465. ἦκη | 472. ἐν-
 νεόντα *m. pr.* | 478. δράσαντι | 481. ἐκβαλοῦ | 482. πούμναν ὅποι | 485.
 προσπίπῳ | 493. παλαιὰν, *in marg.* παλαι ἄν | 494. βεβήκοι | ἐκμείνοισ
 | 496. δόμοιοι | 507. ἔλεξε | 509. ὅσσα | τύχοι | 515. μέγα τιθέμενος | ἐπεὶ
 μέμνηται | 517. τὰν ἐκ θεῶν | 521. οὐκέθ' αὐτὸς | 523. ἔξεις (darüber η)
 | 528. ἐκ δὲ (γ' über dem δ) | 533. προσκύναντες | 534. εἰσοίκησιν | 538.
 τάδε, γο. κακά | 539. δῶν | 541. αὐτίς | 546. πρὸς αὐτὸν *m. pr.* | 550.
 οἱ νευναστολήγοτες | 552. τὸν ἴσον *pr. m.* | 554. σ' οἴνεκα | 559. γ' fehlt
 | 562. φοίνιξ *pr. m.* | 563. λόγοισ | 569. εἰργε | 571. ἔσω | 572. ἄν | 574.
 ἄν | 582. διαβάλλησ | 584. χορηστὰ γ' | 585. ἐγὼ εἰμ' *in ἐγὼ μ' radendo*
mutatum | 586. ἀρεΐδαις | 587. λόγον | 593. ἡ μῆν | 600. ὄν τ' | 601.
 βλα, darüber φθόνοσ | 614. ἤκουσεν ὁ | 622. ἡ πάσα | 625. πρὸς φῶσ
 ἀνελθεῖν | 630. ἄγονθ' (τ' über dem θ) | 636. οὐρίζει | 639. τοῦ πρώτοισ
 ἀη | 642. οὐκ ἀλλὰ | 644. κλέφται τε | 648. ἐμ' | 655. ἀλλ' ἐσθ' | 656. ἀρ'
 | 663. τότ' | 666. πέροι | 678. τὸν fehlt | 680. ἴξίονα κατ' ἄμλυκα δὴ
 δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ | 682. ἐσίδων μοῖραι *pr. m.* | 685. ἴσος ἐν
 ἴσοισ | 688. κλύζων | 696. οὐδ' ὅσ τὰν | 698. φύλλοισι | 700. ἐξ τε γὰρ
 ἔλειν | 701. ἔργον γὰρ ἄλλον τ' ἄλλαι | 702. ὦσ | 704. πόρον | 704f. ἔξα-
 νει. ησι *pr. m.*, ἔξανήσι *corr.* | 711. πτανῶν ἀνύσειε πτανόισ | 714. πό-
 ματοσ (ω über dem ὁ) | 715. δεκέτει | 716. λεύσειν | 723. πατροῖαν |
 726. ὄχθαισ | 727. ἀνήρ θεοῖσ | 728. πλάθει πᾶσι θεῖωι | 732. 739. ἀὰ
 ἄα *pr. m.* | 737. οὐτως fehlt | 741. δὲ τῶι | 745. βούχομαι | 746. ἀπα.
 παπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶπαπᾶ | 753. δ' fehlt | 754. πάππαπάππαπᾶ
 | 755. τοῦπέισαγμα | 762. δῆτα *add. m. sec.* | 771. μῆτ' ἀκογια μῆ τίτωι
 | 772. μεθ' ἐν | ταῦτα fehlt | 774. οὐνεκ' | 780. καὶ ἐνστολήσ | 783. φό-
 ριον | 784. προσδοκεῖ (darüber ω) | 789. φύγοιτε | 796. ὅμοι μοι | 798.
 δύνη | 807. τέκνον καὶ | 809. καταλείπεισ *pr. m.* | 812. μοι' σι | 813.
 μένιν | 815. λέσισ *pr. m.*, *ut videtur* | 818. μεθ' ἐμὶ τί δὴ | 828. εὐαῖσ
 | 830. ὕμμασιν δ' | 846. φῆμαι | 851. ἐσίδου ὅ τι | 852. ὦν, darüber *on*
m. sec. | 853. ταῦτ' | ἐχεισ, *margo* ἴχεισ | 854. πικνοῖσιν | 856.
 ἀνήρ | 859. ἀλέησ ἐσθλὸσ ὕπνοσ | 861. ἀλλ' ὄσισ (ω über dem ὁ) | 862.
 βλέπει | 863. τόδ' *pr. m.* | 866. ἀνήρ | 872. εὐπόρωσ | 873. ἀγαθοὶ |
 nach 878 folgt 889 und ἔν' ἠνέ' ἄν κόποσ μ' ἀπαλλάξει ποτε | 884. σοι | 889.
 σύ μ' — τέκνον | αἰνῶ τάδ' ὧ παὶ καὶ μ' ἐπαιρ' ὡσπερ νοεῖσ | 895. δῆτα
 δρωμ' | τὸνθ' ἐνδε λέγει | 901. ἐπαισιν | 902. αὐτοῦ | 906. πάλιν (darüber αι) |
 907. οἷσ τε | οἷ δ' *pr. m.*, οἷσ τ' *sec.* | 910. ἀνήρ | μῆ κατ' ὦ | 913. πάλιν
 (darüber αι) | 916. καὶ τῶν | στόλων *pr. m.* | 924. τὰ fehlt | 926. ποεῖν |
 927. δῆμα (ει über dem η) | 933. βίον μῆ μ' ἀφελήσ | 942. προθεῖσ *pr. m.*
 | 950. ἀλλ' fehlt | 954. αὐ θανούμαι, γο. ἀθανούμαι | 958. πρόσθεν | 966.
 πάλιν (darüber αι) | 967. παρῆ | 976. ἀνήρ | 983. ἡ *pr. m.* | 985. μῆρ-
 πησ | 992. τιθεῖσ | 994. ἔγωγε. *O.A.* φημι πιστέον | 999. παθεῖν (μ' über
 dem π) | 1000. ἔωσ γ', *sed γ' eraso* | 1003. ἐλλάβετ' | 1007. οἰά μ'
 | 1019. ἠδ' ἀμην (ευ über dem η) | 1028. ἐκβαλον | 1032. εὐξέσθ' | 1034. αὐτῆ
 | 1035. ὄλοισθ' ὄλοισθε δ' | 1037. ἐπ' οὐποτ' | 1038. οὐνεκ' | 1051. μοι
 fehlt | 1062. σ' ἔχοη | 1068. πρόσλευσε | 1071. λειψθήσομ' ἦδη | 1079. νῶ |
 | ὀρωμέθον | 1082. θεομόν τε καὶ | 1085. σινοῖσιν | 1086. ὦ μοι μοι
 μοι | 1087. αὐλίον | 1089. τί ποτ' ἦμαρ | 1096. βαρῦποτιμ' | 1100. κά-
 μιον ἐλείν | 1106. αἰ αἰ αἰ αἰ | 1116. ποῖμοσ einmal | 1120. ἀρὰν ἀρὰν |
 1122. οἱ μοι μοι | που *add. m. sec.*, *ut videtur* | 1125. χειρὶ | 1130. ἐλε-
 εινόν | 1132. ἀθλιον, γο. ἀθλον | 1134. ἔτ' fehlt | 1137. στυγρόν τε |
 1138. ἀνατέλλοντα | 1139. ἐμήσατ' ὀδυσεύσ | 1144. τοῦδ' ἐρημοσύνη |
 1146. πτηναὶ | 1148. οὐρεσιβώτιωσ | 1153. ἀναίδην (ἐ über dem α) | 1154.

οὐκέτι φοβητόσ | 1165. ὅτι σοὶ | 1175. γὰν ἠλπισασ μ' | 1177. μ' ἐλείπει'
pr. m. | 1179. ἴομεν ἴομεν | 1186. αἰ αἰ αἰ αἰ | 1192. προῦφανεσ | 1193.
 νεμεσητόν | 1199. βρονταῖσ αὐταῖσ | 1206. δὴ fehlt | 1211. εἰσ | 1214.
 εἰσοδομὶ σ' ἀθλιόσ γ' | 1218. ὁμοῦ, darüber ἐγγύσ | 1219. ἄνην *pr. m.*,
 ἄν ἦν *corr.* | 1221. ἐλεύσομεν *pr. m.* | 1222. οὐκ ἄν, darüber οὐδ' αὐ'
 1223. συμπουθῆ *pr. m.* | 1226. πειθόμενος | 1231. τί χροῖμα τί | ὑπῆλθ'
 ἔτι *pr. m.* | 1235. δὴ fehlt | 1238. ταῦτα | ἀναπολεῖ *pr. m.* | 1243. τοῖσδ'
 | 1245. σοφόν | 1247. ἄ γ' ἔλαβεσ | 1253. οὐτ' ἄρα | 1254. ἔσω | 1259.
 φρονεῖσ, darüber η | 1265. μοι μέγα | 1266. κακά, darüber ὄν | 1275.
 παῖσαι | 1276. ἄν | 1284. ἐχθιστοσ | 1285. μάλισθ' (τ' über dem θ) |
 1288. οὐκ ἄρα | 1289. ἄγνοῦ | ὑμῖστον | 1292. προῦτεινε *e corr.* | 1294.
 τ' fehlt | 1297. πεδία | 1300. ἄα *pr. m.*, ἄα *corr.* | μεθ' ἡσ | 1302. τίν'
 ἄνδρα | 1304. καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ | 1308. δὴ fehlt | ἐσθ' ὅπον |
 1310. δ' fehlt | 1314. ἐμὸν | 1315. τέ μ' | 1319. τοῦτοισιν | 1322. εὐνοϊάν
 σοι λέγων | 1327. χροσῆσ | 1329. ποτ' ἐντυχεῖν | 1330. ὡσ ἄν αὐτόσ |
 1332. αὐτόσ ἐχὼν | 1335. φωνῆσ (α über dem ω) | 1349. ἀφῆκασ | 1358.
 μ' ἐτ' ἄλγοσ | 1360. καχόν *pr. m.* | 1361. κακά | 1364. οἱ τέ σοῦ | 1365.
 πατρός γέρασ συλῶντεσ. οἱ τὸν ἀθλιον αἰανθ' ὅπλων σοῦ πατρός ὕστερον
 δεχη ὀδυσεύωσ ἐκοιραν. εἰτα τοῖσδε σὺ | 1366. καὶ μ' | τῶδε *pr. m.*, *ut*
videtur | 1367. ἐνωμοσασ | 1369. ἀπόλλωθε (αι über dem ε) | 1379. κά-
 ποσώζοντασ | 1381. κάμοι καλῶσ ὀρῶ | 1385. τοιοσδε μοι nach Cobet |
 1386. ἐχθροῖσιν ἐκδοῦναι | 1390. ἔγωγ' οὐ κατρείδασ | 1391. σῶνοσ' *pr.*
m. | 1392. ἐλείν, darüber ἰδεῖν | 1395. μὲν fehlt | 1401. λόγοισ, γο. γόοισ
 | 1404. φεύξωμαι | 1406. ἔρξεισ | ἠρακλειοισ | 1407. πελάζειν σὴσ πά-
 τροσ. ἀλλ' εἰ δρᾶσ ταῦθ' ὡσπερ αὐδαῖσ στείχε | 1410. αἶεισ | 1412. τε
 ὄψιν | 1416. κατηρεῦσων | 1422. εὐκλέα *pr. m.* | 1425. ἀρετῆ τε | 1427.
 νοσφάτισ | 1429. ἐκβαλὼν | 1440. ἐγνωσθ' | 1441. πορθεῖτε | 1448.
 γνώμη ταῦτη | 1449. πράττειν | 1451. πρύμναν | 1455. θ' fehlt | 1457.
 πληγήσι | 1459. ἔρομαιον | 1461. γλυκίον | 1469. ἦδη | ἀόλλεεσ.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

V. 6 und 7 müssen ohne Zweifel die Stelle wechseln.

18. ἐνθάκησις scheint unrichtig. Auch Oed. C. 9 dürfte Sophokles nicht θάκησιν geschrieben haben, sondern ἀλλ' ὧ τέκνον μοι, θάκων.

22. Die Codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird; ich habe Hermanns [vielmehr Canters] leichte Emendation ἐκεῖ aufgenommen, vgl. *Retractationes adnotatorum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841 p. 3. FWS. Der Schaden liegt tiefer, da der Ausgang σημαιν' εἶτ' ἐκεῖ einen metrischen Fehler enthält. Vielleicht ist σημαινεῖς oder mit Porson Ar. Plut. 598 σημαινεῖν zu lesen.

23. Nach τόνδ' schaltet man gewöhnlich mit Elmsley εἶτ' ein; ich habe statt dessen τοῦτον geschrieben. Vorher möchte ich χάρον κατ' αὐτόν vermuthen.

29. 'Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch κτύπος nicht recht, da man den Gedanken erwartet κάστιν οὐδέεις ἐντοπος, oder κάστι πού γ' οὐκ ἐντοπος.' FWS. Ehemals habe ich καὶ στίβου τῆθ' ἐστ' ἴχνοσ vorgeschlagen. Sowohl bei diesem Vorschlage als bei der leichteren Aenderung von Mudge und M. Schmidt (Philol. 14 p. 465) erscheint das nachfolgende εἶρα καθ' ὕπνον κτε. als auffallend und nicht hinlänglich motivirt.

30. *κρηί* Schäfer. Sollte nicht die Variante *κατακλιθεῖς* vor dem seltsamen *κατακλιθεῖς* den Vorzug verdienen? Vgl. Rhes. 518.
32. 'Wenn Odysseus nach der *οικοποιὸς τροφή* fragt, d. h. *victus*, quo ad vitam sustentandam opus est, so befremdet die Antwort, welche nichts auf *τροφή* erwidert. Daher ist Welkers *τροφή* unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen *ἔστ' ἐπιστροφή*, welches Aeschylos im Sinne von *διατροβή*, *δίαιτα* gebraucht. Hier ist der Ausdruck unpassend, wie die Antwort zeigt. FWS. *τροφή* verlangte auch Burges. Dagegen sucht Meineke (Oed. Col. p. 311f.) *τροφή* zu vertheidigen.
33. 'Dindorf mit Laur. und Suidas *σιπιτή*, wie auch 2 im Laur. *ἄσιπιτος* steht. Allein *σιπιτός*, *ἄσιπιτος* verhält sich zu *ἔσιπιται* wie *σιβητός*, *ἄσιβητός* zu *ἔσιβηται*. FWS. Statt des überlieferten *σιπιτή* oder *σιπιτή* hat Hartung *σιροτή* hergestellt, wofür die Erklärung der Scholien spricht.
36. *τεχνάσματ' ἀνδρός* vermuthet Blaydes nach Eur. Or. 1053.
38. *θάλλεται* erklärt man allgemein 'trocknen', und in der That ist eine andere Auffassung undenkbar. Zum Trocknen aber der Kleider, der Wäsche, der Verbandlappen war das Innere der Höhle ein sehr ungeeigneter Raum. Vielleicht ist zu lesen *φαίνεται*: wozu auch *ἄλλα* besser passt.
42. *προστείχοι* Herwerden Oed. R. p. 137.
43. *φροβήν* Burges und neuerdings Wecklein *Ars Soph. em.* p. 56, der *νόστον* in *νήστis* zu ändern vorschlägt.
49. *φράξ' ἔλευθέρω λόγῳ* Gedike.
- 50 ff. sind offenbar durch Interpolation entstellt. Die Worte *δεῖ σ' ἔφ' οἷς ἐλήλυθας — τί δῆτ' ἄνωγας* (50—54) sind vielleicht unecht, mindestens in ihrer jetzigen Fassung absurd. Wie kann jemand *γενναῖος τῷ σώματι* heissen? warum soll Neopt. gerade dann gehorchen, wenn ihm etwas *ὦν ποῖν οὐκ ἀκήκοεν* aufgetragen wird? in welchem logischen Zusammenhange stehen die Worte *γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι, ἀλλ' ὑπουργεῖν*? Auch das verletzende *ὑπηρέτης πάροι* ist unpassend und durch 15 keineswegs gerechtfertigt. (Reiske wollte *ὑπηρέτης πάροι* schreiben, andere werden vielleicht *ξυνηρέτης πάροι* vorziehen.)
55. *ψυχὴν ὅπως δόλοισιν* Gedike. *ἐκκλέψεις ὄραν* Dindorf.
57. *λέξεις* vermuthet Blaydes. *κρυπτιέον* habe ich gesetzt statt des durch 55 veranlassenden, hier unpassenden *κλεπτιέον*.
58. *πλεῖν* Blaydes statt des handschriftlichen *πλεῖς*.
64. *λέγ' οὖν ὅσ' ἂν* vermuthete Gedike; eher könnte man an *λέξον δ' ὅσ' ἂν* denken.
66. *οὐδὲν ἀγγυνεῖ μ'* Dindorf. Buttman verlangte dagegen *τούτω*. Aber 66—69 sind überhaupt verdächtig wegen 112f.
79. *παῖ* Erfurdt; *ἔξοιδα μὲν* vermuthete singemässer Fröhlich.
83. *ἀναιδῆς* kann ich nicht für richtig halten.
- 91f. Wollte Neopt. sagen, er und seine Begleiter seien dem einen kranken Phil. überlegen, so konnte er statt des Unsinn der Ueberlieferung etwa folgenden Ausdruck gebrauchen: *οὐ γὰρ ἂν γένοιτ' ἀνὴρ πολλῶν σθενόντων εἰς νοσῶν ἀντάξιος*. Ein derartiger Gedanke aber wäre hier durchaus ungehörig. Es scheint mir unzweifelhaft, dass 92 das Machwerk eines Byzantiners ist: nach Ausscheidung dieses Verses müchte ich *οὐ γὰρ ἔξ' ἐμοῦ τρέπον* vermuthen.
97. *ἐργάνην* Blomfield Aesch. Prom. 470. *ἐργάνην* bietet Flor. Γ.
100. *τί μ' οὖν ἄνωγας* Wakefield, vgl. meine Eur. Stud. II p. 25 Anm.

104. Vermuthlich *ισχύος κράτος*, vgl. 594. Das unpassende *θράσος* ist durch 106 veranlasst.
105. *λοῦς γ' ἀφύκτους* Dobree Adv. 2 p. 45.
107. *λαθόντα* vermuthet sehr ansprechend Blaydes.
108. *δῆτα τὸ ψευδῆ* Vauvilliers, *δῆτα σὺ ψευδῆ* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 6.
116. *οὖν* ist weder angemessen noch beglaubigt. Vielleicht ist umzustellen: *γίγγοιτ' ἂν, εἴπερ ὀδ' ἔχει, θηρατέα*.
118. *οὐκ ἂν ἀνοίμην τὸ μὴ* Blaydes: statt *τὸ μὴ* wäre *τὸ μὴ οὖ* vorzuziehen, vgl. Ai. 96.
121. *μνημονεύσεις* statt *μνημονεύεις* Herwerden *Exerc. crit.* p. 121.
127. Es muss wohl heissen *τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι πέρα σχολάζειν*. Nachher hat Burges *αὐθις αὐ πέμνω πάλιν* vermuthet.
130. Vielleicht *σὺ δῆτα, τέκνον* (oder *σὺ δ', ὦ τέκνον μοι*), *ποικίλος αὐδωμένων κτέ.*
131. *τῶν λόγων αἰ* Blaydes.
141. *σοῖ* schrieb statt *σὲ* Triklinios.
144. Statt *ἔρχεταιῖς* bietet Flor. Γ. nebst einigen anderen Handschriften *ἔρχεταιῖς*.
145. *ἴστιν' ἐνοικεῖ* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 58.
- 146f. 'Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher mit andern *ὀδότης τῶνδ' ἐκ μελάθρων* verbunden hatte'. FWS. *ὀδότης* scheint unrichtig.
148. *ἔρα προσχωρῶν* Burges. *προσχωρῶν* bietet eine Pariser Handschrift.
151. Ueberliefert ist *τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμμ'*: ich habe *σὸν ὄμμα* getilgt; gewöhnlich wird nach Triklinios *τὸ σὸν* ausgeschieden.
156. Die gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Hermann.
163. Das überlieferte *τόνδε (τήνδε Flor. Γ)* hat Blaydes in *τῆδε* geändert.
176. *μηδὲν σύντροπον ὄμμ' ἔχων* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 17.
177. *ὦ παλάμαι θεῶν* ist Lachmanns Emendation.
180. Statt des unverständlichen *ἴσως*, das Hartung mit dem Worte sicherlich übersetzt, hat Burges *γεγώς* hergestellt.
183. *μοῖνος ἀπ' ἀνδρῶν* Burges wohl richtig.
- 184f. *λασίων πέλας θεῶν* Lehrs.
- 186ff. 'Die Codd. *ἔχων βαρεῖα δ' ἄθυρ. ἀχὼ τηλεφανῆς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται*. Andere schreiben im Eingange *βάρει· ἄ δ' ἄθ.*, d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind. Nachher Brunck *ὑπακούει*, Hermann *ὑπ' ὀχεῖται*, Emperius *πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ*, Rauchenstein *οἰμωγαῖς ὑπαίδει*, Purgold *ὑποκροῦει*. Mir scheint der Vorschlag von Plugk, *πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑποκλαίει*, probabler. FWS. Schneidewin schrieb *ἔχων βαρεῖα· ἄ δ' ἄθυρ*. Da *βαρεῖα* nach dem vorausgehenden *ἀνήμεστα* überaus matt und oben in metrischer Hinsicht bedenklich ist, so habe ich *βορᾶς* vorgezogen, eine Vermuthung von C. Schiller Andocid. p. 107.
- 201 und 210. 'Hermann *Retract.* p. 4 vermuthet, es seien Trimeter zu restituiren. Daher schlägt er vor *εὐστομ' ἔχε παῖ, μοι*, und *ἀλλ' ἔχε, τέκνον, δῆ'* FWS.
204. Besser wohl *τᾶδ' ἢ τᾶδε* mit Blaydes.
205. Statt der Vulgate *βάλλει μ' ἐτύμα* habe ich nach Anleitung des Laur. *βάλλει μέ τοι* gesetzt.

206. Schneidewin behielt *στίβου* bei, indem er *στίβος* für *incessus* nahm. Dagegen s. Bonitz Beitr. 1 p. 13.
208. Statt *αὐδὰ* sollte man wohl eher *ἀγὰ* erwarten.
209. *διάσημα γὰρ θρηνεῖ* Dindorf, der 218 mit Wunder *προβοῶ τι γὰρ δεινόν* schreibt.
214. *ἀγροβότας* oder *ἀγροβάτας* habe ich in *ἀγρότας* geändert.
- 215 ff. Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662. FWS.
220. Die Interpolation *τίγες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλω πλάτη* hat sich allzu lange bei den Neueren behauptet. Nach der Lesart des Laur. und anderer Handschriften *κὰκ ποίας πάτρας*, wo *πάτρας* aus 222 stammt, habe ich *κὰκ ποίας τύχης* geschrieben, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.
222. 'Vulg. *ποίας πάτρας ἂν ἤ γένους ὑμᾶς ποτέ*. Im Text ist die aus Verkennung der Form *ὑμᾶς* corumpirte Lesart des Laur. hergestellt. FWS. Gegen Bergks und Schneidewins Schreibung *ποίας πάτρας ἂν ὑμᾶς* erklärt sich mit vollstem Rechte Dindorf Hom. II. ed. quarta Lips. 1855 p. VIII. IX, dessen Verbesserung *ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος* ich für richtig halte.
224. Diesen Vers habe ich als unecht bezeichnet; erträglicher würde er sein, aber keineswegs frei von Anstoss, wenn es *γαίας* statt *στολής* hiesse. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.
228. *ἔρημον ὠδε κἀγίλον καλούμενον* lautet die handschriftliche Lesart, an deren Heilung sich viele versucht haben: *καί φίλον τητώμενον* ist eine Emendation von M. Seyffert.
234. *φεῦ τό μ' οὐ λαβεῖν* Reiske, *φεῦ τό μὴ λαβεῖν* Blaydes.
236. Mit Wakefields Aenderung *τί σ' ὦ τέκνον* ist nichts gewonnen, da *προσέσχε* sich nicht rechtfertigen lässt. Verständlich wäre *τίς ὦ τέκνον σε τόλμα, τίς προσήγαγεν χρεῖα*;
254. Statt *πικρός* ist vielleicht *στυγνός* vorzuziehen.
255. 256. Vermuthlich ist mit Tilgung der Worte *ὦδ' ἔχοντος* — *γῆς* zu lesen *οὐ μὴδὲ κληδῶν μηδαμοῦ* (oder mit Blaydes *μηδαμοῦ*) *δήλυθεν*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454.
258. Der Ausdruck *γελῶσι σίγ' ἔχοντες*, wenn man überhaupt so sagen kann, legt den Gegnern des Philoktet ein Schamgefühl bei, das dieser in seiner Bitterkeit ihnen schwerlich zugestehen mochte. Angemessen wäre *σεσηρότες γελῶσιν*.
267. Schneidewin schrieb *γοιτίω χαράγματι* nach Eust. Opusc. p. 324, 60 *τό τῆς ἐχίδνης φόνιον χάραγμα*. Allerdings ist die Wiederholung von *ἄγριος* befremdlich, aber vielleicht sind die Worte *ἔρημον* — *καταφθινοῦντα* 265 f. zu tilgen. Eine ausgedehntere Interpolation setzt R. Priuz voraus, wenn er für 264–269 vorschlägt:
- δισσοὶ στρατηγοὶ γὰρ Κεφαλλήνων ἄναξ
πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίω χαράγματι
ἔρημον ἀσχοῦς, ἦντι' ἐκ τῆς ποντίας —*
- Jacob hielt die Verse 268–270 für unecht.
270. *ναυτικῶ στίλω* vermuthet Blaydes nach 561.
271. *ἄσμενον* statt *ἄσμενοι* L. Dindorf im Thes. Gr. L. vol. 7 p. 41 B.
272. Das gangbare *πέτρω* hat Blaydes in *πέτρα* geändert.
278. *ποιὰ δ' οἰμῶξ* Burges. Verdächtig ist *κακά*, wofür ein Begriff wie *μάτην* sinngemäss wäre.
283. *ἤρριστον* habe ich mit Elmsley gesetzt statt des überlieferten *ἔρριστον* (ähnlich 288): vgl. den Anhang zu Ai. 120 (6. Aufl.).

285. Die Vulgate *ὁ μὲν χρόνος δὴ* (οὖν Laur. A, wonach Wecklein *Ars Soph. em.* p. 15 nun vermuthet) *διὰ χρόνον προύβαινε μοι* lässt sich weder durch Ai. 475 noch sonst vertheidigen oder befriedigend erklären; statt des sinnlosen *διὰ χρόνον* habe ich *διὰ πόνου* hergestellt: vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 38 f.
286. *κἀδεῖ με βεῖα τῆδ'* oder *κἀδεῖ μ' ἐμαυτῶ τῆδ'* vermuthet Blaydes.
287. 'Da Eust. Opusc. p. 324, 71 mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: *λυπεῖ καὶ ἡμᾶς — τό τῆς τροφῆς μεμετρημένον*, so vermuthet I. G. Patakis Philol. 8, 439 *γαστροὶ μὲν τὰ ξύμμετρα*, worauf sich auch *τὰ ἀναγκαῖα* im Schol. beziehe. Aber *τὰ ξύμμετρα* würde Eust. nicht so wiedergegeben haben, und der Schol. erklärt die Vulgate. FWS. Sollte *τὰ σύμφορα* zu beanstanden sein, so würde ich *τὰ πρόσφορα* vorziehen. *τὰ σύμφορα*. 'Der Schol. zu 702 liest *ποσὶν* statt *τάλας*. FWS.
290. 'Der Schol. zu 702 liest *ποσὶν* statt *τάλας*. FWS.
294. Statt *θραῦσαι* vermuthete ich früher *καῦσαι*, weil es absurd ist dass Phil. erst nach dem Eintritt des Frostes Holz spalten soll. Aber *καῦσαι* streitet gegen den Zusammenhang. Es dürfte nach einigen geringeren Codices zu schreiben sein *ξύλον τε θραῦσαι*, mit Tilgung des vorhergehenden Verses, wo *πάγου χυθέντος* höchst seltsam gesagt ist.
296. *πέτρον ἐντρίβων* oder *πέτρον ἂν τριβων* Blaydes.
300. *τὰ τῆς νήσου* schreibt Linwood wohl mit Recht. Statt des ungrammatischen *φέρε* — *μάθης* habe ich aus geringeren Handschriften *φέρε* — *μάθε* aufgenommen.
304. Bergk zieht die Echtheit dieses Verses in Zweifel.
306. *ἀνθρώπων* Blaydes, der richtig bemerkt, dass zu *ἀνθρώπων* nicht sowohl *χρόνω* als vielmehr *βίω* zu erwarten wäre.
313. *κόποισι βόσκων* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 49.
315. *οἱ Ὀλύμπιοι θεοί* ist eine Emendation von Porson.
- 319 f. Das unpassende *ἐν* wollte Gernhard in *ὦν* ändern, und statt *συντυχῶν* vermuthete Meineke Oed. C. p. 314 *προστιχῶν*. Bei weitem angemessener ist der Vorschlag von Blaydes, *τοισδε μαστρωῶ λόγους ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα γὰρ* (oder *οἶδα γοῦν*) *τυχῶν κακῶν κτ.*
324. Die im Texte gegebene Vermuthung von Brunck ist höchst unsicher. Das handschriftliche *θυμῶ γένοιτο χεῖρα πληρῶσαι ποτε* beruht vielleicht auf der Corruptel *θυμῶ γένοιτο* (d. h. *εἴ μοι γένοιτο*) *θυμῶν ἐμπλήσαι ποτε*. Vgl. Valck. Eur. Phoen. 761.
327. *ὦδ' ἔχον μέγαν* Erfurdt.
338. *πάθημ' ἐλέγω πρότερον* vermuthet wohl richtig Naber.
343. Doch wohl *μετήλυθόν με νῆι ποικιλοστόλῳ* (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454 f.). Bothe billigte die Variante *ποικιλοστόμῳ*.
344. *δολιός τ' Ὀδυσσεύς* Valckenaer.
351. *εἰ γὰρ εἰδόμεν* vermuthet R. C. Jebb *Journal of philol.* II p. 71, wogegen Meineke Oed. C. p. 314 zur Tilgung des Verses geneigt war.
355. *κἀγὼ π' ἄκρον* statt *κἀγὼ πικρὸν* hat Burges hergestellt. Nachher habe ich *οὐρίῳ προῆ* oder *οὐρίῳ δρομῳ* vermuthet.
361. *πρὸς διπλοῦς*, *ὡς εἰκὸς ἦν* (oder *πρὸς φίλους*, *ὡς φόμην*) Blaydes.
362. Statt *τά τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν*, wo die beiden letzten Silben aus 361 wiederholt sind, erwartet man einen bestimmteren Ausdruck: ich vermuthete *καὶ ἰαπίλα*. Das nachfolgende *τάλλα* 364 spricht nicht für, sondern gegen die überlieferte Lesart.
367. *κἀγὼ ἀκούσας* Bothe, *κἀγὼ ἔξακούσας* Blaydes, wofür ich

καὶ ἠπακούσας (wie O. R. 794) vorgezogen habe. Damit ist wenigstens dem Sinn besser gedient als mit dem durchaus fehlerhaften καὶ ἠπακούσας der Handschriften.

368. ὄργῃ βαρυνθεῖς vermuthet Blaydes nach Ai. 41.

369. ὦ σχετλίω, τοιμήσαι' ἀντ' ἐμοῦ Tournier: ich würde ὦ σχετλίω vorziehen.

370. πρὶν μολεῖν ξιμέ Hartung.

371. πλησίον verlangt mit Recht Blaydes, vgl. Ai. 1168.

372. Statt παῖ ist vielleicht mit Blaydes παῖ zu schreiben. Nachher halte ich δεδράκασ' ἐνδίκως für das ursprüngliche: bei der jetzigen Lesart wird ἐμοῖ vermisst.

388. τρῶποισι statt λόγοισι schrieb Schneidewin nach Nikol. Rhet. Gr. vol. 1 p. 274, 4. Vgl. Philol. 4, 662 f.

393. ἔ Τρωῶλιον Lindemann, ἔ τὸν κλυτὸν oder ἄτις μάκαρ Blaydes.

402. σέβας ist unrichtig; man sollte κλέος oder γέρας erwarten.

411. ἠνέσχετο Blomfield Aesch. Cho. 735.

414. Gewöhnlich schreibt man ἀλλ' ἢ χοῦτος. Da ἀλλ' im Laur. A fehlt, so habe ich ἢ γὰρ χοῦτος vorgezogen mit M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XVII, 588.

415. Statt νόει vermuthet Blaydes φρόνει nach Trach. 289. Ueber die Verwechslung dieser Verba vgl. Eur. fr. 702 und Mélanges Gréco-Rom. II p. 474f.

421. 'Das τί δ' ὦ, τί δ' ὦ der Quellen war fälschlich in τί δ' ὅς π. corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 τί γὰρ ὁ παλαιός, Hermann Retr. p. 6 τί δ' ὅς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμὸς.' FWS. τί δ' ὅς παλαιός — ἔστιν Burges. τί δ' ὅς παλαιός πατὴρ ἦν ἐμοῦ φίλος Dindorf in der 5. Leipziger Ausgabe p. VII.

422. οὗτος γὰρ τάχα Flor. Γ, οὗτος γὰρ τάχ' ἂν Blaydes.

425. Dem matten Zusatze ὅσπερ ἦν γόνος (andere lasen, wie die Scholien berichten, μόνος) hat man mit verschiedenen, in gleicher Weise unsicheren Aenderungen zu helfen gesucht: Musgrave ὅς παρῆν μόνος, Dindorf ὅς παρῆν, γόνος, Sintenis ὁ σπαρτὸς γόνος, Unger ὅσπερ ἦν γανός, Hermann ὅσπερ ἦν μέλων, Pflugk ὅς προύστη γένους, Arndt ὅς παρῆν πόνος, andere ὃ ἔχαιεν μόνω, ὃς παρῆν μόνω, ὃς παρῆν γονεῖ, sogar ὃς σπεῖο' ἦν γένους ist (Rhein. Mus. N. F. XXI p. 289) vorgeschlagen worden. Ich habe in der vierten Auflage vermuthet ἐπεὶ γόνος Ἀντίλοχος ἀντ' φροῦδος οἰχεται φανών, woran auch Blaydes dachte: jetzt möchte ich Heimsoeth beitreten, der ὅσπερ ἦν durch ἡδίστος ersetzt.

426. 'Porson zu Eur. Phoen. 539 hat den Text berichtigt. Hermann δὴ' αἶτα τῶδ' ἔδειξας, gibt aber Retr. p. 7 zu, δὴ' αὐτὸς θεῖν' ἔλεξας liesse sich vertheidigen.' FWS. δὴ' αὐτῶδ' ἀνδρ' ἔλεξας R. C. Jebb Journal of philol. II p. 72.

428. φεῦ φεῦ, θεοὺς τί δέῃ σκοπεῖν Heimsoeth Krit. Stud. I, 284.

429. κἀνταῦθ' ist fehlerhaft. ἔστιν οὐκ ἐνταῦθ', ἔνα schrieb Bothe, ἔστιν ἐνταῦθ', ὄντινα Blaydes.

440. τί δρῶν κυρεῖ vermuthet Blaydes.

441. ποῖον σὺ τόνδ' αὐ Blaydes. Statt ἐρεῖς dürfte λέγεις mit dem cod. Ven. zu schreiben sein.

443. οὐκ ἂν ἡδεῖτ' εἰς ἅπαντ' εἰπεῖν Blaydes.

445. οὐκ εἶδον αὐτός (statt αὐτόν) Burges, vgl. meine Eurip. Stud. II p. 132.

450. Man las bisher τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσ' αεί. Das von mir her-

gestellte Verbum προουσελεῖν ist öfters verdunkelt worden, wie Trach. 810. O. R. 1483. Aesch. Prom. 113.

451. πῶς δ' αἰνεῖν Blaydes, vgl. El. 591.

452. ξερονῶν hat zuerst Schneidewin vorgeschlagen, der später zur handschriftlichen Lesart ἐπαιῶν zurückkehrte, indem er meinte, ἐπαιῶν sei durch αἰνεῖν bedingt und es sei kein scharfer Unterschied zwischen τὰ θεῖα und τοὺς θεοὺς beabsichtigt. τὰ θεῖ', ἐπαιῶν τοὺς θεοὺς, εἶρω κακὰ hat Musgrave vermuthet.

455. εἰσορᾶν Flor. Γ vielleicht richtig.

460. Diesen entbehrlichen und nicht ganz passenden Vers halte ich für das Supplement eines Grammatikers, der das Verbum finitum vermisste. Dass Suidas den Vers kennt, gibt für seine Echtheit keine Garantie. So kann ich es auch nicht billigen, wenn man das Citat des Suidas benutzte, um ὥστε τέρεσθαι μόνω oder μόνω bei Sophokles zu ändern.

468 f. πρὸς σε μητρός, ὃ τέκνον, πρὸς σ' εἴ τι Blaydes.

470. ἰκτις oder ἰκτιρ Meineke Oed. Col. p. 287.

474. Vielleicht ein späterer Zusatz.

476. 'Dobree εὐχερὲς statt εὐκλεές. Hermann Retr. p. 7 τὸ τ' ἐχθρόν αἰσχροῦν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.' FWS. εὐκλεές scheint durch εὐκλείας 478 veranlasst zu sein.

477. σοὶ δ' ἐκλιπῶντι τόνδ' Blaydes.

478. Das überlieferte δρασαντι war in σώσαντι zu ändern mit Blaydes, der nachher εὐκλείας γέρας vermuthet.

481. ἐκβαλοῦ Laur. A, wonach Meineke Oed. C. p. 297 εἰσβαλοῦ vermuthet. ὅποι verlangt statt ὄπη Wakefield.

482. ὄποι Flor. Γ statt ὄποι.

487. χωρὶς ἀνθρώπων δίχα Blaydes. Passender wäre μόνον ἀνθρώπων δίχα.

488. Hermanns Vorschlag πρὸς οἶκον τὸν ἐμὸν hat F. W. Schmidt mit Recht abgewiesen, N. Jahrb. f. Philol. 89 p. 14.

491. Τραχινίαν δεῖράδα τε Heath, Τραχίνιον τε πρῶνα Wunder. Τραχινίας τε δεῖράδας τὸν τ' εὐροον Blaydes.

493f. παλαιῶν oder παλαί ἂν oder παλαί ἂν die Handschriften, die nachher zwischen βεβήκοι, βεβήκη und βεβήκει getheilt sind. παλαιῶν hat Triklinios hergestellt, βεβήκη vermuthete Elmsley. Schneidewin schrieb παλαί ἂν ἐξότου — βεβήκη unter Verweisung auf Philol. 4, 664 und Reising Comm. crit. O. C. p. 321.

496. δόμοις Wunder statt δόμοις.

498. οἶμαι änderte Burges in οἶμοι nach Valckenaers Vorgang. ἐν σμικρῷ μέρει Hartung und Blaydes mit A pr. m. und Suidas v. διάκονος.

502. πάντ' ἄδηλα Wakefield, πάντα κοινὰ Dobree.

505. τὸν βίον scheint unrichtig. τὰς θεῶν vermuthet Blaydes.

509. 'Statt ὄσσα wollte Porson οἶα, Dobree ἄθλους, ἔ μηδεῖς, vgl. Bernhardt Synt. S. 244f.' FWS. In jedem Falle ist ὄσσα falsch: von den beiden Porsonschen Vermuthungen ἄσσα und οἶα verdient letztere den Vorzug. λάχοι hat Herwerden O. R. p. 157 statt τύχοι hergestellt.

510. Angemessener scheint πικρῶς.

512. Statt τῶδε κέρδος vermuthete ich τῶδ' ὄνασιν. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Corruptel μέγα τιθέμενος, vgl. Eurip. Stud. II p. 4. Vorher vermuthet Blaydes ἐγὼ νῦν statt ἐγὼ μὲν.

519. ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερὲς τις ἦς ist meine Vermuthung.

526. ἀλλ' ist vielleicht aus 524 entlehnt; ich würde εἰ δὴ δοκεῖ vorziehen.

533f. In der Lesart der Bücher erscheint das ἄπαξ λεγόμενον εἰσοίκησις (selbst εἰσοικέω ist kaum zu belegen) in befremdlicher Anwendung = οἰκησις, οἰκία. Sodann ist der unnütze Zusatz τὴν ἔσω anstössig. Am nächsten käme προσκύσαντε Γῆν, so dass ἄοικον εἰς οἰκῆσιν epexegetisch zu ἔσω träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374. Arist. Eq. 156. Nur scheint das προσκύσαι Γῆν bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. ἀσπασόμενοι τὴν ἔστιαν: προσκύσαντες (so cod. Γ und Gedike) ἔστιαν [jetzt schreibt Bergk προσκύσαντες ἔστιαν]. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las προσκύσαντε τὴν στέγην ἄοικον εἰς οἰκῆσιν. Ich halte es für sehr glaublich, dass nach προσκύσαντε Γῆν ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unseren Gruss dargebracht haben; doch tritt vorher mit mir in die Höhle. FWS. Unbedingt nothwendig schien die Trennung εἰς οἰκῆσιν statt εἰσοίκησιν. Wie der Schluss des vorhergehenden Verses gelautet, weiss ich nicht zu sagen: προσκύσαντε γῆς ἔδος vermuthet Wecklein *Ars Soph. em.* p. 45.

539. μάθωμεν ist sicherlich falsch: man erwartet μένωμεν mit Wakefield oder μείνωμεν mit Blaydes.

541. αὐτίς Laur. A, αὐτίξ Blaydes.

550. συννενασίοιχότιες statt οἱ γεν. Dobree.

556. Ein schwerlich authentischer Vers.

557. σῆς προμηθεῖας M. Seyffert.

559. ἄπερ προύλεξας Hartung, ἄπερ λέλακας Herwerden *Anal. crit.* p. 23; ich würde ὅπως ἔλεξας vorziehen.

560. φέρεις Flor. Γ.

563. Gewöhnlich ἢ λόγοις πάλιν, wo λόγοις im Sinne von πειθοῖ genommen wird. Der an sich zulässige Gegensatz von βία und πειθῶ (vgl. 593f.) ist hier jedoch unangemessen, da Neopt. bei den διώκοντες eine feindliche Gesinnung voraussetzen muss. Daher habe ich δόλοις geschrieben: vgl. 90f. Od. 9, 406. Aesch. Prom. 212f.

566. καθ' ὄρουνην gibt, wie jetzt die Worte lauten, keinen passenden Sinn; ich vermuthete καθ' ἡμῶν.

568. αὐτόστολος ist meine Vermuthung.

570. κείνος μετ' ἄλλον Blaydes.

572. ἔν war mit Dobree in αὐ zu ändern.

585. Es muss wohl heissen ἔγωγ' Ἀτρείδαις δυσμενής, da die bisher angenommene Synzesis sich nicht hinreichend schützen lässt.

587. λόγων statt λόγον Burges. Im folgenden Verse schreibt Linwood μηδὲν ὦν ἀκηκοῦς.

590. θοῦ τοι λέγων Wecklein *Ars Soph. em.* p. 58.

592. Herwerden *Exerc. crit.* p. 122 rüth zur Tilgung des überflüssigen und lästigen Verses.

593. ἢ μὴν νῦν λόγῳ Elmsley Eur. Med. 1271.

598f. Die Worte Ἀτρείδαι — τοσῶδε halte ich für eine fremde Zuthat.

601. Das seltsam klingende θεῶν βία ist schwerlich richtig.

609. Ἀχαιοὶς ἐν μέσοις Blaydes nach 630.

614. γόνος bieten statt τόκος geringere Handschriften.

621. κῆδοι' ἔτι F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 50, κῆδει φίλου Blaydes.

625. Das hergebrachte πρὸς φῶς ἀνελθεῖν habe ich geändert.

630. Für νεὸς ἄγοντ' ist eine wahrscheinliche Emendation noch nicht gefunden.

631. Möglich dass οὐ Glossem ist, ähnlich wie 1258, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb ἢ θάσσον. FWS.

636. ὀρίξη Reiske.

642. Schol. μὴ εὐλαβηθῆς, ῥησί· κάκεινοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα. Das aber kann οὐκ nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in *Zeitschr. f. A.W.* 1834 S. 977 wollte οὐκ ἀλλὰ brachylogisch verbinden. Sehr ansprechend Döderlein οἶδ'· ἀλλὰ —. Ich schlug früher vor ἀλλ' ἐστὶ κάκεινοισι ταῦτ' ἐναντία. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine *de Cic. Tusc.* Halle 1854 p. 35 ἀλλ' οὐχι — ἐναντία; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obwohl auch Hermann *Retr.* p. 9 vorschlug οὐκ ἀλλὰ — ἐναντία; FWS. Döderleins Aenderung scheint mir die annehmbarste, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 28ff. Was Meineke *Oed. Col.* p. 317 mir beilegt, habe ich niemals vermuthet oder auch nur gebilligt.

644. Statt κλέψαι τε hat Bergk κλέψαι τι vorgeschlagen.

647. οὐ πολλῶν ἔργων Reiske.

648. ἔπι nach Wakefield, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 33.

650. Statt πάνν (wofür eine Florentiner Handschrift πόνον bietet) habe ich in der 4. Auflage πάλιν vermuthet, Meineke *Oed. C.* p. 317 ταχύν, Reiske πόνον oder πόρους.

655. Die Lesart des Laur. scheint, wie Hartung gesehen hat, auf οὐ γὰρ ἔστιν ἀλλ' ἔ zu führen.

657. καὶ βασιτάσαι σφε Blaydes.

661. Vielleicht εἰ δὲ μὴ, οὐ θέλω. Vgl. Eur. Andr. 242. 254. *Iph. A.* 916.

667. ταῦτά σοι καὶ βασιτάσαι Blaydes.

668. καὶ σίματα δοῦναι Musgrave.

671—73. Schneidewin war geneigt diese Verse mit Dindorf zu tilgen. Andere Ansichten sind neuerdings vorgetragen worden von Fr. C. Wex *Sophokl. Anal.* (Schwerin 1863) p. 21f. Spengel *Philol.* 20 p. 292 und Meineke *Philol.* 20 p. 721.

674f. Die Worte χωροῖς ἀν' ἔσω theilt Bergk dem Phil. zu, die nachfolgenden anderthalb Verse dem Neoptolemos.

679ff. Codd. Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beiseitigung des Glossems Ἰξίονα gesetzt habe, vgl. Hermann *praef. ed. sec.* p. XVIIIff. Hermann *Retr.* p. 9 Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ ἔβαλεν π. Κρ. παῖς, Dindorf Ἰξίον' ἀν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ παῖς. Κρ. παῖς. FWS. Von Schneidewin bin ich insofern abgewichen, als ich ἄμπυκα statt ἄμπυκα geschrieben habe mit Musgrave.

684. οὐ τι νοσφίτας ist Schneidewin's Vermuthung.

685. Codd. ἐν ἴσοις, wofür andere ὠν ἴσοις schreiben. FWS.

686f. Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retr.* p. 9f. versucht: ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ | ὠλλυθ' ὡδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποιεῖ, πῶς — κλύων, | εἰτ' ἄρα — κατέσχεν. FWS. ἀμφιπλακτων schrieb Erfurd. H. Gleditsch im *Progr.* des Wilhelms-Gymn. in Berlin

1868 p. 23 tilgt die Worte *τόδε θαῦμα ἔχει με* wie 701 *τότ' und εἰλυόμενος*, so dass sich entsprechen *ὄλλυθ' ἔδ' ἀναξίως* und *εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλοσ' ἄν.*

690. *βιοτὰν κατέσχευεν* ist schwerlich richtig, ich vermuthete *β. ἀνέτλα.*
 691. *πρόσουρον* Bothe.
 692. *ἔγχωρον* statt *ἔγχωρον* Vauvilliers.
 696. *ἰκμάδα* vermuthete statt *αἰμάδα* Reiske.
 699. *εἴ τι συμπέσοι* M. Seyffert, *εἴ τε συμπέσοι* H. Gleditsch.
 700. 'Die Quellen *ἐκ τε γὰς εἰλύν.* Dindorf hat das störende *τε* getilgt und *γαίως* geschrieben, was *γέως* zu lesen ist, wie *γέως* bei Pindar. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von *τε* in den Infinitiv umgewandelte Participium hergestellt werden. FWS. *εἰλύν* verlangte schon Reiske. *φροβᾶδος ἐκ τε γὰς εἰλύν* Hartung und H. Gleditsch.
 704. *πόρον* statt *πόρον* Wakefield, *πόρου* H. Gleditsch.
 712. *ποοῖσινε γαστρί φροβᾶν* vermuthet Blaydes.
 714ff. 'Genaueres Philol. 4, 665f.' FWS.
 715. Passender vielleicht *δεκέτη χρόνον* mit einer Pariser Handschrift.
 717. *αἰεὶ πόδ' ἐνώμα* Wakefield und Erfurd.
 719. *παιδὶ συναντίσας* Fröhlich.
 724. *παροίαν* statt *παροίαν* Porson.
 725. *Μαλιάδων* Erfurd.
 726. f. 'Die Codd. *ἀνήρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν.* Das letzte, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort ist sinnlos. Hermann *Retr.* p. 11 *ἀνήρ θεοῖς πλάθει θεός.* Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666. FWS. *ὄχθας* statt *ὄχθας* nach Dindorfs Vermuthung: wogegen Blaydes *Σπιοχειῖο παρ' ὄχθας* schreibt.
 730. *ἔσπ', εἰ σθένης* die Londoner Ausgabe vom J. 1747. Nachher scheint mir *ἔξ οὐδενός λόγον* völlig unstatthaft: Neopt. will wissen warum Phil. schweige, kann also nicht behaupten, dass Phil. dies thue ohne allen Grund. Ich vermuthete *τί δὴ ποθ' ὠδὲ κακ' τίνος λόγον σιωπᾶς.* Ueber *ἐκ τίνος λόγον* vgl. Aesch. Cho. 515. Eur. Andr. 548. Iph. A. 878. Dieselbe Formel ist, wie ich glaube, O. C. 887 herzustellen.
 733. *τί δ' ἔστιν* Erfurd.
 742. *ἄλωλα* Turnebus.
 745. Vielleicht ist das zweite *τέκνον* zu tilgen, *παπαῖ* dagegen zu verdoppeln.
 746. In der Schreibung dieses Verses bin ich Bergk gefolgt.
 752. Statt *σαντοῦ ποίσις* habe ich *στήσις ἔχεις* vorgeschlagen. Früher vermuthete ich *νεοχηδὸν ἐξαίτηνης κακόν, τοσήνδ' ἰνυγὴν καὶ στόνους ὅτου ποίσις.*
 753. Das in den meisten Handschriften fehlende *δ'* bietet Flor. T.
 755. *τοῦπίσιγμα* vermuthet Bergk.
 759f. *πλανομένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη* oder *νῦν δ' ἐξεπλήσθη* habe ich vorgeschlagen. Anders F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 17: *λήγει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνους νόσος ὡς ἐξεπλήσθη.*
 761. *διὰ πόνων πολλῶν φθαρεῖς* Wakefield.
 762ff. Ich vermuthete: *βούλει λάβωμαι καὶ θύγω; ΦΙΔ. μὴ τοῦτό γε | ἄλλ' ὥσπερ ἦτον μ' ἀρίως, τὰ τόξ' ἐλόν, | ἔως ἀνὴρ τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου, | σῶς' αὐτὰ καὶ φύλασσε.* R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 29 will 762 schreiben *βούλει λάβω τὰ τόξα καὶ θύγω τί σου;*
 767. 'Früher hatte ich gesetzt *ἐξάνῃ.* Indess genügt *ἐξίῃ.*' FWS.

769. *ἐκλον εὔδειν μ'* eine Pariser Handschrift: so oder *εὔδειν μ'* *ἐκλον* Blaydes.
 771. *μηδ' ἄκοιτα* statt *μητ' ἄκοιτα* Dindorf, vgl. Eust. Od. p. 1694.7.
 774. *οὔνεκ'* ist hier wie 1038 überliefert: über *εἴνεκα* vgl. die dritte Ausgabe des Euripides (Lips. 1871) vol. 1 p. XLVII. Nach *προνοίας* ist vielleicht die Partikel *γε* einzuschalten mit einer Pariser Handschrift.
 777. *πολύπον' αὐτὰ μηδ' αὖ' ὡς* Heimsoeth.
 782. Die obigen Vorschläge machte Schneidewin: eben so unsicher sind die zahlreichen Vermuthungen anderer Kritiker.
 786. *ἐργάζει* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 38.
 790. Statt des Creticus *ἀταται* müssen wir einen Bacchius erwarten, also *ὁποιοῖ* (vgl. Eurip. Stud. I p. 62) oder vielleicht *ἀταται* oder mit Dindorf *παπαῖ, φεῦ.*
 792. *στέρον ἔκοιτ' ἄλγησις* Wakefield.
 794. *Μενελαέ τ' Ἀγάμευόν τε* vermuthet Blaydes.
 795. Den Artikel *τόν* tilgte ehemals Hermann.
 796. Das überlieferte *ἴω μοι* habe ich in *ἴω μοι* geändert.
 798. Statt *οὐ δύνα* sollte man mit Blaydes eher *οὐ θέλεις* erwarten: ist das überlieferte *οὐ δύνη* vielleicht aus *οὐχὶ λῆς* gemacht?
 800. *ἀνακλυόμενῳ* Toup, *ἀγκαλουμένος* oder *ἀγκαλούμενον* Meineke.
 806. *σιγῶ πάλαι δὴ* R. Mollweide *Symb. Soph.* p. 30.
 807. Die gangbare Lesart *ἀλλ' ὦ τέκνον, καὶ θάσος ἴσχ'* ὡς ἦδε *μοι* durfte schon um des Rhythmus willen nicht geduldet werden, da Verse wie *σὲ τὸν βολαῖς νηροκύντοισι δυσχείμερον*, was aus Porsons Vorrede zur Hecuba einem jedem bekannt sein sollte, der Tragödie durchaus fremd sind. Ich habe *ὦ τέκνον μοι* geschrieben (vgl. Eurip. Stud. II p. 58).
 812. *ὡς οὐ θεῖσαι* (statt *ὡς οὐ θέμις γ'*) Wunder.
 815. *ἡ παραφορεῖς αὖ* Meineke.
 817. *μῆ* (statt *ἦν*) *προσθήγης* Burges.
 818. Ich habe in der vierten Auflage vermuthet *εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος* nach Eur. Iph. T. 43. Eine leichtere Aenderung versucht F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. und Päd. 89 p. 18, *εἴ τι δὴ πλέον ποιεῖς.*
 823. *ἰδρῶς τέ τοι νῦν* vermuthete Buttman, *ἰδρῶ ἴσον τε* Dindorf.
 827. 'Hermann *Retr.* p. 13 möchte nach Maassgabe der Antistrophe lieber *ἄλγος.*' FWS.
 830f. 'Vgl. Lobéck Act. soc. Gr. 2, 311. Andre erklären: *halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel*, indem das Nichtsehen des Schlafenden *αἴγλα* genannt würde, wie *σκότον δεδορξέναι.*' FWS.
 832. *ἴθι δ' ἴθι μοι* Hermann *Retr.* p. 13.
 835. *φροντίδος ἔλξ* ἦδη Madwig *Advers. crit.* I p. 209.
 836. Erfurds Aenderung *μένομεν* scheint nothwendig.
 837. Bergk schreibt *καίρος τοι πάντων γνῶμ' ἴσχων*, und 853 *εἰ ταῦτόν τούτω γνῶμ' ἴσχεις.*
 845. *βαίαν, ὦ τέκνον* Hartung: ich möchte *βαίαν μοι, τέκνον* vorziehen.
 846. Vielleicht ist *γάτιν* statt *φῆμαν* zu lesen: vgl. O. R. 86.
 849ff. 'Statt der Vulgate *ὁ τι πράξεις.* wozu der Laur. *ὅπως* als Variante bietet, habe ich *ὅπως* geschrieben. Hermann dagegen *Retr.* p. 13 schreibt: *ἀλλ' ὁ τι δύνα μάξιτον, | κείνο δὴ μοι, κείνο λάθρα τούτου γ' | ἐσιδοῦ, ὅπως πράξεις. | οἶσα γὰρ ὦ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταῦτόν τούτω*

γνώμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πικνοῖς ἐνιδεῖν πάθῃ. Da der letzte Vers dem strophischen 538 nicht entspricht, hat Hermann dort *χράτος ἀνδράσιεν ἄρονται* in Vorschlag gebracht. Andere streichen hier *ἐνιδεῖν*. E. Hoffmann will *μάλα τοι ἄπορα γ' ἐνιδεῖν πάθῃ*. FWS.

852. *οἶσθα γὰρ ὄν* (so geringere Handschriften) *αἰδοῦμαι* vermuthet R. C. Jebb *Journal of philol.* II p. 73. Die folgenden Worte sind heillos zerrüttet.

855 ff. 'Auch diese Strophe ist mehrfach entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf daktylischen Tetrametern, Hermann *Retr.* p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: *οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνήρ δ' ὄδ' ἄν· | ὄμματος οὐδ' ἔτ' ἔχων τιν' ἀρωγῶν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐτινος* [eine in der Tragödie unmögliche Form] *ἄρχων, | ἀλλά τις ὡς Αἴδα παρακείμενος | ἐκείταται νύχιος δ' ἀδελῆς ὕπνος | ἐσθλός ἐπ' ἐργῶν ὄρα, βλέπε καίρια δ'· | οὐ φθέγγει; τὸ δ' ἀλώσιμον ἀμᾶ | φροντίδι, παῖ, πόρος | ὁ μὴ φροβῶν κράτιστος*. Schon Reiske wollte *ἀδελῆς*, während Bäumlein *ἀλαός* vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten *ἀδελῆς πόρος ἐσθλός* das an falsche Stelle gerückte *ἀλεῖς ὕπνος ἐσθλός* 859 entstanden sei: in 864 habe dann die Glosse die echte Fassung verdrängt. E. Hoffmann vermuthet 862 *βλέπ' εἰ καίριον φθέγγομαι*. Vgl. auch G. Wolff *Zeitschr. f. AW.* 1852 p. 532 f. FWS.

871. *μείναι* halte ich mit Blaydes p. 305 für unrichtig. Zur Tilgung des Verses rath R. Mollweide *Symb. Soph.* p. 31.

872. *οὐ τὰν Αἰρεΐδαι* Blaydes. Statt *εὐπόρος* haben Meineke und F. W. Schmidt *εὐπειῶς* verbessert, woran bereits Brunck dachte, der jedoch das leichtere, aber unwahrscheinliche *εὐφόρος* in den Text setzte.

876. Statt des Participium scheint der Infinitivus *γέμειν* nothwendig.

878. Vielleicht *λώφησις* (so F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 29 f.) *εἶναι κἀνάπαντά τις* (so Blaydes), *τέκνον*.

879—881 ist überliefert:

σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατὰστησον, τέκνον,
ἦν' ἦνίξ' ἄν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ,
ὁμοῦμεθ' ἐς ναῦν μῆδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

Nachher 889 f. bieten die Handschriften:

αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἐπαιῶ, ὥσπερ νοεῖς·
τούτους δ' ἔασον κτε.

Dass 879 unmittelbar vor 890 zu stellen ist, die Verse *ἦν' ἦνίξ' ἄν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ* (880) und *αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἐπαιῶ, ὥσπερ νοεῖς* (889) dagegen von einem Interpolator herrühren, hat A. Zippmann *Atheteseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 36—40 mit vollster Evidenz nachgewiesen. Auffallender Weise haben Dindorf und Blaydes dieser glänzenden Emendation ihre Zustimmung bisher versagt.

889. *οὐ δέ μ' ἀνάστησον* vermuthet Blaydes.

895. *δῆτ' ἄν* statt *δῆτα* Schäfer. Vgl. Schneidewin *Philol.* 4, 667.

896. *ἔξεβης λόγων* Cod. Harl.

897. Der Sinn scheint *στρέφειν* zu fordern.

904. Wahrscheinlich ist zu schreiben *ἔξω τοῦ προσκίκοτος* mit R. Mollweide *Symb. Soph.* p. 10, vgl. Eur. *Heracl.* 214. Das handschriftliche *ἔξω τοῦ φριτυσαγτος* mag veranlasst sein durch den Lesefehler *ἔξω τοῦ πατρὸς εἰκότος*: über die beständige Verwechslung von *πρός* und *πατρὸς* vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 82.

907. Vielleicht ist zu lesen: *οὐ δῆτ' ἐν οἷς γε δοῦς· ἐφ' οἷς δ' αὐδῆς ὄνω*.

916. Wunder hält diesen Vers wohl mit Recht für interpolirt.

917. *τί μ' εἶπας* Valckenaer.

927. Nach der Lesart des Laur. möchte ich *πᾶν λῦμα* vermuthen.

933. Die mediale Form *ἄφελῃ* hat Elmsley zu O. R. 1522 hergestellt.

934. Besser vielleicht *ὡς οὐδὲ προσφώνει μ' ἔτι*.

939. Der Vers scheint entweder unecht oder fehlerhaft zu sein: dass er entehrlich ist, hat schon G. Hermann bemerkt.

943. *γέρα* vermuthete statt *ἱερά* Burges.

945. Das erste *με* dürfte zu tilgen sein mit einer Pariser Handschrift und Suidas v. *κακοπινέστατον*.

950. *ἐν σαυτοῦ γενοῦ* Paris. A wohl richtig.

951. *τί φῆς; τί σιγᾶς;* vermuthet Blaydes nach 805. Ar. *Thesm.* 144.

957. *δαῖτ' ἀφ' ὧν* Wunder. An der Echtheit des folgenden Verses zweifelte Purgold.

961. *καί* ist unrichtig, vgl. Pors. Eur. *Phoen.* 1464. Es dürfte mit Blaydes *πρὶν μάθοιμεν εἰ πάλιν* oder *πρὶν μάθοιμι σ' εἰ πάλιν* zu schreiben sein.

967. *οἴκτειρον, ὦ παῖ* Erfurdt.

968. Hermann *Retr.* p. 14 zieht vor *σαυτὸν βροτοῖς ὄνειδος* mit Flor. *Γ.* Vgl. O. R. 1494 *τοιαῦτ' ὄνειδῃ*. FWS.

972 f. *ἔοικας ἀσχεῖν ἀσχεῖα* Bergk. *ἄλλοις σε δοῦς οἷς εἰκὸς* Wakefield, *ἄλλοισι δοῦς οἷ' εἰκὸς* Dindorf.

983. 'Da erst aus 985 erhellen würde, dass die Begleiter des Odysseus gemeint sind, so wird entweder mit Hermann *Retr.* p. 15 *στείγειν ἄμ' ἢ βίαι στελοῦσιν οἶδε σε* oder *στείγειν ἄμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οἶδε σε* zu schreiben sein. Hermann sagt, *αὐτοῖς* sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debat enim autō adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetae esse Ulixes dicit*. FWS. Statt *στείγειν ἄμ' αὐτοῖς* möchte ich *στείχωνθ' ὁμαρτεῖν* vermuthen.

994. Gewöhnlich liest man: *ΦΙΛ. οὐ φημ' ἔγωγε. ΟΔ. φημί*. Das im Text stehende *ἐγὼ δὲ φημί* ist eine Verbesserung von Gernhard.

997. Vielleicht *τοῖς ἀριστεῦσιν*: vgl. Porson Eur. *Med.* 5.

1002. *πέτρα πέτρας ἄνωθεν* kann nicht richtig sein.

1003. *ἐλλάβετ' αὐτόν* Codd., wofür ich Bernhardys Emendation *ἐλλάβετον αὐτόν* der Correctur *ἐλλάβετέ γ' αὐτόν* vorgezogen habe. FWS. *ἐλλάβετε τούτον* Turnebus, *ἐλλάβετ' ἄρ' αὐτόν* Hartung, *ἐλλάβετ', ὅπαδοι* Blaydes. Für wahrscheinlicher halte ich das im Text gegebene *ἐνμαρψατ' αὐτόν*, eine Vermuthung von M. Schmidt.

1007. *οἷ' αὐ μ' ὑπῆλθες* Hermann statt *οἷα*, wofür andere *οἶος* oder *οἶως*. Dann *ὅς μ' ἐθροῶσω* Wakefield. FWS. Ueber das fehlerhafte *οἶως* s. den Anhang zu Ai. 923.

1018. *ἐρημον ἄπορον* vermuthete Wakefield.

1019. *καίτοι πολλάκις* Wakefield.

1024. *οἷς σὺ πᾶνθ' ὑπηρετεῖς* Burges.

1028. *οὐς σὺ φῆς* Hartung.

1029. *τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε;* halte ich für unmöglich. Ohne Anstoss wäre *τί δράτε; τί μ' ἀπάγεσθε;*

1032. *ἔξεστ'* mit Pierson statt *ἔξεσθ'*, wie oben 9 *παρῆν'*. FWS. Vielleicht *τλήσεσθ'?*

1033. *σιέγοντος* statt *πλεύσαντος* Hartung: ich dachte früher an *φεύγοντος*.

1034. Als unecht bezeichnet diesen lästigen Vers R. Mollweide *Symb. Soph.* p. 32.

1039. Ob dieser Vers durch einige Fehler entsteht oder dem Sophokles überhaupt fremd ist, mögen andere entscheiden: wenigstens ist er überflüssig.

1048. Ich vermuthe $\nu\tilde{\nu}\nu$ δ' ἐκὼν κρατῶ λόγου, bemeistere meine Rede (schweige) absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, zu El. 1175. FWS. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 36. $\nu\tilde{\nu}\nu$ δ' ἐνὸς καιρὸς λόγου Wecklein *Ars Soph. em.* p. 73.

1049. Was τοιοῦτων und τοιοῦτος hier bedeutet, kann erst aus den folgenden Worten erschlossen werden: deutlicher wäre πανούργος ἐμὲ ἐγώ.

1053. σοὶ δὲ νῦν γ' ἐκὼν Bergk, σοὶ δὲ νῦν ἐκὼν Blaydes.

1056. μὲν scheint unrichtig: πάρεστι δὴ oder πάρεσι ἀνήρ Blaydes.

1079. ὀρούμεθα habe ich aus Flor. Γ aufgenommen; über das erdichtete ὀρούμεθον vgl. Elmsley *Ar. Ach.* 733.

1085. Ein Scholiast scheint συνείσει gelesen zu haben, wie Elmsley bemerkt hat. FWS. Schon Reiske hat συνείση vermuthet: das überlieferte συνείσει ist hier unmöglich.

1092. Hermann macht *Retr.* p. 15f. den Vorschlag: ὄθ' αὐταὶ γ' ἄνω | πτωκάδες ὀξύτονον διὰ πνευματός | ἐλῶσ'· εἰ' οὐ γὰρ ἴσχω. Schneidewin wollte αἰ δ' αἰθέρος oder ἴθ' αἰθέρος, und schrieb 1094 ἐλοιεν' οὐ γὰρ ἴσχω. Der oben mitgetheilte Vorschlag ist von mir.

1096f. Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität. Dindorf οὐκ | ἄλλοθεν ἂν τύχα ἔδ' ἀπό μείζονος. FWS.

1100. Die Quellen τοῦ λῳόνος δαίμονος εἴλου τὸ κάκιον εἴλιν. Dindorf τὸ κάκιον ἀντί, indem er εἴλιν als *supplementum librarii* betrachtet. Die Anastrophe von ἀντί auch fr. *Iliad.* parv. bei Schol. *Eur. Tro.* 821 Γανυμήδεος ἀντί und *Anth. Pal.* 7, 715 λυγρῶν δ' ἀντι μελιχρόν ἐχω. Hermann τοῦ πλέονος δ' εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν, indem der Schol. πλέονος δαίμονος (τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφόρου) liest. Ich habe λῳόνος vorgezogen, αἰνεῖν bleibt unsicher. FWS. λῳόνος wollte schon Bothe, λῳιτέρου Wunder.

1104. Hermann *Retr.* p. 16 ὑστερῶν, weil neque ὑστερον ab εἰσοπίσω *quidquam differt, et ultimam in ὑστερον oportebat longam esse.* FWS. Meineke schreibt 1105 φωτῶν statt ἀνδρῶν.

1109f. Nach der Vulg. οὐ πτανῶν — ἴσχων (nämlich φοσβάν) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen φοσβάν ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet προσφύρων und ἴσχων keinen richtigen Gegensatz. FWS.

1111. Statt ἄσχοπα erwähnen die Scholien die Variante ἄφοφα.

1126f. Hermann *Retr.* p. 16 möchte umstellen: γελᾷ μου χειρὶ πάλλον | τῶν οὐδεις ποῖ ἐβάστασεν, | τῶν ἐμὲν μελέου τροφῆν. FWS.

1132. Codd. ἔθλιον; die Schol. erklären τὸν Ἡρακλέους διάδοχον, wonach Erfurdt ἄροθμιον, Dindorf σύννομον. FWS.

1135. ἀνδρὸς εἴλσει Wecklein *Ars Soph. em.* p. 56.

1137. στυγνὸν δὲ statt στυγρὸν τε Turnebus.

1138f. Die Quellen κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς, ein offenes Glossen. Man hat statt dessen vorgeschlagen ἐμήσατ' ἄλλη, ἔργα, ἀνήρ, αἰτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί, Hermann *Retr.* p. 16 ἐμήσατο Ζεὺς. Am besten C. F. G. Arndt *Quaest. crit.* (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 κάκ' ἐμήσατ' οὐδεις, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Vielleicht ist

ausserdem mit andern μυρία τ' ἀσχροῶν ἄν. zu schreiben, so dass ἀνατέλλειν im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: μυρί' ἄπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ', ὦ Ζεῦ, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. *Arist. Ach.* 225. FWS.

1140. Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag τὰ μὲν ἐνδικ' ἀλὲν εἰπεῖν alle Beachtung. Vgl. O. R. 1158. *Eur. Tro.* 970. FWS.

1144. τάνδ' ἐφημοσύναν Blaydes statt τοῦδ' ἐφημοσύνη.

1146. ὦ πτανὰ γέννα Blaydes.

1149f. Die oben gegebene Vermuthung habe ich aufgestellt. Andere billigen 1149 Canters Vorschlag φρυγᾶ μηκέτ' ἄπ' αἰλῶν und setzen statt πελάτ' entweder περᾶτ' oder πηδᾶτ' oder ein anderes Verbum.

1157. Statt ἀόλιος ist vielleicht ἀθλίος zu lesen.

1165ff. Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφύγειν sonst nicht zu construiren ist. Durch das 1168 aus den besten Quellen zurückgerufene ὁ ξυροικεῖ statt ὧ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann *Retr.* p. 7 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἰ τι σέβει ξέρον πελάσαι | εἰνοῖα πάσα πελάται, | ἄλλε γνῶθ', εὐ γνῶθ', ὅτι σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφύγειν. | οἰκτρά γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ' ἴσχειν μυρίον ἀχθος, ὧ ξυροικεῖ. Er bemerkt dazu: Σεβειν et σεβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Eὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Cohaerent enim haec: ἄλλε γνῶθ' σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφύγειν. ἴσχειν in ultimo versu est cohibere. FWS. Statt des Dindorfschen εὐ γνῶθ' ὅτι σόν habe ich εὐ γνῶθ' ἐπὶ σοὶ vorgezogen mit M. Seyffert.

1172. τί μ' εἰργάσω Elmsley.

1179f. Vielleicht sind Bakchien herzustellen: ἴωμεν δ' ἔν' ἡμῖν τέτακται.

1188f. τί μ' εἰ' ἐγ βίω τεύξεις vermuthet Blaydes.

1192. τὰς πάρος, ἂν ἐγαινες Blaydes.

1196. οἱ σε κελύομεν Reiske.

1202. ἀλλ' ist vielleicht zu tilgen mit Erfurdt.

1218—1221. Die stark entstellten Verse will M. Schmidt so emendiren:

ἐγὼ μὲν ἦδη καὶ παλαι παλίστυτος
στεύχων ἂν ἦ σοὶ τῆς ἐμῆς νεὸς πέλας,
εἰ μὴ πρὸς ἡμᾶς τὸν ἴ' Ἀχιλλέως γόνον
Ὀδυσσεῖα τε δεῦο' ἴοντ' ἐλευσσομεν.

Ich möchte glauben, dass die beiden letzten Verse vielmehr so lauten:

εἰ μὴ πρὸς ἡμᾶς δεῦο' ἴοντ' ἐλευσσομεν
Ὀδυσσεῖα τε τὸν τ' Ἀχιλλέως γόνον.

Die jetzige Verwirrung des Textes scheint daraus entstanden zu sein, dass diese beiden Verse ihre Stellung getauscht hatten: in diesem Fall konnte man sich gemüssigt sehen εἰ μὴ heraufzunehmen und den vor πρὸς ἡμᾶς fehlenden Fuss durch γόνον zu ersetzen, Ὀδυσσεῖα τε aber in Ὀδυσσεῖα στεύχοντα zu verwandeln. Die Anfangsworte vermag ich nicht zu ermitteln: vielleicht aber hat der Dichter nicht vier, sondern nur drei Verse dem Chore zugetheilt.

1231. Angemessener dürfte sein ὦς μ' ὑπήλυθεν φόβος. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453.

1235. δὴ ist unrichtig; wie jedoch der Text ursprünglich gelautet habe, weiss ich nicht zu sagen.

1242. τίς ἐστὶ Herwerden Oed. R. p. 191.
 1243. τοῖς statt τοῖσδ' Hermann mit Laur. C.
 1247. ἄλαβες statt ἄ γ' ἔλαβες Dindorf, δίκαιά σ' ἄλαβες Hermann Retr. p. 17 und Schneidewin.
 1251. Sinngemäss vermuthete Hermann Retr. p. 17 σιγατόν statt φάβον: vielleicht aber genügt Fröhlichs leichtere Aenderung ψόφον (vgl. Ai. 1116).
 1252f. Statt mit Bothe, Burges, Hermann und Schneidewin diese beiden Verse umzustellen, habe ich nach einer früheren Vermuthung von Hermann vor 1252 den Ausfall eines von Odysseus gesprochenen Verses angenommen: s. Bonitz Beitr. 1 p. 54 ff.
 1253. πείσομαι Bothe nach den Scholien.
 1254. ἔτω war statt ἔσιω zu schreiben mit Wecklein *Ars Soph. em.* p. 55.
 1260. Doch wohl ἐπίδος πημάτων, wie Hartung schrieb: vgl. Blomf. Gloss. in Aesch. Prom. 271.
 1265. 'Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen.' FWS. Diese Vermuthung war vollkommen berechtigt; nur musste, wie Bergk sah, νέα geschrieben werden und 1266 mit dem Laur. κακά statt der Vulgate κακόν. Ausserdem dürfte πέμποντες 1266 mit Wecklein *Ars Soph. em.* p. 47 in κλέπτοντες zu ändern sein.
 1267. λόγους ἴ' ἀκουσον Wakefield.
 1276. ἐν εἴπῃσιν σὺ Dobree und andere.
 1286. Es scheint mir schlechterdings nothwendig, das σὺ zu den Worten des Neopt. zu ziehen, damit nicht neben den Atriden und Odysseus auch der edle Neopt. verflucht werde: bei der jetzigen Vertheilung der Worte ist das μὴ ἐπεύξῃ πέρα völlig sinnlos.
 1288. Porsons Aenderung ἄρα ist unwahrscheinlich: vielleicht ist das überlieferte οὐκ ἄρα mit Wakefield in οὐ γὰρ zu ändern.
 1293. ὡς scheint unrichtig.
 1295f. Vermuthlich ist zu lesen:
 ΦΙΛ. τέκνον, τίνας φώνημα; μὲν Ὀδυσσεύς;
 ΟΔ. Ὀδυσσεύς, σάφ' ἴσθι καὶ πέλας γ' ὄρεῖς τιέ.
 1300. ἀφῆς statt des durch 1301 veranlassten μεθῆς ist meine Emendation.
 1301. χεῖρα bezeichnet Blaydes mit Recht als verdächtig: man könnte vermuthen μέθες με, πρὸς θεῶν, φιλιατον τέκνον, μέθες.
 1308. Statt des im Laur. A fehlenden δὴ möchte Blaydes p. 307 σὰ schreiben.
 1311. Vielleicht ἐξ ὧν ἐβλαστεῖς oder ὄντιον πέφυκας.
 1322. Die Lesart des Laur. führt auf εὐσοιαν λέγων, d. h. σωτηρίαν επαγγελόμενος, wie Eur. El. 33 χρυσὸν εἶψ' ὅς ἂν κίανη. Herod. 6, 23 μισθὸς οἱ ἦν εἰρημμένος. Sophokles hat das seltene Wort εὐσοια auch O. C. 390. fr. 119. Doch verdient die Vulg. den Vorzug. FWS. Ueber εὐσοια vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 647 f.
 1329. ἂν τυχεῖν Porson statt ἐντυχεῖν: ich möchte ἂν λαχεῖν vorziehen.
 1330. 'Für das unnatürliche αὐτὸς ἦλιος hat Bruncks richtiger Sinn das Rechte gesetzt.' FWS. Vorher ist ἔστ' ἂν statt ὡς ἂν ebenfalls Bruncks Verbesserung.
 1333. Blaydes scheint Recht zu haben, wenn er diesen Vers tilgt und vorher 1332 μολῶν statt μόλης schreibt. Die Erwähnung der Asklepiaden streitet mit 1437f.
 1337. ἀνὴρ παρ' ἡμῖν Elmsley.

1344. ἐπίκλησις vermuthet Blaydes.
 1345. Besser wohl κληθέντ' ἀριστέων.
 1348. ὦ στυγνὲ δαίμον Blaydes nach Aesch. Pers. 472. 515. τί μ' ἐτι δῆτ' ἔχεις Toup.
 1349. ἐφῆκας Herwerden *Exerc. crit.* p. 122.
 1354. ἰδόντες ὀφθαλμοὶ κακὰ vermuthet Blaydes.
 1361. κακούς statt κακά Dobree und Döderlein.
 1362. παῖ, σοῦ δ' ἔγωγε Porson Eur. Or. 614. Vielleicht ist σέθεν δ' ἔγωγε vorzuziehen.
 1365. Zwischen συλῶντες und εἶτα stehen in den Handschriften folgende Worte:
 οἱ τὸν ἄθλιον
 Αἴανθ' ὄπλων σοῦ πατρὸς ὕστερον δίκην
 Ὀδυσσεύς ἐκριναν.
 Sehr richtig hat Brunck diese Worte dem Sophokles abgesprochen. Der Waffenstreit des Aias und Odysseus ist dem Phil. unbekannt; wäre er aber auch davon unterrichtet, so kann er doch unmöglich behaupten, die Waffen des Achilleus hätten dem Aias gebührt, ohne von dem näheren Anrecht des Neopt. auf das Eigenthum des Vaters irgend welche Notiz zu nehmen. Am wenigsten konnte Philoktets Mitleid mit dem unglücklichen Aias den Neopt. gegen die Atriden aufreizen; dem Neopt. war schweres Unrecht geschehen, indem man ihm das Eigenthum seines Vaters entriss; wem man es zugesprochen, konnte ihm gleichgiltig sein. Deutlicher endlich als diese Gründe verräth die Form der obigen Worte den unfähigen Interpolator. Das Kauderwelsch Αἴανθ' ὄπλων — ἐκριναν zu verstehen, ist nicht möglich.
 1367. Das sinnlose ξυνώμοσας hat Blaydes beseitigt.
 1369. Dieser Vers ist zu tilgen, vorher aber πέμψον πρὸς οἶκον μ' αὐτὸς zu lesen. Wenn Neopt. nicht zu dem Heere zurückkehrt, sondern nach Skyros segelt, so vereitelt er die Eroberung Trojas, nicht aber bewirkt er den schmählichen Untergang der Heerführer.
 1380. ὦ δεινὸν αἰνέσας ἔπος Blaydes.
 1381. λῆσθ' ὄρω ist eine Emendation von Dindorf.
 1384. 'Für ἢ ἐπ' ἔμοι empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag Retr. p. 18 ἢ κάμοι.' FWS. ὠφέλημα ἢ ἔμοι τότε Blaydes.
 1359. οὐ δῆτ' ἔγωγε ist meine Vermuthung.
 1394. πείθειν hat ehemals Schäfer, πείσαι habe ich vorgeschlagen. Statt ὧν λέγω dürfte ὧν θέλω zu verbessern sein mit Wakefield.
 1395f. Früher vermuthete ich σὲ δὲ ἔαν (ζῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktets Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῦμεν; εἰ σὲ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνήσομεσθα μηδὲν ὧν λέγω, ὦρα σ' ἔμοι μὲν τῶν λόγων λῆξα. Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. Philol. 4, 667f. FWS. Statt ὡς ὄρεσ' hat Bergk später ἀριστ' vorgeschlagen. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 65f.
 1399. πέμψειν vermuthet Blaydes.
 1402. Dass der Vers an einem Fehler leidet, hat Porson Eur. Hee. p. XLIII erkannt.
 1407. Die Glosseme der Codd. sind von Dindorf entfernt, während Hermann Retr. p. 18f. mehr von den Handschriften zu halten sucht: N. πῶς λέγεις; Φ. εἰς πῶς πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τάδ' ὡς | εἴ γε δόρεῖς τὰδ' ὡσπερ αὐδῆς, στείχε προσηύσας χθόνα. FWS.
 1410. μήπω, πρὶν γ' ἂν Blaydes.

1412. Man erwartet *αὐδὴν τε κλύειν λεύσσειν τ' ὕμιν*. Fehlerhaft scheint *αὐδὴν* 1411, wofür *ὄ τᾶν* möglich wäre.

1418. *λέγω* Dindorf, *δείξω* Bergk: vgl. Schaeidewin Phil. 4, 669.

1420. *ἀθάνατον ἦβην ἔσχον* vermuthet Fröhlich, *ἀθάνατον ἔσχον* *δόξαν* Blaydes, der ausserdem *ἦβρον* oder *ἐλαβον* statt *ἔσχον* vorschlägt.

1425. *ἀρετῇ δὲ* statt *ἀρετῆ* τε Wakefield.

1426. *Πάρην τε, τῶνδ' ὅς αἴτιος* Blaydes.

1429. *ἐκλαχῶν* Valckenaer, *ἐκβαλῶν* die Handschriften.

1431. 'Das überlieferte *τοῦδε τοῦ στρατοῦ*, wofür man *τοῦ Τρώων στρατοῦ* erwartet, ändert Hermann *Retr.* p. 19 in *τοῦδε τοῦ στόλου*. Allein dem *στράτευμα* der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen *σάλα πολεμίου* oder *τοῦ δήου στρατοῦ*. FWS.

1437—40. An der Echtheit der Worte *ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν — τόξοις ἀλῶναι* zweifelte Jacob, vgl. Wunder *Advers. in Soph. Phil.* p. 14 und Leutsch Philol. XI, 777. Die active Form *ἐννοεῖσθ'* hat Elmsley hergestellt.

1442—44 hat Dindorf als ein den Worten wie den Gedanken nach unklares Einschlebsel erkannt. Die Vertheidiger der Verse schreiben gegen die Bücher *οὐ γὰρ ἠσέβεια*, vgl. Philol. 4, 669 ff. FWS.

1448. *γνώμην ταύτην* Elmsley, *γνώμην ταύτη* Dindorf, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 66 ff. Das handschriftliche *γνώμη ταύτη* las schon Heliod. 2. 29.

1450 f. Diese Worte halte ich für fehlerhaft. Blaydes schreibt *οὐρός καὶ πλοῦς ὅδ' ἐπιέγει γὰρ καὶ αὐτὴ πρύμνη*.

1452. *χώραν* will Bergk in *χαίρειν* ändern. Vielmehr scheint *καλέσω* fehlerhaft, wofür *προλίπω* oder ein ähnliches Wort stehen könnte.

1453. *σύμφορον ἐμοί* Harl., *σύντρογον ἡμῖν* vermuthet Blaydes.

1455. *θ'* hat Musgrave hinzugefügt, wogegen Hermann *προβλής* in *προβολῆς* änderte.

1461. *γλυκερόν τε ποτόν* Wakefield, *γλυκεροῖο ποτοῦ* Blaydes.

1465. *καὶ μ' Εὐπλοία πέμποι ἀμέμπτως* Meineke Oed. Col. p. 322.

1469—71. Diesen Schluss verwirft Fr. Ritter Philol. 17 p. 432 f.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Κομματική Παρῶδος.

στροφὴ α 135—143 = 150—158.

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
 X ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 X — — — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —

στροφὴ β 169—179 = 180—190.

X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ —
 5 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 10 X — ∪ ∪ —

στροφὴ γ 201—209 = 210—218.

∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 X — ∪ — ∪ —
 — X — ∪ —
 5 X — X ∪ ∪ ∪ —

x x u u u u - -
 u x u u u u - -
 x - u u u u - x - (?)

Erstes Stasimon 391—402 = 507—518.

u u u u - u u u u u u u u
 - u u u - u u u u u u -
 u u u - u u u u u u - (510 - u u u u - u u u -)
 u u u - u u u u u u -
 5 u u u u u u u u u u u u
 u u u u - u u u -
 u u u u - u u u u -
 u u u u u

Zweites Stasimon.

στροφή α 676—690 = 691—705.

u u u u u u u u u u u u
 u u u u - u u u u u u u
 u u u u - u u u u u u -
 u u u u - u
 5 x - u u u u - u u u u - x -
 x - u u u u - u u u -
 u x - u u u u - u u -
 u u u u - u u u -
 u u u u - u u u u u u - u - u - u (x u u u u u u u u u u u u u)
 10 u u u u - u u u -
 u u u u - u u u -
 u u u u - u u u -
 u u u u - u u u

στροφή β 706—717 = 718—729.

x - u u u u - u u u u - x -
 x - u u u u - u u u u - x -
 x - u u u u - u u u u -
 - x - u u u u - u u u u -
 5 u u u u - x -
 x - u u u u - u u u u - u u u u - u u u
 - u u u u - u u u u -
 - u u u u -

Drittes Stasimon.

στροφή 827—838 = 843—854.

u u u u - u u u u - u u u u -

u u u u - u u -
 - x u u - -
 u u u u - u -
 5 - x - u u u u u u -
 u u u u u u - (u u u u - x - -)
 - u u u u - u -
 u u u u - u u u u - (u u u u - u u u -)
 - u u u u - u -
 10 u u u u - u -
 - u u u u - u u -
 u u u u u u u u - (?)

ἐπὶ φῶς 855—864.

u - u u u u -
 - x u u u u - u u u -
 u u u u - u u u
 u u u u - u
 5 u u u u - u u u u -
 u u u u - u u u u u u u
 u u u u - u u u u -
 u u u u u u u u -
 u u u u - u u u u

Κομμοσ.

στροφή α 1081—1101 = 1102—1122.

x - u u u u -
 x - u u u u - (x - - - u u u -)
 x u u u u -
 x - u u u u -
 5 x - u u u u -
 - u u u -
 x - u u u u - u -
 x - u u u u - u -
 u x u u u u -
 10 x - u u u u - u
 u u u u - u u u u u u
 u u u u -
 u u u u - u u u u - u u u
 u u u u - u u -
 15 u u u u - u u u u -
 u u u u - u u u u (u u u u u u u u u u)
 u u u u - u u u u (u u u u - u u u u)
 - u u u u - u -
 u u u u - u u u u - u u u -

στροφὴ β 1123—1145=1146—1168.

x - - - - -
 x - - - - - (?) x - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 5 - - - - -
 x - - - - -
 x - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 10 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 15 - - - - -
 - - - - - (?) - - - - -
 x - - - - -
 x - - - - -
 x - - - - -
 20 x - - - - -
 x - - - - -
 - - - - -

ἀνομοίωστροφα 1169—1217.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 5 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 10 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 15 - - - - -
 - - - - -
 x - - - - -

x - - - - -
 - - - - -
 20 x - - - - -
 x - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 x - - - - -
 x - - - - -
 25 - - - - -
 - - - - -
 x - - - - -
 x - - - - -
 - - - - -
 30 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 35 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 40 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Neue Grünstrasse 30.

